

SAMMLUNG INDOGERMANISCHER LEHRBÜCHER

UNTER MITWIRKUNG VON

**PROF. DR. E. BERNEKES, PROF. DR. CARL BUCK,
PROF. DR. MIKKOLA, PROF. DR. F. SOMMER,
PROF. DR. W. STREITBERG, PROF. DR. A. THÜMB,
PROF. DR. A. WALDE UND PROF. DR. J. ZUBATÝ**

HERAUSGEGEBEN VON

DR. HERMAN HIRT

a. o. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

I. REIHE: GRAMMATIKEN

1. BAND:

**HANDBUCH DES SANSKRIT MIT TEXTEN
UND GLOSSAR**

I. TEIL: GRAMMATIK



HEIDELBERG 1905
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

HANDBUCH
DES
SANSKRIT
MIT TEXTEN UND GLOSSAR



EINE EINFÜHRUNG IN DAS
SPRACHWISSENSCHAFTLICHE STUDIUM
DES ALTINDISCHEN

VON

DR. ALBERT THUMB
a. o. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT MARBURG

I. TEIL: GRAMMATIK



HEIDELBERG 1905
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen,
werden vorbehalten.

Vorwort.

Das Bedürfnis nach einem Hilfsmittel der Sanskritstudien, wie ich es hier zu bieten versuche, braucht nicht erst nachgewiesen zu werden. Während mehrere treffliche Werke das historische Verständnis des Griechischen und Lateinischen vermitteln, begnügen sich die vorhandenen Lehrbücher des Sanskrit mit der deskriptiven Darstellung der Sprache, ohne sich im mindesten um das historische Studium des Altindischen zu kümmern. Und doch ist das Interesse der meisten Philologen, welche sich mit dem Sanskrit bekannt machen, allein bedingt durch die Bedeutung, welche jene Sprache für das Studium der übrigen indogerm. Sprachen noch immer besitzt, obwohl das Ai. aus seiner zentralen Stellung im Kreis der indogerm. Sprachwissenschaft gerückt worden ist. Damit es nicht noch mehr zur Seite geschoben werde, muß das Studium des Sanskrit mit den verwandten Sprachen in enge Verbindung gebracht werden. Auch im Interesse der indischen Philologie scheint es mir notwendig, daß sie nicht den Zusammenhang mit der indogerm. Sprachwissenschaft verliere; mag auch die Indologie eine durchaus autonome Wissenschaft sein, so wird sie doch gegenüber der zwar banausischen, aber unvermeidlichen Frage «Cui bono» am besten fahren, wenn sie auf ihre Bedeutung für die europäischen Sprachen hinweisen kann. Mit meinem Buch hoffe ich daher sowohl der Indologie wie den Jüngern der europäischen Philologien einen Dienst zu erweisen. Daß dem ersten Versuch dieser Art noch mancherlei Mängel und Unebenheiten anhaften, dessen bin ich mir selbst

am besten bewußt. Doch habe ich in wiederholten Vorlesungen über Sanskritgrammatik die Erfahrung gemacht, daß die von mir gewählte Darstellungsweise den Bedürfnissen der Studierenden entspricht, daß z. B. auch das, was ich in der Einleitung gebe, nicht nur Interesse erregte, sondern auch aus praktischen Gründen nicht überflüssig ist.

Der Zweck des Buches verlangte, daß ich mir in den Literaturangaben Beschränkung auferlegte; ich habe sie so ausgewählt, daß, wer die behandelten Probleme genauer studieren will, sich mit den angeführten Hinweisen weiterhelfen kann. In sprachgeschichtlichen Fragen war ich bestrebt, in erster Linie dasjenige mitzuteilen, was ich nach dem heutigen Stand der Forschung für gesichert oder wahrscheinlich halte: Unsicheres wurde deutlich gekennzeichnet. Daß mir vor allem Brugmanns Grundriß und Wackernagels Altindische Lautlehre unschätzbare Dienste leisteten, möchte ich dankbar hervorheben. Auf neue Entdeckungen und Hypothesen bin ich nicht ausgegangen, und wenn ich einmal eine neue Erklärung versuchte, so habe ich mich möglichst zurückhaltend ausgedrückt, weil ich dies in einem Lehrbuch für richtiger halte, als unsichere Hypothesen um weitere zu vermehren. Zur sprachgeschichtlichen Erklärung habe ich meist nur das Griechische, Lateinische und Gotische herangezogen und das Griechische seinerseits wieder stärker als die übrigen Sprachen berücksichtigt, weil es aus praktischen und innern Gründen am besten zur Feststellung und Erläuterung der urindogerm. Verhältnisse geeignet ist; die indogerm. Grundformen habe ich nicht durchgehends aufgeführt, teils um dem Benützer des Buches eigene Denkarbeit aufzugeben, teils deshalb, weil sich bei Gleichungen aus verschiedenen Sprachen nicht immer oder doch nur in einem Teil des Wortkörpers einheitliche Grundformen gewinnen lassen.

Die Sprachform, welche in der vorliegenden Grammatik gelehrt wird, ist das Sanskrit, d. h. die durch

die Literatur bezeugte klassische Sprache; Formen der älteren (vedischen, brahmanischen und epischen) Sprache und solche, die nur durch die indischen Grammatiker gelehrt werden, wurden nur aus geschichtlichen Gründen angeführt oder in solchen Fällen, wo die «Regel» nur sehr unvollständig aus den Literaturtexten gewonnen werden kann. Mit der Beschränkung auf das Sanskrit hing es zusammen, daß ich Accentzeichen nur dann setzte, wenn es zum Verständnis der Formen nützlich oder notwendig schien, so z. B. bei den Paradigmen; eine gewisse Willkür war dabei nicht zu vermeiden. Was die Schreibung des Wortauslautes betrifft, so bestimmten mich didaktische Gesichtspunkte, in der Lautlehre zunächst die etymologische, späterhin die Pausaform zu geben; gleiches gilt von meinem Verfahren in der Verwendung von Devanāgarī-Schrift und Umschrift. Übrigens bemerke ich, daß sich einigemal Originalschrift und Transskription nicht decken, weil auf diese Weise längere Erläuterungen überflüssig wurden. In der Transskriptionsfrage habe ich mich fast durchweg an Brugmanns Grundriß, fürs Iranische an Bartholomae gehalten; denn ich halte es für das beste, wenn man auf eigene Liebhabereien verzichtet und sich an viel benützte und maßgebende Werke anschließt, um nicht die Verwirrung zu vermehren, die gerade für den Außenstehenden unangenehm und schädlich ist.

Daß ich der Grammatik Texte samt Glossar in einem besonderen Bändchen beigebe, verstand sich von selbst, wenn ich dem Lernenden nicht zumuten wollte, daß er sich noch eine weitere Grammatik mit Texten kaufe. Zwischen den Texten und der Grammatik besteht ein enger Zusammenhang: der gesamte Sprachstoff jener ist verarbeitet (wodurch ich auch einige neue Belege in die sprachwissenschaftliche Literatur einzuführen hoffe), und wer sich die besonders unter «Komposition» und «Satzbau» angeführten Beispiele wohl einprägt, wird bei der Lektüre der Texte eine wesentliche Erleichterung finden. Zur Erleichterung für den Anfänger habe ich

ferner im ersten Stück fast durchgehends, in den späteren Stücken immer spärlicher die Trennung der Worte durch einen kleinen senkrechten Strich über der Zeile kenntlich gemacht. Die Anmerkungen sind auf das allernotwendigste beschränkt. Die etymologischen Angaben im Glossar sollen vor allem dazu dienen, die Aneignung des fremden Wortschatzes durch Verknüpfung mit Bekanntem zu erleichtern; einige Wurzeln sind aus etymologischen Gründen aufgenommen, obwohl sie in den Texten selbst nicht vorkommen.

Beim Lesen der Korrekturen haben mich Herr Professor Justi und mein Zuhörer, Herr cand. phil. H. Zimmer, unterstützt, wofür ich auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank ausspreche. Herr Zimmer hat außerdem in dankenswerter Weise und mit großer Sorgfalt das Wortregister ausgearbeitet. Wenn trotz aller auf die Korrektur verwendeten Arbeit Druckfehler sich eingeschlichen haben, so bedauert das niemand mehr als der Verfasser selbst; Bogen 12—14 wurden aus Versehen gedruckt, bevor sie für druckfertig erklärt worden waren. Ich bitte unter den Berichtigungen besonders S. 212 Z. 11 v. u. und S. 345 Z. 1 zu beachten, weil sie den Sinn der Stellen betreffen.

Marburg, den 23. November 1904.

A. Thumb.



Inhalt.

	Seite
Einleitung	1—32
I. Kapitel. Übersicht über die wissenschaftliche Literatur. §§ 1—10	1
a) Allgemeine Sprachwissenschaft und Zeitschriften (§§ 1, 2). b) Idg. Sprachwissenschaft (§§ 3, 4). c) Iranisch (§ 5). d) Indische Sprache (§§ 6—10).	
II. Kapitel. Stellung des Sanskrit innerhalb der idg. Sprachen und der nächstverwandten Dialekte. §§ 11—24	8
Der indogerm. Sprachstamm (§§ 11—14). Der arische Zweig (§§ 15, 16). Zur Kultur und Geschichte der Inder (§§ 17, 18). Die idg. Sprachen Indiens (§§ 19—24).	
III. Kapitel. Übersicht über die Sanskritliteratur. Die nationalindische und europäische Sanskritforschung. §§ 25—41	20
a) Literatur. Hilfsmittel (§ 25). Die Vedische Literatur (§§ 26—32). Sanskritliteratur im engeren Sinn (§§ 33—37). b) Die indischen Grammatiker (§§ 38—40). c) Das Studium des Sanskrit in Europa (§ 41).	
Erster Teil: Lautlehre	33—144
IV. Kapitel. Schrift und Aussprache. Der Lautbestand der idg. Grundsprache. §§ 42—58	33
a) Die Schrift (§§ 42—50). b) Die Aussprache. Phonetische Grundbegriffe (§ 51). Die Aussprache des Ai. (§§ 52—54). Accent (§ 55). c) Der Lautbestand der idg. Grundsprache. Methodisches (§§ 56, 57). Lautbestand der idg. Ursprache (§ 58).	
V. Kapitel. Die Vertretung der idg. Vokale im Ai. §§ 59—77	49
a) Einfache Vokale (§§ 59—69). b) Die Vokale in konsonantischer Funktion (§§ 70—72) und die Diphthonge (§§ 73—77).	

	Seite
VI. Kapitel. Die Nasalen und Liquidae. §§ 78—99.	58
a) In konsonantischer Funktion (§§ 78—87). Cerebralisierung des <i>n</i> (§§ 83, 84). Fortunatovs Gesetz (§ 87). b) In sonantischer Funktion (§§ 87—99). Der uridg. Bestand (§ 88). Nasalis sonans im Ai. (§§ 89—91). Sonantische Liquida (§§ 92—95). Lange sonantische Liquida und Nasal (§§ 96—98). Mittellind. Vertretung des <i>r</i> (§ 99).	
VII. Kapitel. Die Vokalabstufung oder der Ablaut. §§ 100—113	72
a) Die Verhältnisse der Grundsprache (§§ 100—104). Vokalabstufung (§§ 100, 101). Ablautstufen (§§ 102, 103). Ablautsystem (§ 104). b) Das ai. Ablautsystem (§§ 105—113). Theorie der ind. Grammatiker (§ 105). Der ai. Ablaut im Verhältnis zum idg. (§ 106). I. <i>ā</i> -Reihe (§§ 107, 108). II. <i>ā</i> -Reihe (§ 109). Seltener Ablautformen (§§ 110, 111). Neubildungen (§ 112). <i>Vṛddhi</i> (§ 113).	
VIII. Kapitel. Die Verschlusslaute. §§ 114—145 . .	87
a) Die Labiale (§§ 114—117). b) Die Dentale (§§ 118—122). Entstehung der Cerebrale (§ 122). c) Die <i>k</i> -Laute (§§ 123—135). Der Bestand der Grundsprache (§§ 123, 124). α) Die palatale Reihe (§§ 125—127). β) Die reinvelare und labiovelare Reihe (§§ 128—133). Das Palatalgesetz (§§ 132, 133). γ) Verschiebungen zwischen der indogerm. palatalen und (labio)velaren Reihe (§§ 134, 135). d) Das Aspiratengesetz (§§ 136, 137). e) Verbindungen der unter a)–c) behandelten Konsonanten (§§ 138—145).	
IX. Kapitel. Indogermanische Zischlaute und Spiranten samt ihren Verbindungen. §§ 146—158 . . .	110
Der <i>s</i> -Laut (§ 146). Cerebralisierung des <i>s</i> (§§ 147, 148). Wandel in <i>ś</i> (§ 149). Idg. <i>ss</i> (§ 150). Idg. <i>sk(h)</i> (§ 151). Verbindung von Palatalen und Gutturalen mit <i>s</i> (§§ 152—154), von Labialen und Dentalen mit <i>s</i> (§ 155). Sonstige Entstehung des ai. <i>kś</i> (§ 156) und Verbindungen des <i>kś</i> (§ 157). Idg. <i>z</i> (§ 158).	
X. Kapitel. Die Gesetze des Auslautes. Der Sandhi. §§ 159—187	119
Vorbemerkungen (§§ 159, 160). a) Der absolute Auslaut im Ai. (§§ 161—165). b) Sandhi (§§ 166—187). Begriff desselben (§§ 166—168). α) Vokalverbindungen (§§ 169—173). Einfache Vokale (§§ 169—171). Auslautende Diphthonge (§ 172). Unter-	

bleiben des Sandhi (§ 173). β) Verschußlaute (§§ 174—177). γ) Nasale (§§ 178—181). δ) Auslautendes -s (§§ 182—186). Sandhi im Inlaut (§ 187).

XI. Kapitel. Das ai. Lautsystem in seinem Verhältnis zum uridg. Lautsystem. §§ 188—218	186
I. Im Inlaut. a) Vokale und Diphthonge (§§ 188—193). b) Konsonanten (§§ 194—202). c) Bemerkenswerte Lautverbindungen (§§ 203—208). II. Im Auslaut. a) Absoluter Auslaut (§§ 209—212). b) Sandhiverbindungen (§§ 213—218).	
Zweiter Teil: Formenlehre	145—489
Erster Abschnitt. Nomen und Pronomen	145—278
XII. Kapitel. Vorbemerkungen. Stammbildung. §§ 219—224	145
Die Bestandteile des flektierten Wortes (§ 219). Stamm und Suffix (§§ 220, 221). Stammabstufung (§§ 222, 223). Übersicht der Stämme (§ 224).	
XIII. Kapitel. Die Kasusbildung und der Gebrauch der Kasus. §§ 225—243	151
a) Die Kasusformen (§§ 225—234). Übersicht der Formen (§§ 225—228). Die Endungen (§§ 229—232). Ursprung der idg. Kasusendungen (§§ 233). b) Gebrauch der Kasus im Ai. (§§ 235—243). Nominativ (§ 236). Accusativ (§ 237). Instrumentalis (§ 238). Dativ (§ 239). Ablativ (§ 240). Genetiv (§ 241). Lokativ (§ 242). Vokativ (§ 243).	
XIV. Kapitel. Die Deklination der <i>ā</i> - und <i>ā</i> -Stämme. §§ 244—267	167
I. Deklination: <i>ā</i> -Stämme. Paradigma <i>dēva</i> - und <i>phala</i> - (§§ 244—246). Wortbildung (§§ 247—257).	
II. Deklination: <i>ā</i> -Stämme. Paradigma <i>bālā</i> - (§§ 258, 259). Wortbildung (§§ 260—267).	
XV. Kapitel. <i>ī</i> -, <i>ā</i> - und Diphthongstämme. §§ 268—297	182
III. Deklination: <i>ī</i> - und <i>ā</i> -Stämme (§§ 268—281).	
a) Maskulina. Paradigma <i>agni</i> - (§ 268), <i>śatru</i> - (§ 270—272). b) Feminina. Paradigma <i>matī</i> - und <i>dhenu</i> - (§§ 273, 274). c) Neutra. Paradigma <i>vāri</i> - und <i>aśru</i> - (§§ 275, 276). d) Adjektiva (§ 277). Wortbildung (§§ 278—281).	
IV. Deklination: <i>ī</i> - und <i>ā</i> -Stämme (§§ 282—292).	
a) <i>ī</i> -Stämme. Paradigma <i>dēvi</i> - und <i>dhī</i> - (§§ 282—286). Wortbildung (§§ 287, 288). b) <i>ā</i> -Stämme. Paradigma <i>vadhū</i> - und <i>bhā</i> - (§§ 289—291). Wortbildung (§ 292).	

V. Deklination: Diphthongstämme. Paradigma <i>nāu-</i> und <i>rāi-</i> (§§ 293, 294), <i>gō-</i> und <i>dyō-</i> (§§ 295, 296). Zu einzelnen Kasus (§ 297).	
XVI. Kapitel. <i>r-</i> und <i>n-</i> Stämme. §§ 298—316 . . .	203
VI. Deklination: <i>r-</i> Stämme. Paradigma <i>dātar-</i> und <i>pitar-</i> (§§ 298—302). Wortbildung (§ 303).	
VII. Deklination: <i>n-</i> Stämme. Paradigma <i>rājan-</i> und <i>nāman-</i> (§ 304), <i>ātman-</i> und <i>parvan-</i> (§ 305). Unregelmäßigkeiten (§§ 306—308). Sprachgeschichtliches (§§ 309, 310). Paradigma <i>balin-</i> (§§ 311, 312). Wortbildung (§§ 313—316).	
XVII. Kapitel. VIII. Deklination: Stämme auf Verschuß- und Zischlaute. §§ 317—337	214
a) Stämme auf einfache Verschußlaute. Paradigma <i>vāc-</i> und <i>pād-</i> (§§ 317—319). b) Stämme auf <i>-āñc-</i> (<i>-ac-</i>). Paradigma <i>prāñc-</i> , <i>pratyañc-</i> , <i>anvañc-</i> (§§ 320—322). c) Stämme auf <i>-nt-</i> . Paradigma <i>bharant-</i> , <i>dadat-</i> (§§ 323—326). Paradigma <i>dhimant-</i> , <i>bhagavant-</i> (§§ 327—329). d) <i>s-</i> Stämme. Paradigma <i>manas-</i> , <i>haviṣ-</i> (§§ 330—334). Paradigma <i>garīyas-</i> (§§ 335, 336), <i>piṣ-</i> (§ 337).	
XVIII. Kapitel. IX. Deklination: Heteroklita. §§ 338—347	233
a) Participium Perfecti auf <i>vṛs</i> . Paradigma <i>avidvṛs-</i> , <i>jagmivṛs-</i> (§§ 338, 339). b) Mischung sonstiger Konsonantstämme (§§ 340—343). c) Mischung von Vokal- und Konsonantstämmen. Paradigma <i>asthi-</i> (§ 344), <i>path-</i> (§ 345). Sonstige Wörter (§§ 346, 347).	
XIX. Kapitel. Die Pronomina und die pronominalen Adjektiva. §§ 348—376	239
Literatur und Vorbemerkungen (§§ 348—350).	
a) Personalpronomina (mit Possessivum). <i>aḥam</i> , <i>tvam</i> (§§ 351—353). Reflexivum (§ 354). <i>svayam</i> (§ 355). Possessiva (§§ 356, 357). b) Demonstrativa. <i>ta-</i> (§§ 358—361), <i>ēna-</i> (§ 362), <i>ayam</i> (§§ 363—365), <i>asāu</i> (§§ 366—368). c) Relativum (§§ 369, 370). d) Interrogativum (§§ 371—374). Indefinitum (§ 373). e) Pronominale Ableitungen und Adjektiva (§§ 375, 376).	
XX. Kapitel. Anhang zur Nominalflexion: Zahlwort, Komparation, Adverbialbildung. §§ 377—407 . .	258
a) Das Zahlwort (§§ 377—385). Kardinal- und Ordinalzahlen (§§ 377—379). Deklination der Zahlen und	

Sprachgeschichtliches (§§ 380—382). Bruchzahlen (§ 383). Zahladverbien (§ 384). Zahladjektiva und -Substantiva (§ 385). b) Komparation (§§ 386—390). Regelmäßige Komparation (§§ 386—388). Unregelmäßige Komparation (§§ 389, 390). c) Adverbialbildung (§§ 391—407). Wesen des Adverbiums (§ 391). Adverbiale Kasusformen (§§ 392—396). Isolierung der Adverbform (§§ 397—400). Adverbialsuffixe (§§ 401—407).

Zweiter Abschnitt. Das Verbum 279—439

XXI. Kapitel. Die verbalen Ausdrucksmittel. §§ 408—442 279

- a) Der Formenbestand. Augment und Reduplikation (§§ 408—416). Literatur (§ 408). Begriff der Konjugation (§ 409). Genera verbi (§ 410, 411). Modus und Tempusstamm (§ 412). Die Tempora (§§ 413, 414). Das Augment (§ 415). Die Reduplikation (§ 416). b) Personalendungen (§§ 417—435). Übersicht (§ 417). System der P.-E. (§ 418). Aktivendungen (§§ 419—427). Medialendungen (§§ 428—435). c) Modusbildung (§§ 436—442). Übersicht (§ 436). Optativ (§§ 437, 438). Konjunktiv (§§ 439, 440). Injunktiv (§§ 441, 442).

XXII. Kapitel. Die indogermanischen Grundlagen der ai. Präsensstämme. §§ 443—466 302

- a) Vorbemerkungen (§§ 443—447). Präsens-, Aorist- und Perfektstamm (§ 443). Stammbildende Suffixe (§ 444). Präsensklassen (§ 445). Der thematische Vokal (§ 446). Primäre und abgeleitete Verba (§ 447). b) Die einzelnen Präsensklassen (§§ 448—466). α) Die ein- oder zweisilbige Wurzel als Präsensstamm, I.—IV. Klasse (§§ 448—452). β) Nasalpräsentia, V.—VII. Klasse (§§ 453—458). γ) Präsensstämme mit Geräuschlauten, VIII.—XI. Klasse (§§ 459—462). δ) Die *io*-Präsentia, XII.—XIV. Klasse (§§ 463—466).

XXIII. Kapitel. Die primären Präsensstämme des Sanskrit und ihre Flexion. §§ 467—508 317

- Vorbemerkungen. Das System der ind. Grammatiker (§ 467). Thematische und athematische Konjugation (§ 468). a) Erste oder thematische Konjugation (§§ 469—477). Paradigma *bhū-* (§ 469). Ai. 1. Klasse (§§ 470—473). Ai. 4. Klasse (§§ 473, 474). Ai. 6. Klasse (§§ 475, 476). Ai. 10. Klasse

(§ 477). b) Zweite oder athematische Konjugation (§§ 478—508). I. Die ai. 2. Klasse (§§ 479—490). Paradigma *dui-* (§ 479), *duh-* (§ 480), *i-* (§ 481). Besonderheiten im Ablaut (§§ 483—485). *han-* (§§ 486, 487), *as-* (§§ 488, 489). Zweisilbige Wurzeln (§ 490). II. Die ai. 8. (reduplizierende) Klasse (§§ 491—497). Paradigma *hu-* (§ 491). Besonderheiten im Ablaut (§ 494). *dā-* und *dhā-* (§ 495). III. a) Die ai. 5. (*nu-*) Klasse. Paradigma *su-* (§§ 498, 499). b) Die ai. 8. (*u-*) Klasse (§§ 500—503), *tan-* (§ 500), *kar-* (§§ 502, 503). IV. Die ai. 7. (*n-*) Klasse (§§ 504—506). V. Die ai. 9. (*nā-*) Klasse. Paradigma *krī-* (§§ 507, 508).

XXIV. Kapitel. Das Perfektsystem. §§ 509—533 . . . 352

- a) Die idg. Perfektbildung (§§ 509—515). Eigentart des Perfekts (§ 510). Reduplikation (§ 511, 512). Der Wurzelablaut (§§ 513, 514). Formenbestand (§ 515).
- b) Das ai. Perfectum (§§ 516—533). Paradigma *kar-* und *tud-* (§§ 516—518). Ursprung des Bindevokals (§ 519). Zur Reduplikation (§§ 520, 521). Besonderheiten des Wurzelablaufs (§§ 522, 523). Ablautsstörungen (§ 524). Paradigma *nī-* (§§ 525, 526), *dā-* (§§ 527, 528). *āha* (§ 529). Das Participium Perfecti (§ 530). Das periphrastische Perfekt (§§ 531—533).

XXV. Kapitel. Das Aoristsystem. §§ 534—564 . . . 370

- Übersicht (§ 535) und Vorkommen (§ 536).
- a) Starke Aoriste (§§ 537—544). 1. Der Wurzel aorist (§§ 537, 538). Der Passivaorist der 3. S. (§ 539). 2. Der themavokalische Aorist (§§ 540—542). 3. Der reduplizierte Aorist (§§ 542—544).
- b) Sigmatische Aoriste (§§ 545—561). 4. *s*-Aorist (§§ 545—550). Vermischung des 1. und 4. Aorists (§ 550). 5. *i-* Aorist (§§ 551—555). 6. *si-* Aorist (§§ 556—558). 7. *sa*-Aorist (§§ 559—561).
- c) Der Prekativ (§§ 562—564). Bildungsweise (§§ 562, 563). Sprachgeschichtliches (§ 564).

XXVI. Kapitel. Das Futurum. §§ 565—575 . . . 388

- Paradigma (§ 565). Die Wurzelsilbe (§ 566). Bindevokal (§§ 567—569). Unregelmäßige Formen (§ 570). Sprachgeschichtliches (§ 571). Causativa und Denominativa (§ 572). Das periphrastische Futurum (§§ 573, 574). Syntaktisches (§ 575).

XXVII. Kapitel. Die abgeleiteten Konjugationen.

§§ 576—609

394

1. Das Passivum (§§ 576—582). Der Präsensstamm (§§ 576—581). Außerpräsentische Formen (§ 582).
2. Das Causativum (§§ 583—593). Der Präsensstamm (§§ 583—585). Besonderheiten des Wurzelvokals (§ 586). *p*-Causativum (§§ 587, 588). Außerpräsentische Formen (§§ 589—593).
3. Das Intensivum (§§ 594—598). Bildung und Flexion (§§ 594, 595). Die Reduplikation (§ 596). Einschlebung eines *i* (§ 597). Die übrigen Tempora (§ 598).
4. Das Desiderativum (§§ 599—605). Bildungsweise (§ 599). Reduplikation (§ 600). Die Wurzelsilbe (§§ 601, 602). Bindevokal (§ 603). Desiderativ zum Causativum (§ 604). Sonstige Formen (§ 605).
5. Das Denominativum (§§ 606—609). Bildungsweise (§§ 606, 607). Besonderheiten der *ā*-Stämme (§ 608). Sonstige Unregelmäßigkeiten (§ 609).

XXVIII. Kapitel. Das Verbum infinitum. §§ 610—645

415

- a) Das Participium (§§ 610—628). Übersicht (§§ 610, 611). 1. Die Participien auf *-ta-* und *-na-* (§§ 612—621). Particip auf *-ta-* (§§ 612—617). Bindevokal (§§ 615, 616). Abgeleitete Verba (§ 617). Particip auf *-tavant-* (§ 618). Particip auf *-ná-* (§§ 619, 620). Suppletivformen (§ 621). 2. Gerundiva (§§ 622—628). Übersicht (§ 622). Suffix *-ya-* (§§ 623—625). Suffix *-tya-* (§ 626). Suffix *-tavya-* (§ 627). Suffix *-aniya-* (§ 628).
- b) Infinitiv (§§ 629—634). Wesen des Infinitivs (§§ 629, 630). Der Infinitiv des Sanskrit (§§ 631, 632). Bindevokal (§ 633). Abgeleitete Verba (§ 634).
- c) Absolutivum (§§ 635—645). Wesen desselben (§ 635). Gebrauch (§ 636). Bildungsweise (§ 637). Suffix *-tvā* (§§ 638, 639), bei abgeleiteten Konjugationen (§ 640). Suffix *-ya* (§§ 641, 642). Suffix *-tya* (§ 643), bei Kausativen und Denominativen (§ 644). Absolutivum auf *-am* (§ 645).

Dritter Teil: Compositum und Satzbau 440—483

XXIX. Kapitel. Das Compositum. §§ 646—681 . .

440

- Vorbemerkungen (§§ 646—648). a) Verbalkomposita (§§ 649—654). Gliederung (§ 649). Zusammensetzung mit Präpositionen (§ 650), mit Adverbien (§ 651), mit Nomina (§§ 652—654).

h) Nominalcomposita (§§ 655—678). Vorbemerkungen (§§ 655, 656). Einteilung (§ 657). 1. Kopulative Composita (§§ 658, 659). 2. Determinative Composita (§§ 660—669). Einteilung (§ 660). Attributive (§§ 661, 662), kasuelle Bestimmtheit (§§ 663—665). Unechte Composita (§ 666). Composita mit Verbalreaktion (§ 667). Adverbiales Vorderglied (§§ 668, 669). 3. Possessivcomposita (§§ 670—678). Wesen und Ursprung (§ 670). Attributive (§§ 671—673), kasuelle Bestimmtheit (§ 674). Präposition oder Adverb als Vorderglied (§§ 675, 676). Flexion des Schlußgliedes (§§ 677, 678).	
c) Adverbialcomposita (§§ 679—682). Satzcomposita (§ 682).	
XXX. Kapitel. Die Hilfsmittel des indischen Satzbaues.	
§§ 683—700	468
Literatur (§ 683). Charakter des ai. Satzbaues (§§ 684, 685). Wortstellung (§§ 686, 687), der Partikeln (§§ 688, 689), im Fragesatz (§ 690). Koordinierende Konjunktionen (§ 691). Erweiterungen des einfachen Satzes (§ 692). Das Nominalcompositum im Satzbau (§§ 693—695). Nebensätze (§§ 696, 697). Konjunktionalsätze (§ 698). Oratio obliqua und Konstruktion von <i>iti</i> (§§ 699, 700).	
Indisches Namen- und Sachregister zur Einleitung . .	484
Wortregister	485
Nachträge und Berichtigungen	502

Zur Umschreibung fremder Alphabete.

Der lautliche Wert der für die Schreibung der einzelnen idg. Sprachen und der idg. Grundsprache gewählten Zeichen ergibt sich meist aus den in der Grammatik gegebenen Erläuterungen (vgl. besonders § 51 ff.). Für die Umschrift der einzelnen Sprachen kommt außerdem folgendes in Betracht.

1. **Avestisch.** Diphthong $aē = aē$; $ao = aō$. Mit hochgestellten kleinen Lettern werden sogenannte 'epenthetische' oder 'anaptyktische', d. h. sekundär entwickelte (nicht silbebildende) Vokale bezeichnet (wie z. B. in *er^o* oder *bara'ti*). q ist Nasalvokal. $nuh = vhu$. $c, j = ai$. c, j ; γ und δ sind zu $\chi (= ch, x)$ und $\beta (\theta)$ die entsprechenden tönenden Spiranten. \underline{t} ist ein dem β und δ nahestehender Spirant. — Für das Altpersische ist zu merken, daß der Nasal vor Konsonant (z. B. *hantiy*) im Originalalphabet nicht bezeichnet ist; $-iy, -uv$ im Auslaut haben den Wert von $-i, -u$.

2. **Gotisch.** ai ist offenes $e (ä)$, au offenes $o (ö)$. $q = qu$; h wohl stimmloses u . Über den Wert von γ im Germanischen vgl. 1. $b, d (g?)$ werden im Got. nach Vokalen als Spiranten ausgesprochen (β, θ, γ).

3. **Litauisch.** Vokale mit ` sind kurz, mit ' oder ~ lang; ~ bezeichnet einen steigend-fallenden Accent; bei den (diphthongischen) Verbindungen von Vokal + i, u, r, l, n, m steht ~ immer auf dem zweiten Bestandteil. (In Wörtern wie *wilkas* S. 68, 168 und *bal̃sas* S. 111 ist das ~ über dem l typographisch nicht richtig zum Ausdruck gekommen.) e ist geschlossenes \bar{e} ; $y = \bar{i}$; $\bar{e} = \bar{ie}$; $\bar{u} = uo$; $j = \bar{i}$; $sz = \bar{s}$; $c = ts, cz = tš$. — i nach Konsonant und vor dunklem Vokal bezeichnet Palatalisierung des Konsonanten.

4. **Altbulgarisch.** $\check{e} = \bar{e}$. \imath ist ein kurzes offenes i ; \imath ein kurzes offenes u (dem \imath nahestehend); y ist ein \bar{u} -artiger (langer) Vokal. ξ ist nasaliertes e , α nasaliertes o . $c = ts, \check{c} = tš, ch = \chi$.

Verzeichnis der wichtigeren Abkürzungen.

Zu den Büchertiteln und Zeitschriften vgl. Kap. I. Über die Abkürzungen im Wörterverzeichnis s. d. Ein * bedeutet, daß die damit bezeichnete Form nur erschlossen, nicht wirklich belegt ist. Ein schließendes - bedeutet, daß es sich um eine Wurzel- oder Stammform handelt. Das Wort *Texte* oder eine bloße Zahl unmittelbar hinter einem Beispiel verweist auf die Texte des Handbuches (im 2. Teil).

Außerdem sind zu merken:

ab., abulg. = altbulgarisch
 ael. = aeolisch
 agr. = altgriechisch
 ahd. = althochdeutsch
 ai. = altindisch
 air. = altirisch
 alat. = altlateinisch
 alban. = albanesisch
 altav. = altavestisch
 altlit. = altlitauisch
 ap., apers. = altpersisch
 ar. = arisch
 av. = avestisch
 AV. = Atharva-Vēda
 Br., Brahm. = Brāhmaṇa's
 dial. = dialektisch
 dor. = dorisch
 f. = Femininum
 got. = gotisch
 Gramm. = durch die indischen
 Grammatiker bezeugt
 gr., griech. = griechisch
 hom. = homerisch

idg. = indogermanisch
 ind. = indisch
 iran. = iranisch
 kl., klass. = klassisch, d. h. in
 der klass. Sprache vorkom-
 mend
 kret. = kretisch
 lat. = lateinisch
 lit. = litauisch
 m. = Masculinum
 mi. = mittelindisch
 n. = Neutrum
 ngr., neugr. = neugriechisch
 nhd. = neuhochdeutsch
 osk. = oskisch
 prakrit. = prakritisch
 preuß. = (alt)preußisch
 RV. = R̥g̊v̊ēda
 spätgr. = spätgriechisch
 thess. = thessalisch
 urar. = ur-arisch
 ved. = vedisch
 W. = Wurzel.

Einleitung.

I. Kapitel.

Übersicht über die wissenschaftliche Literatur.

a) Allgemeine Sprachwissenschaft und Zeitschriften.

1. Internationale Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft. Herausgeg. von *F. Techmer*. 5 Bde. (und Supplemente). Leipzig 1884—1890.

Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen, herausgeg. von *A. Kuhn*. Berlin (bezw. Güterslohe) 1852 ff. Von Bd. 28 ab (1877 ff.) unter dem Titel Ztschr. f. vgl. Sprachforschung auf dem Gebiet der indog. Sprachen. Von Bd. 28 ab (1887 ff.) herausgeg. von *E. Kuhn* und *J. Schmidt* (zitiert als Kuhns Ztschr. — KZ).

Beiträge zur vergl. Sprachforschung auf dem Gebiet der arischen, keltischen und slavischen Sprachen, herausgeg. von *A. Kuhn* und *A. Schleicher*. 8 Bde. Berlin 1858—76.

Beiträge zur Kunde der idg. Sprachen, herausgeg. von *A. Bezenberger*. Göttingen 1877 ff. (zitiert als Bezenbergers Beitr. — BB).

Indogermanische Forschungen. Zeitschrift für idg. Sprach- und Altertumskunde. Herausgeg. von *K. Brugmann* und *W. Streitberg*. Mit dem Beiblatt: Anzeiger für idg. Sprach- und Altertumskunde. Herausgeg. von *W. Streitberg*. Straßburg 1892 ff. (zitiert als IF, bezw. IF Anz.)

Mémoires de la société de linguistique de Paris. Paris 1868 ff.

The American Journal of Philology. Ed. by *B. L. Gildersleeve*. Baltimore 1880 ff.

Auf dem Gebiet der orientalischen Sprachen sind zu nennen:

Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig 1847 ff. (zitiert ZDMG). (Dazu in zwangloser Folge: Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, herausgeg. von der DMG. Leipzig 1859 ff.)

Thunb., Altindische Grammatik.

Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Herausgeg. von *Bühler* u. a. Wien 1887 ff. (abgekürzt WZKM).

Journal asiatique ou Recueil de mémoires relatifs à l'histoire [etc.] des peuples orientaux. Publié par la Société Asiatique. Paris.

Journal of the American Oriental Society. New Haven (New York) 1850 ff. (zitiert JAOS).

Ausschließlich der indischen Philologie sind gewidmet:

Indische Studien. Herausgeg. von *A. Weber*. Berlin (Leipzig) 1850 ff.

The Indian Antiquary, a journal of Oriental research in archaeology. Bombay.

2. *W. Wundt*, Völkerpsychologie. Eine Untersuchung der Entwicklungsgesetze von Sprache, Mythos und Sitte. 1. Bd. Die Sprache. 2 Teile. Leipzig 1900.

B. Delbrück, Grundfragen der Sprachforschung mit Rücksicht auf Wundts Sprachpsychologie erörtert. Straßburg 1901.

W. Wundt, Sprachgeschichte und Sprachpsychologie mit Rücksicht auf *B. Delbrück* „Grundlagen der Sprachforschung“. Leipzig 1901.

G. v. d. Gabelentz, Die Sprachwissenschaft, ihre Aufgaben, Methoden und bisherigen Ergebnisse. Leipzig 1891. 2. Aufl. 1901.

H. Paul, Principien der Sprachgeschichte. 3. Aufl. Halle 1898.

B. Delbrück, Einleitung in das Sprachstudium. Ein Beitrag zur Geschichte und Methodik der vergleichenden Sprachforschung. 3. Aufl. Leipzig 1893.

Whitney καὶ *Jolly* Ἀναγνώσματα περὶ τῶν γενικῶν ἀρχῶν τῆς συγκριτικῆς γλωσσολογίας. Μετερρυσμисμένα εἰς τὴν ἐλληνικὴν ὑπὸ *Γ. Ν. Χατζιδάκι*. Athen 1898. (Bearbeitung des Buches von *Whitney*, Die Sprachwissenschaft. Deutsch von *Jolly*. Leipzig 1874. Die Bearbeitung enthält besonders reiches Belegmaterial aus dem Gebiet der griechischen Sprachgeschichte).

H. Steinthal, Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern. 2. Aufl. 2 Bde. Berlin 1890—1891.

Th. Benfey, Geschichte der Sprachwissenschaft und orientalischen Philologie in Deutschland. München 1869.

b) Indogermanische Sprachwissenschaft.

3. *K. Brugmann* und *B. Delbrück*, Grundriß der vergleich. Grammatik der indog. Sprachen. 6 Bde u. Registerband. Straßburg 1886—1900. (Laut-, Wortbildungs- und Flexionslehre von *Brugmann*, Syntax von *Delbrück*). Der erste Band (Einleitung

und Lautlehre) in 2. Aufl. (2 Teile), Straßburg 1897 (zitiert als Brugmann, Grundr.)

K. Brugmann, Kurze vergleichende Grammatik der indogerm. Sprachen. I. (Einleitung und Lautlehre.) Straßburg 1902 (zitiert Brugmann, Kurze vergl. Gramm.).

B. Meringer, Indogerm. Sprachwissenschaft. Leipzig (Sammlung Götschen).

A. Fick, Vergl. Wörterbuch der indog. Sprachen. 4. Aufl. Bearbeitet von *A. Bezzenger*, *A. Fick* und *Wh. Stokes*. I. Wortschatz der Grundsprache, der arischen und der westeuropäischen Spracheinheit von *A. Fick*. Göttingen 1890. II. Wortschatz der keltischen Spracheinheit von *Wh. Stokes* und *A. Bezzenger*. 1894.

4. J. Schmidt, Die Verwandtschaftsverhältnisse der indog. Sprachen. Weimar 1872.

F. Bechtel, Die Hauptprobleme der indog. Lautlehre seit Schleicher. Göttingen 1892.

F. de Saussure, Mémoires sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes. Leipzig 1879 (Paris 1887).

H. Hübschmann, Das indog. Vokalsystem. Straßburg 1885.

H. Hirt, Der indog. Ablaut, vornehmlich in seinem Verhältnis zur Betonung. Straßburg 1900.

H. Hirt, Der indog. Akzent. Straßburg 1895.

J. Schmidt, Kritik der Sonantentheorie. Weimar 1895.

Chr. Bartholomae, Studien zur indog. Sprachgeschichte. 2 Hefte. Halle 1890—1891 (I. Indogerm. *ss*, II. Indog. *sk* und *skh*. Ai. *āsīs* > lat. *eras*.)

H. Osthoff und *K. Brugmann*, Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiet der indog. Sprachen. 5 Bde. Leipzig 1878—1890.

J. Schmidt, Die Pluralbildungen der indog. Neutra. Weimar 1889.

B. Delbrück (und *E. Windisch*), Syntaktische Forschungen. 5 Bde. Halle 1871—1888.

Über Darstellungen und Arbeiten im Gebiet der Einzelsprachen orientieren die übrigen Teile der vorliegenden Sammlung; eine fortlaufende Bibliographie über das gesamte Gebiet der allgemeinen und indog. Sprachwissenschaft findet sich in den IF (Anz.).

c) Iranisch.

5. Grundriß der iranischen Philologie. Herausgeg. von *W. Geiger* und *E. Kuhn*. Straßburg 1895 ff. Die Gliederung des Werkes ist folgende: Bd. I. 1. Abschnitt: Sprachgeschichte. 1. Vor-

geschichte der iran. Sprachen. 2. Awestasprache und Altpersisch. Von *Chr. Bartholomae*. 3. Mittelpersisch. Von *C. Salemann*. 4. Neupersische Schriftsprache. Von *P. Horn*. 5. Die Sprache der Afghanen und Balutschen von *W. Geiger*. Die Sprache der Kurden. Von *A. Socin*. Kleinere Dialekte und Dialektgruppen. Von *W. Geiger*.

Bd. II. 2. Abschnitt: 1. Awestaliteratur. Von *K. F. Geldner*. 2. Die altpersischen Inschriften. Von *F. H. Weissbach*. 3. Pahlavi Literature. By *E. W. West*. 4. Das iranische Nationalepos. Von *Th. Nöldeke*. 5. Neupersische Literatur. Von *H. Ethé*. 3. Abschnitt: Geschichte und Kultur. 1. Geographie von Iran. Von *W. Geiger*. 2. Geschichte Irans von den ältesten Zeiten bis zum Ausgang der Sāsāniden. Von *F. Justi*. 3. Geschichte Irans in islamitischer Zeit. Von *P. Horn*. 4. Nachweisung einer Auswahl von Karten für die geographischen und geschichtlichen Teile des Grundrisses. Von *F. Justi*. 5. Die iranische Religion. Von *W. Jackson*. — Das Werk wird zitiert als Iran. Grundriss.

L. H. Gray, Indo-iranian phonology with special reference to the Middle and New Indo-iranian languages. New York 1902.

Chr. Bartholomae, Handbuch der altiranischen Dialekte. Leipzig 1883.

Ch. Bartholomae, Altiranisches Wörterbuch. Straßburg 1904.

F. Spiegel, Die altpersischen Keilinschriften. 2. Aufl. Leipzig 1881.

W. Jackson, An Avesta Grammar in comparison with Sanskrit. I. Stuttgart 1892.

d) Indische Sprache (Sanskrit).

6. Indische Philologie. a. Über die Fortschritte im gesamten Gebiete der indischen Philologie orientieren: Orientalische Bibliographie. Herausgegeben von *L. Scherman* (Berlin Reuther und Reichard) und die IF (Anz.).

b. Grundriß der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde. Herausgeg. von *Georg Bühler*. Straßburg 1896ff. Nach dem Tode Bühlers fortgesetzt von *F. Kielhorn* (seit 1899). Bisher sind folgende Abschnitte erschienen:

Bd. I. Allgemeines und Sprache.

1a. Georg Bühler. Von *J. Jolly*. 1899.

3b. Die indischen Wörterbücher (*Kośa*). Von *Th. Zachariae*. 1897.

6. Vedische und Sanskrit-Syntax. Von *J. S. Speyer*. 1896.

8. Grammatik der Prakrit-Sprachen. Von *R. Fischer*. 1900.

10. Literatur und Sprache der Singhalesen. Von *W. Geiger*. 1901.

11. Indische Palaeographie. Von *G. Bühler*. 1896 (mit 17 Tafeln).

Bd. II. Literatur und Geschichte.

1b. The Atharvaveda. By *M. Bloomfield*. 1899.

3b. Indian Coins. By *E. J. Rapson*. 1898.

8. Recht und Sitte. Von *J. Jolly*. 1896

Bd. III. Religion, weltliche Wissenschaften und Kunst.

1a. Vedic Mythology. By *A. A. Macdonell*.

2. Ritual-Literatur und vedische Opfer und Zauber. Von *A. Hillebrandt*. 1897.

4. Śākhya und Yōga. Von *R. Garbe*. 1896.

8. Manual of Indian Buddhism. By *H. Kern*. 1896.

9. Astronomie, Astrologie und Mathematik. Von *G. Thibaut*. 1899.

10. Medizin. Von *J. Jolly*. 1902.

Das Werk wird zitiert als Ind. Grundriß.

L. von Schroeder, Indiens Literatur und Cultur in historischer Entwicklung. Leipzig 1887.

7. Grammatische Gesamtdarstellungen. *F. Bopp*, Ausführliches Lehrgebäude der Sanskrita-Sprache. Berlin 1827. 2. Aufl. u. d. Titel: *Grammatica critica linguae sanscritae*. Berlin 1832.

F. Bopp, Kritische Grammatik der Sanskrita-Sprache in kürzerer Fassung. Berlin 1834. 4. Aufl. 1868.

Th. Benfey, Handbuch der Sanskritsprache. I. Vollständige Grammatik. Leipzig 1852. II. (in 2 Teilen) Chrestomathie aus Sanskritwerken mit Glossar. 1853–54.

W. D. Whitney, A Sanskrit Grammar, including both the classical language and the other dialects, of Veda and Brahmana. Leipzig 1879 (Bibliothek indogermanischer Grammatiken. Bd. II.) 8. Aufl. 1896 (nahezu identischer Abdruck der 2. Ausgabe). In deutscher Übersetzung von *H. Zimmer*. Leipzig 1879. (Zitiert *Whitney*.)

W. D. Whitney, The roots, verb-forms and primary derivatives of the Sanskrit language. Leipzig 1885; in deutscher Ausgabe von *H. Zimmer*. (Bibliothek indogerman. Grammatiken. II. Anhang. 2.)

A. Holtzmann, Grammatisches aus dem Mahabharata. Ein Anhang zu W. D. Whitney's Indischer Grammatik. Leipzig 1884. (Bibliothek indog. Gramm. II. Anhang 1).

Keine dieser Darstellungen behandelt das Sanskrit vom vergleichenden Standpunkt. Die Grammatiken von Bopp und Benfey haben heute im allgemeinen nur historischen Wert, jene wegen der Förderung, die sie der indogerman. Sprachforschung brachte, diese, weil sie sowohl die Lehren der indischen Grammatiker wie die vedische Sprache zum ersten Male in Deutschland umfassend behandelte. Whitney's Grammatik ist von ihrem Erscheinen bis heute das maßgebende Hauptwerk über altindische Sprache geblieben. Diesem Buche steht zur Seite

J. Wackernagel, Altindische Grammatik. I. Lautlehre. Göttingen 1896. (Vgl. dazu Bartholomae ZDMG. L, 674—735.) (Zitiert Wackernagel.)

Es ist die erste, groß angelegte Zusammenfassung dessen, was seit den Tagen des Altmeisters Bopp bis heute für die wissenschaftliche Erklärung der altindischen Sprache geleistet worden ist; der Verfasser berücksichtigt daneben eingehend die Lehren der alten indischen Grammatiker. — Für das historische (vergleichende) Verständnis des Sanskrit sind natürlich die § 3. 4 angeführten allgemeinen Werke, sowie die monographische Literatur heranzuziehen.

8. Auch die vorhandenen **Elementarbücher** beschränken sich auf die descriptive Darstellung der Sprache. Bewährte Hilfsmittel sind:

A. F. Stenzler, Elementarbuch der Sanskrit-Sprache. Grammatik, Texte, Wörterbuch. Breslau 1868. 7. Auflage (besorgt von R. Pischel) München 1902.

F. Kielhorn, A grammar of the Sanskrit language. 4. Aufl. Bombay 1896. (Zitiert Kielhorn.)

G. Bühler, Leitfaden für den Elementarcursus des Sanskrit. Mit Übungsstücken und zwei Glossaren. Wien 1883. (Sehr gut geeignet zur praktischen Einübung der Sprache, da der Leitfaden auch Stücke zum Übersetzen ins Sanskrit und Vocabelverzeichnisse enthält).

W. Geiger, Elementarbuch der Sanskrit-Sprache. Grammatik, Lesestücke und Glossar. München 1888.

A. Bergaigne et V. Henry, Manuel pour étudier le Sanscrit védique. Précis de grammaire, chrestomathie, lexique. Paris 1891. (Ein entsprechendes Hilfsmittel fehlt in Deutschland.)

Die angeführten Hilfsmittel enthalten auch meist eine kleine Auswahl von Texten. Am reichhaltigsten ist in dieser Beziehung:

O. Böhtlingk, Sanskrit-Chrestomathie. Petersburg 1845. 2. gänzlich umgearbeitete Auflage 1877.

9. Wörterbücher. Sanskrit-Wörterbuch. Herausgeg. von der kais. Akademie der Wissenschaften, bearbeitet von *O. Böhtlingk* und *R. Roth*. 7 Bände (in 4^o). Petersburg 1852—1875. Ein monumentales Werk, grundlegend und bahnbrechend. Wertvolle Ergänzungen dazu bietet das

Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung, bearbeitet von *O. Böhtlingk*. 7 Teile. Petersburg 1879—1889.

C. Cappeller, Sanskrit-Wörterbuch, nach den Petersburger Wörterbüchern bearbeitet. Straßburg 1887. (Auch englisch 1891.) Es enthält den Wortschatz von Böhtlingks Chrestomathie (s. § 8) und einigen andern oft gelesenen Sanskritwerken (*Nala*, *Kalidāsa*), sowie alle belegbaren Wurzeln und primitiven Wörter von gesicherter Bedeutung und ist ein bequemes Hilfsmittel für den angehenden Sanskritphilologen.

A. A. Macdonell, A Sanskrit English dictionary, for the use of both scholars and students. London 1892. (Sehr gutes und sehr reichhaltiges Wörterbuch für Anfänger, aber mehr als doppelt so teuer wie Cappeller).

H. Grassmann, Wörterbuch zum Rigveda. Leipzig 1873.

E. und J. Leumann, Etymologisches Wörterbuch der Sanskritsprache. Erschienen ist nur der I. Teil (von J. Leumann): Einleitung und Vokale. Straßburg 1893.

C. C. Uhlenbeck, Kurzgefasstes etymologisches Wörterbuch der altindischen Sprache. Amsterdam 1898—1899. (Zur Orientierung geeignet, aber nicht ohne Mängel.)

V. Sh. Apte, The Student's English-Sanskrit Dictionary. 2. Aufl. Bombay 1893. (Darin werden auch für ganz moderne Begriffe Sanskritübersetzungen geboten.)

10. Monographien. *C. C. Uhlenbeck*, A Manual of Sanskrit Phonetics. London 1898.

C. R. Lanman, A statistical account of Noun-inflection in the Veda. JAOS. X (1880) 325—601.

B. Delbrück, Das altindische Verbum aus den Hymnen des Rg-Veda dargestellt. Halle 1874.

J. von Negelein, Das Verbalsystem des Atharva-Veda, sprachwissenschaftlich geordnet und dargestellt. Berlin 1898.

B. Delbrück, Altindische Syntax — Syntakt. Forsch. V.

J. S. Speyer, Sanskrit-Syntax. Leiden 1886.

Derselbe, Vedische und Sanskritsyntax. Ind. Grundr. I, 6.

H. Jacobi, Compositum und Nebensatz. Studien über die indogerm. Sprachentwicklung. Bonn 1897.

II. Kapitel.

Stellung des Sanskrit innerhalb der indog. Sprachen und der nächstverwandten Dialekte.

11. Das Sanskrit, die klassische Sprache des alten Indiens, bildet ein Glied des **indogermanischen Sprachstammes**, zu welchem folgende Sprachen gehören: 1. das Arische (Indo-iranisch). 2. das Armenische. 3. das Griechische. 4. das Albanesische. 5. das Italische (d. h. das Latein und die oskisch-umbrischen Dialekte). 6. das Keltische. 7. das Germanische. 8. das Baltisch-Slavische. Die einzelnen Zweige des indog. Sprachstammes zerfallen in zahlreiche Mundarten und leben in diesen zum Teil bis zum heutigen Tage fort; die Vergleichung der altindogermanischen Sprachen, deren Verwandtschaft durch F. Bopp, den Begründer der vergleichenden Sprachwissenschaft, erwiesen worden ist, führt auf eine gemeinsame, jedoch mundartlich schon differenzierte, indog. Grundsprache und ein indogerm. Urvolk.

Anmerkung. Die Bezeichnung 'indogermanisch' und 'Indogermanen' ist aus den beiden Namen des indischen und germanischen Sprachzweiges gebildet, welche früher (d. h. bevor die Zugehörigkeit des Keltischen zum indog. Sprachstamme erkannt worden ist) für die äußersten Glieder im Westen und Osten gehalten wurden. Wer die Bezeichnung aufgebracht hat, ist nicht festgestellt; sie läßt sich bis in die 20er Jahre des 19. Jahrhunderts verfolgen, s. G. Meyer IF II 125 ff. Andere Namen wie 'arisch', 'indoeuropäisch' haben sich in Deutschland nie eingebürgert, werden aber im Ausland gebraucht (Frankreich, England); die Benennungen 'indokeltisch' oder 'japhetitisch', die gelegentlich vorgeschlagen wurden, haben keinen Anklang gefunden.

12. Über die Kultur des idg. Urvolkes gibt die 'linguistische Palaeontologie' Auskunft; sie untersucht den durch Vergleichung der Einzelsprachen rekonstruierten Wortschatz der Grundsprache auf seinen kulturgeschichtlichen Inhalt. Allerdings ist bei diesem Verfahren Vorsicht zu üben, zunächst weil altes Sprachgut entweder ganz oder in einzelnen Sprachen verloren gegangen sein kann; die Möglichkeit des ersten Falles verbietet uns, ohne weiteres Schlüsse ex silentio zu ziehen; im letzteren Falle ist es schwer, Kriterien dafür zu finden, unter welchen Bedingungen ein partiell vorkommendes Wort der Ursprache zugeschrieben werden darf (vgl. z. B. griech. *κριθα*, lat. *hordeum*, deutsch *Gerste*, oder ai. *rāj-* 'König', lat. *rex*, kelt. *rīx*, oder ai. *sa-hasra-* 'tausend', *γίλοι*). Nicht einmal die Wörter, die gemein-indogermanisch sind, müssen uridg. sein, da sie — wie dies fortwährend bis zum heutigen Tag geschieht — samt der bezeichneten Sache durch Handel, Verkehr und nachbarliche Berührung nach vollzogener Trennung sich allmählich verbreiten konnten. So sind ja z. B. Kulturwörter wie *Meter*, *Kaffee*, *Thee* gemeineuropäisch geworden, obwohl sie der allerjüngsten Kulturentwicklung Europas angehören. Endlich ist auch die uridg. Bedeutung eines Wortes (besonders in seiner kulturellen Verwendung) nicht immer mit Sicherheit festzustellen (vgl. ai. *aritra-* 'Ruder' gegenüber *ἀροτρον*, lat. *aratrum* 'Pflug'). Daher ist auf die Zeit, wo man sich der linguistisch-urgeschichtlichen Forschung rückhaltlos anvertraute, eine solche des kritischen Zweifels gefolgt, indem man die methodischen Grundlagen prüfte (s. u. Kretschmer). Doch ist eine völlige Ablehnung der linguistischen Methode der Præhistorie ebenso verfehlt wie ihre einseitige Schätzung: die linguistische Forschung ist mit der præhistorischen und kulturgeschichtlichen zu verbinden.

Literatur: O. Schrader, Sprachvergleichung und Urgeschichte. Jena 1883. 2. Aufl. 1890. Kreck, Einleitung in die slavische Literaturgeschichte. 2. Aufl. Graz 1887. P. v. Bradke, Über Methode und Ergebnisse der arischen Altertumswissenschaft. Gießen 1890. P. Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache. Göttingen 1896 (Kapitel I—III). H. Hirt, Sprachwissenschaft und Geschichte. N. Jahrb. f. d. klass. Altertum I (1898) 485 ff. O. Schrader, Reallexikon der indog. Altertumskunde. Straßburg 1901. (Die Vorrede gibt eine kritische Erörterung der Methode.)

13. Für die Urgeschichte jedes idg. Einzelvolkes ist

am wichtigsten die Frage nach der Urheimat der Indogermanen. Vgl. darüber (außer Schrader, Sprachvergleichung und Urgeschichte² 111ff. 615ff.) S. Reinach, *L'origine des Aryens. Histoire d'une controverse*. Paris 1892. Kretschmer, *Einleitung* 57 ff. Schrader, *Reallexikon* 878 ff. M. Much, *Die Heimat der Indogermanen im Lichte der urgeschichtlichen Forschung*. Berlin 1902 und zuletzt Kossinna, *Zeitschr. f. Ethnol.* 34 (1903) 161 ff. Bis in die 70er Jahre herrschte die Ansicht, daß Asien (das Gebiet des Hindukusch oder die nördlich davon gelegenen Teile) die Heimat der Indogermanen gewesen sei (Pictet, Schleicher, V. Hehn u. a.). Den ersten Zweifeln, welche schon 1848 der belgische Geologe d'Omalus d'Halloy, 1851 der englische Sprachforscher Latham äußerte, folgte erst um die 70er Jahre ein Umschwung der Meinungen, indem man die Urheimat der Indogermanen nach Europa verlegte (Benfey, Whitney, F. Müller, Penka, Spiegel, Schrader u. a.). In neuester Zeit hat nur J. Schmidt, *Die Urheimat der Indogermanen und das europäische Zahlssystem* (Abhandl. d. Berl. Akad. 1890) die asiatische Herkunft der Indogermanen mit neuen, jedoch nicht überzeugenden Gründen zu stützen versucht (vgl. dazu Hirt *IF* I 464 ff.). Über die engere Begrenzung der Urheimat innerhalb Europas ist jedoch keine Einigung erzielt: so wird z. B. sowohl das Gebiet der Ostsee wie Südrußland dafür in Anspruch genommen. Es fragt sich, ob es mit den heutigen Mitteln der Wissenschaft überhaupt möglich ist, ein kleineres geographisches Gebiet abzugrenzen, in welchem ein nach Sprache, Rasse und Kultur einheitliches Urvolk der Indogermanen gesessen hat. Mit Sicherheit läßt sich nur ein ältestes Verbreitungsgebiet der Indogermanen bestimmen: es erstreckte sich etwa vom nordöstlichen Frankreich durch Mittel- und Ost-Europa bis in die Steppen am Jaxartes. Die Kulturformen waren auf diesem weiten Gebiet nicht

einheitlich; es gab gewiß neben der Lebensführung von Nomaden (im Osten) einen primitiven Ackerbau.

14. Die Vorfahren der einzelnen indog. Völker scheinen in ähnlicher Weise zu einander gelagert gewesen zu sein, wie heute, d. h. etwa in folgender Weise:

Germanen	Slaven		
Kelten	Albanesen	Armenier	Arier
Italiker	Griechen		

Die Anschauung, daß einige dieser Stämme, wie die Germanen und Slaven ('Nordeuropäische Indogermanen') oder die Griechen und Italiker ('Graeco-Italiker'), nach der Trennung eine Zeitlang eine engere Einheit bildeten, ist heute aufgegeben; nur von einer 'italokeltischen' Einheit kann mit einiger Wahrscheinlichkeit gesprochen werden.

Abgesehen von dieser letzten Gruppe gibt es keine sprachlichen Kriterien (d. h. partiellen Übereinstimmungen), welche die Heraushebung einzelner Gruppen rechtfertigen. Vgl. J. Schmidt, Die Verwandtschaftsverhältnisse der indog. Sprachen. Weimar 1872. Brugmann, Techmers Zeitschr. I 226 ff. Delbrück, Einl. 131 ff. Kretschmer, Einl. 93 ff. So bilden zwar das Arische, Slavische, Albanesische und Armenische als die sog. *satem*-Sprachen gegenüber den übrigen, d. h. den *centum*-Sprachen eine gewisse sprachliche Einheit (s. § 123 f.), aber andererseits sind z. B. Iranisch (West-Arisch), Albanesisch und Slavisch durch die gleiche Behandlung der *Mediae aspiratae bh* u. s. w. (s. § 117. 121. 131), Arisch und Griechisch durch die gleiche Vertretung der *Nasalis sonans* (§ 88. 89), Iranisch und Griechisch (teilweise auch Albanesisch) durch die Verhauchung des anlautenden *s* (§ 146) verbunden.

15. Der arische Zweig des indog. Sprachstammes bildet demnach mit keinem andern Zweig desselben eine engere Gruppe. Dagegen ist eine länger

dauernde Sprach- und Kulturgemeinschaft der beiden Glieder des Arischen erwiesen. Diese beiden Glieder sind das Altindische (Ostarisch) und das Altiranische (Westarisch); das letztere ist durch die Sprache der altpersischen Keilinschriften (altpersisch) und des Avesta (avestisch) bekannt.¹ Iranisch und Altindisch zeigen eine solche Masse übereinstimmender Züge, daß wir annehmen müssen, daß die Vorfahren der Inder und Iranier eine Zeitlang ein Volk gebildet haben und zwar vermutlich in Iran, wohin das arische Urvolk von Norden her gewandert ist. Vgl. Schrader, Sprachvergl. u. Urgesch.² 87 ff. F. Spiegel, Die arische Periode und ihre Zustände. Leipzig 1887. Pizzi, Paralleli indo-iranici. Giorn. della società asiatica ital. VII (1893) 197—242 (lexikalische Zusammenstellung). Der Wortschatz zeigt auf Schritt und Tritt gemeinsame Benennungen und zwar in den verschiedensten Kulturgebieten.

So ist in beiden Sprachzweigen der Stammesname *arya-*, apers. *ariya*, av. *airyō* 'Arier' üblich; vgl. ferner folgende Beispiele: *hiranya-*, av. *zaranya-* 'Gold'; *v:k'a* 'Baum' av. *varəšō* 'Wald'; *meša-* av. *maešō* 'Widder', *matsya-* av. *masyō* 'Fisch', *kšira-* neupers. *šir* 'Milch'; *hasta-* apers. *dasta*, av. *zastō* 'Hand'; *kšētra-* 'Grundbesitz, Feld' av. *šōi-prēm* 'Flur'; *sēnā* av. *haena* ap. *hainā* 'Heer', *samarāna* ap. *hamarana* av. *hamərəna-* 'Kampf', *ṛṣṭi-* ap. av. *aršti-* 'Speer'; *kšatra-* ap. *χšatra-*, av. *χša-prēm* 'Herrschaft'. Bemerkenswert sind besonders die Wortgleichungen in Religion und Mythos, wie z. B. *yajña-* av. *yasna* 'Opfer', *hōtar* av. *zaotar* 'Opferpriester', *atharvan-* av. *ā-prava* 'Feuerpriester', *asura-* 'Herr, Gott' ap. *aura mazdā* av. *ahurō mazdā* 'Ormuzd', *sōma-* av. *haoma* 'Soma' (eine göttlich verehrte Pflanze, bezw. ein Trank aus deren Saft), *Mitra-*

¹ Der Avesta umfaßt die heiligen Schriften der Zoroaster- (*Zarapuštra-*)Religion. In ihrer gegenwärtigen Gestalt reicht diese Sammlung in die Zeit der Sassaniden, wenngleich die Texte selbst älter sind. Als älteste Bestandteile heben sich daraus einige Hymnen (*gāpā's*) ab, deren Sprache man als altavestisch bezeichnet. — Die altpersischen Keilinschriften gehören den Achämenidenkönigen an.

ap. *Miṣra* Name eines Gottes, ferner *Yama*- Sohn des *Vivasvant*-av. *Yima* Sohn des *Vivānhā* und andere mythische Namen. Daß die gegensätzliche Entwicklung einiger Begriffe, wie besonders *dēva*- 'Gott' av. *daeva* 'böser Dämon', *Indra*- Name eines (hohen) Gottes av. *iṇdra* (oder *aṇdra*) Name eines Dämon, auf einen alten politischen und religiösen Zwiespalt des arischen Urvolkes hinweise, läßt sich nicht aufrecht erhalten. Über die religiösen Beziehungen von Veda und Avesta vgl. H. Oldenberg, Die Religion des Veda S. 26 f. Der gemeinsame Wortschatz der arischen Spracheinheit ist zusammengestellt bei Fick, Vergl. Wörterb. I 155—342 (vgl. dazu Bartholomae ZDMG XLVIII 504—531!).

16. Auch in der lautlichen und grammatischen Form zeigt das Altindische bemerkenswerte Übereinstimmungen mit dem Iranischen. So steht der indog. Buntheit des Vokalismus (*ā ē ō*) der eine Vokal *ā* im Arischen gegenüber (s. § 62 ff.); das 'Schwa indogermanicum' ist durch *i* vertreten (§ 68); die Velarlaute wurden in gleicher Weise palatalisiert (§ 132); *s* wird nach *i*, *u* gleich behandelt (§ 147). In der Deklination des Substantivs, in der Pronominalflexion, in der Stamm- und Formenbildung des Verbums begegnen auf Schritt und Tritt gemeinsame Züge; wenn auch in vielen Fällen nur gemeinsame Bewahrung altindog. Bildungen vorliegt, so erweist doch die große Zahl solcher Übereinstimmungen eine Periode der Sprachgemeinschaft, die längere Zeit nach der Trennung von den übrigen Indogermanen fort-dauerte. Die engen Beziehungen zwischen Iranisch und Indisch werden am besten durch die Tatsache illustriert, daß ganze Sätze des Avesta unter Berücksichtigung der Lautgesetze Wort für Wort in die Sprache der vedischen Hymnen umgeschrieben werden können. Vgl. Bartholomae, Iran. Grundriß I, 1 f.

17. Zur Kultur der Inder. Die arischen Inder sind jedenfalls von Nordwesten her, also durch das Kabul-tal, in Indien eingewandert. Einen terminus ante quem bietet die Fixierung der Zeit des Rgveda (darüber s. § 27);

während des Zeitraums, in welchem die Hymnen des Rgveda entstanden sind, haben sich die Arier über das Penjab ausgebreitet und scheinen erst am Ende dieser Epoche bis zum Ganges (*Gangā*) vorgedrungen zu sein.

Über die Kultur dieser Zeit vgl. H. Zimmer, *Altindisches Leben*. Berlin 1879; H. Oldenberg, *Religion des Veda*. Berlin 1894. Die spezifisch indische Kultur entwickelte sich erst in einer etwas jüngeren, der sogenannten brahmanischen Periode (zwischen 1000 und 600 v. Chr.); ihr eigentümlich ist die Ausgestaltung der Priesterherrschaft und des Opferwesens. Über die Entwicklung der indischen Kultur vgl. Schroeder a. a. O. (§ 6); zur Religion vgl. außer den hierher gehörigen Abschnitten des Grundrisses: E. Hardy, *Die vedisch-brahmanische Periode der Religion des alten Indiens*. Münster i. W. 1893. E. W. Hopkins, *The Religions of India*. Boston & London 1895. Eine ganz knappe, aber geschickte Übersicht (bis auf die jüngste Zeit) bietet E. Hardy, *Indische Religionsgeschichte*. Leipzig 1898 (Sammlung Götschen). Neben dem Brahmanismus, der zu einem abstrakten Pantheismus geworden war (Gott *Brahmā*, der substanziierte Begriff des 'Gebetes', ist die Weltseele) bestanden Sekten mit den konkreteren Göttergestalten des *Śiva* und *Viṣṇu*. Die brahmanische Orthodoxie schloß mit diesen Religionsformen einen Kompromiß, indem sie die eine Gottheit unter den drei Gestalten (*trimūrti*, eigentl. 'drei Gestalten habend') von *Brahmā*, *Viṣṇu* und *Śiva* sanktionierte. Seelenwanderung und starres Kastenwesen sind — neben einem komplizierten Opfersystem — die charakteristischen Züge der brahmanischen Religion. Die geschichtlich bedeutsamste Reaktion gegen den Brahmanismus ist die Tätigkeit Buddha's (c. 560—480 v. Chr.). Vgl. Oldenberg, *Buddha*. 4. Aufl. 1903. Buddha, der atheistische Pessimist, betont mit allem Nachdruck die ethische Seite des menschlichen Handelns und tritt in scharfen Gegensatz zum Brahmanismus, dessen Opfer- und Kastenwesen er verwarf. Der Buddhismus erreichte seine höchste Blüte unter König *Aśoka* (259—222 v. Chr.), artete aber bald aus und wurde von den Brahmanen wieder aus Indien zurückgedrängt, um in mannigfacher Verzerrung außerhalb Indiens (Tibet, China) weiterzuleben.

18. Über die Geschichte Indiens vgl. (außer Schroeder) Lefmann, *Geschichte des alten Indiens*. Berlin 1890 (*Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen*, herausg. von Oncken. I, 3). Das Buch ist vorwiegend Kultur-

geschichte (von der ältesten Zeit bis ins 6. Jahrh. n. Chr.). Eine pragmatische Geschichtschreibung Indiens ist bei dem geringen geschichtlichen Sinn der Inder nicht möglich; ohne feste Chronologie, eine Mischung von phantastischer Sage und geschichtlichem Kern, läßt die indische Geschichte nur einzelne Persönlichkeiten aus einem Kranz von Legenden hervortreten. Nur wo griechische Quellen unsere Kenntnis ergänzen, ergeben sich feste chronologische und geschichtliche Stützpunkte. Das Hauptgebiet der arischen Inder ist immer das große indische Tiefland (*Āryavarta*-) gewesen: hier dominiert auch in anthropologischer Beziehung das arische Element, während der Einfluß auf das (dravidische) Dekhan mehr politischer und kultureller Natur ist. Zur Zeit Buddhas tritt das Reich der Magadha im Gangesland hervor; mit dem Reiche des Paura (Πόρος) im Indosgebiete stößt Alexander der Große zusammen. Die von diesem begründete griechische Herrschaft wird sehr bald wieder gestürzt: ein Emporkömmling, *Candragupta*, der Sandrakottos der Griechen, herrscht nach Eroberung des Magadhareiches über ganz Indien bis zum Vindhya († 291). Sein Enkel ist *Aśoka*, der Gönner und Bekenner des Buddhismus (§ 17). Mit dem Zerfall dieser Dynastie (der *Māurya*) fassen die Griechen nochmals in Indien festen Fuß. Dem griechisch-indischen Reich (2. und 1. Jahrh. v. Chr.) folgt die Herrschaft der *Śaka*-Könige, turanischer Eindringlinge, die von den Griechen „Indoskythen“ genannt werden (vom 1. Jahrh. v. Chr. bis zum 2. Jahrh. n. Chr.). Erst im 4. Jahrh. n. Chr. gelingt es wieder einer einheimischen Dynastie (der *Gupta*), ein national-indisches Reich zu begründen; der Brahmanismus erstarkt wieder, die Literatur erlebt eine neue Blüte, die unter König *Vikramāditya* von *Ujjayinī* (im westlichen Indien) ihren Höhepunkt erreicht (6. Jahrh.). Etwa seit dem Jahre 1000 dringen mohammedanische Eroberer in Indien ein (Dehli).

Im Jahre 1527 begründet Baber, ein Nachkomme Timurs, das Reich der Großmogule (sein Enkel ist der vorurteilsfreie Akbar). Um jene Zeit beginnen auch Europäer (Portugiesen, Holländer) in Indien Fuß zu fassen; die Engländer legen durch die ostindische Kompagnie (1600) den Grund ihrer Herrschaft, deren Ausbreitung mit dem Zerfall der einheimischen Reiche (18. und 19. Jahrh.) zunimmt. Durch die Engländer wird Indiens Kultur in Europa bekannt (s. § 41).

19. Die idg. Sprachen (Dialekte) Indiens sind:

1. die Sprache des Veda.
2. das Sanskrit.
3. die mittellindischen Dialekte: Prakrit (Pāli, Apabhraṣa).
4. die neuindischen Dialekte.

20. 1. Das Vedische ist das altertümlichste und darum für die idg. Sprachgeschichte wertvollste Glied des indo-arischen Sprachzweiges. Die Sprache des Ṛgveda (§ 26ff.) steht der indoiranischen (ur-arischen) Grundsprache noch sehr nahe (s. § 16). Jene ist (wie das homerische Griechisch) eine Kunstsprache, die ursprünglich einen bestimmten Dialekt zur Grundlage hatte. So einheitlich die Hymnensprache als ganzes ist, so lassen sich doch in derselben Spuren verschiedener Dialekte nachweisen, deren charakteristische Züge in den mittellindischen Mundarten fortleben (s. u.). Dahin gehören z. B. gelegentliches *h* statt *bh*, *dh* (§ 117. 121), *r* statt *l* und die verschiedene Behandlung von *r*, *l* + Dental (§ 87). Vgl. darüber Wackernagel S. XIII, XVII ff. und v. Bradke ZDMG. XLVI, 657ff. Ebenso bemerkenswert sind die Unterschiede chronologischer Art. Einmal scheint vorvedisches, d. h. in der vedischen Zeit nicht mehr verstandenes und daher umgedeutetes Sprachgut vorzukommen (s. Wackernagel, S. XVI), dann zeigen einzelne Teile, vor allem das 10. *maṇḍala*- (d. i. 'Buch') des RV., deutliche jüngere Form der Sprache. Durch Untersuchung von Grammatik und Wortschatz suchte man die relative Chronologie der

einzelnen Teile zu bestimmen, vgl. außer Wackernagel S. XIV f. besonders E. V. Arnold KZ. XXXIV (1897) 297 ff. und E. W. Hopkins JAOS. XVII (1896) 23 ff. Die übrigen vedischen Schriften (§ 20 ff.) zeigen eine stetig fortschreitende Verjüngung der Sprache, die sich besonders in der Vereinfachung des Formenbestandes und in der Umgestaltung des Lexikons offenbart; in der Lautform zeigt sich der Einfluß einer von. R̥gvedadialekt verschiedenen Mundart (*d dh st. l lh* des RV., s. § 122 Anm.) Die Sprache der Sūtra's (§ 32) steht dem klassischen Sanskrit bereits ganz nahe. Über diesen Entwicklungsgang vgl. Wackernagel S. XXII ff.

21. 2. Das Sanskrit ist in noch höherem Grade als die Vedensprache eine Kunst- oder Hochsprache, wie schon der Name *saskṛta-* ('hergerichtet, kunstvoll zubereitet', zur W. *kar* 'machen') ausdrückt: es ist eine durch die Grammatiker (besonders Pāṇini) kanonisierte Schriftsprache, die dem jüngeren Vedisch sehr nahe steht, aber nicht den gleichen örtlichen Ursprung wie die Sprache des RV. hat. Das Sanskrit diente in den Kreisen der Brahmanen und der Höherstehenden auch als gesprochene Sprache, daneben bestanden jedoch schon vor Pāṇini die mi. Volksmundarten, und je nachdem man der volkstümlichen Sprache Kolzessionen machte, entstanden Varietäten, die sich von der strengen Kunstprosa Pāṇini's mehr oder weniger entfernten (vgl. die Sprache des Epos und der Kunstdichtung). Besonders im Wortschatz bereicherte sich das Sanskrit beständig durch Anleihen aus den mi. Volkssprachen. Soweit diese Wörter durch lautliche Umsetzung dem Lautsystem des Sanskrit angepaßt wurden, ist es schwer, sie sicher zu erkennen. Solche mi. Wörter aber, die nur in der Flexion sich anpaßten, zeigen eine fremdartige, von den Lautgesetzen des Sanskrit abweichende Lautgestalt. So zeigen *bhāta-* 'Diener' aus *bhr̥ta-* (W. *bher* φέρω), *gaṇa-* 'Schar'

aus **gṛṇa-* (W. *ger*, ἀγρίω), *kuṭi* 'Hütte' aus **kyṭi* (W. *gert* 'flechten'), *mātula-* 'Mutterbruder' aus **mātyla-* die prākritische Vertretung des *ṛ* (s. § 99); auf diese Weise sind auch viele Cerebrallaute ins Sanskrit gekommen (§ 122 c); die mi. Erweichung der Tenuis findet sich in *taḍāga-* 'Teich, See' aus *taṭāka-* zu *taṭa-* 'Ufer', welches selbst wiederum mi. Ursprungs ist (aus **tyṭa-*, vgl. lit. *tiltas* 'Brücke'); mi. Vereinfachung und Umgestaltung von Konsonantengruppen werden durch *daṇḍa-* 'Stock' aus **dandra-* (δένδρον), *nija-* 'eigen' aus *nitya-* repräsentiert. — Vgl. hierzu besonders Wackernagel S. XXXIV ff., ferner Franke BB XVII 54 ff. und dessen Buch 'Pali und Sanskrit', Straßburg 1902.

22. 3. Daß mindestens schon im 3. Jahrh. v. Chr. das Sanskrit eine erstarrte Sprachform war, d. h. daß die natürliche Sprachentwicklung sehr viel weiter fortgeschritten war, zeigen die Inschriften des Königs Aśoka, welche in verschiedenen mi. Mundarten verfaßt sind. Auch aus diesen mi. Volksmundarten (von den ind. Grammatikern *apabhraṣa-* 'Herabfall' genannt, d. i. 'falsche, von der Grammatik abweichende Sprache') sind eine Reihe von Literatursprachen hervorgegangen, nämlich das Pāli und die Prākrit-Sprachen. Das Pāli (eigtl. ai. *prālī* 'Reihe', d. i. Kanon) ist die Sprache des südindischen Buddhismus (Ceylon); die Heimat des Pāli ist vielleicht an der Ostküste Indiens zu suchen. Vgl. E. Müller, *A simplified grammar of the Pali*. London 1884. Das Prākrit (*prākṛtā* 'die natürliche, gemeine', also 'Volksprache' oder vielleicht [nach den ai. Grammatikern] von *prakṛti-* 'Element, Grundlage', eigtl. 'die [vom Sanskrit] abgeleitete Sprache') umfaßt eine Reihe von Sprachen; am wichtigsten ist wegen ihrer reichen Literatur die Māhārāṣṭrī, die Sprache des Landes der Marāṭhen; sehr altertümlich ist die Pāiśācī (unsichern Ursprungs). Für die Sanskritliteratur kommen besonders diejenigen Prā-

krits in Betracht, welche im Dialog des Dramas von den Vertretern der niedern Stände und den Frauen gesprochen werden, an erster Stelle die Śāurasēni (die Sprache der Śūrasēna), außerdem die Māgadhī. Die mi. Mundarten sind nicht Tochtersprachen des Sanskrit bezw. der dem Sanskrit zu Grunde liegenden Volkssprache, sondern gehen auf ältere Seitenverwandte zurück, welche dem Vedischen nahe stehen. Es finden sich nämlich im Prākrit eine Reihe von Zügen, welche dem Vedischen, nicht aber dem Sanskrit angehören, so z. B. *l* statt *ḍ* (§ 20. 122 Anm.), der Instrumentalis *-ehi* = ved. *-ebhis* statt *-āis* (§ 241), der Nom. pl. *-āho* = ved. *-āsas* statt *-ās* (§ 241). — Vgl. R. Pischel, Grammatik der Prākrit-Sprachen (im Ind. Grundriß I, 8). Zur Einführung ist sehr gut geeignet H. Jacobi, Ausgewählte Erzählungen in Māhārāṣṭri. Leipzig 1886.

23. 4. Die neuindischen Sprachen sind Nachkommen der den Prākrits zu Grunde liegenden Volkssprachen. Sie werden benannt und geschieden nach den Landschaften, in denen sie gesprochen werden; die wichtigsten sind Penjabi, Sindhi, Gujerati, Malrati, Hindi (Hindustani), Bengali und Uriya. Auch die Sprache der Zigeuner ist ein neuindischer Dialekt.

Vgl. Beames, A comparative grammar of the modern Aryan languages of India. London 1872—79.

24. Übersicht der indischen Sprachentwicklung.

*Indo-Iranisch

|
*Dialekte der vedischen Zeit

Sprache des R̥gveda

| Sanskrit

Mittelindische Sprachen

| Prākrit Pāli

Neuindische Sprachen.

III. Kapitel.

Übersicht über die Sanskritliteratur.

Die nationalindische und europäische Sanskritforschung.

a) Literatur.

25. Hilfsmittel. Außer Schroeders Buch und den im Grundriß erschienenen Monographien (§ 6. b) vgl. A. Weber, **Akademische Vorlesungen über indische Literaturgeschichte.** 2. Aufl. Berlin 1876.

A. A. Macdonell, *A history of Sanskrit Literature.* London 1900. (In der reichhaltigen Bibliographie am Schlusse des Buches sind die Ausgaben der einzelnen Literaturwerke verzeichnet.)

G. Meyer, *Zur Charakteristik der altindischen Literatur. Essays zur Sprachgeschichte und Volkskunde.* II (Straßburg 1893) S. 78—106.

26. Die altindische Literatur zerfällt in zwei Hauptabschnitte, in die vedische und in die Sanskrit-Periode. Der **Vēda** ('das Wissen' — 'die heilige Literatur') umfaßt folgende (auch chronologisch aufeinanderfolgende) Teile:

I. Śaḥitā's (Hymensammlungen).

1. Ṛg-Vēda.
2. Sāma-Vēda.
3. Yajur-Vēda.
4. Atharva-Vēda.

II. Die Brāhmaṇa's.

III. Die philosophische Literatur des Vēda.

1. Āraṇyaka's.
2. Upaniṣad's.

IV. Die Sūtra-Literatur.

27. I. Die *Śaḥitā's* (zu *saṃ* + *dhā* 'zusammensetzen') sind Sammlungen alter Hymnen, die liturgischen Zwecken dienten; die älteste und sprach- wie kulturgeschichtlich wichtigste ist die Ṛg-Vēda-Śaḥitā (*ṛgvēda* = *ṛc*- 'Vers, heiliger Hymnus' + *vēda*-). Die Sammlung umfaßt

1028 Hymnen in 10 Büchern (= *maṇḍala*- eigentlich 'Kreis, Cyklus'). Über die Kultur dieser Epoche s. § 17. Eine wichtige und viel umstrittene Frage ist das Alter des RV., bezw. die Altersbestimmung der ältesten und jüngsten Teile desselben (vgl. auch § 20). Als untere Grenze kann rund das Jahr 1000 v. Chr. angesetzt werden. Gegenüber der allgemeinen Ansicht, daß etwa die Zeit von 1500—1000 v. Chr. die Periode der rgvedischen Kultur und Dichtung gewesen sei, suchte jedoch H. Jacobi, Über das Alter des RV. Festgruß an Roth (1893) 68—73 aus astronomischen Dater (Verschiebung der Aequinoctien) die Zeit von 4500—2500 v. Chr. als die Kulturperiode des RV. zu fixieren; die Sammlung der Hymnen gehöre in die zweite Hälfte dieser Periode. Die These Jaco' ist heftigen Widerspruch erregt; über die daran sich anschließende Discussion vgl. IF. (Anz.) VII 28 ff., VIII 155 ff. [XIII 146]. Da die Liedersammlung eines primitiven Volkes schwerlich geeignet ist, exakte astronomische Daten zu liefern, da überdies andere astronomische Berechnungen (von Sonnenfinsternissen) in das 2. Jahrtausend führen (Ginzell, Sitzungsber. d. k. böhm. Ges. d. Wiss. Math.-naturw. Kl. 1894, No. 8), so kann man sich nicht dazu entschließen, einer Hypothese zuzustimmen, welche für die Chronologie des RV. geradezu eine Revolution bedeutet. Daß einzelne Lieder sehr alt sind, vielleicht bis nahe an die indoiranische Zeit heran reichen, ist nicht unwahrscheinlich; aber die literarische Epoche des RV. darf man kaum über das 2. Jahrtausend v. Chr. hinaufrücken.

28. Die Textüberlieferung des RV. ist von überraschender Einheit und Treue; dies ist der Sorgfalt zu verdanken, mit welcher die Brahmanen ihr heiligstes Buch behüteten. Über die Textkritik des RV. handelt Oldenberg, Die Hymnen des RV. I. Prolegomena. Berlin 1888. Hauptausgabe:

Rig-Veda-Saṁhitā, the Sacred Hymns of the Brahmans, together with the Commentary of Sayanacharya, edited by Max Müller. 6 Bde. London 1849—1874. 2. Aufl. (in 4 Bdn.) 1890—95.

(Der indische Grammatiker Sāṇaya, dessen Kommentar M. Müller mit herausgab, lebte im 14. Jahrh.)

Handausgabe:

The Hymns of the Rig-Veda in the Samhita and Pada Texts, reprinted by M. Müller. 2. Aufl. 2 Bde. London 1877. (Der sogen. Pada- oder Wort-Text [*pada-pāṭha*] unterscheidet sich vom Originaltext dadurch, daß die einzelnen Worte in ihrer absoluten Form, nicht nach den Sandhiregeln geschrieben sind.)

Übersetzungen:

Rig-Veda, übersetzt und mit kritischen und erläuternden Anmerkungen versehen von H. Graßmann. 2 Bde. Leipzig 1876—77.

Der Rigveda oder die heiligen Hymnen der Brāhmaṇa, zum ersten Male vollständig ins Deutsche übersetzt, mit Kommentar und Einleitung, von A. Ludwig. 6 Bde. 1876—88.

Die von Max Müller begonnene englische Übersetzung (in den Sacred Books of the East, Bd. XXXII, Oxford 1891) ist unvollendet geblieben; eine Fortsetzung gab Oldenberg (Sacred Books of the East, XLVI, 1897).

Die Sprache des RV. wird in den Grammatiken von Whitney und Wackernagel eingehend behandelt, vgl. auch Kap. I und § 20. Über die Fülle von Einzelschriften und Einzelaufsätzen zum RV. orientieren die bibliographischen Hilfsmittel. Zur Einführung in die Lektüre dienen:

A. Kaegi, Der Rigveda, die älteste Literatur der Inder. 2. Aufl. Leipzig 1881.

E. Windisch, Zwölf Hymnen des Rigveda mit Sāyaṇas Kommentar. Leipzig 1883.

A. Hillebrandt, Vedachrestomathie, herausgeg. und mit einem Glossar versehen. Berlin 1885.

29. Der Sāma-Vēda (*sāman*- 'Lied') und Yajur-Vēda (*yajus*- 'Opferspruch') haben keine oder doch nur sehr geringe selbständige Bedeutung: beide geben die Hymnentexte in einer für bestimmte liturgische Zwecke nötigen Anordnung. Der Yajur-Vēda, der in zwei Rezensionen überliefert ist ('Schwarzer' und 'Weißer' YV), enthält außerdem eine Reihe von Opfersprüchen in Prosa. Über den Wert dieser beiden Veden (SV. und YV.) für die Textkritik des RV. s. Oldenberg, Prolegomena 271 ff. Dagegen hat der Atharva-Veda (*atharvan*- 'Feuerpriester') für die Kenntnis des Volkslebens und niederen

Volksglaubens der vedischen Zeit hohe Bedeutung, da er unter seinen 730 Liedern zahlreiche Zaubersprüche, Beschwörungen und Segensformeln enthält, die im häuslichen und bürgerlichen Leben eine Rolle spielen. Obwohl eine junge Sammlung, enthält der AV. doch z. B. in seinen Zaubersprüchen uraltes Gut. Vgl. Bloomfield im Ind. Grundr. II, 1. b.

Ausgaben: Atharva Veda Sanhita, herausgeg. von R. Roth und W. D. Whitney. Berlin 1856.

[Atharvavēdasamhitā. With the commentary of Sāyana-cārya. Ed. by Shankar Pandurang Pandit. 2 Bde. Bombay 1896.]
Ein Index verborum von Whitney im JAOS. XII. 1881.

30. II. Gegenüber der kanonischen Literatur der Sahitās oder der *śruti*- (eigentlich 'das Hören') vertreten die Brāhmaṇa's die Tradition oder die *smṛti*- ('Erinnerung'): einer Übergangszeit angehörend (ca. 800—500 v. Chr.), bilden sie Erläuterungsschriften (in Prosa) zu den vier Veden; sie enthalten Ritualvorschriften, dogmatische Kommentare, traditionelle Erzählungen, Mythen und philosophische Spekulationen.

Zu jedem der vier Veden gehören bestimmte Brāhmaṇas, so zwei zum RV., wovon das Āitareya-Brāhmaṇa am wichtigsten ist. Wegen seiner Legenden ist das Śatapatha-Brāhmaṇa zum Weißen YV. (*śata-patha*- 'aus 100 Pfaden, d. i. Lektionen bestehend') hervorzuheben. Jenes ist von Aufrecht (Bonn 1879), dieses von Weber (Berlin 1859) herausgegeben worden.

31. III. An die verschiedenen Brāhmaṇa's schließen sich die Aranyaka's d. h. 'Waldbücher' an, für fromme Einsiedler bestimmte Erbauungsbücher, mit Betrachtungen über das Ritual: aus diesen entwickelt sich die philosophische Spekulation der sog. Upaniṣad's ('vertrauliche Sitzung, Geheimlehre'); die Zahl dieser Schriften ist sehr groß, besonders derjenigen, die sich an den AV. anschließen.

Vgl. Deußen, Die Philosophie der Upaniṣads. Leipzig 1899.
Ders., Sechzig Upaniṣads. Leipzig 1897. Ders., Allgemeine Geschichte der Philosophie. I, 1. Leipzig 1894.

32. IV. Die letzten Ausläufer der vedischen Literatur sind die Sūtra's (*sūtra*- 'Regel') d. h. Lehrbücher, welche Inhalt und Ergebnis der vedischen Schriften in kurzen Regeln zusammenfassen; die Śrāuta-Sūtra's (*śrāuta*- von *śruti*-) behandeln das Ritual der großen Opfer, die Grhya-Sūtras (*grhya*- 'zum Haus gehörig') das Zeremoniell und Ritual des häuslichen Lebens, die Dharma-Sūtra's (*dharma*- 'Recht, Gesetz' u. s. w.) das Rechtsleben; die Prātiśākhya-Sūtras sind die ältesten grammatischen Handbücher (s. u.). Auch diese Lehrbücher schließen sich an die vier Veden an, d. h. zu jedem derselben gehören bestimmte Sūtra's. Über diesen Zweig der indischen Literatur s. Hillebrandt im Ind. Grundriß III, 2.

33. An der Spitze der Sanskritliteratur im engeren Sinn stehen die beiden Epen Mahābhārata und Rāmāyaṇa. Das Mahābhārata zeigt schon durch seine Größe — 100 000 Doppelverse (*śloka*'s), d. h. das Achtfache von Ilias und Odyssee zusammen — die dem indischen Geist eigene Maßlosigkeit. Der Kern dieses Volksepos, der 'große Kampf der Bharata-Nachkommen', d. h. der Kampf zwischen den Kuru's und Pāṇḍu's, ist umspinnen und überwuchert von einer ungeheuren Zahl von Episoden, Mythen, Legenden, theosophischen Erörterungen (vgl. die Sündflutsage, *Texte* No. IV.), so daß es geradezu ein Corpus der sagenhaften Überlieferung der Inder ist. Am bekanntesten ist die Episode vom König Nala und seiner Gemahlin Damayanti. Im 5. Jahrh. v. Chr. schon nachweisbar, hat das Epos doch erst im 5. Jahrh. n. Chr. seinen heutigen Umfang erreicht.

Ausgaben: Bombay 1888, Calcutta 1894. Die Nala-Episode ist zuletzt von Kellner herausgegeben worden (1885); sie wurde öfter übersetzt, z. B. von Fr. Rückert. Vgl. ferner A. Holtzmann, Das M. und seine Teile. 4 Bde. Kiel 1892–95. (Dazu Jacobi, Gött. gel. Anz. 1893, 643 ff.)

Dem Mahābhārata sind nahe verwandt mehrere kleine

Sagensammlungen, die sog. *Purāṇa's* ('alte Geschichten'); eine Probe aus dem *Viṣṇupurāṇa* ist in den *Texten* No. V gegeben.

Das *Rāmāyaṇa* (24 000 *ślōka's*) galt schon den alten Indern als Kunstepos (*kāvya-*); der Kern dieser Dichtung, die den *Vālmiki* zum Verfasser hat, ist älter als das *Mahābhārata* (vor 500 v. Chr.); denn es wird in letzterm schon benützt. Sein Hauptinhalt sind die seltsamen Abenteuer und Heldentaten des Königs *Rāma*, der selbst als eine Inkarnation des *Viṣṇu* eingeführt wird. Auch in diese Geschichte sind zahlreiche Episoden verflochten, von denen eine in den *Texten* (No. VI) mitgeteilt ist.

Ausgabe von Gorresio, Turin 1843—1867. Vgl. ferner H. Jacobi, *Das Rāmāyaṇa. Geschichte und Inhalt nebst Konkordanz der gedruckten Rezensionen.* Bonn 1893.

• 34. Unter den Vertretern des höfischen Kunstepos ist vor allem *Kālidāsa* zu nennen. Die Ansicht, daß dieser Dichter ein Zeitgenosse des Königs *Vikramāditya* gewesen und mit diesem ins 6. Jahrh. n. Chr. zu setzen sei (*Schroeder, Indiens Lit. u. Cultur* S. 604 ff.), ist neuerdings wieder erschüttert worden, s. *Macdonell, Sanskrit Liter.* S. 323 ff. 446. *Kālidāsa* lebte vielleicht im Anfang des 5. Jahrhunderts. Seine epischen Dichtungen sind der *Raghuvaṣa* 'das Geschlecht des *Raghu*', worin das Leben des *Rāma* erzählt wird, und das *Kumārasambhava* 'die Geburt des *Kumāra* (d. h. Liebesgottes)'. Am berühmtesten sind jedoch die lyrischen und dramatischen Werke des Dichters. Zu jenen gehören der *Mēghadūta*, d. h. 'Wolkenbote' (Botschaft an die ferne Geliebte, die ein Verbannter einer Wolke anvertraut) und der *Rtusāhara* 'der Kreis der Jahreszeiten'. Sein bekanntestes Drama, das auf Goethe tiefen Eindruck machte, ist die *Śakuntalā*; außerdem ist *Kālidāsa* Verfasser der *Vikramorvaśi*, d. h. 'die durch Tapferkeit errungene *Urvaśi*' und des *Mālavikāgnimitra*, d. h. 'Mālavikā und *Agnimitra*'.

Ausgabe des *Mēghadūta* von Stenzler (mit Vocabular) 1874; Übersetzung von Fritze, Chemnitz 1879. Ausgabe der *Śakuntalā* von Pischel, Kiel 1877, übers. von Kellner (Leipzig, Reclam); *Urvaśī* und *Mālavikāgnimitra* sind von Fritze übersetzt (in Reclams Universalbibliothek).

35. Das indische Drama, welches aus Tänzen bei festlichen Gelegenheiten hervorging und vielleicht vom griechischen Drama beeinflusst ist, hat einen ausgeprägt lyrischen Charakter; daß sich aber damit auch eine reiche Handlung verbinden kann, zeigt die *Mr̥cchakatikā* 'das irdene Wägelchen' des Königs *Śūdraka* (6. Jahrh.?), das in der deutschen Bühnenbearbeitung von Pohle als *Vasantasēnā* bekannt geworden ist.

Ausgabe von Stenzler (Bonn 1847), übers. von Kellner (Reclam). Von sonstigen Dramen sind hervorzuheben: *Ratnāvalī* 'die Perlenkette', dem König *Śrīharṣa* (7. Jahrhundert) zugeschrieben. (Ausgabe in Böhlingks *Chrestomathie*, übers. von Fritze, Chemnitz 1878) und das *Mālatīmādhava* 'Mālatī und Mādhava' des *Bhavabhūti* (8. Jahrh.), übers. von Fritze (Leipzig, Reclam). — Über die Frage des griechischen Einflusses s. zuletzt S. Lévi, *Le théâtre indien*. Paris 1890.

36. Unter den Lyrikern ragen (außer *Kālidāsa*) *Bhartṛhari* (7. Jahrh.) und *Amaru* hervor; s. *Texte* No. VII und VIII. Das *Amaruśataka* 'die 100 Strophen des A.' (Ausgabe von R. Simon, Kiel 1893) zeigt die stark sinnliche, von romantischer Sentimentalität freie Erotik der Inder; von den drei 'Centurien' (*śataka*-) des *Bhartṛhari* ist nur die zweite erotisch, während die beiden andern lehrhaften Charakter haben (Lebensweisheit). Die Spruchweisheit der Inder ist überhaupt ungemein reichhaltig; sie ist gesammelt und mit Übersetzung versehen von Böhlingk, *Indische Sprüche*. 2 Bde. Petersburg 1870—1873. (Sachlicher Index dazu von A. Blau, *Abh. f. d. Kunde des Morgenl.* IX, Nr. 4, 1893.)

Ein Mittelding zwischen Lyrik und Drama ist der *Gitagōvinda* 'der Hirte im Lied' des *Jayadēva* (12.

Jahrhundert), worin in der Form von lyrischen Monologen die Liebe des Kṛṣṇa zu einer Hirtin geschildert wird (übers. von F. Rückert, Ztschr. f. d. Kunde des Morgenlandes I [1837] 129—175).

37. Dem lehrhaften Sinn der Inder entspricht die reiche volkstümliche Literatur an Fabeln, Märchen und Schwänken. Die älteste Sammlung ist das Pañcatantra 'das 5-Bücher-Werk', welches sicher schon im 6. Jahrhundert existierte. Es ist ein „Prinzenspiegel“, d. h. die Sammlung ist gedacht als ein Lehrbuch praktischer Lebensweisheit für Prinzen; s. *Texte* No. I.

Ausgabe Bombay 1896, übers. von Benfey. 2 Bde., Leipzig 1859 (die Einleitung ist wichtig für die vergleichende Märchenkunde).

Der Tendenz und dem Inhalt nach ist der Hitopadēśa 'der gute Rat' nahe verwandt (Ausgabe Bombay 1896, übers. von Hertel, bei Reclam, Probe in den *Texten* No. II). Von sonstigen Sammlungen sind hervorzuheben: die Vēṭālapaṇcaviṣaṭi 'die 25 Erzählungen des Vēṭāla' (Vēṭāla ist ein Gespenst, eine Art Vampyr), die Śukasaptati 'die 70 Erzählungen des Papageis' (Ausgaben von R. Schmidt, Abh. f. d. Kunde d. Morgenl. X No. 1 (1893) und Abh. d. Bayer. Akad. 1898, übers. von dems. Kiel 1894 und Stuttgart 1899), das große Kathā-saritsāgara 'das Meer der Ströme von Erzählungen' des Sōmadēva (11. Jahrhundert) in 18 Büchern. Nur die letzte Sammlung ist ganz in Versen (s. *Texte* No. III), während die übrigen Märchen abgesehen von den eingestreuten Sprüchen in Prosa verfaßt sind.

Die indischen Märchen und Fabeln haben für die Weltliteratur große Bedeutung erlangt, da sie über Vorderasien nach Europa gelangt sind und mit den europäischen Fabelstoffen zusammenstießen. Über die Ursprünge und Zusammenhänge dieser ganzen Literatur handelt die vergleichende Märchenkunde. Vgl. darüber außer Benfey, Pañcatantra (s. o.) dessen kleinere Schriften,

herausgeg. von A. Bezzenberger (2 Bde., Berlin 1890—92), sowie z. B. G. Meyer, *Essays zur Sprachgeschichte und Volkskunde* Bd. I (Straßburg 1885) und F. von der Leyen, *Indische Märchen* (Halle, Hendels Bibliothek der Gesamtliteratur).

b) Die indischen Grammatiker.

38. Auch in der Geschichte der Wissenschaften haben die Inder Hervorragendes geleistet, so in der Philosophie, Rechtswissenschaft, Mathematik und Astronomie, Medizin; in der Astronomie scheinen sie stark von den Griechen beeinflusst worden zu sein (wie schon die Terminologie zeigt). Durchaus original und den Griechen an Exaktheit weit überlegen ist die Tätigkeit auf dem Gebiete der Grammatik. Vgl. darüber Benfey, *Geschichte der Sprachwissenschaft* (München 1869) 35 ff. Schroeder, 700 ff. Wackernagel, S. LIX ff. Schon die Bezeichnung für Grammatik, *vyākaraṇa-*, eigtl. 'Zerlegung, Analyse', zeigt, wie klar von den Indern die induktive Erforschung der Sprachformen als die Aufgabe der Grammatik erfaßt wurde. Den Anstoß dazu gaben die vedischen Śaṅhitā's. Die Notwendigkeit einer korrekten Aussprache und eines genauen Vortrages rief phonetische Regelbücher, die sogenannten Prātiśākhya-Sūtra's, ins Leben, deren es verschiedene (für die einzelnen Veden) gibt. Vgl. besonders die Ausgaben einiger dieser Prātiśākhya's von Whitney JAOS. VII. IX und X. Es ist eine Streitfrage, ob diese Sūtra's älter oder jünger als Pāṇini (§ 39) sind. Auch die Auflösung des Śaṅhitā-Textes in den Worttext (*padapāṭha-*, s. S. 22) erforderte grammatisches Nachdenken, und endlich machte sich schon früh das Bedürfnis geltend, dunkle Wörter der Hymnen zu erläutern: so entstanden die Nighaṇṭava's,¹ eine Sammlung von Glossen, die zusammen mit dem Kommentar

¹ *nighaṇṭu-* ist ein Wort mittelindischer Lautform = ai. *nir-granthu-* 'aus dem Text herausgelöst'.

des Yāska, dem Nirukta ('Auslegung'), das älteste Denkmal der indischen Sprachwissenschaft ist (Ausgabe von Roth, Göttingen 1852). Yāska (und der von ihm zitierte Kāutsa) müssen geraume Zeit vor Pāṇini gelebt haben, da zwischen beiden eine Reihe von Grammatikern genannt werden. Daß ihre Werke verloren gingen, geschah infolge des kanonischen Ansehens, welches die Grammatik des Pāṇini erlangte.

39. Pāṇini, dessen Zeit ins 4. Jahrh. v. Chr. gesetzt wird, ist die bedeutsamste Erscheinung unter den indischen Grammatikern. Die Grammatik des Pāṇini behandelt in 8 Büchern und 3976 Regeln das klassische Sanskrit. Die geradezu wunderbare Kürze der Regeln ist durch ein scharfsinniges, sozusagen mathematisches Formelsystem erreicht, indem durch willkürlich gewählte Buchstaben und Silben grammatische Begriffe und Eigenschaften bezeichnet werden: so bedeutet z. B. *l* eine Personalendung, *ṭ* ein Haupttempus, *n* ein Nebentempus; Suffixe, welche nie den Ton haben, werden durch ein angehängtes *p* gekennzeichnet (z. B. *mip* in *bhārā-mi*) u. s. w.

Pāṇini beeinflusste die jüngere grammatische Literatur; das Mahābhāṣya ('großer Kommentar') des Patañjali (2. Jahrh. v. Chr.) faßt diese Tätigkeit zusammen, Jayāditya und Vāmana (7. Jahrh. n. Chr.) gaben in den 8 Büchern der Kāśikā Vṛtti ('Kommentar von Kāśī, d. i. Benares') einen fortlaufenden Kommentar des Pāṇini. Einen Abschluß der nationalen indischen Sprachwissenschaft bildet die Elementargrammatik des Vopadēva (13. Jahrh.), die bis in die jüngste Zeit als Lehrbuch maßgebend geblieben ist und aus welcher die Europäer das Sanskrit kennen lernten.

Ausgabe mit Übersetzung und Erläuterungen von Böhtlingk, 2 Bde., 2. Aufl. Leipzig 1887; zur Beurteilung Pāṇini's vgl. ferner Böhtlingk, Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. 1893, 247 ff. WZKM VIII 247 ff. und Bühler, WZKM VIII, 17 ff. 122 ff.

40. Die indischen Grammatiker haben in der Laut- und Formenlehre durch scharfe Analyse erreicht, was vom Standpunkt der Einzelsprache aus möglich war. Sie haben in der Lautlehre den Begriff der Vokalabstufung (§ 105), in der Formenlehre den der Flexion (Unterscheidung von Stamm und Endung) klar erkannt; die syntaktische Forschung trat jedoch völlig zurück. Der Etymologie wurde der Boden bereitet durch Verzeichnisse der Sprachwurzeln (*dhātupāṭha-*), wie z. B. auch eines Pāṇini als Anhang seiner Grammatik hinzugefügt hat. Die lexikalische Tätigkeit ist jedoch nicht zu einem Gesamtlexikon fortgeschritten, sondern beschränkte sich auf synonymische und homonymische, in Versen abgefaßte Wörtersammlungen (*kōṣa-* 'thesaurus'), die man den *ὀνομαστικά* der Griechen vergleichen kann. Das höchste Ansehen erreichte in Indien der Amarakōṣa, d. h. das Wörterbuch des Amarasjha, der nach der Überlieferung ein Zeitgenosse des Königs Vikramāditya und Kālidāsa's gewesen ist. Einen Abschluß bilden die Wörterbücher des Hēmacandra (1088—1172). Über die Lexikographie der Inder vgl. Th. Zachariae im Ind. Grundriß I, 3. b.

c) Das Studium des Sanskrit in Europa.

41. Über die Geschichte der indischen Philologie in Europa vgl. Benfey a. a. O., ferner Schroeder, S. 7 ff., Delbrück, Einleitung, 1 ff. und L. von Schroeder, Über die Entwicklung der Indologie in Europa und ihre Beziehungen zur allgemeinen Völkerkunde. Mitteil. d. anthropol. Gesellschaft in Wien. XXV (1895).

Die indischen Grammatiker haben der vergleichenden indogerm. Sprachforschung die Wege bereitet: denn diese knüpft an das Bekanntwerden des Sanskrit an.

Die Geschichte der europäischen Sanskritstudien zerfällt in vier Epochen. Obwohl schon im 16. Jahrhundert durch den italienischen Reisenden Philippo Sassetti die erste Kunde des Sanskrit nach Europa

gelangte, und obwohl im 17. und 18. Jahrhundert Missionäre das Sanskrit erlernten (der Jesuit Hanxleden, † 1732, ist der erste europäische Verfasser einer Sanskritgrammatik), so haben doch erst am Ende des 18. Jahrhunderts rein praktische Gründe — die Kenntnis des indischen Rechtes — die englisch-ostindische Handelskompagnie zum Studium der Sanskritliteratur geführt; dasselbe erhielt bald einen Mittelpunkt in der Asiatic Society, welche William Jones, (Oberrichter in Bengalen, 1784 begründete. Mit dessen und andern Namen wie Wilkins, Wilson und Colebrooke sind die ersten Übersetzungen und Ausgaben von Sanskritwerken verknüpft. Der Missionär Paulinus a Sancto Bartholomaeo (ein Österreicher) veröffentlichte die erste europäische Sanskritgrammatik (1790 und 1804); aber erst die Grammatiken von Colebrooke (1805) und Wilkins (1808) haben tieferen Einfluß auf die Weiterentwicklung der indischen Philologie ausgeübt. Neben London wurde Paris ein Mittelpunkt dieser Studien (Chézy); in Deutschland ist die Erforschung der indischen Kulturwelt enge mit der Romantik verknüpft (Friedrich und Wilhelm von Schlegel).

Die zweite Periode der Sanskritphilologie setzt ein mit der Begründung der vergleichenden Sprachwissenschaft. Beziehungen zu europäischen Sprachen wurden zwar schon von Sassetti bemerkt, das Verwandtschaftsverhältnis wurde von W. Jones richtig erkannt, aber erst Franz Bopp (1791—1867) hat dafür den exakten Nachweis geliefert (Konjugationssystem, 1816). Rasch erblühte neben den philologischen Studien von Männern wie Lassen, Stenzler, W. von Humboldt, Böhtlingk die sprachwissenschaftliche Erforschung des Sanskrit (Benfey, Pott, Schleicher). Sie erhielt neue Nahrung durch die wissenschaftliche Erschließung des Veda, womit die dritte Periode unserer Studien beginnt. Eingeleitet durch Rudolf Roth (Zur Geschichte und Litera-

tur des Veda, 1846), hat das Studium der Veden die bedeutendsten Vertreter der Sanskritphilologie angezogen (außer Roth Männer wie Max Müller, A. Weber, Whitney, Aufrecht, Graßmann, Ludwig). In der jüngsten, vierten Epoche -- etwa seit Ende der 70er Jahre -- hat sich die enge Verbindung gelockert, welche zwischen der indischen Philologie und der Sprachwissenschaft fast zwei Menschenalter bestand: indem jene sich immer mehr auswuchs und immer reicher sich gestaltete, traten gegenüber den sprachlichen Problemen die literarischen und kulturgeschichtlichen mehr in den Vordergrund (Bühler, Kielhorn, Garbe, Hillebrandt, Jolly, Jacobi, E. Kuhn, Oldenberg). Andererseits trat durch die Umwälzung der sprachwissenschaftlichen Anschauungen die sprachgeschichtliche Bedeutung des Altindischen gegenüber den europäischen Sprachen etwas zurück. Die Tätigkeit auf dem Gebiet der altindischen Sprache ist aber darum nicht geringer geworden, und es gereicht ihr zum Vorteil, daß sowohl vom philologischen (Geldner, Pischel) wie vom indogermanischen Standpunkt aus (Brugmann, Johannes Schmidt, Delbrück, Bartholomae, Wackernagel) Fragen der indischen Grammatik behandelt werden.

Erster Teil.

Lautlehre.

IV. Kapitel

Schrift und Aussprache. Der Lautbestand der idg. Grundsprache.

a) Die Schrift.

42. Über die Geschichte der indischen Schrift vgl. Bühler, Indische Palaeographie (im Grundriß I, 11), auch Wackernagel LVI ff. Die älteste Anwendung der Schrift findet sich in den Inschriften des Königs Aśoka; daß zu jener Zeit (3. Jahrh. v. Chr.) die Kunst des Schreibens nichts Neues war, beweisen äußere Zeugnisse und die palaeographischen Verhältnisse der Inschriften selbst. Wie alt der Gebrauch der Schrift ist und in welchem Umfang dieselbe schon in der vedischen Zeit Anwendung fand, ist eine Streitfrage; doch ist es wahrscheinlich, daß die Śāhitā's und andere heilige Schriften lange Zeit mündlich fortgepflanzt wurden. Die indischen Alphabete gliedern sich in zwei Hauptformen, die beide schon in den Aśokainschriften vertreten sind.

1. Die Brāhmī (Brahmaschrift).

Diese rechtsläufige Schrift, nach der indischen Tradition eine Erfindung des Gottes Brahmā, wird von Bühler (allerdings unter dem Widerspruch z. B. von Halévy, vgl. Revue sémit. III 222 ff., 372 ff., IV 53 ff.) aus dem altpheonizischen Alphabet (9. Jahrh. v. Chr.) abgeleitet und würde demnach derselben Quelle entstammen wie die griechischen (und europäischen) Alphabete.

2. Die Kharoṣṭhī, angeblich von einem Kharoṣṭha erfunden und auf das nordwestliche Indien beschränkt, ist eine linksläufige Schrift und stammt (nach Bühler) aus einem semitischen (aramäischen) Alphabet der Achaemenidenzeit (anders Halévy, s. oben.)

Die Kharoṣṭhī ist nur bis ins 2. Jahrh. n. Chr. in Gebrauch gewesen. Die zahlreichen späteren Alphabete Indiens, die auf

Inschriften und in den Handschriften angewendet werden, sind lokale Varietäten der Brāhmī; dazu gehört auch die sogenannte Dēvanāgarī-Schrift, welche in Hindostan als Buch- und Druckschrift gebräuchlich ist und daher auch von den europäischen Gelehrten verwendet wird.

Der Name der Schrift ist nicht ganz klar: er bedeutet die 'Stadtschrift (*nāgarī*) der Götter oder Brahmanen.'

43. Die sog. *dēvanāgarī*-Schrift besitzt folgende 47 Zeichen, deren Anordnung von den indischen Grammatikern herrührt:

Vokale.

अ <i>a</i>	आ <i>ā</i>
इ <i>i</i>	ई <i>ī</i>
उ <i>u</i>	ऊ <i>ū</i>
ऋ <i>r̥</i>	ॠ <i>r̄</i>
ऌ <i>l̥</i>	ॡ <i>l̄</i>

Diphthonge.

ए <i>ē</i>	ऐ <i>āi</i>
ओ <i>ō</i>	औ <i>āu</i>

Konsonanten.

Gutturale:	क <i>k</i> , ख <i>kh</i> , ग <i>g</i> , घ <i>gh</i> , ङ <i>ṅ</i> .
Palatale:	च <i>c</i> , छ <i>ch</i> , ज <i>j</i> , झ <i>jh</i> , ञ <i>ṇ</i> .
Cerebrale:	ट <i>t</i> , ठ <i>th</i> , ड <i>d</i> , ढ <i>dh</i> , ण <i>ṇ</i> .
Dentale:	त <i>t</i> , थ <i>th</i> , द <i>d</i> , ध <i>dh</i> , न <i>n</i> .
Labiale:	प <i>p</i> , फ <i>ph</i> , ब <i>b</i> , भ <i>bh</i> , म <i>m</i> .
Halbvocale:	{ palatal य <i>y</i> .
	{ cerebral र <i>r</i> .
	{ ('dental') ल <i>l</i> .
	{ labial व <i>v</i> .
Zischlaute:	{ palatal श, ष <i>ś</i> .
	{ cerebral स <i>ṣ</i> .
	{ dental ह <i>h</i> .
Hauchlaut:	ह <i>h</i> .

Dazu kommen noch die drei Zeichen

Visarga: ; *h*, als Ersatz von *s* und *r* (s. § 164).

Anusvāra: $\dot{\text{—}}$ } als Ersatz für Nasale (§ 54. 81).

Anunāsika: — }

Anm. 1. Nur dem Vedischen gehört ः an, s. § 122. 3. Anm.

Anm. 2. Anusvāra und Visarga werden (nach altem indischen Schulgebrauch) in der Regel zwischen den Diphthongen und Konsonanten alphabetisch eingeordnet. Doch stellen die indischen Grammatiker die beiden Zeichen an das Ende des Alphabets, s. Kirste, Sitzungsber. d. Wiener Akad. 133. Bd. (1895) No. 8.

44. Die in § 43 angeführten Consonantenzeichen sind Silbenzeichen, denen der Vocal *a* inhäriert: क = *ka*, ब = *ba*, य = *ya*, स = *sa* u. s. w. Der isolierte Consonant wird durch den *Virāma*- (Ruhe-, Haltepunkt), einen schrägen Strich unterhalb des Buchstabens, bezeichnet: क् *k*, द् *d*, ह् *h*. Also z. B. यम *yama*- (der Todesgott), aber यम् *yam* ‚welchen‘.

Da die Wörter in den Texten gewöhnlich zusammenhängend geschrieben werden, so wird der *Virāma* meist nur am Satzende oder zur Vermeidung komplizierter Konsonantenverbindungen gebraucht.

45. Die Vokalzeichen des § 43 kommen nur für den Anlaut in betracht, z. B. अहम् *aham* ‚ich‘. Im Inlaut werden die Vokale (ausser *a*, s. § 44) in folgender Weise geschrieben:

ā: का *kā*, दा *dā*.

i: कि *ki*, चि *ci*.

ī: को *kī*, नी *nī*.

u: कु *ku*, दु *du*; merke हु *hu* und रु *ru*.

ū: कू *kū*, भू *bhū*; merke दू *dū*, हू *hū* und रू oder रू *rū*.

ṛ: कृ *kṛ*, दृ *dṛ*.

ṛ: कृ *kṛ*, दृ *dṛ*.

क्ल *kl*.

Diphthonge: के *kē*, कै *kāi*, को *kō*, कौ *kāu*.

Das Zeichen श *ś* nimmt die Form ण an in शु *śu*, मू *śū* und मृ *śṛ*.

46. Konsonantenverbindungen werden durch Ligaturen geschrieben: die charakteristischen Bestandteile der Buchstaben werden so mit einander verbunden, daß das zweite Konsonantzeichen entweder nach dem ersten oder unter den ersten Buchstaben geschrieben wird.

a) die einzelnen Zeichen stehen nebeneinander.

ख *khya*.

ग् *gda*, गघ *gdha*, ग्न *gna*, गम *gma*, गय *gya*.

घ्न *ghma*, घय *ghya*.

च् *ccha*, च्न *cma*, चय *cya*.

ज् *jja*, ज्ञ *jgha*, जम *jma*, जय *jya*; ञ् *ñcha*.

ट् *tya*, ट्ठ *ttha*, ट्ठ *ḍya*, ट्ठ *ḍhya*.

ण् *ṇta*, ण्ठ *ṇtha*, ण्ठ *ṇda*, ण्ठ *ṇdha*, णय *ṇya*, णव *ṇva*.

त् *tka*, त्थ *ttha*, त्प *tpa*, तय *tya*, त्व *tva*, त्स *tsa*.

थ *thya*.

ध्न *dhma*, धय *dhya*, धव *dhva*.

न *nta*, न्द *nda*, न्ध *ndha*, न्न *mma*, नय *nya*, न्व *nva*, न्स *nsa*.

प् *pma*, पय *pya*, प्स *psa*.

ब् *bda*, ब्ध *bdha*, बय *bya*.

भ्य *bhya*, भव *bhva*.

म्य *mpa*, म्व *mba*, म्भ *mbha*, मय *mya*.

य्य *yya*.

ल् *lka*, ल्य *lpa*, ल्व *lva*.

व्य *vya*.

श् *śya*, श्म *śma*.

ष् *ṣka*, ष्ण *ṣna*, ष्ष *ṣpa*, ष्म *ṣma*, षय *ṣya*, ष्व *ṣva*.

स् *ska*, स्व *skha*, स्त *sta*, स्थ *stha*, स्प *spa*, स्म *sma*, स्य *sya*, सव *sva*.

b) die Zeichen stehen untereinander.

क् *kka*, क् *kna*, क् *kla*, क् *kva*.

घ *ghna*.

ङ् *nka*, ङ् *nga*, ङ्घ *ngha*.

च *cca*, च्च *c̣c̣a*.

छ *ñca*, छ्छ *ñc̣c̣a*.

ट् *tka*, ट्ठ *ṭṭa*, ट्ठ्ठ *dga*.

ठ *tna*.

ड् *dga*, ड्ढ *ddha*, ड्ढ्ढ *dba*, ड्ढ्ढ्ढ *dbha*, ड्ढ्ढ्ढ्ढ *dva*.

ध *dhna*.

न *nna*.

प् *pta*, प्प *pna*, प्पप्प *pla*.

भ *bhna*.

म *mna*, म्म *ṃa*.

ल (ल) *lla*.

श् *ṣta*, श्श *ṣ̣ṭa*.

स *sna*.

ह *hna*, ह् *ḥa*.

Einzelne Zeichen werden in den Ligaturen mehr oder weniger verändert:

क् *kta*, क्क *kma*, क्क्य *kya*, क्कल *kla*.

त् *tta*, द्द *dda*, द्दन् *dna*, द्दन्म *dma*, द्दय *dya*.

श् *śca*, श्श *ṣ́c̣a* (und so immer श् statt श).

ह् *hma*, ह्य *hya*, ह्ल *ḥla*, ह्ल् *ḥna*.

Besondere Formen sind च oder छ *kṣa*, ज् *jña*, ण *ṇna*.

47. In eigener Weise wird der *r*-Laut bezeichnet, nämlich

a) vor einem andern Konsonanten durch ein Häkchen über demselben: र्क *rka*, र्थ *ṛtha*, र्भ *ṛbha*, र्वा *ṛva*, र्ष *ṛṣa*.

b) hinter einem andern Konsonanten durch einen kleinen schrägen Strich unter demselben: क्क *kra*, द्द *dra*, प्प *pra*, स *sra*, ह *hra*.

Merke: त्र *tra*, श्र *śra*.

48. Die Ligaturen von drei und mehr Buchstaben werden nach den gleichen Regeln gebildet. Vgl. z. B. folgende Ligaturen:

a) von drei Buchstaben:

क्त *ktva*, क्त *ktra*, क्ष *kṣma*, क्ष्य *kṣya*; गभ्य *gbhya*, ग्य *grya*;
 ङ्क्त्वा *ṅkta*, ङ्क्त्वा *ṅkṣa*.

च *cchra*, ज्य *jīya*, ज्व *jīva*.

त्क्व *tkva*, त्क्व *tkṣa*, त्त्य *ttya*, त्त *ttra*, त्त *ttva*, त्र *trya*, त्स *tsna*, त्स्य *tsya*; द्द *ddva*, द्द *ddlva*, द्द *ddhya*, द्भ्य *dbhya*,
 द्र *drya*; न्त्य *ntyā*, न्द्र *ndra*, न्ध *ndhra*.

प्त्य *ptya*, प्स्य *psya*, ब्ध *bdhva*, म्प्र *mpra*.

र्त्त *rtya*, र्व *rmya*, र्य *rśya*.

श्च *ścyā*, श्र *śrya*.

ष्ट्र *ṣṭra*, श्च *śṭva*, श्न्य *ṣnya*.

स्त्य *stya*, स्त्र *stra*, स्त्व *stva*.

b) von vier Buchstaben:

क्ष्म्य *kṣmya*, त्स्य *tsmya*, प्त्य *ptya*, र्त्य *rtsya*, श्र *ṣṭrya*.

c) von fünf Buchstaben:

र्त्त्य *rtsmya*.

49. Sonstige Schriftzeichen.

a) Als Apostrophzeichen (für ein ausgefallenes *a*, s. § 172) wird der *avagraha*- 'Trenner', nämlich ᳵ, verwendet.

b) Die Abkürzung eines Wortes wird mit ° bezeichnet.

c) Zur Interpunktion dienen । und ॥.

50. Zahlzeichen.

१	२	३	४	५	६	७	८	९	०
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0

z. B. ३६ 36, १०० 100, १००० 1000, १८९५ 1895.

b) Die Aussprache.

51. **Phonetische Grundbegriffe.** Die Sprachlaute entstehen durch Hemmungen, welche der aus der Lunge kommende Luftstrom auf dem Wege von der Stimmritze bis zur Mund- oder Nasenöffnung erfährt. Je nach dem Grade dieser Hemmung (Artikulationsart)

und dem Ort derselben innerhalb der Sprachorgane (Artikulationsstelle) sind folgende Laute zu unterscheiden.

1. Die Stimmritze wird so verengt, daß sie zum Tönen gebracht, d. h. ein Stimmtön erzeugt wird. Alle Laute mit Stimmtön heißen stimmhaft (oder tönend); unterbleibt das Tönen der Stimmbänder, so sind die Laute stimmlos oder tonlos. Bei den stimmhaften Lauten ist zu unterscheiden, ob der Stimmtön rein ertönt oder von einem Geräusch begleitet wird. Im ersten Fall dient der Mund- oder Nasenraum (in verschiedener Einstellung) nur zur Resonanz: so entstehen die Sonorlaute, nämlich die Vocale (*a, e, i* etc.), die Liquidae (*r* mit Vibrieren des Zäpfchens oder der Zungenspitze, *l* mit Vibrieren des Zungenrandes) und die Nasale (*n, m, ŋ* u. s. w. je nach der Stelle, wo der Mundraum abgesperrt wird, s. 3); im zweiten Falle entstehen stimmhafte Geräuschlaute (s. u.), nämlich die Mediae (*g, d* u. s. w.) und Mediae aspiratae (*gh, dh*), sowie die tönenden Spiranten (*z, j, ð*). Diesen stehen die stimmlosen Geräuschlaute, nämlich Tenuis und Tenuis aspiratae (*k, kh*), und stimmlosen Spiranten und Zischlaute (*s* u. s. w.) gegenüber.

Anm. Die Vocale, Liquidae und Nasale können auch stimmlos gesprochen werden (vgl. die geflüsterten Vocale); ein stimmloser Vocal ist z. B. der deutsche Hauchlaut *h*.

2. Die Geräuschlaute sind verschieden je nach dem Grade der Hemmung, welche an der Artikulationsstelle entsteht. Bei geräuschbildender Verengung kommen die Reibelaute oder Spiranten zu stande: z. B. *f* (tonlos), *v* (tönend). Zu den Spiranten gehören auch die Zischlaute *s, z* (in franz. *zèle*), *š* (nhd. *sch*), *ž* (in franz. *jeune*), *š* (s. u.). Wird der Mundraum an einer Stelle abgeschlossen und der Verschluss durch den Druck des Expirationsstroms gesprengt, so entstehen die Verschlusslaute oder Explosivae: vgl. z. B. tonloses *p*

und tönendes *b*. Diese Explosivae sind Momentanlaute; ihnen stehen die Dauerlaute gegenüber, die beliebig lange gedehnt werden können (z. B. *s*).

Anm. Von den Spiranten sind die Aspiraten zu unterscheiden (*th*, *dh*): es sind Verschußlaute mit nachstürzendem Hauch. Wenn der Verschuß nicht völlig gelöst wird, so entstehen Affricatae (*pf*).

3. Die verschiedenartigen Geräuschlaute lassen sich am besten einteilen nach den Artikulationsstellen.

a) Lippenlaute oder Labiale: *p*, *b*, *m*.

Wenn die Artikulation zwischen Unterlippe und Oberzähnen gebildet wird, so entstehen Labiodentale (vgl. nhd. *f*).

b) Zahnlaute oder Dentale.

α) Interdentale (reine Dentale): *þ* (engl. *th*), *s*.

β) Alveolare: die Zunge legt sich an die Alveolen (d. h. Kiefferrand) der Oberzähne, vgl. *t*, *d*, *n*.

c) Wenn der vordere Zungensaum gegen das vordere Gaumendach auf- und zurückgebogen wird, so entstehen die sogen. Cerebrale (auch Linguale, Cacuminale genannt), vgl. die ai. Cerebrale, zu denen auch *r*, *ʀ* und *ʁ* hinzuzurechnen sind.

d) Der mittlere Zungenrücken artikuliert gegen den harten Gaumen: Palatale, vgl. *k* in nhd. *Kind*, *ch* (*χ'*) in *ich* und den palatalen Spiranten *ʃ*.

e) Der hintere Zungenrücken nähert sich dem weichen Gaumen (oder Velum): Velare (auch Gutturale), z. B. *k* in *Kunst*, *ch* (*x*) in *Buch*.

Anm. Durch die Vereinigung der Laute werden Silben und Wörter gebildet. Der schallstärkste Laut ist jeweils der Träger der Silbe oder der Sonant, dem die übrigen Laute als Konsonant gegenüberstehen. [Das Wort Konsonant hat hierbei einen rein funktionellen Sinn.] Als Sonanten dienen zwar in der Regel die Vokale, doch können auch die Nasale ('nasalis sonans') und Liquidae, ja gelegentlich auch andere Laute 'silbisch' oder 'sonantisch' gebraucht werden, was durch ein untergesetztes *.* bezeichnet wird, vgl. aind. *ṛ* und *ḷ* oder die übliche deutsche Aussprache

hundert, handlt, sitzen statt *hundert, handelt, sitzen*, oder die Interjektion *psst*. Andererseits können die Vokale auch als Konsonanten fungieren (Halbvokale), was durch ein untergesetztes *h* verdeutlicht werden kann. Jeder Diphthong ist die Verbindung eines sonantischen mit einem konsonantischen Vokal, vgl. z. B. *ai, au, eu* (fallende Diphthonge) und *ia, io* (steigende Diphthonge).

52. Die Aussprache des Altindischen. Um den Lautwert der einzelnen ai. Buchstaben festzustellen, haben wir von der heute üblichen Aussprache der Brahmanen auszugehen. Wir können diese durch die Regeln der Prātiśākhien (§ 38) und der Grammatiker kontrollieren. Auch die Wiedergabe indischer Wörter in fremden Sprachen (bezw. in ind. Mundarten) und fremder Wörter im Ai., sowie orthographische Schwankungen setzen uns in den Stand, die Aussprache der Laute für ältere Zeiten zu bestimmen. Über die genaueren Ergebnisse dieser Untersuchungen s. Whitney § 19—79, Wackernagel, Ai. Gramm. I.

53. Die Normalaussprache der ai. Laute ergibt sich teilweise schon aus der Anordnung der Lautzeichen. Die ind. Anordnung der Buchstaben entspricht phonetischen Grundsätzen: so sind die 'Mutae' nach den Artikulationsstellen und innerhalb derselben nach der Artikulationsart (Tenuis, Tenuis aspirata, Media, Media aspirata — Nasal), die übrigen Laute nach der Artikulationsart und innerhalb dieser nach der Artikulationsstelle geordnet.

54. Zu bemerken ist im einzelnen:

1. Vokale. Das *a*, der Laut, der durch seine Häufigkeit (er ist doppelt so häufig als alle andern zusammen) dem Sanskrit einen eigenen Klangcharakter verleiht, wird nur als Länge (आ *ā*) wie ein reines *a* ausgesprochen; das kurze अ *a* lautet bei den Indern meist wie ein kurzes *ö* (*ö, ẽ*); diese Aussprache ist mindestens so alt wie Pāṇini. (In Europa spricht man jedoch immer *a*).

इ *i*, ए *li* werden heute fast wie *ri, li* gesprochen

(bisweilen auch *ɣi*, *li* transskribiert), lauten aber in alter Zeit wie ein reiner *ɣ*- bzw. *l*-Vokal.

ए *ē* und ओ *ō* werden zwar von den Indern nach ihrer Entstehung (s. § 74. 75) als Diphthonge betrachtet, lauteten aber schon seit den Prātiśākhya wie *e* und *o*.

Die 'Langdiphthonge' ऐ *āi* und औ *āu* werden gewöhnlich *āi*, *āu* (bisweilen auch *ei*, *ou*) gesprochen.

2. Konsonanten. Die ai. Aspiratae (*ph*, *bh* u. s. w.) sind bis auf den heutigen Tag reine Aspiraten geblieben und nicht etwa wie im Griechischen (φ, χ) zu Spiranten geworden; *ph* z. B. ist also wie unser (in Wirklichkeit aspiriertes) *p* in *Pein*, *packen* zu sprechen, *bh* etwa *b-h* in *Stabhalter*.

Die Gutturale sind reine Velarlaute. Der Nasal (ङ) lautet wie *ng* in deutsch *Engel*.

Die Palatale werden heute wie Dentale mit nachfolgendem palatalen Zischlaut (*tʃ*, *dʒ*) gesprochen, vgl. die Aussprache des engl. *nature* und ital. *cento*, *giro*. Wie alt diese Aussprache ist, läßt sich nicht genau bestimmen; da die Palatale von den alten Grammatikern und in der Prosodie als einfache Laute behandelt werden, so darf vielleicht für die ältere Zeit die Aussprache stark palataler Verschußlaute (*kʲ* u. s. w. oder *tʲ* u. s. w.?) angenommen werden. Vgl. Wackernagel § 119 und Brugmann, Grundriß I² 77. ञ *ñ* lautet wie ital. *gn* in *campagna*, ञ *jñ* wie *dña*.

Über die Cerebrale s. § 51. 3. c). Das Wort ist eine Übersetzung des ind. Terminus *mūrdhanya*- 'Kopflaut', d. i. 'nach dem Kopfe (oder Gaumendach?) zu gesprochen'. In Europa pflegt man sie gewöhnlich wie die Dentale zu sprechen.

य *y* und व *v* sind wirkliche Halbvokale (*i̯*, *u̯*) wie in deutsch *Asien* und engl. *water*, doch wird *v* heute von den Indern auch wie deutsches *w* gesprochen; र *r* wird

cerebral (mit der Zungenspitze) artikuliert; ल *l* wird von den Prātiśākhya's als ein dentaler Laut definiert, क *k* klingt heute wie slav. *č*.

श *ś* wird heute wie *š* oder *s* gesprochen, war aber in alter Zeit wahrscheinlich ein *ś* (d. *sch*) mit palataler Mundstellung (stand also dem deutschen *ich*-Laut sehr nahe), wie ष *ṣ* ein *ṣ* mit cerebraler Mundstellung ist.

ह *h* wird heute wie unse. stimmloser Hauchlaut gesprochen, doch weisen mehrere Zeugnisse der Grammatiker und der Ursprung des Lautes (§ 121. 127) darauf hin, daß ह einst ein stimmhafter Hauchlaut war, s. Whitney § 65, Wackernagel § 211.

Der Visarga : *ḥ* ist ein stimmloser schwacher Hauch, der in der Mundstellung des vorhergehenden Vokals artikuliert wird, also das Gegenstück zu dem anlautenden Spiritus asper des Griechischen.

Der Anusvāra ('Nachlaut') bedeutet in der heutigen Aussprache vor Zischlauten, *h* und *l* einen Nasalvokal, z. B. मनांसि *manāṃsi*; im Auslaut spricht man gewöhnlich *m*, im Inlaut vor Konsonant den diesem entsprechenden Nasal, z. B. संभरति *saṃbharati*. Daß der Anusvāra jedoch an sich nicht die Nasalierung eines Vokales bedeutete, sondern ein selbständiger jedoch nicht sicher bestimmbarer Nasallaut war, darauf weist die Existenz des besonderen Begriffes Anunāsika 'von einem nasalen Klang begleitet', also = 'Nasalvokal'. Das Zeichen ◌ं für den Anusvāra findet sich nur in vedischen Texten. Näheres s. bei Whitney § 70 und Wackernagel § 223.

55. Accent. Im klassischen Sanskrit werden keine Accentzeichen geschrieben. Nach der heutigen, in Indien üblichen Aussprache des Sanskrit wird dasselbe ungefähr nach dem gleichen Accentuierungsgesetz betont, das für das Latein gilt: der Accent ruht auf der vorletzten Silbe, wenn

diese lang ist; wenn sie kurz ist, so ruht der Accent auf der drittletzten Silbe, falls diese lang ist, und auf der viertletzten, falls die drittletzte Silbe ebenfalls kurz ist; man betont also $\underline{\text{1}} \text{ } \text{2} \text{ } \text{3}$, $\underline{\text{1}} \text{ } \text{2} \text{ } \text{3}$, $\underline{\text{1}} \text{ } \text{2} \text{ } \text{3}$. Diese (rein expiratorische) Accentuierung ist mindestens schon 2000 Jahre alt und stammt aus der gesprochenen Volkssprache, denn sie ist für gewisse Lautwandlungen (z. B. Vokalausstoßungen) des Mi. vorauszusetzen, wie Jacobi, ZDMG. XLVII, 574 ff. und KZ. XXXV, 563 ff. gezeigt hat. Ebenso wie im Lateinischen ist die gegenwärtige Accentuierung des Sanskrit an Stelle einer älteren Betonungsweise getreten, die in der vedischen Zeit herrschte und noch dem Grammatiker Pāṇini bekannt war. Sie war vorwiegend musikalisch, die Accentstelle stimmte mit der indogermanischen im wesentlichen überein.

Anm. 1. Über den älteren Accent geben die Grammatiker (wie Pāṇini) und die accentuierten vedischen Texte Auskunft; zu den letzteren gehören jedoch nur die Hymnensammlungen (Śaṁhitā's) und einige Brāhmaṇa's. Über die verschiedenen Arten der Accentbezeichnung s. Whitney § 80 ff. und Wackernagel 243 ff. (wo das ai. Accentuationssystem am ausführlichsten dargestellt ist); vgl. ferner H. Hirt, Der indogerm. Accent. Straßburg 1895.

Die Accentstelle des Hochtons oder *Udātta*- stimmt im wesentlichen mit der idg. Accentstelle überein, die sich vor allem mit Hilfe des Griechischen (und Germanischen) feststellen läßt, z. B.

<i>dhūmās</i>	gr. θυμός
<i>padās</i>	gr. ποδός
<i>pādām</i>	gr. πόδα
<i>pitā</i>	gr. πατήρ
<i>mānas</i>	gr. μένος
<i>bhārāmas</i>	gr. φέρομεν.

Auch der Wechsel in der Betonung des Perfekts (z. B. Sing. *didēa* — Pl. *didīṣimā*) ist uridg., wie das Germanische zeigt. Wie im Griechischen gibt es auch tonlose Wörter (Enklitika), zu denen nicht nur Partikeln wie *ca* 'und', gewisse Pronominalformen wie *mē* = gr. μοι. sondern auch der Vokativ und das Verbum finitum im Hauptsatz gehören. Einzelne Accentverschiebungen der älteren Zeit, wie z. B. *sāpta* (älter *saptā*) = ἑπτά, sind durch analogische Einflüsse verursacht (*sāpta* nach *nāva*, *dāśa* = ἑννέα, δέκα).

Außer dem *Udātta*- gibt es einen Tiefton, *Anudātta*-, und einen fallenden Ton, den *Svarita*-; der letztere ruht regelmäßig auf einer Silbe, die dem Hochton folgt: der Ton sinkt wieder in die Tieftonlage herab. In dem accentuierten Texte des RV. ist der *Udātta* unbezeichnet, dagegen wird der ihm vorhergehende Tiefton und der auf den Hochton folgende *Svarita* gekennzeichnet, jener durch einen wagrechten Strich unter, dieser durch einen senkrechten Strich über der Zeile, z. B. *दिदेशं didēṣa*.

Anm. 2. Außer dem durch vorhergehenden Hochton bedingten *Svarita* gibt es noch einen selbständigen *Svarita*: er steht auf Silben, die durch Zusammenstoß eines Konsonantisch gewordenen, hochbetonten *i* oder *u* mit einem darauffolgenden Vokal entstanden sind, z. B. *nadyāḥ* (geschrieben नद्यः) 'Flüsse' aus *nadīās*. Dieser Accent ist zwar seiner Natur nach mit dem griechischen Circumflex verwandt (vgl. τρεῖς aus *trē(x)ēs*), steht aber sprachgeschichtlich nicht mit ihm im Zusammenhang. Der idg. Circumflex, wie er z. B. in θεῶν vorliegt, läßt sich nur noch an gewissen zweisilbigen Messungen wie z. B. *gaam* = *gam* gr. (dial.) βῶν erkennen, s. darüber Oldenberg, *Prolegomena* 185.

In der folgenden Darstellung wird der ai. Accent nur berücksichtigt, soweit er zum sprachgeschichtlichen Verständnis gewisser lautlichen oder flexivischen Bildungen nötig ist.

c) Der Lautbestand der idg. Grundsprache.

56. Methodisches. Der Nachweis, wieviele und welche Laute der idg. Ursprache vor ihrer Trennung angehört haben, wird von der vergleichenden Grammatik der idg. Sprachen erbracht: die Geschichte der Laute in den Einzelsprachen führt zu dem ältesten Lautbestand dieser, und die Vergleichung der ältesten Phasen der einzelnen Sprachzweige setzt uns in den Stand, das Lautsystem der Grundsprache zu rekonstruieren. Nur in wenigen Fällen, wie z. B. beim *i*, ergibt die unmittelbare Übereinstimmung der Lautformen ohne weiteres den Laut der Grundsprache; in den meisten Fällen muß untersucht werden, welche von den Einzelsprachen in der Vertretung eines uridg. Lautes der Grundsprache am nächsten stehen

oder einen uridg. Laut unmittelbar wiedergeben. In solchen Fällen hat derjenige Laut als ursprünglich zu gelten, von welchem sich die entsprechenden Laute der Einzelsprachen am ungezwungensten ableiten lassen. So muß vor allem gefragt werden, welche Lautentwicklung am besten unserer phonetischen und lautgeschichtlichen Erfahrung entspricht. Es kann z. B. kein Zweifel darüber bestehen, daß ai. *tan-*, gr. *τείνω*, lat. *ten-tus*, got. *pan-jan* 'dehnen' auf einen idg. Anlaut mit *t* zurückzuführen sind, obwohl das Germanische diesen Laut nicht aufweist. Oft zeigt nur eine einzige Sprache, bisweilen überhaupt keine den ursprünglichen Laut: so ist z. B. das ind. *bh* trotz seiner Vereinzelung gegenüber gr. *φ*, lat. *f*, got. slav. *b* (ai. *bha-ranti*, gr. *φέρωντι*, lat. *ferunt*, got. *bairand*, abulg. *berqiti*) der ursprüngliche Laut, aus welchem sich die übrigen am besten herleiten lassen; die Nasalis sonans *ŋ* ist überhaupt in keiner Einzelsprache erhalten (s. § 88ff.).

Die heutige Sprachwissenschaft unterscheidet sich in der Rekonstruktion des idg. Lautbestandes wesentlich von den Anschauungen, die vor 30 Jahren herrschten. Während man damals der Grundsprache eine gewisse Einfachheit des Lautsystems zuschrieb und z. B. nur die drei Vokale *a, i, u* und nur eine einzige *k*-Reihe annahm, besteht heute kein Zweifel, daß der Vokalismus eine größere Buntheit zeigte und mindestens noch ein *e* und *o* besaß, ferner daß der Konsonantismus mindestens zwei *k*-Reihen aufwies. Soweit das Indische an diesen Fragen beteiligt oder gar (wie z. B. in betreff des *e*-Lautes, s. § 62) von entscheidender Bedeutung ist, wird die Darstellung der ai. Lautlehre natürlich darauf Bezug nehmen.

57. Wenn die heutigen Anschauungen über den Lautbestand der idg. Grundsprache von den früheren Ansichten so erheblich abweichen, so ist dies vor allem durch die prinzipiellen Anschauungen über den **Lautwandel** bedingt: der Begriff des Lautgesetzes wurde schärfer

formuliert, indem man das Postulat von der 'Ausnahmslosigkeit der Lautgesetze' aufstellte. Jeder Laut, der eine gewisse Veränderung erleidet, erleidet dieselbe in allen Wortformen, wo er unter gleichen Bedingungen (z. B. hinsichtlich des Accentcs, des Sprechtempo und der umgebenden Laute) auftritt. Es ist also z. B. die Annahme zurückzuweisen, daß das *ε* von *ῥέπω* und das *ο* von *φόρος* sich aus einem älteren *α* 'gespalten' haben, d. h. daß ein ursprüngliches *α* unter gleichen Bedingungen bald zu *ε* bald zu *ο* geworden sei; die beiden Laute gehen vielmehr auf zwei verschiedene Laute der Grundsprache (*e*, *o*) zurück.

Wo aber Störungen der lautgesetzlichen Entwicklung beobachtet werden, ist es Aufgabe des Sprachforschers, die besonderen Ursachen jener Störungen zu untersuchen; er darf sich nicht bei der Annahme eines 'sporadischen' Lautwandels beruhigen.

Um die Gesetzmäßigkeit eines Lautwandels zu erkennen, muß man vor allem den räumlichen (mundartlichen) und zeitlichen Geltungsbereich desselben bestimmen; Wörter, die aus einem andern Dialekt aufgenommen sind (vgl. z. B. die Dialektmischung im Veda, § 20), zeigen natürlich die lautliche Form ihres Ursprungsgebietes ebenso wie beliebige andere Lehnwörter. Zeitlich verschiedene Epochen haben ihre eigenen Lautgesetze; ein Laut, der in einer älteren Zeit einen bestimmten Wandel durchgemacht hat, kann wieder von neuem entstehen, wird aber dann unverändert bleiben, wenn das alte Lautgesetz inzwischen erloschen ist. In einer Schriftsprache tritt allerdings sehr leicht der Fall ein, daß Wortformen aus verschiedenen Zeiten sich mischen und das Bild einer einheitlichen Lautentwicklung stören; vgl. die mi. Elemente des Sanskrit (§ 21). Am häufigsten wird aber der Lautwandel durch Analogiebildungen (Formassoziationen, formale Angleichnungen) gestört. Die assoziative

Verwandtschaft von Sprachformen (Analogie) macht Wortformen, die durch ihre Funktion oder Bedeutung miteinander verbunden sind, auch äußerlich einander ähnlich (lat. *gravis* wird im Vulgärlat. zu *grevis* nach *levis*) oder gleicht formale Unregelmäßigkeiten wieder aus, die durch das Wirken der Lautgesetze entstanden sind (*er fleucht* wird zu *er fliegt* nach *ich fliege* u. s. w.); zahlreiche Beispiele dafür bietet etwa das Palatalisierungsgesetz im Ai. (§ 132 ff.).

Vgl. über diese prinzipiellen Fragen Brugmann, Grundriß I 2 63 ff. und Griech. Gramm. (in Iwan Müllers Handbuch d. klass. Altertumswiss. II, 1) 3. Aufl. 4 ff., wo die ältere Literatur verzeichnet ist; dazu ferner Wundt, Völkerpsychologie I, 1 (Leipzig 1900) 348 ff., Thumb und Marbe, Experimentelle Untersuchungen über die psychologischen Grundlagen der sprachlichen Analogiebildung (Leipzig 1901), Delbrück, Grundfragen S. 93 ff.

58. Lautbestand der idg. Ursprache..

Vokale: *i ī, u ū, e ē, o ō, a ā, ə*.

In konsonantischer Funktion: *ǵ, ŋ*.

Nasale: *m, n, ñ, ʙ*.

In sonantischer Funktion: *ṁ, ṇ, ṇ̃, ʙ̃*.

Liquidae: *r, l*.

In sonantischer Funktion: *ɾ, ɭ*.

Verschlusslaute.

Labiale:	<i>p</i>	<i>ph</i>	<i>b</i>	<i>bh</i>
Dentale:	<i>t</i>	<i>th</i>	<i>d</i>	<i>dh</i>
Palatale:	<i>k</i>	<i>kh</i>	<i>g</i>	<i>gh</i>
Velare:	<i>q</i>	<i>qh</i>	<i>g</i>	<i>gh</i>
Labiovelare:	<i>qʷ</i>	<i>qʷh</i>	<i>gʷ</i>	<i>gʷh</i>

Spiranten: *s (sh), z (zh), j (?)*.

Über einige weitere Laute wie *ā ā* (d. i. sehr offenes *o*) und lange Nasalis (Liquida) sonans, die ebenfalls der Grundsprache zugeteilt werden, s. § 65 Anm. und 96 fl. Über einige *ɸ*-artige, jedoch nicht genauer bestimmbare Spiranten s. § 156.

V. Kapitel.

Die Vertretung der idg. Vokale im Altindischen.

a) Einfache Vokale.

59. Idg. *i* = ai. *i*:

i- 'gehen', gr. ἵ-μεν, lat. *i-tum*, idg. W. *ī-*; *dina*- 'Tag', lat. *nun-dinum*, ab. *dbiwo* 'Tag'; *avi*- 'Schaf', gr. ὄϊς, lat. *ovis*, idg. **oṽi-s*.

60. Idg. *ī* = ai. *ī*:

vīra- 'Mann', lat. *vir*, lit. *vīgras*, idg. **vīro-s*; *jīva*- 'lebendig', lat. *vīrus*, lit. *gyvas*.

61. Idg. *u* = ai. *u*:

nu, gr. νὺ, lat. *nu-diūs*, ahd. *nu*, idg. **nu*; *putra*- 'Sohn', lat. *puṛus* 'Knabe'; *rudhira*- *u*- 'Blut', gr. ἐρυθρός; *upa* 'hinzu', gr. ὑπό; *madhu*- 'Honig', gr. μέθυ, lit. *medūs*, idg. **medhu*-.

ῥῆῃμι 'ich höre' zu *śru*- (*śruta*- 'berühmt') = gr. κλυτός, lat. *in-chutus*) zeigt eine bisher nicht erklärte Behandlung des *u*, s. darüber Wackernagel S. 33.

62. Idg. *ū* = ai. *ū*:

dhūma- 'Rauch', gr. θυμός, lat. *fūmus*; *a-blū-t* 'er wurde', gr. ἔ-φῶ, idg. W. *blū-*: *kūpa*- 'Brunnen', gr. κύπη 'Höhle', lat. *cupa* 'Grabnische'; *bhrū*- 'Augenbraue', gr. ὀφρῶς.

63. Idg. *ē* = (ar. und) ai. *a*:

asti, gr. ἐστί, lat. *est*, lit. *ēsti*, ab. *jestā*, idg. **esti*; *aśva*- 'Pferd', apers. *aspa*-, lat. *equus*, got. *aīhva* (*f.*); *pada*- 'Schritt, Ort, Stellung', gr. (στρατό)-πῆδον, lat. *op-pidum*; *ca* 'und', gr. τὲ, lat. *que*, idg. **q^{ue}*; *jānas*- 'Geschlecht', gr. γένος, lat. *genus*.

Daß dieses *a* in ältester arischer Zeit noch dem *e* nahestand und sich mithin von sonstigem ai. *a* unterschied, zeigt das Palatalgesetz (§ 132), durch welches der unan-

fechtbare Nachweis erbracht wird, daß die Grundsprache einen *e*-Laut besaß.

64. Idg. *ē* = ai. *ā*:

dhā- 'setzen, stellen', gr. *θῆ-σῶ*, lat. *fē-ci*, got. *ga-dē-ps* 'Tat', lit. *dē-li* (Inf.), idg. W. *dhē*-; *mā*- 'ausmessen', gr. *μῆ-τις*, lat. *mētior*, idg. W. *mē*-; *rāj*- 'König', lat. *rēx* (gall. *-rīx* in *Dumno-rīx* u. s. w.); *durmanās* (Nom. S.) 'böse', gr. *δυσμενής*.

Auch hier erweist das Palatalisierungsgesetz, daß *ē* erst in arischer Zeit zu *ā* geworden ist.

65. 1. Idg. *ō* gewöhnlich = ai. *a* (auch das Gotische und Litauische haben *a*, das Slavische *o*):

a) *pati*- 'Gemahl', gr. *πόσις*, lat. *potis*, idg. **poti-s*; *prati* 'gegen', gr. *πρῶτι*; *ratha*- 'Wagen', lat. *rota*; *rasa*- 'Saft, Genuß', abulg. *rosa*, lit. *rasà* 'Tan'; *avi*- 'Schaf', gr. *ὄις*, lat. *ovis*, lit. *avìs*, ab. *ovb-ca*; *anas*- 'Last', lat. *onus*, idg. **onos*.

b) *katara*- 'welcher von beiden', gr. *πότερος*; *jana*- 'Volk, Leute', gr. *γόνος*; *duma*- 'Haus', gr. *δόμος*, lat. *domus*, ab. *domž*, idg. **domo-s*.

c) *jambha*- 'Zahn', gr. *γόμφος*; *śankha*- 'Muschel', gr. *κόγχος*; *tan* 'diesen', gr. *τὸν*, lat. *is-tum*, got. *pan-a*, idg. **tom*; *dadarśa* 'er hat gesehen', gr. *δέδορκε*; *tarṣa-yāmi* 'ich lasse dürsten', lat. *torreo* (aus **torséjō*).

2. Nach Brugmann ist das idg. *o* in offener (inlautender) Silbe im Arischen regelrecht durch *ā* vertreten:

jānu- 'Knie', gr. *γόνυ*; *dāru*- 'Holz', gr. *δόρυ*, idg. **dōru*-; *padam* Akk. S. 'Fuß', gr. *πῶδα*, idg. **podm*; *dātāram* Akk. S., gr. *δώτορα* (aber *pītāram* = *πατέρα*); *jajāna* 'er hat erzeugt', gr. *γέγονε*; *mānayāmi* 'ich berücksichtige' (Kausativ zu *man*- 'gedenken'), lat. *moneo*, idg. **monéjō*; *tara*- 'durchdringend, laut tönend', gr. *τορός*; *bhāra*- 'Bürde, Last', gr. *φόρος*.

Dieses Lautgesetz hat von verschiedenen Seiten Widerspruch und Zustimmung erfahren, s. darüber Wackernagel § 90, Brugmann, Grundriß I² 139. Kurze vgl. Gramm 74f. In jüngster Zeit haben sich vor allem Meillet Mém. de la soc. de linguist. IX. 142ff., XI 12ff. und Uhlenbeck, Sanskrit Phonetics § 20f. gegen das Lautgesetz ausgesprochen; einen Kompromiß versucht H. Pedersen KZ. 36, 86ff. Zwar kann in einigen ai. Fällen mit der Annahme eines idg. langen Vokals (*e* oder *ē*) gerechnet werden (vgl. z. B. zu *jānu-* auch γωνίη, zu *dātāram* nicht nur δώτορα, sondern auch δοτήρα, zu *pādām* auch got. *fōtus*, zu *vācam* [ῥπα] auch lat. *cōcem*), doch versagt dieses Hilfsmittel in Fällen wie *dāru-*, *jajāna*, *mānayāmi*, *tāra-*, *bhāra-*. Die unter 1 a), b) verzeichneten Beispiele scheinen allerdings gegen das Gesetz zu verstoßen; aber bei 1 a) haben wir ein *a*, das niemals mit *e* abzulauten scheint; für Fälle wie 1 b) muß damit gerechnet werden, daß das Wirken der Analogie die lautgesetzliche Entwicklung gestört hat, wie es z. B. auch beim Palatalsatz in weitem Umfang geschehen ist: so kann *katara-* durch *ka-s*, *ka-m* 'wer, wen' u. s. w., *jana-* durch *juna-* γένος u. s. w. beeinflusst worden sein.

Anm. Die Verschiedenheit, welche in der Vertretung eines idg. *o* zwischen 1 a) und 2 zu Tag tritt, legt die Vermutung nahe, daß jenes erstere *o* eine andere Färbung als das zweite *o* hatte. Bartholomae BB. 17, 94f., 102f. glaubt im Armenischen diese Differenzierung bestätigt zu finden: dort ist idg. *o* in der Weise vertreten, daß für nicht ablautendes *o* (1 a) ein *a*, für sonstige *o* ein *o* erscheint. Auf Grund dieser Tatsachen schreibt Bartholomae der idg. Grundsprache zwei *o*-Laute — *ā* und *o* — zu, worin ihm Brugmann, Grundriß I² 153ff. gefolgt ist (vgl. jedoch auch Kurze vgl. Gramm. S. 74). So lange sichere Spuren dieser Differenzierung nicht aus andern Sprachen nachgewiesen sind, bleibt jedoch die Aufstellung zweier qualitativ verschiedenen *o*-Laute problematisch.

66. Idg. *ō* = ai. *a*:

āśu- 'schnell', gr. ὥρως; *vāk* 'Wort', lat. *vōx*; *dāna-* 'Gabe', gr. δῶρον, lat. *dōnum*, idg. W. *dō-*.

föchtbare Nachweis erbracht wird, daß die Grundsprache einen *e*-Laut besaß.

64. Idg. *ē* = ai. *ā*:

dhā- 'setzen, stellen', gr. *θή-σω*, lat. *fē-ci*, got. *ga-dē-ps* 'Tat', lit. *dē-ti* (Infin.), idg. W. *dhē*-; *mā*- 'ausmessen', gr. *μῆ-τις*, lat. *mētior*, idg. W. *mē*-; *rāj*- 'König', lat. *rēx* (gall. *-rīx* in *Dumno-rīx* u. s. w.); *durmanās* (Nom. S.) 'böse', gr. *δυσμενής*.

Auch hier erweist das Palatalisierungsgesetz, daß *ē* erst in arischer Zeit zu *ā* geworden ist.

65. 1. Idg. *ō* gewöhnlich = ai. *a* (auch das Gotische und Litauische haben *a*, das Slavische *o*):

a) *pati*- 'Gemahl', gr. *πόσις*, lat. *potis*, idg. **poti-s*; *prati* 'gegen', gr. *πρῶτί*; *ratha*- 'Wagen', lat. *rota*; *rasa*- 'Saft, Genuß', abulg. *rosa*, lit. *rasà* 'Tau'; *avi*- 'Schaf', gr. *ὄις*, lat. *ovis*, lit. *avis*, ab. *ov-ca*; *anas*- 'Last', lat. *onus*, idg. **onos*.

b) *katara*- 'welcher von beiden', gr. *πότερος*; *jana*- 'Volk, Leute', gr. *γόνος*; *dama*- 'Haus', gr. *δόμος*, lat. *domus*, ab. *domā*, idg. **domo-s*.

c) *jambha*- 'Zahn', gr. *γόμφος*; *śaṅkha*- 'Muschel', gr. *κόγχος*; *tam* 'diesen', gr. *τὸν*, lat. *is-tum*, got. *pan-a*, idg. **tom*; *dadarśa* 'er hat gesehen', gr. *δέδορκε*; *tarṣa-yāmi* 'ich lasse dürsten', lat. *torreo* (aus **torséjō*).

2. Nach Brugmann ist das idg. *o* in offener (inlautender) Silbe im Arischen regelrecht durch *ā* vertreten:

jānu- 'Knie', gr. *γόνυ*; *dāru*- 'Holz', gr. *δόρυ*, idg. **dōru*-; *padam* Akk. S. 'Fuß', gr. *πόδα*, idg. **podm*; *dātāram* Akk. S., gr. *δώτορα* (aber *pitāram* = *πατέρα*); *jajāna* 'er hat erzeugt', gr. *γένεψε*; *mānayāmi* 'ich berücksichtige' (Kausativ zu *man*- 'gedenken'), lat. *moneo*, idg. **monéjō*; *tāra*- 'durchdringend, laut tönend', gr. *τορός*; *bhāra*- 'Bürde, Last', gr. *φόρος*.

Dieses Lautgesetz hat von verschiedenen Seiten Widerspruch und Zustimmung erfahren, s. darüber Wackernagel § 90, Brugmann, Grundriß I² 139, Kurze vgl. Gramm. 74f. In jüngster Zeit haben sich vor allem Meillet Mém. de la soc. de linguist. IX, 142ff., XI 12ff. und Uhlenbeck, Sanskrit Phonetics § 20f. gegen das Lautgesetz ausgesprochen; einen Kompromiß versucht H. Pedersen KZ. 36, 86ff. Zwar kann in einigen ai. Fällen mit der Annahme eines idg. langen Vokals (*ō* oder *ē*) gerechnet werden (vgl. z. B. zū *jānu-* auch γωνία, zu *dātāram* nicht nur δώτορα, sondern auch δοτήρα, zu *pādam* auch got. *fōtus*, zu *vācam* [δπα] auch lat. *vōcem*), doch versagt dieses Hilfsmittel in Fällen wie *daru-*, *jajāna*, *mānayāmi*, *tāra-*, *bhāra-*. Die unter 1 a), b) verzeichneten Beispiele scheinen allerdings gegen das Gesetz zu verstoßen; aber bei 1 a) haben wir ein *o*, das niemals mit *e* abzulauten scheint; für Fälle wie 1 b) muß damit gerechnet werden, daß das Wirken der Analogie die lautgesetzliche Entwicklung gestört hat, wie es z. B. auch beim Palatalgesetz in weitem Umfang geschehen ist: so kann *katara-* durch *ka-s*, *ku-m* 'wer, wen' u. s. w., *jana-* durch *janas-* γένος u. s. w. beeinflusst worden sein.

Anm. Die Verschiedenheit, welche in der Vertretung eines idg. *o* zwischen 1 a) und 2 zu Tag tritt, legt die Vermutung nahe, daß jenes erstere *o* eine andere Färbung als das zweite *o* hatte. Bartholomae BB. 17, 94f., 102f. glaubt im Armenischen diese Differenzierung bestätigt zu finden: dort ist idg. *o* in der Weise vertreten, daß für nicht ablautendes *o* (1 a) ein *a*, für sonstige *o* ein *o* erscheint. Auf Grund dieser Tatsachen schreibt Bartholomae der idg. Grundsprache zwei *o*-Laute — *ā* und *o* — zu, worin ihm Brugmann, Grundriß I² 153ff. gefolgt ist (vgl. jedoch auch Kurze vgl. Gramm. S. 74). So lange sichere Spuren dieser Differenzierung nicht aus andern Sprachen nachgewiesen sind, bleibt jedoch die Aufstellung zweier qualitativ verschiedenen *o*-Laute problematisch.

66. Idg. *ō* = ai. *ā*:

āśu- 'schnell', gr. ὥρως; *vāk* 'Wort', lat. *vōx*; *dāna-* 'Gabe', gr. δῶρον, lat. *dōnum*, idg. W. *dō-*.

67. Idg. *ǎ* = ai. *a* :

ajūmi 'treibe', gr. ἄγω, lat. *ago*, idg. **aǵō*; *ajra-* 'Trift', gr. ἄγρος, lat. *ager*, got. *akrs*, idg. **aǵro-s*; *yajña-* 'Opfer', gr. ἄγνός; *bhaj-* 'etw. zuteilen', gr. φάγ-ειν.

68. Idg. *ā* = ai. *ā* (got. *ō*) :

sthā- 'stehen', gr. (dorisch) ἵστα-μι, lat. *stāre*, idg. W. *st(h)ā-*; *mātar-* 'Mutter', gr. (dor.) μᾶτηρ, lat. *mater*, idg. **māter-*; *blhrātar-* 'Bruder', gr. φρᾶτήρ, lat. *frāter*, got. *brōpar*; *sā* 'diese', gr. (dor.) ἄ (att. ἡ), got. *sō*.

69. Außer *ǎ*, *č*, *ō* besaß die idg. Grundsprache noch einen kurzen Vokal von unbestimmter Klangfarbe, der im Ai. (Arischen) durch *i* vertreten ist, in den übrigen Sprachen mit *ǎ* zusammenfiel; man bezeichnet den Laut mit *ə* und nennt ihn (nach dem Muster der hebräischen Grammatik) „Schwa indogermanicum“. Da den ai. Formen im Griechischen nicht nur *α*, sondern bisweilen auch *ε* und *ο* entspricht, so liegt die Vermutung nahe, daß idg. *ə* keine einheitliche Klangfarbe gehabt habe (anders Brugmann, Grundriß I² 174 f., Griech. Gramm. 33).

pitar- 'Vater', gr. πατήρ, lat. *pater*, got. *fadar*, idg. **pāter-*; *sthiti-* 'das Stehen, Aufenthalt', gr. στάσις, lat. *stati-o*, got. *staps*; *a-di-ta* (3. S. Aor. Med.) 'ergab', gr. ἔ-δο-το; *hita-* 'gesetzt', gr. θετός, idg. **dhātó-s*.

Häufig steht *ə* hinter der Wurzelsilbe ('zweisilbige Wurzeln'):

ani-la- 'Wind', gr. ἄνεμος, lat. *animus*, idg. W. *anə-*; *duhi-tar-* 'Tochter', gr. θυγάτηρ; *jani-tar-* 'Erzeuger', γενέτωρ, lat. *genitor*; *dami-ta-* 'gebändigt', gr. ἀδάματος, lat. *domitus*.

Vgl. auch *animi* 'ich atme' und die verwandten Verba § 490.

Anm. Eine Vertretung des betonten *ə* durch ai. *a* (Bechtel, Hauptprobleme 252) ist nicht zu erweisen, s. Brugmann, Grund-

riß I² 173, Uhlenbeck, Sanskrit Phonetics 23f., Bartholomae ZDMG. 50, 674ff. Der Versuch, das idg. *a* gänzlich aus der Welt zu schaffen (Pedersen KZ. 36, 75 ff. 38, 400f.), ist sehr gekünstelt.

b) Die Vokale in konsonantischer Funktion (Halbvokale) und die Diphthonge.

70. Idg. *i* = ai. *y* ist in allen Stellungen (außer in diphthongischer Verbindung) erhalten:

ya- 'welcher', phryg. *ιος*, gr. *ος*, idg. **iō-s*; *yuvā-* 'Jüngling', lat. *iuvenis*, got. *juggs*.

śayana- 'Lager' zu gr. *κεῖ-μαι*, *trayas* 'drei', gr. *τρεις*, lat. *trēs*, got. *preis*, ab. *troje*, idg. **trejes*; *madhya-* 'mitten', lat. *medius*, got. *mičjis*, gr. *μέσος*, idg. **medhiō-s*.

Mit diesem *i* ist im Ai. auch der idg. Spirant *j* zusammeng. fallen (der im Griechischen durch *ζ* vertreten ist):

yuga- 'Joch', gr. *ζυγόν*, lat. *iugum*, got. *juk*; *yat-* 'bedacht sein auf etwas', gr. *ζητέω*; *yas-yati* 'siedet', gr. *ζέω*.

Anm. Der Spirant *j* verrät sich im Ai. vielleicht noch dadurch, daß das ihm entsprechende ai. *y* nicht an den Ablauterscheinungen teilnimmt: vgl. *yasta-* = gr. *ζεστος* gegenüber *išta-* zu *yaj-* 'opfern' (s. darüber § 103.1.).

71. Idg. *u* = ai. *v*:

vēśa- 'Haus', gr. *οἶκος*, lat. *vīcus*, idg. **voilko-s*; *navā-* 'neū', gr. *νέφος*, lat. *novus*, ab. *novā*, idg. **neuo-s*; *dēva-* 'Gott', lat. *divus*, lit. *dēvas*.

dvāra- 'Türe', lat. *fores*, ab. *dvrbō*; *aśva-* 'Pferd', lat. *equos*, gr. *ἵππος*; *sarva-* 'all, ganz', gr. *ὅλος, οὔλος* (aus *δλφος*).

Anm. Über den Schwund von *y* vor *i* und von *v* vor *u*, sowie über parasitäres *y* s. Wackernagel § 228 a)–b), Brugmann, Grundriß I² 268f., 301f. und die dort zitierte Literatur.

72. *y* und *v* sind in vielen Fällen Vertreter von *i* und *u* vor andern Vokalen; daher zeigt sich oft ein

Wechsel von *i*, *ū* und *y*, *v* in der Flexion vokalischer Stämme (oder Wurzeln), vgl.

i — *y*: *i-mas* 'wir gehen' — *y-anti* 'sie gehen' (W. *eṣi*, *i-*); *mati*- 'Gedanke', Instrum. *maty-ā*.

ī — *y*: *nadī* 'Fluß', Plur. *nady-as*.

ū — *v*: *sunu-mas* 'wir keltern', *sunv-anti* 'sie keltern'; *dhēnu*- 'Kuh', Instr. *dhēnv-ā*.

ū — *v*: *vadhū*- 'Braut', Plur. *vadv-as*.

Statt *y*, *v* erscheint häufig auch *iy*, *uv*, nämlich

1. hinter dem Anlaut: *dhī*- 'Einsicht', Instr. *dhīy-ā*; *bhū*- 'Erde', Instr. *bhuv-ā*.

2. nach einer Konsonantengruppe:

śaknu-mas 'wir können', *śaknuv-anti* 'sie können'.

Anm. Diese Regeln erleiden manche Störung: so bildet man z. B. zu *pari-bhū*- 'umgebend' den Nom. Pl. *pari-bhuv-as*, zu *agni*- 'Feuer', *śatru*- 'Feind' den Gen. Du. *agnyōs*, *śatrvōs*. Im vedischen Indisch ist *iy*, *uv* statt *y*, *v* überhaupt in weiterem Umfang vorhanden, wie besonders aus dem Metrum hervorgeht; so ist *tvam* 'du' oder die Kasusendung *-bhyas* bald ein-, bald zweisilbig (*tvam*, *-bhiyas*). In diesen Verhältnissen spiegelt sich ein älterer Zustand der Grundsprache, in welcher *i* und *ū*, *u* und *y* nach besonderen Gesetzen wechselten; vgl. *madhya*- (μέσος) gegenüber *aśviya*- ἄσπιος, ferner ap. *haṣiya* (gespr. *haṣya*-) ai. *satya* gegenüber ap. *martiya*- 'Mensch' (vgl. ἄμάρτιος), ai. ved. *dvāu* 'zwei', gr. δύο, lat. *duō* gegenüber ai. *dvāu*, δύο, aus **dw* gegenüber got. *twai*. Vermutungen darüber, nach welchem Gesetz sich dieser Wechsel regelte, s. in Brugmanns Grundriß I² 264 f. (296); zur ganzen Frage vgl. besonders Wackernagel § 179—183, Bartholomae ZDMG. 50, 690 f.

73. Wenn *i* und *u* in 'tautosyllabischer' Stellung¹ mit einem vorhergehenden Vokal verbunden sind, so entstehen ('fallende') **Diphthonge**, die man in Kurz- und Langdiphthonge scheidet, je nachdem der erste Bestandteil kurz oder lang ist: *ai* — *āi* u. s. f. Es kann

¹ In einer Verbindung wie z. B. *ay-te* wird *y* als 'tautosyllabisch', dagegen in der Kombination *a-ya* als 'heterosyllabisch' bezeichnet.

übrigens jede Verbindung eines sonantischen (silbgebildenden) und konsonantischen Vokals zu den Diphthongen gerechnet werden, also auch ein *ia*, *uo* u. s. f. ('steigende' Diphthonge); ja auch die Verbindungen mit den 'Sonoren' *r*, *l*, *m*, *n* (*ar*, *ol*, *em*, *en*) sind im weitesten Sinn Diphthonge und zeigen z. B. im Ablaut ein ähnliches Verhalten wie die gemeiniglich als Diphthonge bezeichneten Lautverbindungen. Da sich aber das Verhalten der 'steigenden' und der mit Nasal oder Liquida gebildeten Diphthonge im Ai. ohne weiteres aus dem Verhalten der einzelnen Bestandteile ergibt, d. h. sich nach den Lautgesetzen über die einzelnen Vokale und über *i(y)*, *u(v)*, *r*, *l*, *m*, *n* regelt, so bedürfen diese Lautverbindungen keiner besonderen Erörterung.

α) Kurzdiphthonge.

74. *eī*, *oi*, *aī* sind zunächst im Urarischen in *ai* zusammengefallen; diese Stufe ist im Iranischen noch erhalten. Im Ai. wurde *ai* zu *ē*.

1. *eī*:

eīti 'er geht', apers. *aitiy*, gr. *εἶσι*, lit. *eīti*, idg. **eīti*; *dēha-* 'Körper', gr. *τεῖχος* (aus **dheighos-*).

2. *oi*:

ē-ka-, *ē-va-* 'eins', apers. *aiva*, gr. *οἶ(φ)ος*, *οἶνῃ*, alat. *oinos*, got. *ains*; *vēda* 'er weiß', gr. *οἶδε*, got. *wait*, idg. **uoīdē*; *tē* 'diese', gr. *τοί* (= *οἱ*), got. *pai*, idg. **toi*.

3. *ai*:

ēdha- 'Brennholz', av. *aēsmō*, vgl. gr. *αἶθω*, lat. *aedes* (eigtl. 'Feuerstätte'), idg. W. *aīdh-*.

Der idg. Diphthong *aī* ist unmittelbar nicht mehr festzustellen, da er vermutlich schon in der Grundsprache mit *aī* zusammengefallen war: er kann daher nur aus den Ablautsverhältnissen der Grundsprache erschlossen werden (s. § 109); er liegt z. B. vor in

dhēnu- 'Kuh', *dhay-ati* 'er saugt' zur W. *dhæi-* (im Ablaut zu *dhēi*).

75. *eu*, *ou*, *au* sind — entsprechend den *i*-Diphthongen — über urarisch (iran.) *au* zu *ō* geworden.

1. *eu*:

būdh-āmi 'ich erwache, ich merke', gr. *πεύθ-ομαι*, got. *ana-bindan* 'gebieten', idg. W. *bheudh-*; (ved.) *jōṣtar-* 'begehrnd', apers. *dauštar* 'Freund', zu gr. *γέυομαι*, got. *kīusan*, idg. W. *ǵeus-*.

2. *ou* (got. *au*):

bubōdha, Perfekt zu *bōdhāmi*, got. *baup* (vgl. gr. [hom.] *εἰλήλουθα*), idg. W. *bhoudh-* ablautend mit *bheudh-* (nr. 1); *jōṣayatē* 'er findet Gefallen an etwas', got. *kaušjan* 'schmecken, prüfen', idg. W. *ǵous-* ablautend mit *ǵeus-* (nr. 1). *

3. *au*:

ōjas- 'Kraft' zu gr. *αὔξω*, lat. *augeo*, got. *aukan*, idg. W. *auq-*.

Mit *eu* verhält es sich ebenso wie mit *ai*: es ist mit *au* zusammengefallen, kann aber vermutet werden in

ōṣ-tḥa- 'Oberlippe', vgl. lat. *aus-culum*, idg. **aus-*, zu ai. (ved.) *ās-*, lat. *ōs* (s. § 110).

76. Da in Wurzeln und Stämmen, welche auf einen Diphthong auslauten, dieser je nach der Formenbildung vor Konsonant oder vor Vokal erscheinen kann, so wechseln im Ai. innerhalb derselben Wurzel oder desselben Stammes Formen mit *ay*, *av* (vor Vokal) und *ē*, *ō* (vor Konsonant):

jay-āmi 'ich siege', aber *jē-ṣyāmi* 'ich werde siegen'.

agnay-as 'die Feuer', aber *agnē-s* 'des Feuers'.

śrav-as 'Ruhm' (gr. *κλέ[σ]ος*), aber *śrō-tra-* 'Ohr'.

śatrav-as 'die Feinde', aber *śatrō-s* 'des Feindes'.

β) Langdiphthonge.

77. Das Ai. besitzt Langdiphthonge in ziemlich großem Umfang; doch ist der Nachweis, wie weit diese schon der idg. Grundsprache angehörten, schwierig, und zwar aus zwei Gründen:

1. die idg. Langdiphthonge sind in den übrigen Sprachen meist gekürzt worden (*āi* zu *ai* u. s. w.); 2. schon in der Grundsprache ist unter noch nicht recht aufgeklärten Bedingungen der konsonantische Bestandteil geschwunden, so daß *ē*, *ō*, *ā* neben *ēi*, *ōu*, *āu* stehen. Langdiphthongische Wurzeln lassen sich daher am deutlichsten durch ihre Ablautsverhältnisse erkennen, wie später gezeigt werden wird. Mit Berücksichtigung von 1. läßt sich idg. Langdiphthong ansetzen in:

arāikṣam 1. S. Aor. von *ric-* 'loßlassen', gr. ἔλειψα (*ēi*).

dēvāis Instr. Pl. von *dēva-* 'Gott', gr. ἱπποῖς (*ōi*).

vāi, hervorhebende Partikel, lat. *vae*, got. *wai* (*āi*).

dyāus, gr. Ζεύς (*ēu*).

sūnāu, Lok. von *sūnu-* 'Sohn', got. *sunau* (*ōu*); *gāus* 'Rind', gr. βοῦς (*ōu*).

nāus 'Schiff', gr. ναῦς, νη(φ)ός, lat. *nāv-is* (*āu*).

Der Fall 2. liegt z. B. vor in:

ved. *aṣṭā*, gr. ὀκτώ, lat. *octō* gegenüber *aṣṭāu*, got. *ahtau*, idg. **oktō(u)*, ferner *dhāru-* 'saugend', gr. θῆλυς, lat. *fē-mīna* gegenüber *dhayati* 'er saugt', *dhēnu-* 'Kuh', idg. W. *dhē(i)*: *dhēi*, sowie in den Nominalformen *rās*, *rām*, *dyām*, *gām* (s. § 293 ff.).

VI. Kapitel.

Die Nasalen und Liquidæ.

a) In konsonantischer Funktion.

78. Idg. *m* = ai. *m*:

mata- 'gedacht', n. 'Meinung', gr. (αὐτό)-ματος, lat. (com)mentus, got. munds, idg. *mpto-s; mnā-ta- 'erwähnt', gr. μνή-σω, μνή-μα, idg. W. mnā-; mṛti- 'Tod', lat. mors, lit. mirtis; mriyatē 'er stirbt', lat. morior; smay-atē 'er lächelt', ab. smijati se 'lachen' (vgl. gr. φιλο-μμειδής); jambha- 'Zahn', gr. γόμφος, ahd. chamb 'Kamm'; nāman- 'Name', gr. ὄνομα, lat. nomen, got. namō; tam 'diesen', lat. istum, gr. τὸν, got. þan-a.

79. Idg. *n* = ai. *n*:

na 'nicht', lat. nē, idg. *nē; nava- 'neu', gr. νέος, lat. novus, got. niujis; manas 'Sinn', gr. μένος; svapna- 'Schlaf', gr. ὕπνος, lat. somnus; švan (Vok.) 'Hund' = gr. κύων.

80. a) Der velare Nasal *ŋ* kommt in der idg. Grundsprache nur vor den entsprechenden Verschlusslauten vor; wo der Verschlusslaut unverändert geblieben ist, blieb auch der Nasal unverändert: das ist der Fall bei den idg. Velarlauten, die nicht palatalisiert wurden (s. § 128 ff.), z. B.

anka- 'Haken', gr. ἄγκος, lat. uncus, idg. *onko-s; pankti- 'Fünfheit', idg. *penq^{ti}- (ab. peto 'fünf'), zu *penq^e (lat. quinque); janghā 'Bein', zu got. gaggan 'gehen'.

Anm. In freier Stellung (d. h. nicht vor Guttural) findet sich *ŋ* im Ai. nur infolge eines sekundären Ausfalls des Gutturals in gewissen Lautgruppen (§ 140. a) Anm.) bzw. im Auslaut (§ 165. 2. 175. 178).

b) Wenn der idg. Velarlaut in einen ai. Palatal überging, so machte *ŋ* diesen Wandel mit und wurde *ñ*, vgl.:

pañra 'fünf', lat. *quinque*, lit. *penkì* (gr. πέντε, got. *fiurf*), idg. **penqʷe*; *yuhjati* 'er spannt an', lat. *iungo*, lit. *jūngiu*.

Dieser Wandel trat auch nach ai. *ι* und *j* ein, vgl.: *jñāta-* 'gekannt', gr. γνωτός; *rājñā* Instrum. von *rājan-* 'König'.

Über das Verhalten vor ai. *h* s. den folg. §.

81. Auch der idg. palatale Nasal *ñ* blieb nicht unverändert, da die idg. Palatale *č* und *ǵh*, vor welchen er stand, nach § 125 ff. in Spiranten (*š*, *h*) übergingen.¹ Jeder Nasal geht nämlich vor allen Spiranten (*š*, *ś*, *s*, *h*) in den **Anusvara** (§ 43. 54. 2.) über:

1. Anusvāra aus ursprünglichem *ñ*:

dāṣati 'er beißt', *dāṣa-* 'Biß, Bremse', zu gr. δαχάνω (*δάχνω*), ahd. *zangar* 'beißend', *zanga* 'Zange', idg. W. *deh̥k-* 'beißen'; *ānāṣa* 'er erreichte' (Perf. von *aśnōmi*), gr. ἄνεχα; *āhas-* 'Angst, Not', zu gr. ἄγχω, lat. *angor* (*angustus*), got. *aggwus* (idg. *añǵh-*).

2. Anusvāra aus sonstigem Nasal:

qsa- 'Schulter', got. *ams*, gr. ὤμος, lat. *umerus*, aus **omso-*; *māsa-* 'Fleisch', got. *mimz*, vgl. auch lat. *membrum*, aus **mēms-(r)o-*.

śasati 'er lobt', lat. *censeo*, idg. W. *kens-*; *piṣ-anti* 'sie zerstampfen', aber *pinaṣ-ṭi* 'er zerstampft', lat. *pinso*.

82. Da die Nasale sich dem folgenden Konsonanten leicht anpassen, so hat sich *m* nicht erhalten, wenn es vor einen Dental zu stehen kam: es wurde (schon im Urarischen) vor dem dentalen Explosivlaut zu *n*, vgl.

jagantha (neben *jagamitha*), 2. S. Perf. zu *jagāma* 'ich bin gegangen'; *śrānta* 'ermüdet', Part. zu *śram-* 'müde werden'.

¹ Vor *j* = idg. *ǵ* blieb idg. *ñ*.

Anm. 1. Daß auch *-ms-* zunächst *-ns-* geworden ist, zeigen die Fälle, wo *s* im Auslaut stand und abfiel (§ 165), bevor der davorstehende Nasal nach § 81. 2 zu Anusvāra geworden ist, vgl. *a-gan* (in der älteren Sprache) aus **agans*, 2. S. Aoristi von *gam-* 'gehen' (also ursprünglich **agams*).

Anm. 2. Ein *n* statt *m* findet sich beim Verbum *gam-* auch vor Endungen mit *-m-* und *-v-*: 1. Plur. Aor. *aganma* (in der älteren Sprache), Part. Perf. *jaganvās-*. Zur Erklärung dieser Formen vgl. Wackernagel § 175 b. und Brugmann, Grundriß I², 850.

83. Cerebralisierung des n. Nach *ṣ*, *r*, *ṛ* wurde der dentale Nasal *n* zum cerebralen *ṇ*, falls ein Vokal oder *n*, *m*, *y*, *v* nachfolgten. Dieser Wandel tritt regelmäßig ein, nicht nur wenn *ṣ*, *r*, *ṛ* dem *n* unmittelbar vorangeht, sondern auch wenn es durch beliebig viele Laute von ihm getrennt ist: die Zungenstellung des *ṣ*, *r*, *ṛ* wirkt über andere Laute hinweg. Nur wenn Laute mit Artikulation der Zungenspitze, also Palatale (außer *y*), Cerebrale oder Dentale dazwischen treten, unterbleibt der Wandel des *n* in *ṇ*. Beispiele:

tyṣṇā 'Durst' (über z. B. *sēnā* 'Heer').

kṣatrēṇa Instrum. von *kṣātra-* 'Herrschaft' (gegenüber *balēna* von *bala-* 'Kraft');

*niṣaṇṇa*¹ Part. Praet. von *ni* + *sad-* 'sitzen' (gegenüber dem einfachen *sanna-*); *pūrṇa-* 'voll', lat. *plēnus* (gegenüber z. B. *hīna-* 'verlassen').

nagarāṇi Nom. Pl. von *nagara-* 'Stadt' (gegenüber z. B. *phalāni* von *phala-* 'Frucht').

pitṛṇām Gen. Plur. 'der Väter' (gegenüber Gen. Pl. *kavīnām* von *kavi-* 'Dichter').

bharamāṇa- Part. Praes. Medii von *bhar-* 'bringen' = gr. *φερόμενος* (gegenüber z. B. *labhamāna-* von *labh-* 'erlangen').

gṛhṇāmi 'ich ergreife' (gegenüber etwa *badhnāmi* 'ich binde').

¹ Wegen des *ṣ* vgl. § 147.

ṣṛṇōmi 'ich höre' (gegenüber *sunōmi* 'ich keltere').

Auch bei der Zusammensetzung eines Verbums mit einer Präposition (ferner in nominaler Komposition) wirkt das Gesetz der Cerebralisierung, wenn auch nicht mit derselben Strenge, da das Simplex sich auf dem Wege der Analogie fortwährend geltend machen konnte. Vgl.:

pari-nayati 'er führt umher' gegenüber *nayati* 'er führt'; *pra-namati* 'er verehrt' gegenüber *namati*.

Doch sagt man z. B. in der Regel *pra-ṛtyati* zu *ṛt-* 'tanzen'; ferner *pranaṣṭa-* 'umgekommen', aber *pra-naṣ-yati* 'kommt um'.

Anm. Über weitere Einzelheiten s. Whitney § 189—195 und Wackernagel § 167—171. In den Veden wirken *ṣ*, *r*, *ṛ* sogar auf einen Nasal des folgenden Wortes, falls dieses sich enklitisch anschließt, z. B. *pari ṇas* 'um uns'.

84. Sonstige n. *n* ist im Äi. ein sehr häufiger Laut, ohne daß es durch das oben angeführte Lautgesetz erklärt werden kann. Eine Reihe solcher Fälle hängt überhaupt mit der Entstehung der Cerebrale zusammen, die § 87 besprochen werden wird. Bisweilen erklärt sich ein *n* (ohne daß ein cerebralisierender Konsonant in der Nähe steht) unmittelbar aus dem Wirken des § 83, wenn nämlich ein ursprüngliches *r* oder *ṛ* nach *mi*. Lautbehandlung (s. § 99) vor *n* geschwunden ist; z. B.:

vanij- 'Kaufmann', aus **vr-nij-*, wohl zu d. *Ware* (mhd. *war*, got. *vair-ps*); *gaṇa-* 'Schar', aus **grṇa-* zu *ἀ-γείρω*, *ἀ-γορά*.

Doch ist es für *mi*. Entlehnungen überhaupt nicht nötig, jeweils ein ursprüngliches *r* für das Eintreten des *n* verantwortlich zu machen, da *n* in den Prakritdialekten spontan in *n* übergeht. So muß z. B. *maṇi-* 'Kleinod, Edelstein' (zu lat. *monile*, ahd. *menni* 'Halsgeschmeide') oder *bhaṇ-* 'reden' (gegenüber ved. *bhan-* 'ertönen') erklärt werden; vgl. Wackernagel § 173 (174).

85. Idg. r = ai. r:

rudhira- 'rot', gr. *ῥυθρός*, lat. *ruber*, got. *raups*, idg.

**rudh*-(ro-); *pra*- 'hervor', gr. πρό, lat. *pro*, got. *fra*-, idg. **pro*; *sra*-*ati* 'fließt', gr. ῥέει, lit. *sra*vėti 'fließen'; *bhar*-*āmi* 'ich trage', altpers. *bara*(*n*)*tīy* 'sie tragen', gr. φέρω, lat. *fero*, got. *ba*ira, idg. W. *bher*-; *dadar*ša 'ich habe gesehen', gr. δέδορκα; *antar* 'innen, in', lat. *inter*, gr. τὰ ἔντερα.

86. Idg. *l* ist im Iranischen durchweg zu *r* geworden, im Sanskrit durch *l* und *r* vertreten:

a) idg. *l* = ai. *l*:

lubh-*āmi* 'ich begehre', lat. *lubet*, got. *liufs*, idg. W. *lubh*-; *laghu*- 'leicht, gering', gr. ἐλαχός, lat. *levis*; *lōcay*-*āmi* 'ich betrachte', gr. λέύσσω; *tulā* 'Wage', gr. τάλαντον, lat. *tollo*; *mala*- 'Flecken', gr. μολώνω, μέλας; *alpa*- 'klein', lit. *alpnas* 'gering'.

b) idg. *l* = ai. *r*:

rakṣati 'er behütet', gr. ἀλέξω; *riṇakti* (in der älteren Sprache) 'er läßt los', gr. λείπω, lat. *linquo*, got. *lei*hvan 'leihen'; *hari*-, av. *zairi*- 'goldig, gelb', zu lat. *holus*, ahd. *gelo*, ab. *zelenā* 'grün'; *śruta*- 'berühmt', gr. κλυτός, lat. *in-clutus*; *cakra*- 'Rad', gr. κύκλος; *sahasra*- 'tausend', gr. (dor.) χήλιοι (= χίλιοι) aus *χεςλιοι.

Zur Erklärung dieser Doppelheit muß zunächst bemerkt werden, daß für idg. *l* im Indischen sowohl *l* wie *r* im gleichen Wortstamm vorkommen, ferner daß auch idg. *r* bisweilen im Ai. als *l* erscheint, so daß also *r* und *l* geradezu beliebig mit einander wechseln können (Whitney § 53), vgl.

c) idg. *l* = ai. *l* oder *r*:

lip- (*limpati*) und (RV.) *rip*- 'besmieren', gr. λίπος, idg. W. *lip*-; *rōc*-*ati* 'er leuchtet' und *lōcana*- 'erhellend', av. *raoca*/- 'Licht', gr. λευκός, lat. *luceo*, idg. W. *leuq*-; *plu*- (*plavati*) 'schwimmen' und *pru*- (*pravatē* in der älteren Sprache) 'fließen', gr. πλέω, lat. *pluit*; *labh*- und *rabh*- 'fassen', gr. λαμβάνω.

d) idg. *r* = ai. *l*:

(ved.) *lup-* 'abreißen' neben ved. und kl. *rup-*, lat. *rumpo*, idg. W. *rup-*; *luñcati* (durch die Grammatiker bezeugt) 'er rauft', lat. *runcare*.

Im allgemeinen ist im klassischen Sanskrit eine Zunahme des *l* gegenüber dem RV zu konstatieren; daraus darf aber nicht die Schlußfolgerung gezogen werden, daß etwa im Urindischen *r* und *l* völlig in *r* zusammengefallen seien (wie im Iranischen) und daß sich *l* erst wieder sekundär aus *r* entwickelte: denn man würde sonst schwer begreifen, warum im RV. *l* überwiegend dem idg. *l* entspricht. Daher muß der uns gegebene Zustand der Schriftsprache als das Produkt einer Dialektmischung betrachtet werden. Der RV. stellt im wesentlichen eine Dialektform vor, in welcher idg. *r* und *l* getrennt blieben; daneben gab es aber *r*-Dialekte, welche (wie im Iranischen) idg. *r* und *l* in *r* zusammenfallen ließen, und *l*-Dialekte, welche die Tendenz hatten, die alten *r* in *l* zu verwandeln. Diese Tendenz läßt sich in mi. Dialekten tatsächlich beobachten (s. Wackernagel § 191 c. Anm.). Die klass. Literatursprache ist nun das Produkt solcher sich kreuzenden Einflüsse. Zur Frage vgl. außer Wackernagel aaO. Brugmann, Grundriß I² 42' (Kurze vgl. Gramm. 118).

Eine Notwendigkeit, drei Liquidae *r*, *l* *λ* für die Grundsprache anzunehmen (so neuerdings wieder Fortunatov KZ. 36, 1 ff.), besteht nicht.

87. Fortunatov's Gesetz. Fortunatov (BB. VI 215 ff.) hat folgendes Lautgesetz aufgestellt: idg. *l* + Dental oder *s* ging unter Schwund des *l* in den entsprechenden Cerebral bzw. §über, dagegen blieb bei idg. (europ.) *r* + Dental der *r*-Laut unverändert. Dieses Gesetz, dessen sich besonders Bechtel (Hauptprobleme 382 ff.) angenommen und das Fortunatov jüngst wieder (KZ. 36, 1 ff.) verteidigt hat, wird von den meisten Forschern bestritten, mit ein-

gehendster Begründung von Bartholomae IF. III, 157 ff. Wegen der weiteren Literatur vgl. Brugmann, Grundriß I², 427, Uhlenbeck, Sanscrit Phonetics 53 f. Fortunatov's Gesetz scheint durch Fälle folgender Art bestätigt zu werden:

a) europ. (idg.) *l* geht im Cerebral auf:

juṭhara- 'Bauch', got. *kilpei* 'Mutterleib', idg. *-lth-*.

pāñi- 'Hand', zu gr. *παλάμη*, idg. *-ln-*.

bhāṣatē 'er spricht', lit. *bašas* 'Stimme', idg. *-ls-*.

b) europ. (idg.) *r* bleibt erhalten:

vart- 'drehen, wenden', lat. *verto*, idg. W. *uert-*.

karna- 'stutzohrig', ab. *krənə* 'stutzohrig' (idg. *-rn-*).

varṣā 'Regen', gr. *ἔρση*, idg. **uersā*.

Aber dieser Regel widersprechen ebenso klare Fälle, ohne daß für sie ein Ausweg im Sinne jenes Gesetzes gefunden werden könnte, vgl.

a) europ. (idg.) *l* + Dental oder *s* = ai. *r* + Dental oder *ṣ*:

jartu- 'Mutterleib' (zu *jaṭhara-*); *ūrṇā* 'Wolle', lit. *wilna*, got. *wulla*, idg. **uṭnā*.

karṣū- 'Furche', gr. *τέλσον*, 'Grenzfurche', idg. *-ls-*.

b) europ. *r* + Dental = ai. Cerebral:

kaṭuka- 'scharf', lit. *kartūs*, idg. *-rt-*; *kēvaṭa-* 'Grube' aus **kaiṇart-*, vgl. gr. (Pl.) *καίατα* zu **kaĩṭap* (wie *ῥπατα* zu *ῥπαρ*); *kāṇa-* 'einäugig' (wohl zu oben angeführtem *karna-*); *vaṇik* 'Kaufmann' aus **vṇ-nik*, wohl zu nhd. *Ware*.

Nun verraten eine Reihe von Wörtern, in welchen ein Cerebral als Nachwirkung eines älteren *r* oder *l* steht, deutlich ihre Herkunft aus mi. Dialekten, so z. B. (ved.) *vi-kaṭa-* 'ungcheuer' = *vi-kṛta-*, ferner *bhaṭa-* 'Diener' = *bhṛta-* zur W. *bhar-*, *kūṭhāra-* 'Axt' = lat. *culter*, in denen mi. Vertretung des idg. *r* bezw. *ḷ* vorliegt (s. § 99), und es liegt daher nahe, alle Fälle, die Cerebral an Stelle

von idg. *r* oder *l* + Dental zeigen. als 'Prakritismen', d. h. als Eindringlinge aus Dialekten mittellindischer Lautgestaltung zu betrachten. Das Nebeneinander von Formen wie *jaṭhara-* und *jartu-* drängt jene Erklärung geradezu auf; daß schon in vedischer Zeit Dialekte mit *mi*. Lautgestalt vorhanden waren, wird auch durch andere Wortformen nahegelegt, s. Wackernagel S. XVII ff.

b) In sonantischer Funktion.

88. Der uridg. Bestand. 1. Daß es in der idg. Ursprache Nasale in sonantischer Funktion (*ṃ*, *ṇ*) gegeben hat, ist eine Entdeckung K. Brugmann's (Curtius' Stud. X, 285 ff. KZ. XXIII, 587 ff.). Man beobachtet nämlich sowohl im Ai. wie im Griechischen, daß zu Wurzeln mit Vokal + Nasal Formen mit *a*, *α* ohne Nasal gehören, vgl.

ten- 'spannen' ai. *tan-*, gr. *τεν-* (τείνω), aber *ta-tu-* gr. *τα-τός*.

gʰem- 'kommen' ai. *gam-*, aber *ga-ta-* gr. *-πατος*.

gʰhen- 'schlagen, töten', gr. *θείνω*, *φόνος*, ai. *han-ti* 'er tötet', aber *ha-ta-*, *φα-τός*.

Der Verlust des Nasales kann nicht auf Ausstoßung desselben beruhen, da der Nasal sonst in gleicher Stellung, d. h. zwischen Vokal und Verschlusslaut, erhalten bleibt (vgl. z. B. *ἄντερα* ai. *antara-*, *φέρωντι* ai. *bharanti*). Was dem *a* (*α*) des Ai. und Griechischen zu Grunde liegt, darauf führt der Parallelismus, der zwischen der Lautgruppe *-en-* und den Diphthongen *-ei-*, *-eu-* im Ablaut besteht (s. § 103); das Verhältnis

ai. *tatá-*, gr. *τατός*: W. *ten-* (ai. *tan-* gr. *τεν-*)

entspricht nämlich z. B. dem Verhältnis

ai. *i-tá-*, gr. *ι-τός*, idg. **i-tó-s*: W. *ei-* (ai. *é-mi*, gr. *εἶ-μι*),

ai. *śrutá-*, gr. *κλυτός*, idg. **klutó-s*: W. *kleu-* (ai. *śráv-as*, gr. *κλέφ-ος*).

Man kommt somit für *tatá-* (*τατός*) auf eine um *e* ver-
Thumb, Altindische Grammatik. 5

minderte Wurzelform von *ten-*, d. i. **tntō-s*, worin *n* natürlich ebenso wie *i* und *u* sonantisch (*ŋ*) werden mußte.

Wenn ferner

ai. *bhyta-* 'getragen' zur W. *bhar-*, idg. *bher-*,

ai. *pitṛ-šu* zu *pitar-as*, idg. **pātér-es* (gr. πατέρ-ες)

unmittelbar den postulierten *ɣ*-Vokal noch im Ai. zeigen, so wird dadurcharch der Ansatz des *ŋ* weitergestützt. Mehrere Gelehrte, so vor allem J. Schmidt (Kritik der Sonantentheorie, Weimar 1895) haben allerdings die Existenz eines uridg. *ŋ* und *ɣ* bestritten und nehmen ein *ɲ* oder *en* als idg. Ausgangspunkt an (was an sich möglich ist); aber abgesehen davon, daß in solchen Ansätzen wie *ɲ* eine Feinheit der phonetischen Distinktion liegt, die ziemlich imaginär ist, so empfiehlt sich Brugmanns 'Nasalis sonans' (*ŋ*) ohne weiteres durch den im Ablaut begründeten Parallelismus der oben angeführten Formen — auch wenn damit nicht absolute phonetische Exaktheit in der Ansetzung der Grundform erreicht werden sollte.

2. Nur im Ai. und Griech. (und auch hier nur vor Konsonanten außer *i* und *u*) ist der Nasalklang gänzlich geschwunden, d. h. ein reiner Vokal (*a*) an die Stelle von *ŋ* getreten; in allen andern Sprachen hat sich vor dem Nasal ein Vokal entwickelt: *ŋ* ist im Ital. durch *en*, im Germ. durch *un*, im Lit. durch *in* und im Slav. durch *e* (*bn*) vertreten.

89. Die Nasalis sonans im Ai.

1. idg. *ŋ* = ai. *a*:

sa-kṛt 'einmal', gr. ἄ-παξ, lat. *sim-plex*, idg. **sŋ* (cf. auch lat. *sem-el*); *gati-* 'Weg', gr. βᾶσις, got. *ga-qumþs*, idg. **gʷnti-* (vgl. ai. *gam-* 'kommen'); *rata-* 'sich an etwas erfreuend', gr. ἑρα-τός, Partizip zu *ram-*; *daśa* 'zehn', gr. δέκα, lat. *decem*, got. *taihun*, idg. **dekŋ*.

2. idg. *ŋ* = ai. *a*:

a- = *ā-* privativum, lat. *in-*, got. *un-*, idg. **ŋ*; *mati-* 'Gedanke', lat. *mens*, got. *ga-munds* 'Andenken', lit. *at-*

mintis 'Erinnerung', ab. *pa-metb*, idg. **myti-* (vgl. *man-* 'denken'); *badh-nāmi* 'ich binde', got. *bund-ans* 'gebunden' (cf. *bindan*); *asi-* 'Schwert', lat. *ensis*.

3. idg. *ñ* = *a*:

daś-ati 'er beißt', gr. ἑ-δακον, idg. **dñk-* (vgl. ai. *dāśa-ti* zur W. *deñk-*); *yuvaśa-*, lat. *iuvencus* (vgl. *yuvan-* 'jung').

4. idg. *n* = ai. *a*:

laghu- 'flink, leicht', gr. ἐλαχός, ἐλαφρός; ahd. *lungar* 'rasch, munter', idg. **h₂gʷh(u)-*.

90. Vor *y* und *v* ist *an* (*am*) Vertreter von *ṛ(ṛ)*, vgl. *jaganvāṣ-* Partic. Perf. Act. zur W. *gam-* 'kommen'.¹ *hanyatē* 'er wird geschlagen', *hanvas* 'wir beide schlagen', zur W. *han-*.

Nach den Bildungsgesetzen dieser Formen (§ 530. 576. 486 f.) ist nämlich als Vorstufe des *an* ein *ṛ* (*ṛ*) zu erwarten.

Anm. Wenn in der Verbalform *han-mas* 'wir schlagen' ein *an* auch vor *m* erscheint, so liegt vermutlich hier eine analogische Neuerung vor: die lautgesetzliche Form **ha-más* (vgl. 2. Pl. *hathás*) ist nach der 1. Dualis *han-vás* umgestaltet.

91. Wenn *a-* privativum vor einen Vocal zu stehen kommt, so lautet es *an-* (gr. ebenso ἀν-), z. B. *an-udra-* 'wasserlos' ἄν-υδρος, *an-anta-* 'ohne Ende', *an-āgas-* 'schuldlos': *ṛ* hat also vor Vokal seinen Nasal nicht aufgegeben. Von gleicher lautlichen Beschaffenheit sind *tanu-* 'dünn', gr. τανός-(γλωσσος), lat. *tenuis* und 'schwache' Kasusformen wie der Instrum. *ātman-ā* (von *ātman-* 'Seele') neben *rājñ-ā* (von *rājan-* 'König') (s. § 304 ff.).

Anm. Ob man in diesen Fällen ein idg. *ṛ**, d. h. *ṛ* mit einem (schwachen) konsonantischen Übergangslaut, oder ein *an* (bzw. *en*) anzusetzen hat, also z. B. **tṛnu-* oder **tenu-* (oder **tenu-*), hängt eng mit den Theorien über den Ablaut zusammen und hat für die Einzelgrammatik nur geringe Bedeutung. Das Ai. schließt jedenfalls ein *an* aus, weil man sonst gemäß der Vertretung des *a* durch ai. *i* (s. § 69) ein *in* erwarten müßte.

¹ Über den Wandel von **jaganvāṣ-* in *jaganvāṣ-* vgl. § 82 Anm. 2.

92. Sonantische Liquida. Für die Ansetzung eines *ɣ*, *l* gelten dieselben Erwägungen wie für *ɲ* (s. § 88). Alle Sprachen mit Ausnahme des Ai. haben einen Vokal aus *ɣ* entwickelt: vgl. av. *arə*, gr. *pa ap*, lat. *or (ur)*, germ. *ur* (got. *aúr*) *ru*, balt. *iŗ* urslav. *br* — aber ai. *ɣ* (über die Aussprache des Lautes s. § 54. 1.):

rkša- 'Bär', gr. *ἄρκτος*, lat. *ursus*, idg. **rkpo-*; *mṛti-* 'Tod', lat. *mort-is*, ahd. *mord*, lit. *mir-ti-s*, idg. **mṛti-*; *a-dṛṣ-at* 'er sah', gr. *ἑδραξε*, idg. **e-dṛket*, idg. W. *derk-* (*δέρκομαι*); *śṛṇ-ga-* 'Horn', gr. *κάρν-ος* 'Hornvieh', lat. *cornu*, got. *haurn*; *pitṛṣu* (Locativ Pl.) = gr. *πατράσι*, idg. **patṛ-su* (aber Dat. S. *pitṛ-ē* und Nom. Pl. *pitár-us*); *kṛta-* av. *kərəta-* 'gemacht', ai. W. *kar-*.

93. Idg. *l* ist im Ai. nur durch *ɣ* vertreten (vgl. dazu § 86):

prthu- 'breit', gr. *πλάτος*; *vyka-* 'Wolf', got. *wulfs*, lit. *wilkas*, idg. **ulqʷo-s*; *vr̥ṇāmi* 'ich wähle', idg. **ul̥nāmi*, W. *uel-* (lat. *velle*, d. *wollen*).

Anm. Der ai. Laut *l* findet sich nur in der W. *kṛp-* (z. B. Particip *kṛpta-*) 'in Ordnung sein', entspricht aber einem älteren, bezw. idg. *ɣ*, vgl. ved. *kṛp-* 'Gestalt', lat. *corpus*.

94. Die ai. Vertretung des *ɣ* vor *y* und *v* ist zweifelhaft; in betracht kommen drei Möglichkeiten:

a) *ɣ* bleibt unverändert: (ved.) *bibhryāt* 3. S. Optativi, *bibhryas* 1. Du. Ind. zu *bibharmi* 'ich trage' (vgl. § 491 ff.); *cakṛvās-* Participium Perf. Act. zu *kar-* 'machen'.

b) *mriyatē* 'er stirbt', lat. *morior* (vgl. *mṛti-* § 92); *kriyatē* 'wird gemacht', Pass. von *kar-*.

c) *kuryāt*, 3. S. Opt. Praes. zu *kar-*; *kurvas*, 1. Du. (*kurmas* 1. Pl.) Praes. zu *kar-*.

Welche der drei Lautungen man auch als die rein lautgesetzliche Entwicklung ansieht, immer lassen sich dann die beiden andern als Ausnahmen erklären. Brugmann z. B. (Grundriß I² 458) hält Typus c), Wackernagel § 180 Typus b) für lautgesetzlich, beide sind also

darin einig, Typus a) als die Folge von Ausgleichungen (*bibhryāt bibhrvas* nach *bibhrymas bibhrytha* u. s. w.) zu erklären. Brugmann sieht in b) *mrīyatē* darum nicht den Vertreter von idg. **mr-īe-tai*, weil man die Form auch aus einem idg. **mr-īetai* mit konsonantischem *r* ableiten kann (über die Doppelheit *ī:ī* = ai. *īy:y* s. § 72), während Wackernagel seinerseits in *kur-yā-m* Anlehnung an den Optativstamm *kur-ī-* (s. § 503) annimmt; über die Deutung des *ur* in *kurī-* s. den folgenden Paragraphen.

95. Wie *u* vor Vokal erscheint, so kann auch *r* in diese Stellung geraten (ohne *r* zu werden), vgl. gr. *δαρ-εῖς* neben *δαρ-τός* (idg. *dr-*) zu *δέρω*. In dieser Stellung hat auch das Ai. regelmäßig einen neuen Vokal vor *r* (*ḷ*) entwickelt, nämlich ein *u* oder ein *i*, vgl.

a) *ur*:

puras 'vor, vor Augen', *purā* 'früher, einst', gr. *πάρος*, got. *faúra* 'vor'; *guru-* 'schwer', gr. *βαρύς*, got. *kaúrus*; *sphurati* 'er zuckt'; vgl. *σπαίρω* (aus **spr-īō*); *puru-* 'viel', vgl. gr. *πολύς* und got. *filu* (mit anderem Vokalismus).

ul:

tulā 'Wage', zu gr. *τάλας*, lat. *tollo*, idg. W. *tel-* (*tŭ*); *kula-* 'Herde, Geschlecht', vermutlich zu *τέλος* 'Schar'.

b) *ir*:

śiras- 'Kopf', gr. *ῥάρα* (lat. *cerebrum* aus **ceresrom* mit anderem Vokalismus); *girati* 'er verschlingt', ab. *žvraq*, vgl. auch gr. *βάρ-αθρόν*, idg. W. *q^uer-* (*q^ur-*); *giri-* 'Berg', lit. *gìrė* 'Wald' (sl. *gora* 'Berg' mit anderem Vokalismus).

Anm. Auch hier ist (wie für antevokalisches *uⁿ*) zweifelhaft, ob für die Grundsprache *r^r* oder *sr* anzusetzen sei; die Verschiedenheit von *ur*, *ir* ist noch nicht recht aufgeklärt. Vorhergehender Labial scheint in einer Reihe von Fällen Ursache des *ur* zu sein; Bloomfield Proceed. Am. Or. Soc. XVI (1896) p. CLVIII ff. vermutet außerdem, daß *ūr* und *īr* (vgl. auch § 96) zu zweisilbigen Wurzeln auf *u* und *i* in kausalem Zusammenhang steht, daß also z. B. *tūr-:taru-* und *tīr-:tarī-* sich entsprechen.

96. Mit dem im vorigen § besprochenen *ur*, *ir* steht

in enger Wechselbeziehung *ūr*, *ir*: dieses tritt vor Konsonanten auf in Fällen, wo vor Vokalen *ur*, *ir* erscheint, vgl.

a) *ūr*:

pūrṇa- 'voll' (got. *fulls*, gr. πολλο-) gegenüber *puru*-; *pūrva*- 'früher' (lit. *pīrmas*) gegenüber *purā*; *sphūr-ti*- 'das Zucken' gegenüber *sphurati*; *pūr* Nom. S., *pūr-ṣu* Loc. Pl. 'Stadt' (vgl. πόλις), aber z. B. Loc. S. *pur-i*.

b) *ir*:

śirṣa- 'Kopf' gegenüber *śiras*-; *gīrṇa*- 'verschlungen' gegenüber *girati*; *jīrṇa*- 'gebrechlich' zur W. *jar*- (γέρων) 'altern'; *gīr* Nom. S. 'Lied', *gīrbhis* Instr. Pl., aber z. B. Gen. S. *gir-as*.

Ein gleichartiges *ūr*, *ir* liegt vor (wie die Ablautsverhältnisse der verwandten Sprachen zeigen) z. B. in

ūrṇā 'Wolle', got. *wulla*, lit. *wīlna*; *ūrmi*- 'Welle, Woge' (aus **ūirmi*-), ahd. *walm*, lit. *wīlnis*; *bhūrja*-, d. *Birke*, lit. *bēržas*; *irma*- 'Arm', lat. *armus*, got. *arms*; *stirṇa*- 'hingestreut', gr. στρωτός (στόρνυμι), lat. *strātus*, vgl. auch *stṛta*- zur gleichen W. *ster*-; *dirgha*- 'lang', aksl. *dlǫgъ* (gr. δολιχός).

Es ist zwar verlockend, auch diese *ir*, *ūr* mit der sonantischen Liquida in Verbindung zu bringen und entsprechend dem Parallelismus *i:ī* (*iī*), *u:ū* (*uū*) einen gleichen Parallelismus zwischen kurzer und langer Liquida sonans, also *r:ṛ* (*rṛ*) und *l:l̥* (*ll̥*) in der idg. Grundsprache anzunehmen, doch läßt sich gerade wegen der besonderen Ablautsverhältnisse, unter denen *ir*, *ūr* erscheinen (s. darüber das VII. Kapitel), nicht bestimmen, welche idg. Lautung dem *ir* und *ūr* zu Grunde liegt.

97. Das im Ai. vorkommende *ṛ* hat auf jeden Fall mit einem idg. *ṛ* nichts zu schaffen. Im Acc. Pl. *pitṛn*, *matṛs*, Nom. Pl. Neutr. *dhātṛṇi* und Gen. Pl. *pitṛṇām* ist *ṛ* das Produkt rein formaler Ausgleichungen, worüber § 302.

98. Wie *a* als Vertreter von *ṇ* erscheint, so findet sich bisweilen ein *ā* als Vertreter eines ähnlichen langen Lautes, vgl.

ā-tman- 'Seele' neben *ani-ti* 'er atmet'; *jā-ta-* 'erzeugt' zu *jani-tum* (Inf.), lat. (*g*)*nātus*; *khā-ta-* 'gegraben' zu *khani-tum* (Infin.).

Von gleicher Beschaffenheit scheint *ā* in folgenden Fällen zu sein:

āti- 'Ente', gr. *ῥῆτα*, lat. *anas*, d. *Ente*; *jāra-* 'Buhle' vgl. gr. *γαμβρός* (aus **γαμ-ρός*); *yātṛ-* 'Brudersfrau', gr. (hom.) *εἰσατέρες* aus *ἐνατέρες*, lat. *ianitrix*.

Auch hier ist es unklar, welche idg. Grundform für das *ā* anzusetzen sei. Brugmann nahm in konsequenter Entwicklung seiner Hypothese über *ṇ*, *ṛ*, *ṝ* eine entsprechende lange Nasalis sonans *ṇ̄* an, macht aber dazu (Grundriß I² 417f.) wesentliche Vorbehalte. Man kann *ṇ̄* gewissermaßen als mathematische Formel bestehen lassen, ohne damit über die genauere phonetische Gestalt der idg. Grundform etwas auszusagen.

Im Ai. begegnet auch *ān* (*ām*) statt *ā*, vgl. die dem oben genannten *jāta-* parallelen Partizipialformen *krānta-* zu *kram-* 'überschreiten', *dānta-* 'gebändigt' zu *dam-* (wozu *dami-tar* 'Bändiger' und gr. *δ-δάμα-τος*, lat. *domi-tus* zu vergleichen ist), *śrānta-* zu *śram-* 'ermüden', gr. *αδάμα-τος* und *κη-τός*.

Man darf wohl annehmen, daß in diesen Fällen der Nasal aus den sonstigen (volleren) Formen mit *m* (*n*) eingedrungen ist.

Zur ganzen Frage der langen sonantischen Liquidae und Nasale vgl. Wackernagel § 12—13, 21—27, 30. Uhlenbeck, Manual S. 24—26, 30f. Brugmann, Grundriß I², 417 ff., 473 ff. Kurze vergl. Gramm. S. 122. Speziell über *ā* = *ṇ̄* s. von Bradke IF. V, 266 ff.

99. Mittelindische Vertretung des *r*. In den Prākṛitdialekten ist ai. *ṛ* zu *a*, *i* oder *u* geworden, vgl. z. B. prak. *vasaha-* = *vr̥ṣabha-* 'Stier'; *diṭṭhi-* = *dr̥ṣṭi-* 'das Sehen'; *pucchā-* = *pr̥cchati* 'er fragt'.

Diese Vertretung von *ṛ* findet sich in Sanskritwörtern, die mittelindischen Dialekten entlehnt sind, z. B.

bhaṭa- 'Diener' = *bhṛta-*; *prakaṭi-(karōti)* '[er macht] offenbar', zu *prakṛta-*; *gaṇa-* 'Schar', aus **gr̥ṇa* zu *ἀγείρω*.

kiṇa- 'Schwiele', aus **kṛṇa-* zu lat. *callum*.

kuṭi 'Hütte', vielleicht zusammen mit *kaṭa-* 'Geflecht, Matte' zu *κάρταλος* 'Korb', got. *haúrs*, nhd. *Hürde*, ai. Grundform **kṛta-*; *mātula-* 'Mutterbruder' aus **matṛ-la-*.

Auch in *gēha-* 'Haus, Wohnung', das schon in der vedischen Sprache neben *gr̥ha-* begegnet, scheint *ē* eine mi. Vertretung von *r* zu sein.

VII. Kapitel.

Die Vokalabstufung oder der Ablaut.

a) Die Verhältnisse der Grundsprache.

100. 1. **Literatur:** Brugmann, Grundriß I², 1, 482 ff. Kurze vergl. Gramm. 138 ff. Die wichtigere Literatur ist dort und in Brugmanns Griech. Gramm.³ 90 verzeichnet; eine kurze Darstellung von H. Hirt's System findet sich in seiner Griech. Laut- und Formenlehre 72 ff. Dazu vgl. ferner Reichelt KZ. XXXIX 1 ff.

2. Unter **Vokalabstufung** versteht man den aus der idg. Grundsprache ererbten Wechsel der Vokale, der in einer Reihe von Wörtern oder Formen innerhalb der gemeinsamen Wurzel- oder Suffixsilbe beobachtet wird. Für diese Erscheinung gebraucht man meist den Ausdruck 'Ablaut', der von J. Grimm in die deutsche Grammatik eingeführt wurde; in den germanischen Sprachen ist nämlich dieser Vokalwechsel amgetreusten konserviert worden, vgl. *werfen* — *warf* — *geworfen* — *Wurf*, *schießen* — *schoß* — *Schuß*, *ich weiß* — *wir wissen*, *reiten* — *geritten* — *Ritt*. Von derselben Art ist die Vokalverschiedenheit in gr. *τρέπω* — *τραπεῖν* — *τέτροφα* — *τρόπος*, *λείπω* — *λιπεῖν* — *λοιπός* u. dgl.; eine Abstufung der Suffixsilben liegt vor z. B. in gr. *πα-τέρ-α-* — *πα-τρ-ός* (*πα-τρά-σι*) — *πα-τήρ* — *προπά-τορ-α* — *προπά-τωρ*.

Anm. Im weitesten Sinne könnte man jeden beliebigen, erst in der Geschichte der Einzelsprache entstandenen Wechsel von Vokalen als Vokalabstufung bezeichnen, also z. B. den Vokalwechsel in nhd. *Tāg* — *Tāge*, *Vāter* — *Vētter*, franz. *je tiens* — *nous tenons*, neugr. (dial.) βλέπου (= βλέπω) — ἔβλεπαν (ἐβλεπον), ἔησα (= ἔηκουσα) — ὦ ἀκούσου (= ἴνα ἀκούσω), und man wäre schon deshalb dazu berechtigt, weil die Ursachen in vielen Fällen die gleichen zu sein scheinen: denn wie z. B. in ngr. ἔησ-α — ὦ ἀκούσ-ου die wechselnde Stellung des Accentus die verschiedene Behandlung des Vokals *u* bedingt hat, so auch z. B. in ngr. πέτ-ομαι — πέτ-εθαι, λεί-πω — λει-πεῖν, wie allgemein angenommen wird. Man beschränkt jedoch den Begriff 'Ablaut' auf die Abstufungsverhältnisse der idg. Grundsprache. Der Unterschied ist nur der, daß in den zuletzt genannten Beispielen die vokalischen Änderungen aus der besonderen lautgesetzlichen Entwicklung der einzelnen Sprachen erklärt werden können, während in den zuerst genannten Fällen der Vokalwechsel auf die idg. Grundsprache zurückgeht, hier aber wohl durch analoge Vorgänge hervorgerufen ist.

101. Der Vokalwechsel der idg. Grundsprache variiert in dreifacher Beziehung.

1. Qualitativer Wechsel:

e : *o*, z. B. τρέπω : τρόπος.

ē : *ō*, z. B. ῥήγνυμι : ῥρωγῆ.

o : *a*, z. B. ὄκρις : ἄκρος.

Man kann diesen Vokalwechsel auch als 'Abtönung' bezeichnen (s. Brugmann, Kurze vergl. Gr. § 138).

2. Quantitativer Wechsel:

ē : *ē*, z. B. μέδων 'Herrscher' : μῆδομαι.

ō : *ō*, z. B. ῥζω : ῥδ-ωδα.

i : *ī*, z. B. κλῖσις : κλῖνῃ.

Hierher gehört auch der völlige Schwund des silbgebildenden Vokals, z. B. in πέτ-ομαι : πτ-έσθαι, εἶ-μι : ἴ-μεν.

3. Qualitativ-quantitativer Wechsel:

a : *ā*, z. B. ai. *sthita* - 'stehend' (στατός) : W. *sthā* - (στή-σω).

u : *ō*, z. B. πλύσις : πλωτός.

102. Man nennt die Reihe von Vokalen, welche in den verschiedenen Formen einer Wurzelsilbe oder eines

Suffixes erscheinen, eine **Ablautsreihe**, und man unterscheidet innerhalb einer Ablautsreihe verschiedene 'Stufen', nämlich eine Hoch- oder Normal(Voll-)stufe, eine Schwund- oder Tiefstufe (mit Schwund oder Reduktion des Normalvokals) und eine Dehnstufe (mit Dehnung des Normalvokals).

Jede Stufe kann sich in verschiedene Formen differenzieren, wie die am reichsten entwickelte *e*-Reihe zeigt:

Tiefstufe (Schwundstufe)			
0			
πτ-έσθαι			
πατρ-ός πατρά-οι aus -τρ-οι			
Hochstufe		Dehnstufe	
1.	2.	1.	2.
ē	ō ¹	ē	ō ¹
πέτομαι	ποτέομαι	fehlt	πωτάομαι
πατέρα	προπάτορα	πατήρ	προπάτωρ

Über die Ursachen des Ablautes ins Klare zu kommen, ist schon deshalb schwierig, weil uns Tatsachen der Grundsprache vorliegen, über deren Vorstufen sich nur Vermutungen äußern lassen; der erreichbare idg. Zustand ist jedenfalls das Ergebnis einer langen Entwicklung und verschiedener Prozesse, zu denen auch Vorgänge der Kontraktion, Ersatzdehnung, rhythmischen Dehnung, analogischen Umgestaltung und Mischung verschiedener Reihen gehören.

Man erklärt z. B. die Dehnstufe als eine Art Ersatzdehnung, die infolge des Verlustes einer unbetonten Silbe entstanden ist, also **ptēr* aus einem **ptēre*- oder **ptero*-; der Wechsel von ē — ō wird auf qualitative Betonungsunterschiede zurückgeführt.

Daß wenigstens die Tiefstufe durch den Accent hervorgerufen wurde, d. h. aus der Hochstufe als eine

¹ Hoch- bzw. Dehnstufe mit 'Abtönung'.

Folge von Unbetontheit hervorging, darf als sicher gelten: gerade im Ai. (weniger gut im Griech.) läßt sich in einer großen Zahl von Fällen beobachten, daß die Tiefstufe unbetont ist und neben betonter Hochstufe erscheint, vgl. z. B.

pitāram, πατέρα — Dativ *pitrē* (gr. Gen. πατρός).

adāntam Acc. 'essend' — Dativ *adatē*.

bōdhati 'er wacht' (πρόκειται) — *tudāti* 'er stößt' (vgl. πυθέσθαι).

ēmi (εἰμι) — Plur. *imās* (ἴμεν).

āsti (ἔστί) — *smās* (lat. *sumus*).

bubōdha (Perf.) — Plur. *bubudhimā*.

kārtum Inf. 'machen' — *kṛtā* 'gemacht'.

(Im einzelnen vgl. darüber die Formenlehre.)

In Fällen mit accentuierter Tiefstufe (z. B. ved. *kṛti* = gr. φῦσις) darf man daher annehmen, daß eine Accentverschiebung schon in uridg. Zeit stattgefunden hat.

Innerhalb der Tiefstufe gibt es verschiedene Schattierungen, die sich durch den Grad der Vokalreduktion unterscheiden; so zeigt 1. Pl. *da-dh-mās* 'wir setzen' (neben 1. S. *dā-dhā-mi*) völligen Schwund, das Particip *hita-* aus **dható-s* nur Reduktion des Hochstufenvokals; zu *bhāv-ati* 'er wird' lautet das Participium Praeteriti im Ai. *bhūta-*, aber im Griech. erscheint kurzes *u* in φύσις.

Man unterscheidet daher Reduktions- und Schwundstufe und nimmt an, daß die stärkste Schwächung unmittelbar nach dem Ton (besonders in Compositis, vgl. ai. *ā-gru-* 'nicht schwanger' neben *gurū-* 'schwer', *ā-bhv-a-* 'ungeheuer' neben *bhūta-*, πολύ-τλ-ας neben τάλ-ās, δι-φρ-ος neben φαρ-έτρα) oder zwischen Neben- und Hauptton (*dā-dh-mās*) eingetreten sei (s. zuletzt Brugmann, Kurze vergl. Gramm. S. 143f.). Daß aber auch dies nicht die einzige Ursache für die verschiedenen Gestaltungen der Tiefstufe ist, zeigt *bhūtā-*

neben dem völlig formgleichen *śrūtá-* (gr. κλυτός); solche Fälle erklären sich aus der Annahme ein- und zweisilbiger Wurzeln: *śrūtá-* κλυτός ist eine Schwächung von idg. *kley-* (ai. Inf. *śrō-tum*), *dyṣṭa-* von idg. *derk-* (Inf. *draštum*), aber *bhūta-* von idg. *bheuo-*, ai. *bhavi-* (Inf. *bhavitum*), *jṛṇa-* 'gebrechlich' von *jari-* (*jari-mā* 'Alter', gr. γεράσκω). Über das Verhältnis von *ū*:*ũ*, *i*:*ĩ* im Ai. vgl. besonders Wackernagel § 82—86.

103. Die Formen der Tiefstufe in ihrer Abhängigkeit von den Konsonanten der Silbe.

1. In Fällen wie πέτ-ομαι:πτ-έσθαι oder ai. *ás-mi* 'ich bin': *s-más* 'wir sind' ist mit dem Verlust des Hochstufenvokals auch Verlust einer Silbe eingetreten. Wenn aber der Vokal der Hochstufe mit einem *i*, *u*, *n* (*m*), *r* (*l*) verbunden ist, so bleibt die Silbe vor folgendem Konsonanten erhalten, indem der begleitende Konsonant zum Sonanten (d. h. silbepbildend) wird. Es werden demnach die uridg. [bezw. ai.] Hochstufenformen *eṭ* [*ē*], *eu* [*ō*], *en* [*an*] (*em*[*an*]), *er* (*el*) [*ar*] in der Tiefstufe zu *i*, *u*, *ṇ* (*ṇ*) [= ai. *a*], *ṛ* (*ḷ*), *z*. B.

é-mi εἶμι: *i-más* ἴμεν.

yóg-a- 'das Anschrren' ζεύγος: *yugá-* ζυγόν.

mán-as- μένος: **mṛtó-* ai. *matá-* 'gedacht'.

bhár-ati φέρ-ει: *bhṛtá-*.

Der Effekt ist der gleiche für die uridg. Lautgruppen *je*, *ue*, *ne*, *re* (bezw. ai. *ya*, *va*, *na*, *ra*):

yaṇ-ati 'er opfert' (gr. ἄζομαι): *ij-* in *iṣṭá-* 'geopfert'.

sváp-iti 'er schläft', *svápna-* 'Schlaf': *suptá-* (vgl. gr. ὕπνος).

nás-atē 'er gesellt sich zu', gr. νέομαι νόστος: **ṇsto-*, ai. *ásta-* 'Heimat' (mit auffallendem Accent).

práth-ati 'er breitet sich aus', *prthú-* 'breit'.

Anm. Statt der Kürzen *i*, *u*, *a*, *r* erscheinen bisweilen auch die Längen *ĩ*, *ũ*, *ā*, *ĩr*, *ĩr*, worüber §§ 102, 107.

2. Wenn die tiefstufigen *i*, *u*, *ṛ*, *ṝ* vor einen Vokal zu stehen kommen, so hört (nach § 72) ihre silbische Funktion in der Regel auf, z. B.

y-ānti 'sie gehen' neben *i-mās* 'wir gehen'.

sunv-ānti 'sie keltern' neben *sunu-mās* (Hochstufe *sunōmi*).

rājñ-ā, Instr. S. von *rājan-* 'König', gegenüber Pl. *rājābhis* aus **rājyabhis*.

pitṛ-ē, Dat. S. von *pitṛ-*, gegenüber Pl. *pitṛ-bhyas*.

Den tiefstufigen Längen *ī*, *ū*, *īṛ*, *ūr* entsprechen dagegen vor Vokal *iy*, *iv*, *ir*, *ur*, z. B. *bhiyāna-* 'sich fürchtend' neben *bhīta-* (Hochstufe in *bi-bhēti* 'er fürchtet sich'); *bhuv-ana-* 'Welt' neben *bhūta-*.

Über *ir*, *ur* s. auch § 95. Über *ā* = *ṝ* und *an-* *ṝn* s. § 98. 91.

104. Ablautsystem. Um die mannigfachen Arten von Vokalwechsel in ein System ordnen zu können, ist es nötig, die jeweils in einer ablautenden Silbe vorkommende Vokalreihe auf das Schema Tiefstufe — Hochstufe — Dehnstufe zu verteilen und so alle vorkommenden Reihen festzustellen. Man setzt dabei voraus, daß gleiche Formkategorien bei verschiedenen Wurzeln die gleiche Ablautsstufe repräsentieren, daß also z. B. das *ṛ* in *λήγω* und *ρήγνυμι* dem *ε* von *φέρω* und *δείκνυμι*, das *ā* von *δά-dhā-mi* (*τίθημι*) dem *ā* von *λί-llhar-mi* (W. *φερ-*) entspreche, also jeweils die Hochstufe (Normalstufe) seien, daß ferner in *sthi-iā-* *στῆτός* zu *sthā-* ebenso die Tiefstufe vorliege wie in *bhṛtā-*, *itā-* zu den W. *bher-* und *ei-*.

Auf diesem Wege hat man sechs Reihen, drei leichte mit den Grundvokalen *e*, *a*, *o* (*φέρω*, *ἄγω*, *ὄζω*), und drei schwere mit den Grundvokalen *ē*, *ā*, *ō* (*τίθημι*, [dor.] *ἵσταμι*, *δίδωμι*) unterschieden. Während aber für die *ē*-Reihe alle Ablautsformen ausreichend belegt sind, ist es für die andern Reihen nur in beschränktem Maße und in wenig sicherer Weise möglich, die einzelnen Ablauts-

stufen zu fixieren, und es bleibt vieles der hypothetischen Konstruktion anheimgestellt. So kann man z. B. für die schweren Reihen vermuten, daß die entsprechende Dehnstufe 'überlange' Vokale (ê, ô nach der Schreibung Bartholomae) habe; sie sind aber kaum noch nachzuweisen, weil Länge und 'Überlänge' in den idg. Sprachen unterschiedslos zusammengefallen sind. Vgl. über ein solches Ablautsystem Bartholomae BB. XVII, 91 ff.

Anm. Noch komplizierter werden die Verhältnisse für die zweisilbigen Wurzeln ('Ablauts-Basen'), weil dabei jeweils die Veränderungen von zwei Vokalen bzw. Silben in betracht kommen und daher die Variationsfähigkeit größer wird. Diese in ein System zu bringen, hat sich zuletzt H. Hirt in vielen Punkten mit Erfolg bemüht. So setzt er z. B. für eine W. *bheṛā*- 'sein' folgende Ablautsformen an:

1.	2.	3.	4.	5.
Vollstufe I.	Vollstufe II.	Reduktions- stufe a.	Reduktions- stufe b.	Schwund- stufe
idg. <i>bhéṛa</i>	<i>bh(e)ṛā</i>	<i>bheṛa</i>	<i>bheṛa</i>	<i>bheṛa</i> und <i>bhu</i>
ai. <i>bhavi-tum</i>	—	<i>bhūta</i>	[<i>ūvi</i> ']	—
gr. —	φυή	ἐφῶ	—	φύσις
lat. —	<i>fuam</i>	—	—	<i>futurus</i>

Hierbei ist jedoch zu betonen, daß die von Hirt angenommene idg. Grundlage von 3., 4., teilweise auch von 2. und 5. ganz hypothetisch ist. Vgl. darüber zuletzt H. Reichelt a. a. O.

Im folgenden soll nur dasjenige aus dem uridg. Ablautsystem berücksichtigt werden, was für das ai. Vokalsystem unmittelbar wichtig und für das Verständnis der Wort- und Formenbildung nötig ist.

b) Das ai. Ablautsystem.

105. Theorie der ind. Grammatiker. Die Tatsache der Vokalstufung ist bereits von den indischen Grammatikern erkannt worden (§ 40). Nur gingen sie — im Unterschied von der heutigen Auffassung — von der schwächsten Stufe, also z. B. von *i* aus und nannten die um *a* vermehrte

¹ z. B. ai. *tvī-* 'mächtig' gegenüber *tavi-ṣa-* 'stark'.

Stufe, also die Hochstufe (*ai* bzw. *ē*), *Guna-* ('Vorzug, hoher Grad — Vokalsteigerung'), die um ein weiteres *a* vermehrte Stufe (*āi*) *Vṛddhi-* 'Wachstum'. *Vṛddhi-* entspricht nur teilweise dem Begriffe der Dehnstufe (s. § 106).

106. Der ai. Ablaut im Verhältnis zum idg. Der idg. Ablaut mußte sich im Ai. sehr vereinfachen, weil ja die Vokale *ē*, *ō*, *ā* in *ā* zusammengefallen sind. Die § 104 erwähnten sechs Ablautsreihen sind daher im Ai. auf zwei Reihen reduziert, eine leichte mit der Normalstufe *a* und eine schwere mit der Normalstufe *ā*. Eine weitere Verwischung des ursprünglichen Verhältnisses trat ferner dadurch ein, daß ai. *ā* nicht nur einem idg. *ē*, *ō*, *ā*, sondern wahrscheinlich auch unter gewissen Bedingungen einem idg. *ō* entsprach. Wenn nämlich das § 65 erwähnte Lautgesetz richtig ist, so ist es bei manchen ai. *ā* schwierig zu entscheiden, ob die Hochstufe mit *ō* oder die Dehnstufe vorliegt. Nach der ai. Auffassung fällt ein solches *ā* unter den Begriff *Vṛddhi*. So kann man zweifeln, ob ai. *jānu-* 'Knie' die Stufe γόνυ oder die Stufe γωνία darstelle; andererseits aber macht z. B. das Auftreten der Hochstufe in den gr. Perfektformen δέδορκα (= ai. *dadarša-*), γέγονα, μέμονα, τέτροφα, ferner in ai. *bubōdha* (zu *budh-*), *vivēša* (zu *viš-*) u. s. w. es sehr wahrscheinlich, daß auch in den gleichen Bildungen *cakāra*, *tatāna*, *tatāpa* die Hochstufe (nicht die Dehnstufe) vorliegt.

I. Die *ā*-Reihe.

107. In der *ā*-Reihe sind enthalten die idg. Reihen mit *ē*, *ō*, *ā*; weitaus am häufigsten sind die Abkömmlinge der idg. *ē*-Reihe: 1. *o*, 2. *ē*, *ō*, 3. *ē*, *ō*. Sie hat je nach den umgebenden Konsonanten folgende Formen (in der Reihenfolge Tiefstufe : Hochstufe : Dehnstufe):

a) 1. *o*. 2. *a* (*ā*). 3. *ā*.

1. *s-ānti*, lat. *s-unt*. 2. *ās-mi*, gr. εἰμί. 3. —

1. (ved.) *pī-bd-amāna* 'tretend' (-*bd*- aus -*pd*-), 2. *pad-ī*, Loc., lat. *pēd*-(*e*). 3. *pāt* Nom. S., gr. (dor.) *πῶς* oder lat. *pēs*.

Anm. In der Tiefstufe erscheint oft auch *a*, z. B. *patitā* 'gefallen' zu *pat*- (*πέτομαι*) gegenüber (ved.) *á-pa-pt-at*, d. i. gr. *ἐ-πι-πτ-ε*. Ob in solchen Fällen der Hochstufenvokal sekundär wieder auf dem Wege der Analogie eingeführt wurde oder ob *a* die Vertretung irgend eines idg. Reduktionsvokals (jedenfalls nicht eines *e*!) ist, läßt sich nicht ausmachen.

b) 1. *i* (*i*). 2. *ē*. 3. *āi* (vor Konsonant).

y (*iy*). *ay*. *āy* (vor Vokal).

1. *i-mās*, *y-ānti*. 2. *ē-mi*. 3. —

1. *diśāti* 'er zeigt'. 2. *dēśa* 'Gegend' (eigtl. 'Richtung'), cf. gr. *δείκνυμι*. 3. —

1. *jī-tā* 'besiegt'. 2. *jētara* 'besiegend', *jáyati* 'er siegt'. 3. *ājāiṣam* Aor. 'ich besiegte'.

1. *kṣī-ti* 'das Hinschwinden', gr. *φθίσις* und *kṣī-yātē* 'er schwindet hin', gr. *φθίω*. 2. *kṣáy-a* 'Untergang, Verderben'. 3. —

1. *śrī* 'Glück, Heil, Schönheit' und dazu Gen. *śriy-ús*. 2. *śrē-yāś* 'schöner'. 3. —

1. *agnī-s* 'Feuer', *sákhya-ā* Instr. S. 'Freund'. 2. *agnē-s*, Gen. S., *agnáy-as* Nom. Pl. 3. *sákhāy-as* Nom. Pl.

Vgl. auch *i:ya* § 103. 1.

c) 1. *u* (*ū*). 2. *ō*. 3. *āu* (vor Konsonant).

v (*uv*). *av*. *āv* (vor Vokal).

1. *śātru-s* Nom. 'Feind'. 2. *śātrō-s* Gen. S., *śātrav-as* Nom. Pl. 3. *śātrāu* Loc. S.

1. *á-gu* 'ohne Kühe'. 2. *gó-ṣu* Loc. Pl., *gáv-i* Loc. S. cf. gr. *βουσί*, *βο(φ)ί*. 3. *gāus* Nom. S.

1. *prá-bhu* 'mächtig', *á-bhva* 'unendlich' und *bhūtá* 'geworden', *bhāv-ana* 'Wesen, Ding' (s. S. 75f.). 2. *bhāv-ati* *bhāvi-tum*. 3. —

1. *śru-tā* 'gehört' (*κλυτός*) und *śrū-yātē* 'wird gehört'. 2. *śrō-tar* 'Hörer', *śrav-as* 'Lob', gr. *κλέτος*. 3. —

1. *vi-dhu-ti-* 'das Schütteln', *dhū-tā-* 'geschüttelt', *dhū-nōti* 'er schüttelt', vgl. gr. *θύω* und *θύνω*. 2. *dhavi-ṣyati* Fut. 'er wird schütteln'. 3. —

Man beachte, daß die Wurzeln *bhu-*, *dhū-* zweisilbige Vollstufen haben.

Vgl. auch *u*, *va* § 103. 1.

d) 1. *ī* (*ir*, *ūr*). 2. *ar* [*ār*]. 3. *ār*.

r (*ir*, *ur*).

(Über *īr*, *ūr* s. § 95 f. 103.)

1. *bhṛ-tā-*. 2. *bhār-ati* 'er trägt' [*bhārā-* 'Last', vgl. gr. *φόρος*]. 3. (ved.) *ā-bhārṣam* Aor. 'ich trug'.

1. *tir-āti*, *turāti*, *tīryati* 'er setzt über' (alle in der älteren Sprache). 2. *tāratī* dsgl. [*tārō-* 'durchdringend', vgl. gr. *τορός*]. 3. (ved.) *a-tāri-ma?* 1. Pl. Aor. (zweisilbige Wurzel!)

e) 1. $\left\{ \begin{array}{l} a \text{ (}\bar{a}, \bar{ā}n\text{)}. \\ n, m \text{ (}\bar{a}n, \bar{a}m\text{)}. \end{array} \right.$ 2. *an*, *am* [*ān*, *ām*]. 3. *ān*, *ām*.

(Über die Tiefstufenformen *ā*, *ān* und *an* vgl. § 98. 91.)

1. *gā-cchati-*, gr. *βάσχω* 'ich gehe', *ja-gm-iva* 'wir sind gegangen'. 2. (ved.) *gām-ati* 'er geht', got. *giman* [*ja-gāma* 'er ist gegangen']. 3. —

1. *rājñ-ē* Dativ S., *rāja-bhyas* Dat. Pl. 2. *rājan-i* Loc. S. [*rājānam* Acc. S.]. 3. *rājā* (mit altem Abfall des *n*) Nom. S. 'König'.

1. *nāma* = lat. *nomen*, idg. **nōm̥* 'Name', *nāmnas* Gen. S., vgl. got. *namnē* (Gen. Pl.); *ātman-as* (Gen. S. von *ātman-* 'Seele'). 2. *nāmani* Loc. S., lat. *nominis*. 3. *nāmāni* Nom. Pl., vgl. got. (*hairt*)-*ōna*.

1. *ghn-ānti* 'sie töten', *hatā-* 'getötet'. 2. *hānti* 'er tötet', *ja-ghāna* Perf. 3. —

1. *jātā-*, lat. *natus*. 2. Perf. *jajāna* [*jajāna*] — gr. *γέγονα*, Fut. *jani-ṣyatē*. 3. —. (Zweisilbige Wurzel).

108. Die ursprüngliche *ā-* und *ō-*Reihe stimmt im Ai. völlig mit der *ē-*Reihe überein. Vgl. z. B.

1. (ved.) *pari-j-man* 'umherwandelnd'. 2. *áj-ati* 'er treibt', gr. ἄγω, lat. *ago* (vgl. aber auch ὄγμος). 3. *ājī-* f. 'Wettlauf', vgl. gr. ἄγ-ωγή und lat. *amb-āges*.

1. *ištá-* 'geopfert'. 2. *yájati* 'er opfert', vgl. gr. ἄγ-ιος. 3. —

1. *idhmá-* 'Brennholz', vgl. gr. ἰθαρός. 2. *édha(s)-* 'Brennholz', gr. αἶθος und αἶθω. 3. —

1. — 2. [αἰών, lat. *aevum*]. 3. *āyuš-* 'Leben, Lebensdauer'.

1. — 2. *āpas-* 'Werk', lat. *opus*. 3. (ved.) *āpas-* 'fromme Handlung', ahd. *uoban* 'ausüben' (ahd. *uo* = idg. *ō*).

II. ā-Reihe.

109. In der ai. ā-Reihe sind enthalten die idg. Reihen, welche in der Normalstufe ē, ō oder ā haben. Im folgenden sind sie nicht getrennt; die beigefügten griech. Belege zeigen die Qualität des Grundvokals an. Bei den schweren Reihen lassen sich nur Tief- und Hochstufe scheiden (s. § 104).

a) 1. *ō*, *i* (idg. *ə*). 2. *ā*.

1. *da-dh-más* 'wir setzen', Part. *hitá-* [θετός]. 2. *dá-dhā-mi* 'ich setze', gr. τί-θη-μι.

1. *mitá-* 'gemessen'. 2. Inf. *mátum* 'messen', lat. *mētiōr*, gr. μῆτις.

1. *dā-d-ati* 'sie geben', (*deva*)-*tta* (aus *-*dta-*) '(von Gott) gegeben', *á-di-ta* (in der älteren Sprache) — gr. ἔδοτο.

2. *dā-dā-mi*, gr. δίδωμι.

1. *ta-sth-úr* 'sie haben gestanden' und *sthitá-* gr. στατός. 2. *á-sthā-m* — gr. ἔστην (aus ἔ-στᾱν).

1. *īpsati* 'er sucht zu erlangen', reduplicierte Bildung aus **i-ipsati*, lat. *apiscor*, *aptus*. 2. *āpnōti* 'er erlangt'.

b) a) 1. *ī* (aus *je*?). 2. *yā*.

1. *dēvi* Nom. S. 'Göttin'. 2. *dēvyā-s* Gen. S.

1. Optativzeichen *-ī-* und 2. *-yā-* (s. § 437).

β) 1. *ī* (aus *ai*?). 2. *āy*.

1. *gī-tā-* 'gesungen'. 2. *gāy-ati* 'er singt'.

Anm. Als Tiefstufe erscheint auch der Kurzdiptong *ai* (idg. *æ*), der vor Vokal jedenfalls lautgesetzlich ist: so *dhāy-ati* 'er saugt' neben *dhī-tā-* 'gesäugt' zur W. *dhā(y)-*; aber auch vor Konsonanten findet sich der Diphthong: vgl. *dhēnū-* 'Milchkuh'. Welchen Bedingungen dieser idg. Wechsel *ai:ī* unterliegt, ist unklar; vgl. Wackernagel § 79 d. Brugmann, Grundr. I 3, 498 f. Hirt, Ablaut 38 ff.

c) α) 1. *ū* (aus *uo*?). 2. *vā*.

Unsicher, s. Wackernagel § 78 b.

β) 1. *ū* (aus *au*?). 2. *āv*.

1. *dhūta-* (ved.) Part. Prät. zu 2. *dhāv-ati* (ved.) 'er spült ab', vgl. Wackernagel § 80.

Anm. Unter ähnlichen Bedingungen, unter denen in *da-dh-mās* neben *hitā-* das tiefstufige *a* völlig geschwunden ist (s. § 102), wird das tiefstufige *ī, ū* zu *ī, ū* gekürzt, z. B. in *dēvī*, Vocativ zum Stamm *devī-* 'Göttin', oder in *vādhu*, Vocativ zum Stamm *vadhū-* 'Weib'; über die Ablautsverhältnisse dieser Stämme s. die Flexionslehre.

d) 1. *īr* (aus ?) 2. *rū*.

1. *dirgha-* 'lang', s. § 96, dazu 2. Superlativ¹ *drā-ghīṣṭha-* (zweisilbige Wurzel).

e) 1. *nī* (aus *nə*), *a* (aus ?). 2. *nā*.

1. *sq-jñi-ta-* 'benaunt', *jā-nāti* 'er erkennt'. 2. *jñā-tā-* 'bekannt'; s. auch oben a).

Anm. Die Möglichkeit, daß *jā-nāti* mit Dissimilation aus **jñā-nāti* (vgl. γι-γνώ-σκω) entstanden sei (so Uhlenbeck, Manual S. 80), ist nicht abzuweisen.

110. Seltener Ablautsformen. Außer den eben besprochenen Ablautsreihen gibt es noch einen Ablaut *ī:ā*, vgl. z. B.

pīta- 'getrunken' (vgl. gr. πίνω): *pā-ti* 'er trinkt', *pā-tra-* 'Trinkgefäß', zu idg. *pō-* in gr. πείνω-α, lat. *pōtus* und *pōculum*.

¹ Dieser nur in der älteren Sprache gebräuchlich.

Ein Ablaut $\bar{u} : \bar{a}$ (d. h. idg. \bar{o}) scheint vorzuliegen in *mūla-* 'Wurzel' gegenüber gr. $\mu\tilde{\omega}\lambda\upsilon$ und in *mūra-* 'dumm' gegenüber gr. $\mu\omega\rho\acute{o}\varsigma$.

Diese beiden Ablautsformen lassen sich als eine Modifikation von § 109 b) und c) erklären: die Stufe mit \bar{a} scheint — bereits in uridg. Zeit — ein konsonantisches $\dot{\imath}$ und μ unter gewissen nicht sicher erkennbaren Bedingungen eingebüßt zu haben (s. § 77), wie ai. Formen mit $\bar{a}y$, $\bar{a}v$ neben \bar{a} zeigen, so z. B. *gā-tu-* 'Gesang' neben *gāy-ati*, ferner *pāy-ayati* 'er trinkt' neben *pā-tum* Inf. 'trinken', *pāy-u-* (ved.) 'Beschützer' neben *pā-ti* 'er schützt', und so wohl auch *dhā-rā* 'Strom' zu *dhāv-ati* ($\theta\acute{\epsilon}\omega$) 'er läuft'. Weiteres s. bei Wackernagel § 79, 80, 91, 92. Doch darf nicht jeder Ablaut $\bar{i} : \bar{a}$ so erklärt werden. Denn wenn z. B. zu *mā-* 'messen' (§ 109 a) in der Tiefstufe neben *mitā-* das redupl. Praes. *mī-mī-tē* lautet, so scheint \bar{i} statt $\bar{\imath}$ auf einer sekundären Neubildung zu beruhen (vgl. § 494). Dasselbe ist der Fall bei dem Präsenssuffix *nā : nī* (§ 453). Für die Umbildung von $\bar{a} : \bar{\imath}$ in $\bar{a} : \bar{i}$ wirkte wohl der oben erwähnte Ablaut $\bar{a}(\dot{\imath}) : \bar{i}$ ($\bar{\imath}$) vorbildlich.

111. Das ai. Ablautsystem ist nur der Rest eines ursprünglich viel reicheren Systems; in den vorhergehenden Paragraphen ist dieses nur soweit berücksichtigt, als es durch Ablautsreihen innerhalb des Ai. vertreten ist; in manchen Fällen ist aber im Ai. überhaupt nur eine einzige Vokalform übriggeblieben, bei der die Möglichkeit der Abstufung nur durch die verwandten Sprachen zu erweisen ist. Vgl. schon oben (§ 110) *mūla-* zu gr. $\mu\tilde{\omega}\lambda\upsilon$. Daß z. B. *nāman-* (lat. *nōmen*) in eine ablautende Reihe gehört, zeigt gr. $\delta\nu\omicron\mu\alpha$ und got. *nāmō*; dasselbe gilt von *ūdhar-* 'Euter' (vgl. gr. $\omicron\tilde{\upsilon}\theta\alpha\rho$), *bhūrja-* 'Birke' (vgl. lit. *bēržas* und ahd. *birihha*), *bhrū-* 'Augenbraue' (vgl. ahd. *brawa*) u. s. w. Die Einzelheiten gehören der vergleichenden indogermanischen Grammatik an. Hier seien noch einige Ablautsreihen angeführt, die zwar innerhalb des Ai. durch mehrere Formen vertreten sind, sich aber in unser System nicht einfügen lassen:

1. *div-ās* 'des Tages', *div-ya-* 'himmlisch' gr. $\Delta\iota(\mathcal{F})-\acute{\epsilon}\varsigma$ $\Delta\iota(\mathcal{F})\iota$, und *dyū-bhis* Instr. Pl., idg. **diu-* und *dīu-*. 2.

dyāv-i (neben *div-i*), lat. *Jōv-is* und *dēva-* 'Gott', idg. **diēu-* und **leiū-*. 3. *dyān-s* = *Ζεύς* (aus **Ζηός*) und *dyā-m* Acc. S., gr. *Ζῆν*, idg. **diēu-* und **diē-*.

1. *dīv-yati* 'er spielt' und *dyūtā-* 'gespielt'. 2. *dēv-in-* 'Spieler'.

1. *sīv-yati* 'er näht', *syvā-* 'genäht' und *sū-tra-* 'Schnur', vgl. lit. *siūti* 'nähen', gr. *καττώ* und lat. *suo*. 2. *sēvana-* n. 'das Nähen'.

1. *ṣthiv-ati* 'er speit' und *ṣthivā-* 'gespieen', gr. *πτύω* (aus **piu-iō*), lat. *spuo*, got. *speiwan*. 2. *ti-ṣthēv-a* (in den Brahmana), vgl. auch lit. *spiūnu*.

Anm. Der Ansatz der Grundformen ist in den beiden letzten Fällen unsicher. Vgl. Brugmann, Grundriß I², 500. Möglicherweise handelt es sich hier um ursprünglich dreisilbige Wurzeln, deren Abstufungsfähigkeit natürlich mannigfaltiger ist (vgl. § 104 Anm.); aus der Zweisilbigkeit der Basis erklären sich wahrscheinlich Wechselformen wie

ambhas- 'Wasser' und *nabhas-* (= gr. *νεφος*) 'Wolke', W. *(e)n(e)bh-.

bhargas- 'Glanz' (vgl. got. *bairhts* 'hell') und *bhrāj-atī* 'glänzt', W. *bh(e)r(ē)ḡ-.

Vgl. dazu (außer Hirt, Ablaut und Reichelt a. a. O.) Wackernagel § 88, Brugmann, Grundriß I², 492f., Kurze vgl. Gramm. 147 ff.

112. Neubildungen. Das Wirken der Analogie hat gelegentlich eine Wurzel in eine andere Reihe übergeführt. So wurde z. B. zu *tulayati* 'er hebt auf' (*tulā* 'Wage') auch ein *tōlayati* gebildet (wie zu *budh-* ein Kausativum *bōdh-ayati*), wie wenn die W. *tul-* wäre; sie lautete aber *tel-*, *tol-* (gr. *τελαμών*) und enthielt kein *u*: das *ul* gehörte zur Tiefstufe (s. § 96. 107. d) und gab den Anlaß zur Neubildung. Ebenso ist zu einem *sphu-* 'bersten', das aus *sphyt-* entstanden ist (nach § 99), das Kausativum *sphōṭayati* geschaffen worden.

113. Vrddhi. Durch eine speziell indische Ausgestaltung erhielt die sog. Vrddhistufe (§ 105) eine weit

über die verwandten Sprachen hinausgehende Bedeutung, nämlich in der sekundären Nominalbildung. Von einem Nomen kann ein anderes Nomen mit Hilfe des Suffixes *-a-* oder (seltener) *-ya-* abgeleitet werden, wobei die erste Silbe des Stammwortes *Ṛddhi* erhält; d. h. *ā* wird zu *ā*; *ī*, *ē* zu *āi*; *ū*, *ō* zu *āu*; *ṛ*, *ar* zu *ār*. In Fällen, wo bereits das Stammwort mit *-a-* gebildet ist, ist *Ṛddhi* überhaupt das einzige Zeichen der Ableitung. Die abgeleiteten Wörter bedeuten 'irgend eine Beziehung zum Grundwort habend'; sie sind Adjectiva, können jedoch auch substantiviert werden, um z. B. Patronymica oder Abstracta zu bezeichnen.

a) Ableitungen ohne Suffix.

vāruṇa- 'zu *Vāruṇa-* gehörig'; *āmitra-* 'feindlich', von *amitra-* 'Feind'.

māitra- 'zu *Mitra* gehörig'; *vāira-* n. 'Streit', von *vīra-* 'Mann'; *pāuruṣa-* n. 'Manneskraft', von *puruṣa-*.

dāiva- 'göttlich', von *dēva-* 'Gott'.

pāutra- 'Enkel', von *putra-* 'Sohn'; *gāutama-* 'von *Gōtama-* abstammend'.

b) Suffix *-a-*.

mānasa- 'auf den Geist bezüglich', n. 'Geist, Sinn', von *manas* 'Geist'; *āmbhasa-* 'aus Wasser bestehend', von *ambhas-* 'Wasser'; *brāhmaṇa-* 'Priester', von *brahman-* 'Gebet, Weltseele u. s. w.'

vāiṣṇava 'Viṣṇu ergeben'; *sāindhava-* 'vom Indus (*sindhu-*) stammend'.

bhāuma- 'auf die Erde bezüglich', von *bhūmi-* 'Erde'; *sāumanasa-* n. 'Wohlwollen', von *sumanas-* 'wohlwollend'.

pārthiva- 'irdisch', von *pṛthivī* 'Erde'.

c) Suffix *-ya-*.

dāivya- 'göttlich', von *dēva-*.

sāukhya- n. 'Glück', von *sukha-* n. 'Glück'.

sāumya- 'dem *Sōma* gehörig' (Vokativ 'mein Lieber');
lāukya- 'zur Welt gehörig', von *lōka* 'Welt'; *lāulya-* n.
 'Lüsternheit', von *lōla-* 'lüstern'

Diese Bildung geht zwar in ihren Anfängen in die indoiranische Zeit zurück, wie das Vorkommen ähnlicher Formen im Iranischen zeigt (vgl. z. B. im Avesta *hao-manan̥hēm* = ai. *sāumanasam*), aber die Anknüpfung an Bildungen der verwandten Sprachen ist noch nicht gefunden. Zur Frage vgl. besonders Bechtel, Hauptprobleme S. 175 f., von Bradke ZDMG. XL, 361 ff., Brugmann, Grundriß II, 106 f., Bartholomae, Grundriß der iran. Philol. I, 44, C. D. Buck Am. Journ. of Phil. XVII, 445 ff., W. Foy KZ. XXXVII, 521 f., Horn KZ. XXXVIII, 290 ff.

VIII. Kapitel.

Die Verschlusslaute.

a) Die Labiale.

114. Idg. *p* = *p*:

pati- 'Gatte', gr. *πόσις*, lat. *potis* 'mächtig', idg. **poti-*;
pra- 'vorwärts', gr. *πρό*, lat. *prō*.

tapas 'Hitze', lat. *tepor*; *trpti-* 'Sättigung', gr. *τέρ-φίς*;
svapna- 'Schlaf', vgl. gr. *ὕπνος*, lit. *sāpnas*.

Anm. 1. Bei *ḡhivati* 'er speit', gr. *πρώ*, lat. *spuo* ist die Ansetzung der idg. Grundform unsicher, weshalb das Verhältnis des *ḡh* zu dem *p-* der andern Sprachen nicht bestimmt werden kann (s. zuletzt Johansson IF. XIV, 327). Vgl. auch § 111.

Anm. 2. *kṛcchra-* 'beschwerlich' (Abl. *kṛcchrāt* 'mit Mühe'), aus **kṛpsra-* zu (ved.) *kṛp-atē* 'jammert' zeigt mittelind. Behandlung von *ps*, ist also ein Lehnwort aus einem mi. Dialekt, vgl. Wackernagel § 135. a.

115. Idg. *ph* = ai. *ph*:

phata- 'Schlangenhaube', gr. *φάλαρα*, s. Thumb KZ. XXXVI, 185.

sphūrjati 'dröhnt, prasselt', gr. σφαραγέω; *spharati* 'er schnell', gr. σφαῖρα 'Ball'.

116. Idg. *b* = ai. *b*:

pibati 'er trinkt' = idg. **pibeti*. Daß so die idg. Grundform anzusetzen sei, wird durch air. *ibid* bewiesen, das nach den Lautgesetzen des Irischen ebenfalls auf **pibeti* zurückgeführt werden muß (lat. *bibo* ist demnach Neubildung); auch das Armenische bestätigt diese Grundform, s. Bartholomae ZDMG. L, 712.

bala- 'Kraft, Stärke', lat. *de-bilis*, ab. *bolijb* 'größer' (anders Wackernagel § 160).

lambatē 'hängt herab', lat. *lābitur*; *barbara-* 'stammelnd', gr. βάρβαρος.

Weitere Belege für ai. *b* s. bei Johansson KZ. XXXVI, 342 ff.

Anm. In der handschriftlichen Überlieferung findet sich oft ein Austausch von *b* und *v* (*bāṇa-* und *vāṇa-* 'Pfeil'); es handelt sich hierbei um Vermischung der beiden Laute in der jüngeren indischen Sprachentwicklung, s. Wackernagel § 161.

117. Idg. *bh* = ai. *bh* (iran. *b*, gr. φ, lat. anlautend *f* und inl. *b*, germ. *b*, slav. *b*):

bharāmi 'ich trage', gr. φέρω, lat. *fero*, got. *baíra*, ab. *bérq*, idg. **bherō*; *bhrātar-* 'Bruder', gr. φράτωρ, lat. *frater*, got. *brōþar*, idg. **bhrātor-*.

nabhas 'Nebel', gr. νέφος, lat. *nebula*, ab. *nebo* 'Himmel'; *lōbha-* 'Begierde', *lubhyati* 'er begehrt', lat. *lubet*, got. *us-laubjan* 'er-lauben', *lubains* 'Hoffnung'.

Anm. In der W. *grah-* 'ergreifen' (Praes. *grhṇāmi*, ferner z. B. *graha-* 'das Festhalten') ist *h* die Vertretung eines ursprünglichen *bh*, vgl. ab. *grabiti* 'raffen', engl. *grab* 'packen'; in der vedischen Sprache finden sich *grabh-* und *grah-* nebeneinander. Vgl. dazu § 121 Anm.

b) Die Dentale.

118. Idg. *t* = ai. *t*:

tanu- 'dünn', gr. *τανο-*, lat. *tenuis*; *trasati* 'er zittert', gr. *τρέω*, idg. *W. tres-*; *tva-* 'dein', ab. *twoju* 'dein', gr. *σός* aus **τφος* (vgl. auch lat. *tuus*) idg. **tuo-*.

mātar- gr. *μητέρα*, lat. *mater*, idg. **māter-*; *vart-atē* 'er dreht sich', *vytti-* 'Tätigkeit, Lebensweise', zu lat. *verto*, lit. *vartyti* 'wenden'; *vatsa-* 'Kalb' (eigtl. 'Jährling'), zu gr. *φέτος*, lat. *vetus*.

119. Idg. *th* = ai. *th* (av. *p*, gr. *θ*):

yathā 'wie', av. *yapa*, ap. *yapā*; *vēthta*, gr. (F) *οἶσθα*, idg. **yoithta*; *adi-thās* (in den Brähmana), gr. *ἑδό-θης*; *ratha-* 'Wagen', av. *rapa-* (lat. *rota*).

Das ai. *th* darf wohl auch dann als idg. angesetzt werden, wenn in den verwandten Sprachen, z. B. im Griechischen, Aspirata nicht unmittelbar nachgewiesen werden kann, also in Fällen wie *path-* 'Weg', av. *pap-*, gr. *πάτος*, idg. **pṛth-*; *pṛthu-* 'breit', av. *pərəpu-*, gr. *πλατός*; *W. sthā-* 'stehen', gr. *στη-ναι*, lat. *stare*.

Vgl. darüber Zubatý KZ. XXXI, 1 ff. Wackernagel § 102. Brugmann, Grundriß I² 633.

120. Idg. *d* = ai. *d*:

daśa 'zehn', gr. *δέκα*, lat. *decem*, idg. **dekṃ*; *daśati* 'er beißt', gr. *δάκνω*; *dvis* 'zweimal', gr. *δίς*, got. *twis* 'auseinander', idg. **dvis*.

sadas- 'Sitz', gr. *ἔδος*, lat. *sed-ēs*; *rudati* und *rōditi* 'er weint', lat. *rūdo*, lit. *raudóti* 'jammern'.

Aus *-dn-* entstand *nn* in *anna-* 'Speise' aus **ad-na-* (*W. ěd-* 'essen', gr. *ἔδομαι*, lat. *ēdo*) und in den mit *-na-* gebildeten Participien von Dentalwurzeln, z. B. *bhinna-* zu *bhid-*, *chinna-* zu *chid-*. Zur Beurteilung dieser Fälle vgl. Wackernagel § 176 und Bartholomae ZDMG. L, 712f.

Anm. 1. Das Verhältnis von *aśru-* 'Träne', av. *asru*, lit. *aszarà* zu gr. *δάρυ*, got. *tagr* ist nicht aufgeklärt. S. Wackernagel § 228 c).

Anm. 2. Das schon vedische *jyōtiṣ-* 'Licht' zur W. *dyut-* 'leuchten' zeigt mi. Lautform; die Lautgruppe *jy* ist die Vorstufe des prakritischen *jḡ* (vgl. z. B. prak. *ajja* = ai. *adya* 'heute').

121. Idg. *dh* = ai. *dh* (gr. *θ*, lat. anl. *f*, inl. *d* und *b*, germ., lit., slav. *d*):

dhā- 'setzen', gr. *θή-στω*, lat. *fē-c-i*, got. *ga-dē-ps* 'Tat', ab. *dēti* 'legen', idg. W. *dhē-*; *dhūma-* 'Rauch', gr. *θυμός*, lat. *fumus*.

rudhira- 'rot' (n. 'Blut'), gr. *ῥουθρός*, lat. *ruber*; *madhu-* 'Honig', gr. *μέθυ*, ab. *meds*, idg. **medhu-*; *madhya-* 'mitten', lat. *medius*, got. *midjis* (gr. *μέσος*).

Anm. Entsprechend der Behandlung von *bh* in *grah-* (§ 117) ist auch *dh* seit der vedischen Zeit in einer Reihe von Fällen anlautend und zwischen Vokalen durch *h* vertreten, vgl.

hita- 'gut' Particip zur W. *dhā-*; *rōh-ati* (W. *ruh-*) 'er ersteigt' gegenüber (ved.) *rōdhati* 'er wächst'; *lōha-* 'rötliches Metall, Kupfer' gegenüber *rudhira-*, vgl. auch lit. *raudà* 'rote Farbe'; *gṛha-* 'Haus' aus **gṛdha-*, falls es zu lit. *gaṛdas* 'Hürde' und got. *gards* 'Haus' gehört.

Hierher gehören ferner die Verbalendungen *-hi* (neben *-dhi*), *-mahē* (*-mahi*), *-vahē* (*-vahi*), s. § 421. 433.

Diese Formen mit *h* sind schon in vedischer Zeit aus einem Dialekt eingedrungen, in welchem der Wandel von *dh*, *bh* in *h* (vielleicht unter gewissen einschränkenden Bedingungen) gesetzmäßig war. Auf diesen Dialekt weisen tatsächlich Prakritdialekte, in denen die Tenues und Mediae aspiratae zwischen Vokalen in *h* übergehen (*ruhira-* = ai. *rudhira-*, *saha* = ai. *sabhā* 'Versammlung', *raha-* = ai. *ratha-* u. s. w.). Zur Frage vgl. v. Bradke ZDMG. XL, 690 ff. und Wackernagel § 218 f. (auch Brugmann I² 641).

122. Entstehung der Cerebrale. Die Laute *t*, *th*, *d*, *dh*, *ṇ* sind eine Eigentümlichkeit des ind. Lautsystems. Über die Entstehung des *ṇ* ist bereits § 83 f. gehandelt worden. In analoger Weise entstanden die cerebralen Verschlusslaute aus den Dentalen in folgenden Fällen:

1. Als Produkt eines *r* oder *l* + Dental, s. § 87.

Zweifelhaft ist es, ob auch aus Dental mit nachfolgendem *r* ein Cerebral entsteht. In Betracht kommen *daṇḍa-* 'Stock' = δένδρον, *aṇḍa-* 'Ei' = ab. *ġedro* 'Hode' und einige andere Wörter, worüber Wackernagel § 147, Lidén Zur ai. und vgl. Sprachgesch. (Upsala 1897) S. 79 ff.

2. Nach einem *ṣ* oder *ṣ̣*.

a) *uṣṭa-* 'verbrannt', lat. *ustus*; *vṛṣṭi-* 'Regen' zu *varṣati* 'es regnet'; *aṣṭāu* 'acht', gr. ὀκτώ, lat. *octo*, got. *ahtau*; *svādīṣṭha-* 'der süßeste', gr. ῥηδιστος.

b) in der Verbindung *ṣḍ(h)* schwand der Zischlaut, so daß der Cerebral allein übrig blieb:

nīḍa- 'Nest' aus älterem **miṣḍa-*, idg. **nizdo-*, vgl. d. *Nest*, lat. *nīdus*; *mīḍha-* 'Kampfpreis' aus älterem **miṣḍha-*, idg. **mizdho-*, vgl. gr. μισθός, got. *mizdō*.

(Über den Ursprung des *ṣ*, *ṣ̣* und die Behandlung des *ṣ̣* s. 139—143, 147, 157, 158.) Dagegen ist

3. eine direkte Ursache nicht nachzuweisen z. B. bei *aṭ-ati* 'er schweift umher' neben *atati*; *dīṇḍima-* 'Trommel' (wohl onomatopoetische Bildung); *ḍīyatē* 'fliegt' neben *ḍīyati*, vgl. gr. δέμαι 'ich eile'.

Man muß in diesen Fällen Herkunft aus einem mi. Dialekt, also Dialektmischung, annehmen; im Prakrit beobachtet man nämlich spontane Cerebralisierung ziemlich häufig (s. Pischel, Prakrit-Sprachen § 218 ff.). Wo sich der Ursprung des Cerebrals etymologisch nicht feststellen läßt, ist öfter Entlehnung aus einer nichtindogerm. Sprache Indiens zu vermuten; vgl. Wackernagel § 151.

Anm. Im RV. ist *ḍ* zwischen Vokalen in *l* übergegangen, z. B. *iḷā* statt *iḍā*, ein Beweis, daß das Sanskrit (da es diesen Lautwandel im allgemeinen nicht kennt) nicht ein direkter Nachkomme des vedischen Indisch ist. Wenn im Sanskrit einigemal *l* statt *ḍ* erscheint (z. B. in *gōla-* neben *guḍa-* 'Kugel'), so ist dies jedenfalls Ergebnis einer Dialektmischung, s. darüber Wackernagel § 194, Lüders KZ. XXXVIII, 431 ff.

c) Die *k*-Laute.

123. Der Bestand der Grundsprache. Palatale und Velare. Durch die Forschungen von Fick, Ascoli, Collitz u. a. ist festgestellt worden, daß die idg. Ursprache mindestens zwei Arten von *k*-Lauten besaß, nämlich eine palatal gesprochene Reihe *k̑*, *k̑h*, *ǵ*, *ǵh* und eine velar gesprochene Reihe *q*, *qh*, *g*, *gh*. Früher hatte man nämlich angenommen, daß das Auftreten eines *k* z. B. in ai. *kalya-* 'gesund' und eines *ś* in *śata-* 'hundert' gegenüber dem einen griech. *κ* in den entsprechenden Wörtern *καλός* und *ἐ-κατόν* auf der 'Spaltung' eines einheitlichen uridg. *k* beruhe; da aber keine lautgesetzlichen Bedingungen aufzufinden sind, nach welchen eine solche Differenzierung im Ai. eingetreten sein konnte, so mußte man zur Folgerung gelangen, daß die ai. Differenzierung *ś* : *k* ebenso eine größere Buntheit des idg. Konsonantensystems (*k̑* : *q*) voraussetze, wie sich z. B. aus gr. *ε*, *ο*, *α* gegenüber dem einen ai. *a* (s. § 56. 63 ff.) die Buntheit des idg. Vokalismus ergab.

Die Vertretung der *k̑*-Reihe scheidet die idg. Sprachen in zwei Gruppen; während das Griechische, Lateinische, Keltische und Germanische *k*-Laute bzw. deren Fortsetzungen zeigen, erscheinen in den 'östlichen' Sprachen, d. h. im Arischen, Armenischen, Albanesischen und Baltisch-Slavischen Zischlaute.¹ Vermutlich war bereits die uns erreichbare Form der Grundsprache in zwei große Dialektgebiete geschieden, in ein '*centum*'- und ein '*satəm*-Gebiet'. Es ist möglich, daß im *satəm*-Gebiet ein Zischlaut oder palataler Spirant schon in der Zeit vor der Trennung gesprochen wurde; dagegen ist es unwahrscheinlich, daß die Spirans überhaupt der gemein-uridg. Laut gewesen

¹ Nach der Vertretung des Zahlwortes 'hundert' **ḱm̥tóm* als *centum* im Lat. und *satəm* im Avestischen spricht man kurz von '*centum*-' und '*satəm*-Sprachen'.

sei, und daß sich die Verschußlaute der westlichen Sprachen aus älteren Spiranten entwickelt hätten, wie z. B. Bechtel und Fick annehmen. Lautphysiologische Gründe sprechen dafür, daß sich die (röstlichen) Zischlaute aus älteren (palatalen) *k*-Lauten entwickelten. Zu dieser Frage vgl. Wackernagel § 200 c), Brugmann, Grundriß I³, 542 ff., Kurze vgl. Gramm. 157 und die an diesen Orten verzeichnete Literatur. Eine historische Darlegung des Problems der *k*-Laute findet sich bei Bechtel, Hauptprobleme S. 291 ff.

124. Velare und Labiovelare. In konsequenter Anwendung der Grundsätze, welche zur Scheidung einer palatalen und velaren *k*-Reihe geführt haben, hat Bezzenger (BB. XVI, 234 ff.) eine weitere Teilung der velaren Laute vorgenommen und damit eine dritte *k*-Reihe der idg. Grundsprache zugeteilt. Gegenüber einem ai. *k* in *kalya*- 'gesund' oder *kṛpāṇa*- 'Schwert' und *ka-s* 'wer' begegnet nämlich einerseits ein gr. *κ*, lat. *c* (*καλός*, *καρπός*, *carpo*), andererseits ein gr. *π*, lat. *qu* (*πόθεν*, *quo-d*), d. h. der *q*-Laut ist in gewissen Fällen 'labialisiert', bezw. (im Griechischen) geradezu zu einem Labial geworden. Daraus ergibt sich eine 'rein velare' Reihe *q*, *qh*, *g*, *gh* und eine 'labiovelare' Reihe *qʷ*, *qʷh*, *gʷ*, *gʷh*. Diese beiden Reihen sind nur in den *centum*-Sprachen auseinander gehalten, in den *satəm*-Sprachen aber unterschiedslos zusammengefallen (während in den letzteren die *k*- und die *qʷ*-Reihe unterschieden werden).

Über die gewöhnliche Vertretung der drei *k*-Reihen in den wichtigsten idg. Sprachen vgl. die umstehende Tabelle.

		centum-Spr.			satem-Spr.			
Uridg.		Griech.	Lat.	Germ.	Lit.	Slav.	Avest.	Ai.
I. Palatale	k̥	x	c	h, g	sz	s	s (š)	š
	ġ	γ	g	k	ž	z	z (ž)	j
	ġh	χ	h, g	g	ž	z	z (ž)	h
II. Velare	q	x	c	h, g	k	k (č)	k (c)	k (c)
	g	γ	g	k	g	g (ž)	g (j)	g (j)
	gh	χ	h, g	g	g	g (ž)	g (j)	gh (h)
III. Labiovel.	q ^u	π, τ	qu	χ ^u (γ ^u)	k	k (č)	k (c)	k (c)
	g ^u	β, δ	(q)v	k ^u	g	g (ž)	g (j)	g (j)
	g ^u h	φ, θ	f, (g)v	(γ) ^u	g	g (ž)	g (j)	gh (h)

Da im Ai. die Reihen II und III zusammengefallen sind, so hat deren Scheidung für die ai. Grammatik keine Bedeutung: sie werden daher in der folgenden Übersicht nicht getrennt. Übrigens mag bemerkt werden, daß sich einige Forscher gegen die Annahme der dritten Reihe ausgesprochen haben. S. darüber Wackernagel § 115 und Brugmann, Grundriß I², 570.

a) Die palatale Reihe.

125. Idg. k̥ = ai. š:

√ *śata-* 'hundert', lit. *szim̃tas* — gr. *ἑκατόν*, lat. *centum*, idg. **k̥mtóm*; √ *śqsati* 'er rühmt' — lat. *censeo*; √ *śūra-* 'Held' — gr. *κῦρος*; √ *śri-* 'sich anlehnen' — gr. *κλίνω*, lat. (*in*)*clinō*, ahd. *hlinēn*; √ *śvā* (Nom.) 'Hund', lit. *szū* — gr. *κύων*, idg. **k̥(u)uō(n)*.

√ *vaśa-* 'Wille', av. *vasō* Adv. 'nach Belieben' — gr. *ἐκών*; √ *viś-* 'Haus', vēśa- 'Haus', av. *vis-* 'Dorf', ab. *vōso*

‘Dorf’ — gr. *φοῖχος*, lat. *vicus*, idg. **wik-*, *μοῖκο-*; *āšu-* ‘schnell’ — gr. *ὠκύς*, lat. *ocior*; *āšva-* ‘Pferd’, ap. *aspa-* (in Eigennamen), lit. *asvā* ‘Stute’ — lat. *equus*, got. *aiþva* ‘Stute’. idg. **ekwo-s*.

Anm. Für *h* nimmt Bartholomae (unter Zustimmung Wackernagels § 131 f.) *ch* als ai. Vertretung an; da es sich jedoch in den vorkommenden unzweifelhaften Belegen immer um *śh* handelt (s. darüber § 151), so ist die Frage vorläufig nicht zu entscheiden. Vgl. auch Johansson IF. XIV, 297.

126. Idg. *ǵ* = ai. *j*. Parallel dem Wandel von *k* zu ai. *ś* und av. *s* muß angenommen werden, daß *ǵ* im Urarischen zunächst *ǵ* wurde (woraus av. *z*); das ai. *j* hat sich erst aus diesem *ǵ* entwickelt:

ǵjanas ‘Geschlecht’, ap. *-zana* (in *parūv-zana* ‘volkreich’) — gr. *γένος*, lat. *genus*; *ǵjušta-* ‘beliebt’, av. *-zuštō* — gr. *γεύομαι*, lat. *gustus*; W. *jñā-* ‘kennen’ (z. B. *jñā-ta-* ‘bekannt’), ab. *zna-ti* ‘kennen’ — gr. *γινώσκω*, lat. *gnō-sco*.

ǵyaj-ati ‘er opfert’, av. *yaz-aītē* — gr. *ἄγ-ιος*; *bhūrja-* ‘Birke’, lit. *bēržas* — germ. **birka* (ahd. *bircha*).

127. Idg. *ǵh* = ai. *h*. Die (vorindische) Zwischenstufe war *ǵh*, woraus im Iranischen *z* (mit Verlust der Aspiration), im Ai. *h* geworden ist; es ist zu beachten, daß ai. *h* ein tönender Laut war (s. § 54. 2.).

ǵhima- ‘Schnee’, av. *zima*, ab. *zima* ‘Winter’ — gr. *χειμών*.

ǵlēhmi ‘ich lecke’, lit. *lēžiù* — gr. *λείχω*; *ǵvahati* ‘er führt’, av. *vazaiti*, ab. *vezq* ‘ich führe’ — lat. *veho*, got. *ga-wigan* ‘bewegen’; *spṛhayati* ‘er begehrt’, av. *spəṛzaītē* ‘er strebt’ — gr. *σπέρχομαι*.

Anm. In einigen Fällen entspricht dem ai. *h* in den übrigen Sprachen ein *ǵ* oder dessen Vertreter:

aham ‘ich’, gr. *ἐγώ*, lat. *ego*, got. *ik*; *mahānt-* ‘groß’, gr. *μέγας*, got. *mikils* ‘groß’.

hanu- ‘Kinnbacken’, gr. *γένυς*, got. *kinnus* ‘Wange’.

Das Verhältniß der beiden Lautformen zu einander ist nicht aufgeklärt. Vermutungen s. bei Brugmann I², 634 und Wackernagel § 216. b). Foy KZ. XXXV, 19. Unaufgeklärt ist auch das Verhältniß von ai. *hŕd-* 'Herz' zu gr. *καρδία*, lat. *cor*, s. Brugmann I², 634 f.

β) Die reinvelare und labiovelare Reihe.

128. Idg. *q*, *qʰ* = ai. *k*:

karkata- 'Krebs', gr. *καρκίνος*; *kāla-* 'schwarz', *kaluṣa-* 'trübe, unrein', gr. *καλός*, lat. *caligo*; *kar-* 'machen' (*kṛta-* 'gemacht', *karōti* 'er macht'), ap. *karta-*, gr. *χαίρω*, lat. *creare*, lit. *kuriū* 'ich baue', idg. W. *qer-*; *kraviṣ-* 'rohes Fleisch', gr. *κρέας*, lat. *cruor*, lit. *kraũjas* 'Fleisch'; *kūpa-* 'Grube, Höhle', *κύπη* 'Höhle, Becher', lat. *cūpa* 'Tonne'; *kupyati* 'wallt auf, zürnt', lat. *cupio*, idg. W. *qup-*.

ka-s 'wer?', ap. *kaš-ciy* 'irgendwer', gr. *πόθεν*, lat. *quo-d*, got. *hvas*, lit. *kàs* 'wer?', idg. Pron.-Stamm **qʰo-*; *katara-* 'wer von beiden', gr. *πότερος*, got. *hwapar*, idg. **qʰo-tero-*; *krī-ṇāti* 'er kauft', gr. *πρί-σθαι*.

vrka- 'Wolf', got. *wulfs*, idg. **uḷqʰo-s*.

129. Idg. *qh*, *qʰh* = ai. *kh*:

śaṅkha- 'Muschel', gr. *κόγχος*, lat. *congius*, idg. **kōṅqʰo-*.

skhalati 'er strauchelt', gr. *σφάλλομαι*, idg. W. *sqʰhal-*.

Anm. *nakha-* 'Nagel', gr. *ὄνυχος* und lat. *unguis*, d. *nagel* weisen auf eine zwiefache idg. Grundform, mit Tenuis aspir. und Media aspir., s. dazu Wackernagel § 103.

130. Idg. *q*, *qʰ* = ai. *g*:

gala- 'Kehle, Hals', lat. *gula*, ahd. *chela*, idg. **gelo/ā-*; *yuga-* 'Joch', gr. *ζυγόν*, lat. *iugum*, got. *juk*, idg. **iugo-*. *gam-* 'gehen' (*gacchati* 'er geht'), gr. *βάσχω*, lat. *venio*, got. *qiman*, idg. W. *gʰem-*; *guru-* 'schwer, würdig', gr.

βαρύς, got. *kaírus*; *ǵāu-s* 'Kuh', gr. βούς, lat. *bōs*, ahd. *chuo*, idg. **ǵʷōus*.

131. Idg. *gh*, *ǵʰ* = ai. *gh*:

dirgha- 'lang', ap. *darga-*, gr. δολιχός.

✓ *laghu-* 'leicht', gr. ἐλαχός (dazu auch ἐλαφρός); *ghar-* *ma-* 'Glut', lat. *formus*, gr. θερμός, cf. auch d. *warm*, idg. **ǵʰhe/ormo-*.

132. Das Palatalsgesetz. Die nach den § 128—131 entstandenen ai. *k*-Laute sind nicht die einzigen Vertreter der idg. Velare und Labiovelare. Schon im Urarischen sind die Laute *k*, *g*, *gh* vor folgendem *i*, *y*, sowie vor demjenigen *ā*, das idg. *ě* entspricht, 'palatalisiert' ('mouilliert') worden, d. h. sie wurden über *k' g' gh* zu *č, j, ĵh* = ai. *c, j, h*, bezw. iran. *c, j, j*, während sie vor dunklem Vokal (*ā*, sowie *ā* aus idg. *ō* und *ā*) und Konsonant unverändert blieben, z. B.

a) *k'* zu *c*:

cid (indefinite Partikel), apers. *ciy*, gr. τί, lat. *quid*, idg. **ǵʷid*.

cyavatē 'er regt sich', ap. *ašiyavam* (aus **acyavam*) 'profectus sum', gr. σεύω (ἔσσυτο), idg. W. *ǵiey-*.

ca 'und', gr. τέ, lat. *que*, idg. **ǵʰe*; *cavāras* 'vier', gr. τέτταρες, lat. *quattuor*, got. *fidiwōr*; *carati* (*calati*) 'er bewegt sich, geht umher', gr. πέλομαι (πόλος), lat. *colo*, *in-quil-inus* 'Insasse'.

pañca 'fünf', gr. πέντε, lat. *quinque*, idg. **penǵʰe*.

b) ar. *g'* zu ai. *j*:

jīva- 'lebendig', lat. *vīvus*, got. *qius*, idg. **ǵʷiwo-*.

jyā 'Bogensehne', gr. βιός, lit. *gijā* 'Faden'.

jāni- 'Weib', got. *qēns* 'Weib', vgl. auch gr. γυνή, (dial.) βανά.

c) ar. *g'h* zu ai. *h*:

hanti 'er schlägt', av. *jañti*, gr. θείνω, idg. W. *ǵʰhen-* (aber *ghn-anti* 3. Pl.; vgl. gr. ἔ-πε-φν-ον).

Anm. Die Entdeckung des ai. 'Palatalgesetzes' hatte für die idg. Sprachgeschichte große Bedeutung, weil sie ermöglichte, das Vorhandensein eines ursprachlichen *e* aus dem Arischen selbst zu beweisen: denn das Palatalgesetz setzt für das arische *ā*, dem europ. *ē* entspricht, eine helle (*e*-ähnliche) Aussprache voraus und bestätigt somit, daß das europ. *e* ursprünglicher ist als das arische *a*. Das Gesetz wurde in den 70er Jahren gleichzeitig von mehreren Forschern erkannt, von Collitz zuerst eingehend erörtert; s. darüber die Literatur bei Wackernagel § 124 Anm. Die Palatalisierung der *k*-Laute gehört einer frühen Phase der urarischen Periode an; sie muß erfolgt sein, bevor idg. *e* im Urarischen zu *a* geworden ist. Daß die Wirksamkeit des Lautgesetzes in der speziellen indischen Sprachentwicklung erloschen war, erkennen wir aus Fällen wie *giri* 'Berg', *girati* 'er verschlingt' u. ä., wo *i* sich erst sekundär innerhalb des Ai. entwickelt hat (s. § 95). Die Behandlung der *k*-Laute vor *i* = idg. *o* ist zweifelhaft, s. Wackernagel § 123. a) γ), Brugmann, Kurze vgl. Gramm. S. 165 (Grundriß I² 577). Man darf vielleicht schon der Grundsprache die Anfänge der Palatalisierung, d. h. die Aussprache *q'*, *g'*, *gh* zuweisen. Doch ist ein unmittelbarer Zusammenhang mit der griechischen Palatalisierung (deren Endergebnis in τέ, τί; gegenüber ποῦ vorliegt) abzuweisen; denn während im Arischen sowohl die velaren wie die labiovelaren Laute davon ergriffen werden, erstreckte sich im Griechischen die Palatalisierung nur auf die Labiovelarlaute. Es ist auch gar nicht merkwürdig, daß die Palatalisierung der *k*-Laute in beiden Sprachen unabhängig von einander erfolgt ist: denn man beobachtet z. B., daß verschiedene idg. Sprachen in ihrer jüngsten Entwicklung (so die romanischen Sprachen, das Schwedische und ein Teil der neugr. Dialekte) ältere *k*-Laute ebenfalls palatalisiert haben, wobei natürlich von keinerlei Zusammenhang die Rede sein kann.

133. Morphologische Bedeutung des Palatalgesetzes. Ausnahmen. Wenn im Flexionssystem und in der Wortbildung auf einen ursprachlichen *k*-Laut bald ein palatalisierender ('heller'), bald ein nichtpalatalisierender ('dunkler') Vokal oder ein Konsonant folgt, so müssen nach § 132 innerhalb der gleichen Wurzel *k* mit *c*, *g* mit *j*, *gh* mit *h* wechseln. Solche Fälle treten ein:

a) im Anlaut regelmäßig in der Reduplikationssilbe (die ursprünglich *ě* hatte).

cakāra Perf. 'er hat gemacht', aus **qeqōrě*.

jagāma 'er ist gegangen', aus **gʰegʰōmě*.

jaghāna 'er hat geschlagen', aus **gʰegʰhōne* (vgl. dazu auch § 136).

b) im Anlaut der Wurzel:

hanti, aber *ghnanti* = idg. **gʰhen-ti*, aber **gʰhn-enti*.

c) im Auslaut der Wurzel:

arka- (-o-) 'Strahl', aber *arc-ati* (*-e-ti) 'er strahlt'; *paka-* 'das Kochen', *pakva-* 'reif', *pakṣyati* 'er wird kochen', aber *pac-ati* 'er kocht' (-ě-ti) zu lat. *coquo*, idg. W. *peqʷ-*; *ud-rēka-* 'Übermaß' neben *ricyatē* (in der älteren Sprache) 'er wird freigelassen', vgl. gr. *λοιπός*, *λείπω*, *λιπεῖν*, W. *leiqʷ-*.

bhaga- 'Reichtum, Glück', neben *bhajatī* 'er teilt zu'; *rāga-* 'Farbe, Rüte, Leidenschaft', *rakta-* 'gefärbt', neben *rujyati* 'färbt sich'.

argha- 'Wert, Preis' (vgl. ἀλγή, ἀλφάνω, lit. *algà* 'Lohn') neben *arhati* 'er verdient'.

Infolge dieser wechselnden Bedingungen ist nun auch ein beständiger Anlaß zur Ausgleichung der lautgesetzlich entstandenen Verschiedenheiten gegeben, vor allem in der Deklination und Konjugation: man müßte im Ai. innerhalb des gleichen Nomens oder Verbums bald Guttural bald Palatal erwarten, je nachdem das stammbildende Suffix oder die Endung mit dunklem oder hellem Vokal beginnt. Nur vor den Konsonanten zeigen sich die lautgesetzlichen Formen durchweg (s. § 138 ff.); vor den Vokalen ist Ausgleichung in verschiedener Richtung eingetreten.

a) Verallgemeinerung des Gutturals:

Der Vokativ der idg. *ō*-Stämme, der ursprünglich auf -*ē* auslautete (s. § 240), zeigt davor den Guttural der

übrigen Kasus, also z. B. *bhaga*, *vyka* (statt **bhaja*, **vyca*) nach *bhagas*, *bhagam* u. s. w.

kim 'was?', *kiyant-* 'wie groß?', *kīdyś-* 'wie beschaffen?' nach *ka-s*, *ka-m* 'wer? wen?' u. s. w.

drāghīṣṭha- 'der längste' nach *dirgha-*.

kartum Inf. 'machen' aus **qertum* (vgl. den ap. Inf. *cartanuiy*) nach *kyta-*, *cakāra* u. a. Formen mit lautgesetzlichem *k*.

gīta- 'gesungen' nach *gāyati* u. s. w.

vākya- n. (neben *vācya-*) 'Wort', nach Nom. S. *vāk* 'Wort', *ukta-* 'gesprochen', *vaktum* 'sprechen' u. s. w. (s. u.).

b) Verallgemeinerung des Palatals.

Acc. S. *vācam*, Dat. *vācē* st. **vākam*, **vākē*, nach Loc. S. *vāci*, Nom. Pl. *vācas*; über den lautgesetzlichen Nom. S. *vāk* s. § 165. 1. a).

vacas Nom. 'Wort' st. **vakas* = gr. ἔπος nach Gen. *vacas-as*, Loc. *vacas-i* u. s. w. = gr. ἔπε(σ)-ος, ἔ-πε(σ)-ι, ebenso *ōjas* 'Kraft' (zu lat. *augeo*) statt **ōgas* nach *ōjas-as* u. s. w.

hatha 'ihr tötet', *hata-* 'getötet' (gr. φάτος) st. **ghatha*, **ghata-* (idg. *gʰh₂-*) nach *hanti* 'er tötet' u. dgl.

Vor allem siegte der Palatal im Auslaut der Verbalwurzeln, indem z. B. ein **pakāmi* aus **peqʷō* nach *pacasi* **peqʷesi* u. s. w., ein **munākāmi* nach *muñcasi* u. s. w. (zu gr. ἀπο-μύσσω aus *μύχῃω) ihr *c* durchführten (*pacāmi*, *muñcāmi*). Vgl. ferner die Verbalwurzeln *vac-* 'sprechen' (*vacmi* 'ich spreche'), *sic-* 'träufeln', *bhuj-* 'biegen', *bhaj-* 'zuteilen', *majj-* 'untertauchen' (aus **mezg-*, cf. lat. *mergo*, lit. *mazgóti* 'waschen'), *dah-* 'brennen', *sah-* 'ertragen'; da die Verbalformen mit (lautgesetzlichem) Palatal an sich schon in der Mehrheit sind, so wurde der Sieg dieses Lautes erleichtert; die Verallgemeinerung des Gutturals ist sehr selten (vgl. z. B. *lōkatē* neben *lōcatē* 'er erblickt', *ālingati* 'er umarmt'). Vom Verbum aus konnten sogar die Nomina beeinflusst

werden und Formen wie *dāha-* 'Brand' (statt **dāgha-*) zum Sieg gelangen. Nur in der Stellung vor Dentalen und *s* (s. § 139—143. 152), gelegentlich auch vor andern Konsonanten (*pakva-* 'reif' zu *pac-* 'kochen') ist der Gut-tural Sieger geblieben.

Anm. Über einige dunkle oder seltsame Ausnahmen s. Wackernagel § 123. c). 130. d). Auffallend ist die Erhaltung des *kh* in *khyā-* 'sehen' und *sakhi-* 'Freund'. Die palatalisierte Form von *kh* (*ch*?) ist überhaupt sehr unsicher, s. Wackernagel § 121, 131, 132.

γ) Verschiebungen zwischen der indogerm.
palatalen und (labio)velaren Reihe.

134. Das Ai. weist in einigen Fällen auf idg. Palatal, während das Baltisch-Slavische einen Velarlaut fordert, z. B. in *pašu-* 'Vieh' gegenüber lit. *pekus* (lat. *pecus*), *aśman-* 'Stein' gegenüber lit. *akmū* (gr. ἄκμων), *śvaśura-* 'Schwiegervater' = gr. ἐυπόρς¹ gegenüber ab. *svekr-* (jedoch lit. *szeszūras*); seltener ist das Umgekehrte der Fall, z. B. in *bharga-* 'Glanz' mit Velar gegenüber *bhrāj-* 'Glanz', *bhrājati* 'glänzt' mit *ḡ*, wie das av. *barāza* 'Glanz' und lit. *berasta* 'wird weiß' zeigt, ferner in *sarga-* 'das Ausgießen' gegenüber *ṣṛjati* = av. *horza'ti*, *yāga-* 'Opfer' gegenüber *yaj-* = av. *yaz-* 'opfern'. In den letzten Fällen ist offenbar *g:j* nach dem Muster von *bhaga-:bhajati* u. dgl. zustande gekommen, nachdem in ai. *j* idg. *ḡ* und *g'* zusammengefallen waren. Für die erstgenannten Fälle ist eine sichere Erklärung nicht gefunden; s. darüber Brugmann Grundriß I², 545 ff., Wackernagel § 201 (bezw. § 138).

135. Nicht nur *ḡ* und *g*, *ḡh* und *gh* sind infolge des Palatalgesetzes in *j* und *h* zusammengefallen, sondern auch *ḱ* und *q* in der Verbindung mit *s*, wodurch die Möglichkeit weiterer Verwechselungen gegeben ist; s. darüber § 152f. Dagegen können *ḡ*, *ḡh* und *g*, *gh* in Verbindung mit Dentalen auch im Ai. deutlich unterschieden werden; s. darüber § 140. 141. 143.

¹ Über den Anlaut ḱ s. § 149.

d) Das Aspiratengesetz.

136. Das Lautgesetz, welches im Griech. *τρίχ-ες* statt *θρίχ-*, *τρέφω* statt *θρεφ-* hervorrief, hat auch im Ai. die gleiche Veränderung der Artikulationsart aller Tenuis aspiratae und Mediae aspiratae bewirkt: idg. Aspirata verliert im Anlaut einer Silbe ihren Hauch, wenn die Silbe mit einer Aspirata schließt oder die folgende Silbe mit einer solchen anfängt. Daher erscheint in der Reduplikation (beim Perfektum und in gewissen Praesensbildungen) statt der anlautenden Aspirata der Wurzel die entsprechende Tenuis oder Media; also z. B.

babhūva Perf. zu *bhū-* 'sein'.

dadhāmi Präs. zu *dhā-* 'setzen'.

tiṣṭhāmi Präs. zu *sthā-* 'stehen'.

cakḥāda Perf. zu *khād-* 'zerbeißen'.

jahāmi Präs. zu *hā-* 'verlassen'.

jaghāna Perf. zu *han-* 'töten'.

Aus den drei letzten Beispielen ergibt sich die Regel, daß zu einem *kh* die Reduplikationssilbe mit *c*, zu einem *gh* oder *h* mit *j* gebildet wird; es ist im letzten Falle gleichgiltig, ob das *h* idg. *gh* oder *gh* vertritt, da älteres *jh*, welches zu *j* dissimiliert wurde, nach § 127 einem idg. *gh*, nach § 132 c einem idg. *gh* entsprechen kann.

Weitere Beispiele für die 'Hauchdissimilation' ergeben sich aus der Vergleichung mit den verwandten Sprachen:

kumbha- 'Topf' aus **khumbha-* (nach Ausweis des av. *χumba-*); *bōdhatē* 'er wacht', zur W. *bheudh-* (nach Ausweis von got. *biudan* und gr. *πεύθομαι*); *bahu-* 'viel' aus **bhahu-* (nach Ausweis von gr. *παχύς*); *dēha-* 'Körper' zur W. *dih-* 'bestreichen' aus idg. *dheigh-* (nach Ausweis von got. *deigan* 'kneten', *daigs* und gr. *τεῖχος*).

Anm. Ein griech. *πεύθουαι* (u. ä.) beweist zusammen mit ai. *budh-* eine W. *bheydh-*, da nur bei Ansetzung eines *bh* das griech. *π* und ai. *b* vereinigt werden können: eine W. *beydh-* müßte im Griechischen **βευθ-* ergeben, während aus *bheydh-* nach den griech. Lautgesetzen ein **φευθ-* und weiterhin *πευθ-* entstand. Die griech. Formen zeigen auch, daß zwischen der griech. und ai. Hauchdissimilation kein innerer Zusammenhang bestand: das griech. *πευθ-* hat den Wandel von *bh* in *ph* (d. h. ein älteres **φευθ-*) zur Voraussetzung, es handelt sich somit bei der griech. Hauchdissimilation um einen Vorgang, der erst nach dem urgriech. Wandel von *bh* in *φ* eintrat. Andererseits ist die ai. Hauchdissimilation zwar sehr alt, jedoch nicht indoiranisch, wie av. *χumbha* (mit *χ* aus *kh*) zeigt, das seine Aspiration im Anlaut nicht dissimiliert hat; vgl. Wackernagel § 107 Anm., auch Brugmann, Grundriß I², 642 und Bartholomae, Iran. Grundr. 1, 8.

137. Wie in *θρίξ*, *ἔθρεψα* die Aspirata des Anlautes wieder zum Vorschein kommt, so erscheint sie auch im Ai., wenn der Auslaut die Aspiration eingeblüßt hatte, vgl. z. B. *dhruk* aus **dhruḡh-s*, Nominativ vom Stamme *druh-* 'schädigen' (vgl. § 165), oder *bhōtsyati* aus **bhōdh-syati*, Futur von *budh-* 'erwachen', oder *dhatsē* aus **dha-dh-sē* zu *dadhāmi* 'ich setze' (vgl. § 152 ff.).

Vom Standpunkt des Ai. aus sieht es daher so aus, als ob die Aspiration auf die erste Silbe „zurückgeworfen“ worden wäre. Der Systemzwang konnte jedoch gelegentlich das Wirken des Gesetzes verhindern; so bedingen die mit *dh* beginnenden medialen Endungen nicht den Verlust der Aspiration im Wurzelanlaut, vgl. z. B. 2. Pl. *dhugdhvē* gegenüber *dōhmi* zur W. *duh-* 'melken' (§ 480), *dhaddhvē* gegenüber *dadhmahē* (§ 495); ebensowenig haben die Endungen mit *th* Einfluß auf die vorhergehende Aspirata, vgl. z. B. *dhatthas* (aus *dhadh* + *thas*) Aktiv, bezw. *dadhāthe* Med. 'ihr beide setzet'.

Anm. Wie die vedischen Verhältnisse zeigen, hat das Aspiratengesetz zu einer Zeit zu wirken begonnen, als die Media aspirata + *s*, also z. B. *bh* + *s* noch nicht *ps* geworden war, sondern noch eine aspirierte Lautgruppe (*bzh*, s. § 153. 155) bildete; denn z. B. zu **ba-bhas-ti* 'er kaut' (zu *bhas-*) heißt die 3. Plur. *bapsati*

(nicht **bhapsati*!) aus **bha-bhs-ati* (**babzhati*). Man würde daher z. B. zu *dha-dhs-ē* ein **datsē* statt *dhatsē* erwarten, ebenso ein **bōtsyati* statt *bhōtsyati* u. dgl. Mithin ist das Aspiratengesetz des Sanskrit (*dhatsē*) das Ergebnis jüngerer Umbildungen und Ausgleichungen, die mit der § 138 ff. behandelten Um- und Neubildung älterer Konsonantengruppen offenbar zusammenhängen. Von Musterformen aus, in denen z. B. *bhud-* (*bhut-*) und *dhad-* (*dhat-*) lautgesetzlich entstanden waren, verbreiteten sich die Typen *bhut-* und *dhat-* auch auf Fälle wie *bhōtsyati* und *dhatsē*. Über die Musterformen selbst ist noch keine Klarheit erlangt, da die Verhältnisse im einzelnen sehr verwickelt sind; vgl. darüber (und über 'Entgleisungen' des Gesetzes) Brugmann a. a. O., Wackernagel § 106—108 und Johansson IF. XIV, 295 ff.

e) Verbindungen der unter a)–c) behandelten Konsonanten.

138. In der Flexion tritt oft der Fall ein, daß ein wurzel- oder stammauslautender Consonant mit einem andern zusammenstößt. Je nach der Natur dieser Consonanten erleiden solche Lautverbindungen weitere Veränderungen, die den einen oder auch beide (bezw. alle) Bestandteile der Consonantengruppe betreffen können. So entsteht z. B. aus der W. *yuj-* 'verbinden' + *ta-*, dem Suffix des Participium Praeteriti, *yukta-*. Natürlich ist diese Wortform nicht etwa aus (ai.) *yuj-ta-* entstanden, sondern schon aus der Grundsprache überkommen: *yukta-* setzt idg. **iugto-*, von der W. *iug-*, fort. Bei der Darstellung der ai. Verhältnisse würde es also genügen, die Entsprechungen und Veränderungen solcher idg. Lautkomplexe zu behandeln. Jedoch ist es sowohl vom Standpunkt der ai. Flexionslehre wie aus praktischen Gründen wichtig, die Regeln so zu formulieren, wie wenn die Consonanten erst im Ai. mit einander verbunden worden wären. Wo nichts besonderes bemerkt wird, ist die ai. Lautgruppe mit der idg. identisch. Über die Verbindungen mit *s* (§) s. § 151 ff.

139. Tenuis + Tenuis bleibt:

p—t: *tr̥pta-* 'erfreut', W. *tr̥p-*.

$t \rightarrow t$: *vytta* 'gewendet', W. *vyt*- (vgl. jedoch § 144).

$k \rightarrow t$: *śakta* 'vermögend', W. *śak*- (*śaknōmi* 'ich kann').

$c \rightarrow t$ wird *kt* (= idg. $q^{(u)}t$), da *c* auf älteres *k* ($q^{(u)}$) zurückgeht und dieses vor Consonant nicht palatalisiert wird: *mukta*- 'befreit' von *muc*- 'befreien', *sikta*- 'träufelnd' von *sic*- 'träufeln'.

$ś \rightarrow t$ ergibt *śt* (= idg. *kt*), d. h. das *ś* (= idg. *k*) wurde zum cerebralen Zischlaut, worauf *t* nach § 122. 2 zu *t* wurde: *naśta*- 'vernichtet' zu *naś*-, *vaśti* 'er will' zu *vaś*-. Vgl. auch *dṛśti*- 'das Sehen, Gesicht' zu *dṛś*- (*δέσπομαι*) 'sehen', *aśtāu* 'acht' (gr. *ὄκτώ*, lat. *octo*, got. *ahtau*) = idg. **oktōu*.

Anm. Auch Tenuis + Tenuis aspirata bleibt unverändert, z. B. (ved.) *atapthās* 2. S. Aor. Med. (§ 545 ff.) von *tap*- 'Askese üben'.

140. Media wird vor folgender Tenuis oder Tenuis aspirata zur Tenuis.

$d \rightarrow t(h)$ zu $t(h)$: *vētti* 'er weiß' zur W. *vid*-; *vēthta* 'du weißt' (Perfekt) = gr. *οἶσθα*, zu *vēda* 'ich weiß' (*οἶδα*).

$j \rightarrow t$ ergibt *kt* oder *śt*:

a) *kt* (= idg. $q^{(u)}t$), wenn *j* ein idg. $q^{(u)}$ fortsetzt: *yukta*- zur W. *yuj*-.

Anm. Für *ukt* findet sich auch die Schreibung *nt* (*pañkti*- und *pañti*- 'Fünfheit'), ebenso für *ngd(h)*: *nd(h)*; s. darüber Wackernagel § 233. a).

b) zu *śt* (= idg. *kt*), wenn *j* ein idg. *ǵ* fortsetzt: *mārśti* 'er wischt ab' zu *marj*-; *rāśtra*- 'Herrschaft, Reich' zu *rāj*-, *rājan*- 'König'. [Mithin ist idg. *kt* mit *-st*- unter gewissen Bedingungen zusammengefallen, s. § 147.]

141. Tenuis wird vor Media oder Media aspirata zur Media:

$t \rightarrow bh$ zu *dbh*:- *bharadbhis* Instrum. Pl. zu *bharant*-, *bharat*- (gr. *φέρωντες* u. s. w.).

$c(k) - bh$ zu gbh (= idg. $g^{(*)}bh$): $vāgbhis$ Instr. Pl. zu $vāc$ 'Wort'.

$c(k) - dh$ zu gdh (= idg. $g^{(*)}dh$): $vagdhi$ 'sprich' zu vac 'sprechen'.

Die Kombination $ś - bh$ und j [d. i. idg. $ǵ$] — bh ergab ai. $ḍbh$, z. B. $viḍbhis$ Instrum. Pl. von $viś$ 'Dorf', $rāḍbhis$ von $rāj$ 'König'; dieses $ḍbh$ war urar. $ḷbh$, das aus idg. $ǵbh$ entstanden war.

$ś$ (bezw. j) — $d(h)$, d. i. idg. $ǵd(h)$, zeigt doppelte Behandlung.

a) Aus $ǵd$ mußte zunächst urar. $ḷd$ entstehen (vgl. § 126). Wie nun $ḷt$ zu $ṣt$ wurde (s. § 139), so ergab sich aus $ḷd$ über $ḷd$ ein $ṣd$, woraus $ḍ$ mit Schwund des $ṣ$: $mṛḍika$ 'Gnade, Verzeihung', av. $mār^{2}ḷdika$ aus $*mṛǵḍika$, das eine d -Erweiterung der W. $merǵ$ = ai. $marj$ - $mṛj$ - 'abwischen' ist (vgl. auch § 143, b).

b) In der Verbalflexion, d. h. bei den mit dh anlautenden Endungen, erscheint nicht das nach a) zu erwartende $ḍh$, sondern $ḍdh$: $mṛḍdhvam$ 2. Pl. Imper. Med. von $mṛj$ - 'abwischen'.

Anm. In b) liegt jedenfalls eine jüngere, nicht rein lautliche Entwicklung vor; s. darüber Wackernagel § 149. b) $γ$ und c ; die wohl richtige Erklärung s. bei Brugmann, Grundriß I², 560; vgl. auch Johansson IF. XIV, 308f.

Über Verbindungen von Dental + Dental s. § 144.

142. Aspirata verliert vor Aspirata ihren Hauch: $dh - bh$ zu dbh : $yudbhis$ Instr. Pl. von $yudh$ - 'Kämpfer'.

$(g)h - dh$ zu gdh : $dhugdhvē$ 2. Plur. Med. von duh - 'melken'.

143. Media aspirata + Tenuis ergibt Media + Media aspirata; die Aspiration geht also auf den folgenden Explosivlaut über, der zugleich tönend wird.

$bh - t$ zu bdh : $labdha$ - Part. Praet. zu $labh$ - 'fassen'.

$h - t$ zu gdh oder $ḍh$:

a) zu *gdh*, wenn das *h* altem Velarlaut entspricht: *dagdha*- 'brennend' Part. Prät. von *dah*- 'brennen'; *dōgdhi* 'er melkt' von *duh*-. Hierher gehören ferner die Wurzeln *druh*- 'schädigen' und *snih*- 'sich heften an'.

b) zu *dh*, wenn *h* auf *gh* zurückgeht: idg. *ǵdh* (aus *ǵh—t*) wurde über *ǵdh*, *ǵdh* zu *dh*, wobei *ǵ* unter Dehnung des vorhergehenden Vokals schwand; *i* und *u* werden zu *ī*, *ū*; *a* zu *ō*, seltener zu *ā*; *ǵ*, das für die vedische Zeit anzusetzen ist, wurde wieder gekürzt,¹ Diphthong bleibt unverändert. *h—dh* (*th*) ergab unter gleichen Umständen das gleiche Resultat, denn idg. *ǵh—dh* (*th*) mußte zunächst (nach § 142) *ǵdh* werden und teilte sein weiteres Schicksal mit der Verbindung *ǵh—t*.

līdha- Part. Prät., *līdhvē* (*h—dh*) 2. Plur. Med. von *lih*- 'lecken'.

rūdha- Part. Prät. von *ruh*- 'steigen'.

vōdhum Inf., *ūdha*- Part. Prät. von *vah*- 'fahren'.

sādha- Part. Prät. zu *sah*- 'überwältigen' (aber Inf. *sōdhum*).

dydha- 'fest' Part. Prät. von *dyh*-.

lēdhi 'er leckt' aus *lēh* + *ti* von *lih*-.

Hierher gehören noch die Wurzeln *mih*- 'harnen', *guh*- 'verbergen'.

Anm. 1. Bisweilen traten zwischen a) und b) Entgleisungen ein: neben dem lautgesetzlichen *mugdha*- 'naiv' von *muh*- 'irre werden' findet sich auch *mūdha*- 'töricht', umgekehrt statt **dīdha*- zu *dih*- 'bestreichen' *digdha*- (und entsprechend *sqđēgha*- für *sqđēha*- 'Zusammenkittung'). Über die besondere Ursache dieser Entgleisungen s. § 153.

Anm. 2. Das *h* der W. *nah*- 'binden' geht auf älteres *dh* zurück (vgl. lat. *nodus* und § 121 Anm.) und wird dementsprechend behandelt (also z. B. *naddha*- aus *na(d)h*- + *ta*, vgl. § 144, b).

144. Die Dentalverbindungen (außer $t-t(h)$, $d-t(h)$, die den § 139. 140 angeführten Regeln folgen) zeigen eine besondere Behandlung.

a) Aus $t-dh$, $dh-t$, $dh-dh$ mußte zunächst zwar nach den allgemeinen Regeln ddh hervorgehen, aber in dieser Verbindung sowie in dd hatte sich in uridg. Zeit ein Zischlaut oder Spirant entwickelt ($d'd$, $d'dh$), und dieser verdrängte schon in urarischer Zeit den ersten Dental, d. h. es entstanden zd bzw. zdh (= iran. zd), worauf z mit Ersatzdehnung schwand.

$d-d$: *mēda* 'Fett' aus **mazda-*, idg. **mēd + do-* zu ahd. *mast* 'Mästung', W. *məd-* in lat. *mad-eo*, gr. *μαδάω*, got. *mat-s* 'Speise'.

$d-dh$: *dēhi* (für *dēdhi*, s. § 121 Anm.) 'gib' aus **dazdhi* (av. *dazdī*), bzw. idg. **ded + dhi*, W. *dū-* (s. § 495).

$t-dh$: *kiyēdhā* 'vielfumfassend' aus *kiyat + dhā*.

$dh-dh$: *dhēhi* 'setze' aus **dhazdhi*, bzw. idg. *dhēdh + dhi*, W. *dhū-* (s. § 495).

b) In der Verbalflexion zeigen jedoch die angeführten Dentalverbindungen gewöhnlich eine andere Entwicklung: es entstehen einfach die Lautgruppen, die nach Maßgabe der allgemeinen Regeln § 139—143 zu erwarten sind:

$d-dh$ bleibt unverändert: *addhi* 'iſ' von *ad-*, *viddhi* 'wisse' von *vid-*.

$dh-t$ zu ddh : *baddha* 'gebunden' von *badh-*, *buddha* 'erleuchtet' von *budh-* 'erwachen'; *vyddha* 'erwachsen' von *vydh-*. Vgl. auch die mit dem Suffix *-ti-* gebildeten Nomina *buddhi* 'Einsicht' und *vyddhi* 'Wachstum'.

$dh-dh$ zu ddh : *dhaddhrē* (2. Pl. Med.) von *dhā-* 'setzen' aus **dhadh-dhrē*.

Man wird wohl in den Fällen von b) eine jüngere (allerdings in vedischer Zeit schon vollzogene) Neuerung sehen dürfen: in urind. **azdhi* zu *ad-*, **bazdha-* zu *badh-*

u. dgl. wurde der dentale Wurzelauslaut aus den übrigen Verbalformen wieder neu eingeführt und blieb nun unverändert, da das ältere Lautgesetz erloschen war. Doch s. auch Wackernagel § 152, Brugmann, Grundriß I² 629, Anm. Durch Neubildung sind auch die Formen *dhattas*, *dhattē*, *dhattam*, *dhattām*, *adhattam*, *adhattām*, *adhatta* (§ 495) von der W. *dhā-* zu erklären: so hätte z. B. aus ursprünglichem **dhēdh + tai* (3. S. Präs. Med. = τίθεται) über **dhēd^hdhai* bzw. urar. **dhazdhai* ein **dhēdhē* oder **dhēhē* (wie *dhēh*.) entstehen müssen; da nun aber ein *da-dh-ē* (1. P. Med.) und *dhat-sē* (2. P. Med.) danebenstanden, so wurde ein *dhat-tē* hinzugebildet, wie ja auch zu *dadē*, *datsē* (von *dū-* 'geben') die 3. Pers. *dattē* lautete, wo *t-t* nach § 140 lautgesetzlich aus *d + t* entstanden war.

Anm. Es ist bemerkenswert, daß die Lautverbindungen *t + t(h)*, *d + t(h)* ein ai. *tt(h)* ergeben, obwohl auch hier nach Ausweis der verwandten Sprachen ein idg. *tst* vorausgesetzt werden muß, vgl. z. B. av. *cisti-* 'Einsicht' gegenüber ai. *citti-* (W. *cit-*), av. *vōistā* gegenüber zi. *vēthta*. Johansson, der zuletzt ausführlich die Dentalverbindungen im Arischen behandelt hat (IF. XIV, 265 ff.), vermutet, daß auch *tst* lautgesetzlich im Ai. zu *st* geworden sei; *-tt-* sei statt *-st-* erst wieder durch Neubildung eingetreten, wie *ddh* in *addhi* u. dgl. Doch sind die Belege, welche *st* als lautgesetzliche Entwicklung von *tst* im Ai. erweisen sollen, meist sehr problematischer Natur.

145. Besonders zu merken ist:

adbhis Instr. Pl., *adbhyas* Dat. Pl. zu *āp-*, *ap-* 'Wasser' (§ 318). Johansson IF. IV, 134 ff. vermutet eine Stammform **abd-* (idg. **ōp(e)d*) neben *āp-*.

IX. Kapitel.

Indogermanische Zischlaute und Spiranten
samt ihren Verbindungen.

146. Idg. *s* = ai. *s* (im Iran. anlautend und zwischen Vocalen zu *h* wie im Griechischen):

sadas 'Sitz', av. *hadiš*, gr. ἔδος, lat. *sedēs*; *sapta*- 'sieben', lat. *septem*, gr. ἑπτὰ; *sva*- 'eigen', got. *swēs* 'eigen', gr. ὅς, idg. **suō-s*; *sraṇati* 'er fließt', lit. *sraṇėti* 'sickernd fließen', gr. ῥέω aus **sreūō*; *spaš-* 'Späher', lat. (*haru*-)*spic-em*.

rasa- 'Saft', lit. *rasà* 'Tau'; *asi* 'du bist', av. *ahi*, gr. εἶ, idg. **esi*; *māsa-* 'Fleisch', got. *mimz*, ab. *męso*; *asti* 'er ist', gr. ἐστί, lat. *est*.

Anm. In der anlautenden Verbindung *s* + Konsonant ist das *s* schon in der idg. Grundsprache ein beweglicher Laut gewesen, der fehlen kann. Vgl.

paśyati 'er sieht' gegenüber *spaš-*, lat. *specio*, ahd. *spehōn*, idg. W. (*s*)*peš-*.

tudati 'er stößt', lat. *tundo* gegenüber got. *stautan* 'stoßen', idg. W. (*s*)*tud-*.

smarati 'er gedenkt' gegenüber got. *maurnan* 'sorgen', idg. W. (*s*)*mer-*.

Die W. *kar-* 'machen' und *trā-* 'schützen' zeigen im Ai. ein *s* in Verbindung mit der Praeposition *sa-*: z. B. *sakṛta-* 'vollkommen', *sakṛtām* Infin. Nicht in allen Fällen muß diese Doppelheit idg. sein, da Doppelformen nach ererbten Mustern neu geschaffen werden konnten. Weiteres s. Wackernagel § 230, 231 und Brugmann, Grundriß I², 725 ff., sowie Siebs KZ. XXXVII, 277 ff., XXXVIII, 140 ff.

147. Cerebralisierung des *s*. Hinter *i*, *ū* (*ē*, *ō*), *ṛ*, *r* und *k* ist *s* zu *ṣ* geworden:

snuṣā- 'Schwiegertochter', gr. νύος, lat. *nurus* (aus **snusos*); *suṣvāpa* Perf. von *svap-* 'schlafen'.

dēvēṣu, *agniṣu*, *śatruṣu* u. s. w. Loc. Pl. von *dēva-*

(§ 244), *agni-* (§ 268), *šatru-* (§ 270) gegenüber *bālāsu* von *bālā* (§ 258).

jōša- 'Gefallen' zu got. *kiusan* 'wählen', gr. γεύομαι (γευστέον).

tr̥ṣṇā 'Durst' zu gr. τέρσομαι, got. *pairsus* 'dürre' (über *n* s. § 83).

pityṣu Loc. Pl. von *pitar* (§ 298); *varša-* 'Regen', gr. ἔρη.

Beispiele für *kṣ* s. § 152. *t* und *th* werden hinter solchem *ṣ* zu *tṣ*, *thṣ*, s. § 122. 2, daher *tiṣṭhati* 'er steht', *anupṣṭhatar-* 'Vollführer' zu *sthā-* 'stehen', *vṣṭi-* 'Regen' (zu *varša-*).

Es ist möglich, daß die Entwicklung des *s* zu *ṣ*, die jedenfalls urarisch war (vgl. z. B. av. *aspaēṣu* = *ašvēṣu*), in ihren Anfängen in die indog. Grundsprache zurückreicht: im Slavischen findet sich unter gleichen Bedingungen Übergang des *s* in *ch*. S. die Literatur bei Wackernagel § 203 Anm., ferner Brugmann, Grundriß I², 727 f., Johansson IF. XIV, 274.

Anm. In einigen Fällen ist *ṣ* = idg. *ls*, vgl. *bhāṣ-* 'sprechen' zu lit. *bašas* 'Stimme', *laṣ-ati* 'er begehrt', aus **la-ls-ati*, red. Bildung der W. *las-* (gr. λίσσασθαι). Dieser Lautwandel gehört zu „Fortunatovs Gesetz“, s. § 87.

148. Ausnahmen des Cerebralgesezes.

a) Nach nasalisiertem *i*, *ü* findet sich

α) unverändertes *s* in W. *hīs-* 'verletzen' (*hīsaka* 'verletzend'), *pūs-* 'Mann' (§ 337).

β) *ṣ* in den neutralen Pluralformen *havṛṣi*, *cakṣṛi* (§ 330).

Die lautgesetzliche Entwicklung scheint in α) vorzuliegen, s. Brugmann, Grundriß I², 729, Bartholomae ZDMG. L, 719 f.

b) Ein unmittelbar darauf folgendes *r* oder *ṛ* hindert die Cerebralisierung:

tisras, Dat. *tisṛbhyas*, Gen. *tisṛnām* 'drei' (Fem., s. die Zahlwörter).

c) In der Verbindung von Präposition und Verbum oder Substantivum sowie in der Komposition ist öfter das anlautende *s* des Verbum oder Substantivum simplex restituiert: neben regelmäßigem *abhi-ṣic-* 'begießen' (zu *sic-*), *anvīṣṭhā-* 'folgen' (zu *sthā-*), *viṣama-* 'unähnlich' (zu *sama-*) u. dgl. sagt man z. B. *prati-sad-* 'sich entsetzen', *vi-stara-* 'Weitschweifigkeit', *nāu-stha-* 'im Schiffe befindlich'. Näheres bei Wackernagel § 204. Whitney § 185—188.

d) Umgekehrt konnte durch Übertragung ein *ṣ* auch an falsche Stelle kommen, z. B.

ava-ṣṭambh- 'stützen' nach *vi-ṣṭambh-* 'stützen' zu *stambh-*; *abhy-aṣṭhāt* (3. S. Aor.) nach *abhi-ṣṭhā-* 'auf etwas treten' zu *sthā-*.

Über die W. *ṣṭhīr-* 'spucken' s. § 114, Anm. 1.

149. Vor *c* (idg. *q*) wurde *s* zu *ś*:

kaścid 'irgend jemand' aus *kas* + *cid*.

Anm. Idg. *s* ist ferner durch *ś* vertreten in

śvaśura- 'Schwiegervater' aus **svaśura-*, gr. *ἐξυρός*, lat. *socer*, idg. **snekuro-*; *śaśvant-* 'immer wieder erscheinend' aus **sa-śvant-* (Praeposition *sa-*); *śmaśru-* 'Bart', lit. *smakrū*.

Es handelt sich hierbei offenbar um Assimilation des Anlautes an das *ś* der folgenden Silbe.

Über weitere Besonderheiten in der Vertretung des *s* vgl. Wackernagel § 197, Bartholomae ZDMG. L, 718.

150. Idg. *ss*. Wenn das auslautende *s* oder *ṣ* einer Verbalwurzel mit dem anlautenden *s* einer Verbalendung zusammenstieß, so entstand nicht *ss* oder *ṣṣ*, sondern *ts* und *kṣ*, vgl.

vatsyati 3. S. Fut. von *ras-* 'wohnen'.

dvēkṣi 2. S. Praes. von *dviṣ-* 'hassen' (1. S. *dvēṣmi*).

Der Lautwandel ist nicht genügend aufgeklärt; es begegnet z. B. auch *śāssi* 2. S. Präs. von *śās-* 'befehlen',

ferner in der Deklination *manahsu*, *haviḥṣu* von *manas-*, *haviṣ-* (s. § 187); ja in *asi* 'du bist' = av. *ahi*, gr. *εἶ*, idg. **esi* ist *ss* schon in uridg. Zeit vereinfacht. Näheres s. bei Brugmann I² 734 und in der dort verzeichneten Literatur, sowie Bartholomae ZDMG. L, 710 f. Über ai. *s*, § + *dh*, *bh* s. § 158.

151. Idg. *sk̥* und *sk̥h* scheinen über *śś* bzw. *śśh* zu *cch* (im Anlaut *ch*) geworden zu sein:

sk̥: *gacchati* 'er kommt', av. *jasaiti*, gr. *βάσχω*, idg. **gmsk̥-eti*; *icchati* 'er wünscht' aus *(*s*)*sk̥*, ahd. *eiscor* 'Forderung'. Über diese Inchoativbildungen vgl. auch § 460.

chāyā 'Schatten', av. *a-saya-* 'schattenlos', zu gr. *οὔα*, got. *skeinan*, W. *skēi-*.

sk̥h: *chid-* 'spalten' av. *sid-*, gr. *σχίζω*, lat. *scindo*, idg. **sk̥hid-*.

Die Lautgruppe *k̥sk̥* ergibt dasselbe Resultat, vgl. *prech-ati* 'er fragt', av. *par'saiti*, lat. *poscit* aus **pr̥k̥-sk̥-eti* zur W. *prek̥-* (lat. *precor*).

Anm. Es läßt sich nicht ganz sicher entscheiden, ob ai. *ch-* immer auf *sk̥* (*śśh*) zurückgeht; *icchati* und *chid-* könnten mit Rücksicht auf lit. *jėszkoti* 'suchen' und lit. *skedzu* 'ich scheide' auch auf **isq(h)-* und **sqhid-* zurückgeführt werden. Vgl. darüber Uhlenbeck, Sanskrit Phonetics S. 67f. Wackernagel § 131. b. 132—134, sowie § 133, Anm. Das dem Ai. nächstverwandte Avestische spricht für palatalen Ursprung des ai. (*c*)*ch*. Bartholomae, Stud. 2, 1 ff. nimmt übrigens für die ai. Inchoativbildung *śśh*, nicht *sk̥* an, was jedoch wegen des Griechischen Schwierigkeiten macht: *chid-* = *σχίζω* neben *chāyā* = *οὔα* würde im Griechischen **βάσχω* u. s. w. erwarten lassen; über andere Gründe, die gegen Bartholomae sprechen, s. Wackernagel § 134, W. Foy KZ. XXXVII, 534.

152. Verbindung von Palatalen und Gutturalen mit *s*. Ai. *k*, *c*, *ś*, *g*, *j*, *gh*, *h* + *s* ergeben alle in gleicher Weise *k̥ś*:

ai. *k* (*c*) + *s* (= idg. *q(ʷ)s*): *vak̥ṣi* 'du redest', zu *vacmi* (1. P.), *vakti* (3. P.), W. *vac-*.

ai. $\dot{s} + s$ (= idg. $\check{k}s$): *vakṣi* 'du willst', zu *vašmi* (1. P.), W. *vaš-*; *dikṣu* Lok. Pl. von *diš-* 'Gegend'.

ai. $g (j) + s$ (idg. $q^{(u)}s, \check{k}s$): *yōkṣyāmi* Fut. von *yuj-* 'verbinden' (q , vgl. auch *yuga-* 'Joch'); *mārḥṣyāmi* Fut. von *mryj-* (\dot{g} , s. § 135).

ai. $gh, h + s$ (idg. Form s. § 153): *dhōkṣyāmi* Futur von *duh-* (mit idg. gh); *rōkṣyāmi* Futur von *ruh-* (mit idg. $\dot{g}h$).

153. Wie die Beispiele in § 152 zeigen, sind also in der Verbindung mit s die idg. Palatale und Velare unterschiedslos zusammengefallen: dieser Zusammenfall ist zusammen mit der mehrdeutigen Natur des ai. j und h die Ursache der in § 134f. besprochenen gelegentlichen Vermischung der beiden Reihen. Im Iranischen sind dagegen $\check{k}s$ (= \dot{s}) und qs (= $\chi\dot{s}$) auseinandergehalten, vgl. *vaši* 'du willst' = ai. *vakṣi*, aber *vaχṣyā* = ai. *vakṣyāmi* 'ich werde sagen'. Daher kann mit Hilfe des Iranischen entschieden werden, ob ai. $kṣ$ = idg. $\check{k}s$ oder qs ist: *dakṣina-* 'rechts' = av. *dašma* (gr. $\delta\epsilon\chi\iota\omicron\varsigma$) geht demnach auf $\check{k}s, kṣatra-$ = ap. $\chi\check{s}atra-$, $kṣira-$ 'Milch' = av. $\chi\check{s}ira$ auf qs zurück. Ferner ist zu bemerken, daß die tönenden Laute g, j, h (gh) das gleiche Resultat wie die tonlosen k, c, \dot{s} ergeben. Schon in uridg. Zeit waren wohl die Mediae vor s zu Tenues geworden. Dagegen ist $kṣ$ = $gh, h + s$ in anderer Weise zustande gekommen (d. h. nicht etwa Fortsetzung von uridg. $\check{k}s, qs$), wie das Avestische zeigt: idg. $\dot{g}h$ [ai. h] + s und gh [ai. gh, h] + s ergaben zunächst die stimmhaften aspirierten Lautgruppen $\dot{g}zh$ und qzh nach demselben Gesetz,¹ wonach $gh + t$ zu qdh wurde (§ 143); das Iranische bewahrt nämlich (im Gegensatz zu ai. $kṣ$) den stimmhaften Cha-

¹ Man nennt es nach seinem Entdecker 'Bartholomae's Aspiratengesetz'. Wegen der Einzelheiten sei auf Brugmann, Grundr. I², 625 ff., 724, 730, 733, 737 verwiesen.

rakter jener Lautungen: *gzh* wurde zu av. *ž*, *gzh* zu av. *γž* (wobei nur die Aspiration eingebüßt wurde). Außerdem ermöglicht uns auch hier wieder das Avestische, die beiden *k*-Reihen (*g* und *q*) auseinanderzuhalten, während in ai. *kš* sowohl die beiden *k*-Reihen, wie auch die aspirierten und unaspirierten Laute völlig zusammengefallen sind. Vgl. auch § 155.

154. Unregelmäßigkeiten in der Verbindung von Palatal + *s*. Wie *diš* + *su* (Loc. Pl.) nach § 152f. zu *dikšu* führte, so müßte zu *viš*- 'Ort' der gleiche Kasus regelrecht *vikšu* lauten; diese Form findet sich jedoch nur noch in der vedischen Sprache: im klassischen Sanskrit heißt es *viṣu*; zu *rāj*- (idg. **rēg*-) 'König' entsprechend *rātsu*. Der Cerebral ist aus den Kasus mit *bh* (*vidbhis*) eingeführt, wo er lautgesetzlich berechtigt war (s. § 141).

Umgekehrt haben die lautgesetzlichen Formen *dikšu* von *diš*-, *dykšu* von *-dyš*- 'aussehend wie' und *spykšu* von *-spyš*- 'berührend' veranlaßt, daß vor *bh* der lautgesetzliche Cerebral durch den Guttural ersetzt wurde: also *digbhis*, *dygbhis* u. s. w. (statt **diḍbhis* u. s. w.).

155. Verbindung von Labialen und Dentalen mit *s*. *p-s*, *t-s* bleiben unverändert; *bh-s* wird *ps*; *d-s*, *dh-s* wird *ts*:

d-s: *patsu* Loc. Pl. von *pād*- 'Fuß'.

dh-s: *bhōtsyatē* 3. S. Futur Med. zu *budh*- (wegen des Anlauts s. § 137)..

bh-s: *lapsyatē* Futur zu *labh*- 'erlangen'.

Anm. 1. Auch in den Verbindungen *dh-s*, *bh-s* muß als idg. (und urarische) Grundform *dzh*, *bzh* angesetzt werden und zwar wieder wegen der stimmhaften Vertretung im Iranischen (vgl. § 153). Daß übrigens der Übergang von urar. *dzh*, *bzh* und *gzh* in *ts*, *ps*, *kš* relativ jung war, ergibt sich aus dem Aspiratengesetz (§ 137 Anm.). Vgl. auch Johansson IF. XIV, 298.

Anm. 2. Über gelegentliche Umwandlungen von *ps*, *ts* und *kš* in Wörtern mittelindischer Lautform s. Wackernagel § 186.

156. Sonstige Entstehung des ai. *kš*. Nach § 152 f. entspricht das ai. *kš* einem idg. *k̑s* oder *qs*. Wie aber vor allem das Griechische zeigt, ist der etymologische Wert des ai. *kš* bisweilen ein anderer. Denn während in den schon genannten Fällen oder z. B. in *rakš-* 'schützen' = gr. ἀλέξω, *kšāra-* 'ätzend' = gr. ξηρός dem ai. *kš* ein gr. ξ entspricht, haben mehrere *kš* im Griechischen andere Entsprechungen:

1. ai. *kš*, iran. *š* oder *χš* (je nachdem idg. *k̑* oder *q* vorliegt) ist gr. κτ.

a) W. *kši-* 'wohnen', z. B. in *kšiti-* 'Wohnung', av. *šiti-*, gr. κτί-σις, κτί-ζω.

akši- 'Auge', av. *aši*, gr. (boeot.) ὀκταλλος; W. *takš-* 'behauen, bearbeiten', *takšan-* 'Zimmermann', av. *tašan-* 'Bildner', gr. τέκτων (vgl. auch lat. *texo* und ahd. *dehsala* 'Beil, Axt').

b) W. *kšan-* 'verletzen', apers. *a-χšata* 'unverletzt', gr. κτείνω, κτίννυμι; W. *kši-* 'herrschen', *kšay-ati* 'er herrscht', *kšatra-* 'Herrschaft', av. *χšaye'ti* 'er herrscht', *χšatra-* 'Herrschaft', gr. κτάομαι.

2. ai. *kš*, ir. *š* oder *χš* (s. u. 1) = gr. χθ, φθ.

a) *rakšas* 'Beschädigung, Unhold', av. *rašō* 'Qual', wahrscheinlich zu gr. ἐρέχθω.

b) W. *kši-* 'vernichten', *kšiti-* 'Vernichtung, Untergang', av. *χšyō* Gen. 'des Hinschwindens', gr. φθίνω, φθίσις.

3. ai. *kš* entspricht zwar wie in 2. einem gr. χθ, φθ, ist aber im Iranischen durch tönende Laute wiedergegeben.

a) (ved.) *kšam-* 'Erde', gr. χθών, χθον-ός (vgl. auch *χθαμ-αλός*), av. *zəm-* (vgl. auch lit. *žėmė*).

b) *kšar-ati* 'fließt, zerrinnt', gr. φθείρω, av. *vī-γžaraye'ti* 'er läßt überfließen'.

Welche idg. Lautgruppen diesen Entsprechungen zu grunde liegen, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen;

Brugmann, Grundriß I², 790 f. setzt als „Notbehelfe“ für 1) *k̥p* und *q̥p*, für 2) *k̥ph* und *q̥ph*, für 3) *g̊dh* und *q̊dh* an. Vgl. auch Wackernagel § 209 (wo weitere Literatur).

157. Verbindungen des *k̥s* mit *s*, Labialen und Dentalen. Für die Flexion von Wurzeln, welche auf *k̥s* endigen, gelten folgende Regeln:

1. *k̥s* + *s* = *k̥ṣ*: *caṣṣē* ‘du siehst’ aus *caḱṣ* + *sē*.

2. *k̥s* + *bh* = *qbh*: *ṣadbhis* Instr. Pl. von **ṣaḱṣ* ‘sechs’ (gr. ἑξ, lat. *sex*). Darnach im Loc. Pl. *ṣatsu* statt des nach 1) zu erwartenden **ṣakṣu* (wie *viṣu* st. *vikṣu*, vgl. § 154).

3. *k̥s* + *t* = *ṣt*: *caṣṭē* ‘er sieht’ (von *caḱṣ*).

Das *k̥s* scheint also wie ein einfaches *ś* behandelt zu sein. Bereits in urindischer Zeit war der Zischlaut ausgedrängt worden. Dieses Gesetz, wonach ein Zischlaut zwischen Explosiven schwand¹, gilt für alle in Betracht kommenden Lautgruppen, vgl. z. B. *utthita*-‘aufgestanden’ aus *ud* + *sthita*; es findet besonders Anwendung beim athematischen *s*-Aorist (§ 545 ff. 550), vgl. z. B. *alīpta* aus **alīpsta* oder *abhakta* 3. S. Med. Aor. aus **a-bhak-ṣ-ta* zur 3. Pl. (ved.) *alīpsata* von *lip-* ‘beschmieren’, bezw. zur 1. S. *a-bhakṣi* von *bhaj-* (*q*) ‘zuteilen’.

Wenn nun entsprechend der letzten Form aus **caḱṣ* + *tē* nicht **caḱṭē*, sondern *caṣṭē* entstanden ist, so muß für diese und andere Wurzeln mit gleicher Lautbehandlung ursprüngliches *k̥s* angesetzt werden: *k̥st* ergab zunächst *k̥t* und dieses (nach § 139) *ṣt* (während *qst* über *qt* zu *kt* wurde). Somit erhalten wir auch innerhalb des Ai. selbst die Möglichkeit, für *k̥s* unter gewissen Umständen (d. h. in Verbindung mit *t*) zu entscheiden, ob idg. *k̥s* oder *qs* vorliegt.

¹ Über einen weiteren Fall der Ausdrängung eines *s* s. die Flexion von *pum̐ṣ* ‘Mann’.

4. Bei *kṣ* [d. i. idg. *k_s, q_s*] + *d(h)* ist nach § 141 und 158 schon uridg. entweder *ḡzd(h)* oder *qzd(h)* vorzusetzen; daraus entstand durch Ausdrängung des *z* entweder a) *ḡd(h)* oder b) *qd(h)* (anders Brugmann, Grundriß I², 562. 734); die weitere Behandlung dieser Lautgruppen ergibt sich aus § 141. Darnach also:

a) *ṣōdaṣa* '16' aus **ṣakṣ* (idg. **seks*) + *daṣa*.

ṣōdhā 'sechsfach' aus **ṣakṣ* + *dhā*.

Anm. Daneben auch *ṣadḍhā* durch Neukomposition aus *ṣaṣ* (Nom. *ṣaṭ*, Instr. Pl. *ṣadḍhis* u. s. w.) und *dhā*. Diese Neuerung findet sich regelmäßig bei den Verben auf *kṣ*, die also wie Verba auf *ṣ* (§ 158. 2.) behandelt werden: z. B. *a-cadḍhvam* 2. Pl. Impf. Med. 'ihr sahet' von *caḥṣ*.

b) *jagdhī* 2. S. Imper. von *jakṣ*- essen, das als redupliziertes Präsens der W. *ghas*- aus **ja-gh(a)s*- entstanden ist.

158. Idg. z. Der tönende Zischlaut *z* entstand öfter, wie die vorigen §§ zeigten, in einer Gruppe stimmhafter Konsonanten: er ist in der idg. Grundsprache überhaupt an solche gebunden und findet sich am häufigsten vor stimmhafter Explosiva, vgl. z. B. **mezg*- 'tauchen', lit. *mazgōti* 'waschen' (lat. *mergo*). Dieses *z* ist im Ai. in verschiedener Weise behandelt worden.

1. Es assimilierte sich ohne weiteres an den folgenden Konsonanten: *majjati* 'er sinkt unter' aus **mazj-ati*.

Anm. Die nichtpalatalisierte Lautgruppe *zg* ist *dg* geworden, vgl. *madgu*- 'ein Wasservogel', zu *majjati*.

2. Es ging in folgenden Dental auf, wenn möglich, mit Ersatzdehnung des vorhergehenden Vokals. Dabei ist zu bemerken, daß zunächst auch *z* unter denselben Bedingungen zu *ḡ* wurde wie *s* zu *ṣ* (§ 147).

a) *ādhvē* 2. Pl. Med. 'ihr sitzt' aus **āz-dhvē* zu *ās*- (s. § 484. 3).

ēdhi 2. S. Imper. 'sei' aus **az-dhi*, W. *as*- (§ 489).

b) *ḡd(h)* wurde *ḡd(h)* und fiel in seiner weiteren Be-

Handlung mit ursprünglichem *ǵd(h)* zusammen (§ 141); z. B. *mīdha* 'Kampfpreis' aus **mīǵdha-*, cf. av. *mīǵdā-m* 'Lohn', gr. *μισθός*, got. *mizdō*, idg. **mizdho-s*.

In der Verbalflexion ergibt jedoch der Wurzelautlaut *ṣ + dh* (d. h. idg. *zdh*, urar. *ṣḍi'*) die Lautgruppe *ḍdh* (ohne Dehnung), z. B. *dvidḍhi* 'hasse' von *dviṣ-*. Zur Erklärung vgl. § 141 Anm.

3. Vor den Kasusendungen mit *bh* ist wurzelautlautendes *ṣ*, d. h. urar. *ṣ* (= idg. *z*), zu *ḍ* geworden: *dvidbhis* Instr. Pl. von *dviṣ-* 'hassend'. (Von hier aus drang der Cerebral auch in den Loc. Pl. *dviṣu* ein, s. § 154).

Über die gleichen Casus der Paradigmen *manas-haviṣ-* und *cakṣuṣ-* s. § 187.

Anm. Entsprechend dem Wandel *ṣbh* (= *ṣ + bh*) in *ḍbh* erwartet man für *zbh* (= *s + bh*) ein *ḍbh*; es liegt in der vedischen Sprache vor, z. B. in *mādbhis* Instr. Pl. von *mās-* 'Monat' (im Sanskrit gebraucht man dafür *māsa-*); näheres über dieses *ḍbh* und *ḍbh* bei Bartholomae ZDMG. L, 703 ff.

X. Kapitel.

Die Gesetze des Auslautes. Der Sandhi.

159. Literatur. Brugmann, Grundriß I², 875 ff. Kurze vgl. Gramm. S. 259. Whitney § 125 ff. Wackernagel § 258 ff.

160. Beim natürlichen Sprechen ist nicht das einzelne Wort, sondern der Satz, bezw. eine durch gemeinsame Expiration verbundene Gruppe von Wörtern die gegebene phonetische Einheit. Daher liegt in phonetischer Hinsicht kein Grund vor, daß an der Verbindungsstelle zweier Wörter andere Gesetze gelten sollten als im Inlaut. So wurde z. B. das auslautende *v* des griech. Artikels nicht anders behandelt als im Inlaut; wie im Inlaut altgriech. *νπ* zu *μπ*, *νχ* zu *γχ* wird (*ἐμποιέω*, *ἐγκύκλιος*), so wurde

auch τὴν πόλιν, τὸν κόσμον gesprochen u. dgl. (wie die Schreibung der Inschriften zeigt). Nur im 'absoluten' Auslaut, d. h. vor einer Sprechpause ('in pausa'), und im absoluten Anlaut, also nach einer Sprechpause, treten phonetische Verhältnisse ein, welche eine vom Inlaut abweichende Behandlung der Laute bedingen. Daher gelten besondere Gesetze für den Auslaut und Anlaut; die letzteren treten jedoch sehr in den Hintergrund, während die 'Auslautsgesetze' für das lautgeschichtliche Verständnis der meisten Sprachen von großer Bedeutung sind. Nicht jede schriftlich überlieferte Sprache bringt die im Auslaut und bei der Wortfügung gesprochenen Lautformen orthographisch zum Ausdruck: während z. B. unsere mittelhochdeutschen Texte die Auslautsform *tac* in der Schrift von *tages* unterscheiden, schreiben wir heute ohne Unterschied *tag*—*tages*; ebenso ist im Altgriech. τὴν πόλιν, τὸν κόσμον u. s. w. die übliche Schreibung. Das Sanskrit ist dagegen in der Darstellung dieser Unterschiede sehr genau, sowohl hinsichtlich des 'absoluten' Auslautes wie der Wortverbindung im Satz. Natürlich ist die ai. Auslautsform von der uridg. abzuleiten. Auch für die Grundsprache galten besondere Gesetze des Auslauts: aus ai. *aṣṭān* 'acht' und got. *ahtau* gegenüber ai. (ved.) *aṣṭā*, griech. ὀκτώ, lat. *octō* ergeben sich z. B. zwei idg. Grundformen, **oktōu* und **oktō*, von denen die zweite vermutlich unter gewissen, für uns allerdings nicht mehr sicher erkennbaren Bedingungen der Stellung im Satz entstanden ist.

a) Der absolute Auslaut im Ai.

161. Unverändert bleiben im absoluten Auslaut die Vokale und Diphthonge, sowie die Konsonanten *-m* und *-n*, z. B. *indra* 'o Indra', *bālē* 'o Mädchen', *agnāu* 'im Feuer', *devīm* (Acc.) 'Göttin', *rājan* 'o König'.

162. Tennes aspiratae, Mediae und Mediae aspiratae erscheinen als Tennes; die Aspiration wird eingebüßt. Da nur im Nom. Acc. Sing. *n.* und im Voc. Sing. dieser Fall eintritt, so sind die Belege selten: *kapyt* zum Stamme *kapyth-* 'männliches Glied', *dvipat* zum Stamme *dvipad-* 'zweifüßig', *avhut* zu *abudh-* 'unverständlich' (vgl. auch § 137).

163. Da der Palatal *c* der Vertreter eines *k* vor hellem Vokal ist (§ 132), so kann *cr* im Auslaut natürlich nicht vorkommen. Es erscheint vielmehr *k* für *c*:

prāk Nom. S. *n.* 'vorwärtsgerichtet' zum Stamme *prāc-*.

164. Visarga. Idg. *s* und *r* wurden im Auslaut zu Visarga:

a) *aśvaḥ* (Nom. S.) 'Pferd', idg. **ekwōs*; *aśvāḥ* (Nom. Pl.) 'Pferde', idg. **ekwōs*; *agnih* (Nom. S.) 'Feuer', *agnēḥ* (Gen. S.); *śatruḥ* (Nom. S.) 'Feind', *śatrōḥ* (Gen.); *gāuḥ* (Nom. S.) 'Rind'.

b) *pitah* 'o Vater', idg. **pater* (gr. *πάτερ*); *punah* (d. i. = *punar*) 'wieder'.

165. Konsonantengruppen werden im Auslaut bis auf den ersten Konsonant vereinfacht:

abharan aus **ebheront* 'sie trugen'; *bhavan* (Voc. S.) von *bhavant-* 'seiend'.

śrēyān (Nom. S.) von *śrēyās-* 'besser'; *aśvān* (Acc. Pl.) von *aśva-* 'Pferd', idg. **ekwōns*.

akar (*akāḥ*) 2. 3. Sing. Aor. (§ 538 Anm.) 'er machte' aus **a-kar-s* bzw. **a-kar-t*.

Am häufigsten liegt eine ursprüngliche Konsonantenverbindung vor in der Bildung des Nominativ Sing. mit *s*. Hierbei ist zu bemerken, daß Konsonant + *s* im Ai. (bzw. Idg.) schon vor der Vereinfachung der Konsonantengruppen manche Umbildung erfahren hatte (vgl. § 152 ff.).

1. Einfacher Konsonant + s.

a) *dēvatāt*, idg. **dei̯uotāts* 'Gottheit', zum Stamme *dēvatāt*-, vgl. gr. θεός; *pāt*, idg. **pōts* 'Fuß', zum Stamme *pād*-, vgl. gr. (dor.) πούς.

vāk, idg. **uōqs* (lat. *vox*) 'Stimme', zum Stamme *vāc*-.

dik, idg. **diks* 'Gegend', zum Stamme *diš*-.

srak 'Kranz', zum Stamme *sraj*-; *bhiṣak* (idg. -*ks*) 'Arzt', zum Stamme *bhiṣaj*- (*j* = idg. *ǵ*); *vanik* (idg. -*ks* oder -*qs*) 'Kaufmann', zum Stamme *vanij*- (*j* = idg. *ǵ* oder *ǵ*?).

dhruk (idg. -*ks*) 'Unhold', zum Stamme *druh*- (*h* = idg. *ǵh*).

b) Da *ks* und *qs* im Ai. zusammengefallen sind (§ 153), so müßten alle auf *c*, *j*, *ś*, *h* ausgehenden Stämme ihren Nominativ mit *k* bilden; denn *c*, *j*, *ś*, *h* + *s* ergeben alle in gleicher Weise *kṣ*. Wie aber bereits oben gezeigt worden ist, erfährt die Verbindung von *ś*, *j*, *h* (= idg. *k*, *ǵ*, *ǵh*) + *s* oft eine andere Behandlung, d. h. es entstand *ts* (statt *kṣ*); im Auslaut muß daraus *t* werden. So Nom. S. *viṭ* (*viś*-) 'Ort', *spat* (*spaś*-) 'spähend', *rāt* (*rāj*-) 'König', *-vāt* (*-vāh*-) 'führend', *-sāt* (*-sāh*-) 'überwältigend'. Die regelmäßige Behandlung (*-k* aus *-kṣ*) findet sich dagegen bei *-dyś*- 'sehend' (vgl. auch *tādyk* Nom. Sing. 'ein solcher' von *tādyś*-), *-spyś*- 'berührend' und *-spyh*- 'begehernd'.

Ebenso müßte das Zahlwort '6', idg. **s(u)ekṣ*, eigentlich im Nom. **ṣak* lauten (wie *dik* von *diś*-), heißt aber *ṣat* (wie *viṭ*).

c) Auch das auslautende *-ṣ* + *s* ergibt *t*, z. B. *dviṭ* Nom. S. m. von *dviś*- 'hassend'. Vgl. dazu die Behandlung des inlautenden *ṣ* vor *s* § 150 und 158. 3.

Das *t* von b) und c) ist offenbar eine junge (ai.) Neubildung, die von den Formen des Inlauts (*viṣu*, *viḍbhis*, *dviṣu*, *dviḍbhis* u. s. w.) ausgegangen ist.

Es ergibt sich somit für a)–c) die praktische Regel, daß der Nominativ Sing. der Konsonantstämme gewonnen wird, wenn man im Lokativ Pl. die Endung *-su* abstreicht.

2. Konsonantengruppe + s.

bharan (Nom. S.) 'tragend' aus **čharants* (Stamm *bhanant-*), vgl. lat. *ferens*, got. *lairands*, idg. **bheronts*; *mahān* 'groß' aus **mahānts*

prān 'vorwärts' aus **prānkš* zum Stamme *prānc-*.

r + Verschußlaut bleibt jedoch in diesem Falle ungestört, d. h. es fällt nur das Nominativ-*s* ab:

suhārt 'ein gutes Herz besitzend' aus **suhārts* (zum Stamme *hrd-*).

Anm. 1. Wie sich *-š* (idg. *-ā*) im reinen Auslaut (d. h. ohne folgendes *-s*) verhält, ist unklar. Wackernagel § 149 nimmt *-t* an; vgl. jedoch Bartholomae ZDMG. L, 702 ff. Das *t* kann vom Inlaut bezogen sein; die neutralen Formen *-ḍrk*, *-spṛk* sind mehrdeutig, da sie den masculinen Formen *-ḍrk*, *-spṛk* (s. oben) nachgebildet sein können.

Anm. 2. In der 3. S. Aor. *apṛāt* (RV.) 'er fragte' zu *prcchati* 'er fragt' (s. über dieses Praesens § 460) liegt idg. *ḥst* vor (**epṛēḥst*, W. *preḥ-*, ai. *praś-*, über die Aoristbildung s. § 545 f.). *-ḥst* ergab also dasselbe, was *-āš* in *ṣat*, *viṭ* u. s. w. Während aber in den letzten Fällen *t* aus den *bh*-Kasus erklärt werden kann (in denen Cerebral nach § 157 Regel ist), versagt die Erklärung für *apṛāt* statt **apṛāk*; sie versagt auch, wenn man die Zwischenstufen **epṛēḥt* (nach § 157.3) **apṛāṣṭi* **apṛāṣ* annimmt, denn auch der Nom. Sing. *dviṭ* (zu *dviṣ-*) ist erst durch die *bh*-Kasus bedingt (s. oben). Vielleicht ist *apṛāt* durch den Sandhi vor *bh*, *d*, *dh* hervorgerufen, indem aus **apṛāṣ bhratāram* u. ähnl. Verbindungen *apṛād* entstand, worauf diese Form in den absoluten Auslaut gelangte.

b) Sandhi.

166. Die ai. Grammatiker haben die Regeln des Sandhi (*sadhi-*), d. h. die 'Verbindung der Wörter im Satz' (s. § 160) auch in der Orthographie streng durchgeführt; dabei ging es freilich nicht ganz ohne Künsteleien und willkürliches Schematisieren ab: man führte das

System strenger durch, als durch die lebende Sprache gefordert wurde.

Die vedische Sprache ist in mancher Beziehung freier und weicht daher in ihrem Sandhi von dem Sanskrit vielfach ab, s. Wackernagel § 262.

167. Natürlich galten schon für die idg. Grundsprache gewisse Gesetze der Wortverbindung; das ai. Sandhisystem ist daher teilweise die Fortsetzung von idg. Sandhi-Gesetzen.

So ist z. B. zu vermuten, daß man bereits in der idg. Grundsprache einerseits **tot peḱu*, andererseits **tod dōnom* sagte, und mithin zeigen ai. *tat paśu* 'dieses Vieh' und *tad dānam* 'diese Gabe' keine neuen Gesetze der Wortverbindung.

Da aber der absolute Auslaut, wie er sich speziell im Ai. entwickelt hat, immer wieder in das Innere des Satzes übertragen werden kann, so ergeben sich immer wieder neue Wortverbindungen, die neuen, d. h. speziell ai. Gesetzen folgen. Im Folgenden soll daher von der altind. Auslautsform ausgegangen werden: das empfiehlt sich auch aus praktischen Gründen.

168. Der Satz, daß im Sandhi gleiche Lautgesetze wie im Inlaute herrschen (s. § 160), gilt nicht unbedingt: denn während z. B. die Lautgruppe *sv* im Inlaut unverändert bleibt, folgt *-s v* einer besonderen Regel (s. § 184). Im Kompositum sollte man jedoch durchaus die Regeln des Inlauts erwarten: da aber Komposita immer wieder aus den Komponenten neu gebildet werden können, so werden diese Komponenten im Allgemeinen nach den Regeln des Sandhi behandelt. Sogar in den Inlaut eines einheitlichen Wortes, d. h. in die Fuge von Stamm und Endung, dringen bisweilen die Sandhiformen ein (§ 187). Dagegen zeigen manchmal altererbte und festgewordene Komposita vom Sanskrit abweichende Sandhierscheinungen, die in einer älteren Sprachperiode lebendig waren und nur aus den Lautgesetzen dieser zu erklären sind.

a) Vokalverbindungen.

169. Einfache Vokale bleiben im Auslaut nur dann unverändert, wenn sie mit Konsonanten zusammenstoßen. Zwei gleiche Vokale verschmelzen in den entsprechenden langen Vokal:

$\check{a} + \check{a}$ zu \bar{a} :

nāsti = *na asti* 'er ist nicht'; *mayādyā* = *mayā adya* 'von mir heute'; *tatrāsīt* = *tatra āsīt* 'dort war er'; *rajāsīt* = *rājā āsīt* 'der König war'.

Kompositum: *sihādayaḥ* = *siha-ādayaḥ* 'der Löwe und die andern Tiere' (über *-ādi*, *-ādayaḥ* s. das Wörterbuch).

$\check{i} + \check{i}$ zu \bar{i} :

yadīcchēt = *yadi icchēt* 'wenn er wünschen sollte'; *dēvīva* = *devī iva* 'wie eine Göttin'; *strīkṣatē* = *strī īkṣatē* 'das Weib betrachtet'.

Kompositum: *adhiśvara-* = *adhi-iśvara-* 'Oberherr'; *vīkṣē* = *vi-īkṣē* 'ich erforsche'.

$\check{u} + \check{u}$ zu \bar{u} :

sādihūktam = *sādhu uktam* 'recht gesprochen'; *śatrūcatuḥ* = *śatrū ūcatuḥ* 'die beiden Feinde sprachen'.

Kompositum: *sūktam* = *su-uktam* 'wohlgesprochen'.

170. Ein *-ā* verschmilzt mit anlautendem \check{i} -, \check{u} -, \check{r} -, \bar{e} - oder \bar{ai} -, \bar{o} - oder \bar{au} - zu den Diphthongen \bar{e} , \bar{o} , \bar{ar} , \bar{ai} , \bar{au} .

$\check{a} + \check{i}$ zu \bar{e} :

viññāyēdam = *viññāya idam* 'nachdem er dies erkannt hatte'; *bālēkṣatē* = *bālā īkṣatē* 'das Mädchen betrachtet'.

Kompositum: *rājēndraḥ* = *rāja-indraḥ* 'König Indra'.

$\check{a} + \check{u}$ zu \bar{o} :

tadōvāca = *tadū uvāca* 'dann sprach er'.

Kompositum: *hitōpadēśaḥ* = *hita-upadēśaḥ* 'der gute Rat'.

ā + *r* zu *ar*:

yatharṣiḥ = *yathā ṛṣiḥ* 'wie ein Weiser'.

Kompositum: *maharṣiḥ* = *mahā-ṛṣiḥ* 'ein großer Weiser'.

Anm. Für *ā* + *i*, *u*, *r* erwartet man eigentlich Langdiphthonge (*āi*, *āu*, *ār*). Offenbar hat noch vor der Kontraktion eine Kürzung vor dem folgenden Vokal stattgefunden, s. Wackernagel § 269. b. β) und γ). Vgl. auch Whitney § 136, 137. In der Verbindung einer Praeposition auf *ā* mit dem Anlaut *r* entsteht dagegen immer *ār*, z. B. *prārcchati* = *pra ṛcchati* 'er geht voran'.

ā + *ē* oder *āi* zu *āi*:

dṛṣtvāiva = *dṛṣtvā ēva* 'nachdem er eben gesehen hatte'; *bālāikṣata* = *bālā āikṣata* 'das Mädchen sah'.

Kompositum: *ēkāikaḥ* = *ēka-ēkaḥ* 'ein jeder'; *lōkāiśvaryam* = *lōka-āiśvaryam* 'Herrschaft über die Welt'.

ā + *ō* oder *āu* zu *āu*:

sāuṣadhiḥ = *sā ōṣadhiḥ* 'diese Pflanze'; *tavāuṣadham* = *tava āuṣadham* 'deine Arznei'.

Kompositum: *jalāukas-* = *jala-ōkas-* 'das Wasser (*jala-*) zur Wohnung habend'.

171. Ein *-ī*, *-ū*, *-r* wird vor einem ungleichartigen Vokal oder Diphthong zum entsprechenden Halbvokal *y*, *v*, bzw. *r*:

ityuvāca = *iti uvāca* 'so sprach er'; *dēvyāha* = *dēvī āha* 'die Göttin sprach'; *madhviva* = *madhu iva* 'wie Honig'; *pibatrāuṣadham* = *pibatu āuṣadham* 'er soll die Arznei trinken'; *kartrasti* = *kartṛ asti* 'es ist tätig'.

Kompositum: *anvaya-* = *anu-aya-* 'Nachkommenschaft'; *pitṛartham* = *pitṛ-artham* 'des Vaters wegen'.

172. Auslautende Diphthonge.

1. Auslautendes *-ē* zeigt je nach dem folgenden Vokal verschiedene Behandlung.

a) Das darauf folgende *ā*- fällt ab (wird apostrophiert), wobei *ē* unverändert bleibt: *tē 'bharan* = *tē*

abharan 'diese brachten'; *sarvē 'pi* = *sarvē api* 'alle sogar'. (Über das Zeichen des Apostrophs s. § 49).

b) Vor allen übrigen Vocalen wird *-ē* zu *-a*; der Hiatus bleibt bestehen: *sarva āgatāh* = *sarvē āgatāh* 'alle (sind) herbeigekommen'; *nagara iha* = *nagarē iha* 'in der Stadt hier'.

Anm. Eine Beseitigung des Hiatus durch Kontraktion findet sich gelegentlich in der älteren (vedischen) Sprache, s. Wackernagel § 268. Das *-a* ist aus *-ay* (s. u. 2. Anm.) entstanden, das man für *-ē* + Vokal nach § 76 zunächst erwartet.

2. Auslautendes *-ō* wird wie *-ē* behandelt:

prabhō 'tra = *prabhō atra* 'o Mächtiger hier'; *prabha ihi* = *prabhō ihi* 'o Mächtiger komm'.

Anm. *-ē* und *-ō* können vor Vokal (außer *ā*-) auch zu *-ay*, *-av* werden (*tayiha* = *tē iha* 'diese hier', *prabhaviha* = *prabhō ihi*); doch ist die andere Behandlung üblicher.

3. Auslautendes *-āi* wird in der Regel *-ā*, d. h. es fiel der konsonantische Teil des Diphthonges ab:

tasmā(y) adadāt = *tasmāi adadāt* 'er gab ihm'; *striyā uktam* = *striyāi uktam* 'dem Weib (ist) gesagt worden'.

4. Auslautendes *-āu* wird in der Regel *-āv* (seltener zu *-ā*):

tāv ēva (*tā ēva*) = *tāu ēva* 'diese beiden eben'.

173. Unterbleiben des Sandhi. Auslautende Vokale bleiben vor Vokalen bisweilen unverändert (sie sind *pragrhya*- 'gesondert'), nämlich

1. in Interjectionen (*ahō* 'ach', *hē*, *i* 'he'),

2. im Nominativ Dualis auf *i*, *ū*, *ē* und in verbalen Dualformen auf *ē*,

3. in der Pronominalform *amī* (Nom. Pl. 'jene').

Weitere Einzelheiten s. bei Whitney § 138 und Wackernagel § 270.

β) Verschlußlaute.

174. Nach § 162 kommen im Auslaut nur die **Tenuis** *k t p* vor; für den Sandhi ist von diesen Auslautsformen auszugehen. Sie bleiben im Sandhi vor tonlosen Lauten im allgemeinen unverändert, werden aber vor den meisten tönenden Lauten, d. h. vor den Mediae und Mediae aspiratae, ferner vor *r, l, v, y*, sowie vor Vokalen zu Mediae (*g d b*):

a) vor tonlosen Lauten (unverändert):

kadācittēna = *kadācit* (d. i. ursprüngliches *-cid*) *tēna* 'einmal durch diesen . . .'; *tādykpuruṣaḥ* 'ein solcher Mensch'; *ṣaṭsaritāḥ* 'sieben Flüsse'.

b) vor tönenden Konsonanten (zu Mediae):

kīdryvicēṣṭitam = *kīdyk viceṣṭitam* 'was für ein Gebahren'; *rāḍbhāṣatē* = *rāt bhāṣatē* 'der König spricht'; *āsīdrājā* = *āsīt rājā* 'es war ein König'.

c) Vor Vokalen (zu Mediae):

abharadannam = *abharat annam* 'er brachte Speise'; *tīdygannam* = *tādyk annam* 'eine solche Speise'.

Kompositum: *nyakṛtatadvacāḥ* = *nyak-ṛta-tat-vacāḥ* 'das Wort dieses (Mannes) mißachtet habend'.

Anm. Vor Vokalen würde man die Media nicht erwarten, da ja auch im Inlaut eine Tenuis zwischen Vokalen nicht verändert wird; Alter und Ursprung dieser Erscheinung werden verschieden beurteilt, s. Wackernagel § 276 Anm., Bartholomae ZDMG. L, 725 ff.

175. Auslautende Tenuis wird vor anlautendem Nasal entweder zur Media oder zu dem der Tenuis entsprechenden Nasal:

vāṃmama (*vāgmama*) = *vāk mama* 'meine Stimme'; *tanmama* (*tadmama*) = *tat mama* 'das von mir'; *yāvan-
niṣkrāntaḥ* = *yāvat niṣkrāntaḥ* 'als (er) weggegangen (war)'.

Kompositum: *vāṇmaya-* = *rāk-maya-* 'aus Worten bestehend'; *ṃṇmaya-* = *mr̥d-maya-* 'aus Lehm gemacht'.

Anm. Dieser Sandhi ist auch in den echten Inlaut übertragen worden, z. B. *anna-* 'gegessen' aus **ad-na-*, s. Wackernagel § 164, 176, Brugmann, Grundr. I², 643. Anders Bartholomae, ZDMG. L, 712f. Vgl. auch § 120.

176. Der auslautende Dental wird an den folgenden Konsonanten assimiliert, wenn dieser ist:

1. ein palataler Verschlusslaut: *tāvacca* = *tāvat ca* 'und inzwischen'; *tajjīvitam* = *tat jīvitam* 'dieses Leben'.

Kompositum: *vidvajanāḥ* (Pl.) = *vidvat-jñāḥ* 'die gelehrten Leute'.

2. ein Cerebral: *atādayaddīṇḍimam* = *atādayat dīṇḍimam* 'er schlug die Trommel'.

3. ein *l*: *prākarṣallavanāmbhasi* = *prākarṣat lavana-ambhasi* 'er schlepte (es) in der Salzflut'.

Dental + *ṣ* ergibt *cch*:

tacchrutvā = *tat śrutvā* 'nachdem er das gehört hatte'.

Kompositum: *ucchrita-* = *ut-śrita-* 'erhaben, hoch'.

Zur Erklärung dieses Sandhi vgl. Wackernagel § 278. a. Bei 3. ist auch der anlautende Konsonant verändert; ebenso wird anlautendes *ch* nach vorhergehendem kurzem Vokal sowie nach der Praeposition *ā* und der Negation *mā* zu *cch*: *chatracchayā* = *chatra-chayā* 'des Schirmes Schatten', *ācchinatti* = *ā-chinatti* 'er nimmt weg'.

177. Vor *h-* muß auslautende Tenuis zur Media werden, da *h* nach § 54. 2 ein tönender Laut ist; hinter der Media wird statt *h* in der Regel die entsprechende Media aspirata geschrieben:

taddhi = *tat hi* 'denn das'; *tādygghaviḥ* = *tādyk haviḥ* 'eine solche Opferspeise'.

γ) Nasale.

178. Im absoluten Auslaut sind alle Nasale außer *ṇ* möglich; häufig sind jedoch nur *m* und *n*. Die aus-

lautenden Nasale bleiben im allgemeinen unverändert vor vokalischem Anlaut; wenn jedoch dem auslautenden *n* (*n*, *ṇ*) ein kurzer Vokal vorhergeht, so wird der Nasal verdoppelt: *abharanniha* = *abharan iha* 'sie brachten hierher'; *pratyamāste* = *pratyān āste* 'er sitzt gegen Westen'.

179. Auslautendes *n* bleibt ferner unverändert vor Gutturalen und Labialen, *d* und *dh*, sowie vor *y*, *v*, *r*, *ṣ*, *s* und *h*, z. B. *tānbhayavyākulitān* 'diese von Furcht erfüllten', *tānsihān* 'diese Löwen' (Acc.). Vor *ṣ*, *s* kann auch ein *t* eingeschoben werden: *tānṣaṭ* oder *tāntṣaṭ* 'diese sechs'.

n wird dagegen:

1. zu *ṇ* vor einem *j* und *ṣ*:

tāṇjanān = *tān janān* 'diese Leute'; *tāṇṣatrūn* 'diese Feinde'.

Das *ṣ* kann in diesem Fall auch zu *ch* werden: *tāṇchatrūn*.

2. zu *ṇ* vor einem *d* oder *dh*:

tāṇḍambarān = *tān ḍambarān* 'dieses Lärmen'.

3. zu *l* vor einem *l* unter Nasalierung des vorhergehenden Vokals (über das Zeichen der Nasalierung vgl. § 54. 2.): *tāllōkān* = *tān lōkān* 'diese Welten'.

180. Einschlebung eines Zischlautes. Zwischen ein -*n* und einen anlautenden tonlosen Palatal, Cerebral oder Dental wird der entsprechende Zischlaut (*ṣ*, *ṣ*, *s*) eingeschoben; der Nasal wird zu Anusvāra (s. § 81).

1. -*n* c- zu -*ṣc*-:

gacchaṣca = *gacchan ca* 'und gehend'; *kasmiṣcid* = *kasmin cid* 'in irgend einem . . .'; *vykṣāṣchittvā* = *vykṣān chittvā* 'nachdem er die Bäume abgehauen hatte'.

2. -*n* ṭ- zu -*ṣṭ*- (sehr selten):

tāṣṭāṇkān = *tān ṭāṇkān* 'diese Meißel' (Acc. Pl.).

3. -n t- zu -st-:

icchāstatra = *icchan tatra* 'wünschend dort'; *śatrāstatra* = *śatrūn tatra* 'Feinde dort'.

Anm. Der 'eingeschobene' Zischlaut ist in den meisten Fällen ein aus älterer Zeit bewahrtes, ursprüngliches *s*: *gacchan*, *vrkṣān*, *śatrūn* sind aus **gacchānts*, **vrkṣāns*, **śatrūns* hervorgegangen (vgl. die Flexionslehre); das *s* dieser Formen ist dann dem folgenden Cerebral oder Palatal assimiliert worden (nach § 183). Zum Verständnis des ai. Sandhi ist also von einer vorind. Sandhi-form auszugehen: sie wurde festgehalten, während der absolute Auslaut andere Wege ging. Da nun neben einem -n in Pausa sehr häufig ein -ns im Sandhi erschien, so wurde der Fall verallgemeinert, d. h. der Zischlaut wurde auch da eingeschoben, wo er etymologisch nicht berechtigt ist, z. B. in *kasmīścid* oder *abharāstatra* = *abharan tatra* u. s. w. (anders Johansson IF. XIV, 338f.). In der älteren (vedischen) Sprache ist diese Regel noch nicht durchgeführt.

181. Ein auslautendes -m kann vor jedem Konsonanten zu Anusvāra werden, und dies ist auch das Gewöhnliche; vor *y*, *l*, *r*, *v* und vor den Zischlauten (einschließlich *h*) muß Anusvāra eintreten. Vor Explosivlauten kann der entsprechende Nasal geschrieben werden.

1. Anusvāra:

ṭakavim = *taṁ karim* 'diesen Dichter'; *uktāca* = *uktam ca* 'und es (ist) gesagt (worden)'; *ēvatasya* = *ēvam tasya* 'eben dieses (Gen.) . . .'; *ṭayuvānam* = *taṁ yuvānam* 'diesen Jüngling'; *pūrvāṣattvam* = *pūrvam sattvam* 'das frühere Wesen'.

Kompositum: *śagati-* = *saṁ-gati-* 'Zusammenkunft'; *śatṛasta* = *saṁ-trasta* 'erschreckt'; *śabandha-* = *saṁ-bandha-* 'Verbindung'; *śasāra-* = *saṁ-sāra-* 'der Lebenslauf'.

2. Partielle Assimilation:

imāṅkumāram (oder *imā k.*) = *imaṁ kumāram* 'diesen Knaben'; *tandarīdram* (oder *tā d.*) = *taṁ dari-dram* 'diesen Armen'.

Der Gebrauch des Anusvāra bei 2. ist ziemlich junge Verallgemeinerung der Sandhi-form, die vor Zischlauten und *h, y, r, l, v* erscheint.

δ) Auslautendes *s*.

182. Nach § 164 wird *s* im absoluten Auslaut zu Visarga. Dieser bleibt unverändert vor tonlosem Labial oder Guttural und vor den Zischlauten *ś, ṣ, s*:

puruṣaḥ khanati 'der Mensch gräbt'; *śṛgālaḥ prati-rasati* 'der Schakal wohnt'; *ṛṣēḥ śiṣyaḥ* 'des Sehers Schüler'; *manuḥ svayam* 'der Mann selbst'.

Kompositum: *niḥsarati* 'er geht hervor'.

Anm. 1. Die Praefixe *nis-* und *dus-* lauten in der Komposition *niṣ-* und *duṣ-* vor folgendem *k(h), p(h)*, z. B. *niṣputra-* 'sohnlos', *duṣkṛta-* 'übel getan'; vgl. dazu § 147 und 186.

Anm. 2. Vor einem Zischlaut kann statt Visarga auch der entsprechende Zischlaut geschrieben werden, z. B. *indraś-śūraḥ* neben *indraḥ śūraḥ* 'Held Indra'.

183. Für alle übrigen Fälle ist nicht vom Visarga, sondern von dem ursprünglichen *-s* auszugehen. Es bleibt unverändert vor einem tonlosen Dental: *bālāstuṣyanti* 'die Knaben freuen sich'; *śatrustuṣyati* 'der Feind freut sich'.

Vor einem tonlosen Palatal oder Cerebral wird *s* zu *ś* bzw. *ṣ*:

mṛtaśca = *mṛtas ca* 'und der Sterbliche'; *paraśuṣ-ṭankaśca* = *paraśus ṭankas ca* 'Beil und Axt'.

Kompositum: *niścaya-* 'Entscheidung'. Vgl. auch § 149.

184. Vor den tönenden Konsonanten (mit Einschluß der Vokale und des *h*) wird *-s* verschieden behandelt, je nach dem ein *ā* oder ein anderer Vokal vorhergeht.

1. Nach einem Vokal außer *ā* wird *-s* zu *-r*:

agniriva = *agnih iva* 'wie Feuer'; *śatruharati* = *śatruḥ harati* 'der Feind nimmt weg'; *tāirbhakṣyamānaḥ*

= *tāiḥ bh.* 'von diesen verzehrt'; *nāurvahati* = *nāuḥ v.* 'das Schiff führt'.

Kompositum: *nirṇaya-* aus *niḥ-naya-* 'Entscheidung'.

Vor einem *-r* fällt dieses *r* unter Dehnung des vorhergehenden Vokals weg: *śiśūrōditi* = *śiśuḥ rōditi* 'das Kind weint'.

Anm. 1. Die Interjektion *bhōḥ* 'oh' verliert ihren Visarga vor jedem tönenden Konsonant: *bhō āgaccha* 'oh komm herbei'.

Anm. 2. Dieser Sandhi ist also von den Gesetzen des Inlautes gänzlich verschieden: so gibt z. B. *s-d(h)* nach § 158. 2. nicht *rd(h)*, sondern *d(h)* oder *d*; die Inlautsform findet sich gelegentlich in Kompositis der ved. Sprache, z. B. in *dūdāśa-* aus *duḥ-dāśa-* 'unfromm, gottlos' u. dgl. (s. Whitney § 199. b.).

2. Die Silbe *-as* wird

a) zu *-ō* vor tönendem Konsonant und vor *ā*; das *ä* erleidet Elision:

Caṇḍaravō nāma 'Caṇḍaravas mit Namen'; *atō 'ham* = *ataḥ aham* 'daher ich'; *tatō 'pi* = *tataḥ api* 'daher auch'.

b) zu *-a* vor allen Vokalen außer *ā*; es entsteht also in diesem Fall ein Hiatus:

ṛṇpa uvāca = *ṛṇpaḥ uvāca* 'der König sprach'; *bāla āgacchati* = *bālaḥ āgacchati* 'der Knabe kommt heran'.

3. Die Silbe *-ās* lautet vor Vokal und tönendem Konsonant immer *-ā*:

dēvā iva = *devāḥ iva* 'wie Götter'; *aśvā vahanti* = *aśvāḥ v.* 'die Pferde ziehen'.

185. Auslautender Visarga, der einem *-r* entspricht (§ 164, b), wird im allgemeinen wie der sonstige Visarga behandelt (z. B. *punaścarati* = *punaḥ carati* 'er wandelt wieder'). Bei *-āḥ* = *-ār* kommt jedoch vor Vokal und tönendem Konsonant das ursprüngliche *r* wieder zum Vorschein (es entsteht also nicht *-ō*), z. B. *punaratra* 'wieder dort'; *punargacchati* 'er geht wiederum'.

Vor einem anlautenden *r*- schwindet *-r* unter Dehnung des Vokals (vgl. auch § 184, 1): *punāramatē* = *punar ramatē* 'er ergötzt sich wieder'.

186. Zur Geschichte des *s*-Sandhi. 1. Gerade das auslautende *s* zeigt in der älteren Sprache (R.V.) in einigen Fällen eine besondere Behandlung, aus der man erkennt, daß hier der Sandhi eine längere Entwicklungsgeschichte durchgemacht hat, bevor er sich zu den festen Regeln des klassischen Sanskrit konsolidierte. So finden sich im R.V. nicht selten vor tonlosen Vokalen statt *-ih*, *-uḥ* die nach den Gesetzen des Inlauts (§ 147) erwarteten Formen *-iṣ*, *-uṣ*: vgl. z. B. *triṣ pūtvā* 'nachdem er dreimal gereinigt hatte', *dyaus pitā* 'Vater Zeus'; Kompositum: *jyōtiṣkṛt* 'Licht schaffend', *āyuṣkāma* 'Leben wünschend'. Hinter solchem *ṣ* mußte anlautendes *t* zu *ṭ* werden (§ 122. 2.), und so finden sich (besonders mit dem enklitischen Pronomen) Wortverbindungen wie *agniṣ ṭvā* . . . 'Feuer dich . . .'. Diese Sandhiform ist jedoch durch die Pausaform wieder verdrängt worden; die Entwicklung von *-s* vor *t(h)*- ist wohl durch die Analogie von *-as* bedingt: aus *-aḥ*: *-ih*: *-uḥ* in Pausa ergab sich die Gleichheit von *-as*: *-is*: *-us* (statt *-as*, *-iṣ*, *-uṣ*) vor Dentalen.

Entsprechend dem ved. *-iṣ*, *-uṣ* vor tonlosen Lauten kann *-ir*, *-ur* vor tönenden Lauten als die Fortsetzung eines urarischen *-iṣ*, *-uṣ* betrachtet werden, umsomehr als das ai. *r* mit dem *ṣ*-(*ṣ*-)Laut organgleich (nämlich cerebral) ist. Da aber nach den Gesetzen des Inlauts die Lautgruppe *-ṣ ḍ(h)*- ein *ḍ(h)* ergeben müßte (s. ein Kompositum dieser Art § 184. Anm. 2), da ferner vor den tönenden Verschlusslauten aus *-ṣ* auch ein *ḍ* entstehen kann (nach § 158, 2.3.), so nimmt Wackernagel § 285 a. β) an, daß der Wandel von *-ṣ* in *-ṣ* und weiter in *-r* nur vor anlautendem Vokal lautgesetzlich sei und sich von da allmählich auf andere Wortverbindungen ausgedehnt habe. Demgegenüber ist jedoch zu betonen, daß auch dieser Vorgang den Lautgesetzen des Inlauts widerspricht, denn ein *ṣ* bleibt ja zwischen Vokalen unverändert (z. B. *agni-ṣu*, *śatru-ṣu* u. dgl.); auch die Lautgruppen *ṣn*, *ṣm*, *ṣv*, *ṣy* erleiden im Inlaut keine Veränderung. Die Behandlung von *-iṣ*, *-uṣ* vor tönendem Anlaut hat also überhaupt mit den Gesetzen des Inlauts nichts zu tun; ein jüngerer Lautgesetz ist hier an stelle des älteren getreten. Indem nämlich die Wortausgänge *-iṣ*, *-uṣ* immer wieder aufs neue vor tönendem Anlaut erschienen, entstanden jüngere Verbindungen von *-iṣ*, *-uṣ* + tönendem Laut, in denen *-ṣ* neuen Gesetzen folgte: es wurde zu *-r*. So ist ja auch im Inlaut an

stelle von ursprünglichem $\check{d}(h) = \check{z}\check{d}(h)$ in jüngerer Zeit durch Neubildung wieder $\check{z}\check{d}(h)$ entstanden, ist aber nicht wieder zu $\check{d}(h)$, sondern zu $\check{d}\check{d}(h)$ geworden (s. § 158, 2.).

2. Die Entwicklung des *-as* und *-ās* vor tönenden Explosivlauten (und *h*) setzt eine ältere Stufe *-az* und *-āz* voraus; vor Vokalen, Nasalen, sowie *v*, *y*, *r* (*l*) müßte das *s* nach den Regeln des Inlauts unverändert bleiben. Darnach erwartet man ein *-ō* (st. *-as*) und ein *-ā* (st. *-ās*) nur vor *d*- und *ḍh*- (s. § 158, 2. und 8. Anm.). Nach solchen Mustern scheinen sich nun (nach Wackernagels einleuchtender Annahme) die Sandhiformen *-ō* und *-ā* auch vor den übrigen tönenden Explosivlauten und schließlich überhaupt vor allen tönenden Lauten eingestellt zu haben. Während aber *-ā* weiterhin unverändert blieb, wurde *-ō* vor Vokalen außer *a*- zu *-a* gekürzt (anders Brugmann, Grundriß I², 892): dem *a*- gegenüber blieb *-ō* jedoch Sieger und verschlang es (*atō* 'ham). Andere Auffassungen des Sandhi von *-as* s. bei Wackernagel § 285. b.

187. Sandhiformen im Inlaut. Gelegentlich ist die Sandhiform in den Inlaut des Wortes, d. h. in die Fuge von Stamm und Endung (Suffix), eingedrungen. Die Brücke bilden die Komposita, die in der Kompositionsfuge gewöhnlich nach den Sandhiregeln behandelt werden. Wie nämlich *manas* + *hārin*- ein *manōhārin*- 'den Sinn bezaubernd', *manas* + *sad*- ein *manāhsad*- 'im Herzen sitzend' ergab, so entstand aus *manas* + *bhīh* (Instr. Pl. von *manas*-) ein *manōbhīh*, aus *manas* + *su* (Loc. Pl.) ein *manāhsu* neben *manassu*; wie ferner *haviṣ* + *dā*- ein *havirdā*- 'Opfer darbringend' oder *āyus* + *ṣēṣa*- ein *āyuhṣēṣa* 'Lebensrest' ergab, so entstand aus *haviṣ* + *bhīh* ein *havirbhīh*, aus *cakṣuṣ* + *ṣu* ein *cakṣuhṣu*.

Anm. Die Verdrängung der lautgesetzlichen Formen fand in folgender Weise statt: ein idg. **menezbhis*, **menessu* z. B. (zu **menos*-) führte nach den älteren Lautgesetzen zu ai. **manad-bhis* (vgl. § 158. 3. Anm.) und **manatsu* (vgl. § 150); indem nun die Stammform *manas*- aus den übrigen Kasus in jüngerer Zeit wieder eingeführt wurde (**manas-bhīh*, *manas-su*), erfolgte die Behandlung dieser neuentstandenen Inlautverbindungen nach den jüngeren Lautgesetzen, die im Kompositum Geltung hatten.

In gleicher Weise wurden lautgesetzliches **haviḍbhiḥ* (§ 158) durch **haviṣ-bhiḥ*, **havikṣu* (§ 150) durch *haviṣ-ṣu* ersetzt und dementsprechend wie Komposita weiterbehandelt.

XI. Kapitel.

Das ai. Lautsystem in seinem Verhältniß zum uridg. Lautsystem.

(Übersicht.)

I. Im Inlaut.

a) Vokale und Diphthonge.

188. Ai. *a* = 1) idg. *ě* § 63, *ö* (*â*?) § 65, *ǣ* § 67.

2) idg. *ṛ* *ṛ* *ṛ* *ṛ* § 88—91.

3) idg. *r* (mind.) § 99.

Ai. *ā* = 1) idg. *ē* § 64, *ō* § 66, *ā* § 68; *ā* in sekundärer Vrddhibildung § 113.

2) idg. *ō* in offener Silbe? § 65. 2.

3) idg. Langdiphthong § 77.

4) Produkt einer ai. Ersatzdehnung (statt *ǣ*) § 143, b).

Endlich wird in *ā*, bzw. *ān*, *ām*

5) auch die Vertretung langer Nasalis sonans vermutet § 98.

189. Ai. *i* = 1) idg. *ī* § 59 (*ī* § 71).

2) idg. *ə* § 69.

3) idg. *r* (mind.) § 99.

Ai. *ī* = 1) idg. *ī* § 60.

2) Produkt einer ai. Ersatzdehnung statt *i* § 143, b).
158, 2. b).

Über *ir*, *īr* = idg. *r* oder *ṛ* vgl. ferner § 95, b) u. 96.

190. Ai. *ū* = 1) idg. *ū* § 61 (*uu* § 71).

2) idg. *r* (mind.) § 99.

Ai. \bar{u} = 1) idg. \bar{u} § 62.

2) Produkt einer ai. Ersatzdehnung statt \bar{u} § 143, b).

Über *ur* (ur), $\bar{u}r$ = idg. r oder \bar{r} (\bar{r}) vgl. ferner § 95, a) und 96.

191. Ai. r = 1) idg. r § 92 und 94, a).

2) idg. \bar{r} § 93.

3) idg. ru § 61.

Ai. \bar{r} ist sekundären Ursprungs § 97.

Ai. \bar{r} = idg. r § 93.

192. Ai. \bar{e} = 1) idg. e_i , o_i , a_i (\bar{e}_i) § 74.

2) Produkt einer Ersatzdehnung § 158, 2, a).

3) idg. r ? (mind.) § 99.

Ai. $\bar{a}i$ = 1) idg. \bar{e}_i , \bar{o}_i , \bar{a}_i § 77.

2) in sekundärer Vřddhibildung § 113.

Über $\bar{a}y$ st. \bar{e} , $\bar{a}i$ s. § 76.

193. Ai. \bar{o} = 1) idg. eu , ou , au ($\bar{o}u$) § 75.

2) sekundären Ursprungs im Ablaut § 112.

3) ProdukteinerErsatzdehnung§143,b).

4) idg. -es- vor Casussuffixen mit *bh*- § 187.

Ai. $\bar{a}u$ = 1) idg. $\bar{e}u$, $\bar{o}u$, $\bar{a}u$ § 77.

2) in sekundärer Vřddhibildung § 113.

Über $\bar{a}v$ st. \bar{o} , $\bar{a}u$ s. § 76.

b) Consonanten.

194. Ai. k = idg. q , q^u § 128, 133.

Ai. kh = idg. qh , q^uh § 129, 133 Ende.

Ai. g = 1) idg. g , g^u § 130 (133).

2) bisweilen idg. \bar{g} § 134.

Ai. gh = idg. qh , q^uh § 131 (133).

Ai. n = idg. n § 80.

195. Ai. *c* = idg. *q*, *qʷ* § 132, a), 133.

Ai. *ch* = 1) idg. ? § 133 Anm.

2) idg. *sk(h)* im Anlaut § 151.

Ai. *j* = 1) idg. *ǵ* § 126.

2) idg. *g*, *gʷ* § 132, b), 133.

[Ai. *jh* ist ein seltener Laut, meist mi. Ursprungs, s. Wackernagel § 141f.]

Ai. *ñ* = 1) idg. *ṇ* § 80.

2) idg. *n* § 80.

196. Ai. Cerebrale = idg. *r*, *l* + Dental § 87, 122, 1, seltener spontan statt eines Dentals § 122, 3.

Ai. *t* = idg. *t* } nach § § 122, 2, a).
 Ai. *th* = idg. *th* }

Ai. *d* = 1) idg. *zd* (*s-d*) § 122, 2, b). 158, 2, b).

2) idg. *ǵd* § 141.

Ai. *dh* = 1) idg. *zdh* (*s-dh*) § 122, 2, b). 158, 2, b).

2) idg. *ǵdh*, bezw. *ǵh* + *t* § 143, b).

3) Produkt einer Verbindung von *kṣ* + *dh* § 157, 4.

Ai. *ṇ* = 1) idg. *n* nach §, *r*, *r* § 83.

2) idg. *rn*, seltener spontan statt idg. *n* § 84.

197. Ai. *t* = idg. *t* § 118.

Ai. *th* = idg. *th* § 119.

Ai. *d* = 1) idg. *d* § 120.

2) idg. *dd* § 144, a).

Ai. *dh* = 1) idg. *dh* § 121.

2) idg. *ddh* § 144, a).

3) idg. *zdh* § 158, 2, a).

Ai. *n* = 1) idg. *n* § 79.

2) bisweilen idg. *m* § 82.

3) idg. *ṇ* (*ṇ*?) bisweilen in der Lautgruppe *an* § 90, 91.

198. Ai. *p* = idg. *p* § 114.

Ai. *ph* = idg. *ph* § 115.

Ai. *b* = 1) idg. *b* § 116.

2) bisweilen statt „ § 116, Anm.

Ai. *bh* = idg. *bh* § 117.

Ai. *m* = 1) idg. *m* § 78.

2) bisweilen in der Lautgruppe *am* =
idg. *m* (*m*?) § 90, 91.

199. Über Tenuis und Media an Stelle von Tenuis,
bezw. Media aspirata s. § 136. 137.

200. Ai. *y* = 1) idg. *i* (bezw. *j*) § 70.

2) steht statt urspr. *ī* vor Vokalen und
wechselt mit *iy* § 72.

Über Wechsel von *āy* und *ē*, *āi* s. § 76.

Ai. *r* = 1) idg. *r* § 85.

2) idg. *l* § 86, b), c).

3) idg. *r* vor *i* § 94, b).

4) idg. *r* (*r*?) oder idg. *ī* (?) in den
Verbindungen *ur*, *ir*, *ūr*, *īr* § 94, c),
95, 96.

Ai. *l* = 1) idg. *l* § 86, a), c).

2) idg. *r* § 86, d).

3) idg. *l* in der Verbindung *ul* § 95, a).

4) idg. *d* § 122, 3. Anm.

Ai. *v* = 1) idg. *u* § 71.

2) steht statt ursprünglichem *ū* vor
Vokalen und im Wechsel mit *uv*
§ 72.

Über den Wechsel von *āv* und *ō*, *āu* s. § 76; über
Vertauschung von *v* und *b* § 116, Anm.

201. Ai. *š* = 1) idg. *k* § 125.

2) idg. *s* vor *c* § 149.

3) idg. *s* infolge von Silbenassimilation
§ 149.

Ai. ξ = 1) idg. s § 147, 148, c), d).

2) idg. ls § 147, Anm.

Ai. s = idg. s § 146, 148.

Ai. h = 1) idg. $\hat{g}h$ § 127 (bezw. \hat{g} ? § 127, Anm.).

2) idg. gh , $g^{\#}h$ § 132, c), 133.

3) idg. dh § 121, Anm. bezw. ddh § 144, a).

4) idg. bh § 117, Anm.

202. Anusvāra = 1) idg. \hat{n} § 81, 1.

2) idg. m , n § 81, 2.

Ved. l aus d § 122, 3. Anm.

$-hs-$ = idg. $-ss-$ § 187.

c) Bemerkenswerte Lautgruppen.

203. Ai. kt = idg. qt , bezw. $q-t$ § 139, 140.

Ai. kth = idg. qth , bezw. $q-th$ § 139, 140.

Ai. $k\check{s}$ = 1) idg. qs , $\check{k}s$, bezw. $q-s$, $\hat{g}-s$ § 152 f. (135).

2) idg. qzh , $\hat{g}zh$, bezw. $gh-s$, $\hat{g}h-s$ § 152 f.

3) griech. $\kappa\tau$, $\chi\theta$, $\varphi\vartheta$ § 156.

4) idg. ss § 150.

5) ai. $k\check{s} + s$ § 157, 1.

Ai. gd = idg. gd , bezw. $q-d$ § 141.

Ai. gdh = 1) idg. gdh , bezw. $q-dh$ § 141 oder $gh-dh$ § 142.

2) idg. gdh , bezw. $gh-t$ § 143.

3) idg. gdh , bezw. ai. $k\check{s} + dh$ § 157, 4, b).

204. Ai. cch = 1) idg. $s\check{k}(h)$ § 151.

2) idg. $\check{k}s\check{k}$ § 151.

3) idg. ps (mind.) § 114, Anm. 2.

Ai. $j\check{j}$ = idg. zq § 158, 1.

Ai. jy = idg. dy (mind.) § 120, Anm. 2.

205. Ai. ts = 1) idg. \check{k} , bezw. $\hat{g} + s$ § 154.

2) idg. ss § 158, 3.

- Ai. *ddh* = 1) idg. *gdh* § 141, b).
 2) idg. *zdh* § 158, 2.
 3) ai. *kš* + *dh* § 157, 4. Anm.
- Ai. *dbh* = 1) idg. *gbh*, bezw. *k*—*bh* § 141.
 2) idg. *zbh* § 158, 3.
 3) ai. *kš* + *bh* § 157, 2.
206. Ai. *tt* = idg. *tt*, bezw. *d*—*t* § 139, 140.
 Ai. *tth* = idg. *tth*, bezw. *d*—*th* § 139, 140.
 Ai. *ts* = 1) idg. *ts*, bezw. *d*, *dh* + *s* § 155.
 2) idg. *ss* § 150.
 Ai. *dg* = idg. *zg* § 158, 1. Anm.
 Ai. *ddh* = idg. *ddh*, bezw. *dh*—*t*, *dh*—*dh* § 144, b).
 Ai. *dbh* = 1) idg. *dbh*, bezw. *t*—*bh*, *dh*—*bh*
 § 141, 142
 2) idg. *sbh* (ved.) § 158, 3. Anm.
 3) idg. *bbh* (?) § 145.
- Ai. *nn* = idg. *dn* § 120.
207. Ai. *pt* = idg. *pt*, bezw. *b*—*t* § 139, 140.
 Ai. *pth* = idg. *pth*, bezw. *b*—*th* § 139, 140.
 Ai. *ps* = idg. *ps*, bezw. *b*, *bh* + *s* § 155.
 Ai. *bd* = idg. *bd*, bezw. *p*—*d* § 141.
 Ai. *bdh* = 1) idg. *bdh*, bezw. *p*—*dh* oder *bh*—*dh*
 § 141, 142.
 2) idg. *bdh*, bezw. *bh*—*t* § 143.
208. Ai. *št* = 1) idg. *kt*, bezw. *g*—*t* § 139.
 2) ai. *kš* + *t* § 157, 3.
 Ai. *sth* = 1) idg. *kth*, bezw. *g*—*th* § 139, 140.
 2) unsicheren Ursprungs in *sthivati*
 § 114, Anm. 1.

II. Im Auslaut.

a) Absoluter Auslaut.

209. Vokale und Diphthonge bleiben unverändert, d. h. sie zeigen die gleiche Gestalt wie der Inlaut, s. § 161.

210. Ai. *-k* = 1) idg. *-q, -g, -gh* § 162 (163).

2) idg. *-qs* oder *-ks* § 165, 1.

Ai. *-t* = 1) idg. *-t, -th, -d, -dh* § 162.

2) idg. *-ts* § 165, 1.

Ai. *-t* = 1) idg. *-k?* § 165, 2. Anm. 1.

2) idg. *-ks* oder *-ss* § 165, 1.

3) idg. *-kst* § 165, 2. Anm. 2.

Ai. *-p* = idg. *-p, -ph, -b, -bh* § 162.

211. Ai. *-n* = 1) idg. *-n* § 161.

2) idg. *-nt, -ns* § 165, 1.

3) idg. *-nts* § 165, 2.

Ai. *-n* = idg. *-nq* oder *-nqs* § 165, 2.

Ai. *-m* = idg. *-m* § 161.

212. Ai. *-r* = idg. *r* + Konsonant § 165.

Ai. *-rk* = idg. *-rqs, -rks* § 165, 2.

Ai. *-rt* = idg. *-rts* § 165, 2.

Ai. *-h* = idg. *-s* oder *-r* § 164.

b) Sandhiverbindungen.

Vorbemerkung. Unveränderte Lautfolgen werden nicht verzeichnet; die Auflösungen der Lautfolgen geben nicht die idg. Laute, sondern die Pausaformen des Ai. wieder, deren idg. Entsprechungen man aus a) feststellen kann.

213. *-a* vor Vokal (außer *ä*) = 1) *-ē (ō) + Vokal* § 172, 1, b).

2) *-ah + Vokal* § 184, 2.

-ā- = *-ā ä-* § 169.

-ā vor Vokal = 1) *-āi + Vokal* § 172, 3.

2) *-āu + Vokal* § 172, 4.

3) *-āh* § 183, 3.

-ā vor tönendem Konsonanten = *-āh* § 184, 3.

-ī- -ū- -ȳ- = *-ī ī- -ū ū- -ȳ ȳ-* § 169.

-ē- = *-ā ī-* § 170.

-ē vor Apostroph = *-ē a-* § 172, 1, a).

-ō- = -ǎ ŭ- § 170.

-ō vor Apostroph = -ah a- § 184, 2, a).

-ō vor tönendem Konsonant = -ah § 184, 2, a); = oh § 184, 1. Anm. 1.

-āi- = -a ē- oder -ǎ āi- § 170.

-āu- = -ǎ ō- oder -ǎ āu- § 170.

214. $\left. \begin{array}{l} -y \\ -v \\ -r \end{array} \right\} \text{vor Vokal} \left\{ \begin{array}{l} = \check{i} \\ = \check{u} \\ = \check{r} \end{array} \right\} \text{§ 171.}$

$\left. \begin{array}{l} -ay \\ -av \end{array} \right\} \text{vor Vokal} \left\{ \begin{array}{l} = -\bar{e} \\ = -\bar{o} \end{array} \right\} \text{§ 172, 2. Anm.}$

$\left. \begin{array}{l} -āy \\ -āv \end{array} \right\} \text{vor Vokal} \left\{ \begin{array}{l} = -\bar{a}i \\ = -\bar{a}u \end{array} \right\} \text{§ 172, 3. 4.}$

-ar- = -ǎ r- § 170.

-ar vor Vokal oder tönendem Konsonanten = -ah § 185.

-īr -ūr -ēr -ōr -āir -āur vor Vokal oder tönendem Konsonanten = -ih -uh u. s. w. § 184, 1. (185).

215. -g, -b, -d, -ḡ vor Vokal oder tönendem Konsonant = -k, -p, -t, -t § 174, b), c).

$\left. \begin{array}{l} -ggh- = -k \\ -ddh- = -t \\ -bbh- = -p \end{array} \right\} h- \text{§ 177.}$

-cc- = -t c- § 176, 1.

-jj- = -t j- § 176, 1.

cch- nach Vokal = ch- § 176.

-cch- = -t ch- oder -t š- § 176.

-tt- = -t t- § 176, 2.

-dd- = -t d- § 176, 2.

216. -nn-, -mm-, -nn- nach kurzem Vokal = -n, -n, -n § 178.

-n, -n vor Nasal = -k, -t § 175.

$\left. \begin{array}{l} -n \text{ vor Guttural} \\ -n \text{ vor Dental} \end{array} \right\} = m \text{ § 181, 2.}$

-ñj-, -ñš- = -n j-, -n š- § 179, 1.

-ñch- = -n š- § 179, 1.

-ñd(h)- = -n d(h)- § 179, 2.

217. -šč- = -h c- § 183 (185).

-st(h)- = -h t(h)- § 183.

-šš- = -h š- § 182, 2. Anm. 2.

218. Anusvāra vor beliebigem Konsonanten = -m
§ 181.

$$\left. \begin{array}{l} \text{—} \text{šč-} = -n \text{ c-} \\ \text{—} \text{št-} = -n \text{ t-} \\ \text{—} \text{st-} = -n \text{ t-} \end{array} \right\} \text{§ 180.}$$

—ll- = -n l- § 179, 3.

Zweiter Teil.

Formenlehre.

Erster Abschnitt.

Nomen und Pronomen.

XII. Kapitel.

Vorbemerkungen. Stammbildung.

219. Die Bestandteile des flectierten Wortes. In flectierten Wort unterscheidet man einen festen und einen beweglichen Bestandteil, den Stamm und die Endung: in gr. φίλο-ς φίλο-ν φίλο-ιο φίλο-νς (woraus φίλους) oder φέρο-μεν φέρε-τε (dor.) φέρο-ντι oder ποδ-ός ποδ-α ποδ-ες oder ἐσ-σί ἐσ-τί ἐσ-τέ sondern sich die Stämme φιλο-, φερο- (φερε-), ποδ-, ἐσ- deutlich von den Endungen ab. Diese dienen beim Nomen zur Bezeichnung der Kasus (Deklination), beim Verbum zum Ausdruck der tätigen (leidenden etc.) Person (Konjugation); die Form des Stammes zeigt im allgemeinen keine prinzipiellen Unterschiede, ob es sich um ein Nomen oder Verbum handelt (vgl. φιλο- und φερο-, ποδ- und ἐσ-). Die Stämme sind nicht die letzten Elemente, zu denen die Wortanalyse gelangt. In φέρετρο-ν führt die Abtrennung der Kasusendung zu einem Stamm, der das um -τρο- erweiterte φερε- ist, das man aus φέρε-τε gewinnt. Weiter aber ergibt sich aus φερ-τός, φερ-νή gegenüber φέρε-τρον ein gemeinsames Element φερ-. Diese letzten, in einer Gruppe von Formen und Wörtern sich wieder-

holenden und nicht weiter zerlegbaren Bestandteile, die sogen. Wurzeln (ai. *dhātu-*), sind schon von den indischen Nationalgrammatikern erkannt worden; indem die Inder den Wort- und Formenbestand des Sanskrit nach Wurzeln, stammbildenden Elementen und Endungen zergliederten, haben sie sich den Aufbau ihrer Sprache in wissenschaftlicher Weise klar gemacht.

Anm. Auch die heutige Sprachwissenschaft sieht in dieser Zergliederung eine Hauptaufgabe der Formenlehre: ob den so gewonnenen Elementen, d. h. den Wurzeln und Stämmen, Realität zukommt, ist für diese Betrachtungsweise an sich gleichgiltig, so sicher es ist, daß weitaus die meisten der von uns konstruierten Wurzeln niemals eine selbständige Existenz hatten. Schon die idg. Grundsprache bestand ja aus Wörtern und Formen; in welcher Weise der Aufbau derselben zu stande gekommen ist, läßt sich nur vermuten, denn die für uns erreichbaren Formen der idg. Ursprache haben schon eine lange Geschichte hinter sich. Lautliche und analogische Umformung mag oft die ursprünglichen Typen schon so stark verändert haben, daß die Elemente, aus denen sich die Formen zusammensetzten, nicht mehr durch einfache Zerlegung zu gewinnen sind. Wenn wir idg. Grundformen in ihre Elemente aufzulösen suchen, so können uns ähnliche Fehler passieren, wie wenn wir z. B. deutsch *Tage* (Nom. Pl.) in einen Stamm *tag-* und die Endung *-e* zerlegen: in dem *-e* steckt sowohl der Auslaut des Stammes wie die Endung; ebenso verkehrt wäre es z. B., aus $\varphi\lambda\omicron\iota$ einen Stamm $\varphi\lambda\omicron-$ und eine Endung *-ι* zu abstrahieren, da der Nom. Plur. der griech. *o*-Stämme nach dem Muster der Pronominalform $\omicron\iota$ ($\tau\omicron\iota$) gebildet ist. So weist z. B. auch der idg. Nom. Pl. **ek̑uōs* 'die Pferde' auf eine längere Entwicklung: während sich in Nom. Sing. **ek̑u-o-s* ($\epsilon\pi\pi\omicron\varsigma$), Acc. Sing. **ek̑u-o-m* ($\epsilon\pi\pi\omicron\nu$) noch deutlich Stamm und Endung erkennen lassen, ist in **ek̑uōs* Stamm und Endung bereits so eng verwachsen, daß wir nicht wissen, welche Endung mit dem Stamm verschmolzen und wie der zugrundliegende Stamm anzusetzen ist.

220. Die Stämme, welche der Nominal-Flexion zu grunde liegen, sind von mannigfacher Gestalt.

1. Die sogen. Wurzel ist mit dem Stamm identisch: vgl. **pod-* in ai. *pad-áh* = gr. $\pi\omicron\delta-\acute{\omicron}\varsigma$, *nāu-* in ai. *nāu-ḥ*

= gr. $\nu\alpha\tilde{\upsilon}-\varsigma$. Man spricht in diesem Fall von Wurzelnomina.

2. Die Wurzel ist durch ein stammbildendes Suffix erweitert. Es ist die Aufgabe der nominalen Stammbildungslehre, diese verschiedenen Suffixe nach Form und Bedeutung zusammenzustellen. Die idg. Stamm- und Wortbildungslehre ist behandelt in Brugmanns Grundriß II, 1; für das Ai. vgl. Whitney § 1136 ff., für das Griech. Brugmann, Griechl. Gramm.³ 176 ff.; für das Lat. Stolz, Hist. Gramm. d. lat. Spr. I, 2. Hälfte.

Aus praktischen Gründen empfiehlt es sich (s. Brugmann Griech. Gramm.³ 162), Suffix als dasjenige zu definieren, „was von dem Sprechenden in einer gewissen Periode der Sprachentwicklung als ein verschiedenen Wörtern in gleicher Weise eignes formatives Element empfunden worden ist“. In diesem Sinn ist das σ von $\varphi\acute{o}\sigma\sigma\text{-}\varsigma$ ($\varphi\acute{\epsilon}\rho\sigma\text{-}\mu\epsilon\nu$) gegenüber $\varphi\epsilon\rho\text{-}$ oder von $\pi\acute{\epsilon}\delta\sigma\text{-}\nu$ ai. *pada-m* gegenüber **pod-* ein Suffix, obwohl wahrscheinlich nicht *bher-*, *p^e/od-*, sondern eine zweisilbige idg. Wurzel (bezw. 'Basis') *bher^e/o-* *ped^e/o-* die ursprüngliche Grundlage der Formen $\varphi\acute{o}\sigma\sigma\text{-}\varsigma$ und $\pi\acute{\epsilon}\delta\sigma\text{-}\nu$ u. s. w. gewesen ist, in gleichem Sinn ist das i in $\acute{s}uci\text{-}h$ 'Sorge', das u von $sv\acute{a}du\text{-}h$ 'süß' Suffix, obwohl es ebenso gut wie das e/o zur Basis oder Wurzel gezogen werden kann.

221. Ein Wort kann mit Hilfe mehrerer Suffixe gebildet sein, vgl. *Herrlichkeit*, $\rho\eta\text{-}\tau\omicron\pi\text{-}\iota\chi\acute{o}\varsigma\text{-}\varsigma$; in diesem Falle handelt es sich meist um Ableitung eines Nomens von einem andern Nomen, während z. B. $\rho\acute{\eta}\tau\omicron\pi$ unmittelbar von der Wurzel gebildet ist. Die ind. Grammatiker haben einen Unterschied gemacht zwischen Nomina, die von (verbalen) Wurzeln oder Stämmen abgeleitet sind, und Nomina, die von Nomina abgeleitet sind: der ersten Kategorie dienen die primären, der zweiten die sekundären Suffixe (vgl. $\rho\eta\text{-}\tau\omicron\pi$, aber $\rho\eta\tau\omicron\pi\text{-}\iota\chi\acute{o}\varsigma$).

Anm. 1. Für eine historische Betrachtung hat diese Scheidung keinen Wert; dasselbe Suffix kann beide Funktionen haben (vgl. $\acute{\alpha}\gamma\text{-}\iota\omicron\varsigma$ gegenüber $\acute{\epsilon}\lambda\upsilon\theta\acute{\epsilon}\rho\text{-}\iota\omicron\varsigma$); doch kann man die Scheidung für die descriptive Grammatik aufrecht erhalten, wenn man die-

jenigen Nomina primär nennt, welche im Sprachgefühl nicht mehr als Produkt eines noch bestehenden Stammwortes und einer Bildungssilbe empfunden werden (*ew-ig*, *ur-bar*, *Schicksal*); sekundäre Nominalbildungen sind dann solche, in denen das Stammwort noch vorhanden ist und bei denen demgemäß der Charakter einer Ableitung deutlich empfunden wird (*herr-lich*, *Ewig-keit*, *Brauer-ei*); solche Wortformen geben fortwährend Anlaß zu neuen Bildungen nach den vorhandenen Mustern; sie besitzen 'produktive, lebendige Suffixe', vgl. z. B. die Nomina auf *-ung*, *-lich*, *-heit*, *-keit* gegenüber *-sam*, *-sal*.

Anm. 2. Der Ursprung der aus der idg. Grundsprache überlieferten Suffixe ist im Einzelnen nicht mehr zu erkennen. In jüngeren Sprachperioden läßt sich öfter die Entstehung neuer Suffixe aus ursprünglich selbständigen Wörtern beobachten, so bei *-heit*, eigentlich 'Gestalt, Art' (got. *haidus* 'Gestalt', ai. *kētu-*), *-lich*, eigentlich 'Körper' (got. *leik* 'Körper'), franz. *-ment* (*heureusement* etc.) aus lat. *mente*. Daher läßt sich vermuten, daß auch manche der uridg. Suffixe (z. B. *-tor-*, *-men-*) in gleicher Weise entstanden sind. Die Suffixe *-o-*, *-a-*, *-i-*, *-u-* verdienen wahrscheinlich überhaupt nicht diesen Namen, sondern sind Bestandteile der Wurzel oder Basis, wie wir oben (§ 220 Anm.) gesehen haben.

222. Stammabstufung. In der Wortbildung spielt der Ablaut eine wichtige Rolle; sofern er innerhalb eines Flexionssystems auftritt, spricht man von Stammabstufung. Sie kann sich als Deklinationsablaut in zweifacher Weise äußern:

a) in dem wurzelhaften Bestandteil des Wortes. Dieser Ablaut findet sich im Ai. nur noch bei den Wurzelnomina, vgl. z. B. *pāt* 'Fuß', Acc. *pād-am*, aber Gen. *pād-āḥ*; *gāuḥ* 'Rind', Nom. Pl. *gāvaḥ*, aber Dat. S. *gāv-ē*, Pl. *gōbhyah*. Daß dieser Ablaut in der Grundsprache viel reicher ausgestaltet war, ergibt sich aus der Vergleichung der verschiedenen idg. Sprachen: z. B. lat. *pēd-em*, gr. *πόδ-α*, lat. *pēs*, gr. (dor.) *πῶς*, got. *fōt-us* weisen auf ein ursprünglich sehr buntes Bild des idg. Paradigmas; wie sich die verschiedenen Vokalstufen (**p^e/oḍ-*, **p^ē/ōḍ-*) auf die einzelnen Kasusformen verteilten, läßt sich nicht mehr erkennen.

Anm. 1. Die idg. Sprachen zeigen schon sehr früh die Tendenz, diesen Ablaut durch **Ausgleichung** völlig aufzuheben: so ist für idg. **uōqʰ*-: **uōqʰ*- 'Stimme' im Ai. die Stammform *āc*- (ebenso im lat. *uōx*, *uōc-is*), im Griech. *ὀπ*- (Nom. *ὀψ*) verallgemeinert worden. Eine Reihe von Wurzelnomina hat überhaupt (wohl schon in uridg. Zeit) jede Abstufung eingebüßt, so *rāj*- = lat. *rēx*, *mūš*- = lat. *mūs*, ahd. *mūs* 'Maus'.

Anm. 2. Daß sich dieser Deklinationsablaute in der idg. Grundsprache nicht nur auf Wurzelnomina erstreckte, lassen Fälle wie ion. *γλᾶσσα* neben *γλῶσσα*, gr. (aeol.) *κρέτος* neben *κράτος* vermuten; die verschiedenen Wortformen scheinen nämlich in der Weise entstanden zu sein, daß die ursprünglichen **Paradigmata** *γλῶσσα*: **γλασσᾶς*, *κρέτος*: **κρατέσος* in verschiedener Richtung ausgeglichen worden sind.

b) im Suffix; vgl. z. B. ai. *pitār-am* *pitṛ-ē* *pitā* = gr. *πατέρα* *πατρ-(i)* *πατήρ*. Das Ai. hat diese suffixale Abstufung am besten von allen idg. Sprachen bewahrt; am nächsten kommt ihm das Griechische, das aber z. B. bei den *n*-Stämmen den ursprünglichen Ablaut im Vergleich zum Ai. wesentlich vereinfacht hat (vgl. z. B. *ποιμήν* *ποιμένος* gegenüber der Erhaltung der drei Stufen *-men-* *-mē(n)-* *-mn-* im Ai.). Wie sich die verschiedenen Nominalstämme des Ai. hinsichtlich des Ablautes verhalten, wird bei den einzelnen Paradigmata gezeigt werden.

223. Je nachdem die einzelnen Kasus Hoch- oder Schwundstufe des Stammes (bezw. des stammbildenden Suffixes) zeigen, nennt man sie starke oder schwache Kasus.

Starke Kasus sind bei Maskulinis und Femininis: Nom. Acc. Voc. des Sing. und Dual sowie Nom. Voc. des Plur.; bei Neutris: Nom. Acc. Voc. des Plur. Der Nom. Sing. (*m.* u. *f.*) hat bisweilen Dehnstufe, die sich gelegentlich auch in den andern starken Kasus findet.

Schwache Kasus sind alle übrigen; doch zeigt der Lokativ Sing. öfter den Vokalismus der Hochstufe.

Die ai. Verteilung der Ablautsstufen scheint im Wesentlichen uridg. zu sein. Zweifelhaft ist jedoch, ob der Acc. Plur. auch in der Grundsprache tiefstufig (schwach) gewesen ist; das Griechische und andere Sprachen bilden den Acc. Pl. von der Hochstufe.

Die schwachen Kasus zeigen öfter (so bei den *r*- und *n*-St.) verschiedene Form des Stammes, je nachdem eine vokalische oder konsonantische Kasusendung angefügt wird; im ersten Fall verliert nämlich das stammbildende Suffix (nach § 103. 1) völlig seinen Silbenwert. Man unterscheidet danach schwächste und mittlere Kasus. Vgl. z. B.

<i>pitá</i> Nom. S.	} starke Kasus	{ Dehnstufe Hochstufe	} Schwundstufe	
<i>pitár-am</i> Acc. S.				
<i>pitṛ-é</i> Dat. S.	} schwache Kasus bzw.	{ schwächster mittlerer Kasus		
<i>pitṛ-bhyaḥ</i> D. Pl.				

224. Übersicht der Stämme. Die Verschiedenheiten der einzelnen Deklinationen beruhen in erster Linie auf der Verschiedenheit des Stammauslautes. Danach ergeben sich 8 Hauptformen der Deklination, nämlich

I. <i>a</i> -Stämme (Maskulina und Neutra)	} Vokalstämme.
II. <i>ā</i> -Stämme (Feminina)	
III. <i>i</i> - und <i>u</i> -Stämme (Maskulina, Feminina und Neutra)	
IV. <i>ī</i> - und <i>ū</i> -Stämme (Feminina)	
V. Diphthong-Stämme (Maskulina und Feminina)	
VI. <i>r</i> -Stämme (Maskulina, Feminina und Neutra)	} Konsonantstämme.
VII. <i>n</i> -Stämme (desgleichen)	
VIII. Stämme auf sonstige Konsonanten (desgleichen)	

Eine IX. Klasse umfaßt die Heteroklita, d. h. die Nomina, in denen verschiedene Stämme zu einem Paradigma vereinigt sind.

In diesen Deklinationsklassen sind auch die Adjektiva eingeschlossen. Eine Scheidung, wie sie sich z. B. im Germanischen zwischen Substantiv- und Adjektivflexion findet, fehlt im Ai. Nur einige Adjektiva pronominalen Charakters bilden gewisse Formen nach der pronominalen Flexion und werden daher beim Pronomen behandelt.

Anm. Gelegentlich zeigen sich einige Besonderheiten bei adjektivischen Komposita, deren 2. Bestandteil an sich ein Substantiv ist. Die Flexion ist nicht immer mit derjenigen des betr. Substantivs identisch.

XIII. Kapitel.

Die Kasusbildung und der Gebrauch der Kasus.

a) Die Kasusformen.¹

225. Übersicht. Die idg. Grundsprache hatte 3 Genera (Maskulinum, Femininum, Neutrum), 3 Numeri (Singular, Dual, Plural) und 7, bzw. (mit Vokativ) 8 Kasus. Alle diese Formen sind im Ai. vertreten.

Die Verteilung der Genera ist im Wesentlichen aus der Grundsprache ererbt, wie die Übereinstimmung mit den verwandten Sprachen zeigt. Das grammatische Geschlecht ist nur teilweise durch die Stammform eindeutig bestimmt, vgl. § 224, II, IV. Öfter ist jedoch das Geschlecht an der Form des Nominativ Sing. kenntlich; so endigen die maskulinen *a*-Stämme (I) auf *-as* (gr. *-ος*,

¹ Außer Whitney a. a. O. vgl. Brugmann, Grundriß II, 2, S. 510 ff.

lat. *-us*), die Neutra auf *-am* (gr. *-ov*, lat. *-um*); in den Klassen III, VI, VII und teilweise in VIII unterscheidet sich das Neutrum vom Maskulinum und Femininum durch Fehlen einer Endung (III, VI—VIII), bezw. durch eine besondere Vokalstufe des Stammes (VI—VIII).

Anm. Über das grammatische Geschlecht in den idg. Sprachen vgl. besonders Delbrück, Grundriß III, 1, 89—133.

226. Gebrauch des Duals. Der Dual steht mit oder ohne *dvāu*, um eine Zweiheit von Gegenständen auszudrücken; ohne *dvāu* wird er besonders bei paarweise vorkommenden Gegenständen gebraucht, wie z. B. *akṣī* 'die (beiden) Augen', *hastāu* 'die (beiden) Hände', *pādāu* 'die (beiden) Füße', *dvārāu* 'die beiden Türflügel, die Türe'; vgl. gr. ὄσσε, πόδες, ἵππω 'die beiden Wagenpferde' u. dgl. bei Homer. Auch ein Paar ungleicher, aber zusammengehöriger Dinge kann dadurch bezeichnet werden, daß das führende Wort in den Dual gesetzt wird: *दम्पती* *dampatī* 'Mann und Frau', *पितरौ* *pitarāu* 'Vater und Mutter = Eltern', *भ्रातारौ* *bhrātārāu* 'Bruder und Schwester', *श्वशुरौ* *śvaśurāu* 'Schwiegereltern'.

227. Die Kasus sind (in der Reihenfolge der ai. Grammatiker) folgende: Nominativ, Akkusativ, Instrumentalis, Dativ, Ablativ, Genetiv, Lokativ; dazu kommt als 8. Kasus der Vokativ, der jedoch außerhalb des Satzgefüges steht und daher nicht als Kasus im strengen Sinn betrachtet werden kann. Das Ai. hat den Bestand der Grundsprache behauptet. Aber nicht alle diese Kasus sind in allen Fällen durch eine besondere Form von einander unterschieden: der Vokativ ist nur im Singular vom Nominativ verschieden, stimmt aber im Dual und Plural immer mit ihm überein. Der Ablativ hat nur im Singular der *a*-Stämme eine besondere Form und fällt sonst im Singular mit dem Genetiv, im Plural mit dem Dativ zusammen; für den Dual gibt es überhaupt nur drei Kasusformen, eine für den Nom.-Acc. (-Voc.), eine

zweite für den Instr.-Dat.-Abl. und eine dritte für den Gen.-Lok.

228. Die Kasusformen werden gewöhnlich durch besondere Endungen gebildet; doch kann auch der bloße Stamm zur Bildung eines Kasus dienen, vgl. z. B. Nom. S. f. *bālā* 'Mädchen', gr. *χώρα*, lat. *filia*, Voc. S. m. *bāla* 'o Knabe', gr. *φίλε*, lat. *domine*, Nom. S. n. *nāma*, gr. *ὄνομα*, lat. *nōmen*, idg. **nōm_n*, Nom. S. m. *pitā*, gr. *πατήρ*, idg. **pātē(r)*. Außer dem Nominativ und Vokativ S. zeigt (im Sanskrit) nur noch der Lokativ S. gelegentlich endungslose Formen.

229. Übersicht der Endungen. Da Stamm und Kasusendung oft so vollständig mit einander verschmolzen sind, daß die Fuge nicht einmal in der idg. Grundform erkannt werden kann (s. § 219 Anm.), so kann ein System der Kasusendungen nur auf grund derjenigen Deklinationsformen aufgestellt werden, in denen Stamm und Endung sich deutlich von einander abheben. Dies findet sich am besten bei den Konsonantstämmen, wie bereits die indischen Grammatiker erkannt haben. Die Endungen sind folgende:

	Singular		Dual		Plural							
	m.	f. n.	m.	f. n.	m.	f. n.						
Nom.	-s	0	}	-āu	-ī	}	-as	-i				
Acc.	-am	0										
Instr.	ā		}	-bhyām		}	-bhis					
Dat.	ē											
Abl.	}	-as										
Gen.												
Loc.	-i			-ōs			-ām	-su				

Diese Endungen sind aus der idg. Grundsprache ererbt; weitere kommen bei den einzelnen Paradigmen zur Sprache.

Endungen, die mit einem Konsonanten beginnen (z. B. -su), heißen 'konsonantisch', die übrigen 'vokalisch'.

230. Die Endungen des Singular.

Nom. m. f. idg. -s, vgl. ai. *avi-h* 'Schaf', gr. *δι-ς*, lat. *ovi-s* = idg. **oui-s*; *sūnu-h* 'Sohn', gr. *πῆχυ-ς*, lat. *lacu-s*, got. *sunu-s* = idg. —u-s; *vāk* (aus **vāk-š*, s. § 165), av. *vāχ-š* 'Stimme', gr. *ὄψ*, lat. *vōx* = idg. **uōqʷ-s*. [Über idg. Nominative ohne s s. die II. IV. VI. VII. Deklination.]

n. ohne Endung, vgl. *madhu* 'Honig', gr. *μέθυ*, *pašu* 'Vieh', lat. *pecu*, got. *faīhu* = idg. **medhu*, **peku* (neben **pekus* m., vgl. *pašuḥ* = lat. *pecus*). [Vgl. außerdem die neutrale Endung -m § 242.]

Acc. m. f. idg. -m nach Vokal, -ṃ nach Konsonant.

a) *aśva-m* 'Pferd', lat. *equu-m*, gr. *ἵππο-ν* = idg. **ekʷo-m*; *bālā-m* 'Mädchen', lat. *mensa-m*, gr. *χώρᾱ-ν* = idg. —ā-m.

b) für idg. -ṃ erwartet man -a (s. § 89. 1); statt dessen lautet die Endung -am: *pād-am* 'Fuß', gr. *πόδα*, lat. *pedem* = idg. **ped-ṃ* bzw. **pod-ṃ*; *bharant-am* 'tragend', gr. *φέρωντ-α*, lat. *ferent-em* = idg. **bheront-ṃ*. Vermutlich ist das -m an die lautgesetzliche Form **pād-a* u. s. w. nach Analogie der vokalischen, insbesondere der ā-Stämme (*aśva-m* u. s. w.) angefügt worden, wie z. B. auch in den spätgriechischen Akkusativen *ἄνδραν*, *πατέραν*, *μητέραν* u. dgl. -ν nach Analogie von *φίλον*, *χώραν* u. s. w. angetreten ist. Über eine andere Erklärung des ai. -am vgl. Wackerkagel § 263, b), Anm., Bartholomae ZDMG. L, 677 und Brugmann, Kurze vergl. Gramm. § 188. Eine Einwirkung der a-Stämme auf die übrigen Stämme hat auch bei andern Formen stattgefunden.

Instr. -ā scheint die ursprüngliche Endung der ā-Stämme zu sein (s. § 241), die auf die Konsonantstämme übertragen wurde. Über die ursprüngliche Gestalt des Suffixes und sein Vorkommen im Ai. und den andern idg. Sprachen sind die Ansichten geteilt, vgl. z. B. Bartholomae Iran. Grundr. I, 122f. und zuletzt (aber nicht

überzeugend) Reichelt BB. XXV, 232 ff. Die Endung *ā* war vermutlich bereits urarisch, da die avestische Endung *-ā* (neben *-ā*) aus *-ā* gekürzt ist, s. Bartholomae a. a. O.

Dat. idg. *-ai* liegt in der griechischen Infinitivendung *-μεν-αι* (*δόμεν-αι*, *ἰδμεν-αι* bei Homer) am deutlichsten vor, denn *-μεν-αι* entspricht genau einem ai. *-man-ē* (*ašman-ē*, ved. *dā-man-ē* u. a.), d. h. dem Dativ eines Nomens auf *-men-*.

Abl.-Gen. idg. *-es* und *-os*, vgl. *vāc-āh* 'der Stimme', d. i. gr. *ὀπ-ός* oder lat. *vōc-is* = idg. **uōqʰ-o/es*; *janas-ah* 'des Geschlechtes', gr. *γένεος* oder lat. *gener-is* = idg. **ġenes-o/es*. Im Ai. sind *-es* und *-os* in *-as* zusammengefallen; die Verteilung von *-es* und *-os* hing in der Grundsprache vermutlich von bestimmten Accentverhältnissen ab (etwa **uōqʰ-és* aber **ġenes-os*). [Über eine besondere Ablativendung s. § 245, über die ablativische Adverbialendung *-tas* s. § 403.]

Loc. idg. *-i*, vgl. *pad-i*, gr. *ποδ-ι* = idg. **p^o/ed-i*; *pitár-i* 'Vater', gr. (hom.) *πατέρ-ι* = idg. **p^otér-i*.

231. Die Endungen des Dual.

Nom. Acc. m. f. Die Endung *-āu* = idg. *-ōu* gehört den *o*-Stämmen an und ist von da auf die Konsonantstämme übertragen; genaueres s. § 241.

n. *-ī* scheint idg. gewesen zu sein; allerdings fehlen Zeugnisse dafür in den übrigen Sprachen. Ob das *ī* in gr. *ἑῖς* (*εἷς*) eine verwandte Dualendung enthält, ist sehr fraglich (vgl. Pedersen KZ. XXXVIII, 409).

Instr. Dat. Abl. *-bhyām* (im Veda auch *-bhiyām*) hat außer dem ganz selten vorkommenden avest. *-byām* (wofür *-byā* das regelmäßige Suffix ist) keine genaue Parallelform in den verwandten Sprachen. Das Element *-bhy-* (*-bhi-*) kehrt auch in der gleichen Kasusgruppe des Plural wieder (s. d.).

Gen. Loc. idg. *-ous* oder *-eys* = ai. *ōs* liegt vermutlich noch im ab. Gen. Loc. *-u* (z. B. *kamen-u* von

kamen- 'Stein' = *aśman-ōh*) vor. Daß *-ous* von den *o*-Stämmen ausgegangen sei (vgl. *-āu* im Nom. Du.), läßt sich vermuten.

232. Die Endungen des Plural.

Nom. m. f. idg. *-ēs*, vgl. *mātār-aḥ*, gr. *μητέρ-ες*, idg. **māter-ēs*; *sūnāv-aḥ* 'Söhne', got. *sunjus* (aus urgerm. **suniwiz*), ab. *synov-e* = idg. **sūnēu-ēs*.

n. idg. *-a*, vgl. *bharant-i* (Particip), gr. *φέροντα* = idg. **bheront-a*. (Anders J. Schmidt, Pluralbildungen 227 ff.)

Acc. idg. *-ns* nach vokalischem, *-ŋs* nach konsonantischem Stammauslaut.

a) *-ns*, s. darüber genaueres bei den vokalischen (d. h. *a-*, *i-*, *u-*) Stämmen.

b) *pad-āḥ*, gr. *πόδ-ας*, lat. *ped-ēs* (aus *-ŋs*), got. *fōt-uns* = idg. **p^e/od-ŋs*.

Instr. *-bhis* (apers. *-biš*, av. *-bīs*) ist wohl unmittelbar = idg. *-bhi(s)*; am nächsten steht gr. *-φι* (das für den Instr. Abl. und Loc. des Sing. und Plural gebraucht wird): ai. *nāu-bhiḥ*, gr. *ναῦ-φι(v)* = idg. **nāu-bhi(s)*. [Über eine besondere Endung der *o*-Stämme s. d.]

Dat. Abl. Dem ai. *-bhyas* (vedisch auch *-bhiyas*, av. *-byō*) steht lat. *-bos*, *-bus* am nächsten, vgl. *avi-bhyah*, lat. *ovi-bus*; da aber lat. *-bos* kaum auf **bhios* zurückgeführt werden kann, so gelangt man zu einem idg. Ansatz von **bh(i)ios* und **bhōs*, über deren Verhältnis nichts Sicheres ermittelt ist; eine Vermutung s. § 233.

Gen. idg. *-ōm*, vgl. *pad-ām*, gr. *ποδ-ῶν*, lat. *ped-um* = idg. **p^e/od-ōm*; *janas-ām*, gr. *γενέων* (aus **γενέσ-ων*), lat. *gener-um* = idg. **genes-ōm*.

Loc. idg. *-su* wird durch die Übereinstimmung des Ai. und Slav. als idg. Endung erwiesen, vgl. z. B. *bālā-su* und abulg. *raḱa-chŭ* aus **raḱā-sŭ* von *raḱa* 'Hand' [gr. *-σι* scheint eine Umgestaltung von *-su* nach dem Loc. S. zu sein; vgl. jedoch auch Brugmann, Grundriß II, 699 ff.].

233. Über den Ursprung der idg. Kasusendungen lassen sich nur Vermutungen äußern: allgemeine Analogien anderer Sprachen (z. B. der uralaltaischen) und jüngerer Entwicklungsstufen der idg. Sprachen weisen darauf hin, daß die Kasussuffixe aus einer Verschmelzung mit Pronomina (Partikeln), Praepositionen oder auch mit Substantiven erwachsen sind; die Einzelheiten entziehen sich unserer Erkenntnis. Deutlicher sind einige Beziehungen zwischen den verschiedenen Suffixen zu erkennen: so scheint *-ns* (Acc. Pl.) das Singularsuffix *-m* + Pluralendung *-s* zu sein, die wohl auch in *-bhi-s*, **-bh(i)o-s* vorliegt und als Schwundstufe zu *-ës* aufgefaßt werden kann. Das Verhältnis der Endung des Dat. S. *-ai* und Loc. S. *-i* sieht so aus, als ob dieses Schwundstufe zu jenem wäre.

Da sich die verschiedenen Kasussuffixe der einzelnen Sprachen nicht decken und zum Teil dennoch auf die Grundsprache zurückgehen, so muß man in dieser eine Mannigfaltigkeit von Endungen annehmen, die von keiner Einzelsprache erreicht wird. Dieser Reichtum erklärt sich teilweise aus sekundären Dialektverschiedenheiten der Grundsprache. So besitzt das Germanische und Baltisch-Slavische an Stelle der *bh*-Suffixe solche mit *m*, z. B. Dat. Pl. lit. *sunu-mus*, abulg. *syno-mŭ*, got. *sunu-m* gegenüber ai. *sūnu-bhayaḥ*, Instr. Pl. lit. *rañko-mis*, abulg. *rqka-mi* gegenüber ai. *aśvā-bhiḥ*: neben **-bhjos*, **-bhos*, **-bhis* erhalten wir also auch ein **-mos* und **-mīs*, und es kann die Frage aufgeworfen werden, ob nicht **-bhos* statt **-bhjos* nach **-mos* gebildet, *-mis* zu *-bhis* nach dem Muster von **-mos*, **-bhjos* geschaffen wurde.

Weiter erhebt sich die Frage, wie sich die verschiedenen Endungen auf die verschiedenen Stämme und Kasus ursprünglich verteilten. Der Dual hatte vermutlich einmal ebensoviel Kasusformen wie der Singular und Plural: die verschiedenen idg. Suffixe sind also wohl verschiedenen Kasus zuzuteilen. Endlich beobachtet man in allen Einzelsprachen, daß sich gewisse Kasussuffixe nur noch in Adverbien oder „in adverbialer Erstarrung“ behaupten, wie z. B. der Lokativ *οἶχοι* (*οἶχαί*) im Attischen oder die Instrumentalendung *-mi* in ai. *sanē-mi* 'von alters her' (zu *sana-* 'alt'); auch dieses Entwicklungsstadium wird schon in der uns erreichbaren Grundsprache vorhanden gewesen sein: so hat man in ai. *uṣar* 'in der Frühe' (im Kompositum *uṣar-bhut*) und *punar* 'wiederum' ein Lokativsuffix mit *r* vermutet, das schon zu Beginn der einzelsprachlichen Entwicklung adverbial erstarrt war.

Mithin muß das unmittelbar zu erschießende uridg. Kasussystem auf ein noch älteres System zurückgeführt werden: daher

fehlen uns die Hilfsmittel, um den Ursprung der idg. Kasussuffixe zu erkennen. — Zu diesen Fragen vgl. auch Brugmann, Grundriß II, 518 ff., sowie Hirt, Griech. Laut- und Formenlehre S. 215 ff.

234. Die Pronomina haben einige besondere Kasus-suffixe, die in § 349 ff. besprochen werden. Gelegentlich greifen das nominale und das pronominale Kasusystem in einander über; im Ai. ist dies jedoch seltener als z. B. im Griechischen und (hinsichtlich der Adjektivflexion) besonders im Germanischen.

b) Gebrauch der Kasus im Ai.

(Syntaktische Bemerkungen.)

235. Literatur: Delbrück, Vergleichende Syntax I (= Grundriß III) 173 ff.; Brugmann, Kurze vergl. Gramm. 417—446. Für das Ai. s. Whitney § 267 ff., Speijer, Ved. u. Sanskrit-Syntax (im Ind. Grundriß) S. 6 ff.; für das Griechische vgl. Brugmann, Griech. Gramm.³ 373 ff., Hirt, Griech. Laut- u. Formenlehre 217 ff.

236. Der Nominativ ist der Kasus des Subjekts und des Praedikatsnomens. Über die Kongruenz von Subjekt, Attribut und Praedikat gelten dieselben Regeln wie im Lateinischen.

Anm. Im RV. finden sich noch einige Spuren einer syntaktischen Verbindung des neutralen Pluralsubjekts mit dem Sing. des Praedikats (wie im Griechischen), s. J. Schmidt, Pluralbildungen 4 f.

Eigentümlich ist der Gebrauch des Nominativs vor *iti* 'so', um den Namen einer Sache einzuführen: **वदन्त-पश्येति ताम्** *vadanty aparnēti tām* 'man nennt (*vadanti*) sie (*tām*): „Aparṇā“ so (*iti*) (heißt sie)' = 'man nennt sie Aparṇā'; **काकः कर्णे कथयति चित्रकर्ण इति** *kākaḥ karṇē kathayati Citrakarṇa iti* (II, 2) 'die Krähe sagt (ihm) ins Ohr „Citrakarṇa“ (so)'. Ein doppelter Nominativ steht ähnlich wie in den verwandten Sprachen, z. B. **अजा व्रीहयः कथन्ते** *ajā vrīhayaḥ kathyantē* (I, 2) 'unter *ajā*'s werden Reiskörner verstanden', **आयुर्वर्षमतं परि-**

मितम् *āyur varṣaśatā parimitam* 'das Leben ist als 100-jährig bemessen'.

237. Der Accusativ wird gebraucht

1. als direktes Objekt, u. a. auch bei den Verben des *Sprechens* (zu jem.) wie *brū-*, *vac-*, *vad-*, bei *smar-* 'sich erinnern' u. a. Der Gebrauch des doppelten Accusativs stimmt im Wesentlichen mit dem griechischen und lateinischen überein, so z. B. bei den Verben des Machens (zu), Wofürhaltens, Meinens, Fragens, Rittens, Lehrens, des Sprechens (s. oben), auch des Wegnehmens und Raubens. Beispiele: रत्नानामाश्रयं यं व्यधादिधि: *ratnānām āśrayaṁ yaṁ vyadhād vidhiḥ* (III) 'den das Schicksal zu einem Träger von Schätzen (d. h. sehr reich) gemacht hatte'; तमवेहि विष्णुभक्तम् *tam avehi viṣṇubhaktam* 'halte diesen für einen Viṣṇu-Verehrer'; नीबन्धनं नाम शृङ्गं ख्यातं विद्धि *nāubandhanam nāma śṛṅgaṁ khyātāṁ viddhi* 'wisse, daß die Bergspitze n. mit Namen genannt ist'; सत्त्वं तं रावपुत्रमुपेयतु: *satyaṁ taṁ rājaputram upēyatuh* 'sie gingen den Prinzen um die Wahrheit an' (d. h. 'sie fragten ihn nach der Wahrheit'); तं सर्वस्वमदण्डयत् *taṁ sarvasvam adanḍayat* (III) 'diesem nahm er als Strafe das ganze Vermögen ab'.

Bei kausativen Verben kann die Person u. s. w., welche zu einer Handlung veranlaßt wird, auch im Instrumental stehen, z. B. पक्षिणः (oder पक्षिभिः) पिण्डान् खादयति *pakṣiṇaḥ (oder pakṣibhiḥ) piṇḍān khādayati* 'er läßt die Vögel Kuchen essen'. Man bemerke auch die Dativkonstruktion in तस्मै तद्विषयं ज्ञेयं दत्तम् *tasmāi tad-viṣayaṁ jñeyaṁ dattam* (III) 'diesem erzählte er (eigtl. 'ließ er wissen') das alles'.

2. Accusativ des Inhalts: तपस्यते *tapas tapyatē* 'er übt Askese' (*tapas*).

3. für das Ziel einer Bewegung im weitesten Sinn (auf die Frage wohin?); der Accusativ kann eine Ört-

lichkeit, eine Person, eine beliebige Sache oder ein Zustand sein. Beispiele: वनं गच्छामः *vanā gacchāmaḥ* 'wir wollen in den Wald gehen'; गृहं प्रविष्टः *gṛhaṁ praviṣṭaḥ* 'er trat in das Haus ein'; कृत्वा दृष्टौ तामाशाम् *kṛtvā dṛṣṭāu tām āśām* (VII, 8) 'indem er die Augen nach jener Gegend richtete'; परविषादमुपागतः *paraviṣādam upāgataḥ* 'er versank in höchste Trauer'; नाशमभ्येति *nāśam abhyēti* (I, 3) 'es gelangt zum Untergang' = 'vergeht, geht weg'; सर्वाण्यङ्गानि यान्ति नेत्रतामुत कर्णताम् *sarvāṇy aṅgāni yānti nētratām uta karnatām* (VII, 6) 'alle Glieder kommen in das Augen-sein und Ohr-sein' = 'werden zu Augen und Ohren'; पुष्टिं नयन्ति *puṣṭiṁ nayanti* (c. Acc.) 'sie führen zur Mästung' = 'sie mästen'; तं गृहं प्रवेशयति *taṁ gṛhaṁ pravēśayati* 'er läßt ihn ins Haus eintreten'.

4. auf die Fragen wie lange? (von der Zeitdauer) wie lang, hoch, breit u. s. w.? (von der Raumerstreckung) und bisweilen auf die Frage wann? (Zeitdauer, innerhalb der etwas geschieht), z. B. दश वत्सरान् *daśa vatsarān* 'zehn Jahre lang', क्षणमेकं स्थित्वा *kṣaṇam ēkaṁ sthitvā* 'eine Weile stehend', अहर्निशम् *aharniśam* 'bei Tag und Nacht'.

5. adverbial, z. B. bei beliebigen Adjektiven zur Bildung des Adverbiums (vgl. § 392); ferner नामा 'mit Namen'.¹

6. bei folgenden eigentlichen und uneigentlichen Praepositionen, bezw. Postpositionen (da sie in der Regel nachgestellt werden): अनु 'nach' (Ort, Zeit, Rang), 'gemäß'.²

¹ Es besteht keine Notwendigkeit, mit L. H. Gray IF. XI, 307 ff. in diesem Gebrauch von *nama* etwas anderes als einen Accusativ zu sehen; vgl. dazu W. Foy IF. XII, 172 ff. Übrigens wird auch der Instr. *namnā* 'mit Namen' in gleicher Weise verwendet.

² Der Akk. steht auch bei den mit *anu* (*prati*, *upa*) zusammengesetzten Verben, z. B. bei *anu-prasthā-* (I, 2) 'nachfolgen' und *anu-bhū-* (ib.) 'genießen'.

upa 'an—heran', *prati* 'zu, gegen—hin, in bezug auf', *vinā* 'ohne, außer' (auch mit Instr. oder Abl.); *ṛte* 'ohne' (auch mit Abl.).

7. Merke auch *धित्तान् dhik tām* 'pfui über diese' (VIII, 1).

238. Der Instrumentalis wird gebraucht

1. als Sociativus, um die Begleitung oder Vereinigung mit Personen und Sachen auszudrücken, und zwar besonders in Abhängigkeit von Verben oder Nomina, die mit *sam-* zusammengesetzt sind oder eine Vereinigung bezeichnen (wie *yukta-* 'vereint mit'), sowie von Ausdrücken der Trennung (*hīna-* 'verlassen, entblößt von') und der Gleichheit (*sama-*, *sadyśa-*, *tulya-* u. dgl.).

Beispiele: *शृगालैः सहालापमात्रमपि न करोति śṛgālaiḥ sahālāpamātramapi na karōti* 'mit den Schakalen redet er nicht einmal ein Wort'; *अस्ति मे केनचिद् भूपतिना वैरम् asti mē kēnacid bhūpatinā vāiram* 'mir ist Feindschaft mit einem Könige'; *न नीलवर्णेन त्यज्यते na nīlavarṇena tyajyate* 'er wird die Indigofarbe nicht los'. Hierher auch *आत्मना तृतीयः ātmanā tṛtīyaḥ* 'mit sich der dritte' = 'zu dreien' und die Konstruktion von *ram-* c. Instr. 'geschlechtlich mit jem. verkehren'.

2. zur Bezeichnung des Mittels oder Werkzeuges im weitesten Sinn (auch von Personen), der handelnden Person beim Passiv, sowie des Preises; hierher gehört auch der Instr. bei den Ausdrücken des Füllens und Vollseins. Beispiele: *पाशेन बद्धः pāśēna baddhaḥ* 'in einer Schlinge gefangen'; *अजैर्यष्टव्यम् ajāir yaṣṭavyam* (I, 2) 'mit aja's soll geopfert werden'; *यथायातमार्गेण निष्क्रान्तः yathāyāta-mārgēṇa niṣkrāntaḥ* (I, 7) 'er ging weg auf dem Weg, den er gekommen war'; *दीप्त्या सूर्यमपि तिरस्करोति dīptyā sūryam api tiraskarōti* 'er übertrifft sogar die Sonne an Glanz'; *यदि रत्नमालया प्रयोजनम् yadi ratnamālayā pra-yōjanam* (I, 3) 'wenn (dir) mit einem Juwelenkranz ge-

dient ist'; सारमेयैराक्रान्तः *sāramēyāir ākrāntaḥ* 'von den Hunden verfolgt'; मया द्रष्टव्यो ज्यं न्यायः *mayā draṣṭavyō 'ya nyāyaḥ* 'dieses Verfahren muß von mir angesehen werden'. Da die passive Ausdrucksweise überhaupt sehr beliebt ist, so findet sich der letztbelegte Gebrauch sehr häufig, sogar in Fällen wie जलान्ते दुष्टग्रहेण भाव्यम् *jalāntē duṣṭagrahēṇa bhāvyaṃ* (I, 3) 'im Wasser muß ein Kobold sein'. — दातुमर्हसि मूल्येन सुतम् *dātum arhasi mūlyēna sutam* 'du mußt den Sohn um den Preis hergeben'.

3. zur Bezeichnung des Grundes oder der Ursache: दाहदोषेण विनश्यन्ति *dāhadōṣēṇa vinaśyanti* 'sie kommen durch Brandschaden um'; आत्मौपम्येन यो वेत्ति दुर्जनं सत्यवादिनं स वक्ष्यते *ātmāupamyēna yō vetti durjanaṃ satya-vādinā, sa vañcyatē* 'wer nach seinem eigenen Maßstab den Bösewicht für wahrhaftig hält, der wird betrogen'.

4. zur Bezeichnung des begleitenden Umstandes und der Art und Weise: जराजीशैरङ्गुनेः ... विशति *jarā-jīṣair anganūḥ ... viśati* (VIII, 16) 'mit altersschwachen Gliedern tritt er ein'; स्वार्थाविरोधेन *svārtha-avirōdhēna* 'bei Nicht-Schaden [d. i. ohne Schaden] für die eigene Sache'; वेगेन महता नावं प्राकर्षत *vēgena mahatā nāvaṃ prākaraṣat* (IV) 'in großer Eile zog er das Schiff'. Daher dient der Instr. oft auch als Adverbium, wie सुखेन *sukhēna* 'auf glückliche Weise', vgl. ferner § 393.

5. zur Bezeichnung von Raum und Zeit, innerhalb deren etwas vor sich geht: क्रोशान्तरेण स्थिताः *krōśāntarēṇa sthitāḥ* (II, 2) 'in dem Zwischenraum (in der Entfernung) eines *krōśa-* stellten sie sich auf'; कालेन महता स सुमहानभूत *kālēna mahatā sa sumahan abhūt* 'im Laufe langer Zeit wurde dieser sehr groß'.

6. nach einigen festen Wendungen wie *kō 'rthaḥ* oder *kim* 'was nützt das, was hat man davon', *alam*, *kṛtam*, *astu* 'genug damit, fort damit', z. B. किं बहुना *ki bahunā*

‘wozu vieler Worte’; किं विस्तरेण *kṛ̥ vistarēṇa* ‘wozu bedarf es der Weitläufigkeit?’.

7. bei den Praepositionen *saha*, *sākan*, *sārdham* ‘mit’ (vgl. 1), *samam* ‘gleichzeitig mit’, *vinu* (§ 240).

239. Der Dativ bezeichnet

1. das entferntere (indirekte) Objekt, wobei er mit dem Genitiv konkurriert. Merke besonders den Dativ bei Ausdrücken wie *gebühren*, *acht geben auf etw.*, *hineigen zu*, *jem. anhalten zu*, *sich bemühen um*. Reisp.: परीपकारः पुण्याय *parōpakārah puṇyaya* ‘höchster Lohn (gebührt) dem Frommen’; यतद्धं परमार्थसिद्धौ *yatēdhvaṃ paramārtha-siddhyāi* ‘bemüht euch um das Gelingen der wichtigsten Sache’: योजयते हिताय *yōjayati hitāya* ‘er hält zum Guten an’.

2. den Nutzen oder Schaden einer beteiligten Person (Dat. *commodi et incommodi*).

3. den Zweck oder die Absicht, oft in ganz freier Anlehnung an ein beliebiges Verbum, auch als Prädikat mit der Bedeutung ‘gereichen zu’: स्मृता भवति तापाय *smṛtā bhavati tāpāya* (VIII, 5) ‘das Denken (an die Geliebte) wird zur Pein’; सृष्टम् ... आहाराय *syṣṭam ... āhā-rāya* ‘zum Essen geschaffen’; परहितं स्वार्थाय विघ्नन्ति *parahitā svārthāya vighnanti* ‘sie schädigen das Wohl anderer zum eigenen Nutzen’; अखेदाय ते वर्णयामि *akhē-dāya tē varṇayāmi* ‘zum Trost erzähle ich dir’.

240. Der Ablativ (der jedoch nur im Sing. der *a*-Stämme eine eigene Form hat) wird gebraucht

1. auf die Frage woher? in eigentlicher und übertragener Bedeutung, auch bei der Person, von der man z. B. kauft, hört, wünscht, ferner zur Bezeichnung der Herkunft und des Stoffes. Beisp.: वनाद्गच्छं पर्यटति *vanād vanāṃ paryatati* ‘er wandert von Wald zu Wald’; तन्मध्यादेकः *tan-madhyād ēkaḥ* ‘einer aus deren Mitte’.

2. bei Ausdrücken der Trennung, Befreiung, Entfernung u. dgl. Beisp. निवृत्तोऽहं मार्गात् *nivṛttō 'ha mārgāt* 'ich habe mich von dem Wege abgewandt'.

3. bei den Verben 'abhalten von, schützen vor, verteidigen gegen, sich fürchten vor'. Beisp. बलवद्भ्यो भयं मम मत्स्येभ्यः *balavadbhyō bhayaṃ mama matsyēbhyāḥ* 'ich habe Furcht vor den starken Fischen'.

4. zur Bezeichnung des Grundes oder der Ursache, z. B. जिह्वालीलात् *jihvālāulyāt* 'aus Lüsternheit'; यत्नादपि न प्राप्तं किञ्चित् *yatnād api na prāptaṃ kiñcit* 'trotz (aller) Anstrengung ist nichts erlangt worden'.

5. zur Bezeichnung des verglichenen, unterschiedenen Gegenstandes nicht nur bei Komparativen, sondern auch bei Ausdrücken wie *anya-*, *para-* 'anders (als), verschieden von' (Abl. comparationis). Beisp.: श्रेयः पुष्पफलं वृक्षात् *śrēyaḥ puṣpaphalam vṛkṣāt* 'besser als der Baum sind Blüte und Frucht'; प्राणेभ्योऽप्यधिकप्रिया *prāṇēbhyō 'py adhikapriyā* (III) 'mehr geliebt als das eigene Leben'.

6. bei den Praepositionen *ā* 'von—her, von—an, bis—zu', *vinā* (§ 238), *ṛtē* (§ 237), *ūrdhvam*, *anantaram*, *param* 'nach' (von der Zeit), *prabhṛti* 'von—an', *bahiḥ* 'außerhalb, aus' (auch Gen.).

Über adverbialen Gebrauch des Kasus s. § 395. Der Ablativ zeigt mannigfache Berührung mit dem Instrumental. Andererseits tritt für ihn der Genetiv ein, da bei den meisten Paradigmen eine besondere Ablativform fehlt. Dem Ablativ sind ferner gleichwertig die Adverbialformen auf *-tas* (s. § 403).

241. Der Genetiv steht (abgesehen von seiner ablativischen Verwendung)

1. zur näheren Bestimmung eines Nomens (als Gen. subiectivus, obiectivus, possessivus, partitivus, zur Bezeichnung des Urhebers, Ursprungs, Stoffes), auch prae-dicativ wie z. B. in न तवेदं गृहम् *na tavēdam gṛham*

‘das Haus gehört nicht dir’; *मानुषाणामयं न्यायो परिकीर्तितः* *mānuṣāṇām aya nyāyō parikīrtitaḥ* (I, 2) ‘für die Menschen ist dieser Grundsatz ausgesprochen’

2. bei den Adjektiven ‘kundig, erfahren, voll’, sowie bei *sama-*, *sāmānya-* ‘gemeinsam’, *sadyśa-* u. ä. (auch mit Instr., s. § 238. 1), *priya-* ‘lieb’ (statt des Dativs), *pratikulā-* ‘unangenehm’, *samartha-* ‘angemessen, entsprechend’.

3. bei einigen Verben wie *smar-* ‘sich erinnern’ (auch Acc.), *day-* ‘sich erbarmen’.

Anm. In klassischer Zeit tritt der Genetiv immer mehr an Stelle des Dativs; z. B. *sīhasyāmātyapadaviḥ pradatta* ‘dem Löwen wurde die Stelle eines Ministers gegeben’; *etan mama* (a) *ākhyātam* ‘dies ist mir erzählt worden’; *ātmanah pratikulāni parēṣṇā na samācarēt* ‘sich selbst unangenehmes fügt man wohl nicht an’.

4. bei den Praepositionen *antar* ‘innerhalb’, auch ‘aus—heraus’, *upari* ‘oberhalb, auf, über’, *adhaḥ* ‘unterhalb, unter’, *purāḥ*, *agrē* ‘vor (Ort und Zeit), voraus’, *paścād* ‘hinter’, *arthē* (*artham*) ‘wegen’.

5. Die Beziehung des Genetivs zu den sonstigen Satzgliedern ist oft so lose, daß er einem Gen. absol. nahekommt, vgl. z. B. *तस्य राज्यक्रियायां वर्तमानस्य ते . . . तत्परतः प्रक्षिपन्ति* *tasya rājyākriyāyā vartamānasya tē . . tatparataḥ prakṣipanti* (I, 10) ‘als dieser als König herrschte, legen sie vor dessen Angesicht . . nieder’.

242. Der Lokativ steht

1. auf die Frage wo? ‘zur Bezeichnung des Raumes, in (an, auf, bei) welchem etwas stattfindet (auch abhängig von Substantiven und Adjectiven), ferner übertragen bei *vi-śvas-* ‘vertrauen auf’ u. ä. (auch mit Gen.), *sthā-* und *vart-* ‘verharren bei’, sowie in der Bedeutung ‘unter, zwischen’. Beispiele: *नगरे* *nagarē* ‘in der Stadt’; *बद्धा मुङ्गे* *baddhā [nāuḥ] ṣṛṅgē* ‘an das Horn angebunden’; *बद्धेषु निद्योष्यन्ते* *akṛtyeṣu niyōjyantē* (I, 3) ‘sie hängen an Dingen, die untunlich sind’; *मद्वचि* *madvāci*

pratyayah 'Vertrauen auf mein Wort'; *द्रष्टव्येषु किमुत्तमम् draṣṭavyēṣu kim uttamam* 'was ist das höchste unter den Dingen, die man sehen muß?'.
 Anm. Hierher gehört auch der adverbiale Gebrauch von *padē padē* 'Schritt für Schritt'.

2. auf die Frage wann? zur Bezeichnung des Zeitpunktes, der äußeren Umstände. Hierher gehört auch die Konstruktion des Loc. absolutus, die dem griech. Gen. und lat. Abl. absolutus entspricht. Beispiele: *अस्तमवेलायाम् astamanavēlayām* 'zur Zeit des Sonnenuntergangs'; *एवं गच्छति काले evaḡ gacchati kālē* 'während so die Zeit verging'; *तथानुष्ठिते tathānuṣṭhitē* 'als so geschehen war'; *तस्मिं गते ज्यस्मिन्नहनि tasmī gatē 'nyasminnahani* 'als er gegangen war, am andern Tage ...'.

3. auf die Frage wohin? Der Lokativ teilt sich hierin mit dem Akkusativ. Beispiele: *गम्यते स्वर्गे gamyatē svargē* (I, 2) 'man kommt in den Himmel' (neben *नरकं गम्यते narakā gamyatē* ib. 'man kommt in die Hölle'); *नगरान्ते प्रविष्टः nagarāntē praviṣṭaḥ* 'er begab sich nach einer Stadt'; *भाण्डमध्ये पतितः bhāṇḍamadhyē patitaḥ* 'er fiel mitten in das Gefäß'.

4. zur Bezeichnung der Person oder Sache, zu der man in irgend einem Verhältnis steht oder in bezug auf welche etwas stattfindet. Beispiele: *मयि सा विरक्ता mayi sā viraktā* (VIII, 1) 'diese ist mir gegenüber abgeneigt' = 'fühlt keine Neigung zu mir'; *दुष्टे दुष्टं समाचरेत् duṣṭē duṣṭā samācarēt* 'gegenüber einem Bösen verfare man böse'; *प्रोक्तमत्र विषये prōktam atra viṣayē* 'in dieser Beziehung heißt es'; *जीवे सौख्यम् jivē sāukhyam* 'die Freude am Leben'; *प्रभुत्वे ऽभिषिक्तः prabhutvē 'bhiṣiktaḥ* 'in bezug auf die Herrschaft geweiht' = 'in die H. eingesetzt'; *रूपे जन्यसमा rūpē 'nanyasamā* 'an Schönheit unvergleichlich'.

5. bei der Präposition *antar* 'innerhalb, in' (auch Gen., s. § 241).

243. Der Vokativ stimmt in seinem Gebrauch z. B. mit dem Griechischen völlig überein.

Anm. In accentuierten Texten (s. § 55) ist der Vokativ, falls er nicht unbetont ist, immer auf der ersten Silbe betont und fällt auch dadurch ganz aus dem Rahmen der Kasusbildung heraus (vgl. gr. *πάτερ, ἀδελφε* u. ä.).

XIV. Kapitel.

Die Deklination der a- und ä-Stämme.

I. Deklination: ä-Stämme.

244. Paradigma. 1. *dēva-* m. 'Gott'.

Singular.

N.	देवः <i>dēvaḥ</i>	ἵππος <i>equus</i>
Acc.	देवम् <i>dēvam</i>	ἵππον <i>equum</i>
I.	देवेन <i>dēvēna</i>	—
D.	देवाय <i>dēvāya</i>	—
Abl.	देवात् <i>dēvāt</i>	<i>equō(d)</i>
G.	देवस्य <i>dēvasya</i>	ἵπποιο
L.	देवे <i>dēvē</i>	hom. οἴχοι (οἴχει)
V.	देव <i>dēva</i>	ἵππε <i>equē</i>

Dual.

N. Acc. V.	देवौ <i>dēvāu</i>	—
I. D. Abl.	देवाभ्याम् <i>dēvābhyām</i>	—
G. L.	देवयोः <i>dēvayōḥ</i>	—

Plural.

N.	देवाः <i>dēvāḥ</i>	got. <i>wulfōs</i> 'Wölfe'
Acc.	देवान् <i>dēvān</i>	ἵππους, <i>equōs</i> , <i>wulfans</i>
I.	देवेः <i>dēvāḥ</i>	ἵπποις <i>equīs</i>
D.	देवेभ्यः <i>dēvēbhyah</i>	—
Abl.		
G.	देवानाम् <i>dēvānām</i>	—
L.	देवेषु <i>dēvēṣu</i>	φίλοισι, ab. <i>raběchs</i> (von <i>rabš</i> 'Knecht').

2. *phala-* n. 'Frucht'.

Besondere Formen nur für den Nom. Acc. V., nämlich:

Sing.	फलम् <i>phalam</i>	δῶρον, lat. <i>donum</i>
Dual	फले <i>phalē</i>	abulg. <i>izě</i> (von <i>igo</i> 'Joch').
Plural	फलानि <i>phalāni</i>	—

Das *n* des Instr. S. und Neutr. Pl. wird in gewissen Fällen zu *ṇ* nach § 83, z. B. द्वारेण *dvārēṇa* zu *dvāra-* n. Türe, शास्त्राणि *śāstrāṇi* von *śāstra-* 'Lehrbuch'.

Diese Regel ist für die ganze Formenlehre zu merken, weshalb weiterhin nicht mehr darauf hingewiesen wird.

245. Zu den einzelnen Kasus. Diejenigen Formen, denen die entsprechenden aus den verwandten Sprachen beigelegt sind, setzen unmittelbar die uridg. Formen fort. Die ai. *ā*-Stämme sind also vom idg. Standpunkt aus *ō*-Stämme; die Abstufung *o/e*, die im griech. und lat. Paradigma erhalten ist, mußte im Ai. verschwinden. Soweit die Formen sich nicht ohne weiteres aus dem Schema der Endungen (§ 229) ergeben, ist folgendes zu bemerken:

Singular.

Instr. *-ēna* ist eine Neubildung nach der pronominalen Flexion, s. § 358 f.; die alte Form findet sich noch im Vedischen: vgl. z. B. *yajñā* (zu *yajña-* 'Opfer') aus idg. *-ō* wie lit. *wilkū* (von *wilkas* 'Wolf') und gr. *πῶ- (ποτε)*.

Dat. Wenn man *-āya* in *-āy + a* zerlegen darf, so ist *-āy* = idg. *-ōi*, das in griech. *φίλω*, lat. *servo* und in der ai. Pronominalflexion (s. § 358) vorliegt; idg. *-ōi* ist wohl Kontraktionsprodukt von *-o + āi*. In dem angehängten *-a* vermutet man eine Postposition, nämlich eine Nebenform der ai. Postposition *ā* (s. Bartholomae, Iran. Grundr. I, 122), die mit dem Dativausgang ver-

wachsen ist; die Möglichkeit solcher Verwachsungen wird durch Fälle wie gr. Ἀθήναζε = Ἀθήνας-δε (οἰκόνδε) u. ä. erwiesen. Eine andere, wenig wahrscheinliche Erklärung der Endung -āya s. bei Johansson BB. XX, 96 ff.

Abl. Der idg. Ausgang liegt am deutlichsten in altlat. *merit-ōd*, (Adv.) *facillum-ēd* vor; vgl. auch griech. (dial.) ὄπω 'unde', φοίχω (im Dialekt von Delphi) 'aus dem Hause' mit Abfall des Dentals; daß dieser ursprünglich -t (-ōt, -ēt), nicht d gewesen sei, wird von C. Kappus, Der idg. Ablativ (Diss. Marburg 1903) vermutet, doch fehlen ausschlaggebende Gründe. Im Ai. regeln sich die Ausgänge -āt und -ād natürlich nach den Sandhigesetzen.

Gen. Idg. -sjo (-o-sjo) wird durch die Übereinstimmung des Ai., Iranischen (vgl. apers. *kār-a-hyā* 'des Heeres') und Griechischen (hom. ἱπποιο) erwiesen; die Endung ist auf die o-Stämme (mit Einschluß der pronominalen Stämme) beschränkt.

Loc. Idg. -oi (vgl. auch apers. *pārsaiy* 'in Persien', lat. *domi*) ist o + Lokativendung -i.

Dual.

Nom. Acc. Voc. Idg. -ōu und -ō, die vermutlich nach bestimmten Gesetzen des uridg. Sandhi miteinander wechselten (darüber und über den Ursprung der Endung s. Brugmann, Grundr. I², 882f. II, 641), spiegeln sich in dem Nebeneinander von (ved.) *vykāu* und *vykā* wieder; während das Griech. -ō verallgemeinerte (ἱππω), hat das klassische Sanskrit -āu durchgeführt; der Ausgang -āu ist auch auf andere Stämme übertragen worden (vgl. § 272, 282, 289, 293, 295 und die Konsonantstämme, § 298 ff.).

Instr. Dat. Abl. Die Länge des Stammvokals vor der Endung (-ā-bhyām) ist — nach der gewöhnlichen Annahme — aus dem (ved.) Nominativ auf -ā übertragen;

der idg. Stammauslaut dürfte *-oi-* gewesen sein. Merkwürdig ist die verschiedene Gestalt des Stammes in dieser und der folgenden Kasusgruppe.

Gen. Loc. Ai. *-ay-ōs* = uridg. **-oi-* + *ous* ist vermutlich aus der Pronominalflexion entnommen (anders Bartholomae, Iran. Grundr. I, 130). Die Flexion von '2' (idg. **duō(u)*, **duoi-ous* = ai. *dvā(ū)*, *dvayōh*) vermittelte wohl die Übertragung.

Plural.

Nom. Wegen uridg. *-ōs* ist außer dem Ai. und Got. auch der oskische Nom. Pl. *Núvlanús* d. i. *Noulanōs* zu vergleichen. Neben *-ās* hatte das Urarische die Endung *-āsas*, vgl. (ved.) *aśvāsaḥ*, apers. *bagāha*. Ob darnach eine idg. Endung *-ōses* neben *-ōs* angesetzt werden darf, ist zweifelhaft (vgl. jedoch auch Brugmann, Kurze vgl. Gramm. S. 390); urar. *-āsas* kann als arische Neuerung erklärt werden: an *-ās* wurde die dem Sprachgefühl deutlichere Pluralendung *-as* angefügt; so ist z. B. agr. *ἐμέ* in der spätgr. Sprachentwicklung um das Accusativzeichen *-v* (*ἐμέ-v*), dann noch einmal durch die Accusativendung *-a* (neugr. *ἐμέν-a*) erweitert worden (weitere Beispiele für solche Vorgänge s. bei Brugmann, Grundr. II, 661).

Acc. Ai. *-ān* ist nach den ai. Lautgesetzen zunächst aus *-ās* entstanden, das noch im Sandhi zum Vorschein kommt, s. § 180; die verwandten Sprachen führen auf idg. *-ōns* zurück, woraus sich ai. **-an(s)* ergeben müßte. Wegen des ai. *-ān* ist es jedoch nicht nötig, ein idg. *-ōns* anzusetzen; *devān* kann zum Nom. Pl. *dēvāḥ* nach dem Muster der Singularformen *dēvāḥ*: *dēvām* (bezw. *dēvan* im Sandhi vor *t, d*) geschaffen sein, s. Bartholomae ZDMG. L, 688 (anders Lorentz BB. XXI, 173 ff., vgl. ferner Brugmann, Kurze vergl. Gramm. S. 392).

Instr. Idg. *-ōis* ergibt sich nicht nur aus dem Ai., sondern auch aus dem Griech. (*-οις*), Lit. (*vilkaĩs*) und

Osk. (*Núvlanúis*); über die ursprüngliche Form des Suffixes ist keine Sicherheit zu erlangen (eine Vermutung bei Bartholomae, Iran. Grundr. I, 134).

Anm. Im Ved. findet sich auch der Ausgang *-bhis* (*vrkēbhiḥ*, wegen des *ṛ* s. d. folg.), der allen übrigen Stämmen angehört und von da übertragen ist; diese Neubildung lebt im Prakrit fort (vgl. § 22).

Dat. Abl. Der Stammauslaut *-ē-* (idg. *-oi-*) statt *-a-(-o-)* ist von den Pronomina übernommen (und zwar schon in urar. Zeit, wie das Awestische beweist); die uridg. Scheidung des Stammauslautes von Nomen und Pronomen ist in den entsprechenden Formen des Germanischen und Baltisch-Slavischen bewahrt (z. B. got. *dagu-m*, aber *pai-m*). Vgl. auch Dat. Du. und Loc. Pl.

Gen. Der idg. Ausgang *-ōm* = ai. *-ām* (vgl. gr. *ἱπ-πων*, lat. *deum* = *deorum*) ist im RV. noch in ein paar Belegen vertreten. Die Neubildung *-ānām* geht jedoch bereits in die arische Periode zurück (vgl. apers. *bagānām* zu *baga-* 'Gott'); die Ersetzung von *-ām* durch die deutlichere Endung *-ānām* ging wohl von den *ā*-Stämmen aus, wo sie durch den Zusammenfall des Acc. Sing. und des ursprünglichen Gen. Pl. auf *-ām* geradezu gefordert wurde, s. darüber § 259. Nach dem Verhältnis von *bālāḥ* : *bālānām* bei den *ā*-Stämmen wurde zu *dēvāḥ* ein *dēvānām* gebildet.

Loc. Idg. *-oi-su* zeigt dieselbe Stammesgestalt, die auch vor den *bh*-Suffixen erscheint, nur ist hier *-oi-* jedenfalls schon uridg.; mithin scheint der Prozeß, durch den der pronominale Stammauslaut *oi* auf das Nomen übertragen wurde, bereits in der Grundsprache begonnen zu haben.

246. Neutrum. Die Singularendung *-m* findet sich nur bei den *o*-Stämmen. Die Dualendung *-ē* = abulg. *-ě* geht auf idg. *-oi* zurück, das in *o* + *i* zerlegt werden kann. Die idg. Pluralform endigte auf *-ā* (got. *juka*, lat. *iuga*)

und ist noch im RV. häufiger als *-āni*, z. B. *yugā*; *-āni* stammt von den neutralen *n*-Stämmen; das Nebeneinander von Nom. Pl. *nāmāni* und *nāmā* (s. § 309) veranlaßte *yugāni* neben dem ererbten *yugā*; diese Bildung wurde dann für die neutralen *i*-, *u*- und *r*-Stämme vorbildlich. Vgl. darüber Hanusz, Sitzungsber. d. Wiener Akad. CX (1885) 59 ff.

Wortbildung.

247. **Literatur:** Die gesamte ai. Nominalbildung ist ausführlich (allerdings mit besonderer Berücksichtigung der älteren Sprache) bei Whitney § 1186–1245 dargestellt; eine Übersicht der Nominalsuffixe findet sich ferner bei Kielhorn § 539 f. Dazu vgl. Brugmann, Grundriß II, 1 und Bartholomae, Iran. Grundriß I, 93 ff.

248. Die *ā*-Stämme bilden bei weitem die stärkste Deklination des Ai., eine Folge der Häufigkeit des stammbildenden Suffixes *-o-* (vgl. auch § 220 Anm.), das sowohl unmittelbar in Verbindung mit der Wurzel, wie in zahlreichen andern Suffixen vorkommt.

Anm. Der ai. Stammauslaut *-a-* ist nicht immer Suffix; in *-ga-* 'befindlich in' (*vaśa-ga-* 'abhängig'), Tiefstufe zu *gam-* 'gehen', ist das auslautende *a* vielmehr ein integrierender Bestandteil der Wurzel; *-jñā-* 'kundig' (*rasa-jñā-* 'geschmackskundig, vertraut mit etw.') zu *jñā-* 'kennen', *-da-* 'spendend' (*dhana-da-* 'Reichtum spendend'), *-stha-* 'in etwas befindlich' (*antara-stha-* 'innerhalb befindlich') zu *sthā-* 'stehen', *-pa-* 'gebietend' (*adhi-pa-* 'Gebieten', *nṛ-pa-*, *bhū-pa-* 'König') zu *pā-* 'schützen', *-pa-* 'trinkend' (*madya-pa-* 'Weintrinker, Trunkenbold') scheinen z. T. Nullstufe der Wurzel (§ 109, a) + *o* zu enthalten, also z. B. *-stha-* = idg. **sth-o-* (vgl. gr. *δύστρος* aus **δύσ-στ-ος* zu *στᾶ-*); da *-pa-* 'trinkend' wegen der Ablautsverhältnisse von *pā-* (§ 110) auf gleiche Weise nicht erklärt werden kann, so muß angenommen werden, daß das Muster von *-stha-* (zu *sthā-*) u. ä. für Wurzeln auf *-ā*: *-ā[i]* vorbildlich geworden ist. Vgl. auch § 260 Anm. Diese Wörter, die alle als Schlußteil eines Kompositums (nicht selbständig) vorkommen, sind vom ai. Standpunkt aus mit den sogen. 'Wurzelnomina' (s. § 220. 1.) identisch.

249. 1. Mit dem Suffix *-a*- werden unmittelbar von der Wurzel Maskulina und Neutra sowie Adjektiva gebildet, z. B.

Substantiva: (Maskulina) अन्त *anta*- 'Ende', जन *jana*- 'Mensch, Mann', देश *dēśa*- 'Gegend', संक्षय *saṅkṣaya*- 'Untergang', जोष *jōṣa*- 'Freude', पात *pāta*- 'Sturz, Fall'.

(Neutra) पद *pada*- 'Schritt, Ort', भय *bhaya*- 'Furcht', युग *yuga*- 'Joch'.

Adjektiva: नव *nava*- 'jung, frisch', जीव *jīva*- 'lebend' (n. 'Leben'), प्रिय *priya*- 'lieb', दीर्घ *dīrgha*- 'lang'.

Das Suffix wird auch zur sekundären Ableitung verwendet, vgl. ब्राह्मण *brāhmaṇa*- 'Brahmane' (von *brahman*- 'Gebet'), मानस *mānasa*- n. 'Sinn, Herz' (von *manas*- 'Sinn') und andere, § 113 besprochene Fälle.

250. 2. Das sehr häufige Suffix *-ya*-, *-iya*- (idg. *-iō*-, *-iō-*) bildet meist Adjektiva (entweder von der Wurzel oder von anderen Nomina); das Neutrum wird häufig als Abstraktum verwendet. Außer dem Partic. Futuri Pass. (worüber § 623) vgl. सूर्य *sūrya*- 'Sonne', दिव्य *dīvyā*- 'himmlisch', मध्य *madhya*- 'mitten', पित्र्य *pitrya*- 'väterlich', यज्ञिय *yajñiya*- 'zum Opfer gehörig', रहस्य *rahasya*- 'geheim', दैव्य *dāivya*- 'göttlich'.

Neutra: मूल्य *mūlya*- 'Preis', राज्य *rājya*- 'Königreich', वाणिज्य *vāṇijya*- 'Handel' (von *vāṇij*- 'Kaufmann'), स्थाव्र्य *sthāurya*- 'Härte, Festigkeit' (von *sthūra*-).

Über *-tya*- s. § 626.

251. 3. Ein seltenes Suffix ist *-va*-, idg. *-uō*-: vgl. पक्व *pakva*- 'reif', पूर्व *pūrva*- 'früher'; बान्धव *bāndhava*- m. 'Verwandter', वाहव *vāhava*- n. 'Zugtier'; dagegen werden mit *-tva*- zahlreiche neutrale Substantiva (Abstrakta) gebildet wie वासत्व *bālatva*- 'Kindheit', वृद्धत्व *vyrdhatva*- 'Greisenalter'. — Über das Part. Fut. Pass. auf *-tva*- s. § 627 Anm.

252. 4. Sehr zahlreich sind die mit Hilfe von *-na-* (idg. *-no-*) gebildeten Nomina:

a) *-na-*.

Substantiva: (*Masculina*) यज्ञ *yajña-* 'Opfer', यत्न *yatna-* 'Anstrengung', सैन *sēna-* 'Dieb', स्वप्न *svapna-* 'Schlaf'; (*Neutra*) ज्ञान *jñāna-* 'Einsicht', दिन *dina-* 'Tag', स्थान *sthāna-* 'Ort, Stelle'. Vgl. auch पण *paṇa-* *m.* 'Spiel, Wette', nach § 87 aus **palna-* (lit. *peḥnas* 'Lohn').

Adjektiva: außer den Participien auf *-na-* (§ 619f.), die gelegentlich substantiviert sind, vgl. sekundäre Bildungen wie दारुण *dāruṇa-* 'hart, streng' (von *dāru-*), हरिण *hariṇa-* 'gelblich' (*m.* 'Gazelle') von *hari-* gelb, पुराण *purāṇa-* 'alt, antiquus' (*n.* 'Sage der Vorzeit') von *purā* Adv. 'vormals'.

b) *-ana-* (idg. *-eno-*), meist zur Bildung von Verbalnomina verwendet.

Substantiva (*Neutra*): चरण *carāṇa-* 'Fuß', जीवन *jīvana-* 'Leben', भूषण *bhūṣaṇa-* 'Schmuck', मरण *marāṇa-* 'Tod', वदन *vadana-* 'das Sprechen, der Mund', शयन *śayana-* 'Lager, Bett'. Doch vgl. auch die *Masculina* मदन *madana-* 'Liebesgott', दशन *daśana-* 'Zahn', रमण *ramaṇa-* 'Geliebter'.

Adjektiva: करण *karāṇa-* 'bewirkend' (*n.* 'das Bewirken, die Ursache'), भक्षण *bhakṣaṇa-* 'genießend' (*n.* 'das Essen'); भीषण *bhīṣaṇa-* 'schrecklich'.

Über das Participialsuffix *-āna-* s. § 610. 3.

Anm. Selten sind die Suffixe *-ina-* (*malina-* 'schmutzig') und *-ina-* (*navina-* 'neu', *kaupina-* *n.* 'Schamteile').

c) *-tana-* (*-tna-*) zur Ableitung von Adjektiven aus Adverbien: नूतन (नूत) *nūt(a)na-* 'jetzig', सनातन *sanātana-* 'immerwährend, ewig'.

d) *-māna-* im Part. Praes. Medii, s. § 610. 2

253. 5. *-ma-* (idg. *-mo-*) wird vor allem als Komparationssuffix und bei Ordinalzahlen verwendet; außerdem vgl.:

Substantiva (Masc.): धूम *dhūma-* 'Rauch', धर्म *dharma-* 'Satzung', दिण्डिम *diṇḍima-* 'Trommel'.

Adjectiva: घर्म *gharma-* 'warm', भीम *bhīma-* 'schrecklich'.

254. 6. Ein ziemlich häufiges Suffix, bezw. Suffixelement ist *-ra-* (idg. *-ro-*).

a) *-ra-* dient meist zur Bildung von Adjektiven (auch sekundär), die gelegentlich substantiviert worden sind.

Substantiva: शूर *śūra-* 'Held', अज *aja-* 'Acker'.

Adjektiva: क्षिप्र *kṣipra-* 'schnell', दूर *dūra-* 'fern', धीर *dhīra-* 'weise, klug', मधुर *madhura-* 'süß', मार्जार *mārjāra-* 'Katze' (eigentlich 'sich putzend').

-ira- z. B. in रुधिर *rudhira-* 'rot' (n. 'Blut'), *-ira* wohl in शरीर *śarīra-* n. 'Körper'.

b) *-ara-* und *-tara-* in der Komparation, s. d.

Anm. Außerhalb dieses Kreises ist das Suffix selten, vgl. z. B. पतार *patara-* 'fliegend', भंगार *bhangara-* 'zerbrechlich, vergänglich'. In ईश्वर *īśvara-* 'Herr', पिश्वर *pīvara-* 'fett', स्थिवर *sthāvara-* 'feststehend, fest' liegt ein Suffix *-vara-* vor.

c) *-tra-* bildet meist neutrale Substantiva, die ein Mittel oder Werkzeug, auch einen Ort bezeichnen, seltener Adjektiva: गात्र *gātra-* 'Glieder', राष्ट्र *rāṣṭra-* 'Herrschaft, Reich', वस्त्र *vastra-* 'Kleid', शास्त्र *śāstra-* 'Lehrbuch', श्रोत्र *śrōtra-* 'Ohr'; पवित्र *pavitra-* 'reinigend, läuternd' (n. 'Läuterungsmittel').

Bemerke besonders die Neutra कलत्र *kalatra-* 'Ehefrau', मित्र *mitra-* 'Freund'; dagegen पुत्र *putra-* 'Sohn' ist m.

Das idg. Suffix *-lo-* ist im Ai. lautlich mit *-ro-* zusammengefallen (s. § 86) und läßt sich daher von *-ro-* nicht mehr deutlich scheiden; vgl. अनिल *anila-* m. 'Wind', छागल *chāgala-* (neben छाग *chāga-*) 'Ziegenbock', नभील *nabhīla-* 'Nabel'; स्थूल *sthūla-* (neben खूर *sthūra-*) 'grob', मण्डल *maṇḍala-* 'rund' (n. 'Kreis, Scheibe'), चपल *capala-* 'beweglich', चटुल *catula-* 'unstet', बहुल *bahula-* 'dick', सिकतिल *sikatila-* 'kiesig, sandig'.

5. 7. a) Das Suffix *-ta-* (idg. *-to-*) dient vor allem zur Bildung des Participium Praeteriti, s. § 612 ff. Einige dieser Participien sind völlig zu Adjectiven oder Substantiven geworden, wie z. B. **सत** *ṛta-* 'recht, richtig' (n. 'Wahrheit, Recht'), **दूत** *dūta-* 'Bote', **जीवित** *jīvita-* n. 'Leben', **द्यूत** *dyūta-* n. 'Würfelspiel'.

In Fällen wie **वात** *vāta-* 'Wind', **हस्त** *hasta-* (?) 'Hand' ist die substantivische Verwendung offenbar uralt (d. h. uridg.).

b) ai. *-tha-* findet sich im Superlativsuffix *-iṣṭha-* und in einigen Ordinalzahlen, ist aber sonst ganz selten, z. B. **यूथ** *yūtha-* n. 'Schar, Menge', **आवसथ** *āvasatha-* m. 'Nachtlager, Herberge'.

256. 8. Mit Hilfe von *-ka-* (idg. *-go-*) werden Adjektiva oder Substantiva aus Adverbien oder Nomina abgeleitet; Substantiva auf *-ka-* sind (durch die Zwischenstufe diminutiver Bedeutung) mit dem Grundwort wieder identisch geworden.

Adjektiva: **अन्तिक** *antika-* 'nahe' (n. 'Nähe'), **रूपक** *rūpaka-* 'die Gestalt von etw. habend'.

Substantiva: **उपदेशक** *upadēśaka-* 'Lehrer, Unterweiser', **पाठक** *pāthaka-* 'Lehrer' (*pāṭha-* 'Vortrag, Studium'), **पुत्रक** *putraka-* 'Sohn' (eigtl. 'Söhnchen'), **शशक** *śaśaka-* = **शश** *śaśa-* 'Hase', **भर्तृक** *bhartṛka-* 1) 'Gatte' (= **भर्तृ** *bhartar-*) 2) Adj. 'zum Gatten gehörig'.

Das Suffix kann auch unmittelbar zu einer Verbalwurzel in Beziehung gesetzt sein, z. B. **घटक** *ghaṭaka-* 'vollbringend' zu *ghaṭ-* 'sich bemühen', **पाचक** *pācaka-* 'kochend'.

Die häufigen Suffixe *-ika-* und *-uka-*, z. B. in **धार्मिक** *dhārmika-* 'religiös', **याज्ञिक** *yājñika-* 'Opferkenner', **जम्बुक** *jambhuka-* 'Schakal' (eigtl. 'der Schnapper' von *jambh-* 'schnappen'), **कामुक** *kāmuka-* 'Liebhaber' sind wohl von *i-* und *u-* Stämmen aus verallgemeinert worden.

Das seltene Suffix *-śa-* (idg. *-ko-*) begegnet z. B. in कर्कश *karkaśa-* 'hart' (neben कर्कर *karkara-*).

257. 9. Ein Suffix *-pa-* (idg. *-po-*) ist sehr unsicher; es kann in दीप *dīpa-* 'Lampe', पुष्प *puṣpa-* n. 'Blume' vermutet werden. Gesichert, wenn auch nicht häufig, ist dagegen ein idg. Suffix *-bho-* = ai. *-bha-*, das zur Bildung von Tiernamen dient, z. B. वृषभ *vṛṣabha-* 'Stier', शलभ *śala-bha-* 'Heuschrecke'.

Das Suffix *-sa-* (*-śa-*), z. B. दिवस *divasa-* m. 'Tag', अमिष *āmiṣa-* n. 'Fleisch', कलुष *kaluṣa-* 'trübe, unrein', मनुष *manuṣa-* 'Mensch', ist wohl eine Weiterbildung von *s-*Stämmen (§ 330 ff.).

II. Deklination: *ä-*Stämme.

258. Paradigma. *bālā-* f. 'Mädchen'.

Singular.

N.	बाला <i>bālā</i>	χώρα <i>mensa</i>
Acc.	बालाम् <i>bālām</i>	χώραν <i>mensam</i>
I.	बालया <i>bālayā</i>	—
D.	बालायै <i>bālayāi</i>	—
Abl. }		—
G.	बालायाः <i>bālayāḥ</i>	—
L.	बालायाम् <i>bālayām</i>	—
V.	बाले <i>bālē</i>	—

Dual.

N. Acc. V.	बाले <i>bālē</i>	[χώραι, <i>mensae</i> ?]
I. D. Abl.	बालाभ्याम् <i>bālābhyām</i>	—
G. L.	बालयोः <i>bālayōḥ</i>	—

Plural.

N.	बालाः <i>bālāḥ</i>	got. <i>gibōs</i>
Acc.	बालाः <i>bālāḥ</i>	<i>mensas</i> (?), got. <i>gibōs</i>
I.	बालाभिः <i>bālābhiḥ</i>	—
D. }		—
Abl.	बालाभ्यः <i>bālābhyah</i>	—

G.	बालानाम <i>bālānām</i>	—
L.	बालासु <i>bālāsu</i>	Ἀθήνῃσι.

259. Zu den einzelnen Kasus.

Singular.

Der Nominativ ist endungslos.

In str. Die ursprüngliche Form liegt noch im Vedschen vor, z. B. *aśvā* (von *aśvā* 'Stute') = idg. **ekuā*; vgl. gr. (dor.) *κρυφᾶ*, (att.) *λάθρᾶ*. Die Neubildung auf *-ayā* geht jedoch schon in die arische Periode zurück (av. *haṇaya* = ai. *sēnayā* von *haṇnā* = *sēnā* 'Heer'); auch hier hat eine Übertragung von der Pronominalflexion her stattgefunden (vgl. § 358f.).

Dat. Abl. Gen. Der Schluß der Endungen, nämlich *-āi* und *-ās*, zeigt die ursprüngliche Form, vgl. *χώρα*, got. *gibai*, idg. *-āi* und *χώρας*, lat. *familiās*, got. *gibōs*, idg. *-ās*. Die Erweiterung durch *-āy-*, die bereits urarisch ist (vgl. ap. *haināyā* = ai. *sēnāyāḥ*), ist vom Lokativ (s. d.) ausgegangen.

Loc. Der idg. Ausgang *-āi* (vgl. gr. dial. Ὀλυμπίαι 'in Olympia', lat. *Romae*) bleibt übrig, wenn man in *bālāyām* die Endung *-ām* abtrennt. Man nimmt gewöhnlich an, daß *-āy* zunächst durch die Postposition *-ā* (vgl. den iran. Loc. *-āy-ā*) und weiterhin durch eine Partikel *-em* oder *-m* erweitert worden sei; die Partikel *-em*, deren Funktion uns unbekannt ist, kommt am deutlichsten in Pronominalformen zum Vorschein. Die Erweiterung des Ausgangs *-āi* erklärt sich aus dem Bestreben, den Dativ und Lokativ zu differenzieren; auch im Litauischen ist der Lokativ *rañkoj-e* durch ein (etymologisch nicht ganz klares) *-e* erweitert. Die Endung *-āyām* gab nun den Anstoß zur Bildung des Dat. *-āyāi* und des Gen. *-āyās*: das Nebeneinander von *dēv-yām* : *dēv-yāḥ* : *dēv-yāi* (bei den *i*-Stämmen, s. darüber § 282) rief zu *bālā-yām* an Stelle von **bālās*, **bālai* ein *bālā-yāḥ*, *bālā-yāi* hervor.

Vok. Nach Maßgabe des Griech. (νόμῳ ᾧ u. ä.) und Slavischen erwartet man -ā; ob das vereinzelt *ambā* 'o Mutter' hierzu gehört, ist zweifelhaft, s. Bechtel, Hauptprobl. S. 265 f. Der (bereits urarische) Ausgang -ē (*a + i*) ist nicht sicher erklärt, s. Brugmann, Grundr. II, 541 u. Bartholomae, Iran. Grundriß I, 126. Pedersen KZ., XXXVIII, 408 vermutet idg. -ai in griech. γόναι zu γονή.

Dual.

Nom. Idg. -ai, vgl. abulg. *žen* zu *žena* 'Frau' (und vielleicht gr. *χῶραι*, lat. *mensae* mit pluralischer Umdeutung). Die übrigen Dualformen stimmen mit den ā-Stämmen überein.

Plural.

Nom. Idg. -ās liegt z. B. auch in osk. *scriptas* 'scriptae' und lit. *rañkos* 'die Hände' vor. (Im Vedischen auch -āsas, worüber § 245, S. 170 zu vergleichen ist.)

Acc. Idg. -ās (vgl. auch lit. *rankàs* 'Hände') geht wohl auf ein noch älteres -āns zurück.

Gen. Die ursprüngliche Endung -ām ist im Ai. nicht mehr nachzuweisen (wohl aber im Av.); -ānām ist von den n-Stämmen übertragen, indem nach dem Muster von *ātma-nām*, *ātma-bhih*, *ātma-su* u. dgl. (§ 305) zu *bālā-bhih*, *bālā-su* ein *bālā-nām* geschaffen wurde; die Gleichheit des Nom. S. (*ātmā* — *bālā*) begünstigte wohl die Neubildung, die sich von den ā-Stämmen über die andern Vokalstämme ausbreitete. Vgl. darüber Hanusz Sitzungsberichte d. Wiener Akad. CX (1885) 41 ff.

Loc. Vgl. auch ab. *raḡkachū* aus -āsu von *raḡka* 'Hand'.

Wortbildung.

260. Das Suffix -ā bildet zahlreiche *Feminina*; in die Flexion derselben sind auch die weiblichen Wurzelnomina hineingeraten, deren -ā nicht immer uridg. ā ist;

vgl. z. B. अभिधा *abhidhā* 'Benennung, Name' (ai. W. *dhā-*, idg. *dhē-*), निद्रा *nidrā* 'Schlaf' (*drāti* 'er schläft'), प्रभा *prabhā* 'Glanz' (*bhā-ti* 'leuchtet'), प्रजा *prajā* 'Geschöpf' (vgl. *jā-ta-* zu *jan-* § 98); कथा *kathā* 'Erzählung' scheint ein substantiviertes *kathā* 'wie (sc. war das)?' zu sein.

Anm. Eine besondere Flexion zeigen einige Wurzelnomina auf -*ā*, die nur am Ende eines Kompositums vorkommen; z. B. *viśva-pā-* m. f. 'allschützend' wird so flektiert:

	Sing.	Du.	Plur.
N.	<i>viśva-ph</i>	} <i>-pāu</i>	<i>-pāh</i>
Acc.	<i>viśva-pām</i>		<i>-pah</i>
I.	<i>viśva-pā</i>	} <i>-pābhyām</i>	<i>-pābhih</i>
D.	<i>viśva-pē</i>		} <i>-pābhya</i>
Abl.	<i>viśva-pah</i>		
G.	<i>viśva-pah</i>	} <i>-pōh</i>	<i>-pām</i>
L.	<i>viśva-pi</i>		<i>-pāsu</i>
V.	<i>viśva-pāh</i>	<i>-pāu</i>	<i>-pah</i>

Die Endungen sind also z. T. (nämlich in den 'schwächsten' Kasus) an die schwundstufige Stammform *p-* angefügt. Vgl. auch § 248 Anm.

261. Viele adjektivische *ā*-Stämme bilden ihr Femininum auf -*ā*, z. B. पाप (*pāpa-*) 'böse', Fem. पापा *pāpā* (wie gr. *μικρός, μικρά*, lat. *parvus, parva*). Die Flexion ist mit der substantivischen identisch.

Den meisten, in § 249 ff. aufgezählten Bildungen mit *ā* entsprechen Feminina auf -*ā* (über die Femininbildung -*i* s. § 288. 5). Diese Motion findet auch dann statt, wenn masculine Substantiva auf *ā-* oder feminine auf *ā* das Ende eines adjektivischen Kompositums bilden; d. h. zu दुर्बल *durbala-* 'kraftlos' = *dus* + *bala-* n. 'Kraft' heißt das Femin. दुर्बला *durbalā* (über Femininformen auf -*i* s. oben); andererseits bildet man zu *bhāryā* 'Gattin' ein अभार्य *abhāryā-* 'ohne Gattin' oder zu *prajā* ein अप्रजा *aprajā-* 'ohne Nachkommen'.

In der folgenden Übersicht der mit -*ā*- gebildeten Nomina werden nur die Substantiva berücksichtigt.

262. 1. -ā erscheint unmittelbar hinter der Wurzel, z. B. चिन्ता *cintā* 'Gedanke', जरा *jarā* 'Alter', रक्षा *rakṣā* 'Schutz', सेवा *sēvā* 'Dienst'.

263. 2. Suffix -yā in विद्या *vidyā* 'Wissen', भार्या *bhāryā* 'Gattin' (eigtl. Femininum eines Part. Fut. Pass.), शय्या *śayyā* 'Lager, Bett'.

264. 3. Bildungen mit -nā:

a) Suffix -nā:

ऊर्णा *ūrṇā* 'Wolle', तृष्णा *tr̥ṣṇā* 'Durst'.

b) -anā:

कल्पना *kalpanā* 'Gebilde, Form', विदम्बना *viḍambanā* 'Hohn, Spott', यतना *yatanā* 'Vergeltung, Strafe'.

265. 4. a) -rā: मदिरा *madirā* 'berauschendes Getränk'.

b) -trā: दंष्ट्रा *daṣṭrā* 'Zahn', भस्त्रा *bhastrā* 'Blasebalg'.

c) -tā: महिला *mahilā* 'Weib'.

266. 4. a) Mit Hilfe von -tā werden häufig aus Nomina Abstrakta gebildet, z. B. देवता *dēvatā* 'Göttlichkeit, Gottheit', चारुता *cārutā* 'Lieblichkeit', धनुष्मत्ता *dhanuṣmattā* 'Geschicklichkeit im Bogenschießen', sogar कर्णता *karnatā* 'das Ohr-sein' u. ä.

b) -thā, sehr selten, z. B. in गान्धा *gāthā* 'Lied, Gesang'.

267. 5. -kā-, z. B. नौका *nāukā* 'kleines Schiff', शारिका *śārikā* 'Predigerkrähe', यवनिका *yavanikā* 'Vorhang im Theater'. Den § 256 angeführten Nomina auf -aka- steht oft ein Femininum auf -ikā zur Seite, z. B. पाचिका *pācikā* zu पाचक *pācaka-* 'kochend'.

XV. Kapitel.

ī- ū- und Diphthongstämme.

III. Deklination: ī- und ū-Stämme.

a) Maskulina.

268. Paradigma. *agni-* 'Feuer'.

Singular.

N.	अग्निः <i>agnih</i>	ὄφις, lat. <i>ignis</i>
Acc.	अग्निम् <i>agnim</i>	ὄφιν
I.	अग्निना <i>agninā</i>	—
D.	अग्निye <i>agnāye</i>	—
Abl. G.	अग्नेः <i>agnēh</i>	got. <i>anstais</i> (f.)
L.	अग्नी <i>agnāu</i>	—
V.	अग्ने <i>agnē</i>	—

Dual.

N. Acc. V.	अग्नी <i>agnī</i>	—
I. D. Abl.	अग्निभ्यम् <i>agnibhyām</i>	—
G. L.	अग्न्योः <i>agnyōh</i>	—

Plural.

N.	अग्नयः <i>agnāyah</i>	ὄφεις, <i>ignēs</i>
Acc.	अग्नीन् <i>agnīn</i>	got. <i>gastins</i>
I.	अग्निभिः <i>agnibhih</i>	<i>igni-bus</i>
D. Abl.	अग्निभ्यः <i>agnibhyaḥ</i>	—
G.	अग्नीनाम् <i>agninām</i>	—
L.	अग्निषु <i>agnīṣu</i>	—

269. Unregelmäßig sind *pati-* 'Gatte' und *sakhi-* 'Freund'; *pati-* in der Bedeutung 'Herr, Meister', bezw. als letztes Glied eines Kompositums geht jedoch wie *agni-*:

Singular.

N.	(पतिः <i>pātiḥ</i>) ¹	सखा <i>sākhā</i>
Acc.	(पतिम् <i>pātim</i>)	सखायम् <i>sākhāyam</i>
I.	पत्या <i>pātyā</i>	सख्या <i>sākhyā</i>
D.	पत्ये <i>pātyē</i>	सख्ये <i>sākhyē</i>
Abl. G.	पत्युः <i>pātyuḥ</i>	सख्युः <i>sākhyuḥ</i>
L.	पत्यौ <i>pātyāu</i>	सख्यौ <i>sākhyāu</i>
V.	(पते <i>pātē</i>)	(सखे <i>sākhē</i>)

Dual.

N. Acc. V.	(पती <i>pātī</i>)	सखायौ <i>sākhāyāu</i>
I. D. Abl.	u. s. w.	(सखिभ्याम् <i>sākhībhyām</i>)
G. L.		(सख्योः <i>sākhyōḥ</i>)

Plural.

N.	(पतयः <i>pātayah</i>)	सखायः <i>sākhāyah</i>
Acc.	u. s. w.	(सखीन् <i>sākhīn</i>)
I.		(सखिभिः <i>sākhībhiḥ</i>)
D. Abl.		(सखिभ्यः <i>sākhībhyah</i>)
G.		(सखीनाम् <i>sākhīnām</i>)
L.		(सखिषु <i>sākhiṣu</i>)

270. Paradigma. *śatru-* 'Feind'.

Singular.

N.	शत्रुः <i>śātruḥ</i>	πῆχυσ, <i>fructus</i>
Acc.	शत्रुम् <i>śātrum</i>	πῆχυν, <i>fructum</i>
I.	शत्रुणा <i>śātrunā</i>	—
D.	शत्रवे <i>śātravē</i>	—
Abl. G.	शत्रोः <i>śātrōḥ</i>	<i>fructūs</i> , got. <i>sunaus</i>
L.	शत्रौ <i>śātrāu</i>	(<i>fructū?</i> got. <i>sunau</i>)
V.	शत्रो <i>śātrō</i>	

Dual.

N. Acc. V.	शत्रू <i>śātrū</i>	—
I. D. Abl.	शत्रुभ्याम् <i>śātrubhyām</i>	—
G. L.	शत्रवोः <i>śātrvōḥ</i>	—

Die regelmäßigen Formen sind eingeklammert.

Plural.

N.	शत्रवः <i>śātravaḥ</i>	πῆχεις, <i>fructus</i>
Acc.	शत्रून् <i>śātrūn</i>	<i>fructus</i> , got. <i>sununs</i>
I.	शत्रुभिः <i>śātrubhiḥ</i>	lat. <i>lacu-bus</i>
D. Abl.	शत्रुभ्यः <i>śātrubhyah</i>	—
G.	शत्रूणाम् <i>śātrūṇām</i>	—
L.	शत्रुषु <i>śātruṣu</i>	ab. <i>synūchū</i> (zu <i>synū</i> 'Sohn')

271. क्रोष्टु *krōṣṭu-* 'Schakal' bildet die 'starken' Kasus vom Stamme *krōṣṭar-*. Über die Mischung einiger *i-* und *n-*Stämme s. § 344.

Anm. *krōṣṭu-* ist eine falsch sanskritisierte mi. Form,¹ die einem echten skr. Stamm *krōṣṭr-* entspricht und die nun als *u-* Stamm dekliniert wird, während die Flexion ganz nach den *r-* Stämmen (§ 298) erfolgen müßte.

272. Sprachgeschichtliches. Vgl. dazu auch Reichelt, Die abgeleiteten *i-* und *u-*Stämme, BB. XXV, 238 ff.

1. Die Form des Stammauslautes. Die idg. *i-* und *u-*Stämme zeigen dreifache Abstufung:

1. *i*, *u*. 2. *eḷ* und *oḷ*, *eṷ* und *oṷ*. 3. *ēḷ*, *ēṷ*.

= ai. 1. *i*, *u*, bezw. *y*, *v* vor Vokalen (vgl. *agny-ōḥ*, *śatrvōḥ*, *patyā*, *sakhyā* u. s. w.). 2. *ē*, *ō* (Gen. S. *agnēḥ*, *śatrōḥ*), bezw. *ay*, *av* vor Vokalen (Dat. S. *agnay-ē*, *śatrav-ē*). 3. *āi*, *āu* (Nom. Pl. *sakhāy-aḥ*, Loc. S. *śatrāu*).

2. Zu den einzelnen Kasus.

Singular.

Nom. Von der regelmäßigen Bildung mit *-s* weicht *sakhā* ab, das auf ein idg. *-ō(ḷ)* oder *-ē(ḷ)* zurückgeführt werden kann (über den Abfall des *ḷ* s. § 77). Av. *haxa* weist auf die gleiche Grundform, und hierher gehören wohl auch die griech. Bildungen wie *Λητώ*, *πεϊθώ* (Gen. *Λητοῦς* aus **Λητοῖ-ος*) [vgl. jedoch auch Brugmann, Griech. Gramm.³ 183].

¹ So lautet z. B. der Gen. von *bhartar-* im Mi. *bhattuṇo* = ai. *bhartṛ-ṇ-aḥ*, s. Pischel, Prakrit-Spr. 271 f.

Instr. *sakhy-ā*, *paty-ā* und ved. *paśv-ā* (von *paśu-*) zeigen die zu erwartende Form (-i + Instrumentalsuffix), die bei den Femininis (s. u.) die Regel ist. Die Endung -*nā* (*agninā*, *śatrunā*) ist von den *n*-Stämmen übertragen: Formen wie *balin-ā*: *bali-bhiḥ*: *bali-ṣu* u. s. w. (s. § 311) haben zu *agni-bhiḥ*, *śatru-bhiḥ* ein *agni-nā*, *śatru-nā* hervorgerufen; dabei wirkte mit, daß *n*-Bildungen überhaupt sich weit verbreitet haben (besonders im Gen. Pl.), und daß gelegentlich -*i*-, -*u*-Stämme neben -*in*-, -*van*-Stämmen bestanden, vgl. z. B. *arci-* 'Strahl' neben *arciṇ-* 'strahlend' oder *taku-* neben *takvan-* 'schnell' (über das Verhältnis von -*van* zu -*un-* s. § 309); ein Instrum. *āyunā* vom Stamme *āyun-* 'Leben' konnte demnach auf einen Stamm *āyu-* bezogen werden und das Eindringen von *n* in die *u*-Deklination veranlassen. Vgl. dazu Hanusz, Sitzungsber. d. Wiener Akad. CX, 71 ff.

Dat. Idg. -*ei-ai*, -*ey-ai*; am genauesten entspricht ab. Dat. *synov-i* von *synā* 'Sohn' = ai. *sūnav-ē*, idg. **sūney-ai*. Seltener ist idg. -*i-ai*, -*u-ai*, vgl. dazu *sakhy-ē*, *paty-ē* und ved. *kratv-ē* (von *kratu-* 'Kraft').

AbI. Gen. Zu idg. -*oīs*, -*ous* vgl. ferner lit. *naktēs* zu *naktis* 'Nacht' und *sunaūs* zu *sunus* 'Sohn' (die freilich auch auf idg. -*eis*, -*eys* zurückgeführt werden könnten).

Anm. Bildungen auf -*yas*, -*vas* (= idg. -*i-es* oder -*i-os*, -*u-es* oder -*u-os*, vgl. hom. γουνός aus *γουνf-ός) sind noch im Vedischen vorhanden, z. B. *madhv-ah* zu *madhu-* *n*. In den Formen *paty-uh*, *sakhy-uh* ist die ursprüngliche Endung -*as* (**paty-ah*, **sakhy-ah*) durch diejenige der Verwandtschaftsnamen *pituḥ*, *mātuḥ* (§ 298) ersetzt worden.

Loc. Verständlich ist ohne weiteres -*āu* = idg. -*ēu*, ein endungsloser Locativ mit Dehnstufe (neben -*eyi*, das z. B. in gr. ἡδεῖ und seltenem ved. -*avi* vorliegt). Man erwartet für die *i*-Stämme ein entsprechendes -*ēi*; die satzphonetische idg. Nebenform -*ē* (vgl. § 77) liegt offenbar in ved. *agnā* u. ä. Formen vor, neben denen *agnāu* u. ä. allerdings häufiger ist. Eine entsprechende Doppelheit

-āu: -ā ist für die *u*-Stämme bisher nicht belegt; trotzdem darf man sie in urarischer Zeit vermuten: denn in dieser Zeit ist (wie das Iranische zeigt) die Endung der *u*-Stämme auf die *i*-Stämme übertragen worden, indem man zu **āi*: -ā nach -āu: **-ā* die Doublette *āu*: *ā* bildete; in der nachvedischen Sprachentwicklung hat dann -āu in beiden Stammklassen den Sieg davon getragen. (Weitere Literatur s. bei Bartholomae, Iran. Grundr. I, 125). *patyāu*, *sakhyāu* zeigt das Fortwuchern des *y* vom Instr. Dat. G. (st. **patāu*, **sakhāu*).

Voc. Idg. -oī oder -eī (vgl. lit. *naktē*), -ou oder -eu (vgl. lit. *sūnaũ*) neben sonstigem -i, -u (so im ai. Neutrum s. u.).

Dual.

Nom. Acc. V. Idg. -ī, -ū, vgl. av. -*paīti* = ai. *patī*, av. *pasu* = ai. *pašū*, lit. *naktī*, *sūnu*. In *sakhāyāu* ist die übliche Dualendung an den dehnstufigen Stamm angefügt.

Plural.

Nom. Idg. -eī-es, -eu-es, vgl. auch ab. *patbje* = idg. **pontejes*, synov-e = idg. **sūneŭ-es*.

Acc. Idg. -ins, -uns, vgl. auch hom. ὄϊς, lat. *ovīs*, gr. (dial.) οἰόνς; die Länge des Vokals in ai. -īn, -ūn scheint erst in aind. Zeit durch das -ān(s) der *a*-Stämme hervorgerufen zu sein, s. Bartholomae, Iran. Grundr. I, 132 und oben § 245.

Gen. Die Endung -ī-nām, -ū-nām st. **(i)yām*, **(u)-vām* (idg. -iŭm, -uŭm) ist schon in urarischer Zeit von den -n-Stämmen ausgegangen (*ātma-nām*: *ātma-bhiḥ* = **agnī-nām* [so im Iranischen]: *agni-bhiḥ*); die Länge ī, ū im Ai. ist durch -ānām, die Endung der -ā-Stämme, hervorgerufen (s. § 245); bei den weiblichen *i*- und *u*-Stämmen (s. § 273) wurde ī, ū überdies durch den Parallelismus von (Acc. Pl.) *dēvīḥ*: (Gen.) *dēvīnām* (§ 282) = *matīḥ*: *matīnām* nahegelegt.

b) *Feminina*.273. **Paradigma.** *mati-* 'Gedanke'; *dhēnu-* 'Kuh'.

Singular.

N.	मतिः <i>mātiḥ</i>	धेनुः <i>dhēnūḥ</i>
A.	मतिम् <i>mātim</i>	धेनुम् <i>dhēnūm</i>
I.	मत्या <i>mātyā</i>	धेन्वा <i>dhēnvā</i>
D.	{ मतये <i>mātayē</i> मत्यै <i>mātyāi</i>	{ धेनवे <i>dhēnāvē</i> धेन्वै <i>dhēnvai</i>
Abl. G.	{ मतेः <i>māteḥ</i> मत्याः <i>mātyāḥ</i>	{ धेनोः <i>dhēnōḥ</i> धेन्वाः <i>dhēnvāḥ</i>
L.	{ मती <i>mātāu</i> मत्याम् <i>mātyām</i>	{ धेनौ <i>dhēnōu</i> धेन्वाम् <i>dhēnvām</i>
V.	मते <i>mātē</i>	धेनो <i>dhēnō</i>

Dual.

N. Acc. V.	मती <i>mātī</i>	धेनु <i>dhēnū</i>
I. D. Abl.	मतिभ्याम् <i>mātibhyām</i>	धेनुभ्याम् <i>dhēnūbhyām</i>
G. L.	मत्योः <i>mātyōḥ</i>	धेन्वोः <i>dhēnvōḥ</i>

Plural.

N.	मतयः <i>mātayah</i>	धेनवः <i>dhēnāvah</i>
A.	मतीः <i>mātiḥ</i>	धेनुः <i>dhēnūḥ</i>
I.	मतिभिः <i>mātibhiḥ</i>	धेनुभिः <i>dhēnūbhiḥ</i>
D. Abl.	मतिभ्यः <i>mātibhyah</i>	धेनुभ्यः <i>dhēnūbhyah</i>
G.	मतीनाम् <i>mātinām</i>	धेनुनाम् <i>dhēnūnām</i>
L.	मतिषु <i>mātiṣu</i>	धेनुषु <i>dhēnūṣu</i>

274. **Sprachgeschichtliches.** Die weiblichen *i-* und *u-*Stämme sind auch in den verwandten Sprachen vertreten, vgl. z. B. gr. *βράς*, lat. *manus*, got. *ansts* 'Gunst' und *handus* 'Hand'. Die Flexion ist im wesentlichen mit derjenigen der Masculina identisch; im Instr. S. ist die ursprüngliche Form erhalten, s. § 272. Im übrigen hat die Declination der weiblichen *ā-* und *ī-*Stämme (§ 258 ff. 282 ff.) einige analogische Umbildungen, bezw. Nebenformen bei unsern Stämmen erzeugt; so sind im Acc. Pl.,

entsprechend dem Verhältniß von *m. aśvān*: *f. aśvāḥ*, den *Masc. agnīn*, *śatrūn* die *Fem. matīḥ*, *dhēnūḥ* an die Seite gestellt worden; ferner hat der Instr. *matyā*, *dhēnvā* die Formen *matyāi* — *dhēnvāi*, *matyāḥ* — *dhēnvāḥ*, *matyām* — *dhēnvām* nach dem Muster von *dēvyā dēvyāi dēvyāḥ dēvyām* (§ 282) hervorgerufen.

c) *Neutra*.

275. Paradigma. *vāri* 'Wasser'; *aśru* 'Träne'.

Singular.

N. Acc.	वारि <i>vāri</i>	अश्रु <i>áśru</i>
I.	वारिणा <i>vāriṇā</i>	अश्रुणा <i>áśrunā</i>
D.	वारिणे <i>vāriṇē</i>	अश्रुणे <i>áśrunē</i>
Abl. G.	वारिणः <i>vāriṇaḥ</i>	अश्रुणः <i>áśrunaḥ</i>
L.	वारिणि <i>vāriṇi</i>	अश्रुणि <i>áśruṇi</i>
V.	वारि, वारे <i>vāri, vāri</i>	अश्रु, अश्रो <i>áśru, áśrō</i>

Dual.

N. Acc. V.	वारिणी <i>vāriṇi</i>	अश्रुणी <i>áśruṇi</i>
I. D. Abl.	वारिभ्याम् <i>vāribhyām</i>	अश्रुभ्याम् <i>áśrubhyām</i>
G. L.	वारिणोः <i>vāriṇōḥ</i>	अश्रुणोः <i>áśruṇōḥ</i>

Plural.

N. Acc. V.	वारीणि <i>vāriṇi</i>	अश्रुणि <i>áśruṇi</i>
I.	वारिभिः <i>vāribhiḥ</i>	अश्रुभिः <i>áśrubhiḥ</i>
D. Abl.	वारिभ्यः <i>vāribhyaḥ</i>	अश्रुभ्यः <i>áśrubhyaḥ</i>
G.	वारीणाम् <i>vāriṇām</i>	अश्रुणाम् <i>áśruṇām</i>
L.	वारिषु <i>vāriṣu</i>	अश्रुषु <i>áśruṣu</i>

Anm. Über einige *i*-Stämme, welche einen Teil der Formen von einem *n*-Stamme bilden, s. § 344.

276. Sprachgeschichtliches. Bei den *Neutra* ist die *n*-Flexion vor vokalischen Endungen ganz durchgeführt und wird somit zum Charakteristikum neutraler Deklination; das Vedische zeigt jedoch noch die älteren

Bildungen. Zur Verallgemeinerung der *n*-Formen im Neutrum trug der Umstand bei, daß der Plural *vārīni*, *aśrūni* (statt **vārī* und **aśrū*, deren Endung noch im Vedischen bezeugt ist) durch Anlehnung an *phalāni* (s. § 246) *n*-haltig geworden war.

d) *Adjektiva.*

277. Einige *i*- und nicht wenige *u*-Stämme sind Adjektiva, z. B. भूरि *bhūri*- 'viel', गुरु *guru*- 'schwer'. Die Flexion entspricht den obigen Paradigmen (das gleiche gilt von *i*-/*u*-Stämmen am Ende von Komposita); doch können die neutralen Formen (abgesehen von N. Acc. V.) auch wie die Maskulina gebildet werden, also z. B. Dat. S. n. गुरवे *gurunē* und गुरवे *guravē*.

Wortbildung.

278. Suffix *i*, *u*. Wie -*o*- hinter einer Wurzel als Bestandteil der 'Basis' aufgefaßt werden kann (s. § 220 Anm.), so auch -*i*-, -*u*-; trotz dieses Vorbehaltes ist es jedoch erlaubt, von einem 'Suffix' *i* und *u* zu sprechen; das Letztere dient gerne zur Bildung von Adjektiven.

a) Suffix *i*:

Substantiva: (Maskulina) अवि *avi*- (auch *f*.) 'Schaf', ऋषि *ṛṣi*- 'Sänger, Weiser', कपि *kapi*- 'Affe', गिरि *giri*- 'Berg'; (Feminina, Verbalabstrakta) कृषि *kṛṣi*- 'das Pflügen', रुचि *ruçi*- 'Glanz', शोचि *śōci*- 'Glut, Flamme'. Neutra: außer *vāri* kommen nur die § 344 angeführten Substantiva in Betracht.

Adjektiva: शुचि *śuci*- 'glänzend', हरि *hari*- 'goldgelb'.

Die Wurzelnomina *vi-dhi*- *m*. 'Anordnung', *sq-dhi*- 'Wand' folgen ebenfalls unsern *i*-Stämmen, obwohl *i* ursprüngliches *ə* ist (W. *dhē*-: *dhə*-).

b) Suffix *u*:

Substantiva: (Maskulina) तरु *taru*- 'Baum', बाहु *bāhu*- 'Arm'; (Feminina) सिन्धु *sindhu*- 'Fluß' (auch *m*.),

हनु *hanu-* 'Kinnbacken'; (*Neutra*) पशु *paśu-* 'Vieh', मधु *madhu-* 'Honig'.

Adjektiva: आशु *āśu-* 'schnell', बहु *bahu-* 'viel', लघु *laghu-* 'leicht', साधु *sādhu-* 'gerade, tüchtig', स्वादु *svādu-* 'süß'. Diese Adjektiva bilden das Femininum meist durch Erweiterung mit dem Suffix *ī*; zu *laghu-* lautet das Femininum लघुः *laghuḥ* oder लघ्वी *laghvī*, dagegen z. B. zu *guru-*, *sādhu-*, *svādu-* nur *gurvī*, *sādhvī*, *svādvī*.

Anm. *vi-bhu-*, *prabhu-* 'mächtig; Herr, Gebieter' sind Wurzelnomina (zu *bhū-* 'sein'), folgen aber ganz unsern *u*-Stämmen.

279. Unter den *i*-haltigen Suffixen ist sehr häufig *-ti-* zur Bildung von Abstrakta (lauter Feminina), z. B. उक्ति *ukti-* 'Wort', दृष्टि *dyṣṭi-* 'das Sehen', दीप्ति *dīpti-* 'Glanz', स्थिति *kṣiti-* 'Wohnort, Behausung', वृद्धि *vyddhi-* 'das Wachsen, Wachstum', संगति *sagati-* 'Zusammenkunft', स्थिति *sthiti-* 'Aufenthalt'. Hierher gehören auch die Zehner auf *-ti-* wie विंशति *viṣṭati-* 'zwanzig' u. s. w. (s. § 377). Maskulina sind selten, vgl. ज्ञाति *jñāti-* 'Blutsverwandter', पदाति *padāti-* 'Fußgänger'.

280. Sonstige Suffixe mit *i* gibt es wenige; sie sind außerdem nur in wenigen Belegen vertreten, vgl.

-ni-: पाणि *m. pāni-* 'Hand' (*n* aus *ln*), योनि *yōni-* *f.* 'Mutterleib', वह्नि *vahni-* *m.* 'Feuer'.

-mi-: ऊर्मि *ūrmi-* *m. f.* 'Welle, Woge', भूमि *bhūmi-* *f.* 'Erde', रश्मि *raśmi-* *m.* 'Strahl'.

-ri- (*-li-*?): अङ्घ्रि *anghri-* *m.* 'Fuß', अद्रि *adri-* (?) *m.* 'Fels', अश्रि *aśri-* *f.* 'Ecke, Kante' (भूरि *bhūri-* 'viel?').

-tri-: रात्रि *rātri-* (?) *f.* 'Nacht'.

281. Von den *u*-haltigen Suffixen ist *-tu-* am häufigsten (zur Bildung von Verbalabstrakta), z. B. जन्तु *jantu-* *m.* 'Nachkomme', धातु *dhātu-* *m.* 'Element, Wurzel', वास्तु *vāstu-* *n.* 'Stätte; Gegenstand'. Das Hauptgebiet dieses Suffixes ist der Infinitiv, s. § 631.

Sonstige Suffixe sind:

-*yu-*: मृत्यु *mṛtyu-* m. 'Tod', वायु *vāyu-* m. 'Wind'.

-*nu-*: सुनु *sūnu-* 'Sohn', धृष्णु *dhṛṣṇu-* 'kühn'.

-*ru-* (-*lu-*): श्मश्रु *śmaśru-* n. 'Bart', भीरु *bhīru-* 'furchtsam', कृपालु *kṛpālu-* 'mitleidig'.

IV. Deklination: i- und u-Stämme.

(Feminina.)

a) ĩ-Stämme.

282. Paradigma. *dēvī-* 'Göttin'.

Singular.

N.	देवी <i>dēvī</i>	[πότνια] got. <i>frijōndi</i>
Acc.	देवीम् <i>dēvīm</i>	[πότνιαν]
I.	देव्या <i>dēvyā</i>	—
D.	देव्यै <i>dēvyāi</i>	ποτνία <i>frijondjai</i>
Abl. G.	देव्याः <i>dēvyāḥ</i>	ποτνιας <i>frijondjōs</i>
L.	देव्याम् <i>dēvyām</i>	—
V.	देवि <i>dēvi</i>	—

Dual.

N. Acc. V.	देव्यौ <i>dēvyāu</i>
I. D. Abl.	देवीभ्याम् <i>dēvībhyām</i>
G. L.	देव्योः <i>dēvyōḥ</i>

Plural.

N.	देव्यः <i>dēvyāḥ</i>
Acc.	देवीः <i>dēvīḥ</i>
I.	देवीभिः <i>dēvībhiḥ</i>
D. Abl.	देवीभ्यः <i>dēvībhyāḥ</i>
G.	देवीनाम् <i>dēvīnām</i>
L.	देवीषु <i>dēvīṣu</i>

283. Paradigma. *dhī-* 'Gedanke' (Wurzelnomina).

Singular.

N.	धीः <i>dhīḥ</i>	gr. <i>χίς</i> , <i>ῑς</i> , lat. <i>vīs</i>
Acc.	धियम् <i>dhīyam</i>	—

I.	धिया <i>dhīyā</i>	—
D.	धिये, धियै <i>dhīyē, dhīyāi</i>	—
Abl. G.	धियः, धियाः <i>dhīyāḥ, dhīyāḥ</i>	xī-ós (st. *xī-ós)
L.	धियि, धियाम् <i>dhīyī, dhīyām</i>	xī-l (st. xī-l)
V.	धीः <i>dhīḥ</i>	—

Dual.

N. Acc. V.	धियो <i>dhīyāu</i>	—
I. D. Abl.	धीभ्याम् <i>dhībhyām</i>	—
G. L.	धियोः <i>dhīyōḥ</i>	—

Plural.

N.	धियः <i>dhīyāḥ</i>	xīες (st. *xīες)
Acc.	धियः <i>dhīyāḥ</i>	—
I.	धीभिः <i>dhībhiḥ</i>	īφι
D. Abl.	धीभ्यः <i>dhībhyāḥ</i>	—
G.	धियाम्, धीनाम् <i>dhīyām, dhīnām</i>	xī-ōν (st. xī-ōν)
L.	धीषु <i>dhīṣu</i>	xī-οί.

Anm. Am Ende eines Kompositums sagt man statt *-dhīyam* u. s. w. auch *-dhyam*, *-dhyā*, *-dhyē*, *-dhyāḥ*, *dhīyī* u. s. f. Ein Kompositum wie *śuddha-dhī* 'wer reine Gedanken hat' kann übrigens Maskulinum und Femininum sein. Einige hierhergehörige Wurzelnomina kommen überhaupt nur am Ende eines Kompositums vor, so *-krī-* (*yava krī-* m. f. 'Korn kaufend'), *-nī-* 'führend' (*agra-nī-* m. f. 'princeps', *grāma-nī-* 'Dorfschulze'). Die Kasus auf *-āi*, *-ās*, *-ām* sind auf das Femininum beschränkt, zu *-nī-* heißt jedoch der Lokativ nur *-nyām*.

284. Die Wurzelnomina auf *ī* unterscheiden sich von den sonstigen *ī*-Stämmen sowohl durch die sigmatische Bildung des Nom. S. wie durch die (jeweils an erster Stelle angeführten) Formen mit vokalischer Endung: sie stimmen darin völlig mit der Flexion der Konsonantstämme wie z. B. *vāc-* (§ 317) überein. Der Stammauslaut *ī* erscheint vor vokalischer Endung als *-iy-*; vgl. darüber § 72. Die Formen *dhīyāi*, *dhīyāḥ*, *dhīyām*, *dhīnām* sind erst durch die Analogie von *dēvī* hervorgerufen.

265. Die Stammformen. Im Paradigma *dēvi* sind zwei ursprünglich verschiedene Stammbildungen zusammengefallen; *dēvi* selbst ist Vertreter der ablautenden *iā*-Stämme; das Suffix *-iā-* (ai. *-yā-*) hat in der Tiefstufe die Formen *-ī-* und *-iə-* [oder *-iṣ-*] (vgl. § 109), die in der idg. Grundsprache unter uns unbekannten Bedingungen mit einander wechselten.¹ Während *-iə-* oder *-iṣ-* in gr. ἡδεῖα aus *ἡδε*ḥ*-iā, τέκταινα aus *τέκταν*ḥ*-iā, ψάλτρια u. ä. Formen erscheint, zeigt sich i außer dem Ai. z. B. auch in lat. *victrī-(x)* u. dgl. sowie in den got. Feminina auf *-i* (aus *-ī*). Mit der Flexion, der *yā:ī*-Stämme sind nun nicht ablautende *i-(iy-, -y-)*Stämme zusammengefallen, an die sich auch die Wurzelnomina anschließen. Ein ursprünglich nicht ablautender *i*-Stamm ist z. B. *nadī* 'Fluß', dessen Flexion im Vedischen von *dēvi* noch verschieden ist und derjenigen von *dhi* gleicht.

Die vedische Flexion lautet:

	Sing.	Du.	Pl.
N.	<i>nadīḥ</i>	} <i>nadyā(u)</i>	<i>nadyāḥ</i>
Acc.	<i>nadyām</i>		
I.	<i>nadyā</i>	} <i>nadībhyam</i>	<i>nadībhīḥ</i>
D.	<i>nadyē</i>		
Abl.	} <i>nadyāḥ</i>	} <i>nadyōḥ</i>	<i>nadībhyah</i>
G.			
L.	<i>nadyām</i>	} <i>nadyā(u)</i>	<i>nadīnām</i>
V.	<i>nādi</i>		
			<i>nadīṣu</i>

Hierzu ist noch zu bemerken, daß das *y* vor vokalischer Endung aus metrischen Gründen als *iy* zu lesen ist, d. h. *nadyām* ist = *nadiyam*.²

Die Ausgleichung der beiden Stammklassen, die durch die schon identischen Formen (wie *nadyā*, *nadībhīḥ*) hervorgerufen wurde, begann bereits in rigvedischer Zeit, denn im Loc. S. ist überhaupt nur der *dēvi*-

¹ Es gibt auch *-yā*-Stämme ohne Ablaut, s. oben § 263.

² Auch *dēvyā* u. s. w. hat bisweilen im RV. den metrischen Wert *dēviyā* u. s. w.

Typus belegt. Das endgiltige Paradigma ist eine Mischung von beiderseitigen Formen, wobei jedoch die *yā*-Formen das Übergewicht erhalten haben. — Die reinen *ī*-Stämme sind übrigens auch in den verwandten Sprachen nur noch in Spuren nachzuweisen, vgl. z. B. Brugmann, Griech. Gramm.¹ 182 f.

286. Zu den einzelnen Kasus.

Singular.

Der Nom. ist ohne *s* gebildet, war jedoch bei den nichtablautenden *ī*-Stämmen ursprünglich sigmatisch (s. oben ved. *nadī-h*).

Acc. Die Form *ī-m* zeigt die Endung *-m* hinter dem unveränderten Stamm *ī-*, während gr. *-ῖαν* = idg. *-ῖα-m*, gr. *-ταν* und ved. *nadiyam* = idg. *-iḡ-m* ist.

Instr. *-yā* ist = *-iā-* + Instrumentalsuffix, bzw. bei den (nicht ablautenden) *ī*-Stämmen = *ī* + Instrumentalsuffix (über den Wechsel von *-iyā* und *-yā* vgl. § 72. 285).

Dat. *-yāi* = idg. *-iāi* (Stamm *-iā-*).

Gen. *-yās* = idg. *-iās* (Stamm *-iā-*).

Loc. Man kann ein ai. **-yāi* = idg. *-iāi* zum Stamm *-iā-* (also = Dat.) oder ein *-yi* = idg. *-iḡ-i* zum Stamm *ī-* erwarten. Neben *-iāi* darf nach § 77 eine Satzduppelform *-iā* sowohl für Dat. wie Loc. vorausgesetzt werden; es scheint nun im Urarischen dieses *-iā* speziell auf den Locativ eingeschränkt worden zu sein (vgl. den av. Loc. *barentya* = ai. *bharantyā[m]* von *bharantī*, φέρουσα) und erhielt weiterhin im Ai. einen Zuwachs *-m*, in welchen man eine 'Partikel' *-em* sieht (vgl. § 259).

Voc. In der Grundsprache bestanden wohl in beiden Stammklassen *-i* und *ī* nebeneinander.

Dual.

Nom. Acc. *-yāu* ist die Form der *ī*-Stämme (d. h. *-iḡ* + Endung der Konsonantstämme); die *iā*-Stämme

hatten im Vedischen *-ī* (*dēvi*), womit wohl die idg. Grundform übereinstimmte. Ebenso ist der Gen. Loc. *-yōh* (*-ī* + Endung) vom *i*-Stamme aus zu erklären.

Plural.

Nom. *-yas* = idg. *-i-es*; die Form der *-iā*-Stämme (*-iās*, vgl. got. *frijondjōs*) ist untergegangen.

Acc. Obwohl gr. *ῥῑδαίᾱς*, got. *frijondjōs* auf idg. *-iās* weisen, scheint doch auch *-is* den *iā*-Stämmen anzugehören, da die nicht ablautenden *i*-Stämme in der ältesten Sprache *-(i)yas* = idg. *-i-es* und nicht *-is* zeigen.

Gen. Man erwartet *-iyām* (vgl. *dhiyām*) oder *-yām* = idg. *-i-ōm*; *-inām* ist durch die *n*-Stämme hervorgerufen: *dēvi-bhīh*, *devī-nām* wie *balā-bhīh*, *bālā-nam* u. dgl. (s. § 259).

Anm. Hier sei daran erinnert, daß die Flexion von *dēvi* in diejenige der weiblichen *ā*- und *i*-Stämme umgestaltend eingegriffen hat, s. § 259. 274. Das gelegentliche Vorkommen von *i* und *i*-Stämmen der gleichen Wurzel und gleichen Bedeutung hat diesen Vorgang wenigstens bei den Feminina auf *-i* erleichtert, vgl. § 268.

Wortbildung.

267. Zu den Wurzelnomina gehören *भी* *bhī*- 'Furcht', *श्री* *śrī*- 'Glück, Reichtum', *ह्री* *hrī*- 'Scham'.

Anm. *stri*- 'Weib' schließt sich enger als die genannten Substantive an die Flexion von *devī* an, vgl. Sing. Nom. *strī*, Acc. *striyam* und *strim*, D. *striyas*, G. *striyāh*, L. *striyām* (sonst wie *dhi*-). Diese Abweichung erklärt sich daraus, daß *stri*- nur scheinbar ein Wurzelnomen ist: es gehört zu den movierten Femininen von *r*-Stämmen (s. § 268).

268. Die nicht ablautenden *i*-Stämme sind auch im Ai. selten und nur mit Hilfe des Vedischen zu erkennen, vgl. z. B. noch *पदवी* *pada-vī*- 'Fußspur' (eigentl. zu § 267), *लक्ष्मी* *lakṣmī*- 'Glück, Reichtum'. Bisweilen stehen ein *i*- und (fem.) *i*-Stamm nebeneinander, vgl. *चटवी* und

अटवि *aṭavi-* 'Wald', **भूमी** und **भूमि** *bhūmī-* 'Erde'.¹ Die Hauptmasse der *i*-Deklination besteht aus ablautenden *-yā-*Stämmen. Mit dem Suffix *yā/i* werden zahlreiche (teils adjektivisch, teils substantivisch gebrauchte) Feminina zu männlichen Nomina verschiedener Stämme gebildet; nämlich

1. zu *u*-Stämmen: s. § 278, b. Hierher gehört auch **पृथिवी** *pr̥thivī* 'Erde', eigentl. Femininum von *pr̥thu-* 'breit' (vgl. darüber Thurneysen IF. IV, 84f.).

2. zu *r*- und *n*-Stämmen: **धरित्री** *dharitrī* 'Erde' (eigtl. 'Trägerin' von *dharitar-*), **नारी** *nārī* 'Weib' (zu *nar-* oder *nara-* 'Mann, Mensch'), **भरित्री** *bharitrī* 'Erhalterin', **राज्ञी** *rājñī* 'Königin' (*rājan-* 'König'), **शुनी** *śunī* 'Hündin' (zu *śvan-* § 307), **बलिनी** *balinī* 'kräftig' *f.* (zu *balin-*).

In **पत्नी** *patnī* 'Ehefrau' steckt ein altes (vielleicht von den *n*-Stämmen abstrahiertes) Suffix *-nī-*, das auch in **इन्द्राणी** *indrāṇī* 'Gattin des Indra', **भवानी** *bhavānī* 'Gattin des Bhava', d. i. 'Siva' u. dgl. vorliegt. Vgl. dazu Leumann KZ. XXXII, 294ff. und Brugmann IF. XII, 1 ff.

3. zu *nt*-Stämmen, worüber näheres § 324 Anm.

4. zu komparativischen *s*-Stämmen (s. § 335) und zum Partic. Perf. Act. (s. § 338).

5. zu *o*-Stämmen (neben der Femininbildung *-ā*, s. § 261), z. B. **नगरी** *nagarī* (neben **नगर** *nagara-*) 'Stadt', **पुत्री** *putrī* 'Tochter' (*putra-* 'Kind, Sohn'), **तरुणी** *taruṇī* 'junges Weib' (*taruṇa-* 'zart'), **भोगकरी** *bhōgakarī* von *bhōga-kara-* 'Genuß verschaffend', **मागधी** *māgadhī* 'Magadha-Prinzessin' (*māgadha-* ist ein Volksname), **चामुरी**

¹ So auch im Griech. πόλις πόλις neben πόλις πόλε(ς)ς. Vgl. ferner *naptī* 'Tochter, Enkelin' (neben *napti-*), das im Nom. S. ved. *naptīḥ* hat (vgl. lat. *neptis*), aber seiner Bildung nach (als moviertes Femininum) zu den *-yā*-Stämmen gerechnet werden muß.

śvāśurī von śvāśura- 'dem Schwiegervater gehörig', सना-
तनी sanātānī von sanātana- 'ewig'.

Anm. Eine feste Regel über die Verteilung von ā und ī als Fem. von o-Stämmen läßt sich nicht aufstellen; Delbrück, Grundr. IV, 403 vermutet „daß ī überall da bevorzugt wurde, wo eine Hinneigung des Wortes zum substantivischen oder participialen Sinn vorlag“.

b) ū-Stämme.

289. Paradigma. vadhū- 'Frau'.

Singular.

N.	वधूः vadhūḥ	πληθὺς
Acc.	वधूम् vadhūm	πληθύν
I.	वध्वा vadhvā	
D.	वध्वै vadhvai	
Abl. G.	वध्वाः vadhvāḥ	
L.	वध्वाम् vadhvām	
V.	वधु vādhu	

Dual.

N. Acc. V.	वध्वौ vadhvau
I. D. Abl.	वधूभ्याम् vadhūbhyām
G. L.	वध्वोः vadhvōḥ

Plural.

N.	वध्वः vadhvāḥ	πληθὺς
Acc.	वधूः vadhūḥ	
I.	वधूभिः vadhūbbhiḥ	
D. Abl.	वधूभ्यः vadhūbhyah	
G.	वधूनाम् vadhūnām	
L.	वधूषु vadhūṣu	

290. Paradigma. bhū- 'Erde' (Wurzelnomina).

Singular.

N.	भूः bhūḥ	gr. σῦς, l. sūs
Acc.	भुवम् bhūvam	(σῦν) sūem
I.	भुवा bhuvā	—

D.	भवे, भवे <i>bhuvé, bhuvāi</i>	<i>sui</i>
Abl. G.	भुवः, भुवाः <i>bhuvāḥ, bhuvāḥ</i>	σούς <i>sūis</i>
L.	भुवि, भुवाम् <i>bhuví, bhuvām</i>	σὺ
V.	भूः <i>bhūḥ</i>	σῶ

Dual.

N. Acc. V.	भुवौ <i>bhúvāu</i>
I. D. Abl.	भूभ्याम् <i>bhūbhyām</i>
G. L.	भुवोः <i>bhuvōḥ</i>

Plural.

N.	भुवः <i>bhúvaḥ</i>	σύες <i>sūes</i>
Acc.	भूवः <i>bhúvaḥ</i>	(σῶς) <i>sues</i>
I.	भूमिः <i>bhūbhīḥ</i>	—
D. Abl.	भूभ्यः <i>bhūbhyāḥ</i>	<i>sūbus</i>
G.	भुवाम्, भूनाम् <i>bhuvām, bhūnām</i>	σῶν
L.	भूषु <i>bhūṣu</i>	(σῶσι)

Anm. Am Ende eines Kompositum wird statt *-bhuvam* u. s. f. auch *-bhvam* u. s. f. gebildet. Solche Komposita können auch maskulinisch gebraucht werden, z. B. *su-bhrū-* m. f. 'schöne Augenbrauen besitzend'; die Formen auf *-āi, -ās, -am* sind natürlich auf das Femininum beschränkt. Über einige weitere Einzelheiten s. Kielhorn § 164. 166.

291. Sprachgeschichtliches. 1. Sowohl die abgeleiteten wie die Wurzel-Nomina sind reine *ū*-Stämme, bei denen *ū* nur mit *uv* (ai. *uv*, bzw. *v* nach § 72) wechselt. Im Vedischen zeigt sich die Identität beider Typen am deutlichsten.

Es wird nämlich *tanū-* 'Körper' entsprechend der Flexion *nadiḥ nad(i)yam* u. s. f. (§ 285) im Ved. so dekliniert:

	Sing.	Du.	Plur.
N.	<i>tanūḥ</i>	} <i>tan(ū)vā(u)</i>	<i>tan(ū)vaḥ</i>
A.	<i>tan(ū)vam</i>		
I.	<i>tan(ū)vā</i>	} <i>tanūbhyām</i>	<i>tanūbhiḥ</i>
D.	<i>tan(ū)vē</i>		
Abl.	<i>tan(ū)vaḥ</i>		
G.	<i>tan(ū)vaḥ</i>	} <i>tan(ū)vōḥ</i>	<i>tanūnām</i>
L.	<i>tan(ū)vi</i>		
V.	<i>tānu</i>	<i>tan(ū)vā(u)</i>	<i>tan(ū)vaḥ</i>

Man könnte neben den ū-(; uy-)Stämmen auch ablautende uā:-ū-Stämme erwarten; solche sind zwar vermutet worden (z. B. von J. Schmidt, Pluralbild. S. 56 ff., Johansson KZ. XXX, 403 ff.), lassen sich aber (wenigstens im Ai.) nicht mit Sicherheit nachweisen: ein Nom. S. auf -ū (neben -ū-h) ist im RV. nicht belegt. Die klass. Formen *vadhvāi*, *vadvāh*, *vadvām*, welche an Stelle der vedischen gebraucht werden, sind durch den Parallelismus der ī-Deklination hervorgerufen worden. Bei den Wurzelnomina ist die alte und die neue Bildung neben einander erhalten. Endlich hat die Anlehnung der ū-Stämme an die ī-Declination auch die weiblichen ū-Stämme beeinflußt (§ 274), so daß alle weiblichen ī- und i-, ū- und ū-Stämme einen weitgehenden Parallelismus der Flexionsweise zeigen.

2. Die einzelnen Kasus erklären sich aus der Analogie der ī-Stämme.

Wortbildung.

292. Nur wenige Wörter gehören unserer Stammklasse an; so noch das Wurzelnomen भ्रु *bhrū-* 'Augenbraue' und das Substantivum श्वश्रु *śvaśrū-* 'Schwiegermutter'.

V. Deklination: Diphthongstämme.

293. Paradigma. *nāu-* f. 'Schiff'; *rāi-* f. 'Reichtum'.

Singular.

N.	नौ: <i>nāuḥ</i>	रा: <i>rāḥ</i>
Acc.	नावम् <i>nāvam</i>	रायम् <i>rāyam</i>
I.	नावा <i>nāvā</i>	राया <i>rāyā</i>
D.	नावे <i>navé</i>	राये <i>rāyé</i>
Abl. G.	नाव: <i>nāvāḥ</i>	राय: <i>rāyāḥ</i>
L.	नावि <i>nāvi</i>	रायि <i>rāyi</i>
G.	नौ: <i>nāuḥ</i>	रा: <i>rāḥ</i>

Dual.

N. Acc. V.	नावी <i>nāvāu</i>	रायौ <i>rāyāu</i>
I. D. Abl.	नौभ्याम् <i>nāubhyām</i>	राभ्याम् <i>rābhyām</i>
G. L.	नावोः <i>nāvōḥ</i>	रायोः <i>rāyōḥ</i>

Plural.

N.	नावः <i>nāvah</i>	रायः <i>rāyah</i>
Acc.	नावः <i>nāvah</i>	रायः <i>rāyah</i>
I.	नौभिः <i>nāubhīḥ</i>	राभिः <i>rābhīḥ</i>
D. Abl.	नौभ्यः <i>nāubhyāḥ</i>	राभ्यः <i>rābhyāḥ</i>
G.	नावाम् <i>nāvām</i>	रायाम् <i>rāyām</i>
L.	नौषु <i>nāuṣū</i>	रासु <i>rāsu</i>

294. Sprachgeschichtliches. *nāu-* und *rāi-* sind beide abstufungslos; dazu stimmt die Flexion von gr. *vāF-* (*ῥῥός, ῥῥῖ, ῥῥες, ῥῥας*), lat. *nāv-* (Gen. *nāv-is*, D. *nāv-i*, Acc. S. *nāv-em*, Pl. *nāv-ēs*); über den Wechsel von *āu* und *āv* s. § 76. *rāi-* lautet vor konsonantischer Endung *rā-* (*rāḥ, rābhīḥ, rāsu*); es handelt sich um ein idg. **rēj-* mit der Nebenform **rē-*, die nach § 77 zu erklären ist: so ist ai. *rās* = lat. *rēs*, ai. *rā-bh(is)* = lat. *rē-b(us)*. Die Übereinstimmung mit dem Lateinischen ging in vedischer Zeit noch weiter: der Acc. S. *rām* = lat. *rem* und Acc. Pl. *rāḥ* = lat. *rēs* gehen auf idg. **rēm* und **rēs* zurück; ai. *rāyam* und *rāyah* sind also vermutlich Neubildungen nach *rāy-ā* u. s. w.

295. Paradigma. *gō-* m. f. 'Rind, Kuh'; *dyō-* f.¹ 'Tag, Himmel'.

Singular.

N.	गौः <i>gāuḥ</i>	द्यौः <i>dyāuḥ</i>
Acc.	गाम् <i>gām</i>	दिवम् <i>dīvam</i>
I.	गवा <i>gāvā</i>	दिवा <i>dīvā</i>
D.	गवे <i>gāvē</i>	दिवे <i>dīvē</i>
Abl. G.	गोः <i>gōḥ</i>	दिवः <i>dīvāḥ</i>
L.	गवि <i>gāvi</i>	दिवि <i>dīvi</i>
V.	गौः <i>gāuḥ</i>	द्यौः <i>dyāuḥ</i>

Im Vedischen gewöhnlich Maskulinum.

Dual.

N. Acc. V.	गवौ <i>gāvu</i>	[दिवौ <i>dīvāu</i>] ¹
I. D. Abl.	गोभ्याम् <i>gōbhyām</i>	[द्युभ्याम् <i>dyūbhyām</i>]
G. L.	गवोः <i>gāvōḥ</i>	[दिवोः <i>divōḥ</i>]

Plural.

N.	गावः <i>gāvaḥ</i>	दिवः <i>dīvaḥ</i>
Acc.	गाः <i>gāḥ</i>	दिवः <i>dīvāḥ</i>
I.	गोभिः <i>gōbhiḥ</i>	द्युभिः <i>dyūbhiḥ</i>
D. Abl.	गोभ्यः <i>gōbhyaḥ</i>	[द्युभ्यः <i>dyūbhyāḥ</i>]
G.	गवाम् <i>gāvām</i>	[दिवाम् <i>divām</i>]
L.	गोषु <i>gōṣu</i>	[द्युषु <i>dyūṣu</i>]

296. Die Stammformen. Die Substantiva *gō-* und *dyō-* zeigen Vokalabstufung; die ursprünglichen Verhältnisse waren folgende:

a) Der Stamm *gō-* und *gav-* entspricht idg. **gʷou-*, vgl. gr. βο(ν)-ός, βο(ν)-ί, βου-σι, lat. *bōv-is*, *bōv-ī*, *bū-bus*.

Der Stamm *gāu-* ist idg. **gʷōu-* (Dehnstufe), vgl. gr. (dor.) βῶς neben βούς (aus **βωυς*), lat. *bōs* = idg. **gʷō(u)-s*.

Anm. Die schwächste Stammform **qu-* liegt am Ende von Komposita vor, z. B. in *śata-gu-* '100 Kühe besitzend', das übrigens ganz wie ein *u*-Stamm dekliniert wird.

b) Der Stamm *dyāu-* ist idg. dehnstufiges **d̥iēu-*, vgl. Ζεύς aus **d̥iēus*; dazu gehört die Tiefstufe *dyu-*, *div-* = idg. **d̥iu-* oder **diu-*, vgl. gr. Δι(ν)-ός, Δι(ν)-ί, Δι(ν)-α. Die Hochstufe **d̥iēu-* (wozu lat. *Jov-is*, *Jov-ī*, *Jov-em*, *Jū-piter*) findet sich noch in dem ved. Loc. S. *dyav-i* (neben dem häufigern *div-i*), worin wohl die Bewahrung einer Altertümlichkeit vorliegt.

297. Zu einzelnen Kasus. Für die Paradigmen von § 293 und 295 gelten im Allgemeinen die Endungen der Konsonantstämme.

¹ Die eingeklammerten Formen sind nicht belegt.

Sing. Acc. *gām* ist idg. **g^hōm* aus **g^hōum*, vgl. gr. (dial.) βῶν; dieser Bildung (mit Verlust des *u* nach § 77) entsprach in vedischer Zeit auch ein *dyām* — idg. **diē(u)m*, vgl. gr. Ζῆν (*Zḗn-a*) zu Ζεύς, lat. *diem* (*diēs*).

Gen. *gōh* ist vermutlich idg. **g^hou-s* (neben ved. *gav-aḥ* = gr. βο(φ)-ός, lat. *bov-is*), eine Bildung des Genetivs von der Art wie sie in *śatrōh* (§ 272) vorliegt.

Voc. = Nom.; vgl. aber die ursprüngliche Form ohne *s* in gr. Ζεῦ.

Du. und Plur. Nom. *gāvau*, *gāvah* ist wohl idg. **g^hōu-es* = βόφες *bovēs* (*o* zu *ā* nach § 65. 2), doch könnte ai. *ā* auch dehnstufigen Ursprung haben. Die Sanskritformen *divāu*, *divah* sind durch Verallgemeinerung des Stammes *div-* zu Stande gekommen, während die ved. Formen *dyāvā(u)*, *dyāvah* von der zu erwartenden Dehnstufe gebildet sind.

Plur. Acc. Man erwartet ein idg. **g^hou-ns* (vgl. lat. *boves*, gr. [hom.] βό-ας) und darnach ai. *gavah* oder *gāvah*, welche in der älteren Sprache auch zu belegen sind; andererseits aber weisen ai. *gāh*, av. *gā*, gr. (dial.) βῶς auf ein idg. **g^hōs*, dessen Verhältnis zu **g^houms* unklar ist; s. darüber zuletzt Brugmann, Griech. Gramm.³ 233 und Kurze vergl. Gramm. 392.

XVI. Kapitel.

r- und n-Stämme.

VI. Deklination: r-Stämme.

298. Paradigma. *dātar-* m. 'Geber'; *pitar-* m. 'Vater'.

Singular.

N.	दाता <i>dātā</i>	पिता <i>pitā</i>
Acc.	दातारम् <i>dātāram</i>	पितरम् <i>pitāram</i>
I.	दात्रा <i>dātrā</i>	पित्रा <i>pitṛā</i>
D.	दात्रे <i>dātré</i>	पित्रे <i>pitṛé</i>
Abl. G.	दातुः <i>dātūḥ</i>	पितुः <i>pitūḥ</i>
L.	दातरि <i>dātāri</i>	पितरि <i>pitāri</i>
V.	दातः <i>dātāḥ</i>	पितः <i>pitāḥ</i>

Dual

N. Acc. V.	दातारौ <i>dātārau</i>	पितरौ <i>pitārāu</i>
J. D. Abl.	दातृभ्याम् <i>dātṛbhyām</i>	पितृभ्याम् <i>pitṛbhyām</i>
G. L.	दात्रोः <i>dātrōḥ</i>	पित्रोः <i>pitṛōḥ</i>

Plural.

N.	दातारः <i>dātārah</i>	पितरः <i>pitārah</i>
Acc.	दातॄन् <i>dātṛn</i>	पितॄन् <i>pitṛn</i>
I.	दातृभिः <i>dātṛbhiḥ</i>	पितृभिः <i>pitṛbhiḥ</i>
D. Abl.	दातृभ्यः <i>dātṛbhyaḥ</i>	पितृभ्यः <i>pitṛbhyaḥ</i>
G.	दातॄणाम् <i>dātṛṇām</i>	पितॄणाम् <i>pitṛṇām</i>
L.	दातॄषु <i>dātṛṣu</i>	पितॄषु <i>pitṛṣu</i>

299. Nach *pitar-* gehen die Verwandtschaftsnamen **भ्रातर** *bhrātar-* 'Bruder', **देवर** *dēvár-* 'Schwager', **यातर** *yātar-* 'Schwägerin', **मातर** *mātār-* 'Mutter', **दुहितर** *duhitār-* 'Tochter', **ननान्दार** *nānāndar-* 'Schwester des Mannes', sowie **नर** *nar-* 'Mann' (Gen. Pl. auch **नृणाम्** *nṛṇām* mit kurzem *r*). Die weiblichen Verwandtschaftsnamen haben jedoch im Acc. Pl. -*ṛs*, z. B. **मातृः** *matṛḥ*. Alle andern

Nomina auf *-ar-* gehen wie *dātar-*, so auch die Verwandtschaftsnamen नप्तृ *nāptar-* 'Enkel', स्वसृ *svásar-* 'Schwester' (Acc. Pl. स्वसृ: *svasṛh*), भर्तृ *bhartar-* 'Gatte' (eigentl. kein Verwandtschaftsname, da es ursprünglich 'Erhalter' bedeutet).

Anm. 1. Über *krōṣṭar-* s. § 271.

Anm. 2. Der Stammauslaut *r* in Substantiven wie *gir-* f. 'Rede', *pur-* f. 'Stadt', *vār-* n. 'Wasser' ist wurzelhaft und hat mit dem Suffix *-(t)ar-* nichts zu schaffen; daher folgen diese Wurzelnomina (wie die ganz seltenen *l*-Stämme) der Flexion der sonstigen Konsonantstämme (§ 317). Jedoch ist zu bemerken, daß ein *i* oder *u* der Wurzel im Nom. S. und vor konsonantischer Endung gedehnt wird, also *gīh*, *pūh* (Nom. S.), *gīṛṣu*, *pūṛṣu* (Loc. Pl.) u. s. w. gegenüber *giraḥ*, *purah* (Gen. S.) u. dgl.; vgl. dazu § 95 f. und Wackernagel § 38, Bartholomae ZDMG. L, 688. — *svar-* 'Himmel' ist indeklinabel.

300. Die adjektivischen Nomina auf *-tar-* wie z. B. *dātar-* 'gebend' bilden im Neutrum folgende Formen:

Singular.

N. Acc.	दातृ <i>dātṛ</i>
I.	दातृणा <i>dātṛṇā</i>
D.	दातृणे <i>dātṛṇē</i>
Abl. G.	दातृणः <i>dātṛṇaḥ</i>
L.	दातृणि <i>dātṛṇi</i>
V.	दातृ, दातः <i>dātṛ, dātaḥ</i>

Dual.

Plural.

N. Acc.	दातृणी <i>dātṛṇī</i>	दातृणि <i>dātṛṇi</i>
I.	दातृभ्याम् <i>dātṛbhyām</i>	दातृभिः <i>dātṛbhiḥ</i>
	u. s. f.	u. s. f.

Das movierte Femininum wird mit *-ī* gebildet: दात्री *dātrī* 'Geberin', vgl. dazu § 288.

301. Die Stammformen. Die verschiedenen Flexionsarten der *r*-Stämme beruhen in erster Linie auf der mannigfachen Abstufungsfähigkeit des Suffixes *-ar-*, bezw. *-tar-*. Aus den ai. Paradigmen und aus Formen wie *gr.*

δοτήρ δοτήρ-ος, ῥήτωρ ῥήτορ-α, πατήρ πατέρ-α πατρ-ός, φράτωρ φράτορ-α, ἀνὴρ (hom.) ἀνέρ-α ἀνδρ-ός (ai. *nar-*), ἀγῆνωρ -ορ-α, lat. *auctor auctōris*, *pater patris*, *soror sorōris* u. ä. ergeben sich für jenes Suffix die uridg. Ablautsformen *-(t)ér-*, *-(t)ōr-*, *-(t)ēr-*, *-(t)ōr-*, *-(t)r-*, bezw. *-(t)g-*, über deren sprachgeschichtliches Verhältnis § 102 zu vergleichen ist. Der Wechsel zwischen *ě* und *ō* (der nach Ausweis des Griechischen offenbar mit der Accentqualität zusammenhing) mußte im Ai. natürlich verwischt werden, doch treten in dieser Sprache die tiefstufigen Formen am deutlichsten hervor. Die Formen mit *-a-* in offener Silbe, wie *pitāram*, repräsentieren jedenfalls die *ě*-Stufe (idg. **pəter-n̥*); von den Formen mit *ā* ist sicher der Nominativ S. dehnstufig (idg. *-ē* oder *-ō*). Ob das *ā* von *dātāram*, *dātārah* ein idg. *ō* oder ein dehnstufiges *ē* bezw. *ō* vertrete (vgl. φράτορ-α φράτορ-ες gegenüber gr. δοτήρα δοτήρες, lat. *datōrem*), hängt von der Entscheidung über das § 65. 2. besprochene Lautgesetz ab.

Da im Gebiet der Deklination Ausgleichungen des Ablauts in verschiedener Richtung möglich sind, so ist keine Entscheidung zu treffen, ob z. B. *svasāram* ein idg. **suesōr-n̥* oder **suesōr-n̥* reflektiere, oder ob erst in arischer Zeit zu einem Nom. **svasā(r)* ein *svasāram* st. *-aram* gebildet sei. Wenn man aber *ā* = idg. *ō* setzt, dann erklärt sich allerdings ai. *-āram* : *-aram* ohne weiteres als idg. *-ōr-n̥* : *-ēr-n̥*.

Daß die Verwandtschaftswörter nicht alle gleich flektiert werden, ist durch die ursprünglich verschiedenen Ablautsformen des Suffixes bedingt: ai. *pitār-* reflektiert πατήρ u. s. w., ai. *svásar-* den Typus φράτωρ und lat. *soror sororis*; im Paradigma *dātār-* sind dagegen die Paradigmen δώτωρ und δοτήρ zusammengefallen. Über die Verteilung der Ablautsstufen auf die einzelnen Kasus vgl. § 223.

302. Zu einzelnen Kasus.

Singular.

Nom. Bemerkenswert ist der Abfall des *r*; das Ai. führt zusammen mit dem Baltisch-Slavischen (z. B. lit. *môtė*, ab. *mati* 'Mutter') auf ein idg. **mātē*, **pātē* (neben **māter*, **pāter*) u. dgl. Vgl. auch § 310.

Gen. Einem gr. πατρός, lat. *patris* würde ein ar. **pitrah* entsprechen, das im Iranischen auch vorliegt: z. B. av. *brāθrō* = urar. **bhrātr-as* (von *bhrātar* 'Bruder'); daneben kennt das Avestische auch einen Gen. auf *-ar-š* und (mit Tiefstufe) *-ərəš* d. i. *-ar-*, bezw. *-r-* + Endung *-s* (wie bei den *ī-* und *ū-* Stämmen); ein **pitṛ-s* u. dgl. ergab im Ai. vor tönendem Konsonant ein **pitṛr*, und daraus dürfte *pitur* entstanden sein (vgl. § 95). So Bartholomae, Arische Forschungen II, 110; vgl. auch Brugmann, Grundriß I², 458.

Loc. *-ari* macht wahrscheinlich, daß die Form bereits in der Grundsprache *-éri* (mit Hochstufe) lautete.

Voc. Vgl. gr. *ῥήτορ*, *σῶτερ*, *πάτερ* u. dgl.

Plural.

Acc. Die idg. Grundform *-tr-ns* oder *-ter-ns*, bezw. *-tor-ns* (vgl. lat. *fratr-ēs*, got. *brōpr-uns* oder gr. πατέρας, bezw. *ῥήτορ-ας*) ergäbe ein ai. **-tr-ah* oder **-tār-ah*, aber schon im Urarischen fand eine Umbildung nach den *i-* und *u-* Stämmen statt: da z. B. *pitṛ-šu*, *pitṛ-bhiḥ* u. s. w. den Formen *agni-šu* *agni-bhiḥ*, *šatru-šu* *šatru-bhiḥ* u. s. w. völlig parallel gingen, so wurde nach dem Muster des Acc. Pl. *agnīn*, *šatrūn* auch ein *pitṛn*, *dātṛn* gebildet, bezw. bei Femininis *-ṛs* (*mātṛh*) nach *-is*, *-ūs* der weiblichen *i-*, *u-* Stämme. Dieser Parallelismus veranlaßte die ind. Grammatiker, überhaupt unsere Stämme (abgesehen von den § 299 Anm. 2 erwähnten Wörtern) als *r-* Stämme (*pitṛ-* u. s. w.) unter die vokalischen Stämme zu rechnen. Der Parallelismus zeigt sich auch im

Gen., denn *pitṛnām* (st. *pitrām*, worauf das Irani-
sche und z. B. gr. *πατρῶν* weisen) ist nach *agnīnam*,
śatrūnām gebildet. In der Ausbreitung der Genetiv-
endung *-nām* scheinen die *r*-Stämme die jüngste Etappe
zu sein; s. Hanusz a. a. O. S. 57 f.

Ebenso ist der Einschub des *ṇ* in der neutralen
Flexion (§ 300), sowie die Bildung des Pl. (*dātṛṇi*) durch
vāri- u. Verw. (§ 275) hervorgerufen.

Anm. Das *ṛ*, das in der Flexion der *r*-Stämme erscheint,
hat also mit einem uridg. *ṛ* (§ 97) nichts zu tun. Vgl. auch
Wackernagel § 30.

303. Wortbildung.

Außer den schon genannten Fällen findet sich *-r* als
Stammauslaut nur in einigen Neutris, die § 341 be-
sprochen werden; sein Hauptgebiet sind die Nomina
agentis auf *-tar*, wie *dātar-*, vgl. z. B. noch कर्तार *kartar-*
‘Täter’, जेतार *jētar-* ‘Sieger’, धातार *dhātar-* ‘Schöpfer’,
रक्षितार *rakṣitar-* ‘Schützer’. Die Bildung war fast so
produktiv wie das Participium, so daß sich darauf das
periphrastische Futurum aufbauen konnte, s. § 573 f.

VII. Deklination: n-Stämme.

304. Paradigma. *rājan-* m. ‘König’; *nāman-* n.
‘Name’.

Singular.

N.	राजा <i>rājā</i>	नाम <i>nāma</i>
Acc.	राजानम् <i>rājānam</i>	नाम <i>nāma</i>
I.	राजा <i>rājānā</i>	नामा <i>nāmnā</i>
D.	राजे <i>rājñē</i>	नामे <i>nāmnē</i>
Abl. G.	राजः <i>rājñah</i>	नामः <i>nāmnah</i>
L.	राजि, राजनि <i>rājñi, rājani</i>	नामि, नामनि <i>nām(a)ni</i>
V.	राजन् <i>rājān</i>	नामन्, नाम <i>nāma(n)</i>

Dual.

N. Acc. V.	राजानी <i>rājānau</i>
I. D. Abl.	राजभ्याम् <i>rājabhyām</i>
G. L.	राज्ञोः <i>rājñōḥ</i>

नाम्नी, नामनी	<i>nām(a)nī</i>
नामभ्याम्	<i>nāmabhyām</i>
नाम्नोः	<i>nāmnōḥ</i>

Plural.

N.	राजानः <i>rājānaḥ</i>
Acc.	राज्ञः <i>rājñāḥ</i>
I.	राजभिः <i>rājabhiḥ</i>
D. Abl.	राजभ्यः <i>rājabhyaḥ</i>
G.	राज्ञाम् <i>rājñām</i>
L.	राजसु <i>rājasu</i>

नामानि	<i>nāmāni</i>
नामानि	<i>nāmāni</i>
नामभिः	<i>nāmabhiḥ</i>
नामभ्यः	<i>nāmabhyaḥ</i>
नाम्नाम्	<i>nāmnām</i>
नामसु	<i>nāmasu</i>

Darnach gehen alle Nomina auf -an- und diejenigen auf -man-, bei denen dem Suffix -man- ein Vokal vorhergeht.

305. Paradigma. *ātman-* m. 'Seele'; *parvan-* n. 'Abschnitt (in einem Text)'.

Singular.

N.	आत्मा <i>ātmā</i>
Acc.	आत्मानम् <i>ātmānam</i>
I.	आत्मना <i>ātmānā</i>
D.	आत्मने <i>ātmānē</i>
Abl. G.	आत्मनः <i>ātmānaḥ</i>
L.	आत्मनि <i>ātmāni</i>
V.	आत्मन् <i>ātman</i>

पर्व	<i>pārva</i>
पर्व	<i>pārva</i>
पर्वणा	<i>pārvaṇā</i>
पर्वणे	<i>pārvaṇē</i>
पर्वणः	<i>pārvaṇaḥ</i>
पर्वणि	<i>pārvaṇi</i>
पर्वन्, पर्व	<i>pārva(n)</i>

Dual.

N. Acc. V.	आत्मानौ <i>ātmānau</i>
I. D. Abl.	आत्मभ्याम् <i>ātmābhyām</i>
G. L.	आत्मनोः <i>ātmānōḥ</i>

पर्वणी	<i>pārvaṇī</i>
पर्वभ्याम्	<i>pārvaḥbhyām</i>
पर्वणोः	<i>pārvaṇōḥ</i>

Plural.

N.	आत्मानः <i>ātmānaḥ</i>
Acc.	आत्मनः <i>ātmānaḥ</i>
I.	आत्मभिः <i>ātmābhiḥ</i>
D. Abl.	आत्मभ्यः <i>ātmābhyaḥ</i>
Acc. G.	आत्मानाम् <i>ātmānām</i>
L.	आत्मसु <i>ātmāsu</i>

पर्वानि	<i>pārvaṇi</i>
पर्वानि	<i>pārvaṇi</i>
पर्वभिः	<i>pārvaḥbhiḥ</i>
पर्वभ्यः	<i>pārvaḥbhyāḥ</i>
पर्वणाम्	<i>pārvaṇām</i>
पर्वसु	<i>pārvasu</i>

Darnach gehen alle Nomina auf *-man-* und *-van-* mit vorhergehendem Konsonant.

306. पूषन् *pūṣan-* m. und अर्यमन् *aryaman-* m., Namen von zwei Gottheiten, sowie हन् *-han-* 'erschlagend' (am Ende von Komposita) haben im Acc. S. (bezw. Nom. Pl. und N. Acc. Du.) kurzes *-a-* (पूषन् *pūṣanam* u. s. w.).

Anm. Die Flexion von *-han-* ist auch sonst bemerkenswert, vgl. z. B. *vr̥tra-han-* 'den (Drachen) *Vr̥tra-* tötend':

	Sing.	Du.	Plur.
N.	<i>vr̥trahā</i>	} <i>-hanāu</i>	<i>-hanāḥ</i>
Acc.	<i>vr̥trahanam</i>		<i>-ghnaḥ</i>
I.	<i>vr̥traghnā</i>	} <i>-habhyām</i>	<i>-habhiḥ</i>
D.	<i>vr̥traghnē</i>		<i>-habhyaḥ</i>
Abl.	} <i>vr̥traghnaḥ</i>	} <i>-ghnōḥ</i>	<i>-ghnām</i>
G.			<i>-hasu</i>
L.	<i>vr̥trahani, -ghni</i>	<i>-hanāu</i>	<i>-hanāḥ</i>
V.	<i>vr̥trahan</i>		

Der Wechsel von *h* und *gh* erklärt sich nach § 133.

307. श्वन् *śvan-* m. 'Hund' lautet in den 'schwächsten' Kasus *śun-*, युवन् *yuvan-* m. 'Jüngling' desgleichen *yūn-*, मघवन् *maghavan-*, ein Beinamen des Indra, *maghōn-*, also *śvā*, *śvānam*, *śunā*, *śunē*, *śunaḥ* u. s. w., *yuvā*, *yuvānam*, *yūnā*, *yūnē* u. s. w., *maghavā*, *maghavānam*, *maghōnā* u. s. w. (aber regelmäßig z. B. *śvabhiḥ*, *yuvabhiḥ*).

Anm. Über defektive *n*-Stämme s. § 344.

308. 1. Die wenigen Adjektiva auf *-van-* werden im Maskulinum und Neutrum nach dem regelmäßigen Paradigma dekliniert. Bemerkenswert ist die Femininbildung auf *-varī*, z. B. *pīvarī* zu *pīvan-* 'fett'; daß es sich hier um eine uridg. Erscheinung handelt, zeigt gr. πῶν — πείρα (πείρος). Die männlichen Substantiva können movierte Feminina auf *-ī* neben sich haben, z. B. *rājñī* 'Königin', *śunī* 'Hündin'. Als Fem. zu *yuvan-* fungiert *yuvatī* 'Jungfrau'.

2. Ein *n*-Stamm am Ende eines adjektivischen Kompositums, z. B. *sukṛta-karman-* 'gute Werke ühend', kann regelmäßig flektiert werden (auch als Femininum, neben der Bildung auf *-ī*); öfter gehen aber diese Stämme in die *a*-Deklination über, z. B. *mahā-rāja-* 'Großkönig'.

309. Sprachgeschichtliches. Von den vier Stammformen $-(m/v)an-$, $-(m/v)ān-$, $-(m/v)a-$ und $-(m)n-$, die in den Paradigmen von § 304. 305 vorkommen, sind die beiden letzten (in den schwachen Kasus) ohne weiteres klar: es sind die tiefstufigen Formen $-(m/ū)ŋ-$, bzw. (vor Vokalen) $-(m)n-$ zu dem idg. Suffix $-en-$ ($-men-$, $-ŋen-$), vgl. z. B. auch gr. $\acute{\alpha}\rho-\nu-\acute{\omicron}\varsigma$ zu $\acute{\alpha}\rho-\acute{\eta}\nu$, $\pi\omicron\iota\mu\nu-\eta$ zu $\pi\omicron\iota\mu\acute{\eta}\nu$ oder $\tau\acute{\epsilon}\chi\tau\alpha\iota\nu\alpha$ aus $*\tau\epsilon\chi\tau-\eta-\acute{\iota}\alpha$ (= ai. $\acute{t}akṣ-nī$ zu $\acute{t}akṣan-$). Wenn neben dem $-a-$ oder $-n-$ in den schwachen Kasus, wie z. B. im Instr., auch ein $-an-$ ($\acute{a}tman-\acute{a}$, $parvan-\acute{a}$) erscheint, so liegt hier entweder die verallgemeinerte (\acute{e})-Stufe oder wahrscheinlicher die Form der Tiefstufe vor, die § 107. e) verzeichnet ist. In dem Locativ auf $-(m/v)an-i$ darf dagegen eher die (\acute{e})-Hochstufe angenommen werden, da der Kasus auch sonst diese Stufe (statt der Tiefstufe) zeigt¹. Die Dehnstufe $-ōn-$ oder $-ēn-$ ist unzweifelhaft im Nom. S. *m.* (vgl. gr. $\pi\omicron\iota\mu\acute{\eta}\nu$ $\tau\acute{\epsilon}\chi\tau\omega\nu$, lat. *homō*) und im Nom. Pl. *n.* $-āni$ = got. $-ōna$ (z. B. got. *hairtōnā* zum St. *hairtin-* = $*kerden-$ 'Herz'). Ob das $-ā-$ der übrigen Kasus (*rājānam*, *rājānaḥ* u. s. w.) ein ursprüngliches $-ō-$ (cf. $\tau\acute{\epsilon}\chi\tau\omicron\nu\alpha$ $\tau\acute{\epsilon}\chi\tau\omicron\nu\epsilon\varsigma$, $\acute{\alpha}\chi\mu\omicron\nu\alpha$ u. s. w.) oder ein $-ō-$ bzw. \acute{e} ($\acute{\alpha}\gamma\acute{\omega}\nu-\alpha$, $\pi\epsilon\upsilon\theta\eta\gamma\iota\nu-\alpha$) reflektiere, ist aus demselben Grund wie bei den *r*-Stämmen nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Meillet Mém. de la Soc. de linguist. XI, 11 ff. vermutet, daß ai. \acute{a} (st. *a*) in arischer Zeit aus dem Nom. S. übertragen sei. Wenn aber \acute{a} = idg. \acute{o} ist, dann ist das \acute{a} der übrigen starken Kasus² d. h. der § 306 angeführten Nomina nur = idg. \acute{e} (vgl. gr. $\pi\omicron\iota\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$, lit. *pēmen-i*); für (*vrtra-*)*han-am* ($-hanāu$, $-hanah$) wird idg. $*-g^h\acute{e}n-$ außerdem wegen des *h* (nach § 132) gefordert.

¹ Hierfür sprechen u. a. die gr. Inf. wie $\acute{\delta}\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu$ u. dgl., d. h. endungelose Lokative von *n*-Stämmen (wie z. B. ved. *mūrdhan* = kl. *mūrdhani* zu *mūrdhan-* 'Kopf'); vgl. übrigens auch Dat. gr. $\acute{\delta}\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$, Gen. got. *gumins* mit *e*-Stufe. — ² Außer Voc. S.

Zu dem Suffix *-uṇ-* giebt es endlich (entsprechend *mṇ: mn*) neben *-uṇ-* (ai. *-va-*) auch die Tiefstufe *-rṇ-*, bzw. *-un-*; *-un-* liegt in den § 307 angeführten Substantiven vor; vgl. *śunah*, gr. *κυνός* = idg. **kūn-os* zu Nom. **k(u)uṇ(u)*; *yūn-* und *maghōn-* sind aus **yu-un-* und **magha-un-* kontrahiert; s. auch J. Schmidt, Sonantentheorie S. 122. Sonst liegt die Stammform *-un-* nur in adverbialer Erstarrung vor, z. B. in *adhunā* 'jetzt', eigtl. Instr. zu *ādhran-* 'Weg, Reise' (wozu der regelmäßige Instr. *ādhran-ā* lautet), vgl. dazu Jacobi KZ. XXXIV, 586f.

310. Zu einzelnen Kasus.

Singular.

Nom. *m.* Ai. *-ā* setzt ebenso wie lat. *homō* u. dgl. ein idg. *-ē*, *-ō* mit Verlust des *n* voraus; die *n*-losen Formen wechselten wohl in uridg. Zeit mit den Formen auf *-ēn*, *-ōn* (gr. *ποιμήν*, *ἄκμων*) unter bestimmten satzphonetischen Bedingungen.

n. *nāma*, gr. *ὄνομα*, lat. *rōmen*, idg. **nōmy*.

Voc. *-an* = idg. *-on* (oder *-en*) cf. gr. **Ἀπολλων*, *κύων*.

Plural

Nom Acc. *n.* Neben *-ām* = idg. *-ōn-a* findet sich im Ved. auch *-ā* (*dhāma*, *nāmā*); der Ursprung dieses *-a* (= idg. *ō[n]* oder idg. *-ū?*) ist unklar. Die ved. Doppelheit *-ām* und *-ā* ist ein Ausgangspunkt für die Wucherung des *n* bei den (neutralen) Vokalstämmen geworden; vgl. § 246.

311. Paradigma. *balin-* 'stark, kräftig'.

Singular.

	<i>m.</i>	<i>n.</i>
N.	बली <i>balī</i>	बलि <i>balī</i>
Acc.	बलिन् <i>balinam</i>	बलि <i>balī</i>
I.	बलिना <i>balinā</i>	
D.	बलिने <i>balinē</i>	

Abl. G.	बलिन्: <i>balinaḥ</i>	
L.	बलिनि <i>balini</i>	
V.	बलिन् <i>bālin</i>	बलिन्, बलि <i>bāli(n)</i>

Dual.

N. Acc. V.	बलिनी <i>balīnau</i>	बलिनी <i>balinī</i>
I. D. Abl.	बलिभ्याम् <i>balibhyām</i>	
G. L.	बलिनीः <i>balinōḥ</i>	

Plural.

N.	बलिन्: <i>balinaḥ</i>	बलीनि <i>balīni</i>
Acc.	बलिन्: <i>balinaḥ</i>	बलीनि <i>balīni</i>
I.	बलिभिः <i>balibhiḥ</i>	
D. Abl.	बलिभ्यः <i>balibhyah</i>	
G.	बलिनाम् <i>balinām</i>	
L.	बलिषु <i>balīṣu</i>	

Das Femininum wird mit -ī gebildet: बलिनी *balinī*.

312. Sprachgeschichtliches. Neben den Suffixen -en-, -men- und -yen- gab es auch ein Suffix -(i)ien-, das z. B. in gr. οὐρανίων-ες, lat. *leg-iōn-es*, got. *arbja* (Gen. *arbjin-s*) vertreten ist. Wie -un- zu -yen-, so ist -in- die Tiefstufe zu -ien-; die Suffixform -in-, die nur in den 'schwächsten' Kasus zu erwarten ist, wurde auf alle Kasus ausgedehnt; die starken Kasus Nom. S. *m. balī* (st. **balyā*), *n. balī* (st. **balya* oder **balin*), Nom. Pl. *n. balinī* (st. **balyāni*), ferner *bali-bhiḥ* u. ä. (st. **balya-bhiḥ*) sind dann der Flexion der -an-Stämme nachgebildet worden, indem -in- wie -an- behandelt wurde (*balī* : *bali* : *balinī* : *balinā* : *balibhiḥ* = *ātmā* : *nāma* : *namāni* : *ātmanū* : *ātamabhiḥ*). Die Entstehung der -in-Flexion scheint bereits urarisch zu sein. [Über diese Bildung urteilt ganz anders Bartholomae, Iran. Grundr. I, 101 und IF. X, 195f.]

Anm. Daß in *kanyā* f. 'Mädchen' (das im Sanskrit wie ein ā-Stamm flektiert wird) der alte Nominativ des abstufenden Suf-

fixes *-yān-*, *-īn-* stecke, vermutet Zubaty KZ. XXXI, 51f. wegen des ved. Gen. Pl. *kanīnām* und av. Acc. Pl. *kainina*, *kaininō* u. dgl.

Wortbildung.

313. Die Stämme auf *-an-* sind nicht gerade häufig; die *Maskulina* sind meist (primäre) *Nomina agentis*: *तक्षन् takṣan-* 'Zimmermann', *वृषन् vṛṣan-* 'Mann, Hengst' (eigtl. 'der Befeuchter, Besamer'); vgl. jedoch auch *मूर्धन् mūrdhan-* 'Kopf'.

Neutra: *उदन् udan-* 'Wasser' (nur in der älteren Sprache), *शीर्षन् śīrṣan-* 'Kopf'. Vgl. auch die defektiven *n*-Stämme § 344.

314. Die Stämme auf *-man-* sind meist primäre Bildungen und zwar entweder männliche *Nomina agentis* oder (in der überwiegenden Mehrzahl) sächliche (selten männliche) *Nomina actionis*, bezw. Abstrakta.

Maskulina: *ब्रह्मन् brahman-* 'Beter, Priester' (auch der höchste Gott Brahma); *महिमन् mahiman-* 'Größe'.

Neutra: *कर्मन् karman-* 'Tat, Sache', *जन्मन् janman-* 'Geburt', *धामन् dhāman-* 'Satzung', *ब्रह्मन् brahman-* 'Andacht, Gebet u. s. w.', *शर्मन् śarman-* 'Schutz'; bemerke jedoch auch die Bedeutung von *वेष्टमन् vēśman-* 'Wohnung, Haus'.

Bisweilen schwankt das Genus: *प्रेमन् prēman-* *m.* und *n.* 'Liebe, Zuneigung'.

315. Das Suffix *-van-* ist selten, vgl. z. B.

Maskulina: *अध्वन् adhvan-* 'Weg', *यज्वन् yajvan-* 'Opferer, opfernd'.

Neutra: *धन्वन् dhanvan-* 'Bogen'.

316. Sehr häufig und produktiv ist das Suffix *-in-*; mit demselben werden Adjektiva aus *Nomina* abgeleitet, z. B. *कृतिन् kṛtin-* 'tätig, kundig' (von *kṛta-*), *कामिन् kāmīn-* 'liebend, verliebt', *प्राणिन् prāṇin-* 'lebend', *वशिन् vaśin-* 'mächtig', *शरीरिन् śarīrin-* eigtl. 'einen Körper

besitzend', auch substantiviert *m.* 'lebendes Wesen, Mensch', **शतिन** *śatin-* '100 besitzend', **शृङ्गिन** *śṛṅgin-* 'gehört', **सुखिन** *sukhin-* 'glücklich'.

रक्षिन *rakṣin-* 'hütend' ('Hüter'), **द्रोहिन** *drōhin-* 'schädigend' u. dgl. können nun aufgefaßt werden sowohl als Ableitungen von den Nomina *rakṣa-* 'Schützer', *drōha-* 'Schädigung' wie als Bildungen von den Verbalwurzeln *rakṣ-* 'schützen', *druh-* 'schädigen', und so wurden eine Reihe von Adjektiven auf *-in-* unmittelbar zu Verbalwurzeln gebildet (oder wenigstens darauf bezogen), wie z. B. **अर्थिन** *arthin-* 'begehrend' (*arthayati*), **वादिन** *vādin-* 'sprechend', **वर्तिन** *varthin-* 'sich befindend', **निवासिन** *nivāsin-* 'wohnend'; solche Adjektiva werden besonders gern in der Komposition gebraucht (z. B. *satyavādin-* 'die Wahrheit sprechend').

Die nicht häufigen Suffixe *-min-* und *-vin-* sind wohl ursprünglich Ableitungen von Nomina auf *-ma-*, *-va-* und haben von da aus selbständig weitergewuchert, vgl. z. B. **स्वामिन** *svāmin-* 'Herr' (wohl von *sva-*, vgl. auch *svāmya-* 'Eigentumsrecht'), **तेजस्विन** *tējastvin-* 'glänzend' (von *tējas-* 'Glanz').

XVII. Kapitel.

VIII. Deklination: Stämme auf Verschuß- und Zischlaute.

a) Stämme auf einfachen Verschußlaut.

317. Paradigma. *vāc-* *f.* 'Stimme'; *pād-* *m.* 'Fuß' (ebenso *dvi-pād-* 'zweifüßig').

Singular.

N. V.	वाक् <i>vāk</i>	पात् <i>pāt</i>
Acc.	वाचम् <i>vācam</i>	पादम् <i>pādam</i>
I.	वाचा <i>vācā</i>	पदा <i>padā</i>

D.	वाचे <i>vācé</i>	पदे <i>padé</i>
Abl. G.	वाचः <i>vācáh</i>	पदः <i>padáh</i>
L.	वाचि <i>vāci</i>	पदि <i>padí</i>

Dual.

N. Acc. V.	वाची <i>vācāu</i>	पादौ <i>pādāu</i>
I. D. Abl.	वाग्भ्याम् <i>vāgbhyām</i>	पद्भ्याम् <i>padbhyām</i>
G. L.	वाचोः <i>vācōh</i>	पदोः <i>padōh</i>

Plural.

N. V.	वाचः <i>vācah</i>	पादः <i>pādah</i>
Acc.	वाचः <i>vācáh</i>	पदः <i>padáh</i>
I.	वाग्भिः <i>vāgbhih</i>	पद्भिः <i>padbhih</i>
D. Abl.	वाग्भ्यः <i>vāgbhyáh</i>	पद्भ्यः <i>padbhyáh</i>
G.	वाचाम् <i>vācām</i>	पदाम् <i>padām</i>
L.	वाचु <i>vākṣú</i>	पत्सु <i>patsú</i>

318. 1. Die beiden Paradigmen (Wurzelnomina) unterscheiden sich nur im Stamm: *vāc-* ist ohne jede Abstufung (wie lat. *vōx*, *vōc-is*), *pād-* hat in den starken Kasus *ā*, sonst *ā* (vgl. gr. dor. πῶς ποδ-ός, lat. *pēs pēd-is*); die gleiche Abstufung findet sich noch bei चापः *āpah* Pl. 'Wasser' (Acc. *apah*, I. *adbhih*, D. Abl. *adbhyah* [vgl. § 145], G. *apām*, L. *apsu*). Nach *vāc-* gehen alle übrigen Wurzelnomina auf Verschußlaut, bzw. die Stämme auf *ś* und *h*, die ebenfalls uridg. Stämmen auf Verschußlaut entsprechen (vgl. § 125. 127. 132. c). Manche dieser Wurzelnomina kommen übrigens nur in nominaler Zusammensetzung vor. — Vgl.

शक *-śak-* 'vermögend' (in सर्वशक *sarva-śak-* 'allmächtig').

त्वच *tvac-* f. 'Haut'.

दिग् *diś-* f. 'Richtung, Gegend' (*k*); दृश् *drś-* f. 'das Sehen, Auge' (*k*); स्पश् *spāś-* m. 'Späher' (*t*).

भाक् *bhrāj-* 'Glanz' (*t*); राज् *rāj-* 'König' (*t*). भुक् *-bhuj-* 'genießend, beherrschend' (in भूभुक् *bhūbhuj-*

‘König’); **सृज्** -*syj-* ‘erschaffend’ (in **विश्वसृज्** *viśvasryj-* ‘alles erschaffend’ (t);

हृद् -*hyd-* n. ‘Herz’ (vgl. § 346) in **सुहृद्** *suhyd-* ‘Freund’; **विद्** -*vid-* ‘wissend’ (in **धर्मविद्** *dharmavid-* ‘gesetzeskundig’); **विपद्** *vipad-* f. ‘Mißlingen, Unglück’;

बुध् -*budh-* ‘kennend’ in **धर्मबुध्** *dharmabudh-* ‘Gesetzeskundig’.

द्रुह् -*druh-* ‘hassend’, f. ‘Schädigung’ (k, t); **लिह्** *lih-* ‘leckend’ (t).

(Über Wurzelnomina auf -r vgl. § 299 Anm. 2, auf -s, § 334 Anm. 1. 2).

2. Ferner folgen dieser Flexion eine Reihe von Stämmen, welche auf die Suffixe -t und -d endigen, sowie einige Nomina mit morphologisch unklarem Stamm-
auslaut, z. B.

जित् -*jit-* in **विश्वजित्** *viśvajit-* ‘alles erobernd’, **भृत्** -*bhṛt-* ‘tragend’ (in **उद्यमभृत्** *udyamabhṛt-* ‘sich anstrengend’, **जगत्** *jagat-* n. ‘Erde, Welt’ (eigentlich ‘das Bewegliche’, zur W. *gam-*), **नपात्** *napāt-* m. ‘Enkel’, **सरित्** *sarit-* f. ‘Fluß’, **हरित्** *harit-* ‘grün’; **मरुत्** *marut-* m. ‘Wind’.

वृषद् *ṛṣad-* f. ‘Stein’, **शरद्** *śarad-* f. ‘Herbst’.

वणिज् *vanij-* ‘Kaufmann’ (k), **भिषज्** *bhiṣaj-* ‘Arzt’ (k).

ककुब् *kakubh-* f. ‘Gipfel’.

319. Stammauslaut. In betreff der Endungen sei hier wie bei allen folgenden Paradigmen auf § 229 verwiesen. Für die Verbindung des Stammauslautes mit den s- und bh-Endungen gelten die § 152ff. 141f. gegebenen Regeln. Am wichtigsten sind die verschiedenen Kombinationen von ṣ, j, h + s oder bh. In den § 318 angeführten Beispielen ist durch ein beigefügtes (k) oder (t) kenntlich gemacht, wie der Wurzelauslaut behandelt wird; das weitere s. a. a. O. Zu *budh-*, *druh-* u. dgl. vgl. ferner § 137. Der Nom. S. m. ist mit s gebildet, doch mußte der Zischlaut nach § 165 schwinden (daher *vāk*,

pāt u. s. w.); der Nom. S. *n.* wird durch den reinen Stamm gebildet, wobei wiederum die Auslautsregeln zu beachten sind; vgl. z. B. *agni-mit* zum St. *mith-*, *dharmabhut* zum St. *budh* (nach § 162), *satya-vāk* zum St. *-vāc-* (nach § 163) u. s. w. Infolge dieser lautlichen Vorgänge sind Maskulinum und Neutrum im Sing. völlig zusammengefallen.

Anm. Zu *upānah-* f. 'Schuh' (W. *nah-* 'binden') merke den Nom. S. *upānat* (Acc. *upānaham*), Loc. Pl. *upānatsu*, Instr. *upānadbhiḥ*; zur Erklärung vgl. § 143 Anm. 2.

Im Neutr. Pl. wird ein Nasal vor dem Stammauslaut eingeschoben, z. B. *trivṛnti* von *trivṛt-* 'dreifach', *sarvaśaṅki* von *-śak-*, *viśva-sṛñji* von *-sṛj-*, *-lihi* von *-lih-*. Diese Bildungsweise ist nicht ursprünglich, sondern durch das Muster der Stämme auf *-ānc-*, *-nt-*, *-as-* hervorgerufen, s. § 320. 323. 330.

b) Stämme auf *-ānc-* (*-ac-*).

320. Paradigma. *prānc-* 'vorwärts gerichtet, östlich'.

Singular.

	<i>m.</i>	<i>n.</i>
N. V.	प्राङ् <i>prāṅ</i>	प्राक् <i>prāk</i>
Acc.	प्राङ्गम् <i>prāṅgam</i>	प्राक् <i>prāk</i>
I.	प्राचा <i>prācā</i>	
D.	प्राचे <i>prācē</i>	
Abl. G.	प्राचः <i>prācaḥ</i>	
L.	प्राचि <i>prāci</i>	

Dual.

N. Acc. V.	प्राञ्चौ <i>prāñcāu</i>	प्राची <i>prācī</i>
I. D. Abl.	प्रागभ्याम् <i>prāgabhyaṃ</i>	
G. L.	प्राचोः <i>prācōḥ</i>	

Plural.

N.	प्राङ् <i>prāṅcaḥ</i>	प्राचि <i>prāñci</i>
Acc.	प्राचः <i>prācaḥ</i>	प्राचि <i>prāñci</i>

I.	प्राग्भिः <i>prāgbhiḥ</i>
D. Abl.	प्राग्भ्यः <i>prāgbhyaḥ</i>
G.	प्राचाम् <i>prācām</i>
L.	प्राक्षु <i>prākṣu</i>

Das Femininum प्राची *prācī* geht nach § 282.

Darnach werden flektiert z. B. अपाङ् *apāṅc-* 'rückwärtsgelegen', अवङ् *avāṅc-* 'nach unten gerichtet', पराङ् *parāṅc-* 'abgekehrt'.

321. Paradigma. *prātyaṅc-* 'rückwärts, westlich'; *anvāṅc-* 'folgend'. (Es werden nur die entscheidenden Formen gegeben.)

Sing. (m.)

N.	प्रत्यङ् <i>pratyāṅ</i>	अन्वङ् <i>anvāṅ</i>
Acc.	प्रत्यङ्गम् <i>pratyāṅgam</i>	अन्वङ्गम् <i>anvāṅgam</i>
I.	प्रतीचा <i>praticā</i>	अनूचा <i>anūcā</i>

Dual.

N. A. V.	प्रत्यङ्घी <i>pratyāṅcāu</i>	अन्वङ्घी <i>anvāṅcāu</i>
I. D. Abl.	प्रत्यङ्गभ्याम् <i>pratyāṅgbhyaṁ</i>	अन्वङ्गभ्याम् <i>anvāṅgbhyaṁ</i>

Plural.

N.	प्रत्यङ्गः <i>pratyāṅgaḥ</i>	अन्वङ्गः <i>anvāṅgaḥ</i>
Acc.	प्रतीचः <i>praticāḥ</i>	अनूचः <i>anūcāḥ</i>
L.	प्रत्यक्षु <i>pratyākṣu</i>	अन्वक्षु <i>anvākṣu</i>

(Neutrum)

Sing. N. Acc. V.	प्रत्यक् <i>pratyāk</i>	अन्वक् <i>anvāk</i>
Du.	प्रतीची <i>praticī</i>	अनूची <i>anūcī</i>
Plur.	प्रत्यङ्घि <i>pratyāṅci</i>	अन्वङ्घि <i>anvāṅci</i>

Femininum: प्रतीची *praticī*, अनूची *anūcī*.

Nach *prātyaṅc-* gehen न्यङ् *nyaṅc-* 'niedrig', सम्यङ् *samyāṅc-* 'richtig, genau' und उदङ् *udaṅc-* 'nach oben gewendet, nördlich' (mit dem schwächsten Stamm *udīc-*); तिर्षङ् *tiryāṅc-* 'wagerecht gehend' hat als schwächsten Stamm *tiraṣc-*.

Nach *anvañc-* geht noch *विष्वक् viṣvañc-* 'auseinandergehend'.

322. Sprachgeschichtliches. Schon das Ai. läßt erkennen, daß die Nomina auf *-añc-* Zusammensetzungen von Präpositionen (oder Adverbien) wie *pra-*, *prati-*, *anu-*, *ud-* mit *-añc-* (*-ank-*, vgl. Nom. S. *-an* aus **-ankš* nach § 165. 2) in den starken, bzw. *-ac-* (*-ak-*) in den mittleren Kasus sind; auch der (schwächste) Stamm *-prāc-* könnte in *pra+ac-* zerlegt werden (s. jedoch unten). In *samyuñc-* ist *-y-* offenbar durch die Analogie von *pratyañc-* hervorgerufen worden; *udañc-* bildet die schwächsten Casus nach dem Muster von *pratyañc-*.

Eine ähnliche Zusammensetzung findet sich nicht nur im Avestischen, sondern auch in lat. *prop-inqu-us* und gr. *ποδ-απ-ός* 'woher kommend', so daß wir für die Grundsprache ein Kompositionsglied **-enqʷ-* : *-ṛqʷ-* (= ai. *-añc-* : *-ac-*) ansetzen dürfen: in diesem **-enqʷ-* scheint ein Wurzelnomen 'sich wendend' oder dgl. vorzuliegen, das bereits in der Grundsprache nur als zweites Glied von Komposita vorkam; Brugmann, Die Ausdrücke der Totalität (Leipz. Progr. 1894) S. 21 denkt an die ai. W. *añc-* 'biegen' u. Verw. (z. B. lat. *uncus*). Zweifelhaft ist die Auffassung der schwächsten Stammformen *pratīc-* und *anūc-*. Nach Osthoff, Morphol. Untersuchungen IV, 249 ff., Brugmann, Grundriß II, 241 sind es Ableitungen mit Hilfe des Suffixes *-qʷo-*, wie solche auch in *anti-ka-* 'nahe' lat. *antiquus*, *abhī-ka-* 'hinter etwas her seiend', *anū-ka-* 'dahinter seiend' (n. 'Rückgrat'), *ucca-* aus **ud+ca* 'hoch', *nī-ca-* 'niedrig' vorliegen. Kasusformen von derart gebauten Adjektiven **pratīca-*, **anūca* wären demnach mit solchen der Nominalkomposita *pratyā(ñ)c-*, *anvā(ñ)c-* zu einem Paradigma zusammengetreten; da einige Formen von **pratīca-*, **anūca-* (Instr. S., Gen. Pl., G. L. Du.) ohne weiteres sowohl als *a-*, wie als Konsonant-Stämme aufgefaßt werden können, so war der völlige

Übergang in die konsonantische Flexion durch die Anlehnung an die Formen auf *-aṇc-*, *-ac-* leicht zu vollziehen (falls man nicht überhaupt unmittelbar von einem Suffix *-qʷ-* = *-qʷo-* ausgehen will). Eine andere, von J. Schmidt, Pluralbildungen S. 388 ff., Bartholomae, Iran. Grundr. I, 96 f. u. a. vertretene Anschauung sieht in *(prat)ṇc-* und *(an)ūc-* das idg. Kontraktionsprodukt von **-i/u + əqʷ-* und deutet *əqʷ-* als Tiefstufe von **ōqʷ-* 'Auge', vgl. ai. *pratika-* n. 'Antlitz' und gr. *πρόσωπον* = idg. **proti-əqʷo-* und **proti-ōqʷo-* (dazu *ὄψομαι ὄπωπα*). Da sich die Prozesse, welche bei beiden Hypothesen angenommen werden, schon in der Grundsprache abgespielt haben, so ist einem **protiqʷ-* nicht mehr sein Ursprung deutlich anzusehen; eine einseitige Entscheidung ist vielleicht überhaupt nicht erlaubt, da beide Erklärungsversuche berechtigt sein können. Ob die (schwächste) Stammform *prāc-* ein idg. **prōqʷ-* (aus **pro-əqʷ-* oder **pro-ōqʷ-*?) oder (nach § 65) ein **prōqʷ-o-* (vgl. gr. *πρόχ-α*, lat. *reci-prōcus* u. Verw., Brugmann, Griech. Gramm.³ 205) darstellt, läßt sich ebenfalls nicht entscheiden.

Für die 'Suffix'-Theorie Osthoffs scheint das Paradigma *tiryaṇc-* zu sprechen; vgl. dazu Thumb, KZ. XXXVI, 199 ff. Während *tirya(ṇ)c-* sich in eine Präposition **tṛ +* Wurzelnomen **enqʷ-* zerlegt (das *-y-* ist wohl nach Analogie von *pratyaṇc-* eingefügt), ist der Instr. *tiraścā* aus der Präposition *tiras + cā* zusammengesetzt; dieses *cī* kann mit **əqʷ-/ōqʷ-* 'Auge' nichts zu tun haben, sondern ist vermutlich die idg. Partikel **qʷē*, die auch z. B. in lat. *absque*, gr. *ἐσθι* vorliegt. Die Einfügung von *tiraścā* in das Deklinationsschema (als Instr.) und die Fortführung der Flexion *tiraścē*, *tiraścāḥ* ist wesentlich eine arische Neuerung, falls man nicht annehmen will, daß schon in der Grundsprache neben der Adverbialform **tṛosqʷē* ein Adjektiv **tṛosqʷo-* bestanden hat.

c) Stämme auf -nt-.

323. Paradigma. *bharant-* 'bringend'; *dadat-* 'gebend' (Participia Praes. Act.).

Singular (m.).

N.	भरन् <i>bhāran</i>	ददत् <i>dādat</i>
Acc.	भरन्तम् <i>bhārantam</i>	ददन्तम् <i>dādatam</i>
I.	भरता <i>bhāratā</i>	ददता <i>dādatā</i>
D.	भरते <i>bhāratē</i>	ददते <i>dādatē</i>
Abl. G.	भरतः <i>bhārataḥ</i>	ददतः <i>dādataḥ</i>
L.	भरति <i>bhāratī</i>	ददति <i>dādatī</i>
V.	भरन् <i>bhāran</i>	ददत् <i>dādat</i>

Dual.

N. Acc. V.	भरन्तौ <i>bhārantāu</i>	ददतौ <i>dādatāu</i>
I. D. Abl.	भरद्भ्याम् <i>bhāradbhyām</i>	ददद्भ्याम् <i>dādadbhyām</i>
G. L.	भरतोः <i>bhāratōḥ</i>	ददतोः <i>dādatōḥ</i>

Plural.

N.	भरन्तः <i>bhārantāḥ</i>	ददतः <i>dādataḥ</i>
Acc.	भरतः <i>bhārataḥ</i>	ददतः <i>dādataḥ</i>
I.	भरद्भिः <i>bhāradbhiḥ</i>	ददद्भिः <i>dādadbhiḥ</i>
D. Abl.	भरद्भ्यः <i>bhāradbhyaḥ</i>	ददद्भ्यः <i>dādadbhyaḥ</i>
G.	भरताम् <i>bhāratām</i>	ददताम् <i>dādatām</i>
L.	भरत्सु <i>bhāratsu</i>	ददत्सु <i>dādatsu</i>
Neutr.:	Sing. भरत् <i>bhārat</i>	ददत् <i>dādat</i>
	Du. भरन्ती <i>bhārantī</i>	ददती <i>dādatī</i>
	Plur. भरन्ति <i>bhāranti</i>	ददति (ददन्ति) <i>dāda(n)ti</i>
Fem.:	भरन्ती <i>bhārantī</i>	ददती <i>dādatī</i>

324. Nach *bharant-* gehen (vom Du. n. und dem Fem. abgesehen) nahezu alle Participia Praes. Act.¹, nach

¹ Nur in der Accentuierung (der älteren Sprache) giebt es Unterschiede; bei Verben mit betontem thematischen Vokal, z. B. *tudānt-* (s. § 475 f.), geht der Accent in den 'schwächsten' Kasus auf die Endsilbe (Instr. *tudatā* u. s. f.) über.

dem abstufungslosen *dadat-* nur die Partizipien von solchen Verben, welche in der 3. Pl. des Präsens *-atī* haben, also im wesentlichen die Verba der dritten ai. Präsensklasse; näheres s. § 491 ff. Die wenigen Partizipien von der Form *yānt-* (s. § 484) bilden (m.) *yān*, *yāntam*, *yātā* u. s. w., (n.) *yāt*, *yā(n)tī*, *yāntī*.

Anm. Die Bildung des Du. n. und des Femininum ist identisch, d. h. die Formen lauten entweder *-antī* oder *-atī*; die letztere Bildung ist jedoch nicht auf den Typus *dadat-* beschränkt. Für das Auftreten von *-antī* und *-atī* gilt folgendes:

1. *-antī* ist Regel bei allen Partizipien der 1. 4. und 10. (ai.) Präsensklasse, sowie der Kausativa und Desiderativa;

2. *-antī* oder *-atī* ist möglich bei den Partizipien der 6. Präsensklasse (*tudāntī* und *tudatī*), des Futurums (*bhaviṣya[n]tī*) und der Denominativa (*dēvaya[n]tī*). Merke auch *yāntī* oder *yātī* u. ä.

3. *-atī* ist Regel bei allen übrigen Verben, z. B. *satī* von *sant-* 'seiend', *krīnatī* von *krīnant-* 'kaufend' u. s. w.

325. Zu den Stämmen auf *-ant-* gehören auch einige Nomina, die nicht Participia sind, nämlich die Adjektiva *बृहन्त* *brhant-* 'groß' (Du. n. *brhatī*), *पृषन्त* *ṛṣant-* 'gesprenkelt, bunt' und *महान्त* *mahānt-* 'groß'; das letztgenannte Adjektiv hat in den starken Kasus langen Vokal, vgl. (m.) *mahān*, *mahāntam*, *mahatā* u. s. w., (n.) *mahat*, *mahatī*, *mahāntī*.

Anm. *mahānt-* lautet als 1. Teil eines Kompositums *mahā* (eigentl. ein Subst. 'die Größe'), z. B. *mahā-rāja-* 'Großkönig'.

326. Sprachgeschichtliches.

1. Die Stammform *bharant-* ist idg. **bhéront-* (gr. *φέρωντ-α*, got. *baírand-s* u. s. w.), *dadat-* ist idg. **déd-nt-*, d. h. das Partizipialsuffix *-nt-* tritt im ersten Fall an den Verbalstamm **bhero-* (mit sogen. thematischem Vokal), im zweiten Fall unmittelbar an die konsonantisch auslautende Wurzel. Während das Paradigma *dadat-* abstufungslos dekliniert wird (ebenso im Iranischen), hat *bharant-* als schwache Stammform ein *bharat-* — **bhernt-*

neben sich; in den verwandten Sprachen, so vor allem im Iranischen, Griechischen und Germanischen (und auch im Baltisch-Slavischen) erscheint die Stammform **bheront-* auch in den schwachen Kasus, und die Stammform **bhernt-* ist nur in (verschieden deutbaren) Spuren nachzuweisen; so ist lat. *ferens ferent-is* wahrscheinlich die Verallgemeinerung der Stammform **bhernt-*. Bartholomae (s. zuletzt Iran. Grundr. I, 98) schloß daraus, daß bereits in der uridg. Flexion die Ablautstufe *-ont-* bei thematischen Verben durchgeführt war, daß also das Ai. mit seiner Abstufung *bharant-/bharat-* eine Neuerung eingeführt hat (nach dem Muster der weiter unten folgenden Paradigmen); weder für noch gegen diese Ansicht lassen sich zwingende Gründe anführen. Da das Ai. im Allgemeinen den idg. Deklinationslaut gut bewahrt, so läßt sich dies von vornherein auch für die Abstufung von *bharant-: bharat-* annehmen, während die Annahme einer Verallgemeinerung des Stammes *-ont-* (oder *-nt-*) in den verwandten Sprachen auf keine Schwierigkeiten stößt.

Unzweifelhaft lag aber uridg. Abstufung in dem Partizip der meisten athematischen Verba (§ 479 ff.) vor, also in dem Typus *san, sant-am: sat-ā, satī* 'seiend', wie gr. (dor.) ἔντ-ες: Fem. (ē)-ασσα zeigt; die idg. Stammformen waren **s-ent-: s-nt-* (über die Verbreitung dieser Bildung s. die Verbalflexion). Das Schwanken der Femininform (§ 324) ist wohl darauf zurückzuführen, daß schon in der Grundsprache zu *-ont-* sowohl ein **-ont-ī* wie *-ntī* gebildet wurde (wofür gr. φέπουσα aus **φεποντ-ja* und ἀέχασσα aus **ἀφεντ-ja* zu ἀέχων als Zeugen angeführt werden können). Zur ganzen Frage vgl. auch Brugmann, Griech. Gramm.³ 199.

Die Flexion *yā-nt-am yāt-ā* ist der von *bharant-am bharat-ā, sant-am sat-ā* u. s. w. nachgebildet; denn das an die W. *yā-* antretende *-nt-* ergab an sich unveränderliches *yānt-*.

2. Woher die Dehnstufe von *mahānt-* (auch im Iranschen!) stammt, ist unaufgeklärt; die Gleichung Nom. S. n. *mahat* = gr. μέγα (idg. **me(ǵ)h₂t*?) ist zweifelhaft, s. Bartholomae IF. I, 303ff.

3. Über den Nom. S. *bharan* aus **bharants*, *dadat* aus **dadats* (vgl. lat. *ferens*) s. § 165. 2.

327. Paradigma. *dhīmant-* 'weise'; *bhagavant-* 'glücklich, erhaben'.

Singular (m.)

N. धीमान् <i>dhīmān</i>	भगवान् <i>bhāgavān</i>
Acc. धीमन्तम् <i>dhīmantaṃ</i>	भगवन्तम् <i>bhāgavantaṃ</i>
I. धीमता <i>dhīmatā</i>	भगवता <i>bhāgavatā</i>
u. s. w.	u. s. w.
V. धीमन् <i>dhīman</i>	भगवन् <i>bhāgavan</i>

Dual.

N. Acc. V. धीमन्तौ <i>dhīmantaū</i>	भगवन्तौ <i>bhāgavantaū</i>
u. s. w.	u. s. w.

Plural.

N. धीमन्तः <i>dhīmantaḥ</i>	भगवन्तः <i>bhāgavantaḥ</i>
Acc. धीमतः <i>dhīmataḥ</i>	भगवतः <i>bhāgavataḥ</i>
I. धीमन्निः <i>dhīmadbhiḥ</i>	भगवन्निः <i>bhāgavadbhiḥ</i>
u. s. w.	u. s. w.

Neutr.: Sing. धीमत <i>dhīmat</i>	भगवत् <i>bhāgavat</i>
Du. धीमती <i>dhīmatī</i>	भगवती <i>bhāgavatī</i>
Plur. धीमन्ति <i>dhīmanti</i>	भगवन्ति <i>bhāgavanti</i>
Fem.: धीमती <i>dhīmatī</i>	भगवती <i>bhāgavatī</i>

Die beiden Paradigmen unterscheiden sich von *bharant-* nur durch den Nom. S. m.

328. Mit den Suffixen *-mant-* und *-vant-* werden zahlreiche besitzanzeigende Adjektiva von Nomina abgeleitet; *-vant-* ist produktiver als *-mant-*; z. B.

पशुमन्त *paśumant-* 'Vieh besitzend', मूर्तिमन्त *mūrtimant-* 'einen Körper besitzend, leibhaftig'.

गुणवन्त *guṇavant-* 'tugendreich', **नाथवन्त** *nāthavant-* 'einen Schützer habend', **बलवन्त** *balavant-* 'stark, mächtig', **अनागतवन्त** *anāgatavant-* 'die Zukunft (*anāgata-*) betreffend', **विज्ञावन्त** *viñhāvant-* 'reich an Kenntnissen', **तमस्वन्त** *tamasvant-* 'dunkel'. Vgl. ferner die sekundäre Partizipialbildung auf *-tavat-* § 618 und die Adverbia auf *-vat* § 402.

Ebenso werden flektiert die pronominalen Adjektiva **तावन्त** *tāvant-* und **यावन्त** *yāvant-*, **इयन्त** *iyant-* und **कियन्त** *kiyant-* (§ 375), sowie **भवन्त** *bhavant-* in respektvoller Anrede (etwa 'Euer Wohlgeboren'), vgl. Nom. S. **भवान्** *bhavān* = 'du'.

Anm. Das letztgenannte Wort ist vermutlich mit dem Partizipium *bhavant-* identisch, schloß sich aber infolge seiner besonderen Bedeutung an die Adjektiva auf *-vant-* an. Vgl. auch S. 226, Fußn.

329. Sprachgeschichtliches. Vgl. Brugmann, Grundr. II, 536, Bartholomae, Iran. Grundr. I, 97 f. 115. Nur die Stämme auf *-vant-* haben in den idg. Sprachen weitere Verbreitung; diejenigen auf *-mant-* sind auf das Arische (Ai. und Iran.) beschränkt. Dem ai. *-vant-* entspricht gr. *-φευτ-* in *χαρί-ευν-ος* u. ä. (= idg. *-uent-*); die Abstufung *-uent-/uyt-* (arisch *-vant-*, *-vat-*) ist jedenfalls schon ursprachlich. Unsicher ist die Beurteilung des Nom. S. auf *-vān* (*-mān*); am nächsten liegt es, *-vān* auf ein idg. **-uēnts* (oder **-uōnts*) zurückzuführen (so Bartholomae), denn av. *tvāvqs* (= ai. *tvāvān* von *tvāvant-* 'dir ähnlich') und gr. *χαρίεις* widersprechen dem nicht. Auch die im RV. vorkommenden Formen des Nom. Pl. *n. ghytavānti* (von *ghytavant-* 'fettreich') und *paśumānti* machen eine uridg. Dehnstufe *-uēnt-* (*-uōnt-*) wahrscheinlich. Aber im Avesta begegnet auch ein Nominativ auf *-vā* = urar. *-vās*, idg. **-uēs* oder **-uōs*, d. h. die Form eines *s*-Stammes. Eine ähnliche Vermischung der *nt-* und *s*-Stämme wird für das Ai. durch (ved.) Vokative auf *-vas*, *-mas* st. *-van*,

*-man*¹, für die idg. Grundsprache durch gr. τέως, ἔως aus **tā-~~h~~os*, **ā-~~h~~os* (gegenüber ai. *n. tāvat*, *yāvat*) bezeugt. (Über sonstigen Austausch von *t*- und *s*-Stämmen im Ai. s. § 338f.). Brugmann führt daher ai. *-vān* auf urar. **-vāns* zurück und erklärt die Form für eine Umbildung von **-vās* nach *-vantam*. Man spricht vielleicht besser von der Kontamination eines Nom. S. auf (ar.) *-vānts* und auf *-vās*; die avestische Doppelheit *-vas*:*-vā* macht alte idg. Doppelformen wahrscheinlich, die als **-uents* (vgl. gr. χαπτεῖς) und **-uē/ōs*- anzusetzen sind und denen die Vokative **-uen* und **-uē/ōs* zur Seite standen: diese Vokativformen begünstigten infolge ihrer gleichen Vokalquantität die Kontamination der Nominativformen **-vants* und *-vās* zu (urar.) *-vānts* (neben *-vās*), da auf diese Weise auch im Nom. gleiche Vokalquantität der beiden Doppelformen hergestellt wurde. Der Nom. auf *-vās* ist dann in der ai. Sprachentwicklung völlig, der Voc. *-vas* bis auf wenige Reste untergegangen.

d) *s*-Stämme.

330. Paradigma. *manas-* *n.* 'Gedanke'; *haviṣ-* *n.* 'Opferspende'.

Singular.

N. Acc. V.	मनः <i>mānaḥ</i>	हविः <i>haviḥ</i>
I.	मनसा <i>mānasā</i>	हविषा <i>haviṣā</i>
D.	मनसे <i>mānasē</i>	हविषे <i>haviṣē</i>
Abl. G	मनसः <i>mānasah</i>	हविषः <i>haviṣah</i>
L.	मनसि <i>mānasi</i>	हविषि <i>haviṣi</i>

Dual.

N. Acc. V.	मनसी <i>mānasī</i>	हविषी <i>haviṣī</i>
I. D. Abl.	मनोभ्याम् <i>mānōbhyām</i>	हविर्भ्याम् <i>haviṛbhyām</i>
G. L.	मनसोः <i>mānasōḥ</i>	हविषोः <i>haviṣōḥ</i>

¹ Hierher gehört auch die Interjektion *bhōḥ* 'ei', die aus **bhavas* zusammengezogen ist (ebenso *bhagōs* aus *bhagavas*): es ist

Plural.

N. Acc. V.	मनांसि <i>mānāsi</i>	हवीषि <i>haviṣi</i>
I.	मनोभिः <i>mānōbhiḥ</i>	हविर्भिः <i>haviṛbhiḥ</i>
D. Abl.	मनोभ्यः <i>mānōbhyah</i>	हविर्भ्यः <i>haviṛbhyah</i>
G.	मनसां <i>mānasām</i>	हविषां <i>haviṣām</i>
L.	मनसु <i>mānaḥsu</i>	हविषु <i>haviṣu</i>

Der Flexion von *haviṣ-* entspricht genau diejenige von *cakṣuṣ-* 'Auge' (चक्षुषा *cakṣuṣā*, चक्षूषि *cakṣūṣi*, चक्षुर्भिः *cakṣurbhiḥ*, चक्षुषु *cakṣuḥsu*).

331. Mit dem Suffix *-as-* werden zahlreiche *Neutra* (meist *Abstracta*, bezw. *Nomina actionis*) gebildet; vgl. z. B.

चेतस *cētas-* 'Herz, Sinn', तमस *tamas-* 'Finsternis', नमस *namas-* 'Verehrung', वचस *vacas-* 'Wort', शिरस *śiras-* 'Kopf', सहस *sahas-* 'Gewalt, Macht'.

Die Nomina auf *-iṣ-* und *-uṣ-* sind selten, vgl. noch ज्योतिष *jyōtiṣ-* 'Licht', आयुष *āyus-* 'Leben', यजुष *yajus-* 'der Yajurveda'.

332. Einige *as*-Stämme haben neben der substantivischen auch adjektivische Bedeutung (sie unterschieden sich jedoch in der älteren Zeit durch den Accent), z. B. *yāśas-* 'Ruhm, Herrlichkeit' neben *yāśās-* 'herrlich'; auch die einfachen *uṣ*-Stämme konnten adjektivisch gebraucht werden, z. B. *vāpuṣ-* 'Wunder' und (ved.) 'wunderbar'. Ferner finden sich *-as-*, *-iṣ-*, *-uṣ*-Stämme sehr oft am Ende adjektivischer Komposita, z. B. सुमनस *sumanas-* 'wohlwollend', महातेजस *mahā-tējas-* 'herrlich' ('großen Glanz besitzend'), सागस *sāgas-* (*sa + āgas-*) 'schuldig, böse', दीर्घायुष *dīrghāyus-* 'lange lebend', सुक्रशोचिष *śukra-śōciṣ-* 'von glänzender Schönheit'. Die meisten (so alle neutralen) Formen werden nach § 330

Vokativ zu *bhavant-* (*bhavān*), zeigt also ebenfalls Vermischung eines *s*- und *nt*-Stammes.

gebildet, doch merke man für das Maskulinum und Femininum:

Singular.

N.	सुमनाः <i>sumānāḥ</i>	दीर्घायुः <i>dirghāyuh</i>
Acc.	सुमनसम् <i>sumānasam</i>	दीर्घायुषम् <i>dirghāyusham</i>
V.	सुमनः <i>sūmanah</i>	दीर्घायुः <i>dirghāyuh</i>

Dual.

N. Acc. V.	सुमनसौ <i>sumānasū</i>	दीर्घायुषौ <i>dirghāyushāu</i>
------------	------------------------	--------------------------------

Plural.

N. Acc.	सुमनसः <i>sumānasah</i>	दीर्घायुषः <i>dirghāyushah</i>
---------	-------------------------	--------------------------------

Nach *sumanas-* gehen auch einige Substantiva wie चन्द्रमस *candramas-* m. 'Mond', अप्सरस *apsaras-* f. 'die Apsaras' (eine Art Nymphen), उषस *uśas-* 'Morgenröte'; nach *dirghāyush-* auch (ved.) मनुष *manuṣ-* 'Mensch'.

Anm. *anēhas-* m. 'Zeit', *purudqśas-* m. (Name des Indra) und *uśanas-* m. (Eigennamen eines R̥ṣi) verlieren nach den ind. Gramm. im Nom. Sing. das -s (*h*), z. B. *anēhā* (doch ist in der Literatur häufiger *anēhāḥ* belegt). Der Voc. von *uśanas-* heißt (nach den Gramm.) *uśanaḥ*, *uśana* oder *uśanan*.

333. Stammbildung.

1. Die neutralen -as-Stämme gehören zu der großen Kategorie der idg. Stämme auf -os/-es-, vgl. gr. γένος γένε(σ)-ος, ἔπος, ἔτος, lat. *genus gener-is*, *opus* u. s. w. Auch die adjektivische Funktion und die Bildungsweise der Komposita ist uridg., vgl. gr. ψευδής neben ψευδος, ferner ἀσθενής, εὐμενής u. s. f. Die im Nom. S. (m. u. f.) auftretende Dehnstufe -ēs ist im Ai. durch -ās reflektiert, während *es/os* in *as* zusammenfallen mußten.

Anm. In *uśāḥ*, Nom. S. von *uśas-* 'Morgenröte', liegt idg. -ōs vor, vgl. gr. ἡώς; die Beurteilung von *uśasam*, *uśasā* u. s. f. hängt davon ab, ob die im RV. vorkommenden Nebenformen *uśāsam*, *uśāsā* u. s. f. die idg. Suffixform -ōs- oder -ās- vertreten (vgl. § 65. 2). Wenn Acc. *uśāsam* = gr. ἡώ (aus *ἡόσα) ist, dann liegt in *uśāsam* eine Umbildung nach den übrigen s-Stämmen vor.

2. Die Stämme auf *-iṣ-* scheinen meist idg. Bildungen auf *-as-* gewesen zu sein, vgl. (ved.) *kraviṣ-* 'rohes Fleisch' = gr. *κρέας*, doch stecken darunter auch einige uridg. *-is-* Stämme (wie lat. *cinis*, gr. *κόνις*) wobei *-is-* als verallgemeinerte Tiefstufenform eines Suffixes *-ies-* (*-ios-*) aufgefaßt werden kann. Vgl. J. Schmidt, Pluralbildungen 378 ff. In ähnlicher Weise läßt sich auch das Suffix *-us-* in *āyuṣ-* (n. 'Leben') verstehen, vgl. gr. *ζι(ς)ές* 'immer' nnd Acc. *αἰῶ* (neben *αἰῶνα*) aus **αἰφό(σ)α* = idg. **aiues-* **aiuos-* **aius-*; in (ved.) *manuṣ-* steckt vielleicht die Tiefstufe des Partizipialsuffixes *-vas-* (s. § 338).¹ Bei der Seltenheit aller dieser Bildungen ist es im einzelnen nicht möglich, die idg. Grundformen festzustellen und zu deuten.

334. Zu einzelnen Kasus. Die Form des N. Acc. Pl. n. (*manāsi*) ist eine ind. Neuerung für urar. **manāsi*. Die Nasalierung ist wohl durch Bildungen wie *pratyak*: *pratyānci*, Du. *mahatī*: Pl. *mahānti*, *dhimatī*: *dhīmanti* hervorgerufen (ganz andere, aber sehr unwahrscheinliche Erklärungen bei J. Schmidt, Pluralbildungen S. 155. 236 und Johansson BB. XVIII, 52 ff.). *-ṛṣi*, *-ṛṣi* folgten dann der Analogie von *-qsi*.

Über die Behandlung des *-s-* vor Endungen mit *bh* und *s* s. § 187.

Anm. 1. Wurzelnomina wie *dviṣ-* 'hassend' zeigen jedoch, abgesehen vom Nom. S. *dviṣ*, die lautgesetzlichen Formen (*dviḍ-bhiḥ* u. s. w., *dviṣu*), vgl. § 158. 3. Wurzelnomina auf *-s-* kommen überhaupt nur ganz selten vor (klass. *bhās-f.* 'Glanz', *mās-m.* 'Monat') und bilden einen Teil der Formen von anderen Stämmen (s. § 346); an Stelle des lautgesetzlichen (ved.) Instr. *mādbhiḥ* von *mās-* tritt in der jüngeren Sprache *mābhiḥ*; das *s* ist auch hier wie im Sandhi behandelt worden.

¹ Dann ist also *manuṣ-* eigentlich eine Partizipialform zu *man-* 'denken'; eine ähnliche (rein substantivische) Verwendung des gleichen Partizipialsuffixes liegt z. B. auch in got. *bērus-jōs* 'Eltern' (von der W. *bher-*, *φέρω*) vor.

Anm. 2. Das Wurzelnomen *āśiṣ-* f. 'Segenswunsch' (W. *śās-ṣiṣ-*, vgl. § 109. a) dehnt im Nom. (Voc.) S. und vor konsonantischer Endung den Wurzelvokal, also *āśih*, *āśirbhīh* u. s. w. gegenüber *āśiṣ-am*, *āśiṣ-ā* u. s. w. Das Nomen scheint ursprünglich mit Wurzelablaut flektiert worden zu sein, d. h. Nom. **āśāh*, Acc. **āśāsam*, Instr. *āśiṣā* u. s. w.; dieses Paradigma hat sich dann in zwei verschiedene Nomina *āśiṣ-* und *āśas-* gespalten, indem einerseits der Nom. *āśāh* nach Analogie von *śumanāh* u. Verw. (§ 332) durchflektiert (*āśāsam*, *āśāsā* u. s. w.), andererseits die Tiefstufe *āśiṣ-* verallgemeinert wurde; die Formen mit *i* sind wohl durch das Muster von *gīh*, *gīrbhīh* u. dgl. (§ 299 Anm. 2) hervorgerufen worden. S. dazu J. Schmidt, Pluralbildungen 382 und Bartholomae IF. I, 182 f.

335. Paradigma. *garīyas-* 'schwerer'.

Singular.

	<i>m.</i>	<i>n.</i>
N.	गरीयान् <i>garīyān</i>	गरीयः <i>garīyaḥ</i>
Acc.	गरीयांसम् <i>garīyāsam</i>	गरीयः <i>garīyaḥ</i>
I.	गरीयसा <i>garīyasā</i>	
D.	गरीयसे <i>garīyase</i>	
G. Abl.	गरीयसः <i>garīyasah</i>	
L.	गरीयसि <i>garīyasi</i>	
V.	गरीयन् <i>garīyan</i>	गरीयः <i>garīyaḥ</i>
Dual.		
N. Acc. V.	गरीयांसौ <i>garīyāsaus</i>	गरीयसी <i>garīyasi</i>
D. Abl.	गरीयोभ्याम् <i>garīyōbhyām</i>	
G. L.	गरीयसोः <i>garīyasōḥ</i>	
Plural.		
N.	गरीयांसः <i>garīyāsaḥ</i>	} गरीयांसि <i>garīyāsi</i>
Acc.	गरीयसः <i>garīyasaḥ</i>	
I.	गरीयोभिः <i>garīyōbhiḥ</i>	
D. Abl.	गरीयोभ्यः <i>garīyōbhyah</i>	
G.	गरीयसाम् <i>garīyasām</i>	
L.	गरीयसु <i>garīyahu</i>	
Femininum: गरीयसी <i>garīyasi</i> .		

Darnach gehen die Komparative auf *-īyas-* und *-yas-*; über diese Art der Komparation s. § 389.

336. Sprachgeschichtliches. Ein idg. Komparativsuffix *-ies-* bzw. *-ios-* ergibt sich aus der ai. Bildung *-yas-* und aus griech. Formen wie ἐλάσσω, ἐλάσσους d. i. *ἐλαχ-*ios*-α, *ἐλαχ-*ios*-ες. Die Flexion des Suffixes *-yas-* ist in den meisten Formen mit derjenigen von *manas-* identisch. Die Tiefstufe *-is-* ist aus dem ai. Paradigma verschwunden, lebt aber (außer der Superlativendung *-iṣṭha-*, s. § 389) z. B. noch in lat. *mag-is* fort. Von der Dehnstufe *-iōs-* (vgl. lat. *mel-iōr-em*) ist bei der Erklärung der starken Kasus des Ai. auszugehen; Neutr. Pl. *-yāsi* st. **-yāsi* läßt sich ohne weiteres nach § 334 verstehen. Schwieriger ist aber *-yās-* in *-yān*, *-yāsam* u. s. w.; an einen Zusammenhang mit gr. ἡδίων u. ä., der früher angenommen wurde, läßt sich nicht mehr denken (vgl. Brugmann, Griech. Gramm.³ 208 gegenüber Grundr. II, 403). Da das Iranische auf eine nicht nasalierte urarische Grundform hinweist, so scheint *-yās-* eine indische Neuerung zu sein: dafür spricht auch die Tatsache, daß der Voc. Sing. *m.* im RV. noch auf *-yas* (nicht *-yan*) ausging. Thurneysen KZ. XXXIII, 555 f. vermutet, daß der Nasal vom Neutrum Pl. *garīyāsi* aus in das Masculinum eingedrungen sei; *garīyāsi* läßt sich zwar ohne weiteres wie *manāsi* erklären (s. oben), aber man versteht schwer, warum dann nicht auch bei den adjektivischen *s*-Stämmen (§ 332) der Nasal in gleicher Weise sich ausgebreitet hat. Wie das Neutrum Pl., so erklärt sich vielmehr auch die Entstehung der übrigen nasalierten Formen des Komparativstammes unmittelbar durch die folgenden parallelen Bildungen:

bhagavān(s) mahān(s) = *garīyān(s)* st. **garīyās*
bhagavantam mahāntam = *garīyāsam* st. **garīyāsam*
bhagavatā mahatā = *garīyasā*
bhagavadbhiḥ mahadbhiḥ = **garīyazbhis* od. **garīyadbhis*¹

¹ Dies sind die Vorstufen von *garīyōbhiḥ*, vgl. § 187 Anm.

Auch die Partizipialstämme auf *-vās-* können (falls ihre Nasalierung vor der von *-yas-* erfolgte, s. § 339) auf die Umbildung von *-yās-* eingewirkt haben, besonders wenn man berücksichtigt, daß in einer vorindischen Periode die Abstufung *-yās-: -yas-* (bezw. *-yad-* in **-yad-bhis!*): *-iṣ-* (s. o.) ihr Gegenstück in *vās-: vat-* (bezw. *-vad-* in *-vad-bhis*): *-uṣ-* hatte.

337. *pṛs-* 'Mann' flektiert in ganz unregelmäßiger Weise:

	Singular.	Plural.
N.	पुमान् <i>púmān</i>	पुमांसः <i>púmāsaḥ</i>
Acc.	पुमांसम् <i>púmāsam</i>	पुंसः <i>pṛsāḥ</i>
I.	पुंसा <i>pṛsā</i>	पुंभिः <i>pumbhīḥ</i>
II.	पुंसे <i>pṛsé</i>	} पुंभ्यः <i>pumbhyāḥ</i>
Abl.	पुंसः <i>pṛsāḥ</i>	
G.	पुंसाम् <i>pṛsām</i>	पुंसान् <i>pṛsān</i>
L.	पुंसी <i>pṛsī</i>	पुंसु <i>pṛsú</i>
V.	पुमन् <i>púman</i>	पुमांसः <i>púmāsaḥ</i>

Dual.

N. Acc. V.	पुमांसौ <i>púmāsaū</i>
D. Abl.	पुंभ्याम् <i>pumbhyām</i>
G. L.	पुंसोः <i>pṛsōḥ</i>

Das Wort erinnert wohl nur zufälligerweise an die Flexion der Komparative. Das Verhältnis der Stammformen *-mās-: -mas-* (im Vokativ, der jedoch in älterer Zeit *pumas* lautete): *-ms-* ist gänzlich unklar, da eine sichere Anknüpfung in den verwandten Sprachen fehlt. Über die (nicht ganz klare) lautliche Entwicklung von **pums-bhiḥ* zu *pumbhīḥ* (vgl. auch *puḡava-* 'Stier, Held') s. Brugmann, Grundr. I², 734 und Bartholomae IF. VIII, 242 ff. Vermutungen über Stammbildung und Etymologie s. bei Johansson BB. XVIII, 42 f.

XVIII. Kapitel.

IX. Deklination: Heteroklita.

a) Participium Perfecti auf -vāṣ-.

338. Paradigma. *vidvāṣ-* 'wissend'; *jagmivāṣ-* 'gehend'.

Singular (m.).

N.	विद्वान् <i>vidvān</i>	जग्मिवान् <i>jagmivān</i>
Acc.	विद्वान्सम् <i>vidvāṣam</i>	जग्मिवान्सम् <i>jagmivāṣam</i>
I.	विदुषा <i>viduṣā</i>	जग्मुषा <i>jagmuṣā</i>
D.	विदुषे <i>viduṣē</i>	जग्मुषे <i>jagmuṣē</i>
Abl. G.	विदुषः <i>viduṣaḥ</i>	जग्मुषः <i>jagmuṣaḥ</i>
L.	विदुषि <i>viduṣi</i>	जग्मुषि <i>jagmuṣi</i>
V.	विद्वन् <i>vidvan</i>	जग्मिवन् <i>jagmivan</i>

Dual.

N. Acc. V.	विद्वान्सौ <i>vidvāṣau</i>	जग्मिवान्सौ <i>jagmivāṣau</i>
I. D. Abl.	विद्वद्भ्याम् <i>vidvādbhyām</i>	जग्मिवद्भ्याम् <i>jagmivādbhyām</i>
G. L.	विदुषोः <i>viduṣōḥ</i>	जग्मुषोः <i>jagmuṣōḥ</i>

Plural.

N. V.	विद्वान्सः <i>vidvāṣaḥ</i>	जग्मिवान्सः <i>jagmivāṣaḥ</i>
Acc.	विदुषः <i>viduṣaḥ</i>	जग्मुषः <i>jagmuṣaḥ</i>
I.	विद्वद्भिः <i>vidvādbhiḥ</i>	जग्मिवद्भिः <i>jagmivādbhiḥ</i>
D. Abl.	विद्वद्भ्याः <i>vidvādbhyaḥ</i>	जग्मिवद्भ्याः <i>jagmivādbhyaḥ</i>
G.	विदुषाम् <i>viduṣām</i>	जग्मुषाम् <i>jagmuṣām</i>
L.	विद्वत्सु <i>vidvātsu</i>	जग्मिवत्सु <i>jagmivātsu</i>

Neutr.: Sing. विद्वत् *vidvāt*

Du. विदुषी *viduṣī*

Pl. विद्वान्सि *vidvāṣi*

Femininum: विदुषी *viduṣī*

जग्मिवत् *jagmivāt*

जग्मुषी *jagmuṣī*

जग्मिवान्सि *jagmivāṣi*

जग्मुषी *jagmuṣī*

Darnach gehen die aktiven Participia Perfecti, über deren Bildung § 530 zu vergleichen ist.

Ein kurzes *i*, das oft vor dem Suffix erscheint, (der sogenannte Bindevokal) fällt vor *-uṣ-* immer aus; zur Bildung des schwächsten Stammes vgl. z. B. noch: *cakruṣ-* zu *cakrūṣ-* (*kar-* 'machen'), *śruṣ-* zu *śrūṣ-* (*śru-* 'hören'), *babhruṣ-* zu *babhūṣ-* (*bhū-* 'werden'), *ninyuṣ-* zu *ninūṣ-* (*nī-* 'führen'), *tasthuṣ-* zu *tasthūṣ-* (*sthā-* 'stehen').

339. Sprachgeschichtliches. Die schwächste Stammform *-uṣ-*, d. h. idg. *-us-*, ist nicht nur durch das Arische, sondern auch durch das Griechische (*ιδούα* aus **Fιδου-ῖᾱ*), Germanische (got. *bēr-us-jōs* 'Eltern', vgl. S. 229 Fußn.) und Baltisch-Slavische (z. B. lit. *sėdus-i* f. 'sitzend') vertreten; die Hochstufe *-ues-* oder *-uos-* liegt am deutlichsten im ved. Voc. S. m. auf *-vas* (statt klass. *-van*) vor, vgl. auch gr. *εἰδός* (n.). Die Dehnstufe *-uōs-* zeigt sich in gr. *εἰδώς* = av. *vidvā* (d. i. idg. *-uōs*). Das Ai. hat dafür eine nasalierte Form *-vāṣ-*, die relativ jung zu sein scheint (vgl. den ved. und klass. Vokativ) und vermutlich in ähnlicher Weise wie *-yāṣ-* zu stande gekommen ist (§ 336). Die Association mit den Stämmen auf *-vant-* war unmittelbar dadurch gegeben, daß die idg. Grundsprache auch ein Partizip des Perfekts auf *-uōt-* bildete, das in gr. *εἰδότες* u. dgl. sowie got. *veitvōd-* 'Zeuge' vorliegt; die mit *-vat-* gebildeten Formen des ai. Paradigmas dürfen ebenfalls hierhergestellt werden (wenngleich ein *-vatsu*, *-vadhbhiḥ* nach § 187 Anm. auch aus *-vasu*, *-vas-bhiḥ* erklärt werden könnte), und somit ist das ai. Paradigma hervorgegangen aus der Vereinigung eines *s-* und *t-* Stammes. Wie sich die Suffixe *-uṣ-/os-* und *-uṣ-/ot-* im grundsprachlichen Paradigma verteilten, ist nicht mehr festzustellen. Aus der Gleichheit von Formen unserer *-vat-* und der § 329 behandelten *-vant-* Stämme (so vor den konsonantischen Endungen) ergab sich nun eine Kontamination in der Weise, daß zu urar. **vidvāsam* u. s. w. ein *vidvāṣam* u. s. w. gebildet wurde. Dieser Vorgang wurde dadurch erleichtert, daß ja auch die Suffixe *-vant-*, *-mant-* in vedischer Zeit Wechselformen mit *-vas-*,

-mas- neben sich hatten (§ 329). Zur Frage vgl. außer Brugmann, Grundr. II, 410ff. (wo die idg. Verteilung der Stammformen besprochen wird) noch Johansson BB. XVIII, 46 ff.

b) Mischung sonstiger Konsonantstämme.

340. *arvant-* 'Renner' bildet den Nominativ vom Stamme *arvan-*: *arvā*.

341. *ahan-* *n.* 'Tag' bildet die mittleren Formen vom Stamme *ahar-*, dessen *r* vor konsonantischen Endungen wie ein *h* im Sandhi behandelt wird: (S.) अहः *ahah*, अह्ना *ahnā*, अह्नि und अहनि *ah(a)ni*, (Du.) अहो und अहनी *ah(a)ni*, (Pl.) अहानि *ahāni*, अहोभिः *ahōbhiḥ*, अहसु und अहसु *ahassu*, *ahassu*.

Über den Sandhi von *ahar-* (vgl. z. B. auch *aharahaḥ* 'Tag um Tag') s. § 185. Am Anfang eines Kompositums wird nur der Stamm *ahar-*, am Ende werden beide Stämme sowie *ahna-* verwendet, z. B. मध्याह्न *madhyāhna-* *n.* 'Mittag'.

Anm. 1. Das Wort ist etymologisch dunkel. — *ūdhar-* 'Euter', das in der älteren Sprache ebenfalls einen Teil der Formen vom Stamm *ūdhan-* bildete, wird in der klass. Sprache ganz wie ein *s*-Stamm behandelt.

Anm. 2. Ein ebenso merkwürdiger Wechsel besteht zwischen *asṛj-* und *asan-* *n.* 'Blut', *yakṛt-* und *yakan-* 'Leber' in der älteren Sprache: der *n*-Stamm ist vom N. Acc. V. ausgeschlossen (und fehlt überhaupt in der späteren Sprache). Wie griech. ἥπαρ ἥπατος (aus *ἥπυτος), lat. *iecur iecin-oris* u. ä. Formen zeigen, handelt es sich um einen bereits idg., im Einzelnen noch wenig aufgeklärten Wechsel von *n*- und *r*-Stämmen, vgl. Bartholomae, Iran. Grundr. I, 99 f. Brugmann, Gr. Gramm.³ 191 und zuletzt Reichelt KZ. XXXIX, 66 ff.

342. *dōṣ-* *n.* (auch *m.*) 'Arm' kann einen Teil seiner Formen (nach den ind. Gramm.) auch vom Stamme *dōṣan-* bilden, vgl.

Sing.

Dual.

Plur.

N. <i>dōḥ</i>	} <i>dōṣī</i> (<i>dōṣāu</i>)	} <i>dōṣī</i> (<i>dōṣaḥ</i> , <i>dōṣṇaḥ</i>)
Acc. <i>dōḥ</i> (<i>dōṣam</i>)		

- I. *dōṣā, dōṣṇā dōrbhyām, dōṣabhyām dōrbhiḥ, dōṣabhiḥ*
 L. *dōṣi, dōṣ(a)ṇi dōṣōḥ, dōṣṇōḥ dōṣṣu, dōṣṣu, dōṣasu*

Weitere Zeugnisse eines alten Wechsels von *s*- und *n*-Stämmen s. bei Pedersen KZ. XXXIX, 249 ff.

343. Ganz unregelmäßig ist *anaḍvāh-* m. 'Ochse':

	Sing.	Du.	Plur.
N.	<i>anaḍvān</i>	} <i>anaḍvāhāu</i>	<i>anaḍvāhaḥ</i>
Acc.	<i>anaḍvāham</i>		<i>anaḍvahaḥ</i>
I.	<i>anaḍvuhā</i>	} <i>anaḍvubhyām</i>	<i>anaḍvubhiḥ</i>
D.	<i>anaḍvuhē</i>		<i>anaḍvubhyaḥ</i>
Abl.	} <i>anaḍvuhah</i>	} <i>anaḍvuhōḥ</i>	<i>anaḍvuhām</i>
G.			<i>anaḍvutsu</i>
L.	<i>anaḍvuhī</i>		
V.	<i>anaḍvan</i>	<i>anaḍvāhāu</i>	<i>anaḍvāhaḥ</i>

Die Flexion und Lautform dieses Wortes ist noch nicht in allen Punkten aufgeklärt; vgl. darüber Bartholomae KZ. XXIX, 578f. und J. Schmidt, Pluralbildungen der Neutra 179 (zuletzt Richter IF. IX, 246). Das Wort ist eine Zusammensetzung von *anas-* 'Lastwagen' (lat. *onus*) und *vāh-* (Dehnstufe) bzw. *uh-* (Tiefstufe) 'führend' (W. *vah-*, idg. *ueǵh-*). Nach den Sandhi-gesetzen (die nach § 168 auch in der Kompositionsfuge gelten) erwartet man ein urind. **anaz-vāh-* bzw. **anaz-uh-* (nach § 186. 2.); die *bh*-Kasus lauteten daher (nach § 142. 141) im Urind. **ana-zuḥ-bh-*, woraus mit Silbenassimilation der Zischlaute (vgl. auch § 149 Anm.) **anaḥzuḥ-bh-* und weiterhin (über **anaḥḍuḍ-bh-*) **anaḍuḍ-bh-* entstand; in dieser Form wurde die Folge *ḍ-ḍ* zu *ḍ-d* dissimiliert (vgl. dazu Wackernagel § 156), woraus sich die überlieferten Formen *anaḍvubhiḥ* u. s. w. ergaben. Das *ḍ* scheint sich dann weiterhin auch in **anazvāh-* und **anazuh-ā* u. s. w. festgesetzt zu haben. Der Nom. (und Voc.) S. müßte nach sonstiger Analogie **anaḍvāt* lauten; die beiden Formen auf *-vān* gehören vermutlich zu einem Nomen auf *-vant-* (*anasvant-* 'mit einem Lastwagen verbunden') und gerieten in das Paradigma *anaḍvāh-*, d. h. der Nom. S. **anaḍvāt* wurde mit *anasvān* zu *anaḍvān* kontaminiert. Vielleicht wirkten Kasusformen von der Ablautsstufe **anaḍvāh-* dabei mit, da ein **anaḍvad-bh-* (dissimiliert aus **anaḍvad-bh-*) leicht als Form eines Nomens auf *-vant-* empfunden werden konnte.

c) Mischung von Vokal- und Konsonantstämmen.

344. Paradigma. *asthi-* n. 'Knochen'.

	Sing.	Plural.
N. Acc.	अस्थि <i>ásthi</i>	अस्थीनि <i>ásthīni</i>
I.	अस्थ्या <i>asthnā</i>	अस्थिभिः <i>asthibhiḥ</i>
D.	अस्थे <i>asthné</i>	अस्थिभ्यः <i>asthibhyaḥ</i>
Abl.	अस्थः <i>astnāḥ</i>	
G.		अस्थ्याम् <i>asthnām</i>
L.	अस्थि <i>asthni</i> (अस्थनि <i>asthāni</i>)	अस्थिषु <i>asthiṣu</i>
V.	अस्थि (अस्थे) <i>ásthi (-ē)</i>	
	Dual.	

N. Acc. V. अस्थिनी *ásthinī*

D. Abl. अस्थिभ्याम् *asthibhyām*

G. L. अस्थ्योः *asthnōḥ*

Ebenso gehen अक्षि *akṣi-* 'Auge', दधि *dadhi-* 'Sauer-
milch' und सक्थि *sakthi-* 'Schenkel'.

Daß in diesen Wörtern der Wechsel des *i-* und *n-*
Stammes alt ist, zeigt gr. ὀστέον aus *ὀστει-(ον), lat.
ossi-(um) gegenüber ὀσταχός aus *ὀστη-(χός), s. Bartho-
lomae BB. XV, 37f. Pedersen KZ. XXXII, 255f.

345. *path-* m. 'Weg, Pfad'.

	Sing.	Plur.
N. V.	पन्थाः <i>pānthāḥ</i>	पन्थानः <i>pānthānaḥ</i>
Acc.	पन्थानम् <i>pānthānam</i>	पथः <i>pathāḥ</i>
I.	पथा <i>pathā</i>	पथिभिः <i>pathibhiḥ</i>
D.	पथे <i>pathé</i>	पथिभ्यः <i>pathibhyaḥ</i>
Abl.	पथः <i>pathāḥ</i>	
G.	पथाम् <i>pathām</i>	पथाम् <i>pathām</i>
L.	पथि <i>pathi</i>	पथिषु <i>pathiṣu</i>

Dual.

N. Acc. V. पन्थानौ *pānthānāu*

D. Abl. पथिभ्याम् *pathibhyām*

G. L. पथोः *pathōḥ*

Der Konsonantstamm *path-* in den schwächsten Kasus (vgl. auch av. *pap-*) entspricht im Vokalismus der Wurzel dem griech. *πάτ-(ος)*, idg. **pṛt(h)-*, wozu die Hochstufe in *πόντ-(ος)*, lat. *pons pont-(is)*, abulg. *pāt(b)* vorliegt; durch das Lat. (vgl. *ponti-bus*) und Slavische (Stamm *pqto-*) wird ferner der ai. *i*-Stamm *pathi-* (vgl. auch apers. Acc. S. *papim*) als alt bezeugt; er hat im RV. eine etwas weitere Ausdehnung. Auch der Nom. S. ist als Form des *i*-Stammes verständlich: dem *sakhā* (s. § 269, 272. 2) entsprechend ist neben *panthāh* (mit sigmatischer Nominativbildung) ein urar. **panthā* zu erwarten, das durch av. *panta* (neben *pantā* = *-ās*) vertreten ist; dazu bildete man in urarischer Zeit neue Formen, wie den Acc. S. *panthām* (im RV.) = av. *pantām*. Da der Stamm *panthan-* nur noch im Avesta bezeugt ist (Acc. S. *panānəm*), so liegt hier vermutlich eine analogische Neuerung des Arischen vor, d. h. nach dem Verhältnis der *an*-Stämme (*rājā: rājānam*) entstand **panthā: panthānam* (st. **pathāyam* oder **pathim*). Vgl. dazu Bartholomae, Iran. Grundr. I, 115. 118.

346. Bei einigen Nomina setzt sich die Deklination aus einem konsonantischen Wurzelnomen und einem um *a* (*ā*) erweiterten Stamm zusammen; so steht *pāda-* 'Fuß' neben *pād-* (§ 317); *danta-* 'Zahn' bildet (noch im Epos) die schwachen Kasus auch von *dat-* (idg. **dṛt-*, vgl. gr. *δόντ-α*, lat. *dent-em*), *hṛdaya-* 'Herz' auch von *hṛd-*; *niś-* 'Nacht' ist in den starken Kasus durch *niśā-* ersetzt. Auf diese Weise wurden überhaupt einige Wurzelnomina in jüngerer Zeit überflüssig, vgl. z. B. *māsa-* m. 'Monat' gegenüber *mās-* (s. § 334 Anm. 1). Weitere Fälle dieser Art bei Whitney § 397. 399.

347. *जरा jarā-* f. 'Alter' hat vor allen vokalischen Endungen auch die Stammform *jaras-*, z. B. Acc. *जराम jarām* und *जरसम् jarasam*, Gen. Pl. *जरासाम jarāṇām* und *jarasām* (aber z. B. nur *jarābhīh*).

jaras- ist ein s Stamm von der § 332 besprochenen Art (vgl. auch gr. *γέρας*). Der Übertritt in die *ā*-Deklination ist vom Nom. S. *jarā* ausgegangen; dieser ist ursprünglich nichts anderes

als die Verallgemeinerung der *s*-losen Sandhi-form von **jasas*. Die große Seltenheit der männl. und weiblichen *s*-Stämme begünstigte eine solche 'Entgleisung'. Weiteres darüber s. bei J. Schmidt, Pluralbildungen 186 ff.

XIX. Kapitel.

Die Pronomina und die pronominalen Adjektiva.

348. Literatur: Außer Whitney § 490 ff. vgl. Brugmann, Grundriß II, 762 ff. (Kurze vergl. Gramm. 399 ff.) und Bartholomae Iran. Grundr. I, 186 ff.

349. Vorbemerkungen. Die idg. Pronominalflexion unterscheidet sich durch mehrere Eigentümlichkeiten von der nominalen Deklination.

1. Oft treten wurzelhaft verschiedene Stämme zu einem Paradigma zusammen, vgl. z. B. deutsch *ich — mir — wir — uns*.

2. Der bloße Stamm dient öfter als beim Nomen zur Bildung einer Kasusform, vgl. gr. ἐμέ, σέ.

3. Zur Kasusbildung werden besondere Endungen gebraucht, z. B. lat. *istud* gegenüber *donum*.

4. Zwischen Stamm und Endung wird bisweilen ein stamm-erweiterndes Element eingeschoben, z. B. im Abl. S. *ta-sm-ād* gegenüber *dēv-ād* (aber z. B. *tam* wie *dēvam*).

Anm. Was solche Elemente ursprünglich sind, ist schwer zu sagen. Doch läßt sich vermuten, daß es entweder festgewachsene Partikeln (s. nr. 5) oder ursprünglich selbständige Pronomina sind (was z. B. in gr. ἐμαυτοῦ, σεαυτοῦ, ταυτοῦ u. s. w. deutlich vorliegt).

5. Pronominalformen werden gern durch eine Partikel erweitert, vgl. griech. οὗτος oder ἐμέ γε. Solche Partikeln können völlig mit dem Pronomen verwachsen, wie z. B. in lat. *idem* = ai. *idam* aus **id* + *em*.

350. Der Genusunterschied kommt grammatisch nicht immer zum Ausdruck, vgl. ἐγώ, σύ gegenüber αὐ-

τὸς, αὐτῇ, αὐτό. Man unterscheidet darnach 'geschlechtliche' und 'ungeschlechtliche' Pronomina; zu jenen gehören die Personalpronomina (mit Einschluß des Reflexivs), zu den letzteren alle übrigen Pronomina. Die Eigentümlichkeiten der Pronominalflexion zeigen sich bei den 'ungeschlechtlichen' Pronomina am stärksten ausgeprägt.

a) Personalpronomina (mit Possessivum).

351. *aham* 'ich'; *tvam* 'du'.

Singular.

N.	अहम् <i>ahám</i>	त्वम् <i>tvám</i>
Acc.	माम् <i>mām</i>	त्वाम् <i>tvām</i>
I.	मया <i>máyā</i>	त्वया <i>tváyā</i>
D.	मह्यम् <i>máhíyam</i>	तुभ्यम् <i>túbhyam</i>
Abl.	मत् <i>mát</i>	त्वत् <i>tvát</i>
G.	मम <i>máma</i>	तव <i>táva</i>
L.	मयि <i>máyī</i>	त्वयि <i>tváyī</i>

Dual.

N. Acc. V.	आवाम् <i>āvām</i>	युवाम् <i>yuvām</i>
I. D. Abl.	आवाभ्याम् <i>āvābhyām</i>	युवाभ्याम् <i>yuvābhyām</i>
G. L.	आवयोः <i>āváyōḥ</i>	युवयोः <i>yuváyōḥ</i>

Plural.

N.	वयम् <i>vayám</i>	व्यूयम् <i>yūyám</i>
Acc.	अस्मान् <i>asmān</i>	युष्मान् <i>yuṣmān</i>
I.	अस्माभिः <i>asmābhiḥ</i>	युष्माभिः <i>yuṣmābhiḥ</i>
D.	अस्मभ्यम् <i>asmābhyam</i>	युष्मभ्यम् <i>yuṣmābhyam</i>
Abl.	अस्मात् <i>asmát</i>	युष्मात् <i>yuṣmát</i>
G.	अस्माकम् <i>asmākam</i>	युष्माकम् <i>yuṣmākam</i>
L.	अस्मासु <i>asmāsu</i>	युष्मासु <i>yuṣmāsu</i>

Dazu kommen noch folgende enklitisch gebrauchte Formen:

Sing. Acc.	मा <i>mā</i>	त्वा <i>tvā</i>
D. G.	मे <i>mē</i>	ते <i>tē</i>

Du. Acc. D. G. नौ *nāu* वाम *vām*
 Plur. Acc. D. G. नः *nah* वः *vah*

352. Die ind. Grammatiker betrachten *mad-* und *asmad-* als Stammformen der 1 Person, *tvad-* und *yuṣmad-* als die der 2. Person, weil dieselben im ersten Glied eines Kompositums erscheinen, z. B. मद्वाक् *mad-vāk* 'mein Wort', त्वत्पुत्री *tvatputrī* 'deine Tochter', अस्मात्कृते *asmātkṛte* 'unsertwegen'.

Anm. Diese 'Stammformen' sind etwas sekundäres, die echten Stammformen *mā-*, *tvā-*, *asmā-*, *yuṣmā-* (vgl. z. B. *mādṛṣ-* 'mir ähnlich') überwiegen noch in der älteren Sprache, s. Whitney § 494.

353. Sprachgeschichtliches. Bei der großen Mannigfaltigkeit von Formen, die in den verschiedenen idg. Sprachen erscheinen, ist die Aufstellung eines einheitlichen uridg. Paradigmas unmöglich; man muß sich damit begnügen, für die einzelnen Formen der einen Sprache die nächsten Verwandten der Schwestersprachen festzustellen.

Singular.

Nom. *aham* und apers. *adam* weisen auf idg. **eghōm*; das Verhältnis zu idg. **egō* (gr. *ἐγώ*, bzw. got. *ik*), d. h. der Ursprung des Nasals und der Wechsel von *gh*:*g* ist unklar. Vielleicht ist von zwei Grundformen **egō* und **eghōm* auszugehen, die auf dem Wege der Kontamination die übrigen Formen schufen. Eine Vermutung über das ursprüngliche Verhältnis beider Formen s. bei J. Schmidt KZ. XXXVI, 406; über ai. *h* = gr. lat. *g* vgl. § 127 Anm. — *tvam* (apers. *turam*) wird als idg. **tū* (= ai. *tū* 'aber', gr. *τού*, lat. *tū*) + Partikel *-am*, idg. **-em* oder **-om* erklärt¹; vielleicht ist aber **tu* einfach nach *aham* zu **tu-am* umgestaltet worden (vgl. *ah-am* : Acc. *m-ām* = *tv-am* : Acc. *tv-ām*).

¹ Diese Partikel kann übrigens auch in **eghom* vermutet werden.

Acc. Enklit. *mā* = lat. *mē*, idg. **mē*; in **mēm* (ai. apers. *mām*, ab. *mē*) liegt wohl die um das Accusativzeichen bereicherte Stammform **mē* vor. Die Stammform **me-* oder **mo-*, die den folgenden Kasus zugrund liegt, ist durch die verwandten Sprachen reichlich bezeugt (vgl. z. B. gr. *μῆ*, *μοῦ*, d. *mich*, *mir* u. s. w.). — *tvā*, *tvām* entspricht in der Bildung den Formen der 1. P.; idg. **tuē(m)* hatte noch eine *u*-lose Nebenform **tē(m)* (vgl. lat. *tē*, ab. *tē*). Der Stamm **tuə-*, **tue-* (vgl. die folgenden Kasus) begegnet z. B. in gr. *σέ* (aus **τφε*), *σοῦ* u. s. w.

Instr. *mayā*, *tvayā* sehen aus, als ob sie zu den Acc. *mām*, *tvām* statt der urspr. Formen **mā*, *tvā* (das letztere im RV.) nach dem Muster *bālām*: *bālayā* gebildet wären; **mā* und *tvā* können als regelrechte Instr. von den Stämmen *ma-*, *tra-* gedeutet werden (vgl. § 245). Ebensogut lassen sich aber *mayā*, *tvayā* auch als Instr. der erweiterten Stämme *maya-*, *tvaya-* (**mejo-*, **tuejo-*, vgl. lat. *mei* 'meiner' von *meus*) auffassen.

Dat. Enklit. *mē* (apers. *mai*) = gr. *μοί*, idg. **moj*; *tē* (apers. *tai*) = gr. *τοί*, idg. **toj* (neben *σολ* = **tuoj*). *mahyam* hat nach Abzug von *-am* in lat. *mihī* (= idg. **meghej* oder **meghoj*) seinen nächsten Verwandten, ist also idg. **meghi*. Die in *tubhyam*, *asmabhyam*, *yuṣ-mabhyam* vorliegende Endung *-bhyam* (im RV. auch *-bhya*) sieht aus wie eine Erweiterung eines urspr. *-bhi* (dazu die Hochstufe in lat. *tibi*, ab. *tebè* = idg. **tebhej* oder **tebhoj*); über dieses *-bhi-* vgl. auch § 231f. Die idg. Grundform ist nicht mehr festzustellen, da hier jedenfalls analogische Einflüsse frühe das ursprüngliche Verhältnis der verschiedenen Formen gestört haben. Vermutungen bei Brugmann, Grundr. II, 816f., Bartholomae, Iran. Grundr. I, 140. Vielleicht steckt in ved. *-bhya* (das nach Ausweis des Iranischen urarisch ist) das *-a* von *aśvāy-a* (s. § 245), in *-bhyam* die Partikel *-am*.

Abl. *mat*, *tvat*, *asmat*, *yuṣmat* (= av. *mat*, *prāt*, *ahmat*, *yuṣmat*) sind aus dem Stamm und der Ablativendung -d (s. § 245) zusammengesetzt, vgl. altlat. *mē-d*, *tē-d* (mit gedehntem Stamm); uridg. etwa **mēd*, **t(y)ēd* u. s. w.

Gen. *mama* ist ohne irgend eine Anknüpfung, da selbst das Iranische andere Wege geht (av. *māna*); A. Torp, Beitr. zur Lehre von den geschlechtslosen Pronomen (Christiania 1888) S. 20f. vermutet in *mama* den reduplizierten Stamm *ma-*. — *tava* (av. *tava*) ist idg. **teye*, d. h. wie gr. *τέ*, *ἐμέ* die reine Stammform, die z. B. auch dem gr. *τε(φ)ός* und lat. *tuus* (aus **teyo-s*) zugrunde liegt.

Loc. Die Vertreter der regelrechten idg. Lokativformen **moī*, **t(y)oī* liegen im enklit. D. Gen. *mē*, *tē* vor, s. oben; im RV. wird *tvē* noch als Loc. verwendet. In *may-i* und *tway-i* ist die ursprüngliche Form durch die Lokativendung *-i* erweitert, wobei das Verhältnis von *pad-ā*:*pad-i*, *dhiy-ā*:*dhiy-i* u. ä. vorbildlich wirkte und zu *may-ā* ein *may-i* hervorrief.

Dual.

N. Acc. V. In *āvām* und *yuvām* sind die im Ved. noch differenzierten Formen des Nom. (*āvām*, *yuvām*) und Acc. (*āvām*, *yuvām*) zusammengefallen; sie verhielten sich zu einander wie *tvam*:*tvām*. Der Stamm *āva-* (von dem die übrigen Kasus des Du. regelrecht gebildet sind) hat keine sicheren Verwandten (Vermutungen bei Baunack Mém. de la Soc. de Linguist. V, 20f. und Brugmann, Grundr. II, 831); der Stamm *yuvā-* ist offenbar aus *yu-vām* d. i. = **yū* + *ām* hypostasiert, vgl. den Plural *yū-yam*. Die dualische Funktion eines idg. **iū-* liegt auch in lit. *jū-du* 'ihr beide' vor. — Das enkl. *nāu*, idg. **nō(u)*, gehört wie gr. *νό* zum Pluralstamm **nō-* (s. u.); *vām* gehört zum Pluralstamm **uō-* und ist vielleicht aus **vā(u)* = idg. **uō(u)* nach Analogie von *yuvām* umgestaltet.

Plural.

Nom. *vay-am* (apers. *vayam*) führt zusammen mit got. *wei-s* 'wir' zu einem Ausgangspunkt **uei*, worin die Pluralform eines Stammes *ue-*, *uo-* (vgl. *tē*, idg. **toi*, § 358) vermutet werden kann; **ue-* findet sich z. B. in lit. *vè-du* 'wir beide'. — *yūyam* scheint aus **yūšam* nach *va-yam* umgestaltet zu sein, denn aus av. *yūš* (und *yūžəm*), got. *jūs*, lit. *jūs* ergibt sich ein idg. **jūs* vom Stamm *iū-*, der auch dualische Funktion hat (s. oben).

Acc. Enklit. *naḥ* und *vaḥ* (= av. *nō* und *vō*) führen zusammen mit lat. *nōs* und *vōs* auf ein idg. **nōs*, **uōs*; über die Stämme *nō-*, *uō-* (*ue-*) s. oben. *asmān* und *yušmān* (wie *dēvān*, § 245) sowie die folgenden Kasus sind von den Stämmen *asma-* und *yušma-* gebildet, die unmittelbar in gr. (lesb.) *ἄμμε* (aus **áμμε*) und *ὕμμε* (aus **úμμε* oder **ῑμμε*) vorliegen (während *ἡμᾶς* und *ὕμᾶς* wie das Ai. eine Flexionsendung haben). Wenn man **ḡ-sme*, **u-sme* (oder **ḡs-sme*, **us-sme*, was sich nicht entscheiden läßt) als idg. Grundformen ansetzt, so sind **ḡ(s)* und **u(s)* als die tiefstufigen Formen von **nō(s)* und **uō(s)* zu verstehen. In *-sme* liegt eine Stammenerweiterung vor, die auch bei den geschlechtigen Pronomina begegnet (s. § 358 ff.). Es hindert nichts, darin ursprünglich eine Partikel **sme* (vgl. ai. *sma*) zu sehen.

Instr. Die Flexion weicht von derjenigen der *a*-Stämme ab; die Endung *-bhiḥ* ist offenbar sekundär an die Formen **asmā*, **yušmā* angetreten, wodurch diese Bildungen als Instr. Plur. charakterisiert werden; **asmā* und **yušmā* waren (alte) Instrumentale des Sing., vgl. § 245. Da der Pronominalstamm an sich schon den Numerus zum Ausdruck bringt, so ist eine Charakterisierung des Plurals durch die Endung eigentlich nicht nötig, vgl. auch die folgenden Formen' sowie J. Schmidt, Pluralbildungen S. 19 f. 27.

D. Abl. s. Sing.

Gen. Die Bildung *asmākam*, *yuṣmākam* hat außerhalb des Arischen keine Parallelen; der Zusammenhang mit den Possessiva *asmāka-*, *yuṣmāka-* springt zwar unmittelbar in die Augen, aber was die beiden Formen ihrer Endung nach eigentlich sind, ist nicht aufgeklärt (Vermutungen bei Brugmann, Grundr. II, 830).

Loc. Im RV. werden *asmē* und *yuṣmē* (also regelmäßig gebildete Loc. Sing.) gebraucht; die verwandten Sprachen haben keine gleichartigen Bildungen. Die Formen auf *-āsu* sind offenbar zu dem Insti. nach dem Muster von *bālābhiḥ*: *bālāsu* gebildet.

354. Als Reflexivum dienen die obliquen Casus des Singulars von आत्मन् *ātman-* 'Seele' für alle Personen und Numeri.

Anm. Ein substantivisches Reflexivpronomen scheint der idg. Grundsprache noch gefehlt zu haben, s. Delbrück, Grundriß III, 477 f. 497.

355. Das Pronomen स्वयम् *svayam* 'selbst' ist indeklinabel. In der Komposition kann dafür auch स्व *sva-* (s. u.) verwendet werden. *svayam* gehört ebenfalls zum Stamme *sva-*; es ist wie *vay-am* vom St. *va-* gebildet.

356. Als Possessiva werden gebraucht:

मदीय *madīya-*, मामक *māmaka-* (f. *māmikā*) 'mein'.

त्वदीय *tvadīya-*, तावक *tāvaka-* (f. *-ī*) 'dein'.

अस्मदीय *asmadīya-*, आस्माक *(f. -ī) āsmāka-* 'unser'.

युष्मदीय *yuṣmadīya-*, यूष्माक *yāuṣmāka-* (f. *-ī*) 'euer'.

स्व *sva-*, स्वक *svaka-*, auch आत्मीय *ātmīya-* (zu *ātman-*) 'eigen, sein, ihr' (Reflexiv).

Die Flexion ist regelmäßig, über *sva-* s. jedoch § 376. 4.

357. Sprachgeschichtliches. Von den Possessivpronomina sind nur für *sva-* genau entsprechende Bildungen nachweisbar, vgl. gr. εἰς 'sein' — idg. **syo-s* (wozu

auch *oṣ, oī, ē*) neben **seyo-s* (gr. *έός*, lat. *suus*). Die andern Possessiva des Ai. sind mit Hilfe der nominalen Suffixe *-iya-* und *-ka-* (s. § 256) aus den Stämmen des Personalpronomens gebildet. Bemerke die sekundäre Vrddhierung (§ 113) der Formen auf *-ka-*, die jedenfalls jungen Datums ist, wie ved. *mamaka-*, sowie Gen. Pl. *asmākam* und *yuṣmākam* (§ 353) zeigen; *māmaka-* ist zum Gen. *mama* wohl erst nach dem Muster von *tāvaka-:tava* geschaffen, da ein Stamm **mama-* sonst nicht vorkommt. Ob bei *mad-īya-* u. s. w. die Stammform *mad-* u. s. w. (s. § 352) erst innerhalb der ai. Sprachentwicklung vom Abl. ausgegangen ist, oder ob hier bereits eine uridg. Stamm-erweiterung vorliegt (Brugmann, Grundriß II, 815),¹ ist unklar. Über die älteren Verhältnisse s. Whitney § 494. Die Chronologie der ai. Stammformen mit *-d-* spricht für die erste Auffassung; außerdem ist die Entstehung der Stammform *mad-* vom Standpunkt des Ai. aus leicht zu verstehen: da an den Abl. *mat* das ablativische Suffix *-tas* (*mattah, tvattah*) antreten konnte, da ferner im RV. Komposita wie *matkṛta-* ursprünglich wohl Zusammenrückung einer Kasusform und eines Nomens waren, so konnte das Sprachgefühl aus solchen Formen einen Stamm *mad-* u. s. w. abstrahieren und verallgemeinern. Vgl. dazu Bréal Mém. de la Soc. de linguist. VIII, 478 und Flensburg bei Richter IF. IX, 231 ff. (der selbst eine andere Erklärung vorschlägt). Vgl. auch § 359 f.

b) Demonstrativa.

358. *ta-* 'dieser, er'.

Singular.

	<i>m.</i>	<i>n.</i>	<i>f.</i>
N.	सः <i>sāḥ</i>	तत् <i>tāt</i>	सा <i>sā</i>
Acc.	तम् <i>tām</i>	तत् <i>tāt</i>	ताम् <i>tām</i>

¹ Darauf würde gr. *ῥμαδ-από*; u. Verw. hinweisen.

I.	तेन <i>tēna</i>	तथा <i>tūyā</i>
D.	तस्मै <i>tāsmāi</i>	तस्यै <i>tāsyāi</i>
Abl.	तस्मात् <i>tāsmāt</i>	तस्याः <i>tāsyāḥ</i>
G.	तस्य <i>tāsyā</i>	तस्याः <i>tāsyāḥ</i>
L.	तस्मिन् <i>tāsmīn</i>	तस्याम् <i>tāsyām</i>
Dual.		
N. Acc. V.	तौ <i>tāu</i>	ते <i>tē</i>
I. D. Abl.	ताभ्याम् <i>tābhyām</i>	ताभ्याम् <i>tābhyām</i>
G. L.	तयोः <i>tāyōḥ</i>	तयोः <i>tāyōḥ</i>
Plural.		
N	ते <i>tē</i>	तानि <i>tāni</i>
Acc.	तान् <i>tān</i>	तानि <i>tāni</i>
I.	तेभिः <i>tābhiḥ</i>	ताभिः <i>tābhiḥ</i>
D. Abl.	तेभ्यः <i>tēbhyah</i>	ताभ्यः <i>tābhyah</i>
G.	तेषाम् <i>tēṣām</i>	तासाम् <i>tāsām</i>
L.	तेषु <i>tēṣu</i>	तासु <i>tāsu</i>

Die Form **सः** *saḥ* lautet vor allen Konsonanten und Vokalen (mit Ausnahme von *a*-) **स** *sa*; vor *ā*- **सो** *sō* mit Elision des *a*-, vgl. § 172. 2.

Nach *ta*- geht auch **एष** *ēṣā* 'dieser hier' (*ēṣā*, *ētāt*, *ētām* u. s. w.).

359. Nach der Lehre der ind. Grammatiker gelten *tad*- und *ēta*d- als 'Stämme'; denn diese Formen werden in der Komposition verwendet, z. B. **तत्कारण** *tatkāraṇa*- 'dieses tuend'. Auch in Ableitungen erscheinen bisweilen diese Formen, z. B. in **तदीय** *tadīya*- 'diesem gehörig'.

360. Die Stammformen. Dem ai. Pronomen *sa*- — *ta*- liegen die beiden idg. Stämme **so*- und **to*- zugrunde; dieselbe Verteilung wie im Ai. findet sich nicht nur im Iranischen, sondern auch im Griechischen (ὁ ἦ, τὸ τὸν, dor. τοὶ ταὶ u. s. w.) und im Gotischen (*sa* *sō*, *pat-a* *pan-a*, *pai* u. s. w.) und ist demnach alt. Der ai. Stamm *ta*- ist auch in zahlreichen Adverbien vertreten, s. § 403 ff. — *ēṣa*, *ēta*- ist ein idg. **eiso*-, **eito*-, vgl. gr. *εἰ-τα*; das

praefigierte **ej-* ist entweder ein Lokativ des § 364. c) behandelten Pronominalstammes **o-* und bedeutet 'hier' (nach Brugmann, Grundriß II, 768) oder es ist mit dem Pronominalstamm **ej-* in *ay-am* (§ 364. a) identisch.

361. Zu den einzelnen Kasus. Die Flexion weicht in folgenden Formen vom Nomen ab:

Singular.

Nom. m. Die verwandten Sprachen, d. h. av. *hā* und *aēša*, gr. *ὁ* (got. *sa*), weisen auf eine idg. Grundform **so* ohne jede Endung; *sas* = av. *hō*, *has(cit)* mit dem Nominativ-*s* scheint eine arische Neubildung zu sein. Ai. *sō* entspricht wohl unmittelbar dem ap. *hauv* und gr. *οὔ*-(*τος*), d. h. es ist idg. **soy* = *so* + *u*; über die 'Partikel' *u* vgl. § 368 (sowie Brugmann, Grundriß II, 775f.).

n. Die neutrale Endung *-d* (*-t*) ist der pronominalen Flexion eigen, vgl. gr. *τό*, lat. (*is*)*tud*, got. *pat(-a)* = idg. **tod* (weitere Belege für diese Endung s. bei den folgenden Pronomina). Das ai. *tad* ist offenbar infolge einer ursprünglich syntaktisch begründeten Zusammenrückung, z. B. aus Fällen wie *ētaḍ-dā-* 'dieses gebend', in die Komposition geraten und als 'Stammform' verallgemeinert worden (s. Richter IF. IX, 183 ff. 234); die Stammformen *mad-*, *tvad-* u. s. w. (s. § 357) haben wohl zu dieser Entwicklung beigetragen.

Instr. m. Schon oben (§ 245) ist darauf hingewiesen worden, daß der Instr. *dēvēna* seine Endung vom Pronomen bezogen habe (vgl. außer *tēna* den Instr. der noch folgenden Pronomina). Die Endung *-na* ist spezifisch pronominal, wie die verwandten Sprachen zeigen, vgl. z. B. apers. *tya-nā* 'durch welchen', av. *ka-na* 'durch wen?', gr. *ἵ-να*, got. *pan* 'dann'; das Suffix *-na* scheint ferner in ai. *-cana* (§ 373), *vinā* 'ohne', lat. *pōne* u. dgl. zu stecken, vgl. die reichhaltige Zusammenstellung von Persson

IF. II, 225 ff. Auch die hier, sowie im D. Abl. G. Loc. Pl. auftretende Stammform *tē-*, d. h. idg. **toǵ-*, ist offenbar ursprünglich auf das Pronomen beschränkt gewesen und von da auf das Nomen (z. T. schon in uridg. Zeit) übertragen worden; die gleiche *i*-Erweiterung des Stammes findet sich nicht nur beim gesch'echtigen Pronomen, sondern auch im Personalpronomen *vay-am* (§ 353). Was das *i* eigentlich war, ist nicht aufgehehlt (auch nicht von Persson a. a. O. 226 f.); nur lehren Formen wie ap. *tyanā*, daß das *i* fakultativ war. — *f. tayā* und die gleichen Formen der folgenden Pronomina (die ebenfalls für das Nomen vorbildlich wurden, s. § 259) scheinen wiederum einen besonderen idg. Pronominaltypus **-aiū* zu repräsentieren (vgl. altlit. *taja* und abulg. *to, q*), doch ist die Bildungsweise im übrigen dunkel.

Dat. Abl. (Gen.) *m*. Die Endungen *-āi* und *-āt* sind nominal (§ 245). Die Erweiterung mit *-sm-* (idg. D. **tesmōǵ*, Abl. **tesmōd*) wird durch av. *aē-tahmāi* (= ai. *ētaśmāi*) u. s. w., sowie got. *pamma*, altpreuß. *ka-sm*, als alt erwiesen; daß sie ursprünglich nicht ein integrierender Bestandteil der Pronominalflexion war, zeigt z. B. ai. *tād* Adv. 'so', gr. *τῷ* u. dgl. Einer Identifizierung mit dem schon angeführten *sma-* (§ 353, S. 244) steht nichts im Weg. Im Fem. begegnet dafür (im D. Abl. G. Loc.) die Einschiebung eines *-sy-*; die Endungen selbst sind nominal und zeigen die ursprüngliche Gestalt (idg. **-āǵ*, **-ās*). Der Ansatz der idg. Grundformen **tesǵāǵ*, **tesǵās* wird auch durch das Germanische nahe gelegt; eine einleuchtende Erklärung derselben s. bei Brugmann Grundr. II, 781. 789.

Loc. Die pronominale Endung *-in* liegt in griech. (aeol.) *ἄμιν*, *ῥμιν* und vielleicht auch in lit. (dial.) *tami* und altlit. *tamim(-pī)* vor; daneben *-i* in av. *aē-tahmī*, gr. *ἄμιν*, *ῥμιν*. Das *i* hängt wohl irgendwie mit der nominalen Endung des Loc. zusammen; über den Ur-

sprung des -n vgl. P. Persson IF. II, 235f. — *f. tasyām* wie *dēvy-ām*, s. § 286.

Plural.

Nom. *tē* = idg. **toǵ* (gr. *τοί*, lat. *is-tī*, got. *pai*, lit. *tē*): eine spezifische Pronominalform, mit der vielleicht der Stamm **toǵ-* in den übrigen Kasus (s. unten) identisch ist.

D. Abl. Zur Stammform *tē-* (**toǵ-*) vgl. auch got. *pai-m*, lit. *tē-ms*.

Gen. *tēṣām* ist idg. **toǵsōm*, worauf auch ab. *těchz* und preuß. *s-teison* zurückführen; die Endung *-sōm* steckt ferner in lat. *isto-rum*, *illo-rum*. Ai. *tāsām* ist gr. *τάων*, lat. (*is*)*tārum* (idg. **tāsōm*).

362. Von dem (unbetonten) defektiven Stamm *ēna-* 'er' kommen folgende Formen vor:

	m.	n.	f.
Sing. Acc.	एनम् <i>ēnam</i>	एनत् <i>ēnat</i>	एनाम् <i>ēnām</i>
I.	एनेन <i>ēnēna</i>		एनया <i>ēnayā</i>
Du. Acc.	एनौ <i>ēnāu</i>		एने <i>ēnē</i>
G. I.	एनयोः <i>ēnayōḥ</i>		एनयोः <i>ēnayōḥ</i>
Plur. Acc.	एनान् <i>ēnān</i>	एनानि <i>ēnāni</i>	एनाः <i>ēnāḥ</i>

Die Flexion stimmt mit *ta-*, *ēta-* völlig überein; der idg. Stamm **oino-* ist formal mit **oino-s* = lat. *unus*, got. *ains* identisch; über den Bau des Pronominalstammes vgl. Persson IF. II, 242f. (auch Johansson BB. XVI, 152ff.).

363. *ayam* 'dieser'.

Singular.

	m.	n.	f.
N.	अयम् <i>ayám</i>	इदम् <i>idám</i>	इयम् <i>iyám</i>
Acc.	इमम् <i>imám</i>	इदम् <i>idám</i>	इमाम् <i>imām</i>
I.	अनेन <i>anēna</i>		अनया <i>anáyā</i>
D.	अस्मै <i>asmāi</i>		अस्मै <i>asyāi</i>
Abl.	अस्मात् <i>asmāt</i>		अस्याः <i>asyāḥ</i>
G.	अस्य <i>asyá</i>		अस्याः <i>asyāḥ</i>
L.	अस्मिन् <i>asmín</i>		अस्याम् <i>asyām</i>

		Dual.	
N. Acc.	इमी <i>imāu</i>	इमे <i>imé</i>	इमे <i>imé</i>
I. D. Abl.		आभ्याम् <i>ābhyām</i>	
G. L.		अनयोः <i>anáyōh</i>	
		Plural.	
N.	इमे <i>imé</i>	इमानि <i>imāni</i>	इमाः <i>imāh</i>
Acc.	इमान् <i>imān</i>	इमानि <i>imāni</i>	इमाः <i>imāh</i>
I.	एभिः <i>ēbhīh</i>		आभिः <i>ābhīh</i>
D. Abl.	एभ्यः <i>ēbhyāh</i>		आभ्यः <i>ābhyāh</i>
G.	एषाम् <i>ēṣām</i>		आसौम् <i>āsām</i>
L.	एषु <i>ēṣū</i>		आसु <i>āsu</i>

In der Komposition wird auch hier das Neutrum *idam* (Nom. S.) als 'Stamm' verwendet, z. B. इदं रूप *idagrūpa* 'diese Gestalt besitzend'.

364. Die Stammformen.

In der Flexion des Pronomens *ayam* haben sich (schon im Urarischen) drei verschiedene Stämme vereinigt:

a) idg. Stamm **eī-*, bezw. (Tiefstufe) **ǵ-* im Sing. N. Acc., Du. N. Acc., Plur. N. Acc.; vgl. dazu lat. *i-s*, *i-d*, *eum* (aus **eī-om*) u. s. w., got. *is* 'er', *ija* 'eain'.

b) idg. Stamm **ono-* oder **eno-* im Sing. I., Du. G. L.; vgl. dazu av. *ana-*, lit. *anàs* 'jener', ab. *onə* 'jener, er'. Man kann in diesem Stamm eine *no*-Erweiterung von c) sehen.

c) idg. Stamm **ō-* oder **ǵ-* (*f. ā-*) in allen übrigen Kasus; **e-* (*o-*) ist außer im got. Gen. *i-s* (d. i. ai. *asya*, idg. **e-s(ǵ)o*) sonst nicht als selbständiges Pronomen nachzuweisen, doch steckt es wohl in gr. *ἐ-* (*κεῖ*), lat. *e-(quidem)*; wie man griech. *εἰ* 'wenn' als Lokativ dieses Pronominalstammes auffassen kann, so vielleicht auch *ē-* in *ēṣa* u. s. w. (§ 360). Eine scharfe Scheidung ist zwischen den Stämmen c) *e-/o-* und a) *eī-* überhaupt nicht möglich: die Formen *ē-bhīh* u. s. w. verhalten sich zwar zu

a-sya u. s. w. wie *tēbhiḥ* zu *tasya*, aber man könnte sie ebenso gut auf die Stammform **eḡ-* beziehen, wie man ja auch eine Stammform **toḡ-*, **ueḡ-* u. s. w. konstruieren muß (vgl. § 361).

Die Flexion der ai. Stämme *a-* und *ana-* ist mit der von *ta-* fast identisch. Besonderheiten finden sich nur beim Stamme *a*). — Über Adverbia, die mit Hilfe dieser Pronominalstämme gebildet werden, vgl. § 403 ff.

365. Zu den einzelnen Kasus.

Singular.

Nom. *n.* *ay-am* (= altav. *ayām*) ist der Stamm *eḡ-*, *f.* *iyam* (av. *īm* = **iyām*) der Stamm *ī-* mit der 'Partikel' *-em*; *n.* *idam* = lat. *idem* ist idg. *n.* **i-d* (lat. *id*) [mit der Endung *-d*] + Partikel *em*; die Grundform *id* wird im Ai. nur noch als hervorhebende Partikel gebraucht. Die Verwendung des Neutrums *idam* als 'Stammform' ist natürlich eine junge Neubildung, die durch das Muster der Pronomina *tad* und *ētaḍ* (§ 359. 361) hervorgerufen wurde.

Acc. *in-am* (apers. ebenso) ist der idg. Acc. **i-m* (gr. *ἴν*, got. *in-a*) + *em*. Nach dem Vorbild etwa von *ētam*, *f.* *ētām* u. s. w. wurde daraus (schon im Urarischen) ein Stamm *ima-* abstrahiert, von dem die Formen *imām* (apers. *imām*), *imāu*, *imē* (apers. *imāiy*), *imāni*, *imāḥ*, *imān* gebildet sind.¹

Plural.

Instr. Bemerke *ēbhiḥ* gegenüber *tāiḥ* (in ved. Zeit aber auch *tēbhiḥ*); vgl. dazu § 245.

¹ Diese Stammbildung war im Iran. und im RV. noch etwas weiter verbreitet als in der klass. Sprache, vgl. z. B. apers. *n.* *ima* d. i. *imad* und (RV.) Gen. *imasya*.

366. *asāu* 'jener'.

Singular.

	<i>m.</i>	<i>n.</i>	<i>f.</i>
N.	असी <i>asāu</i>	अदः <i>adāḥ</i>	असी <i>asāu</i>
Acc.	अमुम् <i>amūm</i>	अदः <i>adāḥ</i>	अमुम् <i>amūm</i>
I.	अमुना <i>amūnā</i>		अमुया <i>amūyā</i>
D.	अमुष्मे <i>amūṣmāi</i>		अमुष्ये <i>amūṣyāi</i>
Abl.	अमुष्मात् <i>amūṣmāt</i>		अमुष्याः <i>amūṣyāḥ</i>
G.	अमुष्य <i>amūṣya</i>		अमुष्याः <i>amūṣyāḥ</i>
L.	अमुष्मिन् <i>amūṣmin</i>		अमुष्याम् <i>amūṣyām</i>

Dual.

N. Acc.	अमु <i>amī</i>
I. D. Abl.	अमुभ्याम् <i>amūbhyām</i>
G. L.	अमुयोः <i>amūyōḥ</i>

Plural.

N.	अमी <i>amī</i>	अमूनि <i>amūni</i>	अमूः <i>amūḥ</i>
Acc.	अमून् <i>amūn</i>	अमूनि <i>amūni</i>	अमूः <i>amūḥ</i>
I.	अमीभिः <i>amībhiḥ</i>		अमूभिः <i>amūbhiḥ</i>
D. Abl.	अमीभ्यः <i>amībhyah</i>		अमूभ्यः <i>amūbhyah</i>
G.	अमीषाम् <i>amīṣām</i>		अमूषाम् <i>amūṣām</i>
L.	अमीषु <i>amīṣu</i>		अमूषु <i>amūṣu</i>

Über *amī* im Sandhi vgl. § 173. 3.

367. Die ind. Grammatiker setzen auch hier *adaḥ*, d. h. das Neutrum, als 'Stamm' an, doch ist dessen Gebrauch im Kompositum sehr selten, vgl. *adō-mūla-* = *adaḥ-mūla-* 'darin wurzelnd'.

368. Sprachgeschichtliches.

Nur die Form *asāu* läßt sich mit den verwandten Sprachen verknüpfen; das anlautende *a-* scheint mit dem *e-* von *é-xeĩ* u. s. w. (§ 364, c) identisch zu sein. Das übrig bleibende *-sāu* = av. *hāu* zerlegt sich als Femininform in *sā* + Partikel *u* und ist mit gr. *αῦ*-(*τῆ*) unmittelbar identisch. Im Masc. erwartet man dafür *-sō* = **sa-u* (idg. **so-u*), s. § 361. Ob nun das Masc. *a-sāu* (av. *hāu*)

aus einer idg. Nebenform **sō-u* oder aus einer Vermischung von Masc. und Fem. hervorgegangen ist, läßt sich nicht entscheiden; vgl. jedoch Fortunatov KZ. XXXVI, 35 Anm. — Alle andern Formen des Pronomens sind dunkel: die Stämme *amū-* und *amī-*, die nach dem Muster von *ta-*, *a-* (bezw. nach dem Paradigma der *ū-* und *ī-* Stämme) flektiert werden, haben außerhalb des Ai. nur in apers. *amupa* 'von dort her' einen (nicht ganz sichern) Verwandten; der Nom. Pl. *amī* und das Neutr. S. *adāh* stehen auch hinsichtlich der Endung ganz isoliert. Man kann an einen Zusammenhang mit dem seltenen (ved.) Pronomen *amah* 'er' denken. Für den Stamm *amu-* ist folgende Erklärung möglich: der Acc. S. m. *am-u-m* hat *am*, d. h. den Acc. des Pronomens *a-*, + Partikel *u* zum Ausgangspunkt; Verbindungen wie *tam-u*, *idam-u* sind im Veda nicht selten. Diese Form **amu* wurde nun durch Hinzutreten der Accusativendung *-m* deutlicher charakterisiert, und die so entstandene Form wucherte dann wie *imam* weiter.

c) Relativum.

369. Der Stamm *ya-* 'welcher' (idg. **iō-*, vgl. av. *ya-*, gr. *ὅς, ὃς*, phryg. *toς*) wird wie *ta-* flektiert, also यः *yaḥ* (doch nie *ya!*), या *yā*, यत् *yat*, यस्मै *yasmāi*, यस्यै *yasyāi*, ये *yē* u. s. w. — *ya-* in Adverbien s. § 403 ff.

In der Komposition erscheint *yad* (wie *tad* u. s. w.) als 'Stamm'.

Anm. Für die Konstruktion des Relativpronomens ist zu bemerken, daß dasselbe gern an zweiter (dritter u. s. w.) und sogar letzter Stelle des Relativsatzes steht, und daß der Relativsatz gern seinem Bezugsworte vorangeht, z. B. *marṣayēd dharṣaṇā yaḥ, sa* (I, 8) 'wer eine Kränkung vergißt, der ...'. — Auch relative Anknüpfung eines Hauptsatzes (mit *yataḥ*, *yēna* u. dgl.) ist beliebt.

370. Das unbestimmte Relativum 'wer, was immer' wird durch Anfügung des indefiniten Pronomens

(§ 373) an *yaḥ* u. s. w. oder durch Wiederholung gebildet, z. B. **यत्किञ्चित्** *yatkicit* oder **यद्यत्** *yadyat* 'was nur immer'.

d) Interrogativum.

371. *ka-* 'wer?'.

	<i>m.</i>	<i>n.</i>	<i>f.</i>
N.	कः <i>kāḥ</i>	किम् <i>kīm</i>	का <i>kā</i>
Acc.	कम् <i>kām</i>	किम् <i>kīm</i>	काम् <i>kām</i>
I.	केन <i>kēna</i>		कया <i>kāyā</i>
D.	कस्मै <i>kāsmāi</i>		कस्यै <i>kāsyāi</i>

u. s. w. (wie *ta-*).

Anm. Auch das Fragepronomen steht gern (wie das Relativum, s. § 369 Anm.) an zweiter oder späterer Stelle des Satzes, z. B. *paribhramasi ki vṛthā* (VIII, 13) 'warum irrst du vergebens umher?'.

372. In der Komposition wird **किम्** *kim* (gelegentlich auch **कद्** *kad*) als 'Stamm' verwendet, z. B. **किंकर** *kikara-* 'Diener'.

In der Adverbialbildung und in Ableitungen erscheint außer *ka-* und *ki-* noch ein dritter Stamm *ku-* (Beispiele s. § 403 ff.).

373. **Indefinitum.** Durch Hinzufügung der Partikeln *cit*, *cana* oder *api* wird das Fragepronomen indefinit (negiert 'niemand' u. s. w.), z. B. **कश्चित्** *kaścit*, **कोऽपि** *kō 'pi* 'irgend jemand', **किञ्चन** *kicāna* 'irgend etwas', **केचित्** *kēcit* 'einige' u. s. w. — Auch Adverbien werden auf diese Weise indefinit, z. B. **कदाचित्** *kadācit* 'einmal' (*kadā* 'wann?'), **कथमपि** *kathamapi* 'irgendwie' (*katham* 'wie?'), **न कथञ्चन** *na kathacāna* 'auf keine Weise'.

374. **Sprachgeschichtliches.**

Die 3 ai. Stämme *ka-* *ki-* *ku-* bilden auch in den verwandten Sprachen das Interrogativum:

a) Stamm *q^ho—q^he-*: vgl. av. *kaṭ* (= ai. *kad*, s. u.), lat. *quod*, got. *hvas*, *hva*, lit. *kàs* 'wer?', gr. *ποῦ* *ποῖ* u. s. w.

Dem Stamme *q^ue-* entspräche ai. *ca-* (nach § 132), doch ist *ka-* auch in diejenigen Kasusformen eingedrungen, wo die verwandten Sprachen auf den Stamm *q^ue-* hinweisen, vgl. Gen. S. *kasya* gegenüber av. *cahyā*, gr. *τέο* = idg. **q^uesio*.

b) Stamm *q^ui-*: vgl. gr. *τί*, lat. *quid*, dem *cid* in *kaścit* u. s. w. entspricht; *kim* statt *cid* hat (wie ved. *nā-kih* 'niemand') sein *k* vom Stamm *ka-*, sein *-m* vom Nomen bezogen. Neben *kim* begegnet in der älteren Sprache auch *kad* (= lat. *quod* u. s. w., s. a).

c) *q^uu-*: vgl. ai. *kutra*, av. *kupra* 'wo?', gr. (kret.) *δ-πυ-ι* = *δ-ποι*, lat. *ali-cu-bi*; weiteres bei J. Schmidt, KZ. XXXII, 394 ff.

e) Pronominale Ableitungen und Adjektiva.

375. Außer den behandelten Pronominalstämmen gibt es noch mehrere Ableitungen von solchen, die meist (wie (*ē*)*ta-*, *ya-*, *ka-*) zu einander in korrelativem Verhältnis stehen. (Über derartige Adverbia s. § 403 ff.) Vgl.

1. तावन्त *tāvant-*, एतावन्त *ētāvant-* 'so groß', यावन्त *yāvant-* 'wie groß' (Rel.); in gleicher Bedeutung इयन्त *iyant-* (zum Stamme *ī-*, § 364, a), कियन्त *kiyant-* (Flexion nach § 327).

2. तति *tati* 'so viele', यति *yati* (Rel.), कति *kati* (Interrog.) 'wie viele' (vgl. lat. *tot*, *quot*). Die Formen werden als Nom. und Acc. gebraucht (Instr. *tati-bhiḥ* u. s. w. wie *agni-bhiḥ*).

3. तादृश् *tādṛś-*, एतादृश् *ētādṛś-*, ईदृश् *īdṛś-* (Pron.-St. *ī-*) 'so beschaffen, talis', यादृश् *yādṛś-* (Rel.), कीदृश् *kīdṛś-* (Interrog.) 'wie beschaffen, qualis'. Flexion nach § 317 (318); statt *-dṛś-* auch *-dṛśa-* (nach der *a*-Deklination, Fem. *-ī*).

376. Mehrere Adjektiva folgen ganz oder teilweise der pronominalen Flexion (wie *ta-* u. s. w.):

1. अन्य *anya-* 'ein anderer', अन्यतर *anyatara-* 'einer von zweien', इतर *itara-* 'der andere', एकतम *ekatama-* 'einer von vielen' sind ganz pronominal, also z. B. अन्यत् *anyat*, अन्यस्मिन् *anyasmin*, अन्ये *anyē* u. s. w.

2. सर्व *sarva-*, विश्व *viśva-* 'jeder', Pl. 'alle', सम *sama-* 'jeder, ~~gleich~~ gleich einer', एक *ēka-* 'einer', एकतर *ekatara-* 'einer von zweien' flektieren in den meisten Formen nach 1., bilden aber Neutr. S. nominal (सर्वम् *sarvam* u. s. w.). उभय *ubhaya-* 'vor beiderlei Art' bildet keinen Dual.

3. नेम *nēma-* 'halb' geht nach 2., bildet aber den Nom. Pl. नेमे *nemē* und नेमाः *nēmāḥ*.

4. अधर *adhara-* 'der untere', अन्तर *antara-* 'der innere, nähere', अपर *apara-* 'der hintere, andere', अवर *avara-* 'der untere', उत्तर *uttara-* 'der obere', दक्षिण *dakṣiṇa-* 'rechts stehend', पर *para-* 'der andere, folgende', पूर्व *pūrva-* 'der frühere', स्व *sva-* 'der eigene' folgen ebenfalls 2., können aber den Abl. und L. S. (*m. n.*) sowie Nom. Pl. auch nominal bilden, z. B. Nom. Pl. अधरे *adharē* und अधराः *adharāḥ*.

Anm. Hier — und bei einigen weiteren Adjektiven wie *ardha-* 'halb', wo die pronominalen Formen überhaupt fakultativ sind, s. Whitney § 525. 526 — ist also der Anfang zu einer besonderen Adjektivflexion gemacht, wie sie z. B. im Germanischen in der Flexion des starken Adjektivs durchgeführt ist (vgl. Nom. Pl. got. *blindai* wie *sarvē* gegenüber *wulfōs* = ai. *vrkāḥ*).

¹ In der Bedeutung 'gleich, ähnlich' wird *sama-* ganz nominal flektiert.

XX. Kapitel.

Anhang zur Nominalflexion: Zahlwort,
Komparation, Adverbialbildung.

a) Das Zahlwort.

377. Kardinal- und Ordinalzahlen (Stammformen):

1 एक <i>éka</i> - 'eins'	प्रथम <i>prathamá</i> - 'der erste'
2 द्व (द्वि) <i>dvá</i> - (<i>dvi</i> -)	द्वितीय <i>dvitīya</i> -
3 त्रि <i>trī</i> -	तृतीय <i>tṛtīya</i> -
4 चतुर् <i>catúr</i> -	चतुर्थ <i>caturthá</i> - ¹
5 पञ्च <i>pāñca</i> -	पञ्चम <i>pañcamá</i> -
6 षष् <i>śáṣ</i> -	षष्ठ <i>ṣaṣṭhá</i> -
7 सप्त <i>saptá</i> -	सप्तम <i>saptamá</i> -
8 अष्ट <i>aṣṭá</i> -	अष्टम <i>aṣṭamá</i> -
9 नव <i>náva</i> -	नवम <i>navamá</i> -
10 दश <i>dáśa</i> -	दशम <i>daśamá</i> - ²
20 विंशति <i>viṣati</i> -	विंश od. विंशतितम <i>viśá(titamá)</i> -
30 त्रिंशत् <i>triśát</i> -	त्रिंश od. त्रिंशत्तम <i>triśá(ttamá)</i> -
40 चत्वारिंशत् <i>catvāriśát</i> -	चत्वारिंश od. चत्वारिंशत्तम <i>catvāriśá(ttamá)</i> -
50 पञ्चाशत् <i>pañcāśát</i> -	पञ्चाश od. पञ्चाशत्तम <i>pañcāśá(ttamá)</i> -
60 षष्टि <i>ṣaṣṭi</i> -	षष्टितम <i>ṣaṣṭitamá</i> -
70 सप्तति <i>saptati</i> -	सप्ततितम <i>saptatitamá</i> -
80 अशीति <i>aṣīti</i> -	अशीतितम <i>aṣītitamá</i> -
90 नवति <i>navati</i> -	नवतितम <i>navatitamá</i> -
100 शत <i>n. śatá</i> -	शततम <i>śatatamá</i> -

¹ Fem. von hier ab -ī.² Dagegen von '11.—19.' -daśá-.

1000 सहस्र *n. sahasra-* सहस्रतम *sahasralamā-*
 10000 अयुत *n. ayuta-*
 100000 लक्ष *lakṣā-*

Höhere Decimalen s. bei Whitney § 475.

378. Zusammensetzung der Zehner und Einer.
 Die zwischen den Zehnern liegenden Zahlen werden durch Komposition der Einer und Zehner gebildet; bei der entsprechenden Ordinalzahl erhält nur das zweite Glied (der Zehner) die Form des Ordinale Vgl. एकविंशत् *eka-triṣat-* '31' (*eka-triṣa[ttama]*- 'der 31.'), पञ्चसप्तति *pañca-saptati-* '75'; merke चतुर्दश *catur-dāśa-* '14' und 'der 14.' u. s. w.¹ Natürlich sind die Regeln des Sandhi zu beachten, z. B. द्वाशीति *dvaśīti-* 82, चतुर्दश *caturdaśa-* 14, चतुस्त्रिंशत् *catustriṣat-* 34, चतुष्पञ्चाशत् *catuṣpañcāśat-* 54, चतुषष्टि *catuṣṣaṣṭi-* 64, चतुरशीति *caturaśīti-* 84, सोडश *śoḍaśa-* (§ 157. 4) 16, षट्चत्वारिंशत् *ṣaṭcatvāriṣat-* 46, षडशीति *ṣaḍaśīti-* 86, षण्णवति *ṣaṇṇavati-* 96.

Folgende Einer zeigen in der Komposition Besonderheiten:

Statt *eka-* steht *ekā-* in '11': एकादश *ekādaśa-*.

Statt *dva-* steht *dvā-*, bei 42—92 auch *dvi-* (das bei 82 Regel ist): द्वादश *dvā-daśa-* 12, द्वाविंशति *dvā-viṣati-* 22, द्वाचत्वारिंशत् *dvā-catvāriṣat-* oder द्विचत्वारिंशत् *dvi-catvāriṣat-* 42 u. s. f.

tri- wird bei 43—93 gebraucht, *trayaḥ* (§ 380) bei 13—33 immer, bei den übrigen Zahlen (außer 83) wahlweise: z. B. त्रयोदश *trayōdaśa-* 14, त्रयपञ्चाशत् *trayaḥ-pañcāśat-* oder त्रिपञ्चाशत् *tri-pañcāśat-* 53 u. s. f.

aṣṭa- steht nur bei 48—98, *aṣṭā-* bei 18—38 immer, bei den übrigen Zahlen wahlweise: अष्टादश *aṣṭā-daśa-* 18, अष्टषष्टि oder अष्टषष्टि *aṣṭā-ṣaṣṭi-* 68 u. s. f.

¹ Die beiden Zahlformen von 11—19 unterschieden sich ursprünglich durch den Accent: *cāturdaśa-*—*caturdaśā-*.

Über sonstige Formen der Zusammensetzung s. Whitney § 477; beliebt ist die Bildung von 19, 29 u. s. w. durch Subtraktion, z. B. एकोनविंशति *ekōnaviṣṭati-* oder bloß उनविंशति *ūnaviṣṭati-* = '20 vermindert (*ūna-*) um eins' = '19'.

379. Die Bildung der Hunderter geschieht entweder durch attributive Verbindung der (flektierten) Einer mit dem (flektierten) Substantivum *śata-* oder durch Komposition beider: z. B. द्विशत *dvi-śata-* n. '200', त्रिशत *tri-śata-* 300 u. s. w. oder द्वे शते *dvē śatē*, त्रीणि शतानि *trīṇi śatāni* u. s. f. (ebenso z. B. auch त्रीणि सहस्राणि *trīṇi sahasrāṇi* 3000 u. s. f.). Die Hunderte werden mit Einern und Zehnern gewöhnlich vermitteltst *adhika-* 'plus' zu einem Kompositum verbunden, z. B. पञ्चाधिकशतम् *pañcādhikaśatam* oder auch पञ्चाधिकं शतम् *pañcādhikā śatam* '105', d. h. '100 vermehrt um 5'; पञ्चाशदधिकशतम् *pañcāśadadhika-śatam* oder पञ्चाशदधिकं शतम् *pañcāśad-adhikā śatam* '150'; andere Arten der Verknüpfung s. bei Whitney § 478—481.

380. Deklination der Zahlen und Sprachgeschichtliches.

Die Flexion der Ordinalia ist regelmäßig. Besonderheiten zeigen sich nur bei den Kardinalzahlen. Wegen der verwandten Sprachen vgl. Brugmann, Grundriß II, 463 ff. (Kurze vergl. Gramm. 362 ff.).

a) 1—4.

1. *eka-* geht wie *sarva-* (§ 376. 2). Im Plural bedeutet es 'einige'.

Vgl. dazu apers. *ai-va-*, gr. *oi-vṛ* 'die Eins auf dem Würfel', alat. *oinos*, got. *ains*: allen Formen ist wurzelhaftes **oi-* gemeinsam (s. auch § 362). Das *-ā-* in *ekā-daśa-* '11' ist wohl durch *dvā-daśa-* '12' hervorgerufen (s. u.).

pra-thama- (apers. *fra-tama-*) ist ein Superlativ zu *pra-*, vgl. gr. *πρότερος*; *-thama-* st. *-tama-* ist wohl durch das Suffix *-tha-* veranlaßt, vgl. '4' und '6', sowie § 390.

2. *dva-* wird wie ein Dual flektiert: द्वौ *dvāu m.*, द्वे *dvē f. n.*, द्वाभ्याम् *dvābhyām*, द्वयोः *dvayōḥ*.

Die idg. Grundform ist **d(u)uō(u)*, vgl. *dvā-daša-*, gr. *δύω*, lat. *duo* und *δύ-δεκα* aus **dFw-*; idg. **dwi-* (gr. *δί-*, *δί-πους* = ai. *dvi-pād-*, lat. *bi-s*, *bi-pes*) liegt in der Komposition und in *dvi-tiya-* vor; zu letzteren hat nur das Iranische eine Parallele (apers. *dur-tiya-*).

Anm. Wie *dvāu* geht *ubhāu* 'beide', vgl. gr. *ἄμφω*, lat. *ambō*, got. *bai*; der Anlaut ist unklar.

3. *tri-*:

	<i>m.</i>	<i>n.</i>	<i>f.</i>
N.	त्रयः <i>trayaḥ</i>	त्रीणि <i>trīṇi</i>	तिस्रः <i>tisráḥ</i>
Acc.	त्रीन् <i>trīn</i>	त्रीणि <i>trīṇi</i>	तिस्रः <i>tisráḥ</i>
I.	त्रिभिः <i>tribhīḥ</i>		तिसृभिः <i>tisṛbhīḥ</i>
D. Abl.	त्रिभ्यः <i>tribhyāḥ</i>		तिसृभ्यः <i>tisṛbhyāḥ</i>
G.	त्रयाणाम् <i>trayāṇām</i>		तिसृणाम् <i>tisṛṇām</i>
L.	त्रिषु <i>triṣu</i>		तिसृषु <i>tisṛṣu</i>

Die Flexion des *Masc.* und *Neutr.* ist die der *i-* Stämme (§ 268. 275); vgl. dazu gr. *τρεῖς*, lat. *trēs*, got. *preis* aus **tréjes*, gr. *τρι-σί*, lat. *tri-bus*, got. *pri-m* u. s. w. aus **tri-* + Endung, sowie gr. *τρί-πους*, lat. *tri-plex*. Merkwürdig ist nur die Ersetzung des Gen. Pl. *trīṇām* (so im RV.) durch den Gen. Pl. eines Stammes *traya-*. Der Femininstamm **tisr-* (vgl. wegen des *s* statt *ṣ* § 148. b), wohl zunächst durch Dissimilation aus **tri-sr-* entstanden, wird durch das Iranische (av. *tišar-o*, d. i. idg. **ti-ser-es*) und Keltische als alt erwiesen; über die Natur des *-sr-* s. näheres bei Brugmann, Grundriß II, 470.

Zu *tṛtiya-* vgl. lat. *tertius*; als idg. Grundform ist neben **tṛ-tījo-* auch **tr-i-tījo-* und **tr-i-to-* anzusetzen, wie apers. *tritiya* und gr. *τρίτος* zeigen.

4. *catur-*:

	<i>m.</i>	<i>n.</i>	<i>f.</i>
N.	चत्वारः <i>catvārah</i>	चत्वारि <i>catvāri</i>	चतस्रः <i>cātasrah</i>
Acc.	चतुरः <i>catūrah</i>	चत्वारि <i>catvāri</i>	चतस्रः <i>cātasrah</i>
I.	चतुर्भिः <i>catūrbhiḥ</i>		चतसृभिः <i>catasṛbhiḥ</i>
D. Abl.	चतुर्भ्यः <i>catūrbhyaḥ</i>		चतसृभ्यः <i>catasṛbhyaḥ</i>
G.	चतुर्णाम् <i>caturnām</i>		चतसृणाम् <i>catasṛnām</i>
L.	चतुर्षु <i>catūrṣu</i>		चतसृषु <i>catasṛṣu</i>

Der Flexion des Mask. und Femin. liegen die idg. Stammformen **q^uetūōr-* (gr. dor. τέτορ-ες, lat. *quattuor*, got. *fidwōr*) und **q^uetur-* (gr. aeol. πέτορ-ες, lit. *kéturis*) zu grunde, an welche die Endungen der Konsonantstämme gefügt sind (Gen. Pl. *catur-nām* jedoch nach *pitṛ-nām* u. dgl.). Die uridg. Femininform **q^uete-sr-es* (die wiederum durch das Iranische und Keltische bestätigt wird) ist in ihrer Entstehung dunkel, doch s. auch 3.

catur-tha- (das im RV. nicht vorkommt) steht in der Suffixbildung (gegenüber idg. *-to-* in gr. τέτρα-τος, lat. *quar-tus*) vereinzelt; *-tha-* findet sich auch im Superlativsuffix *-iṣṭha-*. Neben *caturtha-* sind *turiya-* (in der älteren Literatur) und *turya-* (av. *tūirya-*) in Gebrauch, denen die Tiefstufe **ktur-*, d. h. idg. **q^u(e)tur-* (mit Vereinfachung der anlautenden Konsonantengruppe) zu grunde liegt; vgl. Wackernagel § 229. a.

381. b) 5—19. Das Genus wird nicht unterschieden; Nom. und Acc. besitzen mit Ausnahme von '8' keine Flexionsendung:

5. *pañca-*. 6. *ṣaṣ-*.

N. Acc.	पञ्च <i>pañca</i>	षट् <i>ṣaṭ</i>
I.	पञ्चभिः <i>pañcābhiḥ</i>	षट्भिः <i>ṣaḍbhiḥ</i>
D. Abl.	पञ्चभ्यः <i>pañcābhyaḥ</i>	षट्भ्यः <i>ṣaḍbhyaḥ</i>

G. पञ्चानाम *pañcānām* षण्णाम *ṣaṇṇām*

L. पचसु *pañcasu* षट्सु *ṣaṭsu*

Nach *pañca-* gehen auch die Zahlen 7. 9. 10—19.

Die Flexion dieser Zahlen ist jung (über Ansätze im Urarischen s. J. Schmidt, Pluralbildungen S. 292f.); man fügte die normalen Endungen an die Nominativform; für den Gen. wurde *-nām* verwendet, wobei *pañcānām* ganz den *ā*-Stämmen (*dēvānām* u. s. w.) angepaßt wurde. Da ein *pañcabhiḥ* u. s. w. formell mit *rājabhiḥ* u. s. w. übereinstimmte, so haben die ind. Grammatiker *pañcan-*, *saptan-*, *navan-*, *daśan-* als Stammformen angesetzt; in Wirklichkeit sind die idg. Grundformen **penq̑e* (gr. πέντε, got. *fimf*), **septm̥* (gr. ἑπτὰ, lat. *septem*), **neun̥* (gr. [ἐν]-vé(f)α, lat. *novem*, got. *niun*), **d̥ekm̥* (gr. δέκα, lat. *decem*). — *ṣaṣ* = idg. **s(u)eks* (gr. ἑξήκ, ἑξ, lat. *sex*, got. *saihs*); jedoch ist der Anlaut *ṣ* statt *s* nicht recht klar, s. Brugmann, Grundriß I² 733 und Pedersen KZ. XXXVIII, 229. Wegen der Behandlung des Auslauts vgl. § 157. 2. 165. 1. b).

8. *aṣṭa-* flektiert entweder wie *pañca-* oder in folgender Weise: N. Acc. षट्ठी *aṣṭāu*, I. षष्टामिः *aṣṭābhiḥ*, D. Abl. षष्टाभ्यः *aṣṭābhyāḥ*, G. षष्टानाम *aṣṭānām*, L. षष्टसु *aṣṭāsu*.

aṣṭāu und ved. *aṣṭā* (wovon die Flexion *-ābhiḥ* u. s. w. ausgegangen ist) sind idg. **oktōu* (got. *ahtau*) und **oktō* (gr. ὀκτώ, lat. *octo*); *aṣṭa* ist erst nach Analogie von ai. *sapta nava daśa* gebildet.

Die Ordinalzahlen 5. 7—10 sind von den Grundzahlen mit dem Suffix *-ma-* (idg. *-mo-*) gebildet, vgl. lat. *septimus*, *decimus*; *ṣaṣṭha-* entspricht einem idg. **s(u)ek̑(s)-to-* (gr. ἕκτος, lat. *sextus*, got. *saihsta*), hat jedoch *th* statt *t* wie *caturtha-*. *-daśā-* in '11—19' statt *daśama-* ist auch iranisch, begegnet jedoch sonst nicht.

382. c) Die übrigen Zahlen. Die Zehner sind weibliche Substantiva und werden wie *i-*, bzw. *t*-Stämme

dekliniert, z. B. Nom. विंशति: *viṣatiḥ*, Acc. विंशतिम् *viṣatim*, I. विंशत्या *viṣatyā*; त्रिंशत् *triṣat*, त्रिंशतम् *triṣatam*, त्रिंशता *triṣatā* u. s. w. Die Zahlen 100, 1000 u. s. w. sind regelmäßige neutrale *a*-Stämme (*śatam* u. s. w.). Zu den substantivischen Zahlwörtern (20, 30 u. folg.) kann der gezählte Gegenstand als Apposition oder im Genitiv treten, z. B. शतं गवाम् oder गावः *śataḥ gavām* oder *gāvah* '100 Rinder', शतसहस्रं गवाम् *śatasahasraḥ gavām* '100000 Rinder'.

viṣati- ist wie av. *vīsaiti*, dor. *ῥίκατι*, lat. *viginti* gebildet, woraus sich idg. **uīkmti* ergibt; **-kmt-i* scheint die Dualendung zu enthalten und ist erst im Ai. in die Flexion von *ṣaṣti-* u. s. w. geraten. *-śat-* in den folgenden Zahlen ist ein singularisches Abstraktum wie gr. *εἰκάς* *εἰκάδ-ος* u. ä. Über den Ursprung des *-kmt-* (und seiner Hochstufe *-kont-* in *τριακοντα*) s. Brugmann Grundr. II, 489 ff. Die Natur des Nasals in *viṣati-* u. s. w. ist zweifelhaft. Daß einmal in den Zahlen 30—50 die beiden Bestandteile besonders flektiert wurden (vgl. gr. *τριακοντα* eigentlich = 'drei Zehner'), zeigt *catvāriṣat-*, das die Neutralform *catvāri* zu enthalten scheint. Der lange Vokal von *pañcā-śat-* ist aus der Grundsprache ererbt, vgl. gr. *πεντήκοντα*. Die Zahlen 60—90 sind Abstrakta auf *-ti-*; *ṣaṣti-* bedeutet eigentlich 'eine Sechsheit' sc. von 'Zehnern'. Diese Ausdrucksweise ist schon urarisch; der Bildung nach entsprechen Formen wie ai. *pañkti-* 'Fünfhundert' = abulg. *pęto* '5' und idg. **sekti-* 'Sechsheit' = abulg. *šesto*, alban. *gáste*, '6'. In *aṣti-* liegt wohl eine alte, sonst untergegangene Form des Zahlabstraktums 'Achtheit' vor.

śatam ist idg. **kmtom* (gr. *ἑκατόν*, lat. *centum*, lit. *szimta-s*); *sa-hasra-* ist eine Zusammensetzung von *sa-* (s. u.) und *hasra-* = idg. **ghes-lo-* (vgl. gr. dor. *χῆλιοι* aus **χεςλιοι*). *ayuta-* und *lakṣa-* (eigtl. 'Ziel, Marke') sind etymologisch dunkel.

Die Ordinalzahlen werden mit dem Suffix *-tama-*

gebildet wie im Lateinischen (*trišat-tama* = *tricesimus* aus **trī-cent-timos*, idg. **trī-kmt₂mo-s*); die kürzeren Formen *viša-* u. s. w. scheinen durch *ēka-daśū-* '11' u. s. w. hervorgerufen zu sein.

383. Als **Bruchzahlen** dienen die Ordinalia, also *dvitīya-* (oder *ardha-*) 'halb', *tṛtīya-* 'drittel' u. s. f. Doch kann z. B. 'ein Achtel' auch durch ein Kompositum *aṣṭa-bhāga-* d. h. 'ein Acht-teil' ausgedrückt werden.

384. Zahladverbien.

a) **सकृत्** *sakṛt-* 'einmal', **द्विः** *dvīḥ* 'zweimal', **त्रिः** *trīḥ* 'dreimal', **चतुः** *catuḥ* 'viermal', **पञ्चकृत्वः** *pañcakṛtvah* '5mal' (u. s. w. mit *-kṛtvah*).

Vgl. dazu gr. *δίς*, *τρίς*, lat. *bis*, *ter*, *quater*. Auch die Verwendung von *-kṛtvah* scheint alt zu sein, vgl. lit. *tris kartūs* 'dreimal' u. dgl.: *kṛtvah* ist Acc. Pl.¹ eines Substantivums *kṛtu-* 'Handlung' (s. Delbrück, Grundr. III, 1, 599). In *sa-* steckt **s_h*, wie in gr. *ἄ-παξ*, lat. *sem-el*.

b) **एकधा** *ēka-dhā* 'auf eine Art', **द्विधा** *dvidhā* 'auf zwei Arten', **त्रिधा** *tridhā* 'auf dreifache Weise', **शतधा** *śatadhā* 'auf 100fache Weise'.

c) **एकशः** *ēkaśaḥ* 'einzeln', **द्विशः** *dviśaḥ* 'zu zweien', **त्रिशः** *triśaḥ* 'zu dreien', **शतशः** *śataśuḥ*, **सहस्रशः** *sahasraśaḥ* 'hundert-, tausendweis'.

Zum Suffix vgl. gr. *ἐξάς* 'für sich, abseits', *ἀνδραξ* 'Mann für Mann'.

385. Zahladjektiva und -Substantiva.

a) **द्वय** *dvaya-* oder **द्वितय** *dvitaya-* 'zweifach, aus zweien bestehend', **त्रय** *traya-* oder **त्रितय** *tritaya-* 'dreifach', **चतुष्टय** *catuṣṭaya-*, **पञ्चतय** *pañcataya-* '4,5fach' u. s. w. (Femin. *-ī*).

Zu *dvaya-* vgl. gr. *δωτός*.

¹ Ueber diese vedische Accusativform der *u*-Stämme vgl. Brugmann, Grundriß II, 678.

b) द्वय *dvaya-* n. oder द्वयी *dvayī f.* oder द्वितय *dvi-taya-* n. 'ein Paar', त्रय *traya-* n. oder त्रयी *trayī f.* oder त्रितय *tritaya-* n. 'Dreizahl, Dreiheit', चतुष्टय *catuṣṭaya-* n. 'Vierzahl, Vierheit', पञ्चत *pañcat-* f. 'Fünzfahl' (vgl. gr. πεντάς), षट् *ṣaṭka-* n. 'Sechszahl', दशत *daśat-* f. 'Zehnzahl'.

b) Komparation.

386. Regelmäßige Komparation. Der Komparativ wird zu Adjektiven jeder Art gewöhnlich durch das Suffix *-tara-*, der Superlativ durch *-tama-* gebildet; diese Suffixe werden an den Maskulinstamm angefügt und zwar bei Stammabstufung an den schwachen bzw. mittleren Stamm. Beispiele:

दूर *dūra-* 'fern', दूरतर *dūratara-*, दूरतम *dūratama-*; प्रिय *priya-* 'lieb', प्रियतर *priyatara-*, प्रियतम *priyatama-*; विक्षोभ *vilōla-* 'beweglich, unruhig', विक्षोभतर *vilōlatara-*, विक्षोभतम *vilōlatama-*.

शुचि *śuci-* 'rein', शुचितर *śucitara-*, शुचितम *śucitama-*.

धनिन् *dhanin-* 'reich', धनितर *dhanitara-*, धनितम *dhanitama-*.

धर्मबुध् *dharmabudh-* 'gesetzeskundig', धर्मभुत्तर *dharmabhuttara-*, धर्मभुत्तम *dharmabhuttama-* (vgl. § 137).

प्रत्यक्ष *pratyakṣ-* 'zugewandt', प्रत्यक्षतर *pratyaktara-*, प्रत्यक्षतम *pratyaktama-*.

सुमनस् *sumanas-* 'wohlwollend', सुमनस्तार *sumanas-tara-*, सुमनस्तम *sumanastama-*.

उद्वर्षिष् *udarciṣ-* 'glänzend', उद्वर्षिष्टर *udarciṣṭara-*, उद्वर्षिष्टम *udarciṣṭama-*.

सन्त *sant-* 'gut', सत्तर *sattara-*, सत्तम *sattama-*; भगवन्त् *bhagavant-* 'glücklichselig, erhaben', भगवत्तर *bhagavat-tara-*, भगवत्तम *bhagavattama-*.

विद्वांस *vidvāṣ-* 'wissend', विद्वत्तर *vidvattara-*, विद्वत्तम *vidvattama-*.

337. Auch Substantiva, Indeklinabilia (Adverbien, Praepositionen) und sogar Verba können gesteigert werden: गजतम *gajatama* 'der beste Elefant' zu *gaja*-; उत्तर *uttara* 'höher', उत्तम *uttama* 'der höchste' zu *ud*- 'auf, hinauf'; चतितराम *atitarām* Adv. 'stärker, mehr, sehr' zu *ati* 'über—hinaus, überaus'; प्रतराम *pratārām* Adv. 'weiter, künftig', प्रतमाम *pratamām* 'vorzugsweise' zu *pra*- 'vor'; उच्चैस्तराम *uccāistarām* 'höher', उच्चैस्तमाम *uccāistamām* 'am höchsten' zu *uccāiḥ* Adv. 'hoch'; सुतराम *sutarām*, सुतमाम *sutamām* zu *su*- Adv. 'gut'; पचतितराम *pacatitarām*, पचतितमाम *pacatitamām* 'er kocht (*pacati*) besser, am besten'. Über die Form des Adverbs s. § 392. b).

338. Sprachgeschichtliches.

Das ai. Komparativsuffix *-tara-* ist mit dem griech. -τερο- (πιοτότερος, ἀλλοθίεστερος u. s. w.) identisch; dieses Suffix war ursprünglich keineswegs auf den Komparativ beschränkt, wie z. B. die Pronomina *katara* 'wer von beiden?', *itara* 'der andere' u. ä. (§ 376) oder gr. ἡμέτερος, δεξιτερός, lat. *noster*, *dexter* u. dgl. zeigen. Außerhalb des Arischen und Griechischen wird *-tero-* überhaupt nicht zur regelmäßigen Komparativbildung verwendet, sondern findet sich nur in gewissen 'defektiven' Bildungen, in welchen der Komparativbegriff mehr oder weniger zurücktritt: vgl. z. B. *antara*-, lat. *inter* (*interior*), gr. ἔντετα, und *itara* 'der andere', lat. *iterum*, ferner nhd. *der hintere*, *der vordere*, *nieder* (zu ai. *nitarām* Adv. 'niederwärts') u. ä.

Das Superlativsuffix *-tama-* (das mit demjenigen der Ordinalia identisch ist, s. § 382) begegnet außerhalb des Arischen z. B. in lat. *intimus* — ai. *antama* 'der innerste, nächste', *ultimus* u. ä., got. *af-tuma* 'der hinterste', *if-tuma* 'der letzte', ist also vermutlich idg. **-t₂mo-* (zur Lautung *sm* oder *ṣm* vgl. § 91).

Anm. *-tero-* und *-t₂mo-* stehen in engster Beziehung zu den beiden Suffixen *-ero-* und *-mo-* (*-mo-*), mit denen ebenfalls Kom-

parationsformen gebildet werden können; es gehören aus dem Ai. hierher: *adhara-* 'der untere' (m. auch 'Lippe') und *adhama-* 'der untere, niedrigste', lat. *inferi*, *infirmus*, got. *undar*; *apara-* 'der entferntere, andere' und *apama-* 'der entfernteste', got. *afar*; *avara-* und *avama-* 'der untere, unterste'; *apara-* 'der untere', *upama-* 'der oberste', gr. *ὑπερος* 'Mörserkeule', lat. *superi* und *summus* (aus **supmos*), got. *ufarō* 'darüber'; *parama-* 'der fernste' von *para-*, *madhyama-* 'der mittlere' (von *madhya-*), *carama-* 'der letzte' (*cara-* wohl **q^helo-* zu gr. *πάλαι* und *τέλος*).

389. Unregelmäßige Komparation. Eine seltenere, d. h. nur bei einer kleinen Gruppe von Adjektiven vorkommende Komparation geschieht mit Hilfe der Suffixe *-(i)yas-* (für den Komparativ) und *-iṣṭha-* (für den Superlativ), die unmittelbar an die dem Adjektiv zugrundeliegende (hochstufige) Wurzel angefügt sind. Folgende Formen sind am gebräuchlichsten:

अल्प *alpa-* 'wenig, klein', **अल्पीयस्** *alpīyas-*, **अल्पिष्ठ** *alpiṣṭha-*.

उरु *uru-* 'weit', **वरीयस्** *varīyas-*, **वरिष्ठ** *variṣṭha-*

क्षिप्र *kṣipra-* 'schnell', **क्षेपीयस्** *kṣēpīyas-*, **क्षेपिष्ठ** *kṣēpiṣṭha-*.

गुरु *guru-* 'schwer', **गरीयस्** *garīyas-*, **गरिष्ठ** *gariṣṭha-*.

दृढ *dr̥ḥa-* 'fest', **द्रढीयस्** *dradhīyas-*, **द्रढिष्ठ** *draḍhiṣṭha-*.

दीर्घ *dirgha-* 'lang', **द्राघीयस्** *drāghīyas-*, **द्राघिष्ठ** *drāghiṣṭha-*.

पटु *paṭu-* 'gescheidt', **पटीयस्** *paṭīyas-*, **पटिष्ठ** *paṭiṣṭha-*.

पाप *pāpa-* 'böse', **पापीयस्** *pāpīyas-*, **पापिष्ठ** *pāpiṣṭha-*.

पृथु *pṛṭhu-* 'breit', **प्रथीयस्** *prathīyas-*, **प्रथिष्ठ** *prathiṣṭha-*.

प्रिय *priya-* 'lieb', **प्रेयस्** *prēyas-*, **प्रेष्ठ** *prēṣṭha-*.

बलिन *balin-* 'stark', **बलीयस्** *baliyas-*, **बलिष्ठ** *balīṣṭha-*.

महान्त *mahānt-* 'groß', **महीयस्** *mahīyas-*, **महिष्ठ** *mahiṣṭha-*.

मृदु *mṛdu-* 'weich', **मदीयस्** *mradiyas-*, **मदिष्ठ** *mra-diṣṭha-*.

वसुमन्त *vasumant-* 'reich', वसीयस् *vasīyas-*, वसिष्ठ *vasiṣṭha-*.

युवन् *yuvan-* 'jung', यवीयस् *yavīyas-*, यविष्ठ *yaviṣṭha-*.
स्थिर *sthīra-* 'fest', स्तेयस् *sthēyas-*, स्तेष्ठ *sthēṣṭha-*.

Einige dieser Bildungen besitzen überhaupt keinen wurzelverwandten Positiv. d. h. sie sind defektiv,¹ vgl.

(अन्तिक *antika-* 'nahe') नेदीयस् *nēdīyas-*, नेदिष्ठ *nēdiṣṭha-*.

(अल्प *alpa-* 'klein') कनीयस् *kanīyas-*, कनिष्ठ *kaniṣṭha-* (vgl. *kanyā* 'Mädchen').

प्रशस्य *praśasya-* 'lobenswert', श्रेयस् *śrēyas-*, श्रेष्ठ *śrēṣṭha-* oder ज्यायस् *jyāyas-*, ज्येष्ठ *jyēṣṭha-* 'besser, beste'.

बहु *bahu-* 'viel', भूयस् *bhūyas-*, भूयिष्ठ *bhūyiṣṭha-* (vgl. auch *bhūri-* 'reichlich, viel').

वृद्ध *vr̥ddha-* 'alt', वर्षीयस् *varṣīyas-*, वर्षिष्ठ *varṣiṣṭha-* (oder *jyāyas-*, *jyēṣṭha-*).

Über die Flexion des Komparativs s. § 335; der Superlativ folgt den *ā*-Stämmen (§ 244. 258).

Anm. Bisweilen werden die Formen auf *-īyas-*, *-iṣṭha-* noch mit den regelmäßigen Komparationssuffixen versehen, z. B. *pāpīyas-tara-*, *pāpīṣṭha-tara-*, *pāpīṣṭha-tama-*; *śrēṣṭha-*, *śrēṣṭha-tama-* 'der allerbeste'. Man vergleiche dazu spätgr. Formen wie *μειζότερος*, *μεγιστότατος*, lat. *optimissimus* u. ä. Diese Erscheinungen zeigen, daß das Sprachgefühl solche Formen nicht mehr deutlich als Komparationsformen empfand.

390. Sprachgeschichtliches. (S. auch § 336.) Das primäre (unmittelbar an die Wurzel antretende) Suffix *-ies-/iōs-* ist in den verwandten Sprachen das übliche Mittel der Komparativbildung, vgl. z. B. lat. *sen-ior*, *mel-ior*, n. *melius* u. dgl. (aus *-iōs*, *-iōs*). Die tiefstufige Form des Suffixes ist *-is-*, vgl. z. B. got. *sut-iz-a* = nhd. *süßer*, lat. *magis* und das ai. Adv. *bahiḥ* 'draußen' (Brug-

¹ Über den psychologischen Grund des Vorkommens defektiver Steigerungsformen s. Delbrück, Grundriß III, 414f. und H. Osthoff, Vom Suppletivwesen (Heidelberg 1900) 20ff.

mann IF. XIV, 10). Aus dem Griechischen gehören hierher die Komparativstämme auf $-\tilde{\iota}(\tilde{\eta})\omicron\sigma-$ und $-\tilde{\iota}\omicron\sigma-$, die in Formen wie $\eta\delta\tilde{\iota}\omega$ $\eta\delta\tilde{\iota}\omicron\upsilon\varsigma$ aus $*\eta\delta\tilde{\iota}[\tilde{\eta}]\omicron[\sigma]-a$ $-e\varsigma$ (ai. *svā-dīyas-*), $\beta\rho\alpha\delta\tilde{\iota}\omega$ (ai. *mradīyas-*), $\epsilon\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ (aus $*\epsilon\lambda\alpha\chi\tilde{\iota}\omicron[\sigma]-a$), $\mu\epsilon\tilde{\iota}\zeta\omicron\upsilon\varsigma$ (aus $*\mu\epsilon\gamma\tilde{\iota}\omicron[\sigma]-e\varsigma$) u. dgl. vertreten sind. Der Wechsel von $-\tilde{\iota}-\tilde{\iota}\omicron\sigma-$ ($-\tilde{\iota}-\tilde{\iota}\omicron\sigma-$) und $-\tilde{\iota}\omicron\sigma-$ war demnach bereits uridg.; Vermutungen über den Ursprung dieses $\tilde{\iota}$ s. zuletzt bei Bezzenberger, Abhandlungen zur indog. Sprachgesch., August Fick gewidmet (Göttingen 1903) 169 ff.; vgl. auch Brugmann, Kurze vgl. Gramm. 320 f. Der Wurzel ist wohl in der Grundsprache Hochstufe eigen gewesen, und diesen Zustand repräsentiert im Allgemeinen das Ai.

Dagegen scheint das Superlativsuffix $-\tilde{\iota}\sigma\theta\alpha-$, gr. $-\iota\sigma\theta\omicron-$ (vgl. auch got. *sutists* u. dgl.) ursprünglich an die tiefstufige Wurzel getreten zu sein, falls gr. $\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$, $\delta\lambda\acute{\iota}\gamma\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ u. dgl. (gegenüber $\kappa\rho\epsilon\tilde{\iota}\sigma\sigma\omega\upsilon\varsigma$, $\delta\lambda\epsilon\tilde{\iota}\zeta\omega\upsilon\varsigma$ und den meisten ai. Formen) den ursprachlichen Zustand wiedergeben; das Suffix selbst ist zusammengesetzt aus $-\tilde{\iota}\sigma-$ (d. h. tiefstufigem $-\tilde{\iota}\omicron\sigma-$) und $-t(h)\omicron-$, das auch in den Ordinalia begegnet (über das Verhältnis von ai. *th* und gr. τ vgl. § 119). Im Ai. wurde in der Regel die Ablautsstufe des Komparativs verallgemeinert, doch siegte diejenige des Superlativs in *bhūyas-* und *sthēyas-*. Man erwartet nämlich Komparativ *bhavīyas-* (so noch im RV.) und $*sthāyas-$ (wie *jyāyas-*), Superlativ $*bhūvi\tilde{\iota}\sigma\theta\alpha-$ und $sthē\tilde{\iota}\sigma\theta\alpha-$ (aus $*st\tilde{\epsilon}-\tilde{\iota}\sigma-\theta\omicron-$, vgl. § 75, anders Bartholomae IF. VII, 73); $*sthāyas-$ ¹ wurde nach $sthē\tilde{\iota}\sigma\theta\alpha-$ zu *sthēyas-* umgebildet, *bhavīyas-* nach $*bhūvi\tilde{\iota}\sigma\theta\alpha-$ und *bhū-* (in *bhūri-* 'reichlich') zu *bhūyas-*, und schließlich rief *bhūyas-* den Superlativ *bhū-yi\tilde{\iota}\sigma\theta\alpha-* statt $*bhūvi\tilde{\iota}\sigma\theta\alpha-$ hervor (vgl. Wackernagel § 187).

Anm. Über den ursprünglichen Charakter der Suffixe $-(\tilde{\iota})\omicron\sigma-$ und $-\tilde{\iota}\sigma t(h)\omicron-$ vgl. auch Delbrück IF. XIV, 46 ff.

¹ Anders, aber kaum richtig Reichelt KZ. XXXIX, 8.

c) Adverbialbildung.

391. Wesen des Adverbiums. Die Adverbien sind entweder Kasusformen von Nominal- und Pronominalstämmen oder werden mit Hilfe besonderer Suffixe und Endungen gebildet; im ersten Falle ist die Grenze zwischen dem lebendigen Kasus und dem Adverb durchaus fließend, während man im zweiten Fall über diesen Begriff nicht im Zweifel sein kann. Zwischen beiden Gruppen stehen Bildungen, in denen alte (untergegangene) Kasusformen erstarrt sind, nachdem sie in der Deklination durch andere Formen ersetzt waren. Vgl. hierzu und zum Folgenden Delbrück, Grundriß III, 536—643, Brugmann, Kurze vergl. Gramm. 446—456, für das Ai. Whitney § 1096—1122.

392. Der adverbiale Gebrauch der einzelnen Kasusformen ist schon in den §§ 237 ff. berührt worden. Am häufigsten ist

1. Der Akkusativ, und zwar

a) von Substantiven, z. B. कामम् *kāmam* 'nach Wunsch', समकालम् *samakālam* 'zur gleichen Zeit, gleichzeitig', अहर्निशम् *aharniśam* 'bei Tag und Nacht' (*niś* 'Nacht'), सुखम् *sukham* 'glücklich', रहः *rahaḥ* 'im Geheimen'.

Vgl. dazu griech. πρόφασις 'vorgeblich', ποῖτα 'umsonst' u. a.

b) von Adjektiven, gewöhnlich im Neutrum, z. B. अनन्तरम् *anantaram* 'hierauf, dahinter', चिरम् *ciram* 'lange', नित्यम् *nityam* 'stets', प्रत्यक्षम् *pratyakṣam* 'deutlich, offenkundig', बाह्यम् *bāhyam* 'hinaus', सांप्रतम् *sāpratam* 'jetzt, augenblicklich', आशु *āśu* 'schnell', साधु *sādhu* 'richtig'.

Anm. Der Acc. S. f. begegnet in Fällen wie *atitarām* (§ 387). Vgl. dazu z. B. griech. μεταρ, πρόρ, ταχίστην u. ä.

c) von Pronominalstämmen, z. B. तत् *tat* 'dann, darum', यत् *yat* 'wenn, daß', किम् *kim* 'warum?', यावत् *yāvat* — तावत् *tāvat* 'wie lange — so lange, solange als — inzwischen'.

Über die besondere Form eines adverbialen Kompositums s. § 679 ff.

393. 2. Der Instrumental ist ebenfalls oft adverbial; bei Adjektiven wird gern auch die Pluralform verwendet. Vgl.

a) क्षणेन *kṣaṇēna* 'im Augenblick, sofort', दिव्या *diṣṭyā* 'Glück auf', सहसा *sahasā* 'plötzlich'.

b) दूरेण *dūrēṇa* 'fern, aus der Ferne', dazu auch Komparativ दूरतरेण *dūratarēṇa* 'noch weiter weg von...', तिरश्चा *tiraścā* 'in die Quere' (vgl. auch § 322); उच्चैः *uc-cāiḥ* 'hoch, laut', प्रोच्चैः *prōccāiḥ* 'sehr laut', शान्तैः *śanāiḥ* 'langsam, allmählich'.

394. 3. Der Dativ ist selten adverbial gebraucht, so z. B. in अर्थाय *arthāya* 'um — willen, zu dem Zweck des ...'.

395. 4. Der Ablativ des Sing. begegnet adverbial

a) bei Substantiven, z. B. बलात् *balāt* 'mit Gewalt, gewaltsam', संक्षेपात् *saṁkṣēpāt* 'in Kürze, kurz'.

b) bei Adjektiven, z. B. अचिरात् *acirāt* 'in kurzem, bald', क्लृप्तात् *klṛcchrāt* 'mit Mühe', दूरत् *dūrāt* 'von fern', साक्षात् *sākṣāt* 'vor Augen, leibhaftig, wirklich'.

c) bei Pronominalstämmen, z. B. तात् *tāt* 'dann' (vgl. § 361, S. 249), कस्मात् *kasmāt* 'warum?'.

Vgl. alat. *rectēd*, *facillumēd*, *meritōd*.

396. 5. Der Lokativ ist adverbial in Fällen wie अग्रे *agrē* 'vornen', अर्थे *arthē* 'wegen' (am Ende eines Kompositums), अग्रे *rtē* 'ohne, außer'.

397. Isolierung der Adverbform. Auch in den § 392 — 396 besprochenen Kasusformen liegt schon eine gewisse Erstarrung vor, da die angeführten Formen

bereits der Bedeutung nach aus dem Kasussystem losgelöst und isoliert sind, obwohl sie formal noch als lebendige Kasus empfunden werden können. Von einer völligen Erstarrung kann jedoch erst gesprochen werden, wenn die Adverbialformen auch den formalen Zusammenhang mit dem Kasussystem verloren haben; das ist z. B. der Fall, wenn ein Kasus sonst untergegangen ist, wie im Griechischen der Instrumental oder der Ablativ (in *οὐπῶ, οὐτῶ, ἀνωτέρῳ* u. a.). Da im Ai. das uridg. Kasussystem erhalten ist, so konnte dieser Fall allerdings hier nicht eintreten: die Isolierung einer Form geschah entweder dadurch, daß die ursprüngliche Kasusform im lebendigen Paradigma durch eine Neubildung ersetzt wurde, oder daß das zugrundliegende Nomen (oder Pronomen) sonst verloren ging, d. h. nicht mehr durchflektiert wurde.

398. Eine Kasusform kann schon dadurch aus dem Paradigma losgelöst werden, daß der Accent beim Adverb und beim flektierten Nomen verschieden ist: dieser Fall (z. B. in *adharāt* 'unten' gegenüber *ādharma-* 'der untere') kommt nur für die ältere Sprache in betracht (vgl. Whitney § 1112. e). Im klass. Sanskrit haben sich aber bisweilen altertümliche Kasusformen in Adverbien erhalten, während sie sonst untergegangen sind. Dahin gehören z. B. das schon § 395. c) angeführte *tāt*, ferner die Adverbien *cit* (§ 373. 374. b) und *id* (§ 365), die in der Flexion der betr. Pronomina durch *kim* und *idam* ersetzt sind. Eine Isolierung kann weiter dadurch zu stande kommen, daß die Stammbildung beim regelmäßigen Paradigma geändert worden ist: so ist *adhunā* 'jetzt' ursprünglich ein Instr. der Stammform *adhun-*, an deren Stelle in der Deklination die Stammform *adh-vān-* trat (vgl. § 309).

Eine untergegangene Kasusform liegt wohl in *kva* 'wo?' (*kva-cid*, *kva-cana*, *kvāpi* 'irgendwo') vor.

399. Die Isolierung eines Adverbiums wird noch vollkommener, wenn das dazu gehörende Nomen aus dem Gebrauch geschwunden ist; das gilt z. B. für die Adverbien *naktam* 'bei Nacht', *tuṣṇīm* 'schweigend' (wohl Acc. eines Subst. **tuṣṇī* 'das Schweigen'); über das schwierige *idānīm* 'jetzt', das jedenfalls den Pronominalstamm *i-* enthält, vgl. zuletzt Pedersen IF. II, 237; *ēvam* 'so, eben' gehört zu dem sonst untergegangenen Pronominalstamm *ēva-* (apers. *aiva-* 'ein', gr. οἷος); *drāk* 'eilig, rasch' ist vermutlich Neutrum eines Adjektivs, steht aber ganz allein; zu *adhastāt* 'unterhalb', *paścāt* 'hierauf' fehlt ebenfalls ein entsprechendes Nomen. Man kann ferner in Fällen wie *sākam* 'zusammen (mit)', *bahiḥ* 'außen' (§ 390) isolierte Akkusative, in *mithyā* 'umsonst, vergeblich' (W. *mith-* 'wechseln'), *purā* 'vor, ehemals' Instrumentale sehen; doch ist die Bestimmung des Kasus nicht immer so einfach, so z. B. bei *adhaḥ* 'unten', *purāḥ* 'von', *mithaḥ* 'gegenseitig', wo es sich offenbar um altererbte Adverbia handelt (vgl. z. B. gr. πᾶρος).

400. Wenn ein Adverb gleichzeitig in Stammwort und Endung isoliert ist, so haben wir die vollständigste Art der Erstarrung, die z. B. in *ēva* 'so' (bloße Stammform), *vythā* 'nach Belieben, umsonst' (alte Instrumentalform eines Nomens *vythā-* 'Wahl'?) vorliegt. In die Adverbialbildung scheinen sich manche Reste alter Kasusformen gerettet zu haben, die bereits in der für uns erschließbaren Gestalt der Grundsprache außer Gebrauch gekommen waren; so steckt vielleicht in *punar* 'wieder', *muhur* (in der älteren Sprache auch *muhu*) 'plötzlich, jeden Augenblick, immer wieder', *tar-(hi)* 'damals', ebenso wie in gr. νύκτωρ, got. *lvar*, lat. *cūr* ein Kasus auf *-r*¹, womit der idg. Wechsel von *n-* und *r-*

¹ Über die Adverbien auf *-r* vgl. besonders Johansson BB. XIV, 163 ff. XVI, 180 ff.

Stämmen wohl irgendwie zusammenhängt (s. § 341 Anm. 2). In einer Reihe von Adverbien muß man darauf verzichten, die ai. oder uridg. Form morphologisch zu deuten, wie z. B. bei *adya*, *sadyah* 'heute', *hyah* (gr. $\chi\theta\acute{\epsilon}\varsigma$) 'gestern', *švah* 'morgen', *nānā* 'in verschiedener Weise', *nūn-am* 'jetzt' (vgl. *vūv*). Der Begriff Adverb geht oft unmerklich in den der Präposition und der 'Partikel' oder Konjunktion über (vgl. *nu* 'nun', *tu* 'aber', *cit*, *id*), da der Ursprung dieser Wortarten vielfach im Adverb zu suchen ist.

401. Eine große Zahl von Adverbien wird mit Hilfe besonderer, produktiver **Adverbial-Suffixe** gebildet. Die Entstehung derselben ist verschieden; zum Teil sind es alte Kasussuffixe (etwa in griech. $\pi\acute{o}-\theta\epsilon\nu$), zum Teil Wortbildungssuffixe in einem erstarrten Kasus (wie z. B. lat. *-tim* in *furtim* u. s. w.), zum Teil sogar Endglieder ursprünglicher Komposita (vgl. ital. *vera-mente*) oder ursprünglich selbständige Partikeln (Postpositionen), die an eine andere Wortform angewachsen sind (vgl. gr. $\tau\acute{o}-\tau\epsilon$ = idg. **to-qʰe*, und $\omicron\lambda\kappa\alpha-\delta\epsilon$, worin *-δε* die Postposition 'zu' ist). Sobald einmal solche Wortelemente im Sprachgefühl eine gewisse adverbiale Funktion erhalten hatten, konnten sie 'weiterwuchern', d. h. zu einer produktiven Endung werden, mit der beliebig viele neue Adverbia gebildet werden können.

402. Nur in wenigen Fällen ist es möglich, solche Adverbialsuffixe aus den Mitteln der einzelnen Sprache zu erklären; das ist z. B. der Fall bei dem ai. Suffix *-vat-*, das an beliebige Nomina angehängt werden kann, um auszudrücken 'nach Art von, gleichwie', z. B. *खगवत्* *khagavat* 'wie ein Vogel', *पुत्रवत्* *putravat* 'wie ein Sohn', *मूकवत्* *mūkavat* 'wie ein Stummer, stumm', *चित्रकर्णवत्* *Citrakarnavat* 'wie Citrakarna', sogar *यथावत्* *yathāvat* 'in einer Weise wie es sich gehört, nach Gebühr, ordentlich'

(vgl. auch die mit *-vant-* gebildeten Pronomina § 375. 1). *-vat* ist Acc. S. n. von Adjektiven auf *-vant-* (§ 327); der Ausgangspunkt des Gebrauchs waren Wendungen wie etwa *manuvad vadati* 'er redet etwas zum Menschen gehöriges, für den Menschen passendes' = 'er redet wie ein Mensch'; nach dem Muster solcher Fälle wurde nun *-vat* auch an Nomina angefügt, zu denen Adjektiva auf *-vant-* sonst nicht gebildet worden sind. Vgl. dazu Delbrück, Grundriß III, 1, 613f.

Eine Scheidung der Suffixe nach ihrem Ursprung ist wegen der Unsicherheit der Deutung nicht möglich; für die folgende Gruppierung ist nur die ai. Lautform maßgebend.

403. *t*-Suffixe.

1. *-tas* bildet Adverbia meist ablativischer Bedeutung sowohl von Pronominal- wie Nominalstämmen, z. B.

अतः *atah* 'deshalb, daher' (*a-* § 364. c), **इतः** *itah* 'von hier, daher' (*i-* § 364 a), **ततः** *tatah* 'hierauf' (*ta-* § 358), **यतः** *yatah* 'infolge dessen daß, weil' (*ya-* § 369), **कुतः** *kutah* 'woher, warum' (*ku-* § 374. c); **परतः** *paratah* 'hinterdrein, nachher', **पुरतः** *puratah* 'voran, in Gegenwart' (zu *purah* 'voran'), **सर्वतः** *sarvatah* 'von allen Seiten, vollständig', **दूरतः** *dūratah* 'von weitem', **आदितः** *āditah* 'von Anfang an', **अर्थतः** *arthatah* 'um eines Zweckes willen', **दैवतः** *dāivatah* 'durch Schicksalsfügung'.

Dieses Suffix (das auch iranisch ist) hat im Ai. noch ziemlich ausgeprägten Kasuscharakter, was sich z. B. aus einer Konstruktion wie *tatah prabhṛti* 'von da an' ergibt; es ist idg. **-tos*, gr. *-τος*, lat. *-tus* (in *ἐντός*, *ἐκτός*, lat. *intus*, *radicitus* u. s. w.). S. auch oben § 240 u. Brugmann, Grundriß II, 594 ff. (Griech. Gramm.³ 254).

2. *-ti* nur in **इति** *iti* 'so' (am Schluß einer Rede oder nach Citierung einzelner Wörter und ganzer Sätze).

Es gehört vielleicht zum Nominalsuffix *-ti-* (in lat. *-tim*), vgl. ferner lat. *iti-dem*, *uti-nam*.

3. *-tra* findet sich in einigen Orts- (Zeit-)Adverbien wie **अत्र** *atra* 'dort(hin)', **दा** *dā* 'dann', **कुत्र** *kutra* 'wo?', **तत्र** *tatra* 'dort(hin)', **यत्र** *yatra* 'wo', **अन्यत्र** *anyatra* 'anderswo', **सर्वत्र** *sarvatra* 'überall, jederzeit'.

Das Suffix (ved. auch *-trā*) hat außerhalb des Arischen (vgl. av. *apra*, *yatra* u. ä.) keine unmittelbaren Verwandten, doch kann es an got. *vi-þra* 'gegen', *hidrē* 'hierher', *hwarō* 'woher' u. ä. angeknüpft werden; ein Zusammenhang mit dem (Komparativ-) Suffix *-tero-* und dem Suffix *-ter* in *antar* (lat. *inter*), *prātar* 'frühe, in der Frühe' liegt nahe. Vgl. auch Brugmann, Grundr. II, 185. Johannsson BB. XVI, 187 f.

404. *th*-Suffixe.

1. *-thā* (av. *-pā*) bildet Adverbia der Art und Weise (von Pronominal- und verwandten Stämmen), z. B. **कथा** *kathā* 'wie?', **तथा** *tathā* 'so', **यथा** *yathā* 'wie' (rel.), **अन्यथा** *anyathā* 'auf andere Weise, fälschlich', **सर्वथा** *sarvathā* 'auf jede Weise'.

2. *-tham* hat gleiche Funktion, ist aber seltener, vgl. **कथम्** *katham* 'wie?' (*katham api* 'irgendwie, kaum'), **इत्थम्** *ittham* 'so, auf diese Weise' (*id + tham*).

Vgl. auch *vrthā* § 400.

405. *d*-Suffixe.

1. *-dā* in Adverbien der Zeit, z. B. **तदा** *tadā* 'dann, da', **यदा** *yadā* 'als, wann', **कदा** *kadā* 'wann?', **एकदा** *ekadā* 'zu gleicher Zeit, einmal', **सदा** *sadā* 'immer' (vgl. *sa-* in *sa-kyt* § 384 a).

2. *-di* in *yadi* 'wenn' (= apers. *yadiy*).

Vgl. außer iran. *-dā* auch lit. *kadā* 'wann'. Ein Zusammenhang mit den griech. Adverbien auf *-δov*, *-δην*, *-δα* ist wegen der gänzlich verschiedenen Gebrauchsweisen schwer herzustellen. *yadi* wird von J. Schmidt (Pluralbildungen 245) in das Neutrum *yad* und Suffix *-i* zerlegt; dieses *i* ist nach demselben Gelehrten ursprünglich identisch mit der Endung des Neutr. Pl., der von Haus aus keine Kasusbedeutung zugekommen sei. Andere Kombinationen bei Persson IF. II, 218 f.

406. Das schon § 384 c) genannte Suffix *-śas* kommt auch außerhalb der Zahlwortbildung vor, vgl.

z. B. खण्डशः *khaṇḍaśaḥ* 'stückweise', गणशः *gaṇaśaḥ* 'scharenweise', भागशः *bhāgaśaḥ* 'Teil für Teil, nach und nach', नित्यशः *nityaśaḥ* 'beständig'.

Vgl. griech. ἀνδραράς, ἐράς (das Suffix fehlt im Iran.).

407. Ein Suffix *-va* scheint in इव *iva* 'wie' (zum Pronominalstamm *i-*) und एव *ēva* 'so, eben' (s. *ēvam* § 399), ein Suffix *-ha* in इह *iha* 'hier' und कुह *kuha* 'wo?' vorzuliegen.

Der lokativische Charakter des Suffixes *-ha* erhellt aus Konstruktionen wie *iha samayē* 'in dieser Lage. *-ha* darf (nach § 121 Anm.) auf ein älteres *-dha* zurückgeführt werden, vgl. ved. *sadha* neben *saha* 'mit' und prakrit. *idha* 'hier' neben *iha*; ein uridg. Lokativ-Suffix *-dh + Vokal* wird auch durch gr. πόθι, πρόσθε(ν), ἔνθα, lat. *inde*, ab. *kz-de* 'wo?' wahrscheinlich gemacht.

Zweiter Abschnitt.

Das Verbum.

XXI. Kapitel.

Die verbalen Ausdrucksmittel.

a) Der Formenbestand. Augment und Reduplikation.

408. Literatur: Brugmann, Grundriß II, 836 ff. (Kurze vergl. Gramm. 481 ff.). Whitney, Gramm. § 527 ff. Whitney, Die Wurzeln, Verbalformen und primären Stämme der Sanskritsprache 1885. — Bartholomae Iran. Grundr. I, 51 ff.

409. Nur das Verbum finitum, d. h. die Gesamtheit der mit einer Personalendung versehenen Bildungen eines Verbalstammes, gehört zum Begriff der **Konjugation**; das Verbum infinitum umfaßt die sogenannten Verbalnomina (Participien und Infinitive) und wird nur deshalb zur Verbalflexion gerechnet, weil die infiniten Formen mit den Verbalstämmen und -wurzeln in einem engen formalen und funktionellen Zusammenhange stehen.

410. Genera verbi. Das ai. (arische) Verbum ist (besonders in der ältesten, vedischen Zeit) ein ziemlich getreues Spiegelbild des uridg. Verbalsystems; nur das Griechische kann in Bezug auf Altertümlichkeit und Mannigfaltigkeit der Formen mit ihm wetteifern. Diese beiden Sprachen allein haben die idg. Scheidung von Aktivum und Medium bewahrt: für jedes der beiden Genera verbi gibt es besondere Personalendungen (s.

§ 417 ff.); an dem Unterschied von Aktiv und Medium nehmen auch die Participia teil, während den ai. Infinitiven (im Gegensatz zum Griechischen) keine Genusbedeutung zukommt. Das ai. Passivum ist, soweit es nicht einfach durch die medialen Formen ausgedrückt wird, eine Neuschöpfung (s. § 576 ff.); der idg. Grundsprache fehlte eine besondere Passivbildung.

411. Gebrauch der Genera. Aktivum und Medium werden ähnlich wie im Griechischen gebraucht; der ind. Terminus für 'Medium', *ātmanē-padam* 'Wortform in Bezug auf sich selbst', zeigt (gegenüber *parasmāi-padam* 'Aktivum', d. i. 'Wortform in Bezug auf einen andern'), daß im Medium der Anteil des Subjekts an der Handlung irgendwie zum Ausdruck kommt (direktes und indirektes Reflexivum, Reciprocität); vgl. z. B. *यजति yajati* 'er opfert' (vom Priester, der für jem. das Opfer vollzieht), aber *यजते yajatē* 'er opfert', von dem, der für sich selbst opfert; *नयस्व माम् nayasva mām* 'führe mich mit dir weg'. Jedoch läßt sich in vielen Fällen die mediale Bedeutungsnuance nicht mehr erkennen; manche Verba werden überhaupt entweder nur im Aktivum oder nur im Medium gebraucht (vgl. z. B. *ईक्षते īkṣatē* 'er sieht', *भाषते bhāṣatē* 'er spricht', *मन्यते manyatē* 'er meint'). Die letzteren Verba decken sich z. T. mit den griechischen Deponentien, z. B. *सचते sacatē* = ἔπειται, *शेते śētē* = χεῖται. Übrigens gehören zu einem medialen Praesensstamm nicht immer mediale Formen der außerpraesentischen Tempora; so hat z. B. *वर्तते vartatē* 'er wendet sich' (Praes. Med.) die aktive Perfektform *ववर्त वavarta* neben sich, womit das Verhältnis etwa von lat. *revertitur* — *revertit* zu vergleichen ist.

Das Passivum (d. h. die § 576 ff. behandelte Neubildung) wird im Sanskrit mit besonderer Vorliebe (statt aktiver Konstruktionen) verwendet, so auch häufig bei intransitiven Verben wie z. B. in *शीघ्रं निष्क्रम्यताम् śighraḥ*

niṣkramyatām (I, 2) 'es soll schnell weggegangen werden' = 'geh schnell weg'. Gelegentlich hat das Passivum reflexive oder intransitive Bedeutung, z. B. मुच्यते *mucyate* 'er befreit sich', पच्यते *pacyate* 'er wird reif'.

412. Wenn man in einer äniteten Verbalform die Personalendung abstreicht, so bleibt eine Stammform übrig, der die Funktion eines **Modus** zukommt. Das klassische Sanskrit besitzt einen Indicativ, Optativ und Imperativ; der Konjunktiv ist nur in der älteren Sprache erhalten, bezw. später in der Formation des Imperativs untergegangen. Optativ und Imperativ sind (im klassischen Sanskrit) außerhalb der Praesensflexion ungebräuchlich. Über Bildung und Gebrauch der Modi (wozu noch einige besondere Formen wie der Injunktiv, Kondicionalis und Prekativ kommen) s. § 436 ff. Da dem Indicativ ein besonderes Moduszeichen nicht zukommt, so erhält man aus den Indikativformen nach Abzug der Endung unmittelbar den **Tempusstamm**.

Das Ai. besitzt 4 Tempusstämme:

- I. Praesensstamm (Kap. XXII und XXIII).
- II. Perfektstamm (Kap. XXIV).
- III. Aoriststamm (Kap. XXV).
- IV. Futurstamm (Kap. XXVI).

Zu I. gehören auch die abgeleiteten (sekundären) Verbalstämme (Kap. XXVII).

413. Die **Tempora** des Sanskrit sind Praesens, Imperfekt, Perfekt, (starker und sigmatischer) Aorist, Futurum und Kondicionalis; sie werden (samt den dazu gehörigen Modi und Participien) entweder mit Hilfe der Tempusstämme oder (seltener) durch Umschreibung gebildet (periphrastisches Perfekt und Futurum). Vgl. das folgende Schema:

- | | | |
|------------------|---|---|
| I. Praesensstamm | { | Praesens: Indik., Optat., Imperativ und Particip. |
| | | Imperfekt: Indikativ (Injunktiv). |

II. Aorist- stamm	{ a) starker Aorist: Indikativ (Injunktiv). b) sigmat. Aorist: Indikativ (Injunktiv) u. Prekativ.
III. Perfekt- stamm	{ Perfektum: Indikativ (auch periphrast.) und Particip.
IV. Futur- stamm	{ Futurum: Indikativ (auch periphrastisch) und Particip. Kondicionalis.

414. Gebrauch der Tempora. 1. Das Praesens ist das Tempus der Gegenwart, insbesondere auch der Dauer; in Verbindung mit der Partikel **स्मा** *sma* (die jedoch auch entbehrt werden kann) dient es ferner zum Erzählen in der Vergangenheit, vor allem um die Dauer in der Vergangenheit zu bezeichnen, z. B. **वसति स्मा** *va-sati sma* 'er wohnte einmal'. Als Tempus der Erzählung, d. h. der historischen Vergangenheit, werden in gleicher Weise Imperfekt, Perfekt und Aorist verwendet; der Aorist wird jedoch im klassischen Sanskrit ziemlich wenig gebraucht. Beliebter ist endlich in der Erzählung das Particip auf *-ta-* (§ 612 ff.) und die davon abgeleitete Form auf *-tavant-* (§ 618) als Praedikatsnomen (ohne Copula). Das Futurum ist das Tempus der Zukunft; die periphrastische Form ist seltener als das einfache Futur, unterscheidet sich jedoch syntaktisch in der spätern Sprache kaum von diesem.

Anm. Die ind. Grammatiker lehren, daß das periphrastische Futur eine entferntere Zukunft bezeichnet, wozu der Gebrauch in den Brähmana zu stimmen scheint, s. Speyer a. a. O. 54f. Für die unmittelbare Zukunft kann auch das Praesens gebraucht werden. Bisweilen hat das Futurum modale Bedeutung, d. h. es bezeichnet Absicht, Wunsch oder Wille des Handelnden.

Der Kondicionalis, der indikativische Form und ursprünglich auch indikativische Bedeutung hatte, dient als Modus irrealis.

2. Der Gebrauch der Tempora hat sich im Sanskrit von dem uridg. (wie er sich am besten im Griechischen

wiederspiegelt) weit entfernt. Der syntaktische Zusammenfall von Perfekt und Imperfekt beginnt schon im RV., der Zusammenfall von Aorist und Imperfekt war im wesentlichen zu Ende der Brähmāyaperiode vollzogen. Von der alten praesentischen Gebrauchsweise des Perfekt ragt nur noch *vēda* 'ich weiß' in die Sanskritperiode herein. Vgl. im einzelnen Speyer, Ved. u. Sanskrit-Syntax (Grundr. I, 6) S. 50 ff.

Anm. In der idg. Grundsprache bezeichneten die Tempusstämme nicht die Zeitstufe, sondern die sog. Aktionsart (punktuelle, durative, iterative u. s. w. Handlung), wie sich noch deutlich im Griechischen erkennen läßt. Zu diesem in den letzten Jahren viel erörterten Problem der idg. Grammatik vgl. etwa Brugmann, Griech. Gramm.³ 469 ff. und Kurzē vergl. Gramm. 559 ff. Das eigentliche Tempus (die Zeitstufe) war in der Grundsprache nur teilweise charakterisiert: zur Bezeichnung der Vergangenheit diente vor allem das Augment (s. den folg. §).

415. Das **Augment** *a-*, das in den accentuierten Texten der älteren Sprache immer den Accent auf sich zieht, ist ein Kennzeichen des Indicativus Imperfecti und Aoristi (sowie des Kondicionalis), d. h. der historischen Tempora: es ist ein ursprünglich selbständiges Praefix *ē-* und konnte auch fehlen, wie die fakultative Verwendung desselben im homerischen Griechisch, im Iranischen und im vedischen Indisch zeigt; im Sanskrit ist das Augment obligatorisch geworden. Wie im Griechischen steht es bei zusammengesetzten Verben zwischen Praeposition und Verbum, z. B. उदपतत *ud-apatat* (Imperf. zu *ut-patati* 'er fliegt auf').

Wenn das Verbum vokalisch anlautete, war das Augment bereits in der Grundsprache mit dem anlautenden Vokal verschmolzen; ai. Verba mit anlautendem *ā-* haben daher die Augmentform *ā-*, was idg. *ē-*, *ō-* oder *ā-* sein kann, z. B. आजत् *ājat* = gr. (dor.) *ἄγε*, आसीत् *ās-i-t* 'er war' = gr. (dor.) *ἦν*. Die mit *i-*, *ū-*, *y-* beginnenden Verba haben die Augmentformen *āi-*, *āu-*, *ār-*

(also *Vṛddhi* statt *Guṇa*), z. B. ऐक्षत *āikṣata* 'er erblickte' (von *īkṣ-*); es scheint hier ein idg. Augment *ē-* (st. *ē-*) vorzuliegen (wie in gr. ἡ-βουλόμεν u. dgl.).

416. Bei einigen Präsensstämmen, sowie im reduplizierten Aorist und im Perfektum erscheint als ein besonderes Ausdrucksmittel der verbalen Stammbildung die **Reduplikation**; sie besteht gewöhnlich in der Wiederholung des ersten Konsonanten der Wurzel mit dem Vokal *e* oder *i* (γέγονα, δίδωμι), seltener in der Wiederholung der vollständigen Wurzel (γαργαίρω). Über die besondere Gestalt der Reduplikation wird bei den einzelnen Bildungen gehandelt; für die Wiederholung der anlautenden Konsonanten gelten einige gemeinsame Regeln, deren Begründung zum Teil schon in der Lautlehre gegeben worden ist.

1. Bei Konsonantengruppen wird im allgemeinen der erste Bestandteil redupliziert, z. B. पुप्लुवे *pupluvē*, Perf. von *plu-* 'schwimmen', जज्ञी *jajñāu*, Perf. von *jñā-* 'erkennen', स्मसार *sasmāra*, Perf. von *smar-* 'gedenken'.

2. Bei der Anlautsgruppe *s* + Explosiva wird jedoch der zweite Konsonant wiederholt, z. B. तस्तम्ब *tastambha*, Perf. von *stambh-* 'unterstützen', तुष्टाव *tuṣṭāva*, Perf. von *stu-* 'preisen' (wegen der Verwandlung von *s* in *ṣ* vgl. § 147 f.; Ausnahmen bei Kielhorn § 232).

3. An Stelle einer Aspirata tritt die entsprechende Tenuis oder Media, z. B. चिक्षेद् *cicchēda*, Perf. von *chid-* 'spalten', दधामि *dadhāmi*, Praes. von *dhā-* 'setzen, stellen', तिष्ठति *tiṣṭhati*, Praes. von *sthā-* 'stehen' (Kombination mit 2.). Vgl. dazu § 136.

4. An Stelle eines Gutturals erscheint der entsprechende Palatal, z. B. चकार *cakāra*, Perf. von *kar-* 'machen', चिक्षेप *cikṣēpa*, Perf. von *kṣip-* 'werfen' (Kombination mit 1.), जघान *jaghāna*, Perf. von (*g*)*han-* 'schlagen' (Kombination mit 3.); für *h* erscheint immer *j*, z. B. जुहोति *juhōti*, Praes. von *hu-* 'opfern'. Vgl. dazu § 133. a).

Anm. Während die Form des reduplicierten Konsonanten bei 3. und 4. durch spezielle ind. Lautgesetze bedingt ist, geht Regel 1. auf die idg. Grundsprache zurück, wie z. B. gr. $\acute{\alpha}\tau\epsilon\pi\mu\alpha\iota$, $\acute{\alpha}\tau\epsilon\tau\eta\mu\alpha\iota$, got. *sat-slēp* 'ich schlief' zeigen. Bei 2. war jedoch in ur-idg. Zeit die Reduplikation mit *s* Regel, vgl. lat. *si-stō*, gr. $\iota\sigma\tau\eta\mu\alpha\iota$, av. (3. S.) *hištaiti*, idg. **si-sthā-*. Vielleicht ist die ai. Reduplikationsweise *t-st-* u. dgl. durch Dissimilation aus einer (idg.?) Nebenform **st-st-* u. s. w. hervorgegangen; diese liegt im got. *stat-stald* von *staldan* unverändert vor, während in lat. *spo-pondi* im Gegensatz zum Ai. der zweite Zischlaut durch Dissimilation geschwunden ist. Vgl. dazu Brugmann Grundriß II, 857.

b) Personalendungen.

417. Übersicht. Durch die Personalendungen werden das Genus verbi (Activum und Medium), die Numeri (Singular, Dual und Plural) und die 3 Personen, teilweise auch die Tempora (Tempusstämme) und Modi charakterisiert, vgl. die folgende Tabelle:

		Activum	Medium
I. Primäre Endungen (Indic. Praes. u. Fut.)	S.	1. -mi	-é
		2. -si	-sé
		3. -ti	-té
	Du.	1. -vás	-váhē
		2. -thás	-áthē
		3. -tás	-átē
	Pl.	1. -más	-máhē
		2. -thá	-dhvé
		3. -nti, -a(n)ti	-ntē, -atē
II. Sekundäre Endungen (Impf., Aorist, Optativ, Prekativ, Kondicionalis)	S.	1. -(a)m	-í (-ā)
		2. -s	-thás
		3. -t	-tá
	Du.	1. -vá	-váhi
		2. -tām	-áthām
		3. -tām	-átām
	Pl.	1. -má	-máhi
		2. -tá	-dhvám
		3. -(á)n (-úr)	-nta, -ata (rán)

III. Perfekt- endungen	S.	1. -a	-ĕ
		2. -tha	-sé
		3. -a	-ĕ
	Du.	1. -vá	-váhē
		2. -áthur	-áthē
		3. -átur	-átē
	Pl.	1. -má	-máhē
		2. -ú	-dhvé
		3. -úr	-ré
	[S.	1. -āni	-āi
IV. Imperativ- endungen		2. -(d)hí (0)	-svá
		3. -tu	-tām
	Du.	1. -āva	-āvahāi
		2. -tām	-áthām
		3. -tām	-átām
	Pl.	1. -āma	-āmahāi
		2. -tá	-dhvám
		3. -ntu, -a(n)tu	-ntam, -atām

Anm. 1. Die hier angegebene Accentuierung gilt natürlich nur in der älteren Sprache, vgl. § 55; sie ist wichtig für das Verständnis der Abstufungsverhältnisse der athematischen Konjugation und des Perfekts.

Anm. 2. Wie ferner die accentuierten Texte und die Lehren der Grammatiker zeigen, war das ai. Verbum finitum im Hauptsatz ursprünglich meist enklitisch und hatte nur im Nebensatz, sowie an erster Stelle des Hauptsatzes und in einigen anderen besonderen Fällen seinen eigenen Accent. Über die Einzelheiten vgl. Whitney § 591 ff. und Delbrück, Grundriß III, 3, 56 ff. 83 ff.

418. In keiner idg. Sprache ist das System der Personalendungen so mannigfaltig wie im Ai. Besonders wichtig ist die durchgehende Verschiedenheit der primären und sekundären Endungen; sie findet sich zwar auch im Griechischen in ziemlich gleicher Verteilung, ist jedoch hier nicht in gleicher Vollständigkeit durchgeführt: das Ai. gibt die ursprünglichen Verhältnisse am treuesten wieder. Die Perfekt- und Imperativendungen

sind nur teilweise von speziellem Perfekt-, bezw. Imperativcharakter; im übrigen sind sie entweder mit den primären oder mit den sekundären Endungen identisch; im Imperativ sind nämlich einige alte Konjunktiv-, bezw. Injunktivformen aufgegangen, s. § 439 ff.

Anm. Was den Ursprung der idg. Personalendungen betrifft, so läßt sich über Vermutungen nicht hinauskommen; a priori ist zu vermuten, daß in denselben Personalpronomina stecken; ein solcher Zusammenhang drängt sich z. B. bei den Endungen *-m(i)*, *-t(i)*, *-tē (-ta)* unmittelbar auf. Verkehrt wäre es jedoch, in allen Endungen Reste von Pronomina suchen zu wollen; so fungiert in der 2. S. Imper. (s. d.) der reine Stamm als Flexionsform, was ja auch beim Nomen und Pronomen gelegentlich der Fall ist. Auch das formale Verhältnis zwischen aktiven und medialen, primären und sekundären Endungen ist dunkel; ein Zusammenhang ist zwar öfter augenfällig, so z. B. bei der 3. S. (uridg.) *-ti*, *-t*, *-tuī* und *-to*, aber es läßt sich nicht einmal sagen, ob z. B. das aktive *-ti* aus *-t* oder umgekehrt *t* aus *-ti* hervorgegangen sei, geschweige denn daß wir wüßten, wie die beiden medialen Endungen mit den aktiven zusammenhängen.

Es ist ferner zweifelhaft, ob die Verteilung von primären und sekundären Endungen, wie sie im Ai. besteht, schon in der idg. Grundsprache in gleicher Weise Regel gewesen ist; im Konjunktiv zeigt auch das Ai. ein Schwanken zwischen den beiden Arten von Endungen. Auf grund des Keltischen vermutet Zimmer KZ. XXX, 119 f., daß die um *-i* vermehrten ('absoluten') Endungen ursprünglich nur dann antraten, wenn das Verbum 'absolut', d. h. ohne Praeposition oder Augment, gebraucht wurde, daß aber in Verbindung mit diesen Praeverbien, die den Ton auf sich zogen, die sekundären ('konjunkten') Endungen erschienen. Vgl. darüber zuletzt A. Kock KZ. XXXIV, 576 ff. Hirt, Griech. Laut- und Formenlehre S. 343 f. Dennoch darf der Zustand, der sich im Ai. und Griechischen darbietet, im Großen und Ganzen bereits in die idg. Grundsprache zurückprojiziert werden.

Über ältere Hypothesen und zur Erklärung der idg. Personalendungen vgl. die von Brugmann, Grundriß II, 1330 verzeichnete Literatur.

a) Aktivendungen.

419. 1. Pers. Sing. I. idg. -mi, vgl. z. B. **ésmi* 'ich bin' = ai. *asmi*, av. *ahmi*, gr. *εἰμὶ*, lit. *esmi*. Die sog. thematischen Verba (s. § 446) hatten die Endung -ō, z. B. **bhērō* = gr. *φέρω*, lat. *fero*, got. *baira*; auch das Altavestische zeigt noch diese Endung (z. B. *spasyā* = lat. *specio*), das Vedische wenigstens noch im Konjunktiv (s. IV), doch ist im Arischen die Endung -mi verallgemeinert, d. h. auf die thematischen Verba übertragen worden: vgl. ai. *bharāmi*, av. *barāmi*; diese Übertragung fand statt nach Proportionen wie **bharā* (1. S.): *bharā-maḥ* (1. Pl.) = *dveṣ-mi* (1. S.): *dviṣ-maḥ* (1. Pl.) oder **bharā*: *bharē* (1. S. Med.) = *dvēṣ-mi*: *dviṣ-ē* (1. S. Med.).

II. idg. -m, bezw. -m, z. B. **é-bhero-m* = ai. *a-bhara-m*, ap. *abara-m*, gr. *ἔ-φερο-ν*; (Opt.) **s(i)jē-m* = ai. *syā-m*, gr. *εἴη-ν*, lat. *sie-m*. -m (z. B. idg. **ēs-m* = gr. *ἦα*) ist im Ar. durch -am vertreten: ai. *ās-am*, ap. *āham*; das zu erwartende **āsa* u. ä. ist vermutlich durch die Endung von *abharam* u. s. f. umgestaltet worden; vgl. zu dieser Erklärung § 230, S. 154.

III. idg. -ā, z. B. **dedórċ-a* = ai. *dadarśa*, gr. *δέδορξα*.

IV. ai. -āni hat nur noch im Iran. eine Parallele, z. B. (jung-)av. *barāni* = ai. *bharāni* 'ich will tragen'. Daß eine arische Neubildung vorliegt, darauf weisen Formen wie ved. *bravā* (neben *bravāni*) = av. *mrava* neben *mravāni* 'ich will sprechen'; die kürzeren Formen sind Konjunktive mit der idg. Endung -ō (s. § 439 f.). Ansprechend ist die Vermutung Perssons IF. II, 253 ff., daß urar. **bharā* zunächst durch eine deiktische Partikel -na erweitert worden sei und daß dann weiterhin **bharāna* nach *bharāmi*, -si, -ti zu *bharāni* umgestaltet wurde. Über das genannte -na s. § 426.

420. 2. Pers. Sing. I. idg. *-si*, z. B. **éj-si* 'du gehst' = ai. *ē-ši*, gr. *εἶ* (aus **eī-si*), lit. *ei-si*; **bhēre-si* = ai. *bhara-si*, av. *bara-hi*, got. *bairis* (aus urgerm. **biri-si*).

II. idg. *-s*, z. B. **ést(h)ā-s* = ai. *asthā-h*, gr. *ἔστη-ς*; **ēbhere-s* = *abhacrah*, gr. *ἔφρας*; Opt. **bhēroi-s* = ai. *bharē-h*, av. *barōi-š*, gr. *φέροις*, got. *batrais*.

III. idg. *-tha*, z. B. **uoitt̥ha* 'du weißt' = ai. *vətt̥ha*, altav. *vōistā*, gr. *οἶσθα*, got. *waist*.

IV. idg. *-dhi*, z. B. idg. **i-dhi* 'geh' = ai. *i-hi*, ap. *i-diŋ*, gr. *ἴθι*; zu *h* = *dh* vgl. § 121 Anm. Die Endung *-dhi* steht nach Konsonanten, z. B. *vid-dhi* = gr. *ἴσθι*, idg. **uid-dhi*. Bei thematischen Verben dient der bloße Stamm als Impv., z. B. idg. **bher-* = ai. *bhara*, gr. *φέρε*, lat. [*leg*]e, got. *bair*. Über die Formen der (ai.) 5. und 9. Praesensklasse s. d.

421. 3. Pers. Sing. I. idg. *-ti*, z. B. **és-ti* = ai. *as-ti*, av. *as-ti*, gr. *ἔστί*, got. *ist*, lit. *ēsti*; **bhēre-ti* = ai. *bhara-ti*, av. *bara-ti*, got. *bairip* (aus **biri-pi*), altksl. *beretb*.

II. idg. *-t*, z. B. **édhe/īdhē-t* = ai. *adadhā-t*, gr. *ἐτί-θη*; **s(i)jē-t* = ai. *syāt*, gr. *εἴη*, alat. *sied* (*siet*); **ēbhere-t* = ai. *abharat*, gr. *ἔφερε* (lat. *ēra-t* u. s. w.).

Anm. Wenn die Endungen *-s* und *-t* unmittelbar an einen konsonantisch endigenden Verbalstamm antraten, so mußten sie im Ai. nach § 165 abfallen, z. B. 2. 3. Imperf. *ahan* aus **ahan-s*, **ahan-t* zu *hanmi* 'ich töte'.

III. idg. *-e*, z. B. **dedorke* = ai. *dadarša*, gr. *δέδορκε*. Über *dadāu* von *dā-* u. ä. vgl. § 527.

IV. ai. *-tu* ist nur noch im Iranischen sicher nachzuweisen, z. B. ai. *astu* 'er soll sein' = av. *astu*, ai. *bharatu* 'er soll bringen' = ap. *baratuv*. Man erklärt *-tu* als eine Injunktivform (idg. **bheret*, s. § 441) + Partikel *u*.

Anm. Die uridg. Endung *-tōd* (vgl. gr. *ἔστω*, alat. *estōd*) findet sich nur noch im Ved. (fehlt aber im Iranischen), z. B.

vit-tāt (von *vid-*) = gr. ἵσ-τω, *kṛnu-tāt* 'er soll machen' = gr. [δεικ-]ύ-τω, *vahatāt* = [φερ-]έτω; die Formen werden für die 2. und 3. Person aller Numeri verwendet. Zur Erklärung vgl. Brugmann, Grundr. II, 1323f. oder Griech. Gramm.³ 341f.

422. 1. Pers. Du. Die Bildung entspricht genau der 1. Plur., nur daß *v* an Stelle von *m* steht; Dualsuffixe mit *-v-* begegnen noch im Germanischen und Baltisch-Slavischen, lassen sich aber im einzelnen mit denjenigen des Ai. nicht zur Deckung bringen. I. idg. *-ues* oder *-uos*, z. B. ai. *i-vaḥ* von *i-* 'gehn', *bharā-vaḥ*; das Iran. weist daneben auf urar. *-vasi* (altav. *us-vaḥi* 'wir beide wünschen').

II. idg. *-uō* oder *-uo*, z. B. *bharā-va*, Opt. *bharē-va*, dem got. *baíraiva* am nächsten steht, doch geht letzteres auf eine langvokalische Suffixform *-uō* (oder *-uē*) zurück, die durch die lit. Form des Suffixes (*sūka-vo-s* reflex. 'wir drehen uns') als idg. bestätigt wird. — III. = II. — IV. ist die Konjunktivform mit Endung II.

423. 2. Pers. Du. I. idg. *-thes* oder *-thos*, z. B. ai. *i-thaḥ* von *i-* oder *bhara-thaḥ*; sichere Verwandte sind nicht nachgewiesen, werden jedoch in lat. (*es*)-*tis*, got. *baíra-ts* vermutet.

II. idg. *-tom*, z. B. **és-tom* = ai. *ās-tam*, gr. ἥσ-τον; **ébbhere-tom* = ai. *abhara-tam*, gr. ἐφέρετον.

III. *-athuḥ* (*-athur*) ist ohne Verwandte, weiteres s. § 424. III. — IV. = II.

424. 3. Pers. Du. I. idg. *-tes* ist außer dem Iran. wohl noch durch ab. *-te* vertreten, also z. B. ai. *bharataḥ* = av. *bharatō*, ai. *vaha-taḥ* = ab. *veze-te*.

II. idg. *-tām*, z. B. **és-tām* = ai. *ās-tām*, gr. ἥστην; **bheroj-tām* = ai. *bharē-tām*, gr. φεροι-την (dor. -τάν).

III. Ai. *-atuḥ* (*-atur*) entspricht av. *-atarə*, z. B. ai. *yēt-atur* = av. *yaēt-atarə* 'sie haben sich bemüht'; *-ur* begegnet auch in der 3. P. Plur. (s. d.), sodaß sich vermuten läßt, daß 2. 3. Du. *-athuḥ* und *-atuḥ* durch jene Endung

beeinflusst worden sind; *-th-: -t-* entspricht ferner dem Verhältnis von *-thas : -tas*. Alles übrige ist dunkel.

IV. = II.

425. 1. Pers. Plur. Von den mannigfachen uridg. Endungen kommen für das Ai. in betracht: I. idg. *-mēs* oder *-mōs*, z. B. **i-mēs* = ai. *i-mah*, gr. (dor.) ἱ-μες, lat. *i-mus*; **bhēro-mos* = *bharā-mah*, gr. (dor.) φέρο-μες, lat. *feri-mus*.

Anm. Die urarische Endung *-masi*, die in. Vedischen noch vorherrschte, ist im klass. Sanskrit untergegangen, im Iranischen zur Alleinherrschaft gelangt, z. B. ved. *s-masi*, apers. *a-mahy*, av. *mahi* 'wir sind'; *bharā-masi*, av. *barā-mahi*.

II. idg. *-mē*, *-mō* oder *-mē*, *-mō*; z. B. **ēbhero-mē/o* = ai. *abharā-ma*, Opt. **s(i)jē-mē/o* = ai. *syā-ma*, dagegen got. *sijai-ma* und lit. *sūko-mē-s* (reflex.) 'wir drehen uns' mit langem Vokal. Der lange Vokal liegt ferner in der ved. Nebenform *-mā* vor. Übrigens läßt sich ai. *-ma* auch als idg. *-m̥*, d. h. Tiefstufe zu gr. *-μεν* auffassen.

III. = II. Perf. **vidmē/o* = ai. *vid-ma*, got. *witu-m*.

IV. Konjunktivform mit Endung II.

426. 2. Pers. Plur. I. idg. *-the* begegnet nur im Arischen und ist sonst nicht sicher nachzuweisen (doch vgl. auch Hillebrandt BB. XVIII, 280): z. B. **bhēre-the* = ai. *bhara-tha*, av. *bara-pa*.

II. idg. *-te* (in den verwandten Sprachen auch primäre Endung, vgl. gr. φέπετε u. s. f.), z. B. **ēbhū-te* (Aor.) = ai. *abhū-ta*, gr. ἔφου-τε; **bhēroi-te* = ai. *bharē-ta*, av. *baraē-ta*, gr. φέποιτε, got. *batraip*.

Anm. Im Vedischen gibt es für I. und II. noch die Nebenformen *-thana* und *-tana*: *-na* ist vermutlich eine deiktische Partikel **-nē*, die z. B. in gr. (thess.) ἔ-νε = ἔ-δε, lat. *ego-ne*, *tu-ne* vorliegt, vgl. Pedersen IF. II, 199 ff. Man versteht daher, warum *-tana* besonders häufig im Imperativ erscheint.

III. *-a* (z. B. *ca-kr-a* von *kar-* 'machen') hat außerhalb des Arischen keine Anknüpfung. — IV. = II.

427. 3. Pers. Plur. I. idg. *-nti*, *-nti* oder *-énti*. (nur nach Konsonant); z. B. a) *-nti*: **u^h-nti* 'sie wehen' = ai. *vā-nti*, av. *vā-nti*, gr. *ἄεισι* aus **áfe-ντι*; **bhé-ro-nti* = ai. *bharanti*, apers. *barantiy*, gr. (dor.) *φέρωντι*, lat. *feru-nt*, got. *baira-nd*. — *-nti*: **dhé-dh-nti* 'sie setzen' = ai. *dadh-ati*, altav. *dada^{ti}*, vgl. gr. (hom.) *λελόγγ-ᾱσι*.

b) idg. *s-énti* = ai. *santi*, apers. *ha^{nti}y*, gr. (dor.) *ἐντί* (*εἰσί*), got. *s-ind*. Über die Verteilung von a) und b) vgl. die einzelnen Konjugationsklassen.

II. a) idg. *-nt*, z. B. **ébhero-nt* = ai. *abhara-n* (vgl. § 165), apers. *abaraⁿ*, gr. *ἔφερο-ν*. — Über *-nt* s. IV.

b) *-ént*, z. B. idg. **és-ent* = *ās-an*, gr. (hom.) *ἦεν* 'sie waren'.

Außerhalb der thematischen Konjugation ist die Sekundärendung meist durch *-u^h* ersetzt; über die Verteilung von *-an* und *-u^h* ist die Konjugation der einzelnen Praesensklassen zu vergleichen. Die Endung *-u^h* ist jedoch Regel im Optativ, z. B. *bharēy-u^h* von *bhar-* oder *sy-u^h* von *as-* 'sein'. Dieses *-u^h* ist etymologisch ein *-ur*, wie die verwandten iranischen Formen zeigen; das Avestische hat nämlich folgende mit *r* gebildete Aktivendungen (s. Bartholomae, Iran. Grundr. I, 66): a) *-r* in *hyā-r^o* = ai. *sy-ur*. b) *-ar^o*, z. B. altav. *ād-ar^o* 'sie machten' = ai. *ū-dh-ur* (von *dhā-* 'setzen'). c) *-rš* in *jamyā-r^oš* = ai. *gamy-ur* (in der älteren Sprache) 'sie möchten kommen'. d) *-rš* in der altav. Perfektform *cikōit-ar^oš* = ai. *cikit-ur* von *cit-* 'wahrnehmen'. Das ai. *-ur* kann zu b) oder d) gestellt werden, da es auf die Grundform *-r* = av. *ar^o*¹ oder auf *-rš* zurückgehen kann (vgl. den Gen. S. *pitur* § 302), d. h. es sind im Ai. wohl zwei Endungen zusammengefallen, über deren ursprüngliche Verteilung sich auch auf Grund des Av. nichts mehr sagen läßt.

¹ Av. *-ar^o* könnte freilich auch hochstufiges urar. *-ar* sein; dann steht ai. *-ur* als Tiefstufe dazu im Ablaut.

Doch scheint im Ai. -ur die urar. (iran.) Endungen a) und c) verdrängt zu haben, denn man erwartet z. B. zu av. *hyā-r*² ein ai. **syā-r* statt *syur*. Weiteres s. § 435 Anm. — III. s. II.

IV. ai. -antu und -atu ist wie die Singularform -tu zu erklären: nach Abzug von -u erhält man 'Injunktive', d. h. Formen mit sekundären Endungen: a) *hkara-ntu* = av. *barə-ntu* ist **bhero-nt* + u.

b) *dadh-at-u* ist **dhe-dh-nt* + u; hier liegt also die sonst untergegangene Sekundärform -nt (s. II.) vor; zu *dadhat*- vgl. altav. *dad-at* 'sie setzten' (wohl auch = alt-sächs. *ded-un* 'sie taten').

c) *s-ant-u* = altav. *hāntū* ist *s-ant* (idg. **s-ent*, s. II. b) + u.

b) Medialendungen.

428. 1. Pers. Sing. I. ai. -ē (idg. -aī?) hat nur noch im Iranischen eine Parallele (doch vgl. III.), z. B. ai. *bruv-ē* = altav. *mruy-ē* 'ich spreche'; das griech. -μαί ist damit nicht zu vereinigen. Der Ausgang -ē ist auch auf die thematischen Verben übergegangen, z. B. *bharē* = av. *baīrē* 'ich bringe'; man erwartet aus idg. **bherō* + aī = **bherōi* ein ai. *bharāi* (av. **barāi*), das im Konjunktiv (s. IV.) tatsächlich vorliegt.

II. ai. (ar.) -i ist ebenfalls ohne Anknüpfung und daher nicht deutbar (gr. -μην); bei thematischen Verben ergibt sich -ē (d. h. a + i), also *a-dviš-i* zu *dviš-* 'hassen', aber *abharē* = av. *abarē*. Ebenso dunkel ist ai. (ar.) -a im Optativ, z. B. *dvišy-a*, *bharēy-a*.

III. = I. Doch bieten hier die andern idg. Sprachen verwandte Formen, z. B. ai. *tutud-ē* = lat. *tutud-ī* (mit Übertritt ins Aktiv), idg. **t(e)tud-aī*; vgl. auch ab. *věd-ě* 'ich weiß'. -aī scheint demnach die ursprüngliche Perfekt-

endung gewesen zu sein und verdrängte im Ar. die alte Primäreindung, die vermutlich in griech. *-μαι* vorliegt.

IV. Konjunktivform, s. aber auch I.

429. 2. Pers. Sing. I. idg. *-saṯ*, z. B. **dē/id(ə)-saṯ* = ai. *dat-sē*, gr. *δίδο-σαι*; **bhēre-saṯ* = ai. *bhara-sē*, gr. *φέρε-αι*, got. *baíraza*.

II. idg. *-thēs*, z. B. **édə-thēs* = ai. *adi-thāh* (in der älteren Sprache), gr. *ἔδο-θης*. Die Grundsprache hatte außerdem noch (vermutlich für die thematischen Verba) die Endung *-so*, die im Griechischen und Iranischen verallgemeinert, im Ai. dagegen beseitigt wurde, also ai. *abhara-thāh*, Opt. *bharē-thāh* gegenüber av. *bara-nha*, *baraē-ša* = gr. *ἐφέρε-ο* (*ἐφέρου*), *φέρου-ο*. — III. = I.

IV. *-sya* ist auf das Arische beschränkt, z. B. *dat-sya* = altav. *da-sya* 'gib', *bhara-sya* = av. *bara-nuha* (aus *-sya*); *-sya* ist wohl mit dem Reflexivpronomen (gr. *ἐ*, idg. **syē*, s. § 357) identisch, das an den imperativisch gebrauchten Verbalstamm (idg. **bhere*) angefügt wurde.

430. 3. Pers. Sing. I. idg. *-taṯ*, z. B. **és-taṯ* = ai. *ās-tē*, gr. *ἦσ-ται*; **bhēre-taṯ* = ai. *bhara-tē*, av. [*yazaⁱ*]-*tē* (ai. *yajatē*), gr. *φέρε-ται*, got. *baíra-da*.

II. *-to*, z. B. **édə-to* = ai. *adi-ta* (in der älteren Sprache), gr. *ἔδοτο*; **ēbhēre-to* = ai. *abhara-ta*, gr. *ἐφέπετο*; Opt. **bhéroṯ-to* = ai. *bharē-ta*, av. *baraē-ta*, gr. *ἐφοι-το*.

III. idg. *-ai* (jedoch nur im Arischen); z. B. *ca-kr-ē* von *kar-* 'machen'; *dadh-ē* = av. *daⁱdh-ē* 'er hat gesetzt'. Mit dieser Endung hängt wahrscheinlich die passive Aoristendung *-i* (§ 539) zusammen; denn diese und die Perfektendung stehen zu einander offenbar in demselben Verhältnis wie die entsprechenden Formen der ersten Person (II. *-i*, III. *-ē*).

IV. *-tām*, nur im Arischen, z. B. *dat-tām* zu *dā-*, *bhara-tām* = apers. [*varnar*]*a-tām* 'er soll überzeugen'.

Zu der (ved.) Nebenform *-ām* vgl. Brugmann, Grundriß II, 1329 und Bartholomae, Iran. Grundr. I, 64.

431. 1. Pers. Du. Nur das Ai. besitzt besondere Endungen; sie sind der 1. Plur. analog gebildet, indem das dualische *-v-* an Stelle von *-m-* erscheint. Vgl. daher § 433.

432. 2.—3. Pers. Du. I. und III. II. und IV. sind jeweils identisch; das Verhältnis von *th* (2. P.):*t* (3. P.) findet sich auch im Aktiv. Die Endungen sind auf das Arische beschränkt; über die teilweise gleichen iranischen Formen (die aber alle nur für die 3. Pers. gebraucht werden) s. Bartholomae Iran. Grundr. I, 65f. Merkwürdig ist die Verschiedenheit des dem *t(h)* vorhergehenden Vokals bei athematischen und thematischen Verben: vgl. I. *dvīṣ-āt(h)ē*. II. *a-dvīṣ-āt(h)ām*, aber thematisch I. *bharēt(h)ē*, II. *abharēt(h)ām*; den beiden letztern Formen liegt mithin eine Endung *-īt(h)ē*, *-īt(h)ām* zugrunde, die tatsächlich durch ved. *ádhi-ītām* (Aor.) 'sie beide setzten' und av. *daīd-ītəm* 'sie schufen' bestätigt zu sein scheint. Eine Vermittlung des *ā* und *i* ist möglich, wenn man *-ā-thē* u. s. w. nach § 77 auf ein älteres *-āi-thē* zurückführt: dazu wäre *-i-thē* die Tiefstufe (s. § 110). Vgl. darüber Wackernagel § 79. c), sowie Bartholomae KZ. XXIX, 283 ff.

433. 1. Pers. Plur. I. urar. *-madhax* (idg. *-medhax*?), z. B. ai. *bharā-mahē* = av. *barā-maīdē*. Über *h* = *dh* s. § 121 Anm.

II. Mit Rücksicht auf das Griechische ist idg. *-medhā* anzusetzen, z. B. **ébhero-medhā* = ai. *abharā-mahi*, gr. *ἐβηρο-μεθα*; **bhéroj-medhā* = ai. *bharē-mahi*, altav. *barōi-maīdī*, gr. *φεροί-μεθα* (vgl. § 69). Da auch sonstige Endungen zu einander in einem Ablautverhältnis zu stehen scheinen (*-si*:*-sē*, *-ti*:*-tē*, *-ē*:*-i*), so würde man zu *-medhā* ein primäres idg. *-medhāx* erwarten; ai. *-mahē*

(statt **-ma[d]hā*) hätte dann sein *-ē* von den übrigen medialen Endungen mit *-ē* bezogen. Vgl. jedoch auch Pedersen KZ. XXXVI, 80f. — III. = I.

IV. Konjunktivform; das *-āi* stammt aus der 1. Pers. S., s. § 439.

434. 2. Pers. Plur. Außerhalb des Arischen bietet nur das Griech. (φέρε-σθε u. s. w.) etwas vergleichbares; vielleicht steckt in der griech. Dualform -σ-θον die ai. Endung *-dhvam*, d. i. idg. *-dhyom* (also z. B. ἐφέρεσ[θ]ον = ai. *abhara[dhvam]*); im übrigen stimmen aber die griech. und ai. Suffixe nur in *θ = dh* überein; ob das Griech. mit seinem -σθ- (= idg. *-zdh-*) und das Ai. etwa mit dem übrigen Teil der Endung (d. h. im Vokalismus) die uridg. Formen fortsetzt, ist unsicher. Über die griech. Endungen s. zuletzt Brugmann, Griech. Gramm.³ 356, sowie Hillebrandt BB. XVIII, 279 ff.

435. 3. Pers. Plur. I. idg. *-ntai* oder *-ṇtai* (vgl. das Aktiv), z. B. **bhéro-ntai* = ai. *bhara-ntē*, av. [*yazə*]-*ntē*, gr. φέρο-νται, got. *baira-nda*; **és-ṇtai* = ai. *ās-atē*, gr. (hom.) ἦ-αται.

II. idg. *-nto* oder *-ṇto*; z. B. **ébhero-nto* = *abhara-nta*, apers. *abaraṇtā*, gr. ἐφέρο-ντο; **és-ṇto* = ai. *ās-ata*, gr. (hom.) ἦατο. Der Optativ hat die nur im Ai. vorkommende Endung *-ran*, z. B. *diviši-ran* von *diviš-*, *bharē-ran*.

III. *-rē*, z. B. *cakr-i-rē* (von *kar-*) = av. *caṣra-rē*.

Anm. Im Veda war die Endung *-rē* nicht auf das Perfekt allein beschränkt; außer *-rē* und *-ran* gab es ferner noch mehrere andere mediale *r*-Endungen (s. Whitney § 550), wovon sich einige (*-ratē*, *-rata*, *-ratām*) beim Verbum *śē-* 'liegen' auch späterhin behauptet haben, s. § 484. 2. Diese Endungen hängen jedenfalls mit den § 427 besprochenen zusammen. Außerhalb des Arischen besitzt nur das Italische und Keltische *r*-Endungen und zwar in medialer (passivischer) Funktion, vgl. z. B. lat. *sequor* = air. *-sechur*, lat. *sequitur* = air. *-sechethar*, lat. *sequimur* = air. *-sechemmar*, lat. *sequuntur* = air. *-sechetar*. Teilweise lassen sich

zwar die mannigfachen *r*-Formen des Italischen und Keltischen auf gemeinsame (italo-keltische) Grundformen zurückführen, aber sie haben mit den arischen Formen nur das *r* gemein, und es ist daher nicht möglich, die idg. Grundformen, die Art der Anfügung und die Funktion der *r*-Suffixe mit Sicherheit festzustellen. Daß sowohl im arischen wie im italo-keltischen Sprachgebiet die ursprünglichen Formen durch Um- und Neubildungen verändert und vermehrt worden sind, ist unzweifelhaft; so ist es z. B. wahrscheinlich, daß die ai. Endungen *-ratē*, *-rata*, *-ratām* aus einem älteren *-ra* durch Anfügung der Personalendungen *-tē*, *-ta*, *-tām* gewonnen sind; ferner läßt sich vermuten, daß *-rē* aus dem gleichen *-ra* durch Anlehnung an den Auslaut *-ē* bei sonstigen Medialendungen entstanden sei. So ist wenigstens eine idg. Endung *-ro* mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit zu rekonstruieren, da auch das Italokeltische sich damit verträgt; aber weitere Einzelheiten entziehen sich noch unserer Erkenntnis. Vgl. dazu Brugmann, Grundriß II, 1388 ff. (wo ältere Literatur verzeichnet ist), ferner die ausführliche Darstellung von G. Dottin, *Les désinences verbales en R en Sanskrit, en Italique et en Celtique* (Pariser These), Rennes 1896, und zuletzt Sommer, *Lat. Laut- und Formenlehre* 527 ff. bzw. Brugmann, *Kurze vergl. Gramm.* S. 596 ff.

IV. Die Endungen *-ntām* und *-atām* verhalten sich zu einander wie *-ntē* und *-ata* u. dgl., z. B. *dviṣ-antām*, aber *bhara-ntām*. Zu dieser (auch im Av. vorkommenden) Endung vgl. ferner § 430. Wenn man *bharantām* = gr. *ῥερόντων* setzt (Hirt IF. VII, 179 ff. und Griech. Laut- u. Formenlehre 428 f.), so wäre anzunehmen, daß die Form im Ai. medial umgedeutet worden ist; man sieht aber nicht recht ein, was für Vorgänge diese Umdeutung bewirkt haben sollen.

c) Modusbildung.

436. Übersicht. Die idg. Grundsprache besaß 5 Modi: Indikativ, Optativ, Konjunktiv, Injunktiv und Imperativ. Im klassischen Sanskrit ist (syntaktisch) nur der Indikativ, Optativ und Imperativ erhalten; der Imperativ enthält außer ursprünglichen Imperativformen

die Reste der älteren (ved.) Konjunktiv- und Injunktivbildung.

437. Der Indikativ ist ohne besonderes Moduskennzeichen. Der **Optativ** (der sekundäre Endungen hat) zeigt zwei Bildungsweisen:

1. An den Tempusstamm wird *-yā-* (idg. *-iē-* und *-iē-*) im Aktiv, *-ī-* (idg. *-ī-*) im Medium angefügt. Diese Bildung gehört den athematischen Verben an. Die beiden Formen des Moduszeichens stehen zu einander im Ablautsverhältnis, s. § 109. b) α); die ai. Verteilung derselben ist teilweise eine Neuerung: *-(i)iē-* war ursprünglich auf den Singular des Aktivs beschränkt, während alle übrigen Formen *-ī-* hatten; z. B. idg. Sing. **s-iē-m* = ai. *s-yā-m*, gr. εἶην (aus **έσ-ιη-ν*), alat. *siem*, aber Plur. **s-ī-mo(s)* = gr. εἶμεν (aus **έσ-ι-μεν*), lat. *s-ī-mus*; Act. Sing. **dhe/i-dh(ə)-iē-s* = ai. *dadh-yā-h*, gr. τιθε-ίη-ς, aber Plur. **dhe/i-dh(ə)-ī-mo* = gr. τιθε-ī-μεν, Medium (3. Sing.) **dhe/i-dh(ə)-ī-to* = ai. *dadh-ī-ta*, gr. τιθε-ī-το. Ai. *syāma* statt **sīma*, *dadh-yā-ma* statt **dadh-ī-ma* sind also eine Angleichung an den Singular. Ähnliche Ausgleichungen zwischen Singular und Plural haben auch im Griechischen (εἶην st. εἶμεν), Lateinischen (*sim* st. *siem*) und sonst stattgefunden. Über die Optativformen der einzelnen Tempusstämme s. die Paradigmen; über die besondere Bildung des Prekativs s. § 562 ff.

Vor vokalischer Endung erwartet man nach § 72 für *-ī-* entweder *-iy-* oder *-y-*, welch letzteres in der 3. Pl. (z. B. *s-y-ur*) vorliegt; die 1. S. Med. [*dviš*]-*iy-á* (st. **[dviš]-iy-á*) hat ihr *ī* von den übrigen Formen ([*dviš*]-*ī-thāh* u. s. w.) bezogen.

2. Bei thematischen Verben tritt *-i-* an den Stammvokal *-o-*, z. B. idg. **bhero-i-s* = ai. *bharēh*, gr. φέρεις, got. *bairais*; *-i-* ist wohl mit dem *-ī-* von 1. identisch. Vor vokalischer Endung erwartet man im Ai. **bharay-*, doch ist *ē* aus den übrigen Personen eingeführt und geht

durch alle Formen hindurch, also *bharēyam*, *bharēyuh*, *bharēya*, *bharēyāt(h)ām* statt **bharayam* u. s. w. nach *bharēh*, *bharēt* u. s. f.

438. Gebrauch des Optativs. Da im klass. Sanskrit der Konjunktiv untergegangen ist, so übernahm der Optativ teilweise dessen Funktionen. Er dient

1. zur Bezeichnung eines Wunsches, einer Bitte oder eines gemilderten Befehls, wobei er oft, so z. B. bei allgemeinen Vorschriften, in die Sphäre des Imperativs übergreift ('praeskriptiver' Optativ); z. B. भुक्तिः प्रमाणां स्यात् *bhuktiḥ pramāṇa syāt* (I, 2) 'der Genuß [einer Sache] soll Richtschnur sein'.

2. als Potentialis (wie im Griechischen) zum Ausdruck einer (gemilderten) Behauptung, z. B. त्यजेत्पुत्रात् महिलास्वपुत्रम् *tyajēt kṣudhārtō mahilāsvaputram* 'der von Hunger gequälte verläßt wohl Weib und Kind'.

3. in hypothetischen Sätzen sowohl zur Bezeichnung einer bloßen Annahme oder Möglichkeit wie der irrealen Bedingung; im letzten Falle konkurriert er mit dem Modus irrealis (§ 414. 1.).

4. als allgemeiner 'Subjunctivus' in Konjunkional- und Relativsätzen; doch macht hierin der Indic. Praes. oder Futuri dem Optativ oft das Feld streitig, vgl. z. B. sogar यदि कुशली भवति तन्मां विना न तिष्ठति *yadi kuśalī bhavati, tan mā vinā na tiṣṭhati* (I, 2) 'wenn er gesund wäre, würde er nicht ohne mich bleiben'.

439. Der Konjunktiv liegt in den ersten Personen des Imperativs vor; seine Bildung ist nur in der älteren Sprache noch deutlich zu erkennen.

Die Endungen sind bald primär bald sekundär; die thematischen und athematischen Verba bilden den Modus auf verschiedene Weise.

1. Die athematischen Verba schieben zwischen Stamm und Endung ein *a*, bezw. in den Formen der 1. Pers. ein *ā* ein, z. B.

Indikativ	Konjunktiv
Akt. S. 1. P. <i>ē-mi</i> 'ich gehe'	<i>ay-ā(ni)</i>
3. P. <i>ē-ti</i>	<i>ay-a-t(i)</i>
Pl. 1. P. <i>i-maḥ</i>	<i>ay-ā-ma</i>
Med. S. 1. P. <i>ās-ē</i> 'ich sitze'	<i>ās-āi</i> (s. u.)
3. P. <i>ās-tē</i>	<i>ās-a-tē</i>
Pl. 1. P. <i>ās-mahē</i>	<i>ās-ā-mahāi</i> (für * <i>ās-ā-mahē</i> , s. u.)
2. Die thematischen Verba verlängern den thematischen Vokal -a-, z. B.	

Indikativ	Konjunktiv
Akt. S. 1. P. <i>bhava-si</i>	<i>bhav-ā-s(i)</i>
Pl. 2. P. <i>bhava-tha</i>	<i>bhavā-tha</i>
Med. S. 8. P. <i>bhava-tē</i>	<i>bhavā-tē</i>

Die Formen der 1. Person konnten auf diese Weise vom Indikativ Praes. ursprünglich nicht unterschieden werden; dies wurde durch die Endungen ermöglicht: vgl. im Aktiv -*ni*, bzw. sekundäres -*va*, -*ma* (*bhavāni*, -*va*, -*ma* gegenüber *bhavāmi*, -*vaḥ*, -*maḥ*), im Medium -*āi*, -*vaḥāi*, -*maḥāi* (*bhavāi*, *bhavā^vmāḥāi* gegenüber *bhavē*, *bhavā^vmāḥē*), wobei -*āi* vom Sing. auf den Dual und Plural übertragen worden ist. Vgl. Bartholomae KZ. XXVII, 210 ff.

Der Ausgang der 1. Sing. -*āi* war ursprünglich mit demjenigen des Indikativ identisch (s. § 428); aber indem -*āi* auf den Konjunktiv beschränkt wurde, bildete man z. B. zu dem doppeldeutigen *bharāi* eine besondere Indikativform *bharē* nach dem Muster von *bharasē*, *bharatē* u. s. w. Schließlich empfand das Sprachgefühl den Ausgang -*āi* als ein Characteristicum des Konjunktivs und rief nicht nur die schon genannten Endungen -*vaḥāi*, -*maḥāi*, sondern auch Nebenformen wie -*sāi*, -(*n*)*tāi*, -*dhvāi* statt -*sē*, -*ntē*, -*dhvē* hervor; sie sind im RV. seltener als in AV. und Br. Die letzte Phase in der Entwicklung des Konjunktivs ist das Eindringen des Typus 2. in den Typus 1., d. h. der Sieg des langen Modusvokals, der durch die Übereinstimmung der ersten Personen bei 1. und 2. gefördert wurde, vgl. z. B. *ayāḥ* neben *ayah*, *āsātai* neben *āsātē*.

440. Sprachgeschichtliches. Der vedische Konjunktiv ist eine ursprachliche Bildung, wie sich besonders aus dem Griechischen und Lateinischen ergibt; auch hier finden sich die beiden Typen in gleicher Verteilung.

1. Zwischen Verbalstamm und Endung erscheint der Vokal *e* (= ai. *a*) oder *o* (= ai. *ā*!); der Konjunktivstamm eines athematischen Verbums ist also mit dem (indikativischen) Stamm eines thematischen Verbums identisch; vgl. z. B.

Konjunktiv: idg. **es-e-t(i)*, ai. *asat(i)*, apers. *ahatiy*, lat. *erit*.

Indikativ: idg. **es-ti* = ai. *asti*, gr. *ἐστί*, lat. *est*.

Konjunktiv: idg. **eġ-o-mo(s)* = ai. *ayāma*, gr. (hom.) *ἔομεν*.

Indikativ: idg. **i-mos* = ai. *imāh*, gr. *ἴμεν*.

Konjunktiv: idg. **es-ō* = ai. *asā(ni)*, gr. *ἔω*, lat. *ero*.

Indikativ: idg. **es-mi* = ai. *asmi*, gr. *ἐμὶ*.

2. An Stelle des thematischen Vokals *ē*, *ō* erscheint im Griechischen *-ē-*, *-ō-*, im Lateinischen *-ē-* oder *-ā-*, vgl. gr. *φέρωμεν φέρετε*, lat. *ferāmus ferātis* und (Fut.) *ferēmus ferētis* (gegenüber *φέρωμεν φέρετε*, *ferimus legitis*). Im Ai. mußte in allen Fällen ein *ā* eintreten. Ob dieses *ā* die griechischen oder lateinischen Formen wiedergibt, ist nicht zu entscheiden; für die schwierige Frage, wie in der Grundsprache die verschiedenen langen Vokale im Konjunktiv verteilt waren, kommt also das Ai. nicht in betracht.

Das Übergreifen von 2. auf 1. hat auch im Iranischen, Griechischen (*ἴμεν*) und Italischen (*eamus*) stattgefunden.

441. Unter **Injunktiv** (auch 'unechter Konjunktiv' genannt) versteht man diejenigen Verbalformen, die sich von der augmentierten Indikativform des Imperfekt und Aorist nur durch das Fehlen des Augments unterscheiden, denen also im Gegensatz zum Indikativ Praes. die sekundären Endungen eigen sind; also z. B. *bharata*, gr. *φέρετε* gegenüber *abharata* *ἐφέρετε* (Indic. Praes. *bharatha*). In älterer (ved., uridg.) Zeit indikativisch und konjunktivisch verwendet, finden sich solche Formen im klassischen Sanskrit:

1. in den Imperativformen der 2. 3. Du. Act. (*-tām*), 2. Pl. Act. (*-ta*), 2. 3. Du. Med. (*-āt[h]ām*, *-dhvam*), bezw. erweitert in der 3. S. u. Pl. Act. (*-tu*, *-ntu*), worüber im einzelnen schon oben gehandelt worden ist.

2. in Verbindung mit der Negation *mā* als Prohibitivus und zwar besonders vom Aoriststamm, z. B. *mā kṛthāḥ* (VIII) 'tue nicht', *mā bhāṣiḥ* 'fürchte nicht' (Indic. Aor. *akṛthāḥ*, *abhāṣiḥ*, s. § 538. 545). Über das Wesen des Modus s. Delbrück, Grundriß IV, 352 ff., Streitberg IF. (Anz.) IX, 170.

442. Dem ursprünglichen **Imperativ** gehören alle übrigen Formen an, die in § 439—441 nicht erwähnt worden sind, also die 2. S. Act. und Med. sowie die 3. S. und Pl. Med.

XXII. Kapitel.

Die indogermanischen Grundlagen der ai. Praesensstämme.

a) Vorbemerkungen.

443. Praesens-, Aorist- und Perfektstamm. Wie schon bemerkt worden ist, wird entweder die reine 'Wurzel' oder eine durch Suffixe erweiterte Form derselben als Basis der Tempusbildung verwendet. Hinsichtlich der Bildungsmittel oder Formantien¹ zeigen die verschiedenen Tempusstämme keine prinzipiellen Unterschiede; nur der Perfektstamm hebt sich von den übrigen Stämmen durch einige ihm allein zukommende Besonderheiten ab (s. § 510). Dennoch ist man auch von formalen Gesichtspunkten aus berechtigt, die große Gruppe der Praesensstämme als engere Einheit den übrigen Tempusstämmen gegenüberzustellen, da nur eine sehr beschränkte Zahl von Formantien zugleich im Praesens-, Perfekt- und Aoriststamm erscheint.

444. Stammbildende Suffixe. Daß in einer Form wie δειξ-νυ-μι das -νυ- ein Suffix oder Formans des Praesensstammes ist, ist im Hinblick auf Formen wie δειξ-τός, δέ-δειξ-ται u. s. w. ohne weiteres zu erkennen; aber daß z. B. in lat. *iungo* (*iunxi*, *iunctum*) das 'in-

¹ Diesen Ausdruck gebraucht Brugmann in seiner Kurzen vergl. Gramm. für alle Suffixe, Praefixe und Infixe, welche zur Formenbildung dienen. Vgl. auch IF. XIV, 1f.

figierte' *n* ebenfalls ursprünglich ein Bildungsmittel des Praesensstammes war, ergibt sich erst aus der Vergleichung der verwandten Sprachen (vgl. z. B. ai. *yuk-ta-* gegenüber lat. *iunctus*). Die einzelnen idg. Sprachen haben vielfach den ursprünglichen Zustand verwischt, indem sie eine bestimmte Stammform durch das ganze Verbum hindurch verallgemeinerten. Aber da auch die uns zugängliche Gestalt der idg. Ursprache das Produkt einer längeren Entwicklung darstellt, so sind natürlich öfter bei den erschließbaren idg. Verbalwurzeln Zweifel möglich, ob man lautliche Elemente, die sich als Erweiterungen einer noch erkennbaren einfacheren Wurzel darstellen, als 'Praesenssuffixe' bezeichnen darf. So kann man z. B. die W. *judh-* in ai. *yōdhati* 'er gerät in Bewegung', lit. *judù* 'ich bewege mich zitternd' mit Rücksicht auf die ai. W. *yu-* 'anbinden' in *ju + dh* zerlegen und *-dh-* als ein ursprüngliches 'Praesensformans' betrachten. Eine solche Bezeichnung wird am besten auf diejenigen Fälle angewendet, wo sich ein lautlicher Zusatz durch eine größere Zahl von Fällen deutlich als formbildend abhebt, während man sich im übrigen begnügt, von der Tatsache einer einfacheren und erweiterten Wurzel Kenntnis zu nehmen; man kann das die Wurzel erweiternde Element 'Wurzeldeterminativ' nennen.

445. Wieviel Praesensklassen der idg. Grundsprache zuzuweisen seien, hängt davon ab, wie man den Begriff des Praesenssuffixes abgrenzt. Brugmann hat im Grundriß II, 887 ff. 32 Klassen unterschieden, wobei z. B. die *-dh-*-Erweiterung einer Wurzel als eine besondere Praesensklasse aufgezählt wird. In der Grammatik einer Einzelsprache darf man sich begnügen, diejenigen idg. Bildungen zu verzeichnen, bei denen sich ein stammbildendes Element des Praesens deutlich von den übrigen Tempusstämmen abhebt. Seltene Formationen der Grundsprache braucht die Einzelgrammatik nur zu berücksichtigen, sofern sie in dem Formenbau der betreffenden Sprache eine Rolle spielen; den Verlust größerer idg. Praesensklassen hat aber die Grammatik der Einzelsprachen als besonderes Charakteristicum zu verzeichnen. Das

Altindische hat die idg. Praesensstammbildung sehr gut bewahrt (besonders in der älteren Sprache).

446. Der thematische Vokal. Die idg. Verbalstämme, an welche die Personalendungen (bezw. die Kennzeichen der Modi) antreten, zerfallen in 2 Hauptklassen, je nachdem sie eine Erweiterung mit dem sogen. 'thematischen', d. h. stammbildenden Vokal *e* bezw. *o* besitzen oder ohne ihn gebildet sind; so unterscheiden sich z. B. ἴ-μεν, ἴ-τε oder δείκνυ-μεν, δείκνυ-τε von φέρ-ο-μεν, φέρ-ε-τε oder ἄμν-ο-μεν, ἄμν-ε-τε durch \pm *o*/*ε*; im ersten Fall spricht man von 'athematischen' ('themavokallosen'), im zweiten von 'thematischen' ('themavokalischen') Verbalstämmen oder Verben. Für die Bildung der einzelnen Verbalformen ist dieser Unterschied von fundamentaler Bedeutung, weshalb man der Darstellung der einzelnen Konjugationen jene Zweiteilung zweckmäßig zugrunde legt (s. Kapitel XXIII). Trotzdem empfiehlt es sich nicht, jenes Kriterium zum obersten Einteilungsgrund der idg. Praesensklassen zu machen, weil man sonst Praesensbildungen, die ihrem Bau nach enge zusammengehören (z. B. die reduplizierenden Verba δί-δω-μι und γί-γν-ο-μαι oder die Typen δάμ-να-μεν und ἄμ-ν-ο-μεν) völlig auseinanderreißen müßte; Praesensstämme von gleichem Bau haben öfter Wechselformen mit oder ohne Themavokal (s. u.).

Anm. Was eigentlich der thematische Vokal ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen; daß das *o/e* von φέρ-ο-μεν φέρ-ε-τε mit dem Stammauslaut der nominalen *o*-Stämme im Grunde identisch ist, und daß wir ein idg. **bh₂ero/e*- als zweisilbige Wurzel oder Basis der nominalen und verbalen Flexion zugrunde zu legen haben, ist sehr wahrscheinlich (vgl. auch § 221 Anm. 2). Zweisilbige Verbalwurzeln sind nämlich auch sonst, z. B. in Fällen wie φυῖ-ναι, βαλῖ-ναι, ἀλῶ-ναι u. dgl., anzunehmen. Über die Ablautsverhältnisse zweisilbiger 'Basen' s. § 104 Anm. Da neben solchen Basen einsilbige Formen stehen, so kann der vokalische Auslaut dieser zweisilbigen Wurzeln ebensogut wie der thematische Vokal als 'stammbildend' betrachtet werden.

447. Die Scheidung in **primäre und abgeleitete Verba** ist für die formale Seite der Praesensstambildung von untergeordneter Bedeutung. Zu den 'abgeleiteten' Verben gehören im Ai. die Causativa, Intensiva und Desiderativa, sowie das Passivum: es sind Praesensstämme, die mit den 'primären' Verben zwar die gleichen Bildungsgesetze gemein haben, sich aber von andern Verben gleicher Wurzel durch einen bestimmten 'Nebensinn' unterscheiden und zu ihnen gewissermaßen als Deverbativa in einem festgeregelten funktionellen und formalen Verhältnis stehen (wie z. B. *trinken* und Kausativ *tränken* oder lat. *pario* und *parturio*).

Auch die Denominativa unterscheiden sich durch ihre Bildungsweise nicht von den primären Verben; nur liegt ihnen nicht eine Verbalwurzel, sondern ein Nominalstamm zugrunde. Im Sinne irgend einer Einzelsprache läßt sich nur dann von Denominativen reden, wenn die betreffenden Verba vom Sprachgefühl unmittelbar auf ein Nomen bezogen werden, wie z. B. *δουλόω* auf *δοῦλος*, *βασιλεύω* auf *βασιλεύς*, *κηρύττω* auf *κήρυξ* u. s. w.

Anm. Eine feste Abgrenzung der Denominativa ist in der idg. Grammatik nicht möglich, da absolute Grenzen zwischen Nominal- und Verbalstamm nicht bestehen (vgl. § 446 Anm.); es kann die Frage aufgeworfen werden, ob nicht das idg. Verbum überhaupt aus dem Zusammenwachsen eines Nominalstammes (Nomen agentis) und der Personalendung entstanden ist. Vgl. über die hier berührten Fragen Brugmann, *Grundriß* II, 875 ff. und allgemein über die Entstehung des Verbums Wundt, *Völkerpsychologie* I, 2, 129 ff.

b) Die einzelnen Praesensklassen.

a) Die ein- oder zweisilbige Wurzel als Praesensstamm.

448. I. Klasse. Die reine Wurzel oder 'Basis' dient als Praesensstamm [= ai. 2. Klasse, s. § 479 ff.].

a) Einsilbige Wurzel mit Abstufung:

ās-ti 'er ist', *s-māh* 'wir sind', vgl. gr. *ἐσ-τί*, lat. *es-t*, *s-umus*, idg. **ēs-ti*, **s-mós*.

ē-mi 'ich gehe', *i-māh* 'wir gehen', gr. *εἶ-μι*, *ἵ-μεν*, idg. **ēi-mi*, **i-mós*.

ai. *stāu-mi* 'ich preise', *stu-mah*.

Hierher gehört auch der Wurzelaorist, s. § 537.

b) Wurzel ohne Abstufung:

ās-tē 'er sitzt', gr. *ἵσται*;

šē-tē 'er liegt', gr. *κεῖ-ται*; vgl. § 484 und Brugmann, Grundr. II, 891f.

c) Zweisilbige Wurzel auf *ə* oder *ī* (mit Abstufung):

rōdi-mi 'ich weine', *rudi-māh* 'wir weinen', vgl. gr. *ῥα-μαι*, *χρέμα-μαι*.

brāvī-mi 'ich spreche', *brū-māh* 'wir sprechen'.

Vgl. § 490. Das *ī*, welches auch in der Flexion von *rōdi-mi* (§ 490) und *asmi* (§ 488) sowie im sigmatischen Aorist (§ 555) erscheint, hat mit dem *ī* von *rōdimi* u. dgl. an sich nichts zu schaffen: denn *ī* ist idg. *ə*, dagegen *ī* = idg. *ī*. Sowohl *ī* (*ə*) wie *ī* sind Bestandteile der Wurzel, die auch außerhalb des Praesensstammes erscheinen (vgl. die Bemerkungen über den Bindevokal, § 519. 554. 568. 571. 615. 616. 633). Da *ə* nach § 109 Tiefstufe von *ē*, *ō*, *ā* ist, so dürfen dem Typus *rōdi-mi* zweisilbige Wurzeln auf einen dieser Vokale zugrund gelegt werden; idg. **reudə-*, ai. *rōdi-* und **rudə-*, ai. *rudi-* verhalten sich zu einem idg. **rudā-* wie etwa idg. **bheudə-* und **bhū-* zu **bh(u)uā-*, s. § 104 Anm. Das *ī*, welches in *brāvī-mi* den Schluß der Wurzel bildet, ist nach § 109 b) *β*) Tiefstufe eines *āi* (d. h. idg. *ēi*, *ōi* oder *āi*); als Zeugnis einer Basis **bravāi-* darf (mit Berücksichtigung von § 77. 2) iran. *mrauvā-* (z. B. in av. *mrauvāirē* 'sie sagen') betrachtet werden.

Zweisilbige Basen, wie sie durch die ai. Typen *rōdīmi* (I) und *bravīmi* (II) erfordert werden, lassen sich innerhalb und außerhalb des Arischen nachweisen. Vgl. I: idg. *petō-* in gr. *πέταμαι*, ai. *pati-tum* und *ptā-* in gr. (dor.) *ἔ-πτᾶ-ν*; *telō-* in gr. *τελαμὸν* und *tā-* in *τλή-ναι*; *terō-* in ai. *tari-tum* und *trā-* in ai. *trū-ti* 'er rettet'; gr. Verbalstämme wie *ἀλῶ-ναι*, *γνῶ-ναι*, *φύη-ναι* gehören zu dem in ai. *trā-ti* vorliegenden Typus, der sich übrigen von der Praesensklasse I. b nicht unterscheidet (weitere Beispiele desselben § 484. 1). Die Basisform II ist vertreten durch idg. *vidē(ā)-* in lat. *vidē-mus vidē-re*, ab. *vidē-ti* (Inf.) 'wissen' und *vidī-* in ab. *vidīši* 'du weißt' (aus **vejdī-si*). Vgl. dazu auch § 466. Eine Vermischung der beiden Typen begann schon in der Grundsprache infolge der häufigen Monophthongierung der Langdiphthonge *ēi*, *ōi*, *āi*: eine reinliche Scheidung beider Gruppen von Wurzeln ist daher nicht möglich. Im Ai. wurde diese Mischung beider noch weiter begünstigt, da *i* (idg. *o*: *ā*) nach § 109. c. Anm. auch als Schwächung des *i* (zum idg. Ablaut *i*: *āi*) aufgefaßt werden kann. So mischten sich also *ī(ā)*: *ā* und *i*: *ā*, und daraus erklärt sich, daß das *i* von *bravī-mi* in den Typus *rōdīmi* (s. o.) eindrang, ferner daß zu *bravī-mi* eine Tiefstufe *brū-* (in *brū-mah*) gebildet wurde, wie wenn die Hochstufe **bravī-* lautete (vgl. dazu das Verhältnis von *bhavi-* d. i. *bheyō-*: *bhū-*).

Zur ganzen Frage dieser Praesensbildungen vgl. außer Brugmann, Grundriß II, 947—966 (Kurze vergl. Gramm. 500 ff.), Bartholomae, Iran. Grundr. I, 79 f., Wackernagel § 18. 79. b, sowie Hirt, Ablaut (passim), Reichelt BB. XXVII, 70 ff. und KZ. XXXIX, 57, Bezzenberger in *Γέραι* (Abhandlungen, Fick gewidmet, Göttingen 1903) S. 198.

449. II. Klasse. Hinter der Wurzel steht der thematische Vokal. Nach der Ablautsstufe der Wurzelsilbe bzw. nach dem Accent zerfällt diese Klasse (die in allen idg. Sprachen die weitaus häufigste ist) in zwei Abteilungen; die ursprünglichen Verhältnisse sind am deutlichsten im Ai. zu erkennen.

a) Die Wurzel steht in der Hochstufe (selten in der Dehnstufe) und ist betont (= ai. 1. Klasse, s. § 469 ff.):

bhārāmi, *bhāratī*, *bhāranti*, gr. *φέρω*, *φέρουσι*, lat. *fero*, *ferunt*, got. *baīra*, *baīrand*, idg. **bhērō*, **bhēr-e-ti*,

**bhér-o-nti*; *bōdhati* 'er erwacht' = gr. πεύθεται; *ajati* 'er führt', gr. ἄγω, lat. *agō*, idg. **áǵō*, **áǵ-e-ti*.

b) Die W. steht in der Tiefstufe, der Accent ruht auf dem thematischen Vokal (= ai. 6. Klasse, s. § 475 f.): *viśāti* 'er tritt ein', idg. **uīk-é-ti*; *tudāti* 'er stößt', idg. **tud-é-ti*; *sphurāti* 'er zuckt, schnell', idg. **sph₂r-é-ti*.

Zwischen a) und b) ist gelegentlich dadurch eine Vermischung eingetreten, daß der Accent von a) auf Verba der Klasse b) übertragen wurde. Verba, deren Wurzelvokal zweideutig war, veranlaßten diese Übergriffe von a): so konnte ein *daśati* 'er beißt' = idg. *dāk-é-ti* (§ 89) wie ein *bhāрати* u. s. w. aufgefaßt und demgemäß *dāśati* betont werden.

Anm. 1. Natürlich hat die angegebene Betonungsdifferenz nur in der älteren Sprache Bedeutung (s. § 55), doch war sie den ind. Grammatikern (Pāṇini) noch bekannt.

Anm. 2. Die Verschiedenheit der Wurzelstufe von a) und b) ist auch in den verwandten Sprachen durch zahlreiche Beispiele zu belegen, vgl. aus dem Griech. z. B. γράφω, γλύφω gegenüber ἔχω, πείθω, τέρπω u. s. f.; Klasse II b) wird besonders häufig als sogen. starker Aorist verwendet (s. § 540), und auch im Griechischen zeigt sich in diesem Falle wenigstens beim Infinitiv und Partizip der alte Accentunterschied, vgl. τρέπειν — τραπεῖν, φεύγειν — φυγεῖν, λείπειν — λιπεῖν u. s. f. Man pflegt daher Praesentia des Typus II b) als 'Aoristpraesentia' zu bezeichnen, während man bei II a) von 'Imperfektpraesentien' sprechen kann.

Anm. 3. Ob die beiden Typen in uridg. Zeit aus einem älteren Typus mit wechselndem Accent erwachsen sind, ist ungewiß, s. darüber Brugmann, Grundr. II, 914. Spekulationen über den uridg. Zusammenhang der I. und II. Klasse s. bei Hirt IF. VIII, 267 ff.

450. III. Klasse. Reduplizierte Wurzel (mit Abstufung) + Endung. [= ai. 3. Klasse, s. § 491 ff.]:

pīparmi 'ich fülle', *pīpr₂máh*, gr. πί(μ)πλαμεν 'wir füllen', idg. *p^{*}i-pél-mi*, **pi-pl₂-mós*; *juhōmi* 'ich opfere', *juhumáh*; *dādā-mi* 'ich gebe', *dad-máh* 'wir geben', vgl. gr. δίδωμι, δίδομεν, idg. **dī₂/edō-mi*, **dī₂/ed(ə)-mós*.

Über die Regeln der Reduplikation s. § 416 u. § 492. Der ursprüngliche Vokal derselben scheint in der Regel *i* gewesen zu sein, wie besonders das Griech. zeigt (τί-θῃμι, πίμπλημι, ἵστημι u. s. w.). Doch gab es schon in uridg. Zeit Praesentia mit dem Reduplikationsvokal *e*, vgl. gr. χέ-κλυ-θι 'höre' oder lit. *dèmi* 'ich legc' = **de-d-mi*; man hat daher in *dad(h)āmi* (vgl. av. *daḍā-iti* 'er gibt') u. ä. Formen wohl Reste dieser alten Reduplikationsweise mit *e* zu sehen.

451. Wie III, jedoch mit verstärkter Reduplikation sind die **Intensiva** gebildet, s. § 594 ff.; z. B.

vēvēd-mi, Pl. *vēvid-máh*, zur W. *vid-* 'wissen'.

Öfter steht *i* hinter der Wurzel, z. B. *car-karī-ti* zur W. *kar-* 'machen'.

Dieser Praesentstypus kommt nur im Arischen vor.

Anm. Die reduplizierenden Praesentien hatten ursprünglich wohl allgemein eine iterative (intensive) Bedeutung (oder Aktionsart); daß sie bei einzelnen Verben im Ai. u. Griech. noch durchschimmert, zeigt Delbrück, Grundriß III, 2, 16 ff.

452. IV. Klasse. Reduplizierte (meist tiefstufige) W. + themat. Vokal + Endung.

ti-ṣṭh-a-ti 'er steht', av. *hi-št-aiti*, lat. *si-st-i-ti*¹; vgl. ferner gr. γί-γν-ομαι, lat. *gigno*, gr. μίμνω u. a.

e-Reduplikation findet sich z. B. in:

sa-śc-a-ti (RV.) 'er folgt', vgl. gr. ἐ-σπ-έ-σθαι, idg.

**se-sq^u-e-ti* zur W. *seq^u-* (ai. *sac-*).

Zu dieser Klasse gehört auch der reduplizierte Aorist, s. § 542 ff.

Anm. 1. Über die seltsame Reduplikationsweise, die in *pi-b-āmi* 'ich trinke' = idg. **pibō*, W. *pō-*, vorliegt, vgl. auch § 116, sowie Brugmann, Grundr. II, 933 f. 940 und Johansson IF. II, 8 f.

Anm. 2. Ob ai. *sīdami* 'ich sitze' (= lat. *sīdo*) auf ein idg. **si-zd-ō* (W. *sed-*) zurückzuführen sei (wie man früher ziemlich allgemein annahm), ist zweifelhaft. Eine idg. Wurzelform *sīd-*

¹ Gr. ἵστημι gehört dagegen zur III. Klasse.

wird von Rozwadowski BB. XXI, 147 ff. angesetzt; über die Beziehungen dieses *sīd-* zu *sed-* s. Brugmann, Grundriß I² 504 und zuletzt (aber nicht ganz klar) Reichelt KZ. XXXIX, 47 f.

β) Nasalpraesentia.

453. V. Klasse. a) Tiefstufige Wurzel mit abstufendem Formans *nā:nə:n* + Endung. Dieser Typus ist am deutlichsten vertreten in gr. *δάμ-νῆ-μι* (aus *δαμ-νᾶ-μι*): *δάμνᾶμεν* (= ai. 9. Klasse, s. § 507 ff.). Im Ai. ist die Suffixform *-nə-* durch *-nī-* (statt *-ni-*) ersetzt:

aśnāmi 'ich esse', *aśnīmāh* 'wir essen', *aśn-ānti* 'sie essen'; *krīṇāmi* 'ich kaufe', *krīṇīmāh*, *krīṇānti*.

Über das Verhältnis des ai. *-nī-* zu gr. *-νᾶ-* (idg. *-nə-*) sind die Meinungen geteilt; manche Gelehrte sehen darin eine ai. Neubildung statt des zu erwartenden *-ni-*, d. h. einen Ersatz des *ī* (ə) durch *ī* (Ablaut *ā:ī*) wie in den oben § 448 c) angeführten Fällen; andere (so vor allem Bartholomae) vermuten, daß das Suffix ursprünglich *nāi:* *nī* lautete; in diesem Falle ist idg. *-nə-* eine Neubildung zu *-nā[i]-*. Auffällig ist, daß das Iranische die Form *-nī-* nicht besitzt; auch kann die Tiefstufe *-n-* nicht leicht aus einem *-nāi-* erklärt werden. Vgl. zur Frage Bartholomae, Studien II, passim, Iran. Grundr. I, 73 f. Brugmann, Kurze vergl. Gramm. 511 f., Reichelt BB. XXVII, 73 f., O. Keller KZ. XXXIX, 166 ff.

Anm. Da die Praesentia auf *-nā-mi* zu zweisilbigen Wurzeln auf *-ā(i)-* in Beziehung stehen (s. § 458 Anm.), so darf nach der Analogie dieser (§ 448 Anm.) angenommen werden, daß sowohl *-nā-* (*-nə-*) als auch *-nāi-* (*-nī-*) einmal neben einander bestanden haben. Am deutlichsten weist *grhṇāmi* 'ich ergreife' auf eine Basis *grbhāi-*, vgl. den sigmatischen Aor. *a-grahāi-ṣam* (Brahm.) und Formen wie das Partic. Praet. *grhī-ta-* u. dgl.

454. V. Klasse. b) Wurzel + *n^o/e-* (d. h. *n* + them. Vokal). Vgl. gr. *δάχνω*, *χάμνω*, *πίνω*.

Diese Klasse ist im Ai. selten und beruht zum Teil auf jüngerem Übergang der V. Kl. a) in die thematische Flexion, wozu die 3. Pl. den Anstoß geben konnte, vgl. z. B. (ved.) *mināti* neben

mināti 'er mindert'. In andern Fällen wie *ghūrṇatē* 'er schwankt' ist die Beziehung zur Nominalbildung (*ghūrṇa-* 'schwankend') zu beachten. Noch deutlicher ist dieser denominative Charakter in Verben wie *kṛpāṇa-tē* 'er jammert' zu *kṛpāṇa-* 'jämmerlich, elend'; verwandt sind damit griechische Formen wie ἀλφάνω, θηγάνω (neben θήγανον!). Vgl. dazu besonders Pedersen IF. II, 329 ff., ferner Brugmann, Kurze vergl. Gramm. 518 f.

455. VI. Klasse. a) An die tiefstufige W. tritt *-neṃ-/nu-*; *-nu-* lautet vor vokalischer Endung *-nv-* oder *nuv-*, s. § 72 [= ai. 5. und 8. Klasse, s. § 498 ff.]. Z. B.

stṛnōmi 'ich streue', *stṛnumāh*, gr. στέρνυμεν — idg. **stṛnéumi*, **stṛnumós*; *śaknōmi* 'ich kann', *śaknumāh*.

Dieser Praesensstypus ist am besten im Ai. erhalten (die griech. Suffixform *-vū-* [δέλυνυμι] ist eine Neubildung).

456. VI. Klasse. b) Mit dem Suffix *-nu-* ist der thematische Vokal verbunden, also = W. + *nyo-*:

ci-nv-a-ti 'er sammelt', gr. (hom.) τίνω aus **τινfw*, idg. **q^wi-ny-e-ti* (neben *ci-nō-mi*, gr. aeol. τι-νύ-μεναι nach VI a).

457. VII. Klasse. a) Zwischen dem (tiefstufigen) Vokal und dem auslautenden Konsonanten der W. ist ein sogen. 'Nasalinfix' *-ne-*, bzw. *-n-* eingeschoben; die Flexion ist athematisch. [= ai. 7. Klasse, s. § 504 ff.]

Außerhalb des Arischen ist dieser Praesensstypus nicht nachzuweisen; vgl.

chinādmī 'ich vernichte', *chindmāh*, W. *chid-* (zu gr. σχιζω, lat. *scindo*).

bhunājmi 'ich genieße', *bhuñjmāh*, W. *bhuj-*.

458. VII. Klasse. b) Die W. mit dem Infix *n* wird thematisch flektiert; der Typus ist in den verwandten Sprachen nicht selten, vgl. z. B. lat. *scindo*, *findo*, *linquo*, *pango*. [Im ai. Praesenssystem sind die hierher gehörigen Verba bei der 6. Klasse untergebracht, s. § 476 a:]

vindāmi 'ich finde', W. *vid-*; *lumpāti* 'er zerbricht' — lat. *rumpit*, W. *rup-*, *lup-*.

Anm. (zu Klasse V—VII). Daß die idg. Nasalformantien unter einander zusammenhängen, ist an sich wahrscheinlich. Besonders schwierig ist die Frage, wie der Nasal in die Wurzel hineingeraten ist; denn die Infigierung ist sonst kein idg. Formungsmittel. Das Problem wird nicht einfacher, wenn man (vgl. zuletzt Hirt, Griech. Laut- und Formenlehre 372 ff. nach de Saussure's Vorgang) alle Nasalklassen durch Infigierung erklärt, also z. B. *grh-ŋ-āmi* oder *δάμ-ν-ā-μι* oder *dhr̥ṣ-ŋ-ō-mi* 'ich wage' aus den Wurzelformen *gr(b)hā(y)-* (§ 453 Anm.), *δαμā-* (vgl. lat. *domā-re*) und *dhr̥seu-* (vgl. gr. *θρασύ-ς*) ableitet; die Beziehungen zu 'Basen' auf *-ā(i)-* und *-eu-* sind allerdings unverkennbar. Vgl. außer Brugmann, Grundriß II, 967 ff. die Literatur bei Bartholomae, Iran. Grundr. I, 71 und Brugmann, Griech. Gramm. 3 286 oder Kurze vergl. Gramm. 520, dazu ferner O. Keller, Die Nasalpraesentia der arischen Sprachen, KZ. XXXIX, 134—204; am ausführlichsten wird die Infigierungshypothese von Pedersen IF. II, 285 ff. erörtert und vertreten.

γ) Praesensstämme mit Geräuschlauten.

459. VIII. Klasse. Als Praesenssuffix erscheint ein *-s-* hinter der W.; produktiv ist nur ein Typus: reduplizierte W. + *s* oder *as* (*-is-*) + themat. Vokal [= ai. Desiderativum, s. § 599]; vgl.

pi-pā-s-a-ti 'er will trinken' zur W. *pā-*.

jī-jīv-iṣ-ā-mi 'ich will leben' zur W. *jīv-*.

Die Bildung ist auf das Arische beschränkt. Das Formans *s* begegnet ferner im sigmatischen Aorist (§ 545 ff.) und im Futurum (§ 565 ff.).

Anm. Daß die idg. Grundsprache das *s* als Praesenssuffix in weiterem Umfang verwendet hat, erkennt man noch aus dem Nebeneinander von einfacheren und volleren Wurzelformen, wie z. B. W. *dvi-ṣ-* in *dvé-ṣ-mi* 'ich hasse' und W. *dyi-* in gr. *δέι-δι-μεν* oder W. *rakṣ-* in *rakṣ-a-ti* 'er schützt', gr. *ἀλέξ-ω* und W. (*a)leg-* in gr. *ἀλκ-ή*, *ἀλ-αλκ-εῖν* oder W. *bhakṣ-* (*bhakṣāmi* 'ich genieße') und *bhaj-* (*bhajāmi* 'ich teile zu'). Weitere Beispiele s. bei Brugmann, Grundriß II, 1018 ff. und Bartholomae, Iran. Grundr. I, 75 f. Da das *s* durch das ganze Verbum durchgeführt ist (also z. B. *dvīṣ-ṭa-* 'gehaßt', *bhakṣ-ita-* 'gegessen'), so kann man vom Standpunkt des Ai. aus nicht mehr von 'Praesensbildungen' reden.

460. IX. Klasse. An die W. tritt das thematische Suffix *-sko-* d. i. ai. *-(c)ch-*, gr. *-σχο-*, lat. *-sc-*. Über die idg. Grundform des Suffixes s. § 151; z. B.

gáčchāmi 'ich gehe', gr. *βάσχω*, vgl. auch avest. *jasa-iti* 'er geht', idg. **gm-sk(h)ō* zur W. *g^hem-*, ai. *gam-* 'gehen'.

prcchāmi 'ich frage', lat. *pōsco*, vgl. auch ahd. *forscōn* 'forschen', idg. **pr^hk-skō*, W. *prek-*.

Diese im Ai. seltene Bildung (vgl. § 472. 476 b) ist im Iranischen (s. Bartholomae, Iran. Grundr. I, 75), Griechischen und Lateinischen reicher entwickelt; im Latein ist vor allem die Inchoativbedeutung klar ausgeprägt. (Über die ursprüngliche Aktionsart vgl. Delbrück, Grundriß III, 2, 59ff.).

Anm. Der reduplizierte Typus (gr. *γί-γνώ-σχω*) ist im Arischen nicht vertreten.

461. X. Klasse. W. + *to-*, vgl. z. B. lat. *plecto* gegenüber *πλέχω*. Das *t* ist in der Regel durch das ganze Verbum hindurch geführt, so auch im Ai., z. B. *sphutati* = *sphrtati* 'er birst' (§ 99), nhd. *spalt-en*, idg. **sp(h)l-tō* zur W. *sphel-*, vgl. ai. *phal-ati* 'er birst' u. Verwandte (Thumb KZ. XXXVI, 184f.).

Die Klasse ist außerhalb des Arischen reicher entwickelt; im Iranischen fehlt sie jedoch fast ganz.

462. XI. Klasse. W. + *dho-* oder *do-*. Auch diese Klasse ist selten und kann im Ai. nicht mehr als Praesens-typus betrachtet werden, weil das *d(h)* wurzelhaft geworden ist. Wie gr. *βρίθω* zu *βρι-αρός*, *πλήθω* zu *πίμ-πλη-μι*, so verhält sich z. B. ai. *yō-dha-ti* 'kämpft' zur W. *yu-* 'befestigen, anbinden' (*yu-ta-*) oder *kūr-da-ti* 'hüpft' zur idg. W. (*s*)*ger-* (in gr. *σχαίρω* aus **σχυ-ρω*). Auch *krīḍ-* 'spielen' (aus **kriḍ-d-*) gehört vermutlich hierher.

δ) Die *io*-Praesentia.

463. XII. Klasse. An die W. tritt das thematische Suffix *-io/-ie-* (ai. *-ya-*); nach der Gestalt der Wurzelstufe gibt es 2 Typen.

a) Die Wurzel steht in der Hochstufe und ist betont: *páš-ya-ti* 'er sieht', av. *spas-yeiti*, lat. *specio*; *pácyatē* 'kocht, reift' (intrans.), gr. *πέσσω* aus **peq^uiō*.

b) Die W. steht in der Tiefstufe; der Ton ruht auf dem thematischen Vokal. Am getreusten ist dieser Praesentstypus in der Passivbildung bewahrt (s. § 576 ff.); alle andern *ya*-Verba haben im Ai. die Betonung der Wurzelsilbe angenommen und bilden zusammen mit a) die ai. 4. Klasse (§ 473 ff.); vgl. z. B.

kúp-yā-mi 'ich gerate in Aufregung, zürne', lat. *cupio*.

mānyatē 'er meint' kann idg. **mén-je-tai* oder **m^ujiē-tai* sein, vgl. § 90; die verwandten Formen gr. *μαίνωμαι* und ab. *mōnjā* 'ich denke' gehören jedenfalls dem Typus b) an.

Über *dāmyati* u. ä. Formen mit langem *ā* s. § 474. 1.

Ob hier Tiefstufe (einer zweisilbigen Wurzel) vorliegt (vgl. darüber § 98) oder ob Dehnstufe anzusetzen ist, läßt sich schwer entscheiden; die Form *mādyati* spricht für das letztere, s. Bartholomae, Iran. Grundr. I, 83 und F. Lorentz IF. VIII, 87ff.

c) Mit Hilfe des (betonten) Suffixes *-yā-* werden zahlreiche Verba von Nomina abgeleitet; über die Bildung dieser Denominativa s. § 606 ff.

464. XIII. Klasse. Das (betonte) Suffix *-iō/-iē-* tritt an die reduplizierte W., vgl. gr. *τιταίνω* aus **ti-t^ui-ō* oder (mit vollerer Reduplikation) *μαρμαίρω*; der letztere (häufigere) Typus ist auch im Ai. lebendig und dient zur Bildung von Intensiva, s. § 594 ff.

Anm. Das Suffix *-iō-* kann auch an Praesensstämme antreten, die schon anderweitig charakterisiert sind; Voraussetzung scheint jedoch zu sein, daß die primären Praesensstämme als Wurzeln gefühlt werden, wie z. B. *sanc-* in lat. *sancio* (vgl. *sanci*) zur W.

sac- (in *sacer*) oder *prcch-* (§ 460), *vand-* 'preisen' in den Passivformen *prcchyatē*, *vandyatē* (falls das letztere ein Nasalpraesens zur W. *vad-* 'sprechen' ist). Auch das Futursuffix *-sjo-* (s. § 565 ff.) ist eigentlich ein mit *-jo-* weitergebildetes *s*-Praesens.

465. XIV. Klasse. An die Wurzel tritt das thematische Suffix *-éjo/e-*, ai. *-áya-*; die W. zeigt in der Regel die (o-)Hochstufe. Hierher gehören vor allem die zahlreichen Kausativa (§ 583 ff.), vgl. z. B.

tarṣ-áyā-mi 'ich lasse dürsten', lat. *torreo*, idg. **tors-éjō*, zur W. *ters-* (*trṣ-yā-mi* 'ich dürste').

Die kausative Bedeutung ist jedoch nicht allein herrschend, wie z. B. gr. *φορέω* (zu *φέρω*) oder lat. *spondeo* (zu gr. *σπένδω*) und *tondeo* zeigen; diesen Verben scheint ursprünglich ein iterativer oder ähnlicher Sinn zuzukommen, doch tritt er nicht mehr überall deutlich hervor. Im Ai. werden die entsprechenden Verba in uer 10. Klasse (§ 477) zusammengefaßt; vgl.

lōkayāmi 'ich erblicke', wohl in letzter Linie identisch mit lat. *lūceo*, idg. **louqéjō* (vgl. auch gr. *λεύσσω* 'ich erblicke' aus **λεύχιω*).

Bisweilen ist die Wurzel tiefstufig:

spṛh-ayā-mi 'ich begehre', vgl. gr. *σπέρχομαι*.

śv-áya-ti 'er schwillt', gr. *xu-έω*, idg. **k(u)ṛ-éje-ti* (W. **kēu-* z. B. in *śavīra* 'mächtig').

466. Zur XII.—XIV. Klasse. Daß die Suffixe *-jo-* (*-jó-*) und *-éjo-* ursprünglich miteinander zusammenhängen, ist von vornherein wahrscheinlich; man kann *-j-o/e-* als Tiefstufe eines *-ej-o/e-* betrachten. Während sich das Arische und Griechische auf diese beiden Formen beschränkten, besitzen das Lateinische, Germanische und Slavische noch ein Suffix *-(i)jo-*, das mit athematischem *ī* ablautet, vgl. z. B. lat. *cupio:cupīmus*, *sarcio:sarcīmus* oder ai. *mr-iyá-tē* 'er stirbt': lat. *mor-ī-tur*. Die Grundsprache scheint demnach eine rein thematische Flexion (*-jo-/je-*) neben einer teilweise athematischen (*-jo-/ī-*) besessen zu haben. Es ist ferner bemerkenswert, daß zu Verben mit *-jo-* und *-ejo-* außerpraesentische Formen gehören, bei denen ein *ī* hinter der Wurzelsilbe erscheint (ai. *kupyāmi*: Partic. Praet. *kupī-ta-*, lat. *cupio:cupī-tum*; *moneo*:

moni-tus u. dgl.); in der traditionellen Grammatik pflegt man dieses *i* als 'Bindevokal' zu bezeichnen. Endlich kommt für die Beurteilung der *-iō*-Praesentien in Betracht, daß dazu außerhalb des Praesens Verbalstämme auf *ē* erscheinen, vgl. z. B. gr. *μανῆ-ναι* zu *μάνωμαι*, ab. *munē-ti* zu *munjā* 'ich denke'; im Latein ist dieser Verbalstamm auf *ē* überdies auch Grundlage eines Praesensstammes, vgl. *vidē-mus* (Inf. *vidē-re*, ab. *vidē-ti*) und thematisch *video* aus **vidējō*. Mit Berücksichtigung der § 109 f. besprochenen Ablautsreihen kommen wir also zu verbalen Basen auf *ēj:ī* (z. B. *vidēj-*), die natürlich den § 448 Anm. behandelten Basen gleich sind; in Fällen wie *bravīmi* sind demnach die ai. Reste der abstufigen Flexion *-(i)jō:-ī-* zu sehen; ein Rest des Typus **vidējō* liegt z. B. in (ved.) *grbhāy-āmi* (neben *grhnāmi*, s. § 453 Anm.) vor. Es hindert nichts, den Basisauslaut *ēj* in letzter Linie mit dem Suffix der nominalen *i*-Stämme (§ 268 ff.) zu identifizieren, die ja die Ablautsformen *ēj*, *ēj* und *i* zeigen; ein Zusammenhang ist unverkennbar in Fällen wie *haryati* 'er begehrt', gr. *χαίρω χαπῆ-ναι* — gr. *χάπτ-ς* oder *šucyati* 'er leuchtet' — *šōci-* 'Licht', s. dazu Reichelt BB. XXVII, 63 ff. und Leumann, Verhandl. d. Straßburger Philologenversamml. (1901) 189 f. Wenn nun aber auch das *i* (*ī*) vielfach als ursprünglicher Bestandteil einer Basis aufgefaßt werden darf (vgl. auch § 221 Anm.), so müssen dennoch vom Standpunkt der für uns erschließbaren Grundsprache *-iō*- und *-ejō*- als lebendige Praesensformantien betrachtet werden, ob wir nun ein **kupjō* auf ein **kupj-ō* oder **kup-īō*, ein **vidējō* auf ein **vidēj-ō* oder **vidē-īō* zurückführen: denn mit der ausschließlichen Annahme von *īj-* Basen kommt man doch nicht durch; da wir in historischer und vorhistorischer Zeit beobachten, wie Denominativa z. B. von *o*-Stämmen aus mit *-iō*- gebildet werden (s. § 606 ff.), da ferner die Grenze zwischen Denominativen und Kausativen im Ai. wie in den verwandten Sprachen nicht ganz scharf ist (s. § 447), so wird das Suffix *-ejō*- z. B. in **bhōrējō* (gr. *φωπέω*, ai. *bhārāyāmi*) in der Weise zu stande gekommen sein, daß *-iō*- an die Basis *bhore, o-* (gr. *φóπος*, ai. *bhāra-*) antrat; waren einmal solche Musterformen auf *-ejō* vorhanden, so konnten darnach neue Verba zu beliebigen einsilbigen Wurzeln gebildet werden.

So deutlich die neuere Forschung Zusammenhänge zwischen den mit *-ī-* gebildeten Praesentien der verschiedenen idg. Sprachen nachgewiesen hat, so sehr muß man sich bewußt sein, daß es nur durch ganz hypothetische Konstruktionen möglich ist, die Entwicklungsgeschichte dieser verschiedenen Bildungen sich klar zu machen, die sich zum größten Teil bereits in der Grundsprache ab-

gespielt hatte. Zur ganzen Frage vgl. außer der schon angeführten Literatur Brugmann, Grundr. II, 1054 ff., Kurze vergl. Gramm. 528 ff., Bartholomae, Iran. Grundriß I, 80. 85, Lorentz IF. VIII, 68 ff., Meillet Mém. de la Soc. de Linguist. XI, 8 ff., Sommer, Lat. Laut- und Formenlehre 540 ff. 549 ff., H. Hirt, Griech. Laut- und Formenlehre 805 f. 380 ff. 386 ff.

XXIII. Kapitel.

Die primären Praesensstämme des Sanskrit und ihre Flexion.

Vorbemerkungen.

467. Das System der indischen Grammatiker.

Die ind. Grammatiker teilten die Praesensbildungen des Sanskrit in folgender Weise ein:

I. Primäre Bildungen.

1. (*bhū-*) Klasse: *bhāvāmi* (§ 469 ff.).
2. (*ad-*) Klasse: *ādmi* (§ 479 ff.).
3. (*hu-*) Klasse: *juhōmi* (§ 491 ff.).
4. (*div-*) Klasse: *dīvyāmi* (§ 473 f.).
5. (*su-*) Klasse: *sunōmi* (§ 498 ff.).
6. (*tud-*) Klasse: *tudāmi* (§ 475 f.).
7. (*rudh-*) Klasse: *runādhmi* (§ 504 ff.).
8. (*tan-*) Klasse: *tānōmi* (§ 500 ff.).
9. (*krī-*) Klasse: *krīṇāmi* (§ 507 f.).
10. (*cur-*) Klasse: *cōrūyāmi* (§ 477).

II. Abgeleitete (sekundäre) Bildungen.

1. Causativa (§ 583 ff.).
2. Intensiva (§ 594 ff.).
3. Desiderativa (§ 599 ff.).
4. Denominativa (§ 606 ff.).

Auch das Passivum gehört zu den 'sekundären' Praesensbildungen (§ 576 ff.).

Über die Häufigkeit der einzelnen Praesensklassen s. Whitney Proceed. Am. Or. Soc. 1885, S. XXXII—XXXV.

Anm. In dieser Einteilung finden natürlich nicht alle idg. Typen, ja nicht einmal alle ai. Bildungen Platz. Sie sind (wie z. B. die Angehörigen der idg. IX. oder *sko*-Klasse) als 'unregelmäßige Verba' unter die vorhandenen Klassen verteilt, sofern sie überhaupt deutlich charakterisiert waren (die idg. X. oder XI. Klasse kommt daher für die ai. Grammatik überhaupt nicht in betracht).

468. Die ind. Gruppierung ignoriert völlig die Trennung in eine **thematische** und **athematische Konjugation** (die auch im vorigen Kapitel nicht als oberster Einteilungsgrund gewählt wurde). Wie aber die thematische und athematische (ω - und $\mu\iota$ -)Konjugation in der griechischen Grammatik wichtig ist, so ist sie es auch in der ai. Verbalflexion. Zwar ist die Differenzierung der idg. Personalendung der 1. S. (thematisch **bhérō*, aber athematisch **ésmi*) im Ai. nicht aufrecht erhalten worden (s. § 419), aber die beiden Konjugationen unterscheiden sich im Ai. (außer dem Fehlen oder Vorhandensein des thematischen Vokals *a*, *ā*) in folgenden Punkten (die bereits uridg. sind):

1. Der Praesensstamm der thematischen Verba bleibt in allen Formen unverändert; bei den athematischen Verben zeigt der Stamm dagegen Abstufung ('starker' und 'schwacher' Stamm). Entsprechend wechselte in älterer Zeit der Accent zwischen Stamm und Endung, während er bei den thematischen Verben fest ist: vgl. z. B. *bhárāmi* — *bhárāmaḥ*, aber *émi* — *imāḥ*.

2. Das Optativzeichen der thematischen Verba ist *-i-*, der athematischen *-yā-* und *-ī-* (vgl. § 437).

3. Die 2. S. Act. des Imperativs ist verschieden (vgl. die Paradigmen).

Während die Flexion der thematischen Verba einem einzigen Paradigma folgt, ergeben sich für die athematischen Verba je nach der Gestalt des Praesensstammes verschiedene Paradigmen.

a) Erste oder thematische Konjugation.

469. Paradigma. *bhū-* 'sein, werden'.

Aktivum.		Medium.
Praesens.		
Sing.	1. भवामि <i>bhāvāmi</i>	भवे <i>bhāvē</i>
	2. भवसि <i>bhāvasi</i>	भवसे <i>bhāvasē</i>
	3. भवति <i>bhānati</i>	भवते <i>bhāvatē</i>
Du.	1. भवावः <i>bhāvāvaḥ</i>	भवावहे <i>bhavāvāhē</i>
	2. भवथः <i>bhāvathāḥ</i>	भवेथे <i>bhavēthē</i>
	3. भवतः <i>bhāvataḥ</i>	भवेते <i>bhavētē</i>
Plur.	1. भवामः <i>bhāvāmāḥ</i>	भवामहे <i>bhāvāmāhē</i>
	2. भवथ <i>bhāvatha</i>	भवध्वे <i>bhavadhvē</i>
	3. भवन्ति <i>bhāvanti</i>	भवन्ते <i>bhāvantē</i>

Imperfektum.

Sing.	1. अभवम् <i>ābhavam</i>	अभवे <i>ābhavē</i>
	2. अभवः <i>ābhavaḥ</i>	अभवथाः <i>ābhavathāḥ</i>
	3. अभवत् <i>ābhavat</i>	अभवत <i>ābhavata</i>
Du.	1. अभवाव <i>ābhavāva</i>	अभवावहि <i>ābhavāvahi</i>
	2. अभवतम् <i>ābhavatam</i>	अभवेथाम् <i>ābhavēthām</i>
	3. अभवताम् <i>ābhavatām</i>	अभवेताम् <i>ābhavētām</i>
Plur.	1. अभवाम <i>ābhavāma</i>	अभवामहि <i>ābhavāmahi</i>
	2. अभवत <i>ābhavata</i>	अभवध्वम् <i>ābhavadhvam</i>
	3. अभवन् <i>ābhavan</i>	अभवन्त <i>ābhavanta</i>

Optativ.
(Potentialis.)

Sing.	1. भवेयम् <i>bhāvēyam</i>	भवेय <i>bhāvēya</i>
	2. भवेः <i>bhāvēḥ</i>	भवेथाः <i>bhāvēthāḥ</i>
	3. भवेत् <i>bhāvēt</i>	भवेत <i>bhāvēta</i>
Du.	1. भवेव <i>bhāvēva</i>	भवेवहि <i>bhāvēvahi</i>
	2. भवेतम् <i>bhāvētām</i>	भवेयायाम् <i>bhāvēyāthām</i>
	3. भवेताम् <i>bhāvētām</i>	भवेयाताम् <i>bhāvēyātām</i>
Plur.	1. भवेम <i>bhāvēma</i>	भवेमहि <i>bhāvēmahi</i>
	2. भवेत <i>bhāvēta</i>	भवेध्वम् <i>bhāvēdhvam</i>
	3. भवेयुः <i>bhāvēyuh</i>	भवेरन् <i>bhāvēran</i>

Imperativ.

Sing.	1. भवानि <i>bhāvāni</i>	भवे <i>bhāvāi</i>
	2. भव <i>bhāva</i>	भवस्व <i>bhāvasva</i>
	2. भवतु <i>bhāvatu</i>	भवताम् <i>bhāvatām</i>
Du.	1. भवाव <i>bhāvāva</i>	भवावहे <i>bhāvāvahāi</i>
	2. भवतम् <i>bhāvatam</i>	भवेथाम् <i>bhāvēthām</i>
	3. भवताम् <i>bhāvatām</i>	भवेताम् <i>bhāvētām</i>
Plur.	1. भवाम <i>bhāvāma</i>	भवामहे <i>bhāvāmahāi</i>
	2. भवत <i>bhāvata</i>	भवध्वम् <i>bhāvadhvam</i>
	3. भवन्तु <i>bhāvantu</i>	भवन्ताम् <i>bhāvantām</i>

Participium.

भवन्त *bhāvant-* भवमान *bhāvamāna-*
(Flexion s. § 323 f., f. -anti).

Nach diesem Paradigma gehen die primären Verba der (ind.) 1. 4. 6. und 10. Klasse sowie fast alle abgeleiteten Verba.

Über das sprachgeschichtliche Verhältnis der einzelnen Formen des Paradigmas zu denen der verwandten Sprachen gibt Kap. XXI Auskunft; zu den Partizipialformen vgl. Kap. XXVIII. — Über Reste des Konjunktivs s. § 439. 2.

470. Die Bildungsweise der ai. 1. Klasse ist § 449 a) besprochen. Da man nach der Übung der ind. Grammatiker vielfach die tiefstufige Wurzelform als Normalform ansetzt, so ist zu bemerken, daß die Verba unserer Klasse *Guṇa* (d. i. Hochstufe) zeigen; vgl. dazu § 105. Die 1. Klasse ist im Ai. weitaus am häufigsten: sie umfaßt etwa ebenso viele Verba wie alle übrigen¹ Verba zusammen.

Nach ihr gehen z. B.

जि *ji-* 'siegen': जयति *jayati*; स्मि *smi-* 'lächeln': स्मयते *smayatē*; नी *nī-* 'führen': नयति *nayati*.

स्रु *sru-* 'fließen': स्रवति *sравati*.

चित् *cit-* 'acht geben': चेतति *cētati*.

क्रुश् *kruś-* 'schreien, klagen': क्रोशति *krōśati*; बुध् *budh-* 'erkennen': बोधति *bōdhati* (gr. πρῶδεται).

हर *har-* (*h₂-*) 'wegnehmen': हरति *harati*; वर्त् *vart-* (*vrt-*) 'sich bewegen, drehen': वर्तते *vartatē* (lat. *verto*).

Bei Wurzeln mit *a* + Geräuschlaut bleibt der Vokal natürlich unverändert; dasselbe gilt auch von sonstigen Wurzeln, die man in der Hochstufe anzusetzen pflegt; vgl. z. B.

चर *car-* 'sich bewegen': चरति *carati* (gr. πέλω);

पत *pat-* 'fallen, fliegen': पतति *patati* (gr. πέτομαι, lat. *peto*); मज्ज् *majj-* 'tauchen': मज्जति (lat. *mergo*, vgl.

§ 158. 1); वह् *vah-* 'fahren': वहति *vahati* (lat. *veho*);

लभ् *labh-* 'erlangen': लभते *labhatē*.

शंस *śas-* 'rühmen': शंसति *śasati* (lat. *censeo*).

सेव् *sēv-* 'dienen': सेवते *sēvatē*; धाव् *dhāv-* 'laufen': धावते *dhāvatē*.

471. Unregelmäßige Verba der 1. Klasse.
1. Zur ai. Klasse werden eine Reihe von Verben gerechnet, die in der Vokalisierung der Wurzelsilbe von dem regel-

¹ Die Hauptmasse dieser besteht aus Angehörigen der ai. 2. 4. und 6. Klasse; alle andern Praesensklassen treten ganz zurück.
Thumb, Altindische Grammatik. 21

mäßigen Typus abweichen und nur nach ihrer Betonung hierher gehören. So zeigen folgende Praesentia tiefstufigen Vokalismus:

दृश् *dṛś-* 'beißen': दृशति *dāśati*, W. *deñk-*: *dñk-*.¹

ईक्ष् *īkṣ-* 'sehen': ईक्षते *īkṣatē*; ईह् *īh-* 'begehren': ईहते *īhatē*; जीव् *jīv-* 'leben': जीवति *jīvati*; ङीव् *ṅthīv-* 'aus-speien': ङीवति *ṅthīvati*.

ऊह् *ūh-* 'schieben': ऊहति *ūhatī*.²

गूह् *guh-* 'verbergen': गूहति *gūhati* (mit Dehnung).

īkṣ- und *jīv-* sind wohl ursprünglich charakterisierte Praesentia; jenes gehört vermutlich zur idg. *s*-Klasse (§ 459), dieses scheint ein praesensbildendes Suffix-*uo-* zu enthalten (*s.* Brugmann, Kurze vergl. Gramm. 537). *īhatē* ist nach Bartholomae IF. V, 215 f. aus *i-əgh-* entstanden, d. h. es ist ein reduplizierendes Verbum (vgl. § 472 b); der Anlaut von *īkṣ-* scheint übrigens gleichen Ursprung zu haben, wenn das Verbum zur W. *ōq^u* (gr. *ἐψομαι*, *πρόσ-ωπον*, ai. *akṣ-i-*) gehört.

Dehnstufige Wurzelform zeigen:

क्रम् *kram-* 'schreiten': क्रामति *krāmati* (aber Medium *kramatē*); चम् *cam-* + आ *ā-* 'schlüpfen': आचामति *ācāmati*.

मर्ज् *marj-* 'wischen': मार्जति *mārjati*.

Über diese Bildung *s.* Brugmann, Grundr. II, 890, 915, Bartholomae, Iran. Grundr. I, 69 (§ 125). Der letztere nimmt dafür eine besondere idg. Praesensklasse an (vgl. gr. *μῆδομαι* zur W. *mēd-*).

472. 2. Die übrigen unregelmäßigen Verba unserer Klasse sind Reste verschiedener idg. Klassen:

a) IX. idg. Klasse (§ 460):

गम् *gam-* 'gehen': गच्छति *gacchati*; यम् *yam-* 'darreichen': यच्छति *yacchati* (dient auch als Praesens von *dā-* 'geben').

¹ Ebenso *sañj-* 'anhängen' und *svañj-* 'umarmen': *sājati*, *svājati*.

² Regel: Wurzeln mit innerem *i* und *ū* bleiben unverändert.

Vgl. auch § 476 b).

Anm. In *vāñchati* 'er wünscht' (vgl. ahd. *wunsken*) zur W. *van-* 'gewinnen' (z. B. ved. *vánati*) und *mūreçhati* 'es gerinnt' gehen die Formen *vāñch-*, *mūreçh-* durch das ganze Verbum hindurch. Über *ān* (ūr) als Tiefstufenform einer ursprünglich zweisilbigen W. (*vani-*) s. § 98. 107. e).

b) IV. idg. Klasse (§ 452):

घ्रा *ghrā-* 'riechen': जिघ्रति *jīghrati*.

पा *pā-* 'trinken': पिबति *pibati*.

स्था *sthā-* 'stehen': तिष्ठति *tiṣṭhati*.

Anm. 1. Über *sīdati* (W. *sad-* 'sitzen') s. § 452 Anm. 2.

Anm. 2. In *laṣati* 'er begehrt' aus **la-ls-ati* (s. § 87), W. *las-* (vgl. gr. *λάλομαι* aus **λι-λᾶς-μαι*), geht der Praesensstamm *laṣ-* durch das ganze Verbum. Von gleicher Bildung ist *yēṣati* (in der älteren Sprache) aus **ya-is-ati*, W. *yas-* 'sieden', s. Johanson IF. II, 36 f.

c) Weitere hierhergehörige Verba sind § 476 a) Anm. besprochen.

473. Über die Bildung der ai. 4. Klasse s. § 463 a) und b). Die Mehrzahl der hierhergehörigen Verba zeigt die W. in der Tiefstufe, z. B.

कुप *kup-* 'zürnen': कुप्यति *kupyati*; क्रुध *krudh-* 'zürnen': क्रुध्यति *krudhyati*; तुष्ट *tuṣ-* 'sich freuen': तुष्यति *tuṣyati*; द्रुह *druh-* 'zu schaden suchen': द्रुह्यति *drūhyati*; युध *yudh-* 'kämpfen': युध्यति *yudhyati*.

दीव् *div-* 'spielen': दीव्यति *divyati*.

व्यध् *vyadh-* (*vidh-*) 'durchbohren': विध्यति *vidhyati*.

नर्त *nart-* 'tanzen': नृत्यते *nṛtyatē*.

हर्ष *harṣ-* 'sich freuen, erregt sein': हर्ष्यति *hṛṣyati*.

Über den Vokalismus von जीर्यते *jīryatē* 'er altert' zur W. *jar-* (*jari-*) und जायते *jāyatē* 'wird geboren' zur W. *jan-* (*jani-*) vgl. § 96. 98. 107.

Die Wurzel steht seltener in der Hochstufe, vgl.

तप् *tap-* 'sich erhitzen, kasteien': तप्यते *tāpyatē* (vgl. lat. *tepeo*); नष्ट *naṣ-* 'umkommen': नश्यति *nāśyati*; पद्

pad- 'gehen': पद्यते *pádyatē*; पश्य *paś-* 'sehen': पश्यति *pá-śyati* (dient zugleich als Praesensstamm der W. *darś-* 'sehen').

Über *मन् man-* 'meinen': मन्वे *manyē* s. § 463.

Anm. Das *a* von *bhraśyatē* zur W. *bhraś-* (*bhraś-*) 'fallen' kann als Tief- oder Hochstufe gedeutet werden, je nachdem man die idg. Wurzel als **breñk-* (*bhrñk-*) oder **bhreñ-* ansetzt; die Entscheidung ist nicht sicher zu treffen, weil Verwandte fehlen. *rājyati* 'er färbt sich' ist auf **regʰyeti* zurückzuführen, wie gr. *ῥέζω* zeigt; die ai. Wurzelform *rañj-* ist demnach nach § 458 zu beurteilen, d. h. der Nasal stammt aus dem nasalierten Praesensstamm *rañjati*.

474. Anomala der 4. Klasse. 1. Die Wurzeln auf *am*, wie *तम् tam-* 'stocken, starr werden', *भम् bhram-* 'umherschweifen', *शम् śam-* 'ruhig werden', *श्रम् śram-* 'müde werden', sowie *मद् mad-* 'fröhlich sein' dehnen das *a* der Wurzel, also z. B. शाम्यति *śāmyati*, मावति *mādyati*.

Zur Beurteilung der Formen vgl. § 463 b).

2. Die Wurzeln दा *dā-* 'teilen', शा *śā-* 'wetzen', सा *sā-* 'binden' bilden द्यति *dyati*, श्यति *śyati*, स्यति *syati*.

d-, *ś-*, *s-* sind als Schwundstufen zu beurteilen wie *dh-* in *da-dh-mah* neben *hita-* (*dhā-*) u. dgl. (§ 102. 109 a)•

Die Reduktionsform mit *ə* liegt in den Partizipien des Praet. (z. B. *dita-*), ferner in *dāyatē* 'er zerteilt' = idg. **d₂-je-ta₂* (cf. gr. *δαίεται*) vor; das *y* dieser Form ist als wurzelhaftes Element empfunden worden, und so entstand eine neue 'Wurzel' *day-*, zu der das Partizip *day-ita* gebildet wurde. Vgl. auch 3.

3. Die Wurzel *gā-* (*gāyati*) 'singen' gehört nur scheinbar in die 4. Kl., da die Wurzel ursprünglich *gāy-* lautete (§ 110).

Daß das Sprachgefühl der ind. Grammatiker *gāyati* zur 4. Klasse rechnete, erklärt sich aus der Wurzelform *gā-*; *gāyati* wurde auf dieselbe Stufe gestellt wie z. B. *trā-yatē* von der W. *trā-* 'beschützen' oder *dhya-yati* von *dhya-* 'an etw. denken'. Eine scharfe Scheidung der zur 4. Klasse gehörenden *ā*-Wurzeln und der ursprünglichen *āy*-Wurzeln ist nicht mehr mit Sicherheit

vorzunehmen; die Wurzeln auf *ā*, die ihr Praesens mit *-ya-* bilden, sind bei Whitney § 761. d. 1. verzeichnet.

Auch *dhāy-ati* (idg. **dhaj-ei* 'er saugt') zur W. *dhā-* (s. § 109 b) β) Anm.) ist wie *gāy-ati* zu beurteilen; in *hvā-yati* (idg. **ghus-ietī*) von *hvā-* (*hū-*) 'rufen' liegt dagegen ein echtes *-ya-* Praesens vor; vgl. auch 2. Weitere Formen gleicher Art s. bei Whitney § 761. d. 2.

475. Über die Bildung der ai. 6. Klasse s. § 449 b). Hierher gehören z. B. noch:

क्षिप *kṣip-* 'schleudern': **क्षिपति** *kṣipāti*; **दिश्** *diṣ-* 'zeigen': **दिशति** *diśāti*; **विश्** *viṣ-* 'eintreten': **विशति** *viśāti*.

तुद् *tud-* 'stoßen': **तुदति** *tudāti*.

सर्ज *sarj-* 'loslassen': **सृजति** *srjāti*; **सर्ज्** *sparṣ-* 'berühren': **सृशति** *sprśāti*.

Über Tiefstufenformen wie **गिरति** *girāti* zur W. *gir-*, *gar-* 'verschlingen' oder **स्फुरति** *sphurāti* zur W. *sphur-*, *sphar-* 'schnellen, zucken' s. § 95. Mehrere Verba mit tiefstufiger Wurzel haben den Accent der 1. Kl. angenommen und werden daher zu dieser gerechnet. Einige andere Wurzeln bilden ihr Praesens nach beiden Klassen, so **कर्ष** *karṣ-* 'ziehen, pflügen': **कर्षति** *kārṣāti* und **कृषति** *kṛṣāti*.

476. Unregelmäßige Verba. Einige besondere Praesensbildungen sind wegen ihres Accents der 6. Klasse zugeteilt worden.

a) Folgende Wurzeln schieben im Praesens einen Nasal ein [= idg. VII. Klasse. b), s. § 458]:

कर्त *kart-* (*kṛt-*) 'schneiden': **कृन्तति** *kṛntāti*.

मुच् *muc-* 'loslassen': **मुञ्चति** *muñcāti*; **लुप** *lup-* 'zerbrechen': **लुम्पति** *lumpāti*; **लिप्** *lip-* 'besmieren': **लिम्पति** *limpāti* (vgl. lit. *limpù*); **विद्** *vid-* 'finden': **विन्दति** *vin-dāti*; **सिच्** *sic-* 'ausgießen': **सिञ्चति** *sincāti*.

Anm. Der Nasal ist wurzelhaft geworden bei **लम्ब** 'herabhängen' (*lambatē*) zu lat. *lābi* 'gleiten' und **निन्द** 'tadeln' (*nīndati*, mit Betonung der 1. Kl.) zur W. *nīd-*, *neid-* (vgl. z. B. ved. *nīdā* 'Tadel' und gr. *ὀνειδος*).

b) Zur idg. IX. Klasse (§ 460) gehören:

इष् *iṣ-* 'wünschen': इच्छति *icchāti* (vgl. ahd. *eiscôn* 'heischen').

अर् (अ) *ar-* (*r-*) 'gehen': अर्च्छति *arccchāti*.

पृच्छ् (प्रच्छ्) *prcch-* (*prach-*) 'fragen': पृच्छति *prcchāti*.
Vgl. auch § 472 a).

477. Über die Bildung der ai. 10. Klasse s. § 465; hiernach gehen z. B. folgende Verba:

a) mit Hochstufe:

कम् *ka-* 'lieben': कामयते *kāmayatē*; खाद् *khād-* 'essen, verzehren': खादयति *khādayati*; षद् *chad-* 'bedecken, verhüllen': षादयति *chādayati*.

चुर *cur* 'stehlen': चोरयति *cōrayati*.

लोक् *lōk-* 'erblicken': अवलोकयति *ava-lōkayati*.

b) mit Tiefstufe:

दुष् *duṣ-* (*dūṣ-*) 'verderben': दूषयति *dūṣayati*; भूष् *bhūṣ-* 'schmücken': भूषयति *bhūṣayati*.

सृह् *sparh-* 'begehren': सृहयति *sprhayati*.

Die meisten Praesentia mit *-aya-* sind Causativa (§ 583 ff.), einige auch Denominativa (§ 608. 1).

b) Zweite oder athematische Konjugation.

478. **Vorbemerkung.** Die gemeinsamen Merkmale der athematischen Konjugation sind bereits § 468 angeführt. Inbetreff der Stammabstufung ist zu merken, daß die folgenden Formen starken (hoch-, seltener dehnstufigen) Stamm zeigen:

1. Der Sing. Praes. und Imperf. des Aktivs.
2. Alle 1. Personen des Imperativs (Akt. u. Med.).
3. Die 3. Sing. Imper. des Aktivs.

Alle andern Formen haben schwachen (tiefstufigen) Stamm.

Diesem Wechsel der Stammform entspricht ein ursprünglicher Wechsel des Accents; abgesehen vom Im-

perfekt (bei welchem immer das Augment den Accent trug) war bei den starken Formen der Stamm, bei den schwachen die Endung betont.

I. Die ai. 2. Klasse.

479. Paradigma. *dviṣ-* 'hassen'.¹

	Activum.	Medium.
	Praesens.	
Sing. 1.	द्वेष्मि <i>dvēṣmi</i>	द्विषे <i>dviṣé</i>
2.	द्वेक्षि <i>dvēkṣi</i> ²	द्विषे <i>dviḱṣé</i>
3.	द्वेष्टि <i>dvēṣti</i> ³	द्विष्टे <i>dviṣtṛé</i>
Du. 1.	द्विष्वः <i>dviṣvāḥ</i>	द्विष्वहे <i>dviṣvāhē</i>
2.	द्विष्ठः <i>dviṣṭhāḥ</i>	द्विषाथे <i>dviṣāthē</i>
3.	द्विष्टः <i>dviṣṭāḥ</i>	द्विषाते <i>dviṣātē</i>
Plur. 1.	द्विष्मः <i>dviṣmāḥ</i>	द्विष्महे <i>dviṣmāhē</i>
2.	द्विष्ठ <i>dviṣṭhā</i>	द्विद्भुहे <i>dvidḍhvē</i> ⁴
3.	द्विषन्ति <i>dviṣānti</i>	द्विषते <i>dviṣātē</i>
	Imperfektum.	
Sing. 1.	अद्वेषम् <i>ádveṣam</i>	अद्विषि <i>ádviṣi</i>
2.	अद्वेत् <i>ádvēt</i> ⁵	अद्विष्ठाः <i>ádviṣṭhāḥ</i>
3.	अद्वेत् <i>ádvēt</i>	अद्विष्ट <i>ádviṣṭa</i>
Du. 1.	अद्विष्व <i>ádviṣva</i>	अद्विष्वहि <i>ádviṣvahi</i>
2.	अद्विष्टम् <i>ádviṣṭam</i>	अद्विषाथाम् <i>ádviṣāthām</i>
3.	अद्विष्टाम् <i>ádviṣṭām</i>	अद्विषाताम् <i>ádviṣātām</i>
Plur. 1.	अद्विष्म <i>ádviṣma</i>	अद्विष्महि <i>ádviṣmahi</i>
2.	अद्विष्ट <i>ádviṣṭa</i>	अद्विद्भुम् <i>ádvidḍhvam</i>
3.	अद्विषन् <i>ádviṣan</i>	अद्विषत <i>ádviṣata</i>
	oder अद्विषुः <i>ádviṣuḥ</i>	

¹ Wegen der lautlichen Veränderungen, die beim Zusammenstoß von Wurzelauslaut und Endung eintreten, vgl. die §§ der Lautlehre, die jeweils bei der ersten in betracht kommenden Form angeführt sind.

² § 150.

³ § 122. 2.

⁴ § 158. 2. b).

⁵ § 165. 1. c).

Optativ.

Sing.	1. द्विष्याम <i>dviṣyām</i>	द्विषीय <i>dviṣyā</i>
	2. द्विष्याः <i>dviṣyāḥ</i>	द्विषीथाः <i>dviṣīthāḥ</i>
	3. द्विष्यात् <i>dviṣyāt</i>	द्विषीत <i>dviṣītā</i>
Du.	1. द्विष्याव <i>dviṣyāva</i>	द्विषोवहि <i>dviṣīvāhi</i>
	2. द्विष्यातम् <i>dviṣyātām</i>	द्विषीयाथाम् <i>dviṣīyāthām</i>
	3. द्विष्याताम् <i>dviṣyātām</i>	द्विषीयाताम् <i>dviṣīyātām</i>
Plur.	1. द्विष्याम <i>dviṣyāma</i>	द्विषीमहि <i>dviṣīmāhi</i>
	2. द्विष्यात <i>dviṣyāta</i>	द्विषीध्वम् <i>dviṣīdhvām</i>
	3. द्विष्युः <i>dviṣyūḥ</i>	द्विषीरन् <i>dviṣīrān</i>

Imperativ.

Sing.	1. द्वेषाणि <i>dvēṣāṇi</i> ¹	द्वेषे <i>dvēṣāi</i>
	2. द्विद्धि <i>dviddhi</i>	द्विज्ज <i>dviḥṣvā</i>
	3. द्वेष्टु <i>dvēṣtu</i>	द्विष्टाम् <i>dviṣtām</i>
Du.	1. द्वेषाव <i>dvēṣāva</i>	द्वेषावहे <i>dvēṣāvahāi</i>
	2. द्विष्टम् <i>dviṣtām</i>	द्विषाथाम् <i>dviṣāthām</i>
	3. द्विष्टाम् <i>dviṣtām</i>	द्विषाताम् <i>dviṣātām</i>
Plur.	1. द्वेषाम् <i>dvēṣāma</i>	द्वेषामहे <i>dvēṣāmahāi</i>
	2. द्विष्ट <i>dviṣtā</i>	द्विद्ध्वम् <i>dviddhvām</i>
	3. द्विषन्तु <i>dviṣāntu</i>	द्विषताम् <i>dviṣātām</i>

Participium.

द्विषन्त <i>dviṣānt-</i>	द्विषाण <i>dviṣāṇā-</i>
--------------------------	-------------------------

(Flexion s. § 323 f., f. -atī).

¹ Wegen des *ṣ* s. § 83.

480. Paradigma. *duh-* 'melken'.

	Activum.	Medium.
	Praesens.	
Sing. 1.	दोहि <i>dōhmi</i>	दुहे <i>duhé</i>
	2. धोषि <i>dhókṣi</i> ¹	धुषे <i>dhukṣé</i>
	3. दोग्धि <i>dōgdhi</i> ²	दुग्धे <i>dugdhé</i>
Du. 1.	दुहः <i>duhmāh</i>	दुहहे <i>duhrāhē</i>
	2. दुग्धः <i>dugdhāh</i>	दुहाथे <i>duhāthē</i>
	3. दुग्धः <i>dugdhāh</i>	दुहाते <i>duhātē</i>
Plur. 1.	दुहः <i>duhmāh</i>	दुहाहे <i>duhmāhē</i>
	2. दुग्ध <i>dugdhi</i>	धुग्धे <i>dhugdhvé</i> ³
	3. दुहन्ति <i>duhānti</i>	दुहते <i>duhātē</i>

Imperfektum.

Sing. 1.	अदोहम् <i>ádōham</i> .	अदुहि <i>áduhi</i>
	2. अधोक् <i>ádhōk</i> ⁴	अदुग्धाः <i>ádugdhāḥ</i>
	3. अधोक् <i>ádhōk</i>	अदुग्ध <i>ádugdha</i>
Du. 1.	अदुह <i>áduhva</i>	अदुहहि <i>áduhvahi</i>
	2. अदुग्धम् <i>ádugdham</i>	अदुहायाम् <i>áduhāthām</i>
	3. अदुग्धाम् <i>ádugdhām</i>	अदुहाताम् <i>áduhātām</i>
Plur. 1.	अदुह्य <i>áduhṃa</i>	अदुह्यहि <i>áduhmahi</i>
	2. अदुग्ध <i>ádugdha</i>	अधुग्धम् <i>ádhugdhvam</i>
	3. अदुहन् <i>áduhan</i>	अदुहत <i>áduhata</i>

Optativ.

Sing. 1.	दुह्याम् <i>duhyām</i>	दुहीय <i>duhīyá</i>
	u. s. w.	

¹ § 152 (und 137).² § 143 (und 137).³ § 142.⁴ § 162 und 165.

Imperativ.

Sing. 1.	दोहानि <i>dōhāni</i>	दोहे <i>dōhāi</i>
2.	दुग्धि <i>dugdhi</i>	धुक्त्व <i>dhukṣvā</i>
3.	दोग्धु <i>dōgdhu</i>	दुग्धाम् <i>dugdhām</i>
Du. 1.	दोहाव <i>dōhāva</i>	दोहावहे <i>dōhāvahāi</i>
2.	दुग्धम् <i>dugdhām</i>	दुहायाम् <i>duhāthām</i>
3.	दुग्धाम् <i>dugdhām</i>	दुहाताम् <i>duhātām</i>
Plur. 1.	दोहाम् <i>dōhāma</i>	दोहामहे <i>dōhāmahāi</i>
2.	दुग्ध <i>dugdhā</i>	धुग्ध्वम् <i>dhugdhvām</i>
3.	दुहन्तु <i>duhāntu</i>	दुहताम् <i>duhātām</i>

Participium.

दुहन्त *duhānt-* (f. -atī) दुहान *duhāná-*

481. Paradigma. *i-* 'gehen'.

Activum.

Medium.

Praesens.

Sing. 1.	एमि <i>émi</i>	इये <i>iyé</i>
2.	एषि <i>éṣi</i> ¹	इषे <i>iṣé</i>
3.	एति <i>éti</i>	इते <i>ité</i>
Du. 1.	इवः <i>iváh</i>	इवहे <i>iváhē</i>
2.	इषः <i>itháh</i>	इयाषे <i>iyáthē</i>
3.	इतः <i>itáh</i>	इयाते <i>iyátē</i>
Plur. 1.	इमः <i>imáh</i>	इमहे <i>imáhē</i>
2.	इष <i>ithá</i>	इध्वे <i>idhvé</i>
3.	यन्ति <i>yānti</i>	इयते <i>iyátē</i>

¹ Wegen des § s. § 147.

Imperfektum.

- Sing. 1. आयम् *āyam*¹
 2. ऐः *āih*
 3. ऐत् *āit*
 Du. 1. ऐव *āiva*
 2. ऐतम् *āitam*
 3. ऐताम् *āitām*
 Plur. 1. ऐम *āima*
 2. ऐत *āita*
 3. आयन् *āyan*

Optativ.

- Sing. 1. इयाम् *iyām* इयीय *iyīyā*
 u. s. w.

Imperativ.

- Sing. 1. अयानि *āyāni*
 2. इहि *ihī*²
 3. एतु *ētu*
 Du. 1. अयाव *āyāva*
 2. इतम् *itām*
 3. इताम् *itām*
 Plur. 1. अयाम् *āyāma*
 2. इत *itā*
 3. यन्तु *yāntu*

Participium.

यन्त *yant-* (f. *yatī*) इयान *iyānā-*

482. Nach der 2. Klasse, die der idg. I. Klasse entspricht (§ 448), werden ferner z. B. folgende Wurzeln konjugiert:

दिह् *dih-* 'bestreichen': देहि *dēhmi*; लिह् *lih-* 'lecken': लेहि *lēdhi* (s. § 143); विद् *vid-* 'wissen': वेत्ति *vētti*, Imper. विद्धि *viddhi* (§ 144 b).

¹ *āy* (*āi*) enthält das Augment, s. § 415.

² Wegen des *-hi* st. *-dhi* s. § 420.

वश् *vaś-* 'verlangen': **वष्टि** *vaṣṭi* (§ 139), **उश्मः** *uśmaḥ* (vgl. § 107 c).

वच् *vac-* 'sprechen': **वचि** *vacmi*, **वक्षि** *vakṣi*, **वक्ति** *vakti* (§ 139) [das Praesens ist im übrigen defektiv].

483. Besonderheiten im Ablaut. Einige Wurzeln zeigen in den starken Formen Dehnstufe, vgl.

मज् *marj-* 'abwischen': Praes. **मार्ज्मि** *mārjmi*, **मार्क्षि** *mārkṣi* (§ 152), **मार्ष्टि** *mārṣṭi* (§ 140), **मृज्मः** *mṛjmaḥ*, **मृजन्ति** *mṛjanti* (und **मार्जन्ति** *mārjanti*); Impf. **अमार्जम्** *amārjam*, **अमार्ष्ट्** *amārṣṭ* (§ 165), **अमृजन्** *amṛjan* (und **अमार्जन्** *amārjan*); Imper. **मार्जानि** *mārjāni*, **मृद्धि** *mṛddhi* (§ 141), **मार्ष्टु** *mārṣtu* u. s. w.

स्तु *stu-* 'preisen': **स्तौमि** *stāumi*, **स्तुमः** *stumah*, **स्तुवन्ति** *stuvanti*; Impf. **अस्तवम्** *astavam*, **अस्तौः** *astāuḥ*; Imper. **स्तवानि** *stavāni*, **स्तुहि** *stuhi*, **स्तौतु** *stāutu* u. s. w. Ebenso gehen **रु-** 'brüllen' und einige andere Wurzeln auf *u*, s. Whitney § 626.

Anm. Über eine andere Flexion von *stu-* u. Verw. s. § 490 b) Anm.

484. Ohne Abstufung sind folgende Verba:

1. Wurzeln auf *ā*, z. B. **या** *yā-* 'gehen': **यामि** *yāmi*, **यासि** *yāsi*, **यामः** *yāmaḥ*, **यान्ति** *yānti*; Imperf. **अयाम्** *ayām*, 3. Pl. **अयान्** *ayān* und **अयुः** *ayuḥ*. Ebenso gehen z. B. **ख्या** *khyā-* 'sehen', **पा** *pā-* 'schützen', **वा** *vā-* 'wehen', **स्ना** *snā-* 'baden'.

Anm. Die Verba auf *ā* (idg. *ā*, *ē*, *ō*) sind seit alters abstufungslos, wie z. B. gr. *ἄγω* und Aoriste wie *ἔδραυ*, *ἔγνων* zeigen. Genaueres s. Brugmann, Grundr. II, 951 ff. und Kurze Gramm. 504. S. auch § 448.

2. **शे** *śē-* 'liegen': **शये** *śayē*, **शेषे** *śēṣē*, **शेते** *śētē*, Impf. **अशयि** *aśayi*, **अशेषाः** *aśēthāḥ*, Opt. **शयीय** *śayīya* u. s. w. Merke besonders die 3. Pl. Praes., Impf. und Imper. **शेरते** *śēratē*, **अशेरत** *aśērata*, **शेरताम्** *śēratām*; über die *r*-haltigen Endungen s. § 435 III. Anm.

3. आस *ās-* 'sitzen': आस्ते *āstē*, 2. Pl. आध्वे *ādhvē* (§ 158. 2), Imper. आसे *āsāi*. Merke besonders das Particip *आसीन āsīna-*.

Die Vokalstufe von 2. u. 3. ist uridg., s. § 448 b).

4. अद् *ad-* 'essen': अत्ति *atti*, अद्मः *admaḥ*, Impf. आदम् *ādam* (mit Augment); die 2. 3. Sing. Imperf. Act. sind thematisch gebildet: आदः *ādah*, आदत् *ādat* (st. **āt* aus idg. **ēd-s*, **ēd-t*).

Anm. In der idg. Grundsprache scheint die W. *ēd-* auch ein dehnstufiges Praesens **ēd-mi* gebildet zu haben, vgl. lit. *ēd-mi*, lat. *ēst*. Die ai. thematischen Formen gehören wohl zu einem idg. **ēdō*, vgl. lat. *ēdo*, lit. *ėdu* (neben *ėdmi*). Die abstufungslose Flexion des Ai. ist offenbar hier wie in dem folgenden Verbum eine Neuerung (vgl. daneben *as-* 'sein' § 488 und *vaś-* § 482).

वस् *vas-* 'kleiden' (nur Med.): वस्ते *vastē*.

5. चक्ष् *cakṣ-* 'sehen': चक्षे *cakṣē* (2. u. 3. S.), चष्टे *caṣṭē* (§ 157. 3), चक्षहे *cakṣmahē*, चद्धे *caddhvē* (§ 157), Impf. 2. S. अचष्टाः *acaṣṭhāḥ*, Imper. चक्षे *cakṣāi*, चक्ष्व *cakṣva*, चष्टाम् *caṣṭām*.

Anm. *cakṣ-* scheint eigentlich ein durch -s- charakteristisches Praesens zu sein (§ 459), s. Wiedemann KZ. XXXVI, 162f.

6. Einige Verba, die nur im Medium vorkommen, haben regelrecht Tiefstufenvokal in allen Formen (auch im Imper.), z. B. ईश् *īś-* 'herrschen': ईष्टे *īṣṭē* (§ 139), 3. Pl. ईशते *īśatē*; सू *sū-* 'erzeugen': सुवे *suve*, सूषे *sūṣē*, Impf. असुवि *asuvī*, असूधाः *asūthāḥ*, Opt. सुवीय *surīya*, Imper. सुवे *surāi*.

485. शास् *śās-* 'befehlen' hat den schwachen Stamm शिष् *śiṣ-* (Ablaut *ā:i* s. § 109 a): शास्मि *śāsmi*, शास्सि *śāssi*, शास्ति *śāsti*, शिष्वः *śiṣvāḥ*, Impf. अशासम् *aśāsam*, अशिष्म *aśiṣma*, Opt. शिष्याम् *śiṣyām*.

Merke jedoch den starken Stamm in der 3. Pl. und 2. S. Imper. sowie im ganzen Medium: शासति *śāsati* (Endung -*ati*, s. § 427. I.), अशासुः *aśāsuḥ*, शासतु *śāsatu*; शाधि *śādhi* (§ 158. 2.); शास्ते *śāstē*.

486. *han-* 'schlagen'.

	Praesens.	Imperfekt.
Sing. 1.	हन्मि <i>hānmi</i>	अहन्म् <i>āhanam</i>
2.	हंसि <i>hāsi</i> ¹	अहन् <i>āhan</i>
3.	हन्ति <i>hānti</i>	अहन् <i>āhan</i>
Du. 1.	हन्वः <i>hanvāḥ</i>	अहन्व <i>āhanva</i>
2.	हथः <i>hathāḥ</i>	अहतम् <i>āhatam</i>
3.	हतः <i>hatāḥ</i>	अहताम् <i>āhatām</i>
Plur. 1.	हन्मः <i>hanmāḥ</i>	अहन्म <i>āhanma</i>
2.	हथ <i>hathā</i>	अहत <i>āhata</i>
3.	घ्नन्ति <i>ghnānti</i>	अघ्नन् <i>āghnan</i>

Optativ.

हन्वाम् *hanyām* u. s. f.

Imperativ.

Sing. 1.	हन्तानि <i>hānāni</i>
2.	अहि <i>juhí</i>
3.	हन्तु <i>hāntu</i>
Du. 2.	हतम् <i>hatām</i>
Plur. 3.	घ्नन्तु <i>ghnāntu</i>

Particip.

घ्नन्त *ghnant-* (f. *ghnatī*)

Auch Medialformen sind gebräuchlich, z. B. 3. S. Praes. हते *hatē*, Pl. घ्नते *ghnatē*, 3. S. Opt. घ्नित *ghnīta*.

487. Der Wechsel zwischen *h* und *gh* erklärt sich nach § 132f.; die ai. Formen *han-mi* : *ha-tha* : *ghn-anti* entsprechen idg. **ǵhén-mi* : **ǵhénthé* : **ǵhén-énti*; auch die 1. Du. *hanvāḥ* (wonach 1. Pl. *hanmāḥ*) und der Opt. *hanyām* sind von der schwachen Stammform *ǵhén-* aus gebildet (§ 90). Natürlich ist *h* nur vor ursprünglichem *ǵ* lautgesetzlich (§ 132), dagegen vor ursprünglichem *ǵ* aus dem starkstufigen *han-(mi* u. s. w.) eingeführt.

Der Imperativ *jahi* (= av. *jaihi*) ist nach § 121 Anm. und § 136 aus urar. **jha-dhi* entstanden; man erwartet allerdings aus der idg. Grundform **gʰh₂-dhi* ein urar. **ghadhi* und weiterhin **gahi*; schon in urar. Zeit ist also *jh* (das die Vorstufe des *h* bildet, s. § 132) von den starken Formen **jhán-mi*, **jhán-tu* u. s. w. auf **ghadhi* übertragen worden.

488. *as-* 'sein'.

Praesens.

Sing. 1. अस्मि <i>ásmi</i>	idg. <i>*és-mi</i> gr. εἰμὶ
2. असि <i>ási</i>	<i>*ési</i> gr. εἶ¹
3. अस्ति <i>ásti</i>	<i>*és-ti</i> gr. ἐστί
Du. 1. स्वः <i>sváh</i>	<i>*s-uós</i>
2. सः <i>stháh</i>	<i>*s-thés</i>
3. सः <i>stáh</i>	<i>*s-tés</i>
Plur. 1. स्मः <i>smáh</i>	<i>*s-mós</i> lat. <i>s-umus</i>
2. स्तः <i>sthá</i>	<i>*s-thé</i>
3. सन्ति <i>sánti</i>	<i>*s-énti</i> gr. (dor.) ἐντί (= εἰσι)

Imperfekt.

Sing. 1. आसम् <i>ásam</i>	idg. <i>*és-n</i> gr. (hom.) ἦα
2. आसीः <i>ásih</i>	[<i>*ēs-s</i>]
3. आसीत् <i>ásit</i>	[<i>*ēs-t</i> gr. dor. ἦς]
Du. 1. आस्व <i>ásva</i>	<i>*és-ue</i>
2. आस्तम् <i>ástam</i>	<i>*ēs-tom</i> gr. ἦστον
3. आस्तām <i>ástām</i>	<i>*ēs-tām</i> gr. ἦστην
Plur. 1. आस्म <i>ásma</i>	<i>*ēs-me</i> gr. ἦμεν
2. आस्त <i>ásta</i>	<i>*ēs-te</i> gr. ἦστε
3. आसन <i>ásan</i>	<i>*és-ent</i> gr. (hom.) ἦεν

Optativ.

Sing. 1. स्याम् <i>syám</i>	idg. <i>*siēm</i> alat. <i>siem</i>
	u. s. w.

¹ Vgl. dazu § 150.

Imperativ.

Sing. 1.	असाणि <i>ásāni</i>	idg. * <i>ésō</i> gr. <i>ἔω</i> , lat. <i>ero</i>
2.	एधि <i>ēdhī</i>	* <i>z-dhi</i> , gr. <i>ἔσθι</i>
3.	अस्तु <i>āstu</i>	
Du. 1.	असाव <i>āsāva</i>	
2.	साम <i>stām</i>	
3.	साम <i>stām</i>	
Plur. 1.	असाम <i>āsāma</i>	* <i>és-o-me</i> , lat. <i>erimus</i>
2.	स्त <i>stā</i>	
3.	सन्तु <i>sāntu</i>	

Particip.

सन्त <i>sant-</i> (f. <i>satī</i>)	idg. * <i>sent-</i> gr. (dor.) <i>ἔντ-ες</i>
-------------------------------------	--

(Über mediale Formen vgl. § 573.)

489. Die Flexion von *as-* zeigt getreu die alte (idg.) Abstufung *es-:s-*, die in den verwandten Sprachen mehr oder weniger verwischt ist; die Übertragung der starken Augmentform *ēs-* (ai. *ās-*) auf die schwachen Formen wie z. B. 1. Pl. **ēs-me* (ai. *āśma*) u. s. w., wofür man **é-s-me* (ai. **asma*) u. s. w. erwartet, ist wohl schon in der Grundsprache vollzogen. Im Ai. zeigt nur die 2. Sing. Imper. eine bemerkenswerte Abweichung von der idg. Grundform: *ēdhī* ist aus **azdhi* entstanden (vgl. § 158. 2.), mithin ist hier die starke Stammform *as-* eingeführt worden. (Aus idg. **zdhi* hätte im Ai. **dhi* werden müssen = av. *zdi*.)

In der 2. 3. S. Impf. liegen die regelrechten Fortsetzer von **ēss*, **ēst* im Vedischen noch vor: 2. 3. S. *āḥ* (vgl. § 165). Die Formen *āsīḥ*, *āsīt* haben eine *ī*-Erweiterung, die mit dem *ī* der § 490 genannten Verba und der § 555 besprochenen Aoristformen identisch ist.

Anm. 1. Bartholomae, Stud. II, 61 ff. setzt ai. *āsīḥ* dem lat. *erās* gleich, d. h. er sieht in dem ai. *ī*: lat. *ā* ein idg. Ablautsverhältnis **ēsā[i]-s*: **ēsī-s*; die lat. Form kann jedoch auch anders

beurteilt werden, s. Sommer, Lat. Laut- und Formenlehre S. 578. Vgl. auch Hirt IF. X, 34 ff.

Anm. 2. Über gegenseitige Ergänzung von *as-* und *bhū-* 'sein' zu einem Paradigma s. W. Neisser in Γέρα; (Abhandlungen für Fick, Göttingen 1903) 215 ff.

490. Zweisilbige Wurzeln. Mehrere Wurzeln sind in einer Reihe von Formen zweisilbig (idg. I. Kl. c), d. h. sie haben vor konsonantischer Endung ein *i* oder ein *ī*; *ī* ist bei diesen Wurzeln Regel in der 2. 3. Sing. Imperf. Act. (vgl. auch *āsīh*, *āsīt*).

a) 'Einschiebung' eines *ī* findet statt bei den Wurzeln *अन् an-* 'atmen', *रुद् rud-* 'weinen', *वम् vam-* 'vomere' (in der älteren Sprache), *श्वास śvas-* 'atmen', *स्वप् swap-* 'schlafen'; also z. B. Praes. *रोदिमि rōdimi*, *रोदिषि rōdiṣi*, *रोदिति rōditi*, *रुदिमः rudimāḥ*, Impv. *रुदिहि rudihī*, *रोदितु rōditu*, aber *रुदन्ति rudānti*, *रुयाम rudyām*, Part. *रुदन्त rudānt-*. Die 2. 3. S. Imperf. lautet entweder *अरोदी: ārōdīḥ*, *अरोदीत ārōdīt* oder (thematisch) *अरोदः ārōdaḥ*, *अरोदत् ārōdat*.

Anm. Über sonstige Verba mit gelegentlichem *i* s. Whitney § 630, Kielhorn § 271.

b) 'Einschiebung' von *ī* findet sich in den starken Formen der W. *ब्रू brū-* 'sprechen', also *ब्रवीमि brāvimi*, *ब्रवोषि brāvīṣi*, *ब्रवीति brāvīti*, *अब्रवी: ābravīḥ*, *अब्रवीत ābravīt*, *ब्रवीतु brāvītu* (aber z. B. *ब्रुवन्ति bruvānti*, *अब्रवम् ābravam*, *अब्रुवन् ābruvan*, *ब्रूयाम brūyām*, *ब्रूहि brūhī* u. s. w.).

Anm. Auch die § 483 schon angeführten Verba wie *stu-* haben Nebenformen nach der Art von *brū-*, z. B. *stāvimi*, *stuvimāḥ*, *ástavīḥ*, *stuvīhī* u. s. w. (Gramm.). Die Dehnstufe der einsilbigen Wurzelform (*stāumi*) hängt offenbar mit der Zweisilbigkeit der Normalstufe zusammen.

II. Die ai. 3. (reduplizierende) Klasse.

491. Paradigma. *hu-* 'opfern'.

Activum.

Medium.

Praesens.

Sing. 1.	जुहोमि <i>juhōmi</i>	जुह्वे <i>júhvē</i>
2.	जुहोषि <i>juhōṣi</i>	जुहुषे <i>juhuṣē</i>
3.	जुहोति <i>juhōti</i>	जुहुते <i>juhutē</i>
Du. 1.	जुहुवः <i>juhuvāḥ</i>	जुहुवहे <i>juhuvāhē</i>
2.	जुहुथः <i>juhuthāḥ</i>	जुहुाथे <i>júhvāthē</i>
3.	जुहुतः <i>juhutāḥ</i>	जुहुाते <i>júhvātē</i>
Plur. 1.	जुहुमः <i>juhumāḥ</i>	जुहुमहे <i>juhumāhē</i>
2.	जुहुथ <i>juhuthā</i>	जुहुध्वे <i>juhudhvē</i>
3.	जुहुति <i>júhvati</i>	जुहुते <i>júhvātē</i>

Imperfectum.

Sing. 1.	अजुहवम <i>ájuhavam</i>	अजुहि <i>ájuhvi</i>
2.	अजुहोः <i>ájuhōḥ</i>	अजुहुथाः <i>ájuhuthāḥ</i>
3.	अजुहोत <i>ájuhōt</i>	अजुहुत <i>ájuhuta</i>
Du. 1.	अजुहुव <i>ájuhuvā</i>	अजुहुवहि <i>ájuhuvahi</i>
2.	अजुहुतम् <i>ájuhutam</i>	अजुहुाथाम् <i>ájuhvāthām</i>
3.	अजुहुताम् <i>ájuhutām</i>	अजुहुाताम् <i>ájuhvātām</i>
Plur. 1.	अजुहुम <i>ájuhuma</i>	अजुहुमहि <i>ájuhumahi</i>
2.	अजुहुत <i>ájuhuta</i>	अजुहुध्वम् <i>ájuhudhvam</i>
3.	अजुहवुर् <i>ájuhavur</i>	अजुहुत <i>ájuhvata</i>

Optativ.

Sing. 1.	जुहुयाम् <i>juhuyām</i>	जुहुीय <i>júhvīya</i>
2.	जुहुयाः <i>juhuyāḥ</i>	जुहुीथाः <i>júhvīthāḥ</i>

u. s. f.

Imperativ.

Sing.	1. जुह्वानि <i>juhāvāni</i>	जुह्वे <i>juhāvāi</i>
	2. जुहुधि <i>juhudhī</i> ¹	जुहुष्व <i>jūhuṣvā</i>
	3. जुहोतु <i>juhōtu</i>	जुहुताम् <i>juhutām</i>
Du.	1. जुहवाव <i>juhāvāva</i>	जुहवावहे <i>juhāvārahāi</i>
	2. जुहुतम् <i>juhutām</i>	जुह्वथाम् <i>jūhvāthām</i>
	3. जुहुताम् <i>juhutām</i>	जुह्वताम् <i>jūhvātām</i>
Plur.	1. जुह्वाम <i>juhāvāma</i>	जुह्वामहे <i>juhāvāmahāi</i>
	2. जुहुत <i>juhutā</i>	जुहुध्वम् <i>jūhūdhwām</i>
	3. जुहुतु <i>jūhvatu</i>	जुहुताम् <i>jūhvatām</i>

Particip.

जुहुत *jūhvat-* (f. -atī) जुह्वान *jūhvāna-*

492. Reduplikation. Über die Gestalt des reduplizierten Konsonanten s. § 416. Der regelmäßige Reduplikationsvokal ist *i*; nur die *u*-haltigen Wurzeln reduplizieren mit *u*, die Wurzeln दा *dā*-, धा *dhā*- und हा *hā*- 'verlassen' mit *a*.

Anm. Der uridg. Reduplikationsvokal des Praesens war ursprünglich *i*, seltener *e* (s. § 450); die *u*-Reduplikation ist eine ai. Neuerung, die dadurch hervorgerufen wurde, daß das Reduplikations-*i* z. B. von *bi-bhēmi*: *bi-bhīmaḥ* zu dem *i* der Wurzel in Beziehung gesetzt wurde; daher schuf man zu *u*-Wurzeln parallele Formen mit dem Reduplikationsvokal *u*.

493. Die Zahl der reduplizierenden Praesentia (= idg. III. Praesensklasse, s. § 450) ist in der klassischen Sprache gering; die wichtigsten Wurzeln sind:

पर *par-* (*pr-*) 'füllen': पिपर्मि *piparmi*, पिपृमः *pipṛmah*,
3. Pl. पिप्रति *piprati*, अपिपरम् *apiparam*, अपिपः *apipah*
(2. 3. P.), अपिपरुहः *apiparuh*. Ebenso भर *bhar-* 'bringen'.

भी *bhī-* 'fürchten': बिभेमि *bibhēmi*, बिभीमः *bibhīmaḥ*, बिभ्यति *bibhyati*, अबिभयम् *abibhayam*, अबिभेः *abi-*

¹ Die andern Verba auf Vokal haben die Endung -hi, vgl. § 420. IV.

bhēh, अभिभयुः *abibhayuḥ*, विभीहि *bibhīhi*. Ebenso ह्री *hrī-* 'sich schämen'.

Anm. Die schwachen Formen der W. *bhī-* haben auch *bhī-*, also z. B. *bibhīmaḥ*, *bibhīhi* u. s. w.

494. Besonderheiten im Ablaut. Die Wurzeln auf *ā* (außer *dā-* und *dhā-* § 495) lauten in den schwachen Formen gewöhnlich mit *i* ab; vor vokalischer Endung schwindet der Wurzelsvokal völlig:

मा *mā-* 'messen': Medium मिमे *mi-m-ē*, मिमीषे *mi-mī-ṣē*, (3. Pl.) मिमते *mi-m-atē*; अमिमि *a-mi-m-i*, अमिमीषाः *a-mimī-thāḥ*, अमिमत *a-mim-ata*.

Ebenso 1. हा *hā-* 'gehen' (Med.).

Anm. Aktivische Formen der W. *mā-* finden sich in der älteren Sprache, z. B. Impv. *mimā-tu*, *mimī-hi*.

2. हा *hā-* 'verlassen': जहामि *jahāmi*, जहीमः *jahīmaḥ* und जहिमः *jahimaḥ*, जहति *jah-ati*; अजहाम *ajahām*, अजहः *ajahuḥ*; merke besonders den Optativ जह्याम् *jah-yām* (mit Schwund des Vokals wie vor vokalischer Endung) und den Impv. जहाहि *jahāhi* mit starker Stammform (wie जहातु *jahātu*) neben regelrechtem जहीहि, जहिहि *jahīhi*.

Anm. Als Tiefstufe von *ā* erwartet man nach § 109 a) nur *ɪ* (idg. *e*) oder 0, und dieser Ablaut liegt in 2. *hā-* vor. Über das *i* als Ablaut von *ā* vgl. außer § 110 Brugmann Grundriß II, 931f. und Wackernagel § 18.

495. Die Wurzeln दा *dā-* 'geben' und धा *dhā-* 'setzen, stellen' zeigen in allen schwachen Formen Verlust des Vokals (vgl. § 109 a) und haben den Reduplikationsvokal *a* (s. § 492); bei *dhā-* ist außerdem die lautliche Behandlung der Aspirata zu bemerken¹:

¹ Die Flexion von *dā-* ist mit der von *dhā-* identisch, nur daß überall für *dh* ein *d* einzusetzen ist.

Activum.

Medium.

Praesens.

Sing. 1.	दधामि <i>dádhāmi</i>	दधे <i>dadhē</i>
2.	दधासि <i>dádhāsi</i>	धत्से <i>dhatsé</i> ²
3.	दधाति <i>dádhāti</i>	धत्ते <i>dhatté</i>
Du. 1.	दध्वः <i>dadhvāḥ</i>	दध्वहे <i>dádhvahē</i>
2.	धत्थः <i>dhatthāḥ</i> ¹	दधाथे <i>dadhāṭhē</i>
3.	धत्तः <i>dhattāḥ</i>	दधाते <i>dadhātē</i>
Plur. 1.	दध्मः <i>dadhmāḥ</i>	दध्वहे <i>dúdhmahē</i>
2.	धत्थ <i>dhatthá</i>	धद्धे <i>dhaddhvé</i> ³
3.	दधति <i>dádhati</i>	दधते <i>dádhatē</i>

Imperfectum.

Sing. 1.	अदधाम <i>ádadhām</i>	अदधि <i>ádadhi</i>
2.	अदधाः <i>ádadhāḥ</i>	अधत्थाः <i>ádhatthāḥ</i>
3.	अदधात् <i>ádadhāt</i>	अधत्त <i>ádhatta</i>
Du. 1.	अदध्व <i>ádadhva</i>	अदध्वहि <i>ádadhvahi</i>
2.	अधत्तम् <i>ádhattam</i>	अदधायाम <i>ádadhāthām</i>
3.	अधत्ताम् <i>ádhattām</i>	अदधाताम् <i>ádadhātām</i>
Plur. 1.	अदध्म <i>ádadhma</i>	अदध्वहि <i>ádadhmahī</i>
2.	अधत्त <i>ádhatta</i>	अधद्धम् <i>ádhaddhvam</i>
3.	अदधुः <i>ádadhuḥ</i>	अदधत <i>ádadhata</i>

Optativ.

Sing. 1.	दध्याम <i>dadhyām</i>	दधीय <i>dádhiya</i>
	u. s. f.	

Imperativ.

Sing. 1.	दधानि <i>dādhāni</i>	दधे <i>dādhai</i>
	2. धेहि <i>dhēhi</i> ¹	धत्स्व <i>dhatsva</i>
	3. दधातु <i>dādhātu</i>	धत्ताम् <i>dhattām</i>
Du. 1.	दधाव <i>dādhāva</i>	दधावहै <i>dādhāvahai</i>
	2. धत्ताम् <i>dhattām</i>	दधाथाम् <i>dadhāthām</i>
	3. धत्ताम् <i>dhattām</i>	दधाताम् <i>dadhātām</i>
Plur. 1.	दधाम <i>dādhāma</i>	दधामहै <i>dadhāmahai</i>
	2. धत्त <i>dhattā</i>	धद्धम् <i>dhaddhvam</i>
	3. दधतु <i>dādhatu</i>	दधताम् <i>dadhatām</i>

Particip.

दधत् *dādhat-*दधान *dādhāna-*

496. Einige Verba werden zwar vom ind. Sprachgefühl als Angehörige der Wurzelklasse empfunden, sind aber gleichwohl nach Ursprung und Flexion reduplizierte Bildungen (vom Typus *dadhāmi*), nämlich:

चकास् *cakās-* 'glänzen': चकास्ति *cakāsti*, 3. Pl. चकासति *cakāsati* (ohne Abstufung).

जक्ष *jakṣ-* 'essen': 3. Pl. जक्षति *jakṣati*, Impv. जग्धि *jagdhi*; *jakṣ-* ist aus **ja-ghs-* entstanden und gehört zur W. *ghas-* (über das Lautliche s. § 152 f.); das Verbum ist in die Analogie von *animi* u. s. w. geraten (z. B. 3. S. जक्षति *jakṣi-ti*), nachdem die schwache Stammform verallgemeinert worden war.

Man erwartet nämlich **jaghas-ti*, **jakṣ-ati*: dieser Bildung entspricht das (sehr selten gebrauchte) Verbum *bhas-* 'verzehren': *babhasti*, 3. Pl. *bapsati* (vgl. § 155).

497. Über einige Intensivbildungen, die nach ihrer Flexion hierher gehören, s. § 594 ff. Über die thematische Schwesterform unserer Praesentia s. § 472 b).

Anm. Daß schon in uridg. Zeit thematische und athematische Bildungen bei derselben W. neben einander vorkamen, zeigt das athematische gr. ἵστημι neben dem thematischen ai. *tiṣṭhāmi*;

¹ § 144 a); im RV. auch *daddhi* nach § 144 b).

ferner haben die W. *dā-* und *dhā-* in vedischer Zeit auch den thematischen Praesensstamm *dad(h)a-*, wozu lit. *dedù* zu vergleichen ist.

III. a) Die ai. 5. (nu-)Klasse.

498. Paradigma. *su-* 'auspressen, keltern'.

Activum.

Medium.

Praesens.

Sing. 1.	सुनोमि <i>sunómi</i>	सुन्वे <i>sunvé</i>
2.	सुनोषि <i>sunóṣi</i>	सुनुषे <i>sunuṣé</i>
3.	सुनोति <i>sunóti</i>	सुनुते <i>sunuté</i>
Du. 1.	सुनुवः <i>sunuváh</i>	सुनुवहे <i>sunuváhē</i>
2.	सुनुथः <i>sunutháh</i>	सुन्वाथे <i>sunvāthē</i>
3.	सुनुतः <i>sunutáh</i>	सुन्वाते <i>sunvāte</i>
Plur. 1.	सुनुमः <i>sunumáh</i>	सुनुमहे <i>sunumáhē</i>
2.	सुनुथ <i>sunuthá</i>	सुनुध्वे <i>sunudhvé</i>
3.	सुन्वन्ति <i>sunvánti</i>	सुन्वते <i>sunvátē</i>

Imperfectum.

Sing. 1.	असुनवम् <i>ásunavam</i>	असुन्वि <i>ásunvi</i>
2.	असुनोः <i>ásunōḥ</i>	असुनुथाः <i>ásunuthāḥ</i>
3.	असुनोत् <i>ásunōt</i>	असुनुत <i>ásunuta</i>
Du. 1.	असुनुव <i>ásununa</i>	असुनुवहि <i>ásunuvahi</i>
2.	असुनुतम् <i>ásunutam</i>	असुन्वाथाम् <i>ásunvāthām</i>
3.	असुनुताम् <i>ásunutām</i>	असुन्वाताम् <i>ásunvātām</i>
Plur. 1.	असुनुम <i>ásunuma</i>	असुनुमहि <i>ásunumahi</i>
2.	असुनुत <i>ásunuta</i>	असुनुध्वम् <i>ásunudhvam</i>
3.	असुन्वन् <i>ásunvan</i>	असुन्वत <i>ásunvata</i>

Optativ.

Sing. 1.	सुनुयाम् <i>sunuyām</i>	सुन्वीथ <i>sunvīyá</i>
	u. s. f.	

Imperativ.

Sing. 1.	सुनवानि <i>sunāvāni</i>	सुनवे <i>sunāvāi</i>
2.	सुनु <i>sunú</i>	सुनुष्व <i>sunuṣvā</i>
3.	सुनोतु <i>sunótu</i>	सुनुताम् <i>sunutām</i>
Du. 1.	सुनवाव <i>sunāvāva</i>	सुनवावहे <i>sunāvāvahāi</i>
2.	सुनुतम् <i>sunutām</i>	सुन्वाथाम् <i>sunvāthām</i>
3.	सुनुताम् <i>sunutām</i>	सुन्वाताम् <i>sunvātām</i>
Plur. 1.	सुनवाम् <i>sunāvāma</i>	सुनवामहे <i>sunāvāmahāi</i>
2.	सुनुत <i>sunutá</i>	सुनुध्वम् <i>sunudhvām</i>
3.	सुन्वन्तु <i>sunvāntu</i>	सुन्वताम् <i>sunvātām</i>

Particip.

सुन्वन्त *sunvānt-*
(*f. sunvatī*)

सुन्वान् *sunvānā-*

Anm. 1. Vor den mit *v* oder *m* beginnenden Endungen kann *u* (bei vokalisches auslautender Wurzel) auch wegfallen, z. B. *sunvāh*, *sunmāhē*, *ásunva* u. s. w. Nach dem Verhältnis von *sunvāh*:*śaknuvāh* scheint unmittelbar *sunmah* (statt *sunumah*) neben *śaknumah* geschaffen worden zu sein; die Form *sunvāh* verhält sich zu älterem *sunuvāh* wie *tvam* zu (ved.) *tuvaṃ* u. ä. (§ 72). Vgl. dazu Brugmann, Grundriß II, 1009 f., Wackernagel § 53 a) γ). (Anders Bartholomae IF. VII, 75 f.). Über *śaknuv-anti* u. s. f. gegenüber *sunv-anti* s. § 72.

Anm. 2. Bei den Wurzeln auf Konsonant hat die 2. S. Impv. Akt. die Endung *-hi*, z. B. *śaknuhi* zu *śak* 'können' gegenüber *sunú*. Ob die Verwendung des Verbalstammes *sunu* (ebenso *kuru* § 502) alt ist, ist fraglich; vielleicht wurde *sunu* (statt *sunu-hi*) zu *sunuta* erst nach dem Muster von *bhara*:*bharata* geschaffen, s. Bartholomae, Iran. Grundr. I, 59.

499. Nach der *nu*-Klasse, die der idg. VI. Klasse entspricht (§ 455), gehen z. B. noch folgende Wurzeln:

क्वि *kṣi-* 'vernichten', चि *ci-* 'sammeln', धु (धू) *dhū-* 'schütteln' (*dhūnōmi*), हि *hi-* 'antreiben', वर *var-* 'bedecken' (*varnōmi*), स्तर *star-* 'streuen' (cf. gr. *στόρνυμι*), धर्ष *dharṣ-* 'dreist sein, wagen' (*dhr̥ṣnōmi*), क्ष् (क्ष) *qṣ-* (*aṣ-*)

‘erreichen’ (*aśnōmi*), **आप्** *āp-* ‘erlangen’ (*āpnōmi*) und **राध्** *rādh-* ‘geraten’ (*rādhnōmi*) zeigen merkwürdiger Weise Hochstufe der Wurzel.

Besonders zu merken ist die Wurzel **श्रु** *śru-* ‘hören’ wegen der Behandlung der Wurzelsilbe: **श्रुणोमि** *śṛṇōmi*, **श्रुणुमः** *śṛṇumah* u. s. w. (Impv. *śṛṇu*); vgl. dazu § 60, ferner O. Keller KZ. XXXIX, 158f. und Meillet, Introduction S. 184.

Anm. Das Praesens *ūrṇōmi* ‘ich bedecke’ geht ebenfalls nach der *nu*-Klasse, wurde aber von den ind. Grammatikern zur 2. (Wurzel-)Klasse gerechnet, indem eine zweisilbige W. *ūrṇu-* aufgestellt wurde; *ūrṇu-* wird nämlich gelegentlich (in der Sprache der Brāhmaṇa’s) wie die W. *stu-* u. Verw. (§ 483) behandelt (*ūr-nāuti* neben *ūrṇōti*). In Wirklichkeit ist es eine Parallelf orm zu *vṛṇōmi* (s. o.): *ūrṇōmi* steht für **vūrṇōmi* (nach § 71 Anm.), und **vūr-* ist Tiefstufenform einer zweisilbigen W. *vari-* (Inf. *varitum*)¹; s. darüber § 107 d), ferner Brugmann, Grundriß II, 1008.

b) Die ai. 8. (*u*-)Klasse.

500. Paradigma. *tan-* ‘dehnen’.

Sing. 1. तनोमि <i>tanōmi</i>	तन्वे <i>tanvė</i>
2. तनोषि <i>tanōṣi</i>	तनुषे <i>tanuṣė</i> .
u. s. f. wie <i>sunōmi</i> .	

501. Die Praesensbildung sieht so aus, als ob an die Wurzel ein *ō* (*u*) als Suffix angefügt wäre, und daher haben die Inder eine besondere *u*-Klasse angesetzt. In Wirklichkeit handelt es sich in den meisten Fällen um Bildungen der *nu*-Klasse. Da nämlich die Wurzel in der Regel tiefstufig ist, so mußte zur W. *tan-* (idg. *ten-*) das Praesens **tṇ-néu-mi*, d. i. ai. *tanōmi* lauten; indem nun *tanōmi* auf die hochstufige Wurzelform *tan-* bezogen wurde, entstand die Fiktion einer *u*-Klasse. Fast alle hierhergehörigen Wurzeln lauten auf *n* aus: vgl. **चन**

¹ Oder *varu-*, idg. *ueru-*, vgl. gr. *ἐρυ-σθα*.

kṣan- 'verwunden' (*kṣaṇōti*), *मन् man-* 'meinen' (*manutē* neben *manyatē*) und die nur in der älteren Sprache hierher gehörigen Wurzeln *van-* 'gewinnen', *san-* 'gewinnen' und *han-* 'schlagen'.

Anm. Die einzige Ausnahme ist das einmal im RV. vorkommende *taru-tē* zur Wurzel *tar-* 'übersetzen'; dieses Praesens ist nach der idg. I. Klasse (§ 448 b) gebildet von der zweisilbigen Wurzel oder Basis *taru-*; man erwartet dazu (nach § 95 Anm.) eine tiefstufige Wurzelform *tūr-* (also **tūrtē*), die z. B. im Partizip *tūrṇā-* vorliegt: eine Flexion **tāru-mi*, **tūrmāḥ* entspräche dem Verhältnis von *bravī-mi:brū-maḥ*, *rōdi-mi:rudi-maḥ*; *taru-tē* ist also durch Verallgemeinerung der starken Stammform zustand gekommen.

502. *kar-* 'machen'.

Activum.

Medium.

Praesens.

Sing. 1.	करोमि <i>karōmi</i>	कुर्वे <i>kurvé</i>
2.	करोषि <i>karōṣi</i>	कुरुषे <i>kuruṣē</i>
3.	करोति <i>karōti</i>	कुरुते <i>kurutē</i>
Du. 1.	कुर्वः <i>kurvāḥ</i>	कुर्वहे <i>kurvāhē</i>
2.	कुरुथः <i>kuruthāḥ</i>	कुर्वाथे <i>kurvāthē</i>
3.	कुरुतः <i>kurutāḥ</i>	कुर्वाते <i>kurvātē</i>
Plur. 1.	कुर्मः <i>kurmāḥ</i>	कुर्महे <i>kurmāhē</i>
2.	कुरुथ <i>kuruthā</i>	कुरुध्वे <i>kurudhvē</i>
3.	कुर्वन्ति <i>kurvānti</i>	कुर्वते <i>kurvātē</i>

Imperfectum.

Sing. 1.	अकरवम् <i>ākaravam</i>	अकुर्वि <i>ākurvi</i>
2.	अकरोः <i>ākarōḥ</i>	अकुरुथाः <i>ākuruthāḥ</i>
3.	अकरोत् <i>ākarōt</i>	अकुरुत <i>ākuruta</i>
Du. 1.	अकुर्व <i>ākurva</i>	अकुर्वहि <i>ākurvahi</i>
2.	अकुरुतम् <i>ākurutam</i>	अकुर्वाथाम् <i>ākurvāthām</i>
3.	अकुरुताम् <i>ākurutām</i>	अकुर्वाताम् <i>ākurvātām</i>
Plur. 1.	अकुर्म <i>ākurma</i>	अकुर्महि <i>ākurmahi</i>
2.	अकुरुत <i>ākuruta</i>	अकुरुध्वम् <i>ākurudhvam</i>
3.	अकुर्वन् <i>ākurvan</i>	अकुर्वत <i>ākurvata</i>

Optativ.

Sing. 1. कुर्याम *kuryām*कुर्वीय *kurvīya*

u. s. f.

Imperativ.

Sing. 1. करवाणि *karāvāṇi*करवे *karāvai*2. कुरु *kurú*कुरुष्व *kurúṣṣvā*3. करोतु *karótu*कुरुताम् *kurutām*Du. 1. करवाव *karāvāva*करवावहे *karāvāvahai*2. कुरुताम् *kurutām*कुर्वीथाम् *kurvāthām*3. कुरुताम् *kurutām*कुर्वीताम् *kurvātām*Plur. 1. करवाम *karāvāma*करवामहे *karāvāmahai*2. कुरुत *kurutā*कुरुध्वम् *kurudhvām*3. कुरुवन्तु *kurvāntu*कुरुवताम् *kurvātām*

Particip.

कुरुवन्त *kurvānt-* (f. -ati) कुर्वान् *kurvānā-*

503. Das Verbum *kar-* flektierte in der älteren Sprache regelmäßig nach der *nu*-Klasse (*kṛṇōmi*, *kṛṇumāḥ* u. s. f.); doch läßt sich die im Sanskrit herrschende Flexion ebenfalls schon im RV. nachweisen. Woher sie stammt, d. h. ob *karōmi* etwa eine mind. Umbildung von *kṛṇōmi* ist, oder ob in *karōmi* eine Praesensbildung wie das § 501 Anm. besprochene *tarutē* vorliegt, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden; vgl. darüber Brugmann, Grundr. II, 1008 ff., Kurze Gramn. 503, Reichelt BB. XXVII, 75 f. Einzelne Formen des Verbums wie *kurmāḥ* u. ä. sowie *kuryām* hängen nicht mit der alten *nu*-Flexion zusammen, sondern gehören der Wurzelklasse an, die gelegentlich in der älteren Sprache (so im RV. *karṣi*, *kṛthaḥ*) bezeugt ist; seltsam ist auch *kurmi* (im Epos), eine Neubildung (statt **karmi*) zu *kurmāḥ*.

Anm. Die Formen *karōmi*:*kurvaḥ*:*kurmāḥ* haben wohl mit dazu beigetragen, die Flexion *sunōmi*:*sunvaḥ*:*sunmāḥ* hervorzurufen, s. § 498 Anm. 1.

IV. Die ai. 7. (n-)Klasse.

504. Paradigma. *yuj-* 'verbinden'.

Activum.

Medium.

Praesens.

Sing. 1.	युज्मि <i>yunájmi</i>	युजे <i>yuñjé</i>
2.	युज्शि <i>yunákṣi</i> ¹	युक्षे <i>yunákṣé</i>
3.	युज्ति <i>yunákti</i> ²	युक्षे <i>yunákté</i>
Du. 1.	युज्मः <i>yuñjmáh</i> ³	युज्वहे <i>yuñjváhē</i>
2.	युक्कथः <i>yunáktháh</i>	युज्जाथे <i>yuñjāthē</i>
3.	युक्तः <i>yunáktáh</i>	युज्जाते <i>yuñjāté</i>
Plur. 1.	युज्मः <i>yuñjmáh</i>	युज्महे <i>yuñjmáhē</i>
2.	युक्कथ <i>yunákthá</i>	युग्ग्ध्वे <i>yungdhwé</i>
3.	युजन्ति <i>yuñjānti</i>	युज्जते <i>yuñjāte</i>

Imperfectum.

Sing. 1.	अयुजाम् <i>áyunajam</i>	अयुजि <i>áyunji</i>
2.	अयुनक् <i>áyunak</i> ⁴	अयुक्कथाः <i>áyunákthāḥ</i>
3.	अयुनक् <i>áyunak</i>	अयुक्त <i>áyunkta</i>
Du. 1.	अयुज्व <i>áyunjva</i>	अयुज्वहि <i>áyunjvahi</i>
2.	अयुक्तम् <i>áyunktam</i>	अयुज्जाधाम <i>áyunjāthām</i>
3.	अयुक्तम् <i>áyunktām</i>	अयुज्जाताम् <i>áyunjātām</i>
Plur. 1.	अयुज्म <i>áyunjma</i>	अयुज्महि <i>áyunjmahi</i>
2.	अयुक्त <i>áyunkta</i>	अयुग्ग्ध्वम् <i>áyungdhwam</i>
3.	अयुजन् <i>áyunjan</i>	अयुज्जत <i>áyunjata</i>

Optativ.

Sing. 1.	युज्याम् <i>yuñjyām</i>	युज्जीय <i>yuñjīyá</i>
----------	-------------------------	------------------------

u. s. w.

¹ § 152.² § 140.³ § 80.⁴ § 165.

Imperativ.

Sing. 1.	युनजानि <i>yunājāni</i>	युनजे <i>yunājai</i>
2.	युङ्गधि <i>yungdhi</i>	युङ्क्ष्व <i>yunkṣvā</i>
3.	युनक्तु <i>yunāktu</i>	युक्ताम <i>yukṭām</i>
Du. 1.	युनजाव <i>yunājāva</i>	युनजावहि <i>yunājāvahai</i>
2.	युक्तम् <i>yukṭām</i>	युज्जायाम <i>yujjāthām</i>
3.	युक्तम् <i>yukṭām</i>	युज्जाताम् <i>yujjātām</i>
Plur. 1.	युनजाम <i>yunājāma</i>	युनजामहि <i>yunājāmahai</i>
2.	युङ्क्ष्व <i>yunkṣvā</i>	युङ्ग्ध्वम् <i>yungdhvām</i>
3.	युज्जन्तु <i>yujjāntu</i>	युज्जताम् <i>yujjātām</i>

Particip.

युज्जन्त *yujjānt-* (f. -*atī*) युज्जान *yujjānā-*

Anm. Wenn wurzclauslautendes *k* (*g*) zwischen den Nasal und einen Dental der Endung zu stehen kommt, so kann der Verschlusslaut nach § 140 Anm. ausfallen: also z. B. *yunté*, *yundhvé* neben *yunkṭé*, *yungdhvé*.

505. Nach *yuj-* [= idg. VII. Klasse, s. § 457] gehen z. B.:

छिद् *chid-* 'abschneiden': छिन्दमि *chinadmi*, छिन्मः *chindmah* (vgl. lat. *scindo*); ebenso भिद् *bhid-* 'spalten' (भिन्ति *bhinatti*, भिन्दन्ति *bhindanti*).

पिप् *piṣ-* 'zermalmen': पिनष्टि *pinaṣṭi*, पिषन्ति *piṣanti*; शिष् *śiṣ-* 'übrig lassen': शिन्ति *śinasti*, शिंसन्ति *śisanti*.

Anm. Zur Erklärung des Gegensatzes von *ṣ*—*s* vgl. § 147 f. Der Zischlaut der lautgesetzlichen Formen **pinasti*, **piṣanti* u. s. w. (W. *pis-*, lat. *pinso*), die man nach dem Muster von *śinasti*, *śisanti* erwarten darf, ist in Anlehnung an die sonstigen Formen der Wurzel (Perf. *pipeṣa*, Part. Praet. *piṣṭa-* u. dgl.) durch *ṣ* ersetzt worden.

भुज् *bhuj-* 'genießen' (wie *yuj-*).

रुध् *rudh-* 'hemmen': रुद्धि *rudhaddhi* (§ 144 b), रुन्धन्ति *rundhanti*.

वृज् *varj-* 'zusammendrehen': वृणक्ति *vrṇakti*, वृजन्ति *vrñjanti*.

Anm. Lautlich bemerkenswert sind die in der älteren Sprache belegten Formen *tr̥ṇēdhi* (3. S. Ind.) und *tr̥ṇēdhu* (Impv.) zur W. *tr̥h-* 'zermahlen'; sie erklären sich nach § 143 b), doch ist *ē* statt *ō* auffallend (vgl. dazu Wackernagel § 34). Die von den Grammatikern bezeugte 1. S. *tr̥ṇēmi* (statt **tr̥nahmi*) hat ihr *ē* von der 3. P. bezogen.

506. Die thematische Weiterbildung der *n*-Klasse (§ 458), die z. B. in lat. *iungo* gegenüber *yunajmi* vorliegt, ist im Ai. durch mehrere Verba vertreten, die als 'Anomala' der ind. 6. Klasse bezeichnet werden, s. § 476 a). Gelegentlich werden auch zu Wurzeln der athematischen Klasse thematische Nebenformen gebildet, so z. B. *bhun̄j-āmi* neben *bhunajmi*.

Anm. 1. In einigen Wurzeln ist das *n* der schwachen Formen wie in lat. *jungo* auch in die außerpraesentischen Tempora eingedrungen und wurzelhaft geworden, so bei *añj-* 'salben' (*anajmi*) und *bhañj-* 'brechen' (*bhanajmi*).

Anm. 2. Das Verbum *hinasmī* und *hīsāmi*, W. *hīs-* 'schädigen' (vgl. *hīsita-* 'Schädigung'), gehört ursprünglich nicht zur *n*-Klasse; s. Brugmann, Grundriß II, 1028 und J. Schmidt, Sonantentheorie 57 f.

V. Die ai. 9. (*nā*-)Klasse.

507. Paradigma. *krī-* 'kaufen'.

Activum.

Medium.

Praesens.

Sing.	1. क्रीणामि <i>krīṇāmi</i>	क्रीणे <i>krīṇē</i>
	2. क्रीणासि <i>krīṇāsi</i>	क्रीणीषे <i>krīṇīṣē</i>
	3. क्रीणाति <i>krīṇāti</i>	क्रीणीते <i>krīṇīte</i>
Du.	1. क्रीणीवः <i>krīṇīvāh</i>	क्रीणीवहे <i>krīṇīvāhē</i>
	2. क्रीणीथः <i>krīṇīthāh</i>	क्रीणाथे <i>krīṇāthē</i>
	3. क्रीणीतः <i>krīṇītāh</i>	क्रीणाते <i>krīṇātē</i>
Plur.	1. क्रीणीमः <i>krīṇīmāh</i>	क्रीणीमहे <i>krīṇīmāhē</i>
	2. क्रीणीथ <i>krīṇīthā</i>	क्रीणीध्वे <i>krīṇīdhvē</i>
	3. क्रीणन्ति <i>krīṇānti</i>	क्रीणते <i>krīṇātē</i>

Imperfectum.

Sing.	1. अक्रीणाम् <i>ákrīṇām</i>	अक्रीणि <i>ákrīṇi</i>
	2. अक्रीणाः <i>ákrīṇāḥ</i>	अक्रीणीयाः <i>ákrīṇīthāḥ</i>
	3. अक्रीणात् <i>ákrīṇāt</i>	अक्रीणीत <i>ákrīṇīta</i>
Du.	1. अक्रीणीव <i>ákrīṇīva</i>	अक्रीणीवहि <i>ákrīṇīvahi</i>
	2. अक्रीणीतम् <i>ákrīṇītam</i>	अक्रीणाथाम् <i>ákrīṇāthām</i>
	3. अक्रीणीताम् <i>ákrīṇītām</i>	अक्रीणाताम् <i>ákrīṇātām</i>
Plur.	1. अक्रीणीमः <i>ákrīṇīmaḥ</i>	अक्रीणीमहि <i>ákrīṇīmahi</i>
	2. अक्रीणीत <i>ákrīṇīta</i>	अक्रीणीध्वम् <i>ákrīṇīdhvam</i>
	3. अक्रीणन् <i>ákrīṇan</i>	अक्रीणत <i>ákrīṇata</i>

Optativ.

Sing.	1. क्रीणीयाम् <i>krīṇīyām</i>	क्रीणीय <i>krīṇīyā</i>
	2. क्रीणीयाः <i>krīṇīyāḥ</i>	क्रीणीयाः <i>krīṇīthāḥ</i>

u. s. w.

Imperativ.

Sing.	1. क्रीणानि <i>krīṇāni</i>	क्रीणी <i>krīṇāi</i>
	2. क्रीणीहि <i>krīṇāhi</i>	क्रीणीष्व <i>krīṇīṣvā</i>
	3. क्रीणाद् <i>krīṇātu</i>	क्रीणीताम् <i>krīṇātām</i>
Du.	1. क्रीणाव <i>krīṇāva</i>	क्रीणावहि <i>krīṇāvahai</i>
	2. क्रीणीतम् <i>krīṇītām</i>	क्रीणाथाम् <i>krīṇāthām</i>
	3. क्रीणीताम् <i>krīṇītām</i>	क्रीणाताम् <i>krīṇātām</i>
Plur.	1. क्रीणाम् <i>krīṇāma</i>	क्रीणामहि <i>krīṇāmahai</i>
	2. क्रीणीत <i>krīṇītā</i>	क्रीणीध्वम् <i>krīṇīdhvām</i>
	3. क्रीणान्तु <i>krīṇāntu</i>	क्रीणताम् <i>krīṇātām</i>

Particip.

क्रीणन्त *krīṇānt-* (f. -atī) क्रीणान् *krīṇānā-*

Die 2. Sing. Impv. Akt. wird nur bei Wurzeln auf Vokal nach dem Paradigma gebildet. Die übrigen Wurzeln haben die Endung -āná, z. B. गृह्णाण *grhāṇá* von गृह्णामि *grhṇāmi* 'ich ergreife' (W. *grah-*).

grhāṇa scheint in *grhā* + *na* zerlegt werden zu müssen; das gleiche -*na* findet sich nach Bartholomae's wahrscheinlicher Vermutung in den (ved.) Endungen -*tana*-, -*thana* wieder (s. § 426).

Dunkel ist die Stammform *grhā-*; vielleicht ist *grhāṇa* durch Dissimilation aus **grhnā-na* entstanden. Andere Vermutungen s. bei Brugmann, Grundriß II, 975, Persson IF. II, 254 f.

508. Nach der *nā*-Klasse (= idg. V. Klasse, s. § 453) gehen noch:

अश् *aś-* 'essen': अश्नामि *aśnāmi*.

जान् *jñā-* 'erkennen, wissen': जानामि *jānāmi*, auch Med. जाने *jānē*, जानीषे *jānīṣē*.

Anm. Über die Wurzelform *jā-* zu *jñā-* vgl. § 109 e) Anm. (anders Bartholomae ZDMG. L, 692).

पू *pū-* 'reinigen': पुनामि *punāmi* (ebenso लू *lū-* 'schneiden').

प्री *prī-* 'erfreuen': प्रीणामि *prīṇāmi*.

वृ *var-* 'wählen': वृणामि *vṛṇāmi*.

बन्ध् *bandh-* 'binden': बध्नामि *badhnāmi* (vgl. § 89. 2), ebenso मन्थ् *manth-* 'schütteln, quirlen'.

स्तम्ब् *stambh-* 'stützen': स्तब्धामि *stabhnāmi*.

XXIV. Kapitel.

Das Perfektsystem.

a) Die idg. Perfektbildung.

509. Literatur: Brugmann, Grundriß II, 1203 ff., Kurze vergl. Gramm. 541 ff., Whitney § 780—823.

510. Eigenart des Perfekts. Das ai. Perfekt ist das ziemlich getreue Spiegelbild des idg. Perfektums, das sich besonders mit Hilfe des Ai., Griechischen und Germanischen rekonstruieren läßt. Die idg. Perfektbildung hat folgende Merkmale:

1. mehrere besondere Endungen, die bereits § 419 ff. besprochen worden sind, nämlich in der 1. 2. 3. S., 2. 3. Du., 2. Pl. und (in gewisser Beziehung) auch in

der 3. Pl. des Aktivs¹ sowie in der 3. S. und Pl. des Mediums.

2. eine besondere Partizipialendung, s. darüber § 530.

3. in der Regel Reduplikation mit *ē*.

4. eine besondere Vokalabstufung der Wurzel.

511. Reduplikation. Daß der idg. Reduplikationsvokal *e* war, ergibt sich deutlich aus dem Griechischen (δέδορκα, κέχλιται, κέχυται), Lateinischen (alat. *memordi*, *tetuli*, *pepugi*, klass. *cecidi*, *cecidi*, *dedi*) und Gotischen (*skaiskaiþ* 'er schied', *saisō* 'er säte', *staistaut* 'er stieß'); dazu stimmt das *ā* der meisten ai. Perfecta. Die Reduplikation der *i*- und *u*-haltigen Wurzeln mit *i* und *u* ist demnach eine Neuerung (vgl. *juhutē* = gr. κέχυται, *tutōda* = got. *staistaut*, *cicchēda* = got. *skaiskaip* u. s. w.); die alte Reduplikation ist jedoch erhalten in *babhūva* von *bhū-* 'sein', ferner in den vedischen Formen *sasūva* von *sū-* 'zeugen' und *śaśayāna-* (Part. Med.) von *śē-* liegen, sowie bei Wurzeln wie *tyaj-* 'verlassen' (*tatyāja*). Über die Einzelheiten, besonders auch über die vokalisch anlautenden Wurzeln s. § 520.

Anm. In der älteren (besonders in der vedischen) Sprache findet sich bei einer ziemlich großen Zahl von Wurzeln als Reduplikationsvokal ein langes *ā* (die Belege s. bei Whitney § 786), z. B. *vāvarta* neben regelmäßigem *vavarta* zur W. *vart-* (*vr̥t-*) 'drehen, wenden'. Daß darin ein idg. Erbteil steckt, darauf weist nicht nur das Avestische (s. Bartholomae, Iran. Grundriß I, 89), sondern auch gr. (hom.) *δηδέχεται* zu *δέχομαι* (vgl. dazu Brugmann, Griech. Gramm.³ 260).

512. Fehlen der Reduplikation. Ai. *vēda* 'ich weiß' ist übereinstimmend mit den verwandten Sprachen (vgl. vor allem gr. *οἶδα*) ohne Reduplikation gebildet; daß es in uridg. Zeit reduplikationslose Perfecta in größerem Umfang gegeben hat, wird insbesondere durch das La-

¹ Hier ist nämlich *-ur* Regel, eine Endung, welche allerdings auch im Imperfectum vorkommt.

teinische und Gotische wahrscheinlich gemacht, wo der größere Teil der Perfecta ohne Reduplikation gebildet ist. Auch im Ai. (RV.) sowie im Griech. gibt es (außer **uoída*) einige Perfektformen ohne Reduplikation, s. die ai. Belege bei Whitney § 790 und Brugmann, Grundriß II, 1212 ff. Über einige scheinbar reduplikationslose Perfecta s. § 522 f.

Anm. Brugmann hat im Grundriß II, 410. 1215 f. die Vermutung geäußert, daß das Participium Perfecti Act. (das gerade im RV. mehrere Mal ohne Reduplikation erscheint, z. B. *sāhvāṣ-* gegenüber *sa-sāh-a* zur W. *sah-* 'überwältigen') ursprünglich nicht redupliziert war und durch seine Einfügung ins Perfektsystem den Verlust der Reduplikation bei den finiten Formen herbeiführte; neuerdings nimmt derselbe Gelehrte an (Kurze vergl. Gramm. S. 542 ff.), daß im idg. Perfectum überhaupt reduplizierte und unreduplizierte Typen neben einander bestanden haben, lehnt jedoch ab, daß der zweite Typus etwa eine lautliche Entwicklung des ersten darstellt. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß der Verlust der Reduplikation in der Grundsprache für einen Teil der Formen durch die Ablautsverhältnisse (s. u.) hervorgerufen wurde, d. h. daß z. B. zu **dedórka* eine Pluralform **dr̥kmé* aus **d(e)dr̥kmé* lautgesetzlich entstanden ist; auf Grund eines solchen oder ähnlichen ursprachlichen Paradigmas¹ ist leicht zu verstehen, daß die verschiedenen Sprachen in verschiedener Weise Ausgleichungen vornahmen. Vgl. dazu Hirt, Griech. Laut- und Formenlehre S. 406 f.

513. Der Wurzelablaut. Wie bei den athematischen Praesentien, so zeigt sich auch in den verschiedenen Formen des Perfekt ein Wechsel des Wurzelvokals. Im Sing. Act. ist die Wurzelsilbe betont und hat hochstufigen Vokalismus; in allen andern Formen ruht der Accent auf der Endung, und die Wurzelsilbe ist dementsprechend tiefstufig. Vgl. z. B. 1. Sing. *vēda*, gr. *oĩda*, got. *wait* = idg. **uóida*, aber 1. Plur. *vidmá*, gr. *ĩdμεν*, got. *witum*

¹ Man könnte auch vermuten, daß in Verbindung mit einem Verbalpraefix Verlust des Reduplikationsvokals eintrat, also z. B. **sesóda* (von *sēd-* 'sitzen'), aber **nt̥(sc)-sóda* = **nt̥-sóda*.

= idg. **widmē*; 1. S. *vavárta*, got. *warþ* = idg. **ueuórta*, 1. Pl. *vavrtimá*, got. *waúrþum* = idg. **ueurtmé*. Das Germanische und Ai. spiegelt diese Verhältnisse am getreuesten wieder. Bei Wurzeln der *e*-Reihe erscheint die Hochstufe mit *o*, bei der (schweren) *ē*-Reihe mit *ō*, wie am deutlichsten aus dem Griechischen (*γέγονα, δέδορκα, τέτροφα, ἔρωγα* u. s. w.) hervorgeht; die griech. Formen sind für die Beurteilung des Ai. wichtig, da hier nach § 63 ff. *ě* und *ō* zusammengefallen sind. Wenn sich ai. *jajāna* mit dem griech. *γέγονε* deckt, so muß angenommen werden, daß ai. *ā* = idg. *ō* in offener Silbe ist (vgl. § 65. 2); für die Annahme einer Dehnstufe (idg. *ō*) gibt es außerhalb des Ai. keine festen Anhaltspunkte. Im Ai. ist langes *ā* in der 3. Sing. bei allen Wurzeln der *ā*- (d. h. idg. *ě*-)Reihe Regel, wenn die Wurzelsilbe offen ist (also *jajāna, cakāra, sasāda* u. s. w., aber *dadarša*). Das *ā* erscheint auch bei einem wurzelschließenden Diphthong, also *bi-bhāya* zu *bhī-* 'fürchten' (gegenüber *bibhēda* zu *bhid-* 'spalten').

Anm. Die ind. Grammatiker lehren daher einfach, daß der Vokal der Wurzel in geschlossener Silbe *guniert*, in offener Silbe *vyddhiert* werde; sichere Dehnstufe liegt nur in *mamárja* (*mamṛjāh*) von *mṛj-* 'abwischen' vor (vgl. auch § 483).

514. Die 1. Sing. hat in der Wurzel bei offener Silbe nicht nur *ā*, sondern daneben auch *ā̃*, also *ja-jana, cakara, tatapa, bibhaya* neben *jajāna, cakāra, tatāpa, bibhāya*. In diesem *ā̃* scheint die idg. *ě*-Hochstufe zu stecken, und so ergibt sich ein uridg. Paradigma 1. S. **ġegōna* und **ġegēna*, 3. S. **ġegōne*, s. Brugmann, Grundriß II, 1205. Allerdings gibt es außerhalb des Ai. keine entsprechenden alten, unzweideutigen Formen mit *ě*-Vokalismus, es sei denn, daß man gr. *πέφουγα* st. **πέφουγα* oder *λέλεγα* u. dgl. (Brugmann, Griech. Gramm.³ 314) nicht als Neubildungen nach *φεύγω, λέγω* u. s. w., sondern als ursprüngliche Formen auf-

faßt. Im Germanischen weist jedoch nichts auf analoge Formen.

515. Formenbestand des Perfekts. Im Sanskrit besitzt das Perfekt (außer dem Partizip) nur den Indikativ; im RV. finden sich außerdem noch Konjunktiv-, Optativ- und Imperativformen, sowie ein Augmenttempus des Perfekts, ein sogen. 'Plusquamperfectum'; die Belege s. bei Whitney § 808ff.

Die nicht-indikativischen Formen sind von reduplizierten Praesensbildungen (§ 491) und vom starken reduplizierten Aorist (§ 548) nicht zu unterscheiden, da das Merkmal besonderer Endungen fehlt, vgl. z. B. den Optativ *viviśyām* (von *viś-* 'eintreten') zum Perf. *vivēśa*, der wie die Praesensform *juhuyām* (zu *juhōmi*) gebaut ist.

b) Das al. Perfectum.

516. Paradigma.

a) *kar-* 'machen'.

	Activum.	Medium.
Sing. 1.	चकार oder चकर <i>cakāra</i>	चक्रे <i>cakrē</i>
2.	चकर्थ <i>cakārtha</i>	चक्रथे <i>cakṛṣṭhē</i>
3.	चकार <i>cakāra</i>	चक्रे <i>cakrē</i>
Du. 1.	चक्रव <i>cakṛvā</i>	चक्रवहे <i>cakṛvāhē</i>
2.	चक्रथुः <i>cakrāthuh</i>	चक्राथे <i>cakrāthē</i>
3.	चक्रतुः <i>cakrātuh</i>	चक्राते <i>cakrātē</i>
Plur. 1.	चक्रम <i>cakṛmā</i>	चक्रमहे <i>cakṛmāhē</i>
2.	चक्र <i>cakrā</i>	चक्रध्वे <i>cakṛdhvē</i> ¹
3.	चक्रुः <i>cakrūh</i>	चक्रिरे <i>cakrirē</i>

¹ -*dhvē* tritt ein nach vorhergehendem *u* oder *r* (sonst in der Regel -*dhvē*).

b) *tud-* 'stoßen'.

Sing. 1.	तुतोद् <i>tuiōda</i>	तुतुदे <i>tutudē</i>
2.	तुतोदिथ <i>tutōditha</i>	तुतुदिथे <i>tutudiṣṭhē</i>
3.	तुतोद् <i>tutōda</i>	तुतुदे <i>tutudē</i>
Du. 1.	तुतुदिव <i>tutudivā</i>	तुतुदिवहे <i>tutudivāhē</i>
2.	तुतुदथुः <i>tutudāthuh</i>	तुतुदाथे <i>tutudāthē</i>
3.	तुतुदतुः <i>tutudātuḥ</i>	तुतुदाते <i>tutu-lātē</i>
Plur. 1.	तुतुदिस <i>tutudimā</i>	तुतुदिमहे <i>tutudimāhē</i>
2.	तुतुद् <i>tutudā</i>	तुतुदिध्वे <i>tutudidhvē¹</i>
3.	तुतुदुः <i>tutudūḥ</i>	तुतुदिरे <i>tutudirē</i>

517. Die beiden Paradigmen unterscheiden sich dadurch von einander, dass bei a) die konsonantischen Endungen unmittelbar, bei b) mit Hilfe des 'Bindevokals' *i* angefügt werden; die Endung *-rē* hat in beiden Fällen ein *i* vor sich.

Nach a) gehen noch die Wurzeln भर् *bhar-* 'tragen', वर *var-* 'wählen', Med. (वव्रे *vavrē*), सर *sar-* 'fließen', द्रु *dru-* 'laufen' (दुद्राव *dudrāva*, दुद्रोथ *dudrōtha*, दुद्रुम *dudruma*), श्रु *śru-* 'hören', स्तु *stu-* 'preisen' (तुष्टाव *tuṣṭāva*, vgl. § 147), सु *sru-* 'fließen' (सुस्राव *susrāva*, vgl. § 148 b). Einige Wurzeln bilden Formen sowohl nach a) wie nach b), z. B. गुप *gup-* 'schützen', तक्ष *takṣ-* 'behauen', मुह *muh-* 'verwirrt werden'. [Die übrigen, ziemlich selten gebrauchten Verba, welche noch hierher gehören, sind bei Kielhorn § 298 b. 2 und 3 zusammengestellt.] Etwas häufiger fehlt der Bindevokal vor der Endung *-tha*, so in der Regel bei Wurzeln auf *r* (*r*), ferner z. B. bei गम *gam-* 'gehen', नी *nī-* 'führen' (s. § 525), sowie bei den § 522f. angeführten Wurzeln.

518. Alle andern Perfecta gehen nach dem Paradigma b), so z. B. folgende mit regelmäßiger Vokalisation der Wurzelsilbe:

Siehe S. 356, Fußnote.

1. चिप *kṣip-* 'werfen': चिषेप *cikṣēpa*, चिचिपिम *cikṣi-pima*.

चिद् *chid-* 'abschneiden': चिच्छेद *cicchēda*, चिच्छिदिम *cicchidima*.

दिष् *diṣ-* 'zeigen': दिदेश *didēṣa*, दिदिशिम *didī-ṣima*.

सिच् *sic-* 'ausgießen': सिषेच *siṣēca*, सिषिचिम *siṣi-cima*.

जुष् *juṣ-* 'sich erfreuen': जुजोष *jujōṣa*, जुजुषिम *juju-ṣima*.

बुध् *budh-* 'wachen': बुबोध *bubōdha*, बुबुधिम *bubu-dhima*.

मुच् *muc-* 'befreien': मुमोच *mumōca*, मुमुचिम *mu-mucima*.

रुद् *rud-* 'weinen': रुरोद *rurōda*, रुरुदिम *rurudima*.

कर्ष *karṣ-* (*kṛṣ-*) 'ziehen': चकर्ष *cakarṣa*, चक्रषिम *ca-kṛṣima*.

दर्श *darṣ-* (*dṛṣ-*) 'sehen': ददर्श *dadarṣa*, ददृशिम *da-dṛṣima*; 2. S. दद्रष्ट *dadraṣṭha* und ददर्शिथ *dadarṣitha*.

वर्ध् *vardh-* (*vyrdh-*) 'wachsen': ववर्ध *vavardha*, ववृधिम *vavrdhima*, Med. ववृधे *vavrdhē*.

सर्ज् *sarj-* (*syj-*) 'loslassen': ससर्ज *sasarja*, ससृजिम *sasrjima*, 2. S. सस्रष्ट *sasraṣṭha*.

2. व्यध् *vyadh-* 'durchbohren': विव्याध *vivyādha*, विविधिम *vividhima*.

स्वप् *svap-* 'schlafen': सुष्वाप *suṣvāpa*, सुषुपिम *suṣu-pima*.

ग्रह् *grah-* 'ergreifen': जग्राह *jagrāha*, जगृह् *jagṛuh*.

3. गम् *gam-* 'gehen': जगाम *jagāma*, जगन्थ *jagantha* (s. § 82) oder जगमिथ *jagamitha*, जग्मिम *jagmima*, जग्मुः *jagmuḥ*. Ebenso जन् *jan-* 'geboren werden', खन् *khan-* 'graben', हन् *han-* 'schlagen' (s. u. Anm.).

hat überzeugend gezeigt, daß derselbe im wesentlichen von zweisilbigen Wurzeln ausgegangen ist; als wurzelhafter Bestandteil von Formen erscheint das *i* (= idg. *ə* und teilweise auch *i*, s. § 448 Anm., 466) im Ai. auch außerhalb des Perfekts in weitem Umfang, wenn auch lange nicht so häufig und regelmäßig wie im Perfekt (vgl. § 554. 568f. 615. 616. 633).

Während also z. B. *caṛma* (Infin. *kartum*, Partic. *kr̥ta-*), ved. *sasattha* von *sad-* 'sitzen' (Infin. *sattum*, Part. ved. *satta-*) regelrechte Bildungen der einsilbigen Wurzeln *kar-* (idg. *qer-*) und *sad-* (idg. *sed-*) sind, liegen zweisilbige Basen z. B. in folgenden Fällen vor:

(ved.) *pa-pt-i-ma*, W. *pet-*, vgl. Inf. *pati-tum*, Part. *pati-ta-*, gr. *πέπτα-μαι*.

ja-jñi-ma, W. *ḡen-*, vgl. Fut. *jani-ḡyati*, Part. *jā-ta-* (s. § 107 e), griech. *γένε-αις*, lat. *geni-tum*.

rurudi-ma, s. *rōdi-mi* § 490.

Da nun vor vokalischen Endungen die ein- und zweisilbigen Wurzeln zusammengefallen sind, so konnte nach dem Muster von *jajñ-a:jajñi-ma*, *papāt-a:papti-ma* auch ein *sasād-a: *sazd-ima* (s. § 522), *dadarśa:dadr̥śima*, *vavarta:vavṛtima* (ved. *vavṛtma*) u. s. f. geschaffen werden. Das Perfekt hat das *i* schließlich als bequemen 'Bindevokal' ebenso verallgemeinert wie das Griech. sein *α* in *τετρόφ-α-μεν*, *λελοίπ-α-μεν* u. s. w. (statt **λέλ[ο]π-μεν* u. ä.). Aber einigemale hat im Ai. auch die entgegengesetzte Tendenz gewirkt und den Bindevokal verdrängt: so erwartet man z. B. die 2. S. **jajani-tha*, **tatari-tha* (W. *tari-*, vgl. § 448 Anm.); aber die Analogie z. B. von *tatantha* (W. *tan-*, cf. Part. *ta-ta-*), *cakartha* u. ä. hat in diesem Fall Formen ohne Bindevokal hervorgerufen (*jajantha*, *tatartha* u. ä.).

520. Zur Reduplikation. Abgesehen von den § 511 gegebenen Regeln ist für die Reduplikation eines anlautenden Vokals folgendes zu merken (vgl. auch § 532. 2):

1. anlautendes *ā* wird gedehnt, z. B. आद *āda* 'ich habe gegessen', आस *āsa* 'ich bin gewesen'.

Anm. Zu *āda* vgl. lat. *īdī*; ob im langen Vokal die Reduplikation oder dehnstufige Wurzel vorliegt, läßt sich nicht entscheiden. — Zu *āp-* 'erlangen' heißt das Perfekt *āpa*.

2. Wurzeln mit anlautendem *i* haben in der Reduplikation *iy-*; in den schwachen Formen verschmilzt Reduplikations- und Wurzelvokal zu *ī*: **इयाय** *iy-āya*, 3. Pl. **इयुः** *iyuh* (aus **i-iy-ur*) zu *i-* 'gehen'; **इयेष** *iy-ēṣa*, 1. Pl. **इषिम** *iṣima* zu *iṣ-* 'suchen, verlangen'.

Anm. Diese Reduplikationsweise ist ohne Zweifel eine ai. Neubildung, da ja der idg. Reduplikationsvokal ein *e* war. Entsprechende Behandlung zeigen Wurzeln mit anlautendem *u*, vgl. 1. S. **उव-ōṣa** (im Śathapatha-Brāhmaṇa) von *uṣ-* 'brennen' und 3. Pl. (ved.) **ūduḥ** von *ud-* 'benetzen'.

3. Mehrere vokalisches anlautende Wurzeln haben als Reduplikation die Silbe *ān-*; z. B. **आनंश** *ānāṣa*, **आनशुः** *ānāṣuh* von *aṣ-* 'erreichen', **आनर्च** *ānarca* von *arc-* (*rc-*) 'strahlen'.

Anm. Die belegten Formen gehören meist der älteren Sprache an, s. Whitney § 788. Daß in *ānāṣa* eine alte (uridg.) Form steckt, darauf weist das formal gleiche gr. *ἄν-εγχε(α)*; in der sog. attischen Reduplikation des Griechischen (*ἰδῶδα*, *ἀκῆνοα* u. dgl.) scheint der ursprüngliche Typus bewahrt zu sein: ai. *ān-* ist ursprünglich wohl nur die Reduplikation einer *n*-haltigen Wurzel (vgl. auch ved. *ān-anja* zu *añj-* 'salben') und wurde von da auf andere Wurzeln übertragen. S. Brugmann, Grundriß II, 1221 f.

521. Einige mit *v* beginnende Wurzeln reduplizieren mit *u*, das in schwachen Formen mit dem Wurzelvokal *u* verschmilzt, vgl. **उवाच** *uvāca* (2. P. *uvaktha* und *uvacitha*), **उचिम** *ūcima* u. s. w. aus **u-ucima* von *vac-* 'sprechen' (über *uc-:vac-* s. § 103. 1). Ebenso gehen **वद्** *vad-* 'sprechen', **वप्** *vap-* 'hinstreuen', **वश्** *vaṣ-* 'wollen', **वह्** *vah-* 'fahren'. Entsprechend heißt zu **यज्** *yaj-* 'opfern' das Perf. **इयाज** *iyāj-a* (2. P. *iyāṣtha* und *iyajitha*), **इजिम** *ij-ima*.

Zur Erklärung dieser Reduplikationsformen ist die Annahme nötig, daß ursprüngliches *vavāca* (so im RV., ferner av. *vavaca*) zunächst zu **vuvāca*, *yayāja* zu **yi-yāja* umgestaltet sei, wie ja auch ein **sasvāpa* zu *svap-*

‘schlafen’ in *suṣvāpa* umgewandelt wurde (anders Brugmann Grundr. II, 1220 f.). Aus **vuvāca*, **yiyāja* entstand weiterhin nach § 71 Anm. *uvāca*, *iyāja*.

522. Besonderheiten des Wurzelablauts. Zu einem Perfekt *sasāḍ-a* (idg. **sesōda*) lautet der schwache Stamm regelrecht **sazd-* (idg. **se-zd-*), woraus nach § 158. 2 *sēd-* wurde, also z. B. **सेदिम** *sēdimá*¹; zu einem Perfekt *yayāma* (von *yam-* ‘reichen’) lautet der schwache Stamm **ya-im-*, woraus *yēm-* entstand, also z. B. (Med.) **येमे** *yēmē*. Als der Ursprung dieser Formen vergessen war, d. h. als *sēdima*, *yēmima* u. ä. Formen einfach als reduplikationslose schwache Stammformen zu *sasāda*, *ya-yāma* empfunden wurden, bildete man nach diesen Mustern Formen wie *pētima* (statt ved. *paptima*) zu *pa-pāta*, *tēnima* (st. **tatnima*) zu *tatāna* u. s. f.; auf diese Weise entstand ein neues Paradigma mit scheinbar reduplikationslosen Formen:

	Activum.	Medium.
Sing. 1.	पपाच (पपच) <i>papāca</i>	पेचे <i>pēcē</i>
2.	पपकथ oder पेचिथ <i>papāktha</i> oder <i>pēcithā</i>	पेचिषे <i>pēcīṣē</i>
3.	पपाच <i>papāca</i>	पेचे <i>pēcē</i>
Du. 1.	पेचिव <i>pēcivá</i>	पेचिवहे <i>pēcivāhē</i>
2.	पेचथुः <i>pēcāthuḥ</i>	पेचाथे <i>pēcāthē</i>
3.	पेचतुः <i>pēcātuḥ</i>	पेचाते <i>pēcātē</i>
Plur. 1.	पेचिम <i>pēcimá</i>	पेचिमहे <i>pēcimāhē</i>
2.	पेच <i>pēcá</i>	पेचिध्वे <i>pēcīdhvē</i>
3.	पेचुः <i>pēcūḥ</i>	पेचिरे <i>pēcīrē</i>

523. Nach der Lehre der ind. Grammatiker gehen nach *pac-* solche Wurzeln mit dem Vokal *ā*, welche mit

¹ Daß ai. *sēdima* nicht dem got. *sētum* gleichzusetzen ist, muß heute für ausgemacht gelten, vgl. z. B. Bartholomae IF. III, 9 f.

einem einfachen Konsonant beginnen und schließen, wofern der anlautende Konsonant weder ein Guttural noch eine Aspirata oder ein *v* ist¹; die Voraussetzung ist also, daß der anlautende Konsonant in der Reduplikation nicht verändert wird. Hierher gehören z. B. noch चर *car-* 'gehen', तन् *tan-* 'spannen', तप *tap-* 'büßen', दह *dah-* 'brennen', नम *nam-* 'sich verneigen', पद् *pad-* 'gehen', मन *man-* 'denken', रम् *ram-* 'zufrieden sein', लभ् *labh-* 'erlangen', शक् *śak-* 'können', शम् *śam-* 'ruhig' werden'.

Anm. Mit der angeführten Regel sind freilich nicht alle hierhergehörigen Fälle erschöpft; einige Verba mit anlautender Aspirata (z. B. *bhaj-* 'genießen') folgen ausschließlich, andere mit anlautender Konsonantengruppe (*tras-* 'zittern', *bhram-* 'umherschweifen') fakultativ der Bildung *papac-/pēc-*, s. die Liste der Verba bei Whitney § 794 e) oder Kielhorn § 318. Auch *tar-* (*tr-*) 'über etwas setzen' kann nach *pac-* flektiert werden (die übrigen Verba auf *r*, *r* jedoch nicht!).

524. Ablautsstörungen. Eine Reihe von Perfektstämmen zeigt Störung oder Beseitigung der regelmäßigen Ablautsverhältnisse. Die meisten hierhergehörigen Wurzeln haben überhaupt ihre Abstufungsfähigkeit eingebüßt.

1. Die starke oder (seltener) schwache Stammform ist verallgemeinert worden:

a) α गह् *garh-* 'schalten': जगह् *jagarha*, जगह् *jagarhē*.

त्वर *tvar-* 'eilen' (Med.): तत्वर *tatvarē*.

प्रथ् *prath-* 'sich ausbreiten': पप्रथ *paprathē*.

बन्ध् *bandh-* 'binden': बबन्ध *babandha*, बबन्धु: *babandhuḥ*.

स्तम्भ् *stambh-* 'stützen' (Med.): तस्तम्भ *tastambhē*.

Anm. Man erwartet bei den beiden letzten Verben die schwachen Stammformen *babadh-* und *tastabh-*; im Ved. kommt denn auch *tastabhuḥ* vor.

¹ Ausgenommen sind auch die § 518. 3 genannten Verba.

β) काश् *kāṣ-* 'sichtbar sein' (Med.): चकाशे *cakāṣē*.

खाद् *khād-* 'kauen, essen': चखाद् *calkhāda*, चखादिम *calkhādima*.

धाव् *dhāv-* 'laufen': दधाविरे *dadhāvire*.

b) गूह् *gūh-* 'verbergen': जुगूहे *jugūhē*.

दीप *dīp-* 'scheinen' (Med.): दिदीपे *didīpē*.

2. Alle Verbalwurzeln, die durch Verallgemeinerung eines charakterisierten Praesensstammes entstanden sind, bilden ihr Perfekt ohne Abstufung:

a) भञ्ज् *bhañj-* 'brechen': बभञ्ज *babhañja*; ebenso वन्द् *vand-* 'begrüßen', लम्ब् *lamb-* 'herabhängen', स्कन्द् *skand-* 'springen' (das freilich auch wie *bandh-* 1. a) α) beurteilt werden kann).

निन्द् *nind-* 'tadeln': निनिन्द *nininda*.

घूर्ण् *ghūrṇ-* 'schwanken': जुघूर्णा *jughūrṇa*.

Vgl. zu diesen Verben § 476 a). 506. Ob

चुम्ब् *cumb-* 'küssen': चुचुम्ब *cucumba*,

जृम्भ् *jṛmbh-* 'gähnen': जजृम्भे *jajṛmbhē*

ebenfalls hier einzuordnen sind, ist wegen der Unsicherheit ihrer Etymologie nicht zu entscheiden.

b) प्रच्छ् *pracch-* 'fragen': पप्रच्छ *papraccha*.

मूर्च्छ् *mūrçh-* 'gerinnen': मुमूर्च्छ *mumūrçha*.

Vgl. dazu § 472 a) Anm., 476 b).

c) चक्ष् *caḥṣ-* 'sehen': चचक्ष *cacakṣa*; ebenso gehen andere Wurzeln auf *kṣ* (wie तक्ष् *takṣ-* 'behauen', रक्ष् *raḥṣ-* 'schützen').

Vgl. dazu § 459 Anm. Auch भाष् *bhāṣ-* 'sprechen' (बभाष् *babhāṣa*) gehört wahrscheinlich hierher (s. § 87).

d) कूर्द् *kūrd-* 'springen': चुकूर्द् *cukūrda*.

क्रीड् *krīd-* 'spielen': चिक्रीड *cikrīda*.

Vgl. dazu § 462.

Anm. 1. Falls *mīl-* 'die Augen schließen' (*mimīla*) nach § 122. 3 Anm. auf **mīḍ-* (d. i. älteres *mīḍ-* nach § 158) zurückgeführt werden darf, so ist es wohl ein Praesensstamm wie *krīḍ-*; vgl. das Verbum *mīṣ-ati* 'er schlägt die Augen auf'. — Gelegentlich konnte umgekehrt ein charakterisierter Praesensstamm im Perfekt ganz wie eine echte Verbalwurzel behandelt werden; so folgt *laṣ-* 'begehren' (s. § 472 b) Anm. 2) ganz der Analogie der § 522 f. behandelten Verba, also *lalāṣa* — *lṣuh*.

Für die unter 1. und 2. genannten Verba kann etwa folgende Regel formuliert werden: der inlautende Wurzelvokal bleibt im Perfekt unverändert, sofern er an sich schon lang ist (*ā*, *ī*, *ū*) oder vor zwei Konsonanten steht.

3. Der Ablaut *ā : a*, der in

गद् *gad-* 'sprechen': जगद् *jagāda*, जगद्: *jagaduḥ*,

त्यज् *tyaj-* 'verlassen': तत्याज *tatyāja*, तत्यजे *tatyajē*

vorliegt, ist nicht ursprünglich: an Stelle der Tiefstufe (**ja-gd-uh*, **tatiḥ*) ist die Hochstufe mit *ā* getreten. Ein Perfektablaute *ā : a* erscheint auch bei

क्रम *kram-* 'schreiten': चक्राम *cakrāma*, चक्रमे *ca-kramē*

und ähnlichen Wurzeln auf *m*. Nach § 91 (vgl. auch § 98) kann *-am-* als Tiefstufe aufgefaßt werden.

525. Paradigma. *nī-* 'führen'.

	Activum.	Medium.
Sing. 1.	निनय, निनाय <i>nināya</i>	निन्ये <i>ninyē</i>
2.	निनेथ <i>ninētha</i> oder निनयिथ <i>nināyitha</i>	निन्यिषे <i>ninyiṣē</i>
3.	निनाय <i>nināya</i>	निन्ये <i>ninyē</i>
Du. 1.	निन्यिव <i>ninyivā</i>	निन्यिवहे <i>ninyivāhē</i>
2.	निन्यथुः <i>ninyāthuh</i>	निन्याथे <i>ninyāthē</i>
3.	निन्यतुः <i>ninyātuḥ</i>	निन्याते <i>ninyātē</i>
Plur. 1.	निन्यिम <i>ninyimā</i>	निन्यिमहे <i>ninyimāhē</i>
2.	निन्य <i>ninyā</i>	निन्यिध्वे <i>ninyidhvē</i>
3.	निन्युः <i>ninyūḥ</i>	निन्यिरे <i>ninyirē</i>

Anm. Die Einfügung des Bindevokals ist natürlich sekundär: ein *niny-ima* z. B. statt **ninīma* ist offenbar zu *niny-a*, *niny-uh* u. s. w. nach Musterformen wie *jajñ-ima*, *jajñ-a*, *jajñ-uh* u. dgl. gebildet worden. Vgl. auch Hillebrandt BB. XIX, 246 f.

526. Nach *nī-* geben die auf *i* und *ū* auslautenden Wurzeln; wenn dem *i* eine Konsonantengruppe vorhergeht, so entsteht *iy* (statt *y*); die Wurzeln mit *ū* haben immer *uv*; vgl.

भी *bhī-* 'fürchten': बिभाय *bibhāya*, बिभ्यम *bibhyima*.

क्री *krī-* 'kaufen': चिक्राय *cikrāya*, Med. चिक्रिये *ci-kriyē* (Gramm.).

सु *plu-* 'schwimmen' (Med.): पुसुवे *pupluvē*.

सू *sū-* 'zeugen': सुषाव *suṣāva*, Med. सुषुवे *suṣuvē*.

स्तु *stu-* 'preisen': तुष्टाव *tuṣṭāva*, तुष्टुविम *tuṣṭuvima*.

स्रु *sru-* 'fließen': सुस्राव *susrāva*, सुस्रुवुः *susruvuḥ*.

हू *hū-* (*hvā-*) 'rufen': जुहाव *juhāva*, जुहुवुः *juhuvuḥ*.

Die Wurzel भू *bhū-* 'werden' hat ein abstufungsloses Perfekt: बभूव *babhūva*, बभूविष *babhūvitha*, बभूविम *babhūvimā* u. s. f.

527. Paradigma. *dā-* 'geben'.

	Activum.	Medium.
Sing. 1.	ददौ <i>dadāu</i>	ददे <i>dadē</i>
2.	ददाथ <i>dadātha</i> oder ददिथ <i>dadithā</i>	ददिषे
3.	ददौ <i>dadāu</i>	ददे <i>dadē</i>
Du. 1.	ददिव <i>dadivā</i>	ददिवहे <i>dadivāhē</i>
2.	ददथुः <i>dadāthuḥ</i>	ददाथे <i>dadāthē</i>
3.	ददतुः <i>dadātuḥ</i>	ददाते <i>dadātē</i>
Plur. 1.	ददिम <i>dadimā</i>	ददिमहे <i>dadimāhē</i>
2.	दद <i>dadā</i>	ददिध्वे <i>dadidhvē</i>
3.	ददुः <i>daduḥ</i>	ददिरे <i>dadirē</i>

Über die Ablautsverhältnisse der Wurzel (*dā-*, *di-*, *d-*) s. § 109 a). Auffallend ist der Ausgang der 1. und 3. Pers. Sing. Act., für den außerhalb des Ai. kein An-

knüpfungspunkt gegeben ist: auch das Iranische kennt ihn nicht (av. *daða* gegenüber ai. *dadāu*, s. Bartholomae, Iran. Grundr. I, 60); im RV. kommt neben *paprāu* auch *paprā* vor, das nach § 77 erklärt werden kann. Die sehr unsicheren Vermutungen, die bei Brugmann, Grundriß II, 1223 und Wackernagel § 94 Anm. verzeichnet sind, hat Pedersen KZ. XXXVIII, 408 um eine weitere, jedoch mindestens gleich unsichere vermehrt.

Anm. Die Möglichkeit einer Erklärung bietet sich vielleicht in folgender Richtung (vgl. dazu auch Reichelt BB. XXVII, 93 und KZ. XXXIX, 14. 44 f.): Zu einer Wurzel *dā-* erwartet man das Perfectum 1. 3. Sing. **dadā* (worin die Endung aufgegangen ist). Nun gab es doppelformige Wurzeln wie *sthā-/sthāu*¹, zu denen die Perfecta **tasthā* und **tasthāva* lauten mußten; die (scheinbare) Endungslosigkeit von **tasthā* rief wohl ein paralleles *tasthāu* hervor (was vermutlich durch die 2. S. **tasthā[u]-tha* begünstigt wurde), und nachdem Doppelformen wie *tasthā/tasthāu* zustande gekommen waren, konnten zu beliebigen Wurzeln auf *ā* Perfecta auf *-ā* und *-āu* gebildet werden; die Ausgänge *-ā* und *-āu* starden ja auch sonst nebeneinander (vgl. z. B. S. 169). Schließlich siegte *-āu* ebenso wie in der Nominalendung oder wie in *aṣṭāu*.

528. Nach *dā-* gehen die Wurzeln auf *ā*, wie *ख्या* *khyā-* 'sehen' (*cakhyāu*), *जाना* *jñā-* 'kennen', *धा* *dhā-* 'setzen', *पा* *pā-* 'trinken', *या* *yā-* 'gehen', *स्था* *sthā-* 'stehen' (*ta-sthāu*), *हा* *hā-* 'verlassen', ferner solche Wurzeln, deren *ā* ein reduzierter Langdiphthong ist (§ 77. 110), wie z. B. *गा* *gā-* (*gāi-*) 'singen'.

529. Die Wurzel *ah-* 'sprechen' kommt nur in den Perfektformen *āha*, *āttha*, *āhathuḥ*, *āhatuḥ*, *āhuḥ* vor; die Form *āttha* weist auf eine ursprüngliche Wurzel *ādḥ-* (vgl. auch av. *pa'ty-āḍa-* 'Antwort'), die nach § 121 Anm. zu *āh-* werden konnte. Vgl. über dieses Verbum zuletzt Johanssen IF. XIV, 286. 298. 306. und Solmsen KZ. XXXIX, 218. 227.

¹ Eine Wurzelform *sthāu-* wird z. B. durch lit. *stōw-iu* 'ich stehe', gr. *σταυ-ρός*, *στό-μ*, ai. *sthū-ra-* 'stark' nahegelegt.

530. Das Participium Perfecti. 1. Das Suffix des aktiven Partizips (s. § 338f.) wird in der Regel unmittelbar an die schwache Form des Perfektstammes angefügt; die tiefstufige Suffixform *-uṣ-* tritt einfach an Stelle der Endung der 3. Plur. Act.; z. B. **चक्रवांस** *cakṛ-vāṣ-*, **चक्रुष्** *cakr-ūṣ-*; **तुतुदांस** *tutud-vāṣ-*, **तुतुदुष्** *tutud-uṣ-*; **निनीवांस** *ninī-vāṣ-*, **निन्युष्** *niny-uṣ-*; **बभूवांस** *babhū-vāṣ-*, **बभूवुष्** *babhūv-uṣ-*; **ददिवांस** *dadi-vāṣ-*, **ददुष्** *dad-uṣ-* u. s. w.

Der 'Bindevokal' *i* erscheint vor *-vāṣ-* (*-vat-*) nur dann, wenn der (reduplizierte) Perfektstamm einsilbig ist, also in Fällen wie **उचिवांस** *ūc-i-vāṣ-* (*ūc-uṣ-*) zu *vac-* 'sprechen', **पेचिवांस** *pēc-i-vāṣ-* (*pēc-uṣ-*) zu *pac-* 'kochen' u. s. f. (jedoch merke **विद्वान्स** *vidvāṣ-* zu *vēda* 'ich weiß'). Die W. *gam-* und *han-* bilden sowohl **जगमिवांस** *jagmivāṣ-* (*jagmuṣ-*) und **जघ्निवांस** *jaghnivāṣ-* (*jaghn-uṣ-*) wie **जगन्वांस** *jaganvāṣ-* und **जघन्वांस** *jaghanvāṣ-* (das *-an-* ist tiefstufiges *ṇ*, s. § 90, auch § 82 Anm. 2).

2. Das mediale Suffix *-āna-* (über seinen Ursprung s. § 610. 3) tritt ebenfalls an den schwachen Stamm, z. B. **तुतुदान** *tutud-ānā-*, **निन्यान** *ninyānā-*, **ददान** *dadānā-*, **उचान** *ūcānā-*, **पेचान** *pēcāna-* u. s. f.

531. Das periphrastische Perfekt wird gebildet, indem man an den Praesensstamm die Endung -ām anfügt und die so gewonnene Form mit dem Perfectum von *kar-*, *as-* oder *bhū-* verbindet; bei medialen Verben wird das mediale Perfekt von *kar-* verwendet. Also z. B.

उद्ध *und-* 'benetzen', **उद्धांचकार** *undācākāra* (*-ca-kārtha* u. s. w.) oder **उद्धामास** *undāmāsa* (*-āsitha* u. s. w.) oder **उद्धांबभूव** *undābabhūva* (*babhūvitha* u. s. w.).

आस *ās-* 'sitzen': **आसांचक्रे** *āsācākṛē* (*-cakṛṣē* u. s. w.) oder **आसामास** *āsāmāsa* oder **आसांबभूव** *āsāmbabhūva*.

532. Das periphrastische Perfekt ist im Gebrauch 1. bei den abgeleiteten Konjugationen und

zwar vor allem beim Causativum (bezw. bei der ai. 10. Praesensklasse), z. B. चिन्तयामास *cintay-ām-āsa* zu चिन्तयति *cintay-ati* 'er denkt nach', बन्धयामास *bandhayāmāsa* 'er lieb binden'.

2. bei Wurzeln mit anlautendem langen (positionslangen) Vokal, wie ईक्ष् *īkṣ-* 'sehen', एध् *ēdh-* 'gedeihen'.

3. bei einigen sonstigen Wurzeln (z. T. neben dem alten Perfekt), wie z. B. दय् *day-* 'teilen' (दयामास *dayāmāsa*), भर् *bhar-* 'tragen' (बिभरांबभूव *bibharāmbabhūva* neben *babhāra*, vgl. das Praesens *bibharti* neben *bharati*).

Weitere Belege s. bei Whitney § 1071.

533. Für die Erklärung des periphrastischen Perfekts ist wichtig, daß die Umschreibung mit *kar-* nicht nur am häufigsten, sondern auch am ältesten ist; die Form auf *-ām* wird ferner in der älteren Sprache nicht ausschließlich mit dem Perfekt, sondern auch mit andern Formen von *kar-* verbunden (s. Whitney § 1073 b), und somit ist das periphrastische Perfekt nur das Ergebnis einer sprachlichen Auslese, welche es ermöglichte, zu abgeleiteten Verben (wie den Kausativstämmen) oder zu primären Praesensstämmen wie *bibhar-* ein besonderes Perfekt zu bilden; bei Verben wie *īkṣ-* oder *ās-* konnte überhaupt nur durch eine solche Neubildung ein deutliches, vom Praesens durchweg verschiedenes Perfectum zu stande kommen.

In der Form auf *-ām* sieht man wohl mit Recht den Accusativ eines Verbalnomens auf *ā*; denn dazu paßt sehr gut die Verbindung mit *kar-*. Als *-ām* in dieser Verbindung erstarrt war, konnte *cakāra* durch *āsa* oder *babhūva* ersetzt werden, wobei kleine Bedeutungsnuancen eine Rolle gespielt haben mögen. Die Accusativform *-ām* macht bei einer solchen Erklärung um so weniger Schwierigkeiten, als ja der adverbiale Gebrauch ähnlicher Accusative auch sonst sich findet, vgl. § 392 b) Anm.

Andere Erklärungsversuche s. bei Brugmann, Grundriß H, 1264f., Jacobi KZ. XXXV, 578ff. (gegen diesen Böhthlingk ZDMG. LII, 607 ff.), A. Ludwig, Sitzungsber. d. Böhm. Ges. d. Wiss. 1900, nr. 13.

XXV. Kapitel.

Das Aoristsystem.

534. Literatur: Brugmann, Grundriß II, 1169 ff. Kurze vergl. Gramm. S. 537 ff. Whitney § 824 ff. — Über die Häufigkeit der einzelnen Aoristtypen orientiert die Statistik von Whitney Proceed. Am. Or. Soc. 1885, S. XXXIV.

535. Übersicht. Das Ai. hat folgende Aoristbildungen:

a) starke (asigmatische) Aoriste.

1. Wurzelaorist.
2. themavokalischer Aorist.
3. reduplizierter Aorist.

b) sigmatische Aoriste.

4. -s-Aorist.
5. -iṣ-Aorist.
6. -siṣ-Aorist.
7. -sa-Aorist.

536. Vorkommen. Während im RV. alle Aoristformen (vor allem 1.—5.) reichlich belegt sind, werden sie im klassischen Sanskrit recht selten gebraucht; nur die 3. und besonders die 5. Bildung ist etwas häufiger. Die Aoristformen wurden durch das Imperfekt und Perfekt immer mehr zurückgedrängt, seit die drei Tempora in ihrer Bedeutung zu einem einzigen Tempus des Praeteritums zusammengefallen waren (s. § 414. 2). Von den Modi des Aorists, die wir im RV. noch in

vollem Gebrauch finden, ist allein der Prekativ als besondere Modalform übrig geblieben; wegen der übrigen Formen, die nur der älteren Sprache angehören, sei auf Whitney verwiesen. Die Aoristbildung des RV. gibt diejenige der idg. Grundsprache ziemlich treu wieder, wie man vor allem mit Hilfe des Griechischen zu erkennen vermag.

a) Starke Aoriste.

537. 1. Der Wurzelaorist ist identisch mit dem Imperfectum eines Verbums der Wurzelklasse (I. idg. oder 2. ai. Klasse, s. § 448), hebt sich aber von dem gewöhnlichen Imperfekt deshalb ab, weil das betreffende Verbum seinen Praesensstamm nach einer andern Klasse bildet. Von der Imperfektflexion der meisten Verba der Wurzelklasse unterscheidet sich unser Aorist außerdem durch das Fehlen der Abstufung (bis auf die 3. Plur.). Vgl. zu *dā-* 'geben' (*dadāmi*) und *bhū-* 'werden' (*bhavāmi*):

Activum.

Sing. 1.	अदाम <i>ádām</i>	अभूवम् <i>ābhūvam</i>
2.	अदाः <i>ádāḥ</i>	अभुः <i>ābhūḥ</i>
3.	अदात् <i>ádāt</i>	अभूत् <i>ābhūt</i>
Du. 1.	अदाव <i>ádāva</i>	अभूव <i>ābhūva</i>
2.	अदातम् <i>ádātam</i>	अभूतम् <i>ābhūtam</i>
3.	अदाताम् <i>ádātām</i>	अभूताम् <i>ābhūtām</i>
Plur. 1.	अदाम <i>ádāma</i>	अभूम <i>ābhūma</i>
2.	अदात <i>ádāta</i>	अभूत <i>ābhūta</i>
3.	अदुः <i>ádūḥ</i>	अभूवन् <i>ābhūvan</i>

Mediale Formen kommen in der späteren Sprache nur vereinzelt vor (s. u.).

Anm. 1. Auch gr. ἔφυν u. s. w. ist wie *ābhūvam* abstufungslos; dagegen zeigen gr. ἔ-δο-μεν sowie *a-di-ta* (in der älteren Sprache) = gr. ἔ-δο-το u. ä. Formen mit Tiefstufe, daß die Ver-

allgemeinerung des starken Stammes nicht ursprünglich war: sie ist offenbar unter dem Einfluß der abstufungslosen Wurzeln (s. § 484. 1) erfolgt.

Anm. 2. In der 1. Sing. und 3. Plur. erwartet man (nach § 72) *abhūvam* (so im RV.) und **abhūvan*: das *ū* ist aus den übrigen Formen eingedrungen.

538. Nach § 537 bilden folgende Wurzeln ihren Aorist:

ग *gā*- 'gehen': अगाम् *agām* (Praesens *ēmi*), vgl. gr. ἔβην.

धा *dhā*- 'setzen': अधाम् *adhām* (Praes. *dadhāmi*), gr. ἔθε-μεν. Auch Medialformen wie *adhita* (gr. ἔθετο) sind in Gebrauch.

पा *pā*- 'trinken': अपाम् *apām* (Praes. *pibāmi*).

स्था *sthā*- 'stehen': अस्थाम् *asthām* (Praes. *tiṣṭhāmi*), vgl. gr. ἔστην; Med. *asthita* wie *ad(h)ita*.

Anm. Zu konsonantisch auslautenden Wurzeln sind Formen des Wurzelaoorists (mit Abstufung) nur in der älteren Sprache häufiger zu finden, vgl. z. B. *akaram*, *akaḥ* (§ 165), *mā kṛthāḥ* (Med., Prohibitiv) zu *kar-* 'machen'; *adarśam*, *adr̥śma* zu *dr̥ś-* 'sehen'. Weitere Belege bei Whitney § 831 ff. Manche Formen können auch als s-Aoriste aufgefaßt werden oder sind in der Flexion dieses Aorists aufgegangen (s. § 550).

539. Zu einer nicht geringen Anzahl von Wurzeln kann mit Hilfe der Endung *-i* ein Passivaorist der 3. P. Sing. gebildet werden; die Wurzel steht in der Hochstufe (*Guṇa*), bei offenem *a* der Wurzel in der *ā*-Stufe (*Vṛddhi*), z. B. अबोधि *abōdhi* von *budh-* 'erwachen', अवेशि *avēši* von *viś-* 'eintreten', अश्रावि *aśrāvi* von *śru-* 'hören', अकारि *akāri* von *kar-* 'machen', अवाहि *avāhi* von *vah-* 'führen'. Bei Wurzeln auf *ā* wird ein *y* eingeschoben, z. B. अज्ञायि *ajñāyi* von *jñā-* 'erkennen'.

Diese Aoristform findet sich nur noch im Iranischen (Bartholomae, Iran. Grundr. I, 85), z. B. altav. *srāvī* = ai. *aśrāvi*, ap. *adāriy* = ai. *adhāri*.

Die Formen sind nicht aufgeklärt; man kann vermuten, daß die Endung *-i* eine Ablautsform der Endung *-ē* der 3. Sing. Perf.

sei (§ 430), sich also zu dieser verhalte wie *-i* zu *-ê* in der 1. Pers. (§ 428). Eine andere, aber wenig wahrscheinliche Erklärung s. bei Reichelt BB. XXVII, 86 ff. Die Einschiebung des *-y-* in *ajñā-yi* u. dgl. ist offenbar durch Wurzeln auf *āj* (z. B. ved. *apāy-i* zu *pā-* 'trinken', s. § 110) verursacht; vgl. Bartholomae Stud. II, 76, Wackernagel § 187.

540. 2. Der themavokalische Aorist ist ein Imperfekt nach der ai. 6. Praesensklasse (= idg. II. Kl. b), s. § 449; seine Kennzeichen sind also Tiefstufe der Wurzel und thematische Flexion. Die Bildung ist demnach identisch mit griechischen Aoristen wie ἔφουγον zu φεύγω, ἔλιπον zu λείπω u. dgl

Vgl. zu *sic-* (Praesens *siñcāmi*) 'gießen':

	Activum.	Medium.
Sing. 1.	असिचम् <i>ásicam</i>	असिचे <i>ásicē</i>
	2. असिचः <i>ásicaḥ</i>	असिचथाः <i>ásicathāḥ</i>
	3. असिचत् <i>ásicat</i>	असिचत <i>ásicata</i>
Du. 1.	असिचाव <i>ásicāva</i>	असिचावहि <i>ásicāvahi</i>
	2. असिचतस् <i>ásicatam</i>	असिचेथाम <i>ásicēthām</i>
	3. असिचताम् <i>ásicatām</i>	असिचेताम् <i>ásicētām</i>
Plur. 1.	असिचाम <i>ásicāma</i>	असिचामहि <i>ásicāmahī</i>
	2. असिचत <i>ásicata</i>	असिचध्वम् <i>ásicadhvam</i>
	3. असिचन् <i>ásican</i>	असिचन्त <i>ásicanta</i>

541. Wie *sic-* bilden ihren Aorist die Wurzeln **क्लिह** *chid-* 'abschneiden', **दिश** *diś-* 'befehlen', **द्युत** *dyut-* 'leuchten', **रुध्** *rudh-* 'hemmen', **वर्त्** *vart-* (*vrt-*) 'wenden', **गम्** *gam-* 'gehen' (*agamam*), **नाश्** *naś-* 'umkommen' (*anaśam*), **शक्** *śak-* 'können', **आप्** *āp-* 'erlangen' (*āpam*), **शास्** *śās-* 'hefahlen' (*aśiśam*). [Die vollständige Liste s. bei Whitney § 847 oder Kielhorn § 339f.]

Anm. 1. Die Wurzeln auf *r* (zu denen jedoch Aoriste nur in der älteren Sprache belegt sind) haben Hochstufe, z. B. *asaram* von *sar-* (*sr-*) 'gehen'.

Anm. 2. Aus der älteren Sprache (Brāhmaṇa, Sūtra) sind einige Aoriste wegen ihrer besondern Form bemerkenswert:

1. *akhyam*, zu *khyā-* 'sehen', ist vielleicht aus dem Wurzel-aorist **akhyām* hervorgegangen, indem die Formen *akhyāma*, *akhyāva* als thematische Bildungen aufgefaßt und in Anlehnung an die unter 2. genannten Formen umgestaltet wurden.

2. Der Aorist *ahvam* wird gewöhnlich auf die Wurzelform *hvā-* 'rufen' bezogen, ist aber in Wirklichkeit ein Aorist der Wurzel *hū-*; ebenso gehört *aśvat* nicht zur Wurzelform *śvi-* oder *śvā-*, sondern zu *śū-* 'schwellen' (vgl. *śū-ra-* 'Held' zu gr. *κῦ-ρος* und *κῡ-έω*).

3. Die Hochstufe des Aoristes *adarśam* (neben *adrśam* in den Brahm. = gr. *ἔδραρον*) scheint darauf zu beruhen, daß der Wurzel-aorist *adarśam*, Pl. *adrśma* und der thematische Aorist *adrśam*, *adrśaḥ*, Pl. *adrśāma* contaminiiert wurden, wobei die starke Wurzelstufe des 1. und die Flexion des 2. Aoristes zusammentrafen.

4. Die ganz unregelmäßige Aoristform *āstham* zu *as-* 'werfen' ist nicht aufgeklärt; Vermutungen s. bei Johansson KZ. XXXII, 435 ff. Wackernagel § 239 c) Anm. und Hillebrandt IF. V, 388 f.

542. 3. Der reduplizierte Aorist ist in der Flexion mit dem 2. Aorist identisch, doch ist der Verbalstamm redupliziert; die Wurzelsilbe kann tief- und hochstufig sein (bei *i-* und *u-* Wurzeln ist Tiefstufe die Regel). Diese Aoristform ist mithin mit einem Imperfekt der idg. IV. Praesensklasse (§ 452) identisch. Der Reduplikationsvokal ist ein *i* oder *ī*, bei *u-*haltigen Wurzeln ein *ū* oder *ū*; der kurze Vokal erscheint vor anlautender Konsonantengruppe sowie bei langer Wurzelsilbe; sonst langer Vokal. Der reduplizierte Aorist dient in der Regel, obwohl er meist unmittelbar von der Wurzel abgeleitet ist, als Aorist der ai. 10. Klasse, bzw. der Causativa; zu den primären Verben können daneben andere Aoriste in Gebrauch sein. Vgl.

श्रि *śri-* 'sich wohin begeben': अश्रियम् *aśīśriyam*.

मील *mīl-* 'die Augen schließen': अमिमीलम् *ami-mīlam*.

द्रु *dru-* 'laufen': अद्रुद्रुवम् *adudruvam*.

ज *jan-* 'erzeugen': अजीजनम् *ajījanam* (Kaus.).

मर् *mar-* 'sterben': अमीमरम् *amīmaram* (Kaus.).

दर् *darṣ-* 'sehen': अदीदृशम् *adīdṛśam* (Kaus.).

विश् *viś-* 'eintreten': अविविश्म *aviviśam* (Kaus.).

युज् *yuj-* 'anschirren': अयूयुजम् *ayūyujam* (Kaus.).

Anm. 1. Das Vorkommen von kurzem und langem Vokal in der Reduplikation ist vermutlich uridg.; möglicherweise hat auch das rhythmische Gesetz, welches im Ai. die Verteilung von Kürze und Länge regelt, schon in der idg. Grundsprache gegolten; vgl. Wackernagel, Das Dehnungsgesetz d. griech. Komposita (Basel 1889) S. 18 f.

Anm. 2. Bei den Kausativen, die durch eine Wurzel-erweiterung mit *-p-* gebildet sind (§ 587), wird der entsprechende Aorist von diesem erweiterten Stamm aus gebildet, z. B. *jñāpa-yāmi*, Kaus. von *jñā-* 'erkennen': *ajijñāpam*; *sthāpayāmi* (zu *sthā-* 'stehen'): *atiṣṭhipam* (nur in der älteren Sprache belegt).

543. Athematische Formen. Da es in der reduplizierenden Praesensbildung neben der thematischen eine athematische Flexion gab (§ 450), so erwartet man auch entsprechende athematische Aoriste; sie finden sich in der älteren Sprache, z. B. *aśīṣrīt* (Veda und Brahm.) zu *śri-*, *adudrīt* (RV.) zu *dru-*. Diese Formen (denen eine kausative Bedeutung nicht anhaftet) lassen sich formal auch als Imperfecta des Perfektstammes auffassen (§ 515 Anm.).

544. Einigemal dient die Reduplikation mit *e* zur Bildung des Aoristes, so z. B. in gr. ἔ-πε-φν-ον u. dgl. (s. § 450). Von dieser Art ist अवोचम् *avōcam* (zur W. *vac-* 'sprechen'), d. i. **a-va-uc-am* mit tiefstufiger Wurzelform (§ 103. 1) = gr. (hom.) ἔειπον aus **é-fe-fpon*¹, idg. **e-ue-uq^h-o-m*.

Vgl. ferner aus der älteren Sprache *apaptam* (neben *apīpatam*) zur W. *pat-* 'fliegen, fallen'.

b) Sigmatische Aoriste.

545. 4. s-Aorist. An die Wurzel tritt *s* oder *ṣ* (nach § 147); die Endungen werden unmittelbar (d. h. ohne

¹ Diese Erklärung von εἶπον ist freilich nicht ohne Bedenken, s. Brugmann, Griech. Gramm.³ 276. 282.

thematischen Vokal) an den Aoriststamm angefügt. Die Wurzel hat im Aktiv Dehnstufe (*Vyddhi*), im Medium in der Regel Tiefstufe; Wurzeln auf *i*, *ũ* zeigen im Medium Hochstufe (*Guna*).

a) *rudh-* 'hemmen'.

	Aktiv.	Medium.
Sing. 1.	अरौत्सम् <i>ārāutsam</i> ¹	अरुत्सि <i>ārutsi</i>
	2. अरौत्सीः <i>ārāutsīh</i>	अरुत्थाः <i>ārutthāh</i>
	3. अरौत्सीत् <i>ārāutsīt</i>	अरुत्त <i>ārutta</i>
Du. 1.	अरौत्स्व <i>ārāutsva</i>	अरुत्स्वहि <i>ārutsvahi</i>
	2. अरौत्तम् <i>ārāuttam</i> ²	अरुत्साधाम् <i>ārutsāthām</i>
	3. अरौत्ताम् <i>ārāuttām</i>	अरुत्साताम् <i>ārutsātām</i>
Plur. 1.	अरौत्स्य <i>ārāutsma</i>	अरुत्स्यहि <i>ārutsmahī</i>
	2. अरौत्त <i>ārāutta</i>	अरुद्धम् <i>āruddhvam</i> ³
	3. अरौत्सुः <i>ārāutsuh</i>	अरुत्सत <i>ārutsata</i>

b) *nī-* 'führen'.

Sing. 1.	अनेषम् <i>ānāiṣam</i>	अनेषि <i>ānēṣi</i>
	2. अनेषीः <i>ānāiṣīh</i>	अनेष्टाः <i>ānēṣṭhāh</i> ⁴
	3. अनेषीत् <i>ānāiṣīt</i>	अनेष्ट <i>ānēṣta</i>
Du. 1.	अनेष्व <i>ānāiṣva</i>	अनेष्वहि <i>ānēṣvahi</i>
	2. अनेष्टम् <i>ānāiṣtam</i>	अनेषाधाम् <i>ānēṣāthām</i>
	3. अनेष्टाम् <i>ānāiṣtām</i>	अनेषाताम् <i>ānēṣātām</i>
Plur. 1.	अनेष्म <i>ānāiṣma</i>	अनेष्महि <i>ānēṣmahī</i>
	2. अनेष्ट <i>ānāiṣta</i>	अनेद्भुस <i>ānēḍhvam</i> ⁵
	3. अनेषः <i>ānāiṣuh</i>	अनेषत <i>ānēṣata</i>

546. Die Endung der 2. 3. Sing. Akt. gehörte ursprünglich dem Paradigma nicht an, sondern ist von dem *iṣ-* bzw. *siṣ-*Aorist übertragen, s. darüber § 555. 558.

Die (nach § 165) lautgesetzlichen Formen *arūt* (aus **arāuts-s*, **arāuts-t*) und *anāiḥ* (aus **anāiṣ-ṣ*, **anāiṣ-t*), welche im RV. noch

¹ Wegen des *ts* = *dh-s* vgl. § 155.

² s. § 157. ³ s. § 157 und 142. ⁴ § 122. 2.

⁵ s. § 158. 2. Man bemerke, daß nicht *ḍḍh*, sondern *ḍh* nach dem älteren Lautgesetz eintritt.

Die Regel waren (Belege bei Whitney § 888—890), wurden allmählich durch die Formen des *siṣ*-Aoristes verdrängt, die sich zur äußeren Differenzierung der 2. und 3. Person darboten. Im Sanskrit kommt nur noch die unaugmentierte, als Prohibitiv verwendete Form *bhāih* (neben *abhāiṣih*) zu *bhī*- 'fürchten' vor (*mā bhāih* 'fürchte nicht').

547. Nach a) gehen:

चिद् *chid*- 'abschneiden' (*ačchāitsam, acchitsi*), **युज्** *yuj*- 'verbinden' (*ayāukṣam, ayukṣi*), **कृ** *kar*- 'machen' (*akārṣam, akrṣi*), **तृ** *tar*- 'überschreiten' (*atārṣam*), **दर्श** *darś*- 'sehen' (*adrākṣam*), **पृच्छ** *prech*- 'fragen' (*aprākṣam*¹), **सर्ज** *sarj*- 'loslassen' (*asrākṣam, asrkṣi*), **दह** *dah*- 'brennen' (*adhākṣam*), **त्याज** *tyaj*- 'verlassen', **भज** *bhaj*- 'zuteilen' (*abhākṣam, abhakṣi*; über *a* in der Tiefstufe s. § 107 a) Anm.).

Nach b) gehen:

जि *ji*- 'siegen' (*ajāiṣam*), **भी** *bhī*- 'fürchten', **श्रु** *śru*- 'hören' (*aśrāuṣam*), **स्तु** *stu*- 'preisen', **हु** *hu*- 'opfern'.

Anm. 1. Die ablautungsfähigen Wurzeln auf *ā* haben im Medium Tiefstufe, so *dā*- 'geben' (*adiṣi*), *dhā*- 'setzen' (*adhiṣi*), *sthā*- 'stehen' (*asthiṣi*); die Aktivformen werden vom 1. Aorist gebildet.

Anm. 2. *adhi+i*- 'studieren, lernen' bildet einen medialen Aorist (3. S.) *adhy-āiṣṭa*; dafür wird auch *adhy-a-giṣṭa* gebraucht, das zur W. *gā*- 'gehen' gehört; der Ablaut *ā:i* ist offenbar nach älteren Mustern neu geschaffen (s. § 110 Anm.), da die Wurzel *gā*- an sich abstufungslos ist (vgl. § 484. 1).

548. Sprachgeschichtliches. Der 4. Aorist entspricht Bildungen wie gr. ἔλεξα, ἔδειξα, ἔστιξα, ἔτρεφα, ἔγραφα, ἔτεισα, ἔπλευσα, lat. *dix-i*, *dūxi* u. s. w. Da außerhalb des Ai. die Abstufung im Paradigma teils durch lautliche, teils durch analogische Vorgänge verwischt wurde, so ist das Ai. für die Rekonstruktion der

¹ Die Form ist natürlich unmittelbar von der W. *prek*- (ai. *praś*-) gebildet.

uridg. Formen in erster Linie maßgebend. Aus lat. Formen wie *vēx-i* (vgl. ai. *a-vākṣ-am* von *vah-* 'führen' in der älteren Sprache), *plēx-i*, *lēxi*, *rēxi*, aus abulg. wie *vēs-s* (lat. *vēx-i*), *rēchs* = **rēks-* (zu *rekq* 'ich sage'), *tēchs* = **tēks-* (zu *tekq* 'ich laufe') ergibt sich vor allem, daß die Dehnstufe aus der idg. Grundsprache stammt. Nach Analogie der athematischen Imperfektflexion (vgl. besonders § 478) erwartet man, daß die Dehnstufe nur im Singular des Akt. auftrete, und daß der Dual und Plural wie das Medium Tiefstufe zeige; griech. Formen wie *ἴσαν*, ferner *ἔσχατα*, *ἔγραφα* weisen vielleicht noch auf diesen Zustand. So hat also auch das Ai. die ursprünglichen Ablautsverhältnisse nicht mehr rein bewahrt. Das gilt besonders für das Medium des Typus b); die hier erscheinende Hochstufe (*Guṇa*) gehört ursprünglich dem Konjunktiv des Aorists an, vgl. z. B. die ved. Formen *nēṣ-a-ti*, *vakṣ-a-ti*, *maṣ-a-tē* (von *man-* 'denken') u. s. w. sowie gr. (kret.) *δείξει*, (hom.) *τείσομεν*, u. ä. (über die Konjunktivbildung s. § 439f.). Diese Vokalisierung ist von da an Stelle der Tiefstufe ins Medium gelangt.

Anm. Die im Medium zu erwartende Ablautform liegt (außer § 547 Anm. 1) einigemal noch in der älteren Sprache vor, z. B. *adhūṣta* (RV.) von *dhū-* 'schütteln', wofür die Gramm. klass. *adhōṣta* lehren; man vgl. auch altavest. *aśrūždūm* 'ihr wurdet gehört' = urar. **aśruždhvam*, urind. **aśrūdhvam* (wofür *aśrōdhvam*).

Das Verhältnis der uridg. zur ai. Aoristbildung erhellt am besten aus folgender Nebeneinanderstellung, wobei die durch Neubildung entstandenen Formen in eckige Klammern eingeschlossen sind:

	uridg.	ai.	gr.
Ind. Akt. S. 1.	<i>*é-jēuqs-m</i>	<i>áyāukṣam</i>	<i>ἔτευξα²</i>
	3. <i>*é-jēuqs-t</i>	<i>*áyāuk¹</i> [<i>áyāukṣīf</i>]	<i>ἔτευξ[ε]</i>
	Pl. 1. <i>*é-juqs-me</i>	[<i>áyāukṣma</i>]	[<i>ἔτέυξαμεν</i>]
Med. S. 1.	<i>*é-juqs-s</i>	<i>áyukṣī</i>	—
Konj. Akt. S. 3.	<i>*jēuqs-eti</i>	<i>*yōkṣati¹</i>	<i>τέυξω</i> u. s. w.

¹ Zufällig in der älteren Sprache nicht belegt.

² Kann aus **ἔτευξα* entstanden sein.

549. Unregelmäßige Formen. Die ursprüngliche Mannigfaltigkeit des Vokalismus der Wurzelsilbe hat gelegentlich einige Störungen hervorgerufen, die sich nicht in die sonst geltenden Regeln einordnen lassen.

1. Wurzeln mit Nasal haben (im Sanskrit) die Hochstufe verallgemeinert, vgl.:

गमसि *a-ga-si* zu *gam-* 'gehen'; in der älteren Sprache heißt es noch regelrecht *a-ga-smahi*, worin *ga-* = idg. *g^mh-* ist (die Grammatiker lehren *agasi* und *agasi*). Ebenso **ममसि** *amasi* zu *man-* 'denken', **अरसीत्** *arasiť*, (Med.) **अरस्त** *arasta* zu *ram-* 'sich ergötzen'.

2. Auch andere Wurzeln haben gelegentlich die Hochstufe verallgemeinert, vgl. z. B. *ayōkṣit* (Sūtra) von *yuj-* und *yōtsih* (Epos) von *yudh-* 'kämpfen'. Einige Wurzeln auf *ā*, wie *hā-* 1. 'verlassen', 2. 'weichen' behalten (gegen § 547 Anm. 1) ihren hochstufigen Vokal auch im Medium, also *ahāsi*, *ahāsthāh* u. dgl. (die Belege sind meist vorklassisch).

3. Wie in das Perfekt, so ist bisweilen auch in den Aorist der Praesensstamm eingedrungen; so heißt zu *bhanakti* (§ 506 Anm. 1) 'er zerbricht' der Aorist *abhānkṣit* (vgl. das Perfekt *babhañja*), so daß man vom ai. Standpunkt aus *bhañj-* geradezu als Wurzel ansetzen muß. Hierher gehört vielleicht auch *asānkṣit*, Med. *asakta* (in der älteren Sprache), falls die W. *sañj-* 'haften an' wie *bhañj-* als charakterisierter Praesensstamm zu beurteilen ist. Am deutlichsten liegt die Wirkung des Praesensstammes in gelegentlichem *ayunkṣmahi* zur W. *yuj-* vor; diese 'Entgleisung' (statt *ayukṣmahi*) entspricht Formen wie lat. *iunxi*, *plānxi*, gr. *ἐπλάγξα* (neben *ἐπλήξα*) u. ä., ohne daß jedoch ein (uridg.) Zusammenhang dieser verschiedenen Neubildungen anzunehmen ist.

550. Vermischung des 1. und 4. Aorists. Da ein *s* zwischen Verschlusslauten ausgedrängt wird (s. § 157), so fehlt Formen wie *ayuktāh*, *ayukta*, *ayugdhvam*, *abhakta* (= altav. *baγštā*), *achitta* u. s. w. das Kennzeichen des *s*-Aoristes. Solche Formen können an sich auch zum 1. Aorist gerechnet werden und gehören z. T. gewiss dorthin. Die ind. Grammatiker haben daher auch Formen wie *akṛta*, *ad(h)itāh*, *ad(h)ita* u. ä. (s. Whitney § 834)

dem Paradigma des sigmatischen Aorist zugeteilt (1. S. Med. *adiṣi*, 2. S. *adithāḥ* u. s. f.), indem sie Ausfall des *s* (§) nach kurzem Konsonant und vor *t*, *th* lehrten; diese Lautregel ist jedoch nur ad hoc gemacht, denn die genannten Formen haben mit dem *s*-Aorist nichts zu schaffen, sondern gehören vielmehr zum 1. Aorist.

551. 5. iṣ-Aorist. An die Wurzel wird *-iṣ-* angefügt; die Wurzelsilbe ist in der Regel hochstufig, hat jedoch im Aktiv Dehnstufe, wenn sie auf *ī*, *ū* oder *ṛ* (*r*) ausgeht. Die Flexion ist athematisch.

a) *budh-* 'erwachen':

	Aktiv.	Medium.
Sing. 1.	अबोधिषम् <i>ábōdhiṣam</i>	अबोधिषि <i>ábōdhiṣi</i>
	2. अबोधीः <i>ábōdhīḥ</i>	अबोधिष्ठाः <i>ábōdhiṣṭhāḥ</i>
	3. अबोधीत् <i>ábōdhīt</i>	अबोधिष्ट <i>ábōdhiṣṭa</i>
Du. 1.	अबोधिष्व <i>ábōdhiṣva</i>	अबोधिष्वहि <i>ábōdhiṣvahi</i>
	2. अबोधिष्टम् <i>ábōdhiṣṭam</i> ¹	अबोधिषाथाम् <i>ábōdhiṣā-</i> <i>thām</i>
	3. अबोधिष्टाम् <i>ábōdhiṣṭām</i>	अबोधिषाताम् <i>ábōdhiṣā-</i> <i>tām</i>
Plur. 1.	अबोधिष्म <i>ábōdhiṣma</i>	अबोधिष्महि <i>ábōdhiṣmahi</i>
	2. अबोधिष्ट <i>ábōdhiṣṭa</i>	अबोधिद्म <i>ábōdhiḍhvam</i> ²
	3. अबोधिषुः <i>ábōdhiṣuḥ</i>	अबोधिषत <i>ábōdhiṣata</i>

b) *pū-* 'reinigen':

Sing. 1.	अपाविषम् <i>ápāviṣam</i>	अपविषि <i>ápaviṣi</i>
	u. s. f.	

552. Nur wenige Verba bilden in der klassischen Sprache diesen Aorist; so ist derselbe z. B. für *pū-* und *stu-* 'preisen' nur aus der älteren Sprache (Veda, Brahm.)

¹ s. § 122. 2.

² s. § 158. 2. Nach der Lehre der ai. Grammatiker kann *-ḍhvam* oder *-dhvam* gesagt werden; vgl. dazu Whitney § 901. Über *-iḍhvam* st. *-iḍhvam* s. Brugmann Grundr. II, 1196.

belegt. In der späteren Sprache ist er z. B. noch gebräuchlich bei रुच *ruc-* (Med.) 'scheinen', विद् *vid-* 'wissen', वर्ध् *vardh-* (Med.) 'wachsen' (*avardhiṣi*); शे *śē-* (Med.) 'liegen', स्तृ *star-* (*str-*) 'streuen' (*astāriṣam*, *astāriṣi* nach den Grammatikern).

Anm. Zum Wurzelvokalismus vgl. besonders Meillet Mém. de la Soc. de Linguist. XI, 319 ff. Dehnstufe findet sich im Aktiv einmal auch bei *a*-Wurzeln, vgl. *amādiṣam* vor *mad-* 'fröhlich sein', *avādiṣam* von *vad-* 'sprechen'; häufiger ist jedoch *a* unverändert, so bei *jval-* 'flammen', *rakṣ-* 'schützen', *vadh-* 'erschlagen', *śas-* 'preisen'. Man beachte ferner das Unterbleiben der 'Steigerung' in *ajiviṣam* von *jiv-* 'leben', *ahisiṣam* vor *hjs-* 'verletzen', wo es sich um ursprüngliche Praesensstämme handelt (vgl. § 471. 506 Anm. 2).

553. Zur W. ग्रह् *grah-* 'ergreifen' lautet der Aorist अग्रहीषम् *agrahīṣam*.

Anm. Eine gleiche 'Dehnung' des *i* wird von den ind. Grammatikern fakultativ auch für die Medialformen von *var-* 'bedecken' und anderen Wurzeln auf *r* bezw. *ṛ* (wie *stṛ-* 'ausstreuen') gelehrt; vgl. dazu den folgenden §.

554. Sprachgeschichtliches. Die meisten Wurzeln, welche den *iṣ*-Aorist bilden, zeigen ein *i* auch vor dem Formans des Futurums (§ 568f.), des Infinitivs (§ 633) und gelegentlich des Participium Praeteriti (§ 615); vgl. z. B.

apāriṣ-am, Infin. *pavi-tum*.

avēdiṣ-am, Fut. *vēdi-ṣyāmi* (ältere Sprache), Inf. *vēdi-tum*, Part. *vidi-ta-*.

arōci-ṣam, Fut. *rōci-ṣyatē* (Epos), Inf. *rōci-tum* (Epos), Part. *ruci-ta-*.

akrami-ṣam (ältere Sprache), Fut. *krami-ṣyati*, Inf. *krami-tum*.

avādiṣ-am, Fut. *vadi-ṣyāmi*, Inf. *vadi-tum*, Part. *udi-ta-*.

Der idg. Ausgangspunkt des *iṣ*-Aoristes ist in zweisilbigen Wurzeln zu suchen: das ergibt sich sowohl

aus den Ablautsverhältnissen innerhalb des Ai. wie aus verwandten Formen der andern idg. Sprachen. So weisen die Partizipien *pū-ta-* (zu *pū-*), *krānta-* (zu *kram-*), *stṛṇa-* (zu *star-*, *astāriṣam*), *jīrṇa-* (zu *jar-*, Aor. *jāriṣuh* im RV.) auf zweisilbige Basen mit *a* (vgl. § 102), und die dazu gehörigen *-as*-Aoriste haben ihre Verwandten in griech. Formen wie *ἐγήρα-σα* (*γηρά-σχω*), *ἐδάμα-σα*, *ἤλα-σα*, *ἐκρέμα-σα*. Man darf eine idg. Aoristbasis wie **gērā-s-* (*jāri-ṣuh*, gr. *ἐ-γήρα-σα*) den nominalen *-iṣ-*Stämmen (gr. *γῆρας*) morphologisch ohne weiteres gleichsetzen. Vgl. § 333. 2 (auch § 466) und Brugmann, Grundriß II, 1112f. Wie nun unter den Nomina auf *-iṣ-* nicht nur idg. *-as-*, sondern auch idg. *-is-* steckt, so ist der *-iṣ-*Aorist bisweilen auch auf idg. Basen mit *i* zurückzuführen; vgl. dazu besonders Reichelt BB. XXVII, 88 ff. So steht neben *arōciṣam* nicht nur *rōciṣ-* 'Licht', sondern auch der *i*-Stamm *ruci-* und *rōci-* (s. auch § 466); zu *avēdiṣam* ist wegen lat. *vidis-ti* ebenfalls eine Basis mit *i* (*eṭ*) anzunehmen (auf die sich auch gr. *ἡεῖδεα* beziehen läßt).

Der Vokal *i* des *iṣ*-Aorists hat natürlich nicht in jedem Falle (so wenig wie der 'Bindevokal' beim Perfekt und sonst) ein uridg. Aequivalent; Analogiebildungen konnten gelegentlich sein Gebiet erweitern, was z. B. bei *abōdhiṣam* der Fall zu sein scheint.

Über *agrahīṣam* (§ 553) s. den folgenden §.

555. Der Ausgang der 2. 3. Sing. Akt. gehört ursprünglich nicht in das Paradigma des *iṣ*-Aoristes: denn aus **abōdhiṣ-ṣ*, *-ṣ-t* konnte kein **abōdhiṣ*, *-it* entstehen. Die Ausgänge *-is*, *-it* sind Formen eines starken (Wurzel)-Aoristes, d. h. aoristisch gebrauchte Imperfecta wie *abra-vīt*, *āsīt* u. dgl. (§ 490). Vgl. darüber besonders Bartholomae, Stud. II, 164 und Reichelt BB. XXVII, 88 ff. Daß das *ī* der Aoristendungen *-ī-s*, *-ī-t* Tiefstufe einer

Basis auf *āi* ist, darauf weist der Aorist *aśarāt*¹ neben *aśarīt* (beide im RV.) von *śar-* (*ṣr-*) 'zerbrechen'; die Ausbreitung von *-īs*, *-īt* auf die *iṣ*-Aoriste ist etwa in folgender Weise vor sich gegangen. Von einer Basis auf *āi*, wie sie in den älteren Aoristen *aśarāi-t* oder *agrahāi-ṣam* (zu *grah-*) vorliegt, erwartet man bei tiefstufigem Basisausgang die sigmatischen Formen 1. S. *agra(b)hī-ṣam*, 2. S. *agra(b)hīh*, 3. S. **agra(b)hīh* (aus *-ī-ṣ-s*, bezw. *-ī-ṣ-t*), 1. Pl. *agra(b)hīṣma* u. s. f., woneben die asigmati- schen Aoristformen *agrabhīm* (in der älteren Sprache), *agra(b)hīh*, *agra(b)hīt* u. s. f. bestanden; die 2. S. *agra(b)hīh* gehörte also durch lautlichen Zusammenfall beiden Aorist- bildungen an und zog die 3. S. *agra(b)hīt* ebenfalls in die sigmatische Bildung hinein. Weiter können aber gemäß § 109 c) Anm. zu einem *āi* auch tiefstufige Formen mit *i* erwartet werden, die durch ved. *agrabhi-ṣ-ṭa* (2. Plur.) tatsächlich bezeugt sind, und damit war auch zu den ursprünglichen *iṣ*-Aoristen eine Brücke geschlagen: man erwartet bei diesen z. B. 1. S. *apāviṣam*, 2. 3. S. **apāviḥ* (aus *-iṣ-s*, *-iṣ-t*), 2. Pl. *apāviṣṭa*; in diesem Paradigma ist nur der Ausgang der 2. 3. S. *-iḥ* durch die asigmati- schen Aoristformen *-iḥ*, *-īt* ersetzt worden. Vom *iṣ*- bezw. *siṣ*- Aorist drangen dann diese Endungen weiterhin in den *s*- Aorist ein (§ 546), indem z. B. ein *ayā-sīh* (zu *ayā-siṣ-am*, s. den folg. §) auf den *s*-Aorist *ayās-am* bezogen wurde.

556. 6. *siṣ*-Aorist. An die (hochstufige) Wurzel tritt *-siṣ-*; die Flexion ist mit dem *iṣ*-Aorist identisch, doch fehlt das Medium; vgl. *yā-* 'gehen':

Sing. 1. अयासिषम *áyāsiṣam*

2. अयासीः *áyāsīh*

3. अयासीत् *áyāsīt*

Du. 1. अयासिष्व *áyāsiṣva*

u. s. f.

¹ Die Echtheit dieser und anderer Verbalformen mit *āi* wird allerdings von Böhrtlingk ZDMG. LIV, 510 ff. bezweifelt.

557. Der *siṣ*-Aorist ist selten; nach der Lehre der ind. Grammatiker findet er sich bei Wurzeln auf *ā* wie *ज्ञा jñā*- 'erkennen', *हा hā*- 'verlassen', sowie bei *नम् nam*- 'sich beugen' (*anṣiṣam*), *यम् yam*- 'darreichen', *रम् ram*- 'sich ergötzen'.

558. Der *siṣ*-Aorist scheint eine ai. Neubildung zu sein, da er in der vedischen Sprache selten und im Iranischen überhaupt nicht sicher nachzuweisen ist (s. Bartholomae, Iran. Grundr. I, 87). Nach Brugmanns Annahme (Grundriß II, 1197) ist die Bildung von solchen Wurzeln ausgegangen, die neben ihrer einfacheren Form eine um *s* erweiterte Nebenform hatten; so stehen z. B. nebeneinander *bhā*- und *bhās*- 'scheinen'; indem nun ein **abhās-iṣam*, *abhās-īt* (bei Grammatikern belegt) auf *bhā*- bezogen wurde und sich dem Sprachgefühl somit als *abhā-siṣam*, *abhā-sīt* darbot, konnte zu *jñā*- ein *ajñā-siṣam* geschaffen werden u. s. f. Eine andere, verfehlte Erklärung s. bei Hoffmann BB. XXVI, 43 f.; vgl. dazu Brugmann IF. XV, 78 f.

559. 7. *sa*-Aorist. An die tiefstufige Wurzel tritt *-sa-*, d. i. *-s* + themat. Vokal; die Flexion ist daher die eines thematischen Imperfekts, doch werden die 1. S. und 2. 3. Du. des Mediums nach der Lehre der ind. Grammatiker vom 4. Aorist, also athematisch gebildet. Vgl. *diṣ*- 'zeigen':

	Activum.	Medium.
Sing. 1.	अदिक्षम् <i>ádikṣam</i>	अदिषि <i>ádikṣi</i>
	2. अदिषः <i>ádikṣaḥ</i>	अदिषथाः <i>ádikṣathāḥ</i>
	3. अदिषत् <i>ádikṣat</i>	अदिषता <i>ádikṣata</i>
Du. 1.	अदिषाव <i>ádikṣāva</i>	अदिषावहि <i>ádikṣāvahi</i>
	2. अदिषतम् <i>ádikṣatam</i>	अदिषायाम् <i>ádikṣāthām</i>
	3. अदिषताम् <i>ádikṣatām</i>	अदिषाताम् <i>ádikṣātām</i>
Plur. 1.	अदिषाम् <i>ádikṣāma</i>	अदिषामहि <i>ádikṣāmahi</i>
	2. अदिषत <i>ádikṣata</i>	अदिषध्वम् <i>ádikṣadhvam</i>
	3. अदिषन् <i>ádikṣan</i>	अदिषन्त <i>ádikṣanta</i>

560. Der seltene *sa*-Aorist wird nur von Wurzeln auf *ṣ*, *ṣ*, *h* und mit inlautendem (tiefstufigem) *i*, *u*, *r* gebildet, wie z. B. *कृष्* *kṛṣ-* 'pflügen' (Brahm.), *दुह* *duh-* 'melken' (*adhukṣam*, s. § 137), *मृश* *mṛṣ-* 'berühren', *विश* *viṣ-* 'eintreten'.

Die vollständige Liste s. bei Whitney § 920 oder Kielhorn § 366.

561. Sprachgeschichtliches. Thematisch flektierte Formen des *s*-Aoristes kommen auch im Læmischen (s. Bartholomae, Iran. Grundr. I, 26 f.), Griechischen (z. B. *ἔδειξε*) und Slavischen (z. B. ab. *stachъ* = *[*e*]stā-s-o-m) vor. Es ist bemerkenswert, daß in den beiden letztern Sprachen der athematische und thematische Aorist sich zu einem Paradigma vereinigt haben (vgl. 1. S. *ἔδειξα* neben 3. S. *ἔδειξε*); vermutlich war in der Grundsprache die thematische Flexionsweise noch nicht voll entwickelt.

c) Der Prekativ.

562. Bildungsweise. Mit dem *s*-Aorist ist eine besondere Modusform, der sog. Precativus, verwandt, der übrigens ganz die Funktion des Optativs hat. An die Wurzel, die im Aktiv tiefstufig, im Medium gewöhnlich hochstufig (*guniert*) ist, treten besondere Endungen an, über welche das folgende Paradigma *budh-* 'erwachen' Aufschluß gibt:

	Activum.	Medium.
Sing. 1.	<i>बुधासम् budhyāsam</i>	<i>बोधिषीय bōdhiṣyā</i>
2.	<i>बुधाः budhyāḥ</i>	<i>बोधिषीष्ठाः bōdhiṣīṣṭhāḥ</i>
3.	<i>बुधात् budhyāt</i>	<i>बोधिषीष्ट bōdhiṣīṣṭā</i>
Du. 1.	<i>बुधास् budhyāsva</i>	<i>बोधिषीवहि bōdhiṣīvāhi</i>
2.	<i>बुधास्ताम् budhyāstām</i>	<i>बोधिषीयास्ताम् bōdhiṣī-yāsthām</i>
3.	<i>बुधास्ताम् budhyāstām</i>	<i>बोधिषीयास्ताम् bōdhiṣī-yāstām</i>

Plur. 1. बुधास् budhyāśma	बोधिवीमहि bōdhiśimāhi
2. बुधास्त budhyāsta	बोधिवीद्वम् bōdhiśidh- vām ¹
3. बुधासुः budhyāsuḥ	बोधिवीरन् bōdhiśirān

563. Die Prekativformen kommen in der klassischen Sprache selten vor; die ind. Grammatiker lehren sie für beliebige Wurzeln. Für das Aktiv ist darnach hinsichtlich der Wurzelsilbe das Nachfolgende besonders zu merken (weitere Einzelheiten bei Kielhorn § 381):

1. Auf *i* und *u* auslautende Wurzeln verlängern diese Vokale, z. B. जि *ji-* 'siegen': जीयासम् *jīyāsam*; श्रु 'hören': श्रूयासम् *śrūyāsam*.

2. Wurzeln auf *ā* verwandeln diesen Vokal gewöhnlich in *ē*, z. B. दा *dā-* 'geben': देयासम् *dēyāsam*.

3. Die Wurzeln auf *r* (*r*) zeigen verschiedene Gestalt, vgl.

कर *kar-* 'machen': क्रियासम् *kriyāsam*.

कर *kar-* (*kr-*, *kir-*) 'streuen': कीर्यासम् *kiryāsam*

पर *par-* (*pr-*, *pūr-*) 'füllen': पूर्यासम् *pūryāsam*.

स्मर *smar-* (*smṛ-*) 'gedenken': स्मर्यासम् *smaryāsam*.

Anm. In *kriyāsam* ist *-iyās-* (statt *-yās-*) die Form des Moduszeichens, wie ja auch im Optativ *-iyā-* mit *-yā-* wechselt (s. § 437. 1); ob man daraus (d. h. aus *dā+iyās-*) auch *dēyāsam* u. ä. erklären darf, ist fraglich; vgl. dazu § 624 Anm.

Noch seltener als das Aktiv sind die Medialformen; statt des Formans *-iṣi-* kommt auch *-sī-* (*-ṣi-*) vor, z. B. जेषीय *jēṣīya* von जि *ji-* 'siegen', स्मृषीय *smṛṣīya* (neben *smariṣīya*) von स्मर *smar-* 'gedenken', दासीय *dā-sīya* von दा *dā-* 'geben', तुत्सीय *tutsīya* (mit Tiefstufe!) von तुद् *tud-* 'stoßen'. Weiteres s. bei Kielhorn § 382. 383. 385.

Zu *grah-* 'ergreifen' merke *grahiṣīya*.

¹ Oder *-idhvam*, worüber die ind. Grammatiker bestimmte Regeln geben, s. Whitney § 924, Kielhorn § 380. d.

564. Sprachgeschichtliches. Der Prekativ unterscheidet sich in den meisten Formen von dem gewöhnlichen Optativ dadurch, daß zwischen das Optativzeichen und die Endung ein *s* (§) eingeschoben ist; hierin handelt es sich gewiß um eine ind. Neubildung, die durch eine Kontamination mit dem sigmatischen Aorist hervorgerufen zu sein scheint. Der Zusammenhang des Mediums mit dem *iṣ-* (und *s-*) Aorist ist unverkennbar; die 1. Sing., Du. und Pl., die 3. Plur. und die 2. Pl. *-idhvam* sind regelrechte mediale Optativformen des *iṣ-* (*s-*) Aorists. Die 2. 3. S. des Aktivs können als Optativformen des Wurzel-aorists aufgefaßt werden, d. h. sie sind wie der Optativ der ai. 2. Praesensklasse gebildet. Das *s* hat sich hinter dem Moduszeichen vielleicht in folgender Weise eingestellt: eine Aoristform wie 2. S. *ajñāḥ* gehört sowohl dem starken Wurzel-Aorist (§ 537) wie dem sigmatischen Aorist (aus **ajñā-s-s*) an und bewirkte, daß auch *ajñāt* auf ein *ajñāsam* (§ 545) bezogen wurde. Durch die Reihe *ajñāsam*, *ajñāḥ*, *ajñāt*, *ajñāśma* u. s. w. war aber das formale Muster gegeben, wonach zu einem *budhyāḥ*, *budhyāt* ein *budhyāsam*, *budhyaśma* u. s. w. geschaffen werden konnte. Vom Aktiv wucherte dann das *s* weiter: es drang wohl zuerst in die 2. 3. Du. Med. und von da in die 2. 3. Sing., sowie in die 2. Pl. (*-idhvam* aus *-iz-dhvam*) ein, während die übrigen Formen unberührt blieben.

XXVI. Kapitel.

Das Futurum.

565. Paradigma.

a) *dā-* 'geben'.

	Activum.	Medium.
Sing. 1.	दास्यामि <i>dāsyāmi</i>	दास्ये <i>dāsyé</i>
2.	दास्यसि <i>dāsyāsi</i>	दास्यसे <i>dāsyāse</i>
3.	दास्यति <i>dāsyāti</i>	दास्यते <i>dāsyātē</i>
Du. 1.	दास्यावः <i>dāsyāvah</i>	दास्यावहे <i>dāsyāvahē</i>
2.	दास्यथः <i>dāsyāthah</i>	दास्यथे <i>dāsyéthē</i>
3.	दास्यतः <i>dāsyātah</i>	दास्यते <i>dāsyētē</i>
Plur. 1.	दास्यामः <i>dāsyāmah</i>	दास्यामहे <i>dāsyāmahē</i>
2.	दास्यथ <i>dāsyātha</i>	दास्यध्वे <i>dāsyādhvē</i>
3.	दास्यन्ति <i>dāsyānti</i>	दास्यन्ते <i>dāsyāntē</i>

Particip.

दास्यन्त *dāsyānt-* (f. -*ānti*) दास्यमान *dāsyāmāna-*b) *kar-* 'machen'.

Sing. 1.	करिष्यामि <i>kariṣyāmi</i>	करिष्ये <i>kariṣyé</i>
2.	करिष्यसि <i>kariṣyāsi</i>	करिष्यसे <i>kariṣyāse</i>

u. s. f.

Anm. Zum Futurstamm kann auch ein Imperfekt gebildet werden, das die Bedeutung eines Kondicionalis hat: *ādāsyam* 'ich würde geben', *ādāsyah* u. s. f.; *ākariṣyam* 'ich würde machen', *ākariṣyah* u. s. f. Der Gebrauch dieser Formen ist in allen Perioden der ind. Sprache sehr selten; vgl. § 414. 1.

566. Die Wurzelsilbe ist fast regelmäßig hochstufig ((*guniert*)); Dehnstufe findet sich bei मर्ज् *marj-* (*mrj-*) 'abwischen': मार्ज्यते *mārkṣyatē* (in der älteren Sprache) oder मार्जिष्यति *mārjiṣyati* (Gramm.).

Die Tiefstufe erscheint nur in Wurzeln, in denen charakterisierte Praesensstämme zu vermuten sind, wie

. ईक्ष् *ikṣ-* 'sehen': ईक्षिष्ये *ikṣiṣyē* (ebenso दीक्ष् *dīkṣ-* 'sich weihen zu').

क्रीड् *krīd-* 'spielen': क्रीडिष्यामि *krīdiṣyāmi*.

जीव् *jīv-* 'leben': जीविष्यामि *jīviṣyāmi*.

सद् *sad-* 'sitzen': सीदिष्यामि *sīdiṣyāmi* (in der älteren Sprache *satsyāmi*); vgl. dazu *sīdāmi* § 452 Anm. 2.

हिंस् *hīṣ-* 'schädigen': हिंसिष्यामि *hīsiṣyāmi*.

Vgl. über diese Wurzeln auch § 462. 471. 506 Anm. 2.

Auffallend ist jedoch die Tiefstufe in

मिल् *mīl-* 'sich vereinigen': मिलिष्यामि *mīliṣyāmi*,

लिख् *likh-* 'ritzen': लिखिष्यामि *likhiṣyāmi* (jedoch nach den Gramm. *lēkhiṣyāmi*), weil die hochstufige Wurzelform bei diesen Wurzeln sonst, z. B. im Causativum (*mēlayāmi*, *lēkhayāmi*), nicht fehlt.

567. Der Bindevokal. Die Verteilung der *-sya-* und *-iṣya-*Form läßt sich nicht in bestimmte Regeln fassen (über den Grund s. § 554). Nach a), also 'ohne Bindevokal', werden die meisten Wurzeln auf Vokal und Explosivlaut, sowie eine Reihe von Wurzeln auf Spiranten (einschl. *h*) gebildet, so z. B. इ- 'gehen' (*ēṣyāmi*), श्रु- 'hören' (*śrōṣyāmi*); गा *gā-* (*gā-*) 'singen' (*gūsyāmi*); आप् *āp-* 'erlangen' (*āpsyāmi*); क्षिद् *chīd-* (*chētsyāmi*), पक् *pac-* 'kochen' (*pakṣyāmi*), प्रच्छ् *pracch-* (*prēcch-*) 'fragen' (*prakṣyāmi*¹), मुच् *muc-* 'loslassen' (*mōkṣyāmi*), युध् *yudh-* 'kämpfen' (*yōtsyāmi*), सर्ज् *sarj-* (*sraj-*) 'loslassen' (*sraḥṣyāmi*), दिश् *diṣ-* 'zeigen' (*dēkṣyāmi*), दर्श् *darṣ-* 'sehen' (*draḥṣyāmi*), दुह् *duh-* 'melken' (*dhōkṣyāmi*), रक्ष् *rakṣ-* 'schützen' (*rakṣyē*), वस् *vas-* 'wohnen' (*vatsyāmi*, vgl. § 150), विश् *viṣ-* 'eintreten' (*vēkṣyāmi*). Für die Verbindung des Stammauslautes mit dem Formans *s* gelten die § 152 ff. angeführten Lautgesetze.

¹ Vgl. dazu S. 377, Fußnote.

568. Nicht wenige Wurzeln können ihr Futurum nach a) und b), d. h. ohne oder mit Bindevokal bilden, so z. B. **इ** *i-* 'gehen' (*ēṣyāmi* und *ayiṣyāmi*), **नी** *nī-* 'führen' (*nēṣyāmi* und *nayiṣyāmi*), **दह** *dah-* 'brennen' (*dhakṣyāmi* und *dahiṣyāmi*), **भज्** *bhaj-* 'essen', **लभ्** *labh-* 'fassen, erlangen', **वह्** *vah-* 'fahren', **वर्त्** *vart-* 'wenden'. Gewöhnlich herrscht aber in der klassischen Sprache die eine Form, während die ältere Sprache (mit Einschluß des Epos, das jedoch in mehreren Fällen seine eigenen Wege geht) die andere Form aufweist. Der älteren Form ohne *i* stehen klassische Formen mit *i* gegenüber bei den Wurzeln **कर्त्** *kart-* 'schneiden', **क्रम्** *kram-* 'schreiten' (*kraṣyāmi* — *kramiṣyāmi*), **त्याज्** *tyaj-* 'verlassen', **नम्** *nam-* 'sich verneigen', **बन्ध्** *bandh-* 'binden', **यम्** *yam-* 'darreichen', **सह्** *sah-* 'überwältigen', **सद्** *sad-* 'sitzen' (s. § 566); das Umgekehrte ist der Fall bei **मन्** *man-* 'denken', **विद्** *vid-* 'wissen', **स्तु** *stu-* 'preisen', **स्वप्** *svap-* 'schlafen'. Im allgemeinen überwiegt die Neigung, den 'Bindevokal' *i* in jüngerer Zeit immer mehr auszu dehnen (vgl. die Statistik bei Whitney Proceed. Am. Or. Soc. 1885 S. XXXIV).

569. Zu den Wurzeln, welche das Futurum in der Regel oder ausschließlich mit Bindevokal bilden, gehören **अश्** *aṣ-* 'essen', **अस्** *as-* 'werfen', **आस्** *ās-* 'sitzen', **इक्श्** *ikṣ-* 'sehen', **क्षम्** *kṣam-* 'erdulden', **खन्** *khan-* 'graben', **गम्** *gam-* 'gehen', **जन्** *jan-* 'erzeugen', **ज्वल्** *jval-* 'flammen', **दीव्** *dīv-* 'spielen' (*dēviṣyāmi*), **धाव्** *dhāv-* 'laufen', **पत** *pat-* 'fliegen, fallen', **भाष्** *bhāṣ-* 'sprechen', **भू** *bhū-* 'werden' (*bhaviṣyāmi*), **रुद्** *rud-* 'weinen', **वद्** *vad-* 'sprechen', **वध्** *vadh-* 'erschlagen', **शे** *śē-* 'liegen' (*śayiṣyātē*), **श्रि** *śri-* 'sich wohin begeben', **हन्** *han-* 'schlagen', sowie endlich alle Wurzeln, die auf ein *r* (*r*) ausgehen.

ग्रह् *grah-* 'ergreifen' bildet **ग्रहीष्यामि** *grahīṣyāmi*.

Anm. Die ind. Grammatiker nennen die Wurzeln, hinter denen immer ein *i* erscheint, *set-*, diejenigen, hinter denen es niemals oder nicht regelmäßig erscheint, *anī-* Wurzeln (*i-* ist eine Formel für 'Bindevokal *i*', also *set* = *sa* + *i* 'mit *i*', *anī* = *an* + *i* 'ohne *i*'). Für das Auftreten des *i* im Futurum gilt nun die Regel, daß *set*-Wurzeln immer, *anī*-Wurzeln fakultativ *i* einschieben. Über weitere Einzelheiten s. Kielhorn § 370f. Ein Verzeichnis aller *anī*-Wurzeln ib. § 298.

570. Unregelmäßige Formen. Auffallend sind die Bildungen

नश् *naš-* 'umkommen': **नश्स्यामि** *naṣṣyāmi* (neben *naṣṣiyāmi*).

मज्ज् *majj-* 'untertauchen': **मज्जस्यामि** *maṁkṣyāmi*.

Da die W. *naš-* (idg. *nek-*) keinen Nasal enthielt, so ist dieser vermutlich durch das Muster der W. *daš-*, *daṣ-* (idg. *dehṣ-*, *dñk-*), d. h. durch die Formen Praes. *daṣati*, Fut. *daṁkṣyāmi* (Gramm.) verursacht.

Das im Epos vorkommende *daṣṣiyati* (statt *daṁkṣiyati*) lehnt sich seinerseits an das Praesens *daṣati* an, das als eine hochstufige Wurzelform (wie *pat-*, *naš-* u. s. w.) empfunden wurde, s. auch § 471.

maṁkṣyāmi scheint seinen Nasal ähnlichen Vorgängen zu verdanken; vgl. zu *mājjati*: *maṁkṣyati* etwa *sājati*: *saṁkṣyati* (Gramm.), W. *sañj-* 'haften'.

571. Sprachgeschichtliches. Das ai. Futurum ist der Nachkomme des idg. Futurums, das mit Hilfe des thematischen Suffixes *-sjo-* gebildet wurde. Außerhalb des Ai. (und Iranischen) ist diese Bildung nur im Litauischen deutlich zu belegen, vgl. z. B. *dāsyāmi* = lit. *dūsiu*, idg. **dō-sjō*; *plōṣyāmi* (in der älteren Sprache, W. *plu-* 'schwimmen') = lit. *plāusiu*, idg. **pleusjō*; *vartsyāmi* = lit. *weṛsiu*, idg. **uertsjō*. Im griechischen Futur steckt diese Bildung nur teilweise; doch darf eine Form wie z. B. *δεῖξω* dem ai. *dēkṣyāmi*, W. *diṣ-*, idg. **deṣṣjō* unmittelbar gleichgesetzt werden.

Das Futurum mit *-iṣya-* hat in den verwandten Sprachen keine genaue Entsprechung; sogar dem Iranischen fehlt diese Bildung (s. Bartholomae, Iran. Grundriß I, 77). Doch besteht z. B. zwischen der ai. Form *haniṣyāmi* und gr. *θενέω*, *θενῶ* (zu *θεῖνω*) u. ä., zwischen *maniṣyē* und lit. *minėsiu* oder *vėdiṣyāmi* und gr. *εἰδήσω*, lit. *weizdė-siu* ein augenscheinlicher Zusammenhang, wenn auch die vor dem Formans auftretenden Vokale nicht unmittelbar zusammenstimmen. Es liegen der Futurbildung wiederum zweisilbige Wurzeln zu Grund, die zum Teil auf *a* (*bhaviṣyāmi*), zum Teil auf *ē*[*i*] (*εἰδήσω*), bezw. *i* (*grahiṣyāmi*) oder *i* (*vėdiṣyāmi*) endigten (vgl. § 466). Natürlich stimmt die ai. Verteilung des 'Bindevokals' nicht mehr genau mit dem ursprünglichen Zustand überein, da sich das *i* durch Analogiebildungen allmählich ausbreitete, bisweilen auch eingeschränkt wurde (s. § 568); so ist z. B. das *i* in *vartiṣyāmi* schwerlich ererbt, während das Aufgeben des *i* in *svapsyāmi* (Praesens *svapi-mi* 'ich schlafe') durch das Muster der meisten sonstigen Wurzeln auf Labial bedingt zu sein scheint.

572. Causativa und Denominativa. Formen, in denen der Praesensstamm die Grundlage des Futurums bildet, wurden bereits § 566 erwähnt. Regelmäßig ist dasselbe der Fall bei den Causativa (bezw. den Verben der ai. 10. Klasse) und bei den Denominativa: das Suffix *-iṣya-* wird nämlich an den Praesensstamm auf *-ay-* angefügt; z. B. **लोकयामि** *lōkayāmi* 'ich erblicke': **लोकयिष्यामि** *lōkayiṣyāmi*; **ताडयामि** *tādayāmi* 'ich schlage': **ताडयिष्यामि** *tādayiṣyāmi*.

573. Das periphrastische Futurum wird gebildet durch Verbindung eines Nomen agentis auf *-tar-* (§ 298 ff.) mit dem Praesens von *as-* 'sein' (§ 488); als 3. Person dient das einfache Nomen im entsprechenden Numerus.

	Activum.	Medium.
Sing. 1.	दातास्मि <i>dātāsmi</i>	दाताहे <i>dātāhē</i>
2.	दातासि <i>dātāsi</i>	दातासे <i>dātāse</i>
3.	दाता <i>dātā</i>	
Du. 1.	दातास्वः <i>dātāsvaḥ</i>	दातास्वहे <i>dātāsvahē</i>
2.	दातास्वः <i>dātāsthavḥ</i>	दातास्वापे <i>dātāsvāpē</i>
3.	दातारौ <i>dātārāu</i>	
Plur. 1.	दातास्मः <i>dātāsmah</i>	दातास्महे <i>dātāsmahē</i>
2.	दातास्व <i>dātāsva</i>	दाताध्वे <i>dātādhvē</i>
3.	दातारः <i>dātārah</i>	

Der Nominativ Sing. *dātā* ist so völlig mit dem Hilfsverbum verschmolzen, daß er erstarrte und auf Dual und Plural übertragen wurde, daher nach *dātāsmi* z. B. 1. Pl. *dātāsmah* st. *dātārah smah*. Für die merkwürdige 1. P. S. Med. *dātāhē* erwartet man **dātāse*; da neben *dātāsmi* auch Formen wie *dātuham* (= *dātā aham*) vorkommen, so wurde zu dieser verbal empfundenen Form nach dem Muster von *abharam* und *abharē* eine Medialform geschaffen: auf diese Weise wurde zugleich die 1. und 2. Sing. differenziert. Vgl. dazu Wackernagel § 221, J. Schmidt, Gurupūjakaumudī S. 17f. (anders Böhtlingk IF. VI, 342f.).

574. Das periphrastische Futur ist erst in der Brāhmaṇaliteratur zu belegen; das Medium ist überhaupt ganz selten. Das zugrundliegende Nomen agentis ist im wesentlichen von derselben Wurzelform gebildet wie das einfache Futurum und stimmt mit diesem im allgemeinen auch hinsichtlich des Bindevokals *i* überein; jedoch haben die Wurzeln auf *r*, sowie *gam-* und *han-* kein *i*, z. B. कर्तास्मि *kartāsmi* 'ich werde machen', गन्तास्मि *gantāsmi*, हन्तास्मि *hantāsmi*. Am engsten schließt sich die Stammform des Nomen agentis an diejenige des Infinitivs an (§ 632f.).

Über die einzelnen Regeln der indischen Grammatiker vgl. Kielhorn § 875; die meisten der von den Grammatikern gelehrtⁿ Formen sind in der Literatur nicht zu belegen.

575. Syntaktisches. Das Futurum bezeichnet nicht nur die Zukunft, sondern dient oft auch zum Ausdruck einer beabsichtigten oder gewollten Handlung. Nach der Lehre der Grammatiker (wozu der Gebrauch in den Brāhmaṇa stimmt) kann das periphrastische Futurum eine Handlung bezeichnen, die in einem bestimmten Termin (z. B. 'morgen') eintreten wird; doch wird im klass. Sanskrit zwischen beiden Formen kein Unterschied gemacht. Vgl. Whitney § 949, Speyer, Ved. u. Sanskrit-Syntax § 184.

XXVII. Kapitel.

Die abgeleiteten Konjugationen.¹

1. Das Passivum.

576. Der Praesensstamm des Passivs wird mit Hilfe des (ursprünglich betonten) Suffixes *-ya-* gebildet, das unmittelbar an die tiefstufige Form der Wurzel antritt; dabei ist es gleichgiltig, zu welcher Praesensklasse die Wurzel im Aktiv oder Medium gehört. Die Flexion stimmt mit dem Medium der ai. 4. Klasse überein, z. B.

कर्ष् karṣ- 'ziehen, pflügen', Praes. Act. कर्षामि kar-
ṣāmi, Pass. कृष्ये kṛṣyē, कृष्यसे kṛṣyāsē u. s. f.

बुध् budh- 'wecken', Praes. Act. बोधामि bōdhāmi:
Pass. बुध्ये budhyē, बुध्यसे budhyāsē u. s. f.

577. Die Wurzel hat in weitaus den meisten Fällen die regelmäßige Form der Tiefstufe, wie sie sich aus den Ablautsreihen des Ai. (§ 107 ff.) ergibt, vgl. z. B.

¹ Vgl. § 447.

1. **क्षिप्** *kṣip-* 'werfen': **क्षिप्यते** *kṣipyatē*.
यज् *yaj-* 'opfern': **यज्यते** *yjyatē*.
व्यध् *vyadh-* 'durchbohren': **विध्यते** *vidhyatē* (Epos).
भुज् *bhuj-* 'genießen': **भुज्यते** *bhujyatē*.
स्वप् *svap-* 'schlafen': **सुष्यते** *supyatē*.
वच् *vac-* 'sprechen': **उच्यते** *ucyatē*; ebenso **वद्** *vad-* 'sprechen', **वप्** *vap-* 'hinstreuen', **वस्** *vas-* 'wohnen' (*uṣyatē*).
वह् *vah-* 'fahren'.

कृ *kar-* (*kr-*) 'machen': **क्रियते** *kriyatē* (vgl. § 94);
 ebenso **धृ** *dhar-* (*dh-*) 'halten', **भृ** *bhar-* 'tragen' u. a.
 Wurzeln auf *r* (*y*).

दर्श *darś-* 'sehen': **दृश्यते** *dr̥śyatē*.

गम् *gam-* 'gehen': **गम्यते** *gamyatē*.

हन् *han-* 'schlagen': **हन्यते** *hanyatē*.

Anm. Wie *gam-* und *han-* gehen die meisten Wurzeln auf *m* und *n*; *am*, *an* ist idg. *m*, *n*, s. § 90.

दाश् *daś-* 'beißen': **दृश्यते** *daśyatē* (im Epos).

बन्ध् *bandh-* 'binden': **बध्यते** *badhyatē*.

2. **तन्** *tan-* 'dehnen': **तायते** *tāyatē* (neben *tanyatē*);
 ebenso **खन्** *khan-* 'graben'.

स्तृ *star-* (*str-*) 'streuen': **स्तीर्यते** *stīryatē*; ebenso **कृ** *kar-* (*kir-*) 'zerstreuen', **गृ** *gar-* 'verschlingen', **दृ** *dar-* 'spalten'.

पर *par-* (*pr-*) 'füllen': **पूर्यते** *pūryatē*.

Vgl. dazu § 107 d) e).

3. **नी** *ni-* 'führen': **नीयते** *nīyatē*.

ह्व् *hvā-* (*hū-*) 'rufen': **ह्वयते** *hūyatē*.

शास् *śās-* 'befehlen': **शिष्यते** *śiṣyatē* (neben *śāsyatē*).

578. 1. Wurzeln, die auf *i* oder *u* auslauten, dehnen ihren Vokal, z. B.

क्षि *kṣi-* 'vernichten': **क्षीयते** *kṣīyatē*.

श्रु *śru-* 'hören': **श्रूयते** *śrūyatē*.

Anm. Da ein *i* oder *ū* nur bei zweisilbigen Wurzeln oder in schweren Reihen als Tiefstufe zu erwarten ist, so muß die all-

gemeine Giltigkeit der ai. Regel, also z. B. die Anwendung auf *śru-*, Folge analogischer Ausbreitung sein.

2. Wurzeln, die auf *ā* ausgehen, bleiben entweder a) unverändert oder verwandeln b) ihr *ā* in *ī*. Zu a) gehören *ख्या khyā-* 'sehen', *घ्रा ghrā-* 'riechen', *ज्ञा jñā-* 'erkennen', *ध्या dhyā-* 'denken', *मना mnā-* 'erwähnen'; zu b) *गा gā-* 'singen' (*gīyatē*), *दा dā-* 'geben', *धा dhā-* 'setzen', *पा pā-* 'trinken', *मा mā-* 'messen', *स्था sthā-* 'stehen', *हा hā-* 'verlassen'.

Anm. Während bei a) die Hochstufe vorliegt, ist b) nach § 110 zu beurteilen. In die Analogie ursprünglicher *āj*: *ī*-Wurzeln sind auch echte *ā*-Wurzeln, wie *d(h)ā-*, geraten.

579. Wurzeln mit inlautendem *a* zwischen Geräuschlauten bleiben unverändert, z. B. *दह dah-* 'verbrennen' (*dahyatē*), *शक् śak-* 'können'; daß hier echte Hochstufe (und nicht etwa eine Abart der Tiefstufe, s. § 107 a) Anm.) vorliegt, ist deshalb wahrscheinlich, weil Hochstufe auch sonst öfter erscheint, so in *त्यज tyaj-* 'verlassen' und *वध vadh-* 'erschlagen' (*tyajyatē*, *vadhyatē* gegenüber *ijyatē*, *ucyatē* u. ä. § 577. 1), in *चर car-* 'bewegen' (*caryatē*) und *स्मर smar-* (*smṛ-*) 'sich erinnern', *गर्ह garh-* 'schelten', *व्रज vraj-* 'fortgehen' und *सेव sēv-* 'dienen'. Wurzeln der *ā*-Reihe (§ 109) bleiben ebenfalls in der Regel unverändert, so *आप āp-* 'erlangen', *खाद् khād-* 'verzehren', *गाह gāh-* 'eintauchen'. In allen diesen Fällen ist also die Vokalstufe des Praesensstammes auf den Passivstamm übertragen worden.

580. Wie sonst ein charakterisierter Praesensstamm gelegentlich auf außerpraesentische Formen übertragen wird (s. § 524. 2, 549. 3, 566), so erscheint er auch im Passiv. Außer Fällen wie *ईक्ष īkṣ-* 'betrachten', *जीव jīv-* 'leben', *भाष् bhāṣ-* 'sprechen' (§ 471. 87) vgl. besonders die Wurzeln *नन्द nand-* 'sich freuen', *निन्द nind-* 'tadeln' (im RV. noch *nidyatē*), *वन्द vand-* 'be-

grüßen', लम्ब् *lamb-* 'herabhängen', हिस *his-* 'schädigen' sowie पूच्छ् *prcch-* 'fragen'. Ebenso bilden die Causativa ihr Passiv in Anlehnung an den Praesensstamm, s. § 592.

581. Sprachgeschichtliches. Der Passivstamm ist seinem Ursprung nach identisch mit der idg. XII. Praesensklasse (§ 462), also eine Abzweigung der 4. ai. Klasse, von der sich das Passiv nur durch den Accent unterscheidet. Diese Verschiedenheit (4. ai. Klasse mit Wurzelbetonung, das Passivum mit Betonung des thematischen Vokals) ist selbst sekundär und fiel überdies für die jüngere Accentuation des Sanskrit (§ 55) wieder völlig weg. Ursprünglich war die Wurzelbetonung mit Hochstufe, die Suffixbetonung mit Tiefstufe der Wurzel verbunden. Die Schöpfung des Passivs ging von Intransitivis der *io*-Klasse aus, wie z. B. *jāyatē* 'er wird geboren' (zu *jan-*), *kṣīyatē* und *kṣyātē* 'er geht zu grunde' (*kṣi-*), *vi-pādyatē* 'er geht zu grunde' (*pad-*), *mriyatē* 'er stirbt', *tuṣyati* 'er ist zufrieden, befriedigt', *-śāmyati* 'er wird ruhig' (vgl. *dōṣaḥ praśāmyati* [*Texte* I, 3] 'ein Übel wird geheilt') u. dgl. Die mediale Flexion war bei diesen Intransitiven an sich nicht nötig, wie z. B. ved. *jīryati* gegenüber klass. *jīryatē* 'er verfällt, wird alt' zeigt; sie erleichterte aber die Entstehung der passiven Funktion. Auch der Accent ist in der älteren Zeit kein unbedingtes Unterscheidungs-Merkmal der beiden Praesensbildungen, da gelegentlich Schwanken herrscht (s. oben und ausführlicher Whitney § 761 b). Als aber eine Reihe von aktiven Verben der *io*-Klasse den Accent der wurzelbetonten Klasse annahm (z. B. *iṣyati* 'er sendet', wie *pāśyati* 'er sieht'), verband sich mit der Betonung *-yā-* bei intransitiven Verben das Gefühl einer intransitiven und weiterhin passiven Bedeutung (die z. B. in *jāyatē*, *kṣīyatē* in einander übergeht), und so wucherte die tief-

stufige *-yá-*-Bildung weiter, um schließlich ein allgemeines Ausdrucksmittel des Passivs beliebiger Wurzeln zu werden. Die Anfänge dieser Entwicklung liegen übrigens schon in der urarischen Zeit, da auch das Iranische ähnliche Passivformen mit *-ya-* besitzt (s. Bartholomae, Iran. Grundr. I, 82f.). Je mehr sich *-yá-* für das Passiv festsetzte, desto mehr wurde diese Accentuation für die aktive Praesensklasse zurückgedrängt, bis schließlich nach einer Zeit des Schwankens (*jāyatē*, *mriyātē*, *kṣīyatē* und *kṣīyātē*) eine reinliche funktionelle Scheidung in der Art eintrat, daß *kṣīyatē* mit intransitiver Bedeutung 'er kommt um' als ein primäres Verbum, *kṣīyātē* 'er wird vernichtet', als eine sekundäre Verbalform, d. h. als Passiv zu *kṣīṇāti* 'er vernichtet' empfunden wurde. — Vgl. dazu auch Delbrück, Grundriß III, 2, 435f.

Aus den ursprünglichen Bildungsgesetzen der idg. *yo*-Klasse ergibt sich auch, daß das Passivum gelegentlich hochstufige Wurzel zeigen kann, vgl. oben *pādyatē*; sobald sich aber in der hochstufigen Klasse passive Bedeutung entwickelte, stellte sich auch die entsprechende Betonung ein, vgl. *pacyātē* 'es wird gekocht' gegenüber *pācyatē* (gr. *πέσσω* aus **πέq̥iω*) 'es wird reif'; damit war die Möglichkeit gegeben, überhaupt hochstufige Wurzelformen (s. § 579) zur Bildung des Passivs zu verwenden.

582. Außerpraesentische Passivformen. Außerhalb des Praesensstammes wird das Medium zugleich als Passivum verwendet, z. B. चक्रे *cakrē* 'er wurde gemacht'. Eine besondere Passivform gibt es nur noch in der 3. S. Aoristi auf *-i* (s. § 539). [Über einige von den ind. Grammatikern gelehrte Besonderheiten s. Kielhorn § 396 — 401]. Das passive Praeteritum wird jedoch in der Regel mit Hilfe des Participium Praeteriti (§ 612) ausgedrückt, wobei die Copula fehlt, z. B. तेन सरः समासादितम् *tēna sarah samāsāditam* 'von diesem wurde ein Teich erreicht'. Die passive Ausdrucksweise, wie sie in diesem Beispiel oder in unpersönlichen Wendungen wie श्रूयताम् *śrūyatām* 'es möge gehört werden' = 'höre(t)'

vorliegt, ist überhaupt sehr beliebt; infolge dessen werden Gedanken, die man im Deutschen vorzugsweise aktivisch ausdrückt, im Sanskrit oft durch passivische Wendungen wiedergegeben.

2. Das Causativum.

583. Der Praesensstamm des Causativums ist mit der ai. 10. Klasse identisch (vgl. § 477); nur durch die Bedeutung scheiden sich die Causativstämme auf *-aya-* von den primären Verben der 10. Klasse. Aus der idg. Grundform (§ 465) ergibt sich Hochstufe der Wurzel, und zwar bei der *e*-Reihe die *o*-Stufe (= ai. *a* oder *ā*). Nach dieser Regel kann das Causativum zu den meisten Wurzeln gebildet werden; es ist in der Literatur viel häufiger als die andern sekundären Verbalstämme belegt. Beispiele:

विद् *vid-* 'wissen': वेदयामि *vēdayāmi* 'ich lasse wissen, benachrichtige'.

विश् *viś-* 'eintreten': वेशयामि *vēśayāmi* 'ich lasse eintreten, führe hinein'.

बुभ् *lubh-* 'begehren': लोभयामि *lōbhayami* 'ich mache begehrlieh, verlocke'.

दर्श् *darś-* (*dṛś-*) 'sehen': दर्शयामि *darśayāmi* 'ich zeige'.

वर्त् *vart-* (*vṛt-*) 'sich wenden': वर्तयामि *vartayāmi* 'ich wende' (trans.).

कल्प् *kalp-* (*kṛp-*) 'passend sein': संकल्पयामि *saḥkalpayāmi* 'ich habe im Sinne'.

बन्ध् *bandh-* (*badh-*) 'binden': बन्धयामि *bandhayāmi* 'ich lasse binden'.

584. Dehnung des Wurzelvokals. An Stelle von hochstufem *a* erscheint bei offener Silbe, also wenn die Wurzel in der Hochstufe auf einen Konsonanten endigt, in der Regel *ā*; z. B.

- भू *bhū-* 'sein': भावयामि *bhāvayāmi*.
 भी *bhī-* 'fürchten': भाययामि *bhāyayāmi*.
 कर् *kar-* 'machen': कारयामि *kārayāmi*.
 तर *tar-* 'überschreiten': तारयामि *tārayāmi*.
 मन *man-* 'meinen': मानयामि *mānayāmi* 'ich ehre'.¹
 पद् *pad-* 'gehen': पादयामि *pādayāmi*.
 वच् *vac-* 'sprechen': वाचयामि *vācayāmi*.
 सद् *sad-* 'sitzen': सादयामि *sādayāmi*.

Der Vokal *a* bleibt jedoch unverändert bei den Wurzeln कम् *kṣam-* 'erdulden', गम् *gam-* 'gehen', जन *jan-* 'erzeugen' (*janayāmi*), जर *jar-* 'altern', दम् *dam-* 'bändigen', प्रच् *prath-* 'ausbreiten', वश् *vaś-* 'verlangen', क्षि *kṣi-* 'vernichten' (*kṣayayāmi*); bei nicht wenigen Wurzeln finden sich *a* und *ā* neben einander, so bei क्रम् *kram-* 'schreiten', चल् *cal-* 'in Bewegung geraten', ज्वल् *jval-* 'flammen', नम् *nam-* 'sich verneigen', भ्रम् *bhram-* 'umherschweifen', मद् *mad-* 'fröhlich sein', यम् *yam-* 'darreichen', रम् *ram-* 'sich erfreuen', लग् *lag-* 'sich heften an', वम् *vam-* 'erbrechen', शम् *śam-* 'ruhig werden', श्रम् *śram-* 'müde werden', स्मर् *smar-* (*smṛ-*) 'sich erinnern' (weitere bei Kielhorn § 428 f., Whitney § 1042 b. c). Wurzeln wie द्रु *dru-* 'laufen', पू *pū-* 'reinigen', श्रु *śru-* 'hören' haben in der älteren Sprache kurzen Vokal, später langen; die Längung ist offenbar erst im Anschluß an die Wurzeln des Typus *kar-*, *kṛ-* erfolgt.

585. Die sprachgeschichtliche Beurteilung des *ā* (idg. *ō* oder *ōʔ*) hängt von dem § 65. 2 erwähnten Lautgesetz ab. Da die verwandten Sprachen zu Wurzeln der *ě*-Reihe alte echte Causativa mit langem Vokal

¹ Es ist jedoch vielleicht richtiger, mit Meillet, *De indoeuropaea radice men-* (Paris 1897) S. 31 f. in *mānayāmi* ein *Dominativum* (zu *māna-* 'Ehre') zu sehen; die Bedeutung erklärt sich dann ungezwungener.

nicht besitzen¹, vielmehr gegenüber dem ai. *ā* ein *ö* aufweisen (Beispiele § 465), so kann man sich schwer der Schlußfolgerung entziehen, daß das ai. *ā* einem idg. *o* entspreche. Auffallend ist allerdings, daß in offener Silbe auch ein kurzes *ä* erscheint; dieses *ä* gehört jedoch teilweise gar nicht zur *e*-Reihe (so in den W. *dam-*, *mad-*, *śam-* und vielleicht auch in *lag-*) und fällt daher nach § 65 nicht unter das erwähnte Lautgesetz. Nachdem aber einmal ein Nebeneinander von *ä* und *ā* bei sonst gleichartigen Bildungen vorhanden war, so war ein Anlaß zu Schwankungen zwischen *ä* und *ā* unmittelbar gegeben, und es konnte z. B. ein *damayati* mit lautgesetzlichem *a* eine Parallelförm *ramayati* statt *rāmayati*, und dieses letztere wiederum ein *śamayati* statt *śamayati* hervorrufen. Ob mit der Wahl des kurzen oder langen Vokals einmal ein Bedeutungsunterschied verknüpft war (Delbrück IF. IV, 132f.), ist zweifelhaft. Vgl. zur Kausativbildung auch Brugmann, Grundriß II, 1146, Kurze vergl. Gramm. S. 535, Delbrück, Grundriß III, 2, 109 ff., C. D. Buck, Amer. Journ. of Phil. XVII, 445 ff.

Anm. Wirkliche Dehnstufe ist in *mārjayati* (aber ved. *marjayati*), W. *marj-* 'abwischen', vorhanden; diese Wurzel zeigt auch sonst dehnstufigen Vokalismus (vgl. § 483).

586. Besonderheiten des Wurzelvokals. 1. Wurzeln mit langem *ā*, wie *आप् āp-* 'erlangen', *भाष् bhāṣ-* 'reden', bleiben natürlich unverändert.

2. Verbalwurzeln, die ursprünglich charakterisierte Praesensstämme sind, bleiben ebenfalls unverändert (vgl. dazu § 580); hierher gehören *इङ् ing-* 'bewegen' (vgl. dazu Thumb IF. XIV, 343 ff.), *भङ् bhāṅj-* 'brechen', *घूर्न् ghūrṇ-* 'schwanken', *मूर्ह mūrḥ-* 'gerinnen'; ferner

¹ Die bei Bechtel, Hauptprobleme S. 169f. genannten Beispiele können nicht dafür in Anspruch genommen werden.

Wurzeln auf *kṣ* (इक्ष् *ikṣ-* 'sehen', भिक्ष् *bhikṣ-* 'betteln' u. s. w.) und *ḍ* (क्रीड् *krīḍ-* 'spielen', व्रीड् *vṛīḍ-* 'sich schämen' u. s. w.), sowie vermutlich ईर् *ir-* 'in Bewegung setzen' (das wohl wie *ih-* zu erklären ist, vgl. § 471 Anm.), जीव् *jīv-* 'leben' und मील् *mīl-* 'die Augen schließen'. Aber auch außerhalb dieser Grenzen wird das Causativum in unmittelbare Beziehung zum Praesensstamm gesetzt, so in प्रीणयति *prīṇayati* zu प्रीणाति *prīṇāti* 'er erfreut' oder धूणयति *dhūṇayati* (Gramm. धावयति *dhāvayati*) zu धूणोति *dhūṇōti* 'er schüttelt'.

3. Tiefstufe erscheint auch bei mehreren primären (echten) Wurzeln, nämlich इष् *iṣ-* 'senden' (*iṣayati* neben *ēṣayati*), सीव् *sīv-* 'nähen', ऊह् *ūh-* 'schieben', गुह् *gūh-* 'verbergen' (*gūhayati*), दुष् *duṣ-* 'verderben' (*dūṣayati*), गर् *gar-* (*gr-*) 'verschlingen' (*girayati*, Gramm. *gārayati*), पर् *par-* (*pr-*) 'füllen' (*pūrayati*, Gramm. *pārayati*), स्फर् *sphar-* (*sphur-*) 'zucken' (*sphurayati* neben *sphārayati*), स्फूर्ज् *sphūrj-* 'prasseln'; einige seltene oder der älteren Sprache angehörende Wurzeln s. bei Whitney § 1042 a) und Kielhorn § 406.

Obwohl die Verba der *-eṣo*-Klasse gelegentlich auch in den verwandten Sprachen tiefstufige Wurzelsilbe zeigen (s. § 465 und Brugmann, Grundriß II, 1146 f.), so darf doch mit Rücksicht auf 2. angenommen werden, daß in einem Teil der genannten Wurzeln der Vokal des Praesensstammes erst sekundär auf das Causativum übertragen worden ist, ein Prozeß, der durch die ererbten tiefstufigen Formen erleichtert wurde. Eine Scheidung beider Gruppen ist nicht mit Sicherheit vorzunehmen.

587. *p*-Causativum. Die auf *ā* (*āi*) auslautenden Wurzeln bilden das Causativum meist¹ durch Anfügung von *-paya-*, z. B.

¹ Ausgenommen sind *pā-* 'trinken' (*pāyayāmi*) und einige andere Verba (Whitney § 1042 d, Kielhorn § 430).

गा *gā-* (*gāi-*) 'singen': गापयामि *gāpayāmi*.

ज्ञा *jñā-* 'wissen': ज्ञापयामि *jñāpayāmi* (auch *jñāpayāmi*).

स्था *sthā-* 'stehen': स्थापयामि *sthāpayāmi*.

Von den sonstigen Verben, die ihr Causativum in gleicher Weise bilden (Whitney § 1042 e, Kielhorn § 431), merke man:

अर् (अ) *ar-* (*r-*) 'gehen': अर्पयामि *arpayāmi*.

इ *i-* 'gehen' + *adhi*: अध्यापयामि *adhy-āpayāmi* 'studieren lassen, unterrichten'.

588. Das *p*-Causativum ist jedenfalls das Ergebnis einer analogischen Wucherung, die von Wurzeln auf $\pm p$ ausging; vgl. Brugmann, Grundr. II, 1156f. So bietet das Ai. neben einander eine W. *ḍi-* und *dīp-* 'scheinen' (wozu das Causativum *dīpayati*); zu ai. *sthāp-ayāmi* vgl. lit. *stap-ýtis* 'stille stehen'. Indem man *sthāp-ayāmi* auf *sthā-* bezog, konnte *-payāmi* auch auf andere vokalisch auslautende Wurzeln übertragen werden. Die Form *-āpayāmi* zu *i-* 'gehen' scheint durch zwei sich mischende Vorgänge hervorgerufen zu sein: 1. zur regelrechten Kausativform *āy-ayāmi* (mit *prati-* gebräuchlich) konnte nach dem Muster von Doppelformen wie *gāy-āyāmi*: *gā-payāmi* (Wurzel *gā-*: *gī-*) ein *ā-payāmi* geschaffen werden. 2. das Verhältnis *sthīta-*: *sthāpayāmi* u. ä. ergab *i-ta-*: *āpayāmi*.

In der jüngeren Sprache wurde sogar *-āpaya-* als Kausativsuffix empfunden: indem *jīv-ita-* (*jīv-ati*) mit *sth-ita-* auf die gleiche Linie gestellt wurde, schuf man nach *sth-āpayāmi* ein *jīv-āpayāmi* (die Belege dieser Bildung s. bei Whitney, Die Wurzeln u. s. w. der Sanskrit-Sprache S. 238).

Anm. Die ursprüngliche Natur des *-p-* ist nicht recht aufgeklärt; man spricht gewöhnlich von einem 'Wurzeldeterminativ' (s. § 444). Da aber die Causativa ursprünglich den Denominativa nahestehen (s. § 466), so ist es wohl richtiger, in dem *p* ein

altes Nominalsuffix zu sehen, so daß also z. B. *sthāpayāmi* ursprünglich von einem Nomen **sthā-pa-* (vgl. *dīpa-* 'Lampe' zur W. *di-p-*) abgeleitet ist. Eine Parallele zu diesem Vorgang bieten die Verba *pālayati* 'er bewacht', *ghātayati* 'er läßt töten', die zwar eigentlich Denominativa zu *pāla-* 'Wächter' und *ghāta-* 'Schlag' sind, aber von den Indern als Causativa der Wurzeln *pā-* 'schützen' und *han-* 'töten' empfunden wurden. — Eine späte Entgleisung ist das Caus. *rōpayāmi* (neben *rōhayāmi*) zu *ruh-* 'besteigen'.

Die außerpraesentischen Formen.

589. Das Perfekt des Causativum wird durch Umschreibung gebildet (nach § 531f.), und zwar vom Kausativstamm aus, z. B. बोधयां चकार (चक्रे) *bōdhayā cakāra* (*cakrē*) 'er weckte auf'.

590. Als Aorist dient der reduplizierte (3.) Aorist, dessen Bildung § 542 ff. dargestellt ist. Die Verbindung dieser Aoristform mit dem Kausativ ist sekundär, denn in der älteren Sprache ist noch ein starker Bruchteil der reduplizierten Aoriste ohne jene Beziehung. Vermutlich hat ein zufälliges Zusammentreffen von Verben der 10. Klasse mit dem reduplizierten Aorist eine Assoziation beider herbeigeführt und beide in einen inneren Zusammenhang gerückt, so daß allmählich alle reduplizierten Aoriste auf *-aya*-Praesentia bezogen, bezw. neue Aoriste nach den vorhandenen Mustern geschaffen wurden. Die ind. Grammatiker stellten genaue Regeln auf, wie die Kausativaoriste von den einzelnen Wurzeln gebildet werden; s. darüber Kielhorn § 415—417. 434—437. Die in der klassischen Sprache belegten Formen sind gering an Zahl im Vergleich zu den belegten Kausativpraesentien (etwa wie 1:7).

Eine deutliche Neubildung ist der reduplizierte Aorist von *p-Causativa*; er wird nicht von der Wurzel, sondern von dem Kausativstamm gebildet, z. B. *jñāpayāmi*: *ajijñapam* oder *aji-jñāpam*. Die Zahl der vorkommenden Belege ist sehr gering.

591. Das Futurum wird ebenfalls vom Kausativstamm aus gebildet, z. B. बोधयिष्यामि *bōdhayiṣyāmi* oder (periphrastisch) बोधयितास्मि *bōdhayitāsmi*.

592. Das Passivum wird gebildet, indem das Suffix *-ya-* an die im Kausativstamm erscheinende Wurzelform gefügt wird, z. B.

कुम्बते *kṣubh-* 'zittern, schwanken' (Praes. *kṣubhyāmi*):
 बोध्यते *kṣōbhyatē*, zum Kaus. *kṣōbhayati*.

धर *dhar-* (*dhṛ-*) 'tragen, halten': धार्यते *dhāryatē*.

स्था *sthā-* 'stehen': स्थाप्यते *sthāpyatē*.

Daß es sich auch hier (wie in § 590 Anm. und 591) um junge Neubildungen handelt, ergibt sich schon aus der Chronologie dieser Formen; sie beginnen erst in den Brāhmaṇa's gelegentlich aufzutreten.

593. Über die Bildung der Formen des Verbum infinitum s. § 615. 625. 627. 634, über Desiderativa aus Causativis s. § 605. 3.

3. Das Intensivum.

594. Bildung und Flexion. Die aktive Form des Intensivum, welches zum Ausdruck einer wiederholten oder intensiven Handlung dient, unterscheidet sich von einem Verbum der ai. 3. Praesensklasse nur durch die vollere Form der Reduplikation. Das Medium zeigt die gleiche Reduplikation, ist aber im übrigen mit der Passivform identisch. Vgl.

Activum.

Medium.

Praesens.

- Sing. 1. वेवेसि (वेविदीमि) *vē-* बोबुध्ये *bōbudhyē*
vēdmi (vēvidimi)
2. वेवेसि (वेविदीषि) *vēvētsi* बोबुध्यसे *bōbudhyāsē*
(vēvidīṣi)
3. वेवेत्ति (वेविदोति) *vēvētti* बोबुध्यते *bōbudhyātē*
(vēvidīti)
- Du. 1. वेविद्वः *vēvidvāḥ* बोबुध्यावहे *bōbudhyā-*
vahē

u. s. w.

Imperfectum.

- Sing. 1. अवेविदम् *āvēvidam* अबोबुध्ये *ábōbudhyē*
2. अवेवेत् (अवेविदीः) *āvēvēt* अबोबुध्यथाः *ábōbudhyā-*
(āvēvidīḥ) thāḥ
3. अवेवेत् (अवेविदीत्) *āvēvēt* अबोबुध्यत *ábōbudhyata*
(āvēvidīt)
- Du. 1. अवेविद्व *āvēvidva* अबोबुध्यावहि *ábōbu-*
dhyāvahi

u. s. w.

Optativ.

- Sing. 1. वेविद्याम् *vēvidyām* बोबुध्येय *bōbudhyēya*
- u. s. w.

Imperativ.

- Sing. 1. वेविदानि *vēvidāni* बोबुध्ये *bōbudhyāi*
2. वेविधि *vēviddhī* बोबुध्यस्व *bōbudhyāsva*
3. वेवेतु (वेविदीतु) *vēvēttu* बोबुध्यताम् *bōbudhyātām*
(vēvidītu)
- Du. 1. वेविदाव *vēvidāva* बोबुध्यावहि *bōbudhyāva-*
hāi

u. s. w.

Particip.

- वेविदत् *vēvidat-* बोबुध्यमान *bōbudhyā-*
māna-

595. Die Verwendung des Intensivum ist in der klassischen Sprache spärlich; zahlreicher sind die Belege in der vedischen (und brahmanischen) Periode (vgl. Whitney, Die Wurzeln S. 232 f. und Gramm. § 100 f.). Nach den ind. Grammatikern kann fast zu jeder Wurzel ein Intensivum gebildet werden; die einzelnen Regeln s. bei Kielhorn § 457—474.

596. Die Reduplikation der in der klassischen Sprache vorkommenden Formen zeigt folgende Gestalt.

1. *i-* und *u-*haltige Wurzeln haben den Reduplikationsvokal *ē* und *ō*, s. das Paradigma.

2. *a-*haltige Wurzeln reduplizieren mit *ā*, z. B.

ज्वल् *jval-* 'flammen': जाज्वलीति *jājvalīti*.

पच् *pac-* 'kochen': पापच्यते *pāpacyatē*.

Vgl. dazu gr. (hom.) *δηδέχεται*.

3. Nasal- und *r-(l)-*haltige Wurzeln wiederholen in der Reduplikationssilbe den Nasal oder *r*.

a) क्रम् *kram-* 'schreiten': चक्रम्यते *caṅkramyatē*.

भ्रम् *bhram-* 'umherschweifen': बभ्रमीति (बभ्रम्यते) *bambhramīti* (*bambhramyatē*).

जम्ब् *jambh-* 'schnappen': जज्जभ्यते *jaṅjabhyatē*.

Vgl. dazu gr. *παμφαίνω*.

Anm. Nach dem Muster von Wurzeln wie (*jambh* :) *jabh-*: *jaṅjabhyatē*, (*dqṣ-*) *daṣ-*: (ved.) Partic. Med *dandaṣana-* stellte sich der Nasal in der Reduplikation auch bei solchen Wurzeln ein, die selbst keinen Nasal enthalten, vgl. *dandahīti* zu *daḥ-* 'brennen'.

b) चर् *car-* 'bewegen': चर्चुर्यते *carcūryatē*.

गल् *gal-* 'herabträufeln': गलगल्यते *galgalyatē*.

Vgl. dazu gr. *μαρμαίρω* u. ä., lat. *murmurare*, ab. *glagoljā* aus **golgoljā* 'ich spreche'.

Anm. 1. Nach den Gramm. erscheint bei b) gelegentlich Nasal statt *r* (*l*), z. B. *caṅcūryatē* von *car-*, *pamphulyatē* von *phal-* 'bersten'. Da auch im Griech. ähnliches (z. B. in *τονθορ(λ)ω*) vorkommt, so handelt es sich vielleicht um eine uridg. Dissimilation (*r-r* zu *n-r*).

Anm. 2. *jāgarti* 'er wacht' und *nānardyatē* 'er brüllt' folgen nr. 2.

4. Häufig wird bei *r*-haltigen Wurzeln noch ein *ī* zwischen Reduplikation und Wurzel eingeschoben, z. B.

दृश् *darṣ-* 'sehen': दरीदृश्यते *darīdṛśyātē*.

द्रा *drā-* 'laufen': दरिद्राति *daridrāti*.

नर्त *nart-* 'tanzen': नरीनृत्यते *narīnṛtyātē*.

भर *bhar-* 'tragen': बरीभर्ति *barībharti*.

Anm. 1. Bei *n*-haltigen Wurzeln kommt gleiches in der älteren Sprache vor, z. B. *kani-kradyamāna-* von *krand-* 'brüllen'. Diese Reduplikationsform konnte ebenfalls (wie bei 3 a) Anm.) verschleppt werden, vgl. (klass.) *panipadyatē* von *pad-* 'gehen'.

Anm. 2. Über den Ursprung dieses wenig aufgeklärten, speziell ai. *ī* s. Brugmann Grundr. II, 848. 852 f.

597. Der Vokalismus der Wurzel ist durch die Regeln über die ai. 3. Klasse und das Passiv bestimmt. Die Einschiebung des *ī* (zwischen W. und Endung) ist nach den Gramm. in den starken Formen vor konsonantischer Endung fakultativ; wenn *ī* eingeschoben wird, so ist der inlautende Wurzelvokal gewöhnlich tiefstufig (s. das Paradigma). Dieses *ī* ist mit dem in *bravimi* und den verwandten Formen auftretenden *ī* identisch (vgl. § 490), gehörte also ursprünglich nur zweisilbigen Basen an.

598. Die übrigen Tempora. Nach den ind. Grammatikern können zum Intensivum ein Perfekt, Aorist, Futur, Passiv u. s. w. gebildet werden, doch sind sich die Grammatiker über die einzelnen Regeln selbst nicht einig; s. darüber Whitney § 1018 ff. Da die Formen in der Literatur äußerst selten vorkommen, so haben jene Regeln geringe sprachgeschichtliche Bedeutung.

4. Das Desiderativum.

599. Bildungsweise. Das Desiderativum, das nach den idg. Grammatikern zu jeder Wurzel möglich ist und auch häufiger als das Intensivum vorkommt, wird aus

der reduplizierten, in der Regel tiefstufigen Wurzel mit Hilfe des thematischen Suffixes *-sa-* (seltener *-iṣa-* mit 'Bindevokal') gebildet; es ist mithin ein Praesens der idg. VIII. Praesensklasse (§ 459); vgl.

बुध् *budh-* 'erkennen': बुभुत्सामि *bubhutsāmi*.

दृश् *darś-* 'sehen': दिदृक्षामि *didṛkṣāmi*.

विद् *vid-* 'wissen': विविदिषामि *vividiṣāmi*.

600. Die Reduplikation folgt im Allgemeinen den Regeln der ai. 3. (reduplizierenden) Praesensklasse (der Vokal ist jedoch nie ein *ä*); merkwürdig ist der lange Vokal in बीभत्सते *bībhatsatē* (von der W. *bādh-* 'drängen') und मीमांसते *mīmāṣatē* (von *man-* 'denken').

ईप्सामि *īpsāmi* von *āp-* 'erlangen' erklärt sich aus der Grundform **i-āp-sō*; einige vokalisch anlautende Verba zeigen den in gr. *ἔδ-ωδα*, *ἀρ-απεῖν* u. dgl. vertretenen Reduplikationstypus: so अशिषिषामि *aśiṣiṣāmi* von *aś-* 'essen' und andere durch Grammatiker überlieferte Formen (Whitney § 1029 b, Kielhorn § 450, 451).

601. Die Wurzelsilbe ist in der Regel tiefstufig; bemerkenswert ist

a) die Schwundstufe in:

दा *dā-* 'geben': दित्सामि *ditsāmi* aus **di-d-sāmi*.

धा *dhā-* 'setzen': धित्सामि *dhitsāmi*.

शक् *śak-* 'können': शिषामि *śikṣāmi* (aus **śi-śk-ṣāmi*) 'lernen'. Dieses Verbum kann infolge seiner selbständigen Bedeutung geradezu als primär betrachtet werden; eine durchaus selbständige Bedeutungsentwicklung findet sich auch sonst, so z. B. in चिकित्सामि *cikitsāmi* 'ich heile' zu *cit-* 'wahrnehmen' (andere Beispiele bei Kielhorn § 452).

Anm. Nach dem Muster von *śak: śikṣāmi* ist *han: hṣāmi* 'ich schädige' gebildet, s. darüber § 506 Anm. 2 und Bartholomae Stud. II, 161 ff. (anders J. Schmidt, Sonantentheorie S. 57 ff.). Die ältere Sprache und die Grammatiker bieten noch eine Reihe von Belegen des Typus *śikṣāmi* und *ditsāmi* (s. Whitney

§ 1030, Kielhorn § 451), von denen ein Teil ebenfalls analogischen Ursprungs ist. In diesen Formen ist das Gefühl für das Vorhandensein der Reduplikation verloren gegangen, und so erklärt es sich, daß *mōkṣāmi*, das nach § 459 Anm. zu beurteilen ist, neben *mumukṣāmi* als Desiderativ von *muc-* 'loslassen' betrachtet wurde.

b) Dehnung eines wurzelauslautenden *i* und *u*, bezw. *īr*, *ūr* bei Wurzeln auf *r*:

चि *ci-* 'sammeln': चिकीषते *cikīṣatē* (neben *cicīṣati*).

जि *ji-* 'siegen': जिगीषामि *jigīṣāmi*.

Anm. 1. Das lautlich unberechtigte Auftreten von *k* und *g* im Wurzelanlaut dieser beiden Verben ist durch die Anlehnung an die Perfektformen *cikāya* und *jigāya* verursacht, deren Guttural den Lautgesetzen entspricht, s. § 518 Anm.

श्रु *śru-* 'hören': श्रुश्रूषामि *śuśrūṣāmi*.

कर *kar-* 'machen': चिकीर्षामि *cikīrṣāmi*.

तर *tar-* 'machen': तितीर्षामि *titīrṣāmi*.

भर *bhar-* 'tragen': बुभूषामि *bubhūrṣāmi*; ebenso मर *mar-* 'sterben'.

Anm. 2. Das *u* (statt *i*) in der Reduplikation der letztgenannten Verba ist natürlich durch die Analogie der echten *u*-Wurzeln hervorgerufen.

Anm. 3. *ī* und *ū* sind wie beim Passiv zu beurteilen (§ 578. 1 Anm.); *īr*, *ūr* (vgl. § 107 d) sind nur in einem Teil der Wurzeln (d. h. bei Wurzeln wie *tar-*) alt und von da aus verallgemeinert.

602. Die Hochstufe erscheint 1. bei den meisten Wurzeln auf *ā*, z. B. पा *pā-* 'trinken': पिपासामि *pi-pāsāmi*.

Anm. Im Ved. hat jedoch *pā-* (sowie *hā-* 'zurückweichen') die tiefstufige Form *pipīṣāmi* (vgl. § 110).

2. bei den meisten Wurzeln mit *ā* (*ā*) + Geräuschlaut, z. B. दह *dah-* 'brennen': दिधक्षामि *didhakṣāmi*; खाद् *khād-* 'essen': चिखादिषामि *cikhādiṣāmi*.

3. nicht selten bei der Bildung mit *-iṣa-*, z. B. शे *śē-* 'liegen': शिशयिषते *śiṣayiṣatē*; गम् *gam-* 'gehen': जिगमिषामि *jigamiṣāmi*.

Anm. 1. *gam-* bildet daneben *jigāṣāmi*, und diese langvokalische Form findet sich auch bei andern Wurzeln auf Nasal, wie *tan-*, *man-*, *han-*. Was diesem *-ā-* zugrunde liegt (etwa echte idg. Dehnstufe wie beim sigmatischen Aorist, s. § 548), läßt sich nicht entscheiden, weil die verwandten Sprachen keine Parallelen bieten. Vgl. auch Brugmann, Grundriß II, 102i.

Anm. 2. Weitere Regeln der Grammatiker über die Form der Wurzel s. bei Kielhorn § 446 f.

603. Für das Auftreten des **Bindevokals** (bzw. des Suffixes *-iṣa-*) gelten, wie die in der Literatur belegten Formen und die Lehren der Grammatiker übereinstimmend zeigen, etwa dieselben Regeln wie für das *-iṣya-*Futurum.

Wegen der Einzelheiten s. Kielhorn § 443—445. Das Verbum *grah-* 'ergreifen' hat in der brahmanischen Sprache *grahiṣāmi* neben dem gewöhnlichen *jighrkṣāmi*.

604. Auch zum **Causativum** (bzw. zu Verben der ai. 10. Klasse) kann ein **Desiderativum** gebildet werden: das Suffix *-iṣa-* tritt (wie die Futureendung, s. § 572. 591) an die Basis des Kausativums an, z. B.

बोधयामि *bōdhayāmi* (Kaus. von *budh-*): **बुबोधयिषामि** *bubōdhayiṣāmi*.

605. Sonstige Formen des Desiderativs sind selten im Gebrauch.

1. Das Perfectum wird periphrastisch gebildet, z. B. **ईप्सामि** *īpsāmi*: **ईप्सां चकार** *īpsā cākāra*.

Anm. Vgl. dazu die Nomina auf *-sā* wie *pipāsā* 'Durst'.

2. Zur Bildung von Aorist und Futur wird der *-iṣ-* und *-iṣya-*Typus (§ 551. 565 b) verwendet, z. B. **ऐप्सिषम्** *āipsiṣam*, **ऐप्सिष्यामि** *īpsiṣyāmi*.

3. Auch ein Passiv und Kausativ kann gebildet werden, z. B. **ईप्स्यते** *īpsyatē* und **ईप्सयामि** *īpsayāmi*.

4. Über die Formen des Verbum infinitum s. § 615. 634.

5. Das Denominativum.

606. Bildungsweise. Die Grenze zwischen primären und denominativen Verben ist nicht sicher zu ziehen, wenn es sich um altererbte Typen handelt (vgl. § 447). Jedoch besitzt das Ai. (wie die verwandten Sprachen) die Fähigkeit, aus Nomina neue Verba zu bilden; die deutliche semasiologische Beziehung des Denominativums zu dem vorhandenen Nomen zeigt in den meisten Fällen deutlich den ursächlichen Zusammenhang beider Wortarten. Da die Denominativbildung in allen Perioden der Sprache lebendig war, so läßt sich bei den einzelnen vorkommenden Formen schwer sagen, wie alt sie sind, d. h. in welchem Umfang sie etwa schon in die Zeit der Grundsprache zurückgehen.

Wie in den verwandten Sprachen, so dient auch im Ai. das ursprünglich betonte und thematische Suffix *-iō-* bzw. *-ya-* zur Bildung von Denominativen; es tritt unmittelbar an den Nominalstamm an.

Anm. Nach den ind. Grammatikern kann der Nominalstamm ohne weiteres (oder höchstens mit Anfügung des thematischen Vokals) als verbale Basis verwendet werden, z. B. *mālā-ti* 'es ist wie eine Girlande', *rājan-a-ti* 'er benimmt sich wie ein König'; hierher gehört aus der Literatur z. B. *mārga-tē* 'er sucht' von *mārga-* 'Pfad, Fährte'. Daß die Bildungsweise (trotz ihres ganz seltenen Vorkommens) sehr alt ist, zeigt das Iranische, das gerade einen der wenigen Belege (Bartholomae, Iran. Grundr. I, 85) mit dem RV. gemein hat, nämlich *bhiṣakti* 'er ist Arzt, heilt' von *bhiṣaj-* 'Arzt'. Athematische, d. h. unmittelbar vom Nominalstamm aus gebildete Denominativformen begegnen auch sonst, so z. B. im gr. (aeol.) *τ(μ)ᾱ-μεν* oder lat. *plantā-mus*. Zur Beurteilung dieser Formen vgl. Brugmann, Kurze vgl. Gramm. S. 552f.

607. Je nachdem *-ya-* an die verschiedenen Nominalstämme antritt, entstehen folgende Formen:

1. *a*-Stämme: *दण्ड* *daṇḍa-* 'Stock': *दण्डयामि* *daṇḍayāmi* 'ich strafe'; *अर्थ* *artha-* 'Sache': *अर्थयते* *arthayatē*

(mit *pra-*) 'er erbittet sich'; *चूर्ण* *cūrṇa-* 'zerrieben': *चूर्णयति* *cūrṇayati* 'er zerreibt'. Vgl. dazu gr. *φιλέω*, *χορηγέω* u. ä. oder lat. *albeo* u. dgl.

2. *ā*-Stämme: *दोला* *dōlā* 'Schaukel': *दोलायते* *dōlāyate* 'er schaukelt'; *ह्रेश* *hrēṣā* 'das Wiehern': *ह्रेशयते* *hrēṣāyate* 'er wiehert'. Vgl. gr. *τιμάω*, lat. *planto*.

3. *ī-* und *ū-*Stämme: *कवि-* 'Weiser': *कवियते* (RV.) 'er handelt wie ein Weiser', *शत्रु* *śatru-* 'Feind': *शत्रुयति* (RV.) 'er handelt als Feind'. Vgl. lat. *finio*, gr. *δακρύω*. Die Dehnung des *ī* und *ū* scheint uridg. zu sein, s. Wackernagel § 41.

4. Konsonantstämme: *भिषज्* *bhiṣaj-* 'Arzt': *भिषजयति* *bhiṣajyati* 'er macht den Arzt'; *तपस्* *tapas-* 'Kasteiung': *तपस्यति* *tapasyati* 'er kasteit sich'. Vgl. gr. *φυλάσσω* u. dgl.

608. Besonderheiten der *ā*-Stämme.

1. *pālāyāmi* 'ich schütze' ist zwar ein Denominativ von *pāla-* 'Hüter', wurde aber als Causativum empfunden (s. § 588 Anm.) und erhielt dessen Accent. Die gleiche Accentuation zeigen *arthāyātē* 'er erbittet sich' und andere Verba (s. Whitney § 1056, sowie Brugmann, Grundr. II, 1157); ob sie beim Denominativ alt oder eine ai. Neuerung ist, läßt sich kaum entscheiden. In *kathāyāmi* 'ich erzähle' zu *kathā-* 'Erzählung' (man erwartet **kathāyāmi*) ist die ganze Endung *-āyāmi* durch die des Kausativs ersetzt. Ebenso scheint *cintāyāmi* 'ich denke' ein Denominativum zu sein (vgl. *cintā-* 'Gedanke'). Die Ersetzung des Ausgangs *-āyāmi* durch *-āyami* hat auch außerhalb des eigentlichen Denominativums stattgefunden, s. Bartholomae, Stud. II, 98, 121.

2. Der Auslaut der *ā*-Stämme ist nicht selten gedehnt, z. B. *cira-* 'lang', *cirāyātē* 'er zögert'; *taruṇa-* 'zart, jung', *taruṇāyātē* 'er bleibt jung, frisch'; *śabda-* 'Stimme, Laut', *śabdāyātē* 'er schreit' (neben *śabdāyātē*).

Da diese Bildungsweise schon im RV. vorkommt, auch in den verwandten Sprachen seit alters, z. T. übereinstimmend bei gleichen Verben sich findet (ai. *priyā-yātē* zu *priya-* 'lieb' = ab. *prija-ję*, lat. *novare* = ahd. *niuwōn* 'erneuern' u. dgl.), so darf man annehmen, daß bereits die Grundsprache den Ausgang *-ā-īō* auf *o*-Stämme übertragen hatte; vgl. Brugmann, Grundriß I, 1107 f.

3. Der Stammauslaut kann vor *-ya-* fehlen, z. B. *turaṇa-* 'eilend', *turaṇyāmi* (RV.) 'ich eile'. Auch diese Bildungsweise scheint altererbt zu sein, vgl. z. B. ἀγγέλλω (aus *ἀγγέλλω) zu ἀγγελοσ. (Anders O. Keller KZ. XXXIX 166 ff.)

Das Suffix lautet bisweilen auch *-iya-* oder *-īya-*, z. B. *putra-*: *putriyāti* oder *putriyāti* (ältere Sprache und Gramm.) 'er wünscht einen Sohn'¹; *-iya-* und *-ya-* sind wohl Wechselformen im Sinne des § 72; die gedehnte Form *-īya-* könnte dann weiterhin nach Analogie von § 607. 3 erklärt werden. Es darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß nominale *a*-Stämme auch in der Verbalkomposition den Ausgang *i* zeigen, z. B. *svī-kar-* 'sich zu eigen machen' zu *sva-* u. ä. (s. § 654): ein Zusammenhang dieser Formen und der Denominativa auf *-iyati* ist daher wahrscheinlich. Vermutungen darüber, die sich allerdings in das Dunkel der idg. Grundsprache verlieren, s. bei Bezzenberger, Γέρας (Festschrift für A. Fick, Göttingen 1903) S. 187 ff.

609. Sonstige Unregelmässigkeiten. Nach den ind. Grammatikern ist das Suffix *-iya-* (§ 609. 3) auf *r-* und *n-* Stämme übertragen worden, z. B. *pitar-*: *pitriyāti* 'er ist wie ein Vater'; *rājan-*: *rājīyāti* 'er ist wie ein König'; besonders im letzteren Falle liegt die Neubildung auf der Hand, da hier einfach der Nominativausgang (*rāj-ā*) durch das Ableitungssuffix ersetzt ist.

Über sonstige (seltener) Neubildungen s. Whitney § 1059 e. 1061 Anm. 1063 Anm. 1064. Kielhorn § 481—483. 485, sowie Brugmann, Grundr. II. 1116.

¹ Der Begriff 'etwas wünschen' kann nach den ind. Gramm. auch noch mit Hilfe von *-kāmya-* ausgedrückt werden, z. B. *putra-kāmya-ti* 'er wünscht einen Sohn'; dies ist ursprünglich nichts anderes als ein Denomin. des Compositum *putra-kāma-* 'einen Sohn wünschend'.

XXVIII. Kapitel.

Das Verbum infinitum.¹

a) Das Participleum.

(Verbale Adjektiva.)

610. Übersicht. Das Ai. hat folgende Partizipialformen:

1. Part. Praes. Akt. mit *-nt-*; vgl. darulor § 323 ff. und die Paradigmen des XXIII. Kapitels.

2. Partic. Praes. Medii auf *-māna-* bei thematischen Verben; es kann nach § 65. ? idg. *-mono-* sein (anders Bartholomae, Iran. Grundr. I, 109) und steht zu *-meno-* (gr. *-μενος*, av. *-manç-*) und *-mno-* (av. *-mna-*, ferner in gr. *βέλε-μνο-ν*, lat. *alumnus*) im Ablautsverhältnis.

3. Partic. Praes. und Perf. Medii auf *-āna-*, ersteres bei athematischen Verben (s. die Paradigmen im XXIII. Kapitel); es entspricht jedenfalls dem gleichwertigen av. *-āna-* und *-ana-*. Man hat zwar an einen Zusammenhang mit 2. gedacht, indem man die Grundformen *-ṃno-* und *-ṁno-* ansetzte, doch ist eine Verwandtschaft mit dem Suffix *-na-* (s. u.) wahrscheinlicher. Vgl. Brugmann, Grundriß II, 1421. 1423, Bartholomae, Iran. Grundriß, I, 109 f.

4. Partic. Perf. Act. auf *-vās-*, *-vat-*, *-uš-*, s. § 530.

5. Partic. Praet. auf *-ta-* (mit seiner Ableitung *-ta-vant-*) und *-na-*, s. § 612 ff.

6. Partic. Futuri Pass. (Gerundivum) auf *-ya-* (*-tya-*), *-tavya-* und *-anīya-*, s. § 622 ff.

Anm. Einige andere Verbaladjektiva gehören entweder nur der älteren Sprache an oder können ebensogut der nominalen Wortbildungslehre zugewiesen werden. Vgl. außer § 627 Anm. Brugmann, Grundriß II, 1422 f. und Whitney § 966. 967. 1148. 3. 4.

¹ Vgl. dazu die Bemerkungen § 409, ferner Brugmann, Grundriß II, 428 f. 440 ff. 1397 ff.

1088. 1178. 1180. Unter diesen Formen seien besonders die Verbaladjektiva auf *-su-* wie z. B. *yiyāsu-* 'gehen wollend' hervorgehoben, die in engster Beziehung zum Desiderativstamm stehen und infolge ihrer Produktivität (in der jüngeren Sprache) geradezu als ein Partizip des Desiderativs gelten können.

611. Die in § 610 erwähnten Partizipialbildungen zerfallen morphologisch in 2 Gruppen: No. 1—4 sind an einen bestimmten, charakterisierten Tempusstamm gebunden, nämlich des Praesens (1.—3.) oder des Perfekts (4.); No. 5 und 6 sind dagegen unmittelbar von der Verbalwurzel aus gebildet und werden deshalb erst an dieser Stelle behandelt.

1. Die Partizipien auf *-ta-* und *-na-*.

612. Das Participium Praeteriti wird in der Regel durch das Suffix *-tā-* gebildet, das gewöhnlich unmittelbar an die tiefstufige Form der Verbalwurzel antritt. Es ist nach Form und Bedeutung identisch mit dem in allen idg. Sprachen vorkommenden Partizip oder Verbaladjektiv auf *-tō-*, vgl. z. B. *gatā-* 'gegangen', gr. *-πατός*, lat. (*circum-*)*ventus*, idg. **gʷmtō-s*; *matā-* 'gemeint', got. *munds* 'gemeint', lit. *miñtas*, idg. **mṛtō-s*.

Das Verbaladjektiv auf *-tō-* bedeutet seit uridg. Zeit eine vollendete, oft auch zuständige Handlung. Passivische Funktion ist der Bildung an sich nicht eigen (vgl. *gatā-* 'gegangen', *viṣṭa-* 'eingetreten', *sruta-* 'fließend', *prāpta-* 'angelangt'), aber bei transitiven Verben Regel. Die Verwendung von *-to-* zur Partizipialbildung ist nur ein Ausschnitt aus der an sich viel größeren Gebrauchssphäre des Nominalsuffixes *-to-*, *-tā-* (s. Brugmann, Grundriß II, 205 ff.). Wie *-to-* schon in der idg. Grundsprache echte Adjectiva und Substantiva bildete (vgl. **klūtō-s* 'berühmt', ai. *śruta-*, gr. *κλυτός*, lat. *inclutus*, ahd. *hlūt*, oder **mṛtō-m* 'Tod', ai. *mṛtā-m*, ahd. *mord n.*), so zeigen sich in allen Einzelsprachen Übergänge vom Partizip

zum Adjektivum; aus dem Ai. vgl. z. B. *dr̥dhā-* 'fest' zu *drh-* 'befestigen', *lubdha-* 'habsüchtig' (zu *lubh-* 'begehren'), *ucchrita-* 'erhaben, hoch' (zu *śri-* 'sich wohin begeben'), *vitta-n.* 'Fund, Besitz' (zu *vid-* 'finden'), *mata-n.* 'Meinung' (zu *man-* 'meinen') u. a., worüber das Wörterbuch Auskunft gibt (weitere Beispiele bei Brugmann, Grunadiß H, 213 f.).

613. Accent. Das *to*-Partizip zeigt im Ai. (wie im Griechischen) seine ursprüngliche Endbetonung unverändert; bei Zusammensetzung mit einer Praeposition oder einem Adverb wird der Accent wie im Griech. zurückgezogen, z. B. *ā-gata-* = gr. ἄ-βατος, *sq-hita-* = gr. σύν-θετος u. s. w. Durch diese Betonung ist auch die Tiefstufe der Wurzel bedingt. Wenn das nominale Suffix *-to-* (bei Adjektiven und Substantiven) nach hochstufiger Wurzel erscheint, so ist die Wurzelsilbe betont, wie z. B. in *mārta-* 'sterblicher Mensch', idg. **mórto-s* gegenüber *mṛtā-* (**mṛtā-s*) oder in gr. φόρτος 'Last' gegenüber ai. *bhṛtā-* 'getragen'. Tiefstufige *-tō*-Formen konnten bei rein adjektivischer Funktion gelegentlich die Betonung der hochstufigen *-to*-Nomina erhalten, vgl. z. B. *dhūrta-* 'schlau', *m.* 'Betrüger' (zu *dhvar-* 'durch Täuschung schädigen'), *sūrta-* 'hell' (zu *svar-* 'leuchten').

614. Für die einzelnen Formen des Partizips sind die Gesetze des Ablauts, im besonderen der Tiefstufe (§ 102 ff.), sowie die Regeln über die Kombination eines Konsonanten mit *t* (§ 138 ff.) zu beachten. Beispiele:

1. *दह dah-* 'brennen': *दग्ध daydha-* (§ 143 a) 'brennend'.

बह nah- 'binden': *बद्ध naddha-* (§ 143 Anm. 2).

मद mad- 'fröhlich sein': *मत्त matta-* (§ 140) 'erregt'.

लभ labh- 'erlangen': *लब्ध labdha-* (§ 143).

सह sah- 'überwältigen': *साढ sādha-* (§ 143 b).

Zum Vokal der Wurzel vgl. § 107 a) Anm.

2. *स्मि smi-* 'lächeln': *स्मित smita-* 'lächelnd'.

दिह dih- 'bestreichen': *दिग्ध digdha-*.

दिश् diś- 'zeigen': *दिष्ट diṣṭa-* (§ 139).

सिक् sic- 'träufeln': *सिक्त sikta* (§ 139) 'beträufelt'.

यज् *yaj-* 'opfern': इष्ट *iṣṭa-*.

वद् *vyadh-* 'durchbohren': विद् *viddha-*.

Zum Ablaut vgl. § 107 b), 108.

Merke jedoch *tyakta-* zu *tyaj-* 'verlassen' nach 1.

3. श्रु *śru-* 'hören': श्रुत *śruta-*.

धू *dhū-* 'schütteln': धूत *dhūta-* (§ 107 c).

तुष्ट *tuṣṭ-* 'sich freuen': तुष्ट *tuṣṭa-* (§ 122. 2) 'zufrieden'.

क्रुध् *krudh-* 'zürnen': क्रुद्ध *kruddha-* 'zornig'.

वक् *vac-* 'reden': उक्त *ukta-*.

स्वप् *svap-* 'schlafen': सुप्त *supta-* 'schlafend'.

मुह् *muh-* 'irre werden': मूढ *mūḍha-* und मुग्ध *mugdha-*

(s. § 143 b) und Anm. 1) 'töricht; naiv, reizend'.

रुह् *ruh-* 'steigen': रूढ *rūḍha-*.

वह् *vah-* 'fahren': ऊढ *ūḍha-*.

Zum Ablaut vgl. § 107 c).

4. धर् *dhar-* 'halten': धृत *dhyta-*.

वर्त *vart-* 'drehen': वर्त *vr̥tta-*.

पृच्छ् *pr̥cch-* (*pracch-*) 'fragen': पृष्ट *pr̥ṣṭa-*; dieses Partizip ist jedoch nicht von dem als W. aufgefaßten Praesensstamm *pr̥cch-* gebildet, sondern gehört eigentlich zu der primären W. *praś-* (s. § 547).

सर्ज् *sarj-* 'loslassen': सृष्ट *sr̥ṣṭa-* (§ 140 b).

Zum Ablaut vgl. § 107 d).

Merke jedoch *trasta-* zu *tras-* 'erschrecken' nach 1.

5. क्षन् *kṣan-* 'verletzen': क्षत *kṣata-*.

हन् *han-* 'töten': हत *hata-*.

रम् *ram-* 'sich ergötzen': रत *rata-* 'sich erfreuend an etwas'.

अङ् *añj-* 'salben': अक्त *akta-*.

बन्ध् *bandh-* 'binden': बद्ध *baddha-*.

भ्रश् *bhraṣṭ-* 'fallen': भ्रष्ट *bhraṣṭa-*.

श्रम्ब् *śrambh-* 'vertrauen': श्रब्ध *śrabdha-*.

Zum Ablaut vgl. § 107 e).

6. खन् *khan-* 'graben': खात *khāta-*

जन् *jan-* 'entstehen': जात *jāta-*.

Dazu aus der älteren Sprache सन् *san-* 'gewinnen': सात *sāta-*.

Über die Natur des ā s. § 107 e).

7. कम् *kam-* 'lieben': कात *kāta-*.

Ebenso क्रम् *kram-* 'schreiten'. तम् *tam-* 'ermatten',
धम् *bhram-* 'umherschweifen'. शम् *śam-* 'ruhig werden'.
श्रम् *śram-* 'ermüden'. Zum Vokalismus vgl. nr 6 und
besonders § 98 Anm.

8. a) धा *dhā-* 'setzen, stellen': हित *hita-* (vgl. § 121
Anm.).

मा *mā-* 'messen': मित *mita-*.

स्था *sthā-* 'stehen': स्थित *sthita-*.

शास् *śās-* 'befehlen': शिष्ट *śiṣṭa-*.

Zum Ablaut vgl. § 109 a).

b) खा *khyā-* 'nennen': खात *khyāta-*.

जा *jñā-* 'wissen': जात *jñāta-* (aber संज्ञित *sañjñita-*
'benannt').

Ebenso या *yā-* 'gehen', स्ना *snā-* 'baden'.

Anm. Gr. γνῶσις, lat. (*gnōtus* u. a. zeigen, daß in dieser
Gruppe das Auftreten des langen (hochstufigen) Vokals er-
erbt ist.

c) Bei आप् *āp-* 'erlangen': आप्त *āpta-* (wofür man
**ipta-* erwartet) ist der Vokal des Praesens (*āpnōmi*) auf
das Partizip übertragen worden.

d) दा *dā-* 'geben': दत्त *datta-*; die Form ist eine
Neubildung von dad- (Praesens *dadāmi* u. s. w.) aus, das
als Wurzelform empfunden wurde. In gleicher Weise
diente जक्ष् *jakṣ-* 'essen' (s. § 496) als Grundlage der
Neubildung जग्ध *jagdha-*.

Anm. Die uridg. Formen **dōtō-s* (lat. *dātus*) = ai. *dāta-* und
**tto-s* (aus **d-to-s*) = ai. *tta-* liegen nur in Zusammensetzungen vor,
das letztere in *devā-tta-* (RV.) 'von Gott gegeben'. Auf eine weitere
idg. Grundform **dōtō-s* (nach b) weisen *dāta-* (RV.), av. *dāta-*,
lit. *dūtas*.

9. नी *nī-* 'führen': नीत *nīta-*.

गा *gā-* 'singen': गीत *gīta-*.

पा *pā-* 'trinken': पीत *pīta-*.

झा *ṣyā-* (*ṣi-*) 'gerinnen': शीत *śīta-*.

ह्रा *hvā-* (*hū-*) 'rufen': हृत *hūta-*.

वा *vā-* 'weben': उत *uta-* (selten *ūta-*).

Zum Ablaut vgl. § 109 b)—d). 110.

10. दीव् *div-* 'spielen': द्यूत *dyūta-*.

सोव् *siv-* 'nähen': स्यूत *syūta-*.

Zum Ablaut vgl. § 111.

Anm. *mūrta-* gehört zwar seiner Funktion nach zu *murch-* 'gerinnen' (vgl. § 472 a) Anm.), wie *pr̥ṣṭa-* zu *pr̥cch-* (s. o.), ist aber unmittelbar von der primären Wurzelform *mūr-* gebildet, deren Vokalverhältnisse unklar sind; falls es mit *mūra-* 'stumpfsinnig', gr. *μωρός* verwandt ist, so ist § 110 zu beachten.

615. Über das Auftreten des **Bindevokals** bei primären Verben lassen sich keine festen Regeln aufstellen; wegen der Einzelheiten s. Kielhorn § 507 ff. Im allgemeinen findet sich der Bindevokal dann, wenn er auch sonst bei der betreffenden Wurzel erscheint (vgl. § 519. 554. 568 f.). Beispiele:

दय् *day-* (*dayatē*) 'Anteil haben': दयित *dayita-* 'geliebt'.

शे *śē-* 'liegen': शयित *śayita-*.

गल् *gal-* 'herabträufeln': गलित *galita-* 'verschwunden'.

चर् *car-* 'gehen, sich bewegen': चरित *carita-*.

चल् *cal-* 'in Bewegung geraten': चलित *calita-*.

जीव् *jīv-* 'leben': जीवित *jīvita-*.

ज्वल् *jval-* 'flammen': ज्वलित *jvalita-*.

त्वर *tvar-* 'eilen': त्वरित *tvarita-* 'eilend, schnell'.

पत् *pat-* 'fallen': पतित *patita-*.

मन्थ् *manth-* 'schütteln': मथित *mathita-*.

मिल् *mīl-* 'sich vereinigen': मिलित *milita-*.

मुष् *muṣ-* 'stehlen': मुषित *muṣita-*.

रुद् *rud-* 'weinen': रुदित *rudita-* 'weinend'.

वद् *vad-* 'sprechen': उदित *udita-* (auch *vadita-*).

वम् *vam-* 'sich erbrechen': वमित *vamita-*.

वस् *vas-* 'wohnen': उषित *uṣita-* (neben *vasita-*, im Epos auch *uṣṭa-*).

विद् *vid-* 'wissen': विदित *vidita-* (aber *vid-* 'finden': *vitta-*).

श्वस् *śvas-* 'schnaufen': श्वासित *śvasita-* (neben *śvaṣṭa-*).

Endlich nimmt ग्रह् *grah-* 'ergreifen': ग्रहीत *grhīta-* (mit *ī*!) auch hier wieder eine Sonderstellung ein.

616. Wurzeln, die ursprünglich den Charakter von Praesensstämmen hatten, bilden ihr Partizip in der Regel mit Bindevokal, wobei die Vokalstufe der Wurzelsilbe unveränderlich bleibt, z. B. ईक्ष् *ikṣ-* 'sehen' (*ikṣita-*), भाष् *bhāṣ-* 'sprechen', रक्ष् *rakṣ-* 'schützen' (vgl. § 459. 471, aber *taṣṭa-* von *takṣ-* 'zimmern'), निन्द् *nind-* 'tadeln' (§ 476 a) Anm.), लष् *laṣ-* 'begehren', वाञ्छ् *vāñch-* 'wünschen' (§ 472), स्फुट् *sphuṭ-* 'platzen' (§ 461). Es läßt sich die (jedoch keineswegs ausnahmslose) Regel aufstellen, daß Wurzeln, die auf eine Konsonantengruppe endigen, den Bindevokal haben.

Anm. Über die Natur des Bindevokals vgl. § 519. Das *i* (idg. *e* oder *i*) ist ursprünglich ein Bestandteil der Wurzel oder Basis, z. B. bei *pat-*, *rud-*, *vam-*, *vid-*, und verbreitete sich von solchen Fällen aus (wie sonst beim Verbum) auf dem Wege der Analogie. S. ferner § 617.

617. Abgeleitete Verba. Bei den Causativa (bezw. der ai. 10. Klasse), den Intensiva, Desiderativa und Denominativa wird *-ta-* immer mit Hilfe des Bindevokals *i* angefügt und zwar an die Wurzelform der entsprechenden Praesensstämme; in diesem Falle ist also der Vokalismus der Wurzel unabhängig von der für die primären Verba geltenden Regel. Beispiele:

1. गमयामि *gamayāmi* (Kaus. von *gam-* 'kommen'): गमित *gamita-*.

तर्पयामि *tarpayāmi* (Kaus. von *tarp-*, *trp-* 'befriedigt sein'): तर्पित *tarpita-*.

तोषयामि *tōṣayāmi* (Kaus. von *tuṣ-* 'sich freuen'): तोषित *tōṣita-*.

शाययामि *śāyayāmi* (Kaus. von *śē-* 'liegen'): शायित *śāyita-*.

स्थापयामि *sthāpayāmi* (Kaus. von *sthā-* 'stehen'): स्थापित *sthāpita-*.

चिन्तयामि *cintayāmi* 'ich überlege': चिन्तित *cintita-*.

भूषयामि *bhūṣayāmi* 'ich schmücke': भूषित *bhūṣita-*.

2. चिकित्सामि *cikitsāmi* (Desid. von *cit-*, s. § 601 a): चिकित्सित *cikitsita-*.

बुभुषे *bubhukṣē* (Desid. von *bhuj-* 'genießen'): बुभुक्षित *bubhukṣita-* 'hungrig'.

3. चूर्णयामि *cūrṇayāmi* 'ich zerreiße' (Denom.): चूर्णित *cūrṇita-*.

वर्णयामि *varṇayāmi* 'ich schildere' (Denom.): वर्णित *varṇita-*.

विघ्नयामि *vighnayāmi* 'ich hindere' (Denom. zu *vi-ghna-*¹): विघ्नित *vighnita-*.

Den Kausativpartizipien *gamita-*, *tarpita-* u. s. w. entsprechen in den verwandten Sprachen Formen wie lat. *monitus* zu *moneo* oder got. *nasips* zu *nasjan* 'retten'. Die idg. Grundform ist daher mit *-i-to-* anzusetzen; das *-i-* steht zu dem *-ei-* des Praesenssuffixes *-eio-* im Ablautsverhältnis; vgl. auch § 466.

618. Partizip auf *-tavant-*. Von dem Partizip auf *-ta-* kann mit Hilfe des Nominalsuffixes *-vant-* ein aktives Partizip des Praeteritums abgeleitet werden, z. B. उक्त *ukta-*: उक्तवन्त *uktavant-* (Nomin. S. *uktavān*) 'ge-

¹ *-ghn-a-* ist ein Nomen von der W. *han-* 'schlagen, töten'.

sprochen habend'; चिन्तित *cintita-* 'gedacht': चिन्तितवान् *cintitavant-* 'gedacht, überlegt habend'. Über die Flexion s. § 328.

Die Partizipien auf *-ta-* und *-tavant-* werden sehr oft als Praedikatsnomen (ohne Copula) statt einer finiten Verbalform verwendet, z. B. ततो गतः *tatō gataḥ* 'dann ist er weggegangen': आदिष्टवान् *ādiṣṭavān* (von *ā-diṣ-*) 'er befahl'.

Anm. In *śrad-dadhānavant-* 'gläubig' ist das Suffix *-vant-* an das Partic. Praes. Med. *-dadhāna-* (s. § 495) angetreten; die Bedeutung des Wortes ist rein adjektivisch.

619. Das Partizip auf *-nā-* ist demjenigen auf *-tā-* völlig gleichwertig; auch hinsichtlich der Wurzelgestalt gelten dieselben Regeln, vgl. z. B. *chinnā-* von *chid-* 'abhauen'. Das idg. Suffix *-no-* begegnet in der Nominalbildung sehr häufig, s. § 252 und Brugmann, Grundriß II, 131 ff. Die partizipiale Verwendung des Suffixes ist am deutlichsten im Ai., ging aber z. B. im Griechischen und Lateinischen verloren (vgl. *ἀγνός*, *στυγνός*, *plenus*, *dignus*); die verwandten Suffixformen *-eno-* und *-ono-* (wozu vielleicht ai. *-āna-* gehört, s. § 610. 3) dienen im Germanischen und Slavischen zur lebendigen Partizipialbildung (vgl. z. B. got. *bundan-s* 'gebunden' oder ab. *nesens* 'geführt').

Die Partizipialformen auf *-nā-* haben sich im Ai. auf Kosten der Formen auf *-tā-* ausgebreitet, wie sich noch unmittelbar an den Texten beobachten läßt.

620. Über die Verteilung von *-na-* und *-ta-* lassen sich keine festen Regeln aufstellen; bemerkenswert ist jedoch, daß fast alle Wurzeln auf *d* ihr Partizip mit *-na-* bilden, so *खिद्* *khid-* 'reißen' (*खिन्न* *khinna-*), *चद्* *chad-* 'bedecken', *तुद्* *tud-* 'stoßen', *पद्* *pad-* 'gehen', *भिद्* *bhid-* 'spalten', *विद्* *vid-* 'finden' (neben *vitta-*), *सद्* *sad-* 'sitzen' (ved. auch *satta-*); über das *nn* vgl. § 120. 175 Anm.

Von sonstigen Wurzeln mögen gemerkt werden:

1. क्षी *kṣī-* 'vernichten': क्षीण *kṣīṇa-* (neben *kṣīta-*).

ली *lī-* 'sich anschmiegen': लीन *līna-*.

लू *lū-* 'abschneiden': लून *lūna-*.

हा *hā-* 'verlassen': हीन *hīna-*.

2. गर *gar-* 'verschlingen': गोर्ण *gīrṇa-*.

जर *jar-* 'altern': जीर्ण *jīrṇa-*.

तर *tar-* 'über etwas schreiten': तोर्ण *tīrṇa-* und तूर्ण *tūrṇa-*.

पर *par-* 'füllen': पूर्ण *pūrṇa-*.

स्तर *star-* 'streuen': स्तीर्ण *stīrṇa-* (neben *strta-*).

3. भञ्ज *bhañj-* 'zerbrechen': भग्न *bhagna-*.

भुज् *bhuj-* 'biegen': भुग्न *bhugna-*.

मज्ज् *majj-* 'untertauchen': मग्न *magna-*.

लग् *lag-* 'sich heften an': लग्न *lagna-*.

Weitere Belege s. bei Whitney § 957 und Kielhorn § 508. 510 c).

621. Bei einigen Verben findet sich weder ein Partizip auf *-ta-* noch auf *-na-*; nach den ind. Grammatikern treten dafür sonstige Nominalformen ergänzend ein, so z. B. *pakva-* 'gekocht' zu *pac-*. Weiteres bei Whitney § 958.

2. Gerundiva.

622. Übersicht. Verbaladjektiva mit der Bedeutung des lat. Gerundivum auf *-ndus* (man bezeichnet sie auch als Partic. Fut. Pass. oder Partic. necessitatis) werden mit Hilfe der Nominalsuffixe *-ya-*, *-tavya-* und *-anīya-* unmittelbar von der Verbalwurzel gebildet. Am häufigsten ist der Gebrauch von *-ya-*. Infolge der Vorliebe des Sanskrit für passive Konstruktionen wird das Neutrum des Gerundivums gerne (sogar bei intransitiven Verben) als Praedikat gebraucht, z. B. न भेतव्यम् *na bhētavyam* 'man braucht sich nicht zu fürchten'; जलान्ते दुष्टग्राहेण भाव्यम् *jalāntē duṣṭagrāhēṇa bhāvya-* (I, 3) 'im Wasser muß ein Kobold sein'.

623. Das Gerundiv-Suffix *-ya-* ist mit dem weitverbreiteten primären Nominalsuffix idg. *-iō-* identisch, s. darüber § 250 und Brugmann, Grundriß II, 115 ff. Die produktive partizipiale Verwendung des Suffixes ist zwar auf das Ai. beschränkt, doch zeigen Fälle wie gr. *ἄγιος* 'verehrens-wert, heilig' = ai. *yāj-ya-* 'venerandus', daß der ai. Gebrauch im Keim schon in der Grundsprache vorhanden war. Eine Adjektivierung oder Substantivierung der Gerundivform findet sich auch im Ai.; eine Scheidung zwischen diesen und den altererbten (reinen) Nomina ist kaum durchzuführen: so können z. B. *śakya-* 'möglich' oder *vākyā-* n. 'Wort' als alte Nomina auf *-iō-* aufgefaßt werden, mögen aber ebensogut das Stadium des Gerundivums durchgemacht haben.

624. Für die Gestaltung der Wurzelsilbe gibt es keine bestimmten Regeln: es findet sich sowohl Tief- wie Hochstufe, bisweilen auch die Dehnstufe. Nur die auf *ā* auslautenden Wurzeln zeigen eine einheitliche Behandlung; sie bilden ihr Gerundiv auf *-ē-ya-*; z. B.

ज्ञा *jñā-* 'kennen': ज्ञेय *jñēya-*.

धा *dhā-* 'setzen': धेय *dhēya-* (bemerke auch *śrad-dhēya-* 'glaubwürdig').

ध्या *dhyā-* 'an etwas denken': ध्येय *dhyēya-*.³

Die Erklärung dieses *ē* ist strittig, vgl. Wackernagel § 33 b) Anm. und Bartholomae ZDMG. L, 686.

Wurzeln auf *ī*, *ū*, *r* (*ṛ*) zeigen in der Regel Hochstufe oder Dehnstufe, soweit sie nicht zu § 626 gehören, z. B.

क्री *krī-* 'verkaufen': विक्रेय *vikrēya-* 'verkäuflich'.

जि *jī-* 'siegen': जेय *jēya-*.

नी *nī-* 'führen': नेय *nēya-* (jedoch auch *nīya-*).

भू *bhū-* 'werden, sein': भव्य *bhāvya-* und भाव्य *bhāvyā-* 'was sein, geschehen soll'.¹

श्रु *śru-* 'hören': श्रव्य *śravya-*

स्मर *smar-* 'sich erinnern': स्मर्य *smarya-*.

कर *kar-* 'machen': कार्य *kārya-*.

हर *har-* 'wegnehmen': हार्य *hārya-*.

625. Die Bildung der übrigen Formen erhellt aus folgenden Beispielen:

1. Tiefstufe:

गुह *guh-* 'verbergen': गुह्य *guhya-* (nach den Gramm. auch *gōhya-*).

दर्श *darś-* 'sehen': दृश्य *dr̥śya-*; ebenso स्पर्श *sparś-* 'berühren' u. a. (so Wurzeln mit inlautendem *r* bezw. *ṛ*).

शास *śās-* 'befehlen': शिष्य *śiṣya-*.

2. Hochstufe:

द्विष *dviṣ-* 'hassen': द्वेष्य *dvēṣya-*.

भिद् *bhid-* 'spalten': भेद्य *bhēdya-*.

बुध् *budh-* 'erkennen': बोध्य *bōdhya-*.

भक्ष् *bhakṣ-* 'essen': भक्ष्य *bhakṣya-*.

रम् *ram-* 'sich ergötzen': रम्य *ramya-* 'angenehm, lieblich'.

बन्ध् *bandh-* 'binden': बन्ध्य *bandhya-*.

शङ्क् *śank-* 'zweifeln': शङ्क्य *śankya-*.

3. Dehnstufe:

पक् *pac-* 'kochen': पाक्य *pākya-*.

वद् *vad-* 'sprechen': वाद्य *vādya-*.

वच् *vac-* 'sprechen': वाच्य *vācya-* (neben *vākya-* n. 'Wort, Rede').

¹ Die ind. Grammatiker lehren für die Formen mit Hoch- und Dehnstufe einen Bedeutungsunterschied: *lavya-* (zu *lū-*) 'was abgeschnitten werden muß oder soll', aber *lāvya-* 'was notwendig abgeschnitten werden muß'.

Für die Causativa (bezw. 10. Kl.) ist der Vokal des Praesensstammes maßgebend, z. B.

त्याजयामि *tyājayāmi* 'ich veranlasse jem. etwas aufzugeben': त्याज्य *tyājya*.

मानयामि mānayaāmi 'ich ehre': मान्य mānya-.

खादयामि svādayāmi 'ich koste, versuche': खाद्य-
svādya-

Weitere Einzelheiten bei Kielhorn § 539 ff.

Anm. Daß alle drei Ablautsstufen unserem Suffix *-jo-* seit uridg. Zeit zukommen, zeigen z. B. gr. στόγιος, σπάγιος, av. *daršya* (= *daršya* im RV., klass. *dr̥šya-*), gr. ἐρείπια, lat. *ex-imius*, got. *un-qēþja* 'unaussprechlich', ab. *jaida* aus **edja* 'das Essen' (vgl. ai. *ādya* 'eßbar'). Die Ursachen dieser verschiedenen Vokalabstufung entziehen sich unserer Kenntnis.

626. Suffix *-tya-*. Bei einigen Wurzeln, die auf (tiefstufiges) *i*, *u*, *ɣ* auslauten, wird das Gerundivum mit *-tya-* statt *-ya-* gebildet, z. B.

इ i- 'gehen': इत्य itya- (in den Brāhmaṇa's und Sūtra's).

श्रु *śru-* 'hören': श्रुत्य *śrútya-*.

सु *stu-* 'preisen': सुत्य *stutya-*.

कर *kar-* 'machen': कृत्य *-kṛtya-* (*a-kṛtya-* n. 'Untat').

भरु *bhar-* 'bringen': भृत्य *bhṛtya-*.

Das Suffix *-tya-* ist eine Weiterbildung des im Ai. häufigen Suffixes *-t-* (§ 318.2): z. B. zu *kṛ-t-ya-* vgl. *kṛ-t-* 'machend'.

627. Das Suffix *-tavya-* wird an die Verbalwurzel nach denselben Regeln wie die Infinitivendung (s. § 632 ff.) angehängt, z. B.

स्था *sthā-* 'stehen': स्थातव्य *sthātavya-*.

कर *kar-* 'machen': कर्तव्य *kartavya-*, Kaus. कारयितव्य *kārayitavya-*.

वर्त *var-* 'wenden': वर्तितव्य *varitavya-*.

Das Gerundiv auf *-tava-* begegnet im RV. noch gar nicht und beginnt erst in den Brāhmaṇa's häufiger zu werden; *-tava-* ist Weiterbildung eines Suffixes *-tava-* = idg. *-teyo-*, das in gr. *-τεο-* (δοτέος 'dandus') vorliegt.

-teyo- scheint seinerseits eine Weiterbildung des Suffixes *-tu-* (*-teu-*) zu sein, das Verbalabstrakta bildet (§ 281); im RV. wurde (wie im Av., s. Bartholomae, Iran. Grundr. I, 111) auch *-tva-* (idg. *-tuo-*) als Gerundivsuffix verwendet. Über den sonstigen Gebrauch dieses Suffixes s. § 251. Da im RV. *-tva-* oft zweisilbig zu lesen ist (*kartua-* neben *kartva-*), so steckt darin vielleicht auch ein *-tava-*, d. h. die für *-tava-* vorauszusetzende Grundform. (Über das Suffix *-tava-* urteilt etwas anders Prellwitz BB. XXIV, 103 Fußnote; vgl. ferner Brugmann, Kurze vergl. Gramm. 605.)

628. Das Gerundivum auf *-nīya-*, das im RV. ebenfalls noch fehlt, ist in der klassischen Sprache viel seltener als die schon genannten Bildungen. Es ist mit Hilfe des Suffixes *-īya-*, einer nicht häufigen Nebenform des Suffixes *-(i)ya-* (§ 250), von dem Verbalabstractum auf *-ana-* bzw. *-na-* (§ 252) abgeleitet. Die Gestalt der Wurzelsilbe ist durch das Grundwort auf *-ana-* bestimmt; in der Regel zeigt sie Hochstufe, z. B.

कर *kar-* 'machen': करणीय *karaṇīya-*.

दर्श *darṣ-* 'sehen': दर्शनीय *darśanīya-*.

भुज् *bhuj-* 'genießen': भोजनीय *bhōjaniya-*.

Bei Wurzeln auf *ā* wird nur *-nīya-* angehängt, z. B.

पा *pā-* 'trinken': पानीय *pānīya-* (n. 'Trunk').

Das idg. Suffix *-eno-* (ai. *-ana-*) oder *-ono-* (s. Brugmann, Grundriß II, 140 ff.) wird im Ai. innerhalb des eigentlichen Verbalparadigmas nicht verwendet (falls es nicht im Partizip auf *-āna-* zu suchen ist, s. § 610. 3); dagegen dient *-ono-* im Germanischen zur Infinitivbildung, vgl. z. B. got. [*ga-*]wigan 'bewegen' und ai. *vahana-m* 'das Fahren' = uridg. **uegh^hono-m*.

b) Infinitiv.
(Verbal-Substantive)

629. Wesen des Infinitivs. Vgl. dazu besonders Delbrück, Grundriß III, 2, 440 ff. Die Infinitive der idg. Sprachen sind erstarrte Kasusformen von Verbalsubstantiven; die verwendete Kasusform war ursprünglich durch die Konstruktion des Satzes bestimmt (Objektsaccusativ, Dativ des Zwecks u. s. w.), wurde aber weiterhin absolut gebraucht, d. h. sie richtete sich nicht mehr nach der Rektion eines andern Satzgliedes und löste sich schließlich aus dem ursprünglichen Kassussystem los: erst in diesem Stadium kann man von fertigen Infinitiven sprechen. Auf diesem Standpunkt stehen alle idg. Sprachen mit Ausnahme der ältesten Phasen des arischen Zweiges, die den uridg. Zustand am besten widerspiegeln.

630. Da es in der idg. Grundsprache eine nicht kleine Anzahl von Suffixen gab, welche zur Bildung von Verbalsubstantiven (Nomina actionis) dienen können, so ist von vornherein eine große Mannigfaltigkeit von Infinitivformen zu erwarten. Tatsächlich gehen die idg. Sprachen in ihren Infinitiven beträchtlich auseinander, nicht nur hinsichtlich der zugrund liegenden Kasusformen, sondern auch hinsichtlich der durch allmähliche Auslese zur Herrschaft gelangenden Nominalsuffixe. So ist z. B. der hom. Infinitiv *δόμεναι* der Dativ eines Nomens auf *-men-*, der germanische Infinitiv auf *-an* (*-en*) der Accusativ eines Nomens auf *-ono-*, lit. *dūti* 'geben' der Kasus eines Nomens auf *-ti-* u. s. w. Um so bemerkenswerter ist es, daß einige Suffixe (so z. B. *-tu-*, *-ti-*, *-men-*) übereinstimmend in verschiedenen Sprachzweigen infinitivisch verwendet werden.

Die vedische Sprache teilt mit dem Avestischen eine große Zahl von Infinitiven oder infinitivartigen

Formen, s. darüber Bartholomae, Iran. Grundr. I, 143 ff. Der RV. verwendet in solcher Funktion z. B. den Accusativ auf *-tu-m*, den Genetiv auf *-tōs*, Dative auf *-tav-ē*, *-tay-ē*, *-man-ē*, *-van-ē*, endungslose Lokative auf *-man*, *-van* (s. Whitney § 970—979). Von reinen Infinitiven kann man im RV. eigentlich noch nicht sprechen, d. h. eine scharfe Grenze zwischen Nominalform und Infinitiv ist nicht zu ziehen, weil der Gebrauch der verschiedenen Kasusformen noch deutlich durch die Kasussyntax bestimmt ist (s. darüber Whitney § 980 ff. und Delbrück a. a. O.).

631. Der Infinitiv des Sanskrit. Aus der Masse vedischer Formen gelangte nur eine einzige, der Accusativ auf *-tum*, in der klassischen Sprache zur Herrschaft, nachdem schon vorher in der jüngeren vedischen Literatur das Suffix *-tu-* ein gewisses Übergewicht erlangt hatte; *-tum* ist identisch mit dem lat. und baltisch-slavischen Supinum auf *-tum*; vgl. z. B. ai. *dā-tum* 'geben' und lat. *dā-tum* oder ai. *dhā-tum* 'setzen' und lit. *dẽ-tum*, aksl. *dě-tъ*. Aber während im RV. und AV. die Dativformen bei weitem am häufigsten waren, hat in den Brāhmaṇa's der Accusativ den Dativ überflügelt, s. Whitney § 986 f. Der Infinitiv war in seiner Entwicklung abgeschlossen, als man nach dem Muster etwa von *draṣṭum icchati* 'er wünscht zu sehen' (Acc.-Objekt) statt eines Dativ des Zweckes die Accusativform auf *-tum* verwenden konnte, wie z. B. in *draṣṭum gataḥ* 'er ist gekommen um zu sehen'. Der Infinitiv wird in Abhängigkeit von Verben und Nomina sehr häufig gebraucht, „um das Ziel oder den Zweck einer Handlung zu bezeichnen oder ein an sich unvollständiges oder auxiliares Hauptverbum zu ergänzen“ (Speyer).

Anm. Jedoch hat auch in der späteren Sprache der Infinitiv seinen ursprünglichen, nominalen Charakter nicht völlig eingebüßt, wie zwei Momente zeigen:

1. Der Infinitiv ordnet sich in die Nominalkomposition (Kap. XXIX) ein, indem die Stammform als erstes Glied eines Kompositums gebraucht wird, z. B. *sraṣṭu-kāma-* 'erschaffen wollend' (eigentlich *yasya sraṣṭum kāmaḥ* 'wer den Willen hat zu schaffen'). Daß aber trotzdem der Infinitiv verbal empfunden wurde, ergibt sich aus Konstruktionen wie *svadeśe gantu-kāmaḥ* (III) 'in seine Heimat zu-gehen-Lust-habend'.

* 2. Der Infinitiv kann aktivisch und passivisch verwendet werden, z. B. *svāmyam . . . kartum na śakyatē* (I, 2) 'Besitz kann nicht ergriffen werden'. Es liegt in der Natur des Verbalnomens, daß an ihm das Genus verbi an sich nicht zum Ausdruck kommt: so ist z. B. ein Substantiv wie nhd. *das Essen* in bezug auf das Genus verbi völlig indifferent, d. h. das Nomen kann aktivisch und passivisch (= 'die Speise') verwendet werden.

632. Die einzelnen Formen. Die Endung *-tum* tritt gewöhnlich unmittelbar an die hochstufige Wurzel, wobei hinsichtlich des wurzelauslautenden Konsonanten dieselben Regeln wie beim *ta*-Partizip gelten. Beispiele:

1. जि *ji-* 'siegen': जेतुम् *jētum*.
- भी *bhī-* 'fürchten': भेतुम् *bhētum*.
- श्रु *śru-* 'hören': श्रोतुम् *śrōtum*.
- कर *kar-* 'machen': कर्तुम् *kartum*.
- गम् *gam-* 'kommen': गन्तुम् *gantum* (vgl. § 82).
- हन् *han-* 'töten': हन्तुम् *hantum*.
- दह *dah-* 'brennen': दग्धुम् *dagdhum*.
- यज् *yaj-* 'opfern': यष्टुम् *yaṣṭum*.
- वच् *vac-* 'sprechen': वक्तुम् *vaktum*.
- वह् *vah-* 'fahren': वोढुम् *vōḍhum*.
- विश् *viś-* 'eintreten': वेष्टुम् *vēṣṭum*.
- युज् *yuj-* 'verbinden': योक्तुम् *yōktum*.
- रह् *ruh-* 'ersteigen': रोढुम् *rōḍhum*.
- दर्श् *darś-* 'sehen': द्रष्टुम् *draṣṭum* (ebenso सर्ज *sarj-* 'loslassen', स्पर्श् *sparś-* 'berühren').
- बन्ध् *bandh-* 'binden': बन्धुम् *banddhum*.

2. च् *trā-* 'beschützen': चातुम् *trātum*.

स्था *sthā-* 'stehen': स्थातुम् *sthātum*.

गा *gā-* 'singen': गातुम् *gātum*.

शास् *śās-* 'befehlen': शास्तुम् *śāstum*.

633. Der Bindevokal *i* erscheint im Großen und Ganzen in demselben Umfang wie das *-iṣya-* Futurum (§ 567 ff.), mit dem der Infinitiv ja auch in den Vokalverhältnissen der Wurzelsilbe übereinstimmt; vgl. z. B.

1. भू *bhū-* 'werden': भवितुम् *bhavitum*.

शे *śē-* 'liegen': शयितुम् *śayitum* (im Epos).

तर् *tar-* 'überschreiten': तरितुम् *taritum* (neben तर्तुम् *tartum*).

चर् *car-* 'gehen': चरितुम् *caritum*.

वर्त *vart-* 'wenden': वर्तितुम् *vartitum* (Futurum mit und ohne *i*).

वर्ष *varṣ-* 'regnen': वर्षितुम् *varṣitum*.

क्रम *kram-* 'schreiten': क्रमितुम् *kramitum* (ebenso भ्रम *bhram-* 'umherirren').

Anm. Die daneben vorkommenden Formen *krāntum* und *bhrāntum* sind offenbar durch die Analogie der Participia *krānta-* und *bhrānta-* veranlaßt (s. § 614. 7).

2. ईक्ष् *īkṣ-* 'sehen': ईक्षितुम् *īkṣitum*.

क्रीड् *krīḍ-* 'spielen': क्रीडितुम् *krīḍitum*.

हिंस *hīs-* 'schädigen': हिंसितुम् *hīsitum*.

जीव् *jīv-* 'leben': जीवितुम् *jīvitum*.

चेष्ट् *cēṣṭ-* 'in Bewegung setzen': चेष्टितुम् *cēṣṭitum*.

Zu diesen Formen vgl. § 566.

Trotz ihres *i*-Futurums bilden jedoch *kar-*, *gam-* und *han-* den Infinitiv ohne Bindevokal (s. § 632); andererseits haben einige Verba den Bindevokal zwar im Infinitiv, aber nicht im Futurum, so z. B.

वर्ध् *vardh-* 'wachsen': वर्धितुम् *vardhitum* (Futurum वर्त्स्यति *vartsyati*, nach den ind. Gramm. allerdings auch *vardhiṣyate*).

Endlich merke wiederum ग्रह् *grah-* 'ergreifen': गृहीतुम् *grahitum* (vgl. § 615).

Anm. Ein langes *i* erscheint ferner in *taritum* neben *tar-tum*, zu *tar-*.

634. Die abgeleiteten Verba bilden den Infinitiv vom Praesensstamm aus und zwar immer mit Hilfe des Bindevokals, z. B.

जनयामि *janayāmi* 'ich erzeuge': जनयितुम् *janayitum*.

पलायते *palāyatē* 'er flieht': पलायितुम् *palāyitum*.¹

c) Absolutivum.
(Gerundium.)

635. Wesen des Absolutivums. Das Absolutivum ist seiner Form nach der erstarrte Kasus eines Verbal-substantivs, ist jedoch syntaktisch von dem morphologisch gleichartigen Infinitiv völlig verschieden: es hat — etw. wie die französische Konstruktion des Participium Praesentis mit *en* — die Funktion eines indeklinablen Partizips, das als nähere Bestimmung des Subjekts oder eines andern Satzgliedes dient, und drückt eine Handlung aus, die neben derjenigen des Verbum finitum als begleitender Umstand einhergeht oder ihr vorangegangen ist. Vom lateinischen Gerundium unterscheidet sich die Form dadurch, daß jede Kasusbeziehung zu dem näher bestimmten Satzglied fehlt: es ist ein wirkliches Absolutivum und

¹ Der Verbalstamm *palāy-* wird von den Indern als Denominativum empfunden und dementsprechend behandelt; über den Ursprung von *palāyatē* (aus *palā* = *parā* 'fort, weg' + *ayatē* 'er geht' zur W. *i-*) vgl. z. B. Whitney § 1087 c).

mithin dem Adverb am nächsten verwandt; wie dieses ist es aus einer kasuell ausgedrückten adverbialen Bestimmung hervorgegangen.

636. Gebrauch. Das Absolutivum ist im ai. Satzbau eines der häufigsten Ausdrucksmittel nächst dem Compositum: Satzbestimmungen, die in den verwandten Sprachen durch ein Participium coniunctum, einen Relativ- oder Konjunktionalsatz wiedergegeben werden müssen, werden im Ai. durch das Absolutivum ausgedrückt. Obwohl es sich meist auf ein bestimmtes Nomen im Satz bezieht, so muß es nicht einmal unmittelbar bei demselben stehen. Das Absolutivum kann seinerseits wieder nähere Bestimmungen bei sich haben: die Konstruktion derselben ist rein verbal.

Beispiele: विश्रम्य विश्रम्य न याति कालः *viśramya viśramya* (Absol.) *na yāti kālah* (VIII, 25) 'ruhend ruhend vergeht die Zeit nicht' d. i. 'unaufhörlich vergeht die Zeit'; उत्त्वा . . . क्लितास्मि तेन *uktvā* (Absol.) . . . *chaliṭā* (a) *smi tēna* (VII, 7) 'nachdem er gesprochen hatte, wurde ich von ihm getäuscht'; अश्रुकलुषां दृष्टिं कृत्वा स प्रोवाच *aśrukaluṣāṃ dṛṣṭiṃ kṛtvā sa prōvāca* (I, 3) 'nachdem er ein tränenübergossenes Gesicht gemacht hatte, sprach dieser'; मम समीपवर्तिनौ भूत्वा वदतम् *mama samīpavartinau bhūtvā vadatam* (I, 2) 'nachdem ihr beiden mir in der Nähe befindliche geworden seid, sprecht' = 'nachdem ihr beide in meine Nähe gekommen seid'; शृगालो जयमिति मत्वा „*śṛgālō 'yam*“ *iti matvā* . . . (I, 1) — 'ein Schakal ist dieser — indem er so dachte . . . '.

Ein Beispiel für Häufung der Absolutiva findet sich *Texte* VII, 2.

637. Bildungsweise. Zur Bildung des Absolutivums dienen die Suffixe *-tvā* beim Verbum simplex und *-ya* oder *-tya* beim Verbum compositum. Nur das a-

privativum vertritt sich mit der Form auf *-tvā*. z. B.

अकृत्या *akṛtvā* 'ohne zu machen'.¹

-tvā ist der erstarrte Instrum. Sing. eines Verbalnomens auf *-tu-* (vgl. § 281); über sonstige Absolutivformen der älteren Sprache, welche zu dem Suffix *-tu-* gehören, s. Whitney § 993, Brugmann, Grundriß II, 1417. In *-ya* (*-tya*) steckt irgend ein Kasus eines Verbalnomens auf *-i-* (*-ti-*). Man vermutet in *-a* ebenfalls die Endung des Instrum., deren Grundform freilich wenig sicher ist (vgl. § 230); auffallend ist die Tatsache, daß im RV. überwiegend *-yā* vorkommt, eine Form, die sich äußerlich genau mit dem ai. Instrumentalausgang deckt: daß trotzdem in späterer Zeit die altertümlichere und und völlig isolierte Form *-ya* siegte, ist um so merkwürdiger, da *-tvā* mit regelmäßiger Endung daneben stand. Die nominale Grundlage von *-tya* ist durch die zahlreichen Substantiva auf *-ti-* (§ 279) gegeben; Verbalabstracta auf *-i-* sind außerhalb des ai. Absolutivums selten, doch vgl. außer den ai. Beispielen in § 278 a) gr. *ἔρις* 'Streit', *μῆνις* 'Zorn', got. *muns* aus **muni-s* 'Absicht' (W. *men-* 'denken'), *qums* aus **qumi-s* 'das Kommen' u. s. w.

Anm. Der Dativ solcher *i*-Stämme (*-ayē*) wird im RV. auch als Infinitiv verwendet (ebenso *-taye* von *-ti-*). — Im RV. gibt es noch einige andere Absolutivbildungen vom Suffix *-tu-*, über deren Gebrauch auch noch A. Ludwig, Sitzungsber. d. Böhm. Ges. d. Wiss. 1897 nr. 7 S. 1 ff. zu vergleichen ist (nicht annehmbar sind jedoch die Erklärungsversuche Ludwigs).

638. Das Suffix *-tvā* tritt an die Verbalwurzel in gleicher Weise wie die Partizipialendung *-ta-*: an Stelle ihres *a* setzt man einfach ein *vā*; wo das Partizip auf *-na-* lautet, tritt *-tvā* an die Wurzelform, die jenem zugrunde liegt. Beispiele:

¹ Über weitere Ausnahmen der Regel vgl. Speyer, Ved. u. Sanskrit-Syntax § 223.

1. जि *ji-* 'siegen': जित्वा *jītvā*.
- नी *nī-* 'führen': नीत्वा *nītvā*.
- श्रु *śru-* 'hören': श्रुत्वा *śrutvā*.
- भू *bhū-* 'werden': भूत्वा *bhūtvā*.
- कर *kar-* 'machen': कृत्वा *kṛtvā*.
- मन *man-* 'denken': मत्वा *matvā*.
- भिद् *bhid-* 'spalten': भित्त्वा *bhittvā* (Part. *bhinna-*).
- मुच् *muc-* 'loslassen': मुक्त्वा *muktvā*.¹
- वच् *vac-* 'sprechen': उक्त्वा *uktvā*.
- दर् *darś-* 'sehen': दृष्ट्वा *dr̥ṣṭvā*.
- बन्ध *bandh-* 'binden': बद्ध्वा *baddhvā*.
- लभ् *labh-* 'erlangen': लब्ध्वा *labdhvā*.
- त्यज् *tyaj-* 'verlassen': त्यक्त्वा *tyaktvā*.
2. ज्ञा *jñā-* 'erkennen': ज्ञात्वा *jñātvā*.
- धा *dhyā-* 'denken': ध्यात्वा *dhyātvā*.
- धा *dhā-* 'setzen': हित्वा *hitvā*.
- दा *dā-* 'geben': दत्त्वा *dattvā*.
- पा *pā-* 'trinken': पीत्वा *pītvā*.
- आप् *āp-* 'erlangen': आप्त्वा *āptvā*.

639. Auch in Bezug auf den Bindevokal zeigt sich im allgemeinen Übereinstimmung mit dem Partizip auf *-ta-*; doch hat gelegentlich der Infinitiv die Bildung des Absolutivs sowohl in der Wurzelform (Hochstufe) wie hinsichtlich des Bindevokals beeinflußt und dadurch die ursprüngliche Bildungsweise gestört; vgl. z. B.

खन् *khan-* 'graben': खात्वा *khātvā* und (klass.) auch खनित्वा *khanitvā* (Part. *khāta-*, Inf. *khanitum*).

क्रम् *kram-* 'schreiten': क्रान्त्वा *krāntvā* und (seit dem Epos) auch क्रामित्वा *kramitvā* (*krānta-*, *kramitum*).

Anm. 1. Die gegenseitige Beeinflussung von Infinitiv, Partizip und Absolutivum läßt sich am besten durch das Verbum *śās-* 'befehlen' illustrieren, vgl.

¹ Kann (mit Acc.) bedeuten: 'abgesehen von'.

	Partizip.	Infinitiv.	Absolutiv.
Tiefstufe:	<i>śiṣṭa-</i>	—	<i>śiṣṭvā</i> (Gramm.)
Hochstufe:	<i>śās(ī)ta-</i> (jünger)	<i>śās(ī)tum</i>	<i>śāsivā</i> (klass.)

(Die ursprünglichen Formen sind durch den Druck hervor-
gehoben.)

Anm. 2. *grah-* bildet wieder *grhītvā*.

Anm. 3. Wegen weiterer, von den ind. Grammatikern ge-
lehrten Einzelheiten s. Kielhorn § 513.

640. Für die **abgeleiteten Konjugationen** ist wie
beim Infinitiv vom Praesensstamm auszugehen, z. B.

सादयामि *sādayāmi* (Kaus.) 'ich setze': **सादयित्वा**
sādayitvā (vgl. Partic. *sādita-*, Infin. *sādayitum*).

सान्त्वयामि *sāntvayāmi* (Denom.) 'ich beschwichtige':
सान्त्वयित्वा *sāntvayitvā*.

641. Das Suffix **-ya** tritt in der Regel ebenfalls
an die tiefstufige Wurzel (obgleich sie ursprünglich
betont war!), z. B.

नी *nī-* 'führen': **उपनीय** *upanīya*.

तर् *tar-* 'übersetzen': **अवतीर्य** *avatīrya*.

पत *pat-* 'fallen': **निपत्य** *nīpatya*.

विश् *viś-* 'eintreten': **प्रविश्य** *praviśya*.

बुध् *budh-* 'merken': **प्रबुध्य** *prabudhya*.

वच् *vac-* 'sprechen': **प्रोच्य** *prōcyā*.

कर्ष् *karṣ-* 'ziehen': **विकृष्य** *vikṛṣya*.

ह्रा *hvā-* (*hū-*) 'rufen': **आह्वय** *āhūya*.

Anm. Die Übereinstimmung mit der Wurzelform des Partic.
Praet. zeigt sich besonders in Fällen wie *prāpya* (von *āp-* 'er-
langen') oder *ālambya* (von *lamb-* 'herabhängen') u. ä.; vgl. daher
§ 614 ff. In Formen wie *āgamyā* (von *gam-* 'gehen'), *atikramya*
(von *kram-* 'schreiten') u. dgl. kann die Wurzel nach § 90 als
tiefstufig aufgefaßt werden (vgl. auch § 577. 1). Zu *śē-* 'liegen' heißt
das Absol. *ni-śay-ya*, eine Neubildung, die offenbar durch *śay-ita-*,
śay-itvā veranlaßt ist.

642. Wurzeln auf *ā* bleiben vor **-ya** unverändert
(höchstufig), z. B.

ज्ञा *jñā-* 'wissen': **आज्ञाय** *ājñāya*.

दा *dā-* 'geben': **आदाय** *ādāya*.

वृ ४४- 'verlassen': विहाय vihāya.

642. Das Suffix -*tya* erscheint bei Wurzeln, die in der Tiefstufe auf kurzes *i*, *u*, *r* auslauten, z. B.

इ i- 'gehen': एत्य *ētya* (d. i. *ā + itya*).

चि ci- 'wahrnehmen': निश्चित्य *niścitya*.

स्तु stu- 'preisen': प्रस्तुत्य *prastutya*.

कर kar- 'machen': सत्कृत्य *satkṛtya*.

Diese Bildung ist auch möglich bei solchen Wurzeln auf *am*, *an*, deren Tiefstufe *a* ist, z. B.

गम् gam- 'gehen': आगत्य *āgatya* (neben *ūgumya*), vgl. das Part. *gata*-.

मन् man- 'denken': अनुमत्य *anumatya* (neben *anumanya*), vgl. das Part. *mata*-.

Dagegen z. B. nur *atīkramya* (Partic. Praet. *krānta*-).

644. Die Causativa (mit der ai. 10. Klasse) und Denominativa fügen -*ya* in der Regel an die nach Abzug von -*aya*- übrig bleibende Wurzelform, z. B.

अवतारयामि *avatārayāmi* 'ich hole herunter': अवतार्य *avatārya*.

लोचयामि *lōcayāmi* 'ich betrachte': समालोच्य *samālōcya*.

चिन्तयामि *cintayāmi* 'ich denke': विचिन्त्य *vicintya*.

ज्ञापयामि *jñāpayāmi* 'ich benachrichtige': अनुज्ञाप्य *anujñāpya*.

आकर्णयामि *ākarnayāmi* 'ich höre' (Denom. von कर्ण *karṇa*- 'Ohr'): आकर्ण्य *ākarnya*.

Wenn jedoch die Wurzelsilbe des Kausativs ein kurzes *a* vor einfachem Konsonanten enthält, so tritt -*ya* an den Ausgang -*ay*-, z. B.

कलयामि *kalayāmi* 'ich treibe an': आकलय्य *ākalayya*.

उन्नमयामि *unnamayāmi* (Kaus. von *ud + nam*-) 'ich erhebe': उन्नमय्य *unnamayya*.

In diesem Fall hat der Trieb, das Kausativ deutlich von dem Grundworte zu differenzieren, die Neubildung

auf *-ayya* hervorgerufen: nach dem Muster etwa von *ga-tvā*: *-gam-ya* wurde zu *gam-ay-ivā* die Kausativform *-gamay-ya* statt *-gāmya* geschaffen.

645. Über ein Absolutivum auf *-am* (d. h. Acc. S. eines Verbalnomens auf *a*), dessen Hauptgebiet die Brāhmaṇa's sind, das jedoch in der klass. Sprache ganz selten ist, vgl. Whitney, § 995, Kielhorn § 526, Speyer, Ved. u. Sanskrit-Syntax § 224, Jacobi, Compositum und Nebensatz S. 101 ff. Die Bildung ist auch iranisch, s. Bartholomae IF. XII, 141 ff.

Dritter Teil.

Compositum und Satzbau.

XXIX. Kapitel.

Das Compositum.

Vorbemerkungen.

646. Literatur: Brugmann, Über das Wesen der sogenannten Wortzusammensetzung, Sitzungsber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. 1900, 361—401; ferner Grundriß II, 21 ff. Kurze vergl. Grammatik S. 287 ff. 297 ff. (auch Griech. Gramm. 3 163 ff.). Delbrück, Grundriß V, 139 ff. 159 ff. 181 ff. Jacobi, Compositum und Nebensatz. Bonn 1897. Für das Ai. vgl. Whitney § 1076—1095, 1246—1316 und Kielhorn § 541—576, Speyer, Sanskrit Syntax S. 145 ff. und Ind. Grundr. I, 6, S. 32 ff., ferner Reuter, Die ai. Nominalcomposita ihrer Bedeutung nach untersucht, KZ. XXXI, 157—232. 485—612. Richter, Die unechten Nominalcomposita des Altindischen und Altiranischen IF. IX, 1 ff. Die beiden Arbeiten enthalten ein überaus reichhaltiges Material vor allem aus der älteren Sprache. Für das Iranische vgl. Bartholomae, Iran. Grundriß I, 148—151.

647. Begriff des Kompositums. Die einzelnen Wortformen werden im Satz gemäß ihrer syntaktischen Funktion mit einander verbunden. Sobald nun „die Bedeutung von Wörtern, die im Satz einen engeren syntaktischen Verband bilden, in der Weise modifiziert wird, daß dieser Verband konventioneller Ausdruck für eine

irgendwie einheitliche Bedeutung wird“¹, so entsteht eine Wortzusammensetzung oder Komposition im weiteren Sinne (vgl. Wörter wie *der Gottseibeins*, *Landesfürst*, *Rote Rübe* u. dgl.). Dabei ist es nicht nötig, daß eine solche Wortgruppe formal irgendwie gekennzeichnet sei, ja nicht einmal, daß die einzelnen Glieder sich unmittelbar berühren (vgl. die sogen. Tmesis in *alat. ob vos sacro* = *obsecro vos* oder in *nhd. er fällt vom Baum herunter* u. dgl.). Eine formale Kennzeichnung konventioneller (erstarrter) Wortverbindungen tritt jedoch schon dann ein, wenn eine solche Wortgruppe bei unveränderlicher, fester Wortstellung unter einem Hauptaccent steht (vgl. gr. *Διόσκουροι* = *Διὸς κοῦροι*). Feste Wortverbindungen werden ferner gegenüber freien syntaktischen Gebilden isoliert, wenn eines oder beide Glieder außerhalb der Verbindung nicht mehr selbständig im Gebrauch sind, vgl. z. B. ein Verbalkompositum wie *upa-sthā* ‘herantreten’ oder ein Nominalkompositum wie *dur-manas* - gr. *δυσ-μενής*, worin die ersten Bestandteile *upa-* und *duh-* (*δυσ-*) seit der vedischen, bzw. uridg. Zeit außerhalb der Komposition nicht mehr gebräuchlich sind, oder gr. *δύσ-βατος*, wo auch der zweite Bestandteil im Griechischen außer Gebrauch gekommen ist. Im letzteren Falle kann schließlich dem Sprechenden das Gefühl für das Vorhandensein eines Kompositums völlig verloren gehen, so daß das ursprünglich selbständige Schlußglied sich zu einem „Suffix“ verflüchtigt (vgl. § 221 Anm. 2; auch die Nomina auf *-añc* gehören hierher, s. § 322, ferner das Endglied *-maya* ‘aus etwas gemacht, in etwas bestehend’, z. B. *mṛn-maya* ‘aus Lehm gemacht’, *mōha-maya* ‘auf Verblendung beruhend’). Am deutlichsten wird ein Compositum formal dadurch gekennzeichnet, daß in

¹ Diese Definition stammt von Brugmann, es ist jedoch der Ausdruck ‘Bedeutung’ anstelle von ‘Gesamtvorstellung’ gesetzt.

der Kompositionsfuge zweier Wörter das Vorderglied eine spezifische Form des Auslautes zeigt, die außerhalb dieser Verbindung, d. h. in dem freien syntaktischen Gebilde, nicht vorkommt, wie z. B. in *Erden-bewohner*, *Herrschafts-haus*, *Kirch-turm*, *Haus-türe*. In den beiden letzten Beispielen besitzt das Vorderglied überhaupt kein Kennzeichen der Flexion. Zu dieser Gruppe gehört nun die Masse der aus der idg. Grundsprache ererbten und nach diesem Muster fortwährend neugeschaffenen Nominalkomposita des Ai., Griechischen und Germanischen, in denen das Vorderglied die Stammform des Nomens zeigt. Man kann sie als 'echte' Composita (wozu noch Fälle wie *δυσ-μηνής*, *ἄ-βατος* u. dgl. gerechnet werden müssen) oder als Composita im engeren Sinn bezeichnen.

648. Einteilung der Composita. Da die verschiedenen Wortarten (Nomen, Pronomen, Verbum, Adverbium, Praeposition, Partikel) in mannigfachster Kombination sich zu Composita (im weiteren Sinn) verbinden können, so ergibt sich vom morphologischen Standpunkt aus eine große Zahl von Kompositionsformen (s. die Übersicht bei Brugmann, Kurze vergl. Gramm. S. 298—300). Wenn man jedoch die Composita nicht nach den zusammengesetzten Teilen, sondern nach der grammatischen Funktion des ganzen Gebildes betrachtet, so ergeben sich 3 Hauptklassen: Verbalkomposita, Nominalkomposita und indeklinable oder Adverbialkomposita. Für die weitere Gruppierung gibt die grammatische Funktion der einzelnen Glieder und deren syntaktisches Verhältnis zu einander den Einteilungsgrund.

a) Verbalkomposita.

649. Gliederung. Ein Verbum finitum (als Endglied) kann im Ai. mit einer Praeposition, einem Ad-

verbium (Partikel) oder einem Nomen verbunden werden; am häufigsten ist der erste Fall (sowohl im Ai. wie in den verwandten Sprachen).

Anm. Der Fall, daß ein Verbalkompositum durch Anfügung eines Adverbiums oder eines anderen indeklinablen Elementes an eine finite Verbalform zustande kommt (Brugmann, Kurze vergl. Gramm. § 369. 3), spielt im lebendigen Sprachgefühl keine Rolle; denn in Fällen wie ved. *bharata-na* (§ 426. II. Anm.) oder gar *bhara-tād* (§ 421. IV. Anm.) und *bhara-sya* (§ 429. IV.) ist das Bewußtsein der Komposition erloschen.

650. Mit dem Verbum werden folgende **Praepositionen** verbunden:

अति *ati-* 'darüber hinaus', z. B. **अतिक्रम** *ati-kram-* 'überschreiten'.

अधि *adhi-* 'darüber, auf', z. B. **अधिरोह** *adi-ruh-* 'aufsteigen'.

अनु *anu-* 'nach, gemäß', z. B. **अन्वि** *anv-i-* 'nachfolgen'.

अन्तर *antar-* 'dazwischen, innerhalb', z. B. **अन्तरि** *antar-i-* 'dazwischen treten' [lat. *inter-venio*].

अप *apa-* 'ab, weg von', z. B. **अपहर** *apa-har-* 'wegnehmen' [gr. *ἀπο-βάλλω*].

अपि *api-*, bisweilen auch *pi-* 'zu, gegen' (sehr selten), z. B. **अपिधा** oder **पिधा** (*a*)*pi-dhā-* 'zudecken, verschließen'.

अभि *abhi-* 'zu, gegen', z. B. **अभिधा** *abhi-dhā-* 'heranbringen, anreden' [got. *bi-qiman* 'überfallen', idg. **obhi* und **bhi*].

अव *ava-* 'herab, von — weg', z. B. **अवतर** *ava-tar-* 'herabsteigen' [lat. *au-fero*].

आ *ā-* 'zu — hin, herbei', z. B. **आह्व** *ā-hvā-* 'herbeirufen'.

उद् *ud-* 'auf, empor', z. B. **उत्था** *ut-thā-* (zu *sthā-*, s. § 157) 'aufstehen, sich erheben' [vgl. got. *ut-gaggan* 'hinausgehen'].

उप *upa-* 'zu — hin, gegen', z. B. उपनी *upa-nī-* 'heranführen' [gr. ὑπο-τάττω 'darunterstellen'].

नि *ni-* 'herab, in', z. B. निपत् *ni-pat-* 'hinfallen'.

निः *niḥ-* 'aus, heraus', z. B. निष्क्रम *niṣ-kram-* (vgl. § 182 Anm. 1) 'herausgehen'.

परा *parā-* 'weg', z. B. परावर्त *parā-vart-* 'sich abwenden'; vgl. auch *palāy-* S. 433 Fußnote.

परि *pari-* 'um — herum', z. B. परिकीर्तय *pari-kīrtay-* 'rings herum verkünden' [vgl. gr. περιλαμβάνω].

प्र *pra-* 'vorwärts, (her)vor', z. B. प्रस्था *pra-sthā-* 'aufbrechen' [gr. προ-βαίνω].

प्रति *prati-* 'entgegen, zurück', z. B. प्रतिभाष् *prati-bhāṣ-* [gr. (dor.) προτι-εῖπον = προσεῖπον].

वि *vi-* 'weg, hinaus', z. B. विधू *vi-dhū-* 'abschütteln, beseitigen'.

सम् *sam-* 'mit, zusammen', z. B. सम्बन्ध *sam-bandh-* 'zusammen-, anbinden'.

Ein Verbum kann auch mit mehreren Praepositionen verbunden werden, z. B. व्यतिक्रम *vy-ati-kram-* 'vorübergehen', अभ्याहर *abhy-ā-har-* 'wegnehmen', अनुप्रेष *anu-pra-iṣ-* 'zu jem. hinsenden'.

Anm. 1. Einige dieser Praepositionen, wie z. B. *ud-*, *ni-*, *pra-*, wurden im Ai. niemals selbständig gebraucht; in der späteren Sprache sind überhaupt nur wenige davon außerhalb der Verbal-komposition noch im Gebrauch (die üblichen Praepositionen s. § 237 f. 240—242). Die ursprüngliche Bedeutung der Praeposition kann im Verbalkompositum entweder ganz verblassen, so daß sie nur eine Verstärkung des Verbalbegriffes darstellt (z. B. *anu-grah-* 'ergreifen', *pari-tyaj-* 'aufgeben, verlassen', *sam-pra-āp-* 'erlangen, erreichen'), oder sie wird völlig unkenntlich, wenn das Compositum starke metaphorische Bedeutungsänderungen durchmacht (z. B. *anu-jñā-* Kaus. 'sich verabschieden', *abhi-ṣic-* 'salben, weihen zu etwas', *vy-ā-har-* 'aussprechen'). Diese Vorgänge sind auch in den verwandten Sprachen ganz gewöhnlich; über die Einzelheiten gibt das Lexikon Auskunft. — Bisweilen verleiht die Praeposition dem Verbum eine konträre Bedeutung, z. B. *dā-*

‘geben’ — *ā-dā-* ‘mit-, wegnehmen’, *kri-* ‘kaufen’ — *upa-kri-* ‘verkaufen’; vgl. dazu Wackernagel, Nachr. d. Göttinger Gesellsch. d. Wiss. 1902, 737 ff.

Anm. 2. Über einige formale Regeln, die bei der Verbindung von Praeposition und Verbum zu beachten sind, vgl. § 146 Anm.; weiteres dieser Art bei Whitney § 1067 d) und § 182 Anm. 1. Die Stellung der Praeposition war in der älteren Sprache frei (vor oder nach dem Verbum), s. Whitney § 1031; im Sanskrit steht die Praeposition immer vor ihrem Verbum. Wie in der griechischen Sprache, zeigt sich also auch hier eine Entwicklung von der ursprünglichen (uridg.) Freiheit zur Gebundenheit.

651. Die Verbindung von Adverbien mit einem Verbum liegt z. B. vor in *अलङ्कृ* *alāṅkar-* ‘schmücken’ (*alam* Adv. ‘genug, gehörig’), *आविष्कृ* *āvīṣkar-* ‘offenbar machen’ (*āvīh-* ‘offenbar, bemerkbar’), *तिरस्कर* *tirasakar-* ‘übertreffen’ (*tiraḥ* Adv. ‘quer’, Praep. ‘durch’, vgl. § 322), *पुरस्कर* *purasakar-* ‘an die Spitze stellen’ (*purah* ‘voran, vorn’, auch Praep.), *बहिष्कर* *bahiṣkar-* ‘verjagen, ausschließen’ (*bahih* ‘außerhalb’, s. § 399), *मिथ्यावद्* (oder *मिथ्या*) *mithyā-vad-* (-*vac-*, -*brū-*) ‘lügen’ (*mithyā* ‘umsonst, vergeblich’), *साक्षात्कर* *sākṣātkar-* ‘sich vor Augen führen’.

Die Fähigkeit dieser Komposition ist (im Vergleich zu § 650) sehr beschränkt: vor allem ist das Verbum *कर* *kar-* ‘machen’ dabei beteiligt; auch sind es nur einige wenige Adverbien, die dazu verwendet werden. Die Grenze zwischen Adverb und Praeposition ist übrigens nicht immer mit Sicherheit zu ziehen.¹

Anm. Die Partikeln *a-*, *su-* und *duḥ-*, die in der Nominalkomposition überaus häufig sind (s. § 669), können nach den ind. Grammatikern ebenfalls mit dem Verbum finitum verbunden werden (*a-pacati* ‘er kocht nicht’, *duḥ-carati* ‘er befindet sich

¹ Einen charakteristischen Beleg bieten dafür die idg. Partikeln **epi* und **eti*: jene ist im Ai. gewöhnlich Adverb (*api* ‘dasu, auch’), im Griech. Praeposition; diese ist im Ai. Praeposition (*ati-*), aber im Griech. Adverb (*ἐτι*).

schlecht'), doch sind Belege (abgesehen von Partizipien des Praesens wie *a-jānant-* 'nicht kennend', *a-labhamāna-* 'nicht erlangend' und zahlreichen Particp. Praet.) in der Literatur kaum zu finden, s. Whitney § 1121.

652. Die Verbindung mit einem Nomen ist ebenfalls an gewisse Grenzen des Gebrauchs gebunden. Eine bestimmte flektierte Form erscheint z. B. in **अस्तम्+इ** (**गम्, या**) *astam-i-* (*-gam-*, *-yā-*) 'untergehen' von der Sonne (*asta-* 'Heimat, Wohnung', vgl. gr. *νόστος*) und **नमस्कर्** *namaskar-* 'verehhren, huldigen'. Vgl. dazu Fälle wie lat. *anim(um) adverto*, nhd. *heimgehen*, *außer Landes gehen*.

653. Etwas häufiger ist die Komposition mit einem Nominalstamm; aber außer **श्रद्धा** *śrad-dhā-* 'glauben' (= lat. *crēdo*, idg. **kred-dhē-*) ist wieder nur die *W. kar-* daran beteiligt, vgl. **न्यक्कर्** *nyak-kar-* 'erniedrigen, mißachten' (*nyak-* zu *nyañc-*, s. § 321), **सत्कर्** *sat-kar-* 'gut behandeln, bewirten' (*sant-* 'gut'). In den Fällen, wo der Stamm äußerlich mit der Flexionsform des Neutrum Sing. zusammengefallen ist, kann auch an Composita nach Art des § 652 gedacht werden.

Anm. Die Komposition von Nomen und Verbum ist auch in den übrigen idg. Sprachen selten; so hat sie im Griech. erst in jüngeren Sprachperioden eine größere Ausdehnung bekommen und scheint hier sekundär durch Nominalkomposita vermittelt zu sein (vgl. gr. *κρεοφαγέω* 'Fleisch essen' zu *κρεοφάγος*, *ναυπηγέω* 'Schiffe bauen' zu *ναυπηγός*).

654. Nach den ind. Grammatikern können beliebige Nomina mit den Wurzeln **कर्** *kar-* 'machen', **भू** *bhū-* 'werden' und **अस्** *as-* 'sein' zusammengesetzt werden. Häufig belegt sind Composita von nominalen *a*-Stämmen und dem Verbum *kar-*; der Stammausgang des Nomens wird hierbei durch ein *ī* ersetzt, z. B. **अङ्गीकर्** *angī-kar-* 'sich aneignen, auf sich nehmen' (*anga-* n. 'Glieð'), **अन्तरीकर्** *antarī-kar-* 'dazwischen setzen, einsetzen' (*antara-*

‘der innere’), आकुलीकर् ākulī-kar- ‘verwirren’ (ākula- ‘verwirrt’), मलिनीकर् malinī-kar- ‘beflecken’ (malina- ‘befleckt’), स्वीकर् svī-kar- ‘sich aneignen’ (sva- ‘eigen’). Die Natur dieses ī ist nicht aufgeklärt; s. Delbrück, Grundriß III, 1, 539 f. und zuletzt Bezzenberger, Γένος (Festschrift für Fick) 156 f. 163.

Anm. In Formen wie rājī-bhū- ‘König werden’, pitrī-bhū- ‘Vater werden’, die von den Grammatikern gelehrt werden, handelt es sich um Weiterwuchern des ī von der a-Stämmen aus.

b) Nominalkomposita.

655. Vorbemerkungen. Durch die Fähigkeit, Nomina in unbegrenzter Zahl und beliebiger Variation mit einander zu Composita zu verbinden, unterscheidet sich das klassische Sanskrit von allen andern idg. Sprachen, in denen die Composita auf feste Typen mit konventioneller Bedeutung beschränkt sind. Die ai. Nominalkomposition ist wie Deklination und Konjugation zu einem grammatischen Ausdrucksmittel geworden, das im ai. Satzbau geradezu die Flexion ersetzen kann: dem ai. Compositum kommt daher in solchen Fällen keine andere Bedeutung zu, als der entsprechenden syntaktischen Gruppe, die durch die üblichen flexivischen Mittel der Sprache ausgedrückt wird; d. h. es braucht z. B. ein Compositum wie *Haustüre*, *Königspalast* im Ai. nichts anderes zu besagen als das syntaktische Gebilde *die Türe des oder eines* (bestimmten) *Hauses, der Palast des Königs*.

Anm. In der vedischen Sprache wird die nominale Komposition noch nicht beliebig verwendet, sondern ist auf zweigliedrige Verbindungen beschränkt, bei denen in vielen Fällen wohl eine einheitliche Bedeutung (wie bei nhd. *Haustüre* u. dgl.) vorliegt. Auch die klassische Sprache besitzt Composita in diesem Sinn, wie z. B. *rājaputra*- ‘Königssohn’ = ‘Prinz’; daß aber die Composita des Sanskrit ohne weiteres anstelle der freien syntaktischen Gebilde treten können, erhellt am deutlichsten daraus, daß ein einzelnes Glied eines Kompositums durch ein außerhalb desselben

stehendes Satzglied näher bestimmt werden kann, z. B. *guravē datta-dakṣinaḥ* 'dem Lehrer die-rechte-(Hand)-gegebenhabend'; *svadēśaḥ gantu-kāmaḥ* 'in die Heimat zu-gehen-Lust-habend'. In der Kontroverse, die sich über die Bedeutung der Composita zwischen Whitney und Delbrück (s. Grundriß V, 204) entsponnen hat, haben in gewissem Sinn beide Gelehrte recht; vgl. dazu Speyer, Ved. und Sanskritsyntax S. 32.

656. Während das Endglied eines Kompositums flektiert wird, ist das Vorderglied in der Regel der unveränderliche Wortstamm (wie z. B. auch in gr. ἱππό-δαμος, ναυμαχία u. dgl.); seltener dienen Kasusformen als Vorderglieder (wie in gr. Διόσκουροι). Wenn ein Nomen verschiedene Stammformen hat, so erscheint in der Komposition der schwache (bezw. mittlere) Stamm (vgl. § 223), also z. B. *agni-*, *pitr-*, *rāja-*, *bhagavat-*, *vidvat-* u. s. f. Über die 'Stammformen' einiger Pronomina vgl. § 352. 355. 359. 363. 367. 369. 372, über *mahā-* für *mahānt-* s. § 325 Anm. (anders Richter IF. IX, 52f.).

Die lautliche Verbindung der Kompositionsglieder erfolgt nach den Regeln des Sandhi (vgl. § 187).

Beim Schlußglied eines Kompositums besteht die Neigung, *a*-Stämme herzustellen: so wird z. B. *rājan-* durch *rāja-*, *ahan-* durch *ahna-* ersetzt, neben *sakhi-*, *gō-* auch *sakha-*, *gava-* gebraucht (weitere Beispiele bei Whitney § 1315, vgl. ferner die Regeln bei Kielhorn § 561. 568). Über Änderungen, die durch die Funktion des Kompositums bedingt sind, s. u. § 677f.

Anm. Wie die accentuierten Texte (s. § 55) zeigen, steht das Compositum in der Regel (jedoch nicht immer) unter einem Accent; über die einzelnen Regeln, die zahlreiche Ausnahmen erleiden, s. Whitney und besonders Reuter a. a. O. (§ 646); vgl. ferner § 659 Anm., 670 Anm.

657. Einteilung der Nominalkomposita. Nach dem syntaktischen Verhältnis der Glieder zerfallen die Nominalkomposita in drei Hauptklassen:

1. **Kopulative Composita.** Die einzelnen Glieder sind einander koordiniert.

2. **Determinative Composita.** Ein Glied wird durch ein anderes in irgend einer Weise näher bestimmt oder ergänzt.

3. **Possessiv-Composita.** Das Compositum hat nicht einfach die aus dem Schlußglied sich ergebende Funktion, sondern drückt aus, daß die durch den Komplex bedingte Bedeutung Attribut eines Gegenstandes oder einer Person ist.

Anm. Eine Mittelstellung zwischen verbalem und nominalem Compositum nehmen die Nomina ein, welche von zusammengesetzten Verben (Verbalwurzeln) abgeleitet sind. Dahin gehören nicht nur Verbalnomina im engeren Sinn, d. h. Infinitive und Partizipien wie z. B. *vi-rōtum* 'brüllen' (von *ru-*) oder *pra-śānta-* 'beruhigt', *pari-pūrṇa-* 'erfüllt', *anu-mata-* n. 'Erlaubnis' oder *apa-kṛtya-* n. 'Schädigung' ('was abgehalten werden muß'), sondern auch Nomina actionis und agentis wie *adhi-ṣṭa-* 'Gebierter', *ākhyā-* f. 'Benennung', *upagraha-* 'das Ergreifen', *prasāda-* 'Gnade', *abhi-dhāna-* n. 'Benennung', *niṣkramaṇa-* n. 'das Hinausgehen', *upa-śānti-* 'Ruhe', *paritrātar-* 'Beschützer', *nivartin-* 'umkehrend' u. dgl.

1. *Kopulative Composita.*

658. Bildungsweise. Die kopulativen Composita, ai. *dvandva-* n. 'Paar' genannt, dienen zur Verknüpfung von grammatisch gleichartigen koordinierten Gliedern (Substantiven oder Adjektiven, selten Adverbien). Das substantivische Schlußglied steht entweder im Dual, bezw. Plural oder im Neutrum Sing. Beispiele:

a) **अर्थधर्मौ** *artha-dharmāu* 'Nutzen und Recht'; **मुकशारिके** *śuka-śārikē* 'Papagei und Elster', **हस्तवाः** *hasty-aśvāḥ* 'Elefanten (*hastin-*) und Pferde'; **ब्राह्मणक्षत्रियविश्यद्राः** *brāhmaṇa-kṣatriya-viṣ-śūdrāḥ* 'ein Brahmane, ein Krieger, ein Vāiśya und ein Śūdra'.

b) पुष्पफलम् *puṣpa-phalam* 'Blüte und Frucht'; जय-
पराजयम् *jaya-parājayam* 'Sieg oder Niederlage'; हिता-
हितम् *hita-ahitam* 'Wohl und Wehe'.

Anm. Durch die Form des Neutr. S. scheint für das ind. Sprachgefühl nicht einfach eine Verbindung zweier Wörter oder Begriffe, sondern vielmehr die Vereinigung derselben zu einem höheren Gattungsbegriff ausgedrückt zu werden; also z. B. *puṣpa-phalam* = 'Produkt, Endzweck der Pflanze', *mahilā-svaputram* 'Weib und Kind' = 'Familie'.

c) शुक्लकृष्ण *śuklakṛṣṇa* 'hell und dunkel', कृताकृत *kṛtākṛta* 'getan und nicht getan'; ferner गतागतानि *ga-tāgatāni* (VIII, 12) 'das (fortwährende) Gehen und Kommen'.

d) अहर्निशम् *aharniśam* Adv. 'bei Tag und Nacht'.

Vgl. ferner die zusammengesetzten Zahlwörter § 378f.

Anm. *r*-Stämme erscheinen als Vorderglied bisweilen im Nom. S., z. B. *mātā-pitarāu* 'Mutter und Vater' = 'Eltern' (was auch durch *pitarāu* ausgedrückt werden kann, s. § 226); solche Formen sind wohl durch Verschmelzung von asyndetisch verbundenen Nominativen *matā-pita* entstanden. Über die Verbindung von zwei Dualen wie *mitrā-varuṇā* 'Mitra und Varuṇa', die nur im Vedischen vorkommt, s. Whitney § 1255, Richter IF. IX, 23 ff., Brugmann, Kurze vergl. Gramm. S. 301. Es ist bemerkenswert, daß der Abnahme dieser Bildungen in den ved. Texten eine Zunahme der echten Dvandva's (mit Stammform im ersten Glied) parallel geht.

659. Sprachgeschichtliches. Die Dvandvakomposita sind in der ältesten Sprache (R.V.) noch recht selten und auf zwei Glieder beschränkt, während sie im Sanskrit in beliebiger Anzahl von Gliedern auftreten. Die idg. Grundsprache besaß offenbar nur einige wenige feste Verbindungen dieser Art, wie z. B. die Zahlwörter '11, 12' (vgl. lat. *undecim*, *duodecim*, gr. *évdεκα*, *δῶδεκα*, ai. *dvā-daśa*-); die Dvandva's sind in allen idg. Sprachen spärlich, und nur noch das Griechische hat — aber erst in jüngerer und jüngster Zeit — einen Anlauf zu produktiver Ver-

wendung derselben genommen (vgl. außer agr. *νυχθημερον* z. B. ngr. *γυναικό-παιδα* 'Frauen und Kinder').

Anm. Den Dvandva's sind nahe verwandt die sog. 'Iterativ- oder *āmṛēdita*-Composita' (vgl. besonders Delbrück, Grundriß III, 3, 141 ff.), d. h. Wortwiederholungen wie *pañca-pañca* 'je 5', *yad-yad* 'was immer', *padē padē* 'Schritt für Schritt', die in allen idg. Sprachen vorkommen (vgl. agr. *द्वो द्वो* [im Neuen Testament] 'je zwei', ngr. *σὺδ σὺδ* 'nur immer langsam', lat. *quisquis*, ital. *pian piano* u. dgl.). Daß es sich hierbei um Komposition (im weiteren Sinn) handelt, ergibt sich aus den accentuierten (ved.) Texten, in denen z. B. *divē-dīvē* 'Tag für Tag' unter einem Accent steht. Wie völlig solche 'Zusammenrückungen' zu einer festen Einheit verschmelzen können, zeigen *anyōnya-* 'einander' und *paras-para-* 'gegenseitig': der Nom. S. des ersten Gliedes erstarrte (in der Zeit der Brāhmaṇa's), so daß nur das Schlußglied flektiert wird; aber auch dieses verliert schließlich seine Flexionsfähigkeit, d. h. es entstehen die Adverbien *anyōnyam* und *parasparam*, die in beliebiger Satzfügung zum Ausdruck des Reziprozitätsverhältnisses dienen. Vgl. dazu Richter IF. IX, 49 f. — Mit den echten Composita sind identisch iterative Zusammensetzungen wie *ēkāika-h* (= *ēka-ēka-h*) 'einer, einzeln', *pūrva-pūrva-h* 'jeweils der frühere', in welchen das Vorderglied die Stammform angenommen hat.

2. Determinative Composita.

660. Einteilung. Die determinativen Composita, in der ind. Grammatik nach einem Musterbeispiel *tatpuruṣa-* ('dieser Mann') benannt, umfassen alle Zusammensetzungen, in denen ein Nomen durch ein anderes Nomen oder ein Adverbium näher bestimmt wird; das näher bestimmte Wort bildet in der Regel (jedoch nicht immer) das Schlußglied. Die Unterabteilungen ergeben sich aus dem syntaktischen Verhältnis der Glieder, das attributiv, kasuell oder adverbial sein kann.

661. Das attributive Kompositionsglied ist entweder ein Adjektiv (Partizip, Pronomen) oder ein Sub-

stantiv (Apposition). In der ind. Grammatik heißen diese Composita *karma-dhāraya*- 'ein Amt tragend'.¹ Beispiele:

a) परलोक *para-lōka*- m. 'die andere Welt, Jenseits', प्रियसखी *priya-sakhī*- 'liebe Freundin', महादेव *mahādēva*- 'der große Gott' (für Śiva gebraucht), मध्याह्न *madhyāhna*- m. 'Mittag', सद्भाव *sadbhāva*- m. 'gute Gesinnung, Zuneigung', विद्वज्जनाः *vidvajjanāḥ* Pl. 'gelehrte (*vidvās*-) Leute', स्वस्थान *sva-sthāna*- n. 'Heimat', मदाच् *mad-vāc*- 'mein Wort'.

Vgl. dazu Bildungen wie gr. ἀκρόπολις, μεσόγαια, ἄγριόμπελος, nhd. Jungfrau.

b) कविवीर *kavi-vīra*- 'Mann, Held, der ein Dichter ist', ब्रह्मर्षि *brahmarṣi*- 'ein ṛṣi- (Weiser) der Brahmane ist, Priester und Weiser in einer Person, Priester-Weiser', मानुषराक्षस *mānuṣarākṣasa*- 'Dämon in Menschengestalt'. Vgl. gr. ἰατρό-μαντις 'Wahrsager, der ein Arzt ist'.

जयशब्द *jaya-śabda*- 'das Wort *jaya*-', अमात्यराक्षस *amātya-rākṣasa* 'Minister Rākṣasa', श्रीसूर्य *śrī-sūrya*- 'Majestät Sonne, die herrliche Sonne' (śrī- 'Herrlichkeit, Majestät' wird besonders Eigennamen vorgesetzt, um auszudrücken 'der erhabene N. N.').

Bisweilen steht das bestimmende Glied am Schluß des Kompositums, z. B. पुंगव *pu-gava*- 'ein Mensch, der ein Stier ist' = 'Held', पुरुषपशु *puruṣa-paśu*- 'Mensch, der ein Vieh ist' = 'Mensch und Vieh in einer Person, Viehmensch', मनुजव्याघ्र *manuja-vyāghra*- 'Mensch der wie ein Tiger ist' = 'ein hervorragender Mensch', राजसिंह *rāja-siṃha*- 'ein König wie ein Löwe', मर्त्यमत्स्याः *mar-tya-matsyāḥ* (VIII, 3) 'Männer welche Fischen zu vergleichen sind'; (विशति)यमधानीयवनिकाम् (*viśati*) yama-

¹ Es ist unklar, in welchem Sinn dieser Terminus gemeint ist.

dhānī-yavanikām (VIII, 16) 'er tritt in des Todesgottes Behausung wie hinter einen Vorhang'.

Anm. 1. Eine besondere Abart der Tatpuruṣa sind die sogen. 'Vergleichungskomposita' wie z. B. *candrōj्ज्वाला-* (= *candra-ujjvala-*) 'strahlend wie der Mond'.

Anm. 2. Ein prädikatives Verhältniß der Glieder liegt in Fällen wie *unmatta-bhūta-* 'toll geworden' vor; solche Composita sind halb nominal, halb verbal.

662. Die attributive Verbindung eines Zahlwortes und eines Substantivs bezeichnet in der Regel (d. h. wenn das Compositum nicht Glied eines mehrteiligen Komplexes ist) die Gesamtheit einer Anzahl von Dingen, d. h. ein kollektives Verhältniß, z. P. **सप्तर्षयः** *saptarṣayaḥ* (Pl.) 'die 7 Weisen', d. i. 'das Gestirn des großen Büren'. Die kollektive Natur dieser Composita, die von den Indern *dvigu-* 'aus zwei Kühen bestehend' genannt werden, wird meist dadurch gekennzeichnet, daß das Schlußglied zu einem Neutrum Sing. auf -am oder Femin. Sing. auf -ī umgeformt wird, z. B. **चतुर्युगम्** *catur-yugam* 'die 4 Weltalter', **त्रिलोकी** *trilōkī* 'die drei Welten, die Dreiwelt'. Vgl. auch die Zusammensetzung der 'Hunderter' § 379.

Ähnliche Bildungen sind gr. *τριώβολον*, *ἐκατόμβη*.

663. Bei **kasueller Bestimmtheit** kann ein jedes Kasusverhältniß bezeichnet werden, das zwischen zwei Nomina möglich ist. Bei Verbalnomina, besonders Wurzelnomina von verbalem Charakter, ersetzt das Compositum ein verbales Rektionsverhältniß. Die kasuellen Determinativkomposita zerfallen demnach in solche mit verbaler und solche mit nominaler Kasusreaktion des Endgliedes. Die Grenzen zwischen beiden Klassen sind naturgemäß fließend, da ja die besondere Kasusreaktion formal nicht kenntlich gemacht ist. Nur in den wenigen Fällen, wo das erste Glied nicht in der Stammform, sondern in einem Kasus steht (also in 'unechten' Com-

positis), ist das syntaktische Verhältnis der Glieder direkt nachweisbar.

664. Bei rein nominaler Rektion steht das erste Glied am häufigsten für einen Genetiv.

a) Das Schlußglied ist ein Substantivum, z. B. नृपति *nṛ-pati* 'Herr der Männer' oder भूपति *bhū-pati* 'Landesherr' = 'König', अर्थपति *artha-pati* 'Sachwalter, Richter', प्राणपरित्याग *prāṇa-parityāga* 'Aufgeben des Lebens', तद्वचः *tad-vacaḥ* 'dessen Wort'; अर्थतृष्णा *artha-tṛṣṇā* 'Geldgier, Habsucht', प्राणभय *prāṇa-bhaya* 'Furcht um das Leben'; चौरबुद्धि *cāura-buddhi*- (III) 'Meinung daß es ein Dieb sei'.

Vgl. dazu gr. πατράδελφος, οἰκοδεσπότης.

b) Das Schlußglied ist ein Adjektiv, z. B. नरश्रेष्ठ *nara-śrēṣṭha* 'der beste der Männer', भाषान्तर *bhāṣā-(a)ntara-* (n.) 'das innere, der Sinn der Rede'.

665. Seltener sind andere Kasusverhältnisse, z. B.

Dativ: पादोदक *padōdaka*- 'Wasser für die Füße', गोहित *gō-hita*- 'gut für Kühe'.

Instrumental: धान्यार्थ *dhānyārtha*- 'Reichtum (der) durch Getreide (erworben ist)', त्वत्सम *tvat-sama*- 'dir ähnlich' (vgl. § 238. 1), हरिचात *hari-trāta*- 'von Hari beschützt'.

Ablativ: चौरभय *cāura-bhaya*- 'Furcht vor einem Dieb', स्वर्गपतित *svarga-patita*- 'vom Himmel gefallen', मत्पर *mat-para*- 'höher als ich'.

Lokativ: ग्रामवास *grāma-vāsa*- 'das Wohnen im Dorf', एकपादस्थित *ēka-pāda-sthita*- 'auf einem Fuß stehend'.

Accusativ: विदेशगमन *vidēśa-gamana*- 'das Gehen in die Fremde', त्रियोजनायत *triyōjan(a)-āyata*- 'drei yōjana- (ein Längemaß) lang', चिरतरगत *ciratara-gata*- 'schon länger(e) Zeit) weggegangen'.

Vgl. dazu z. B. aus dem Griechischen θεο-εἰκελος, κοινωφελής, θεόπνευστος.

666. Unechte Composita mit flektiertem Vorderglied (wie gr. Διόσκουροι, Δι(φι)λος) sind nur in der älteren Sprache etwas häufiger; in der klass. Sprache werden z. B. gebraucht *viśāṃ-pati-* 'Herr der Gane' (zur Bezeichnung eines Fürsten), *divas-pati-* 'Himmelsherr' (Beiname Indra's und Viṣṇu's), *vācas-pati-* 'Herr der Rede' (Beiname verschiedener Götter); *parasmāi-pada-* 'Activum' (s. § 411); *ātmanā-tṛtiya-* 'durch sich selbst der dritte, selbdritt'. Es handelt sich fast nur um altererbte und konventionelle Ausdrücke; daß die Kasusnatur des Vordergliedes im Sprachgefühl bisweilen völlig vergessen ist, zeigt *vanas-pati-* 'Waldesherr', d. i. 'Baum' (zu *vana-* 'Wald'); der Ausgang *-as* ist von Fällen wie *divaspati-* verschleppt, vgl. gr. Λυκός-ουρα nach Κυβέβο-ουρα.

667. Composita mit Verbalrektion liegen eigentlich schon in Fällen wie *hari-trūta-*, *vidiśa-gamaṇa-* u. dgl. (§ 665) vor. Am deutlichsten tritt die verbale Rektion bei Verbalwurzeln zu Tage, die unmittelbar oder mit den Suffixen *-t-* und *-a-* (s. § 418. 2, 248f.) als Nomina agentis das Schlußglied eines Kompositums bilden und nur in dieser Verbindung verwendet werden. Solche Composita wurden von den ind. Grammatikern *upapada-* 'Nebenwort' genannt; L. v. Schroeder und Jacobi nennen sie 'synthetische', Delbrück und Brugmann 'Rektionskomposita'. Schlußglieder dieser Art sind z. B.

1. *-ga-* 'gehend in, zu': वशग *vaśa-ga-* 'unter dem Willen eines stehend, abhängig'.

-ghna- 'schlagend': कृतघ्न *kṛta-ghna-* 'undankbar'.

-ja- 'abstammend von': नृपात्मज *nṛpātma-ja-* 'von der Person eines Königs (*nṛpa-*) abstammend, Königssohn'.

-jña- 'kundig': रसज्ञ *rasa-jña-* 'geschmackskundig, vertraut (mit etw.)'.

-da- 'gebend': धनद *dhana-da-* 'Reichtum spendend'.

-nī- 'führend': अग्रणी *agra-nī-* 'an der Spitze führend, princeps'.

-pa- 'trinkend': मद्यप *madya-pa*- 'Weintrinker'.

-pa- 'schützend': भूप *bhū-pa*- 'das Land schützend, König'.

-bhuj- 'genießend, essend': कण्टभुज *kaṇṭa-bhuj*- 'Dornenesser, Kamel'.

-vid- 'wissend': धर्मविद् *dharma-vid*- 'das Recht erkennend'.

-stha- 'in etwas befindlich': अन्तरस्थ *antara-stha*- 'im Innern befindlich'.

2. -kṛt- 'machend': पापकृत् *pāpa-kṛt*- 'böses tuend' (Gramm.).

-jit- 'besiegend, gewinnend': शत्रुजित् *śatru-jit*- 'die Feinde besiegend' (Gramm.).

-bhṛt- 'tragend': उद्यमभृत् *udyama-bhṛt*- 'Anstrengung tragend, sich anstrengend'.

3. -kara- 'bewirkend': सुखकर *sukha-kara*- 'Glück verschaffend'.

-smara- 'sich erinnernd': ज्ञातिस्मर *jñāti-smara*- 'sich einer früheren Geburt erinnernd'.

-hara- 'vertreibend': पापहर *pāpa-hara*- 'das Böse vertreibend'.

4. Auch andere Verbalnomina wie z. B. diejenigen auf -ana- (§ 252 b) und -tar- (§ 303), sowie Nomina auf -in-, die an sich nicht unmittelbar zur Verbalwurzel gehören (s. § 316), können in gleicher Weise verwendet werden, z. B.

karāṇa- 'bewirkend': तत्करण *tat-karāṇa*- 'dies bewirkend'.

kārin- 'bewirkend': उन्मादकारिन् *unmāda-kārin*- 'Raserei hervorrufend'.

vartin- 'sich befindend': समीपवर्तिन् *samīpa-vartin*- 'in der Nähe befindlich'.

vādin- 'sprechend': सत्यवादिन् *satya-vādin*- 'die Wahrheit sprechend'.

hārin- 'bezaubernd': मनोहारिण *manō-hārin-* 'das Herz bezaubernd'.

(Weitere Fälle dieser Art s. bei Whitney § 1276—78 und Jacobi a. a. O. 6 ff.)

Die verbale Funktion dieser verschiedenen Schlußglieder ergibt sich aus den hierhergehörigen unechten Composita, wie अरिदम *ari-dama-* 'den Feind bändigend', परपुरजय *para-pura-jaya-* 'die Stadt des Feindes erobernd', विहङ्ग *vihan-ga-* 'durch den Luftraum gehend', *m.* 'Vogel', युधजित *yudhā-jit-* (Epos) 'durch Kampf siegend' u. dgl. (Weitere Beispiele meist aus der älteren Sprache bei Whitney § 1250. 1269 f. und besonders Richter IF. IX, 183 ff., der jedoch [S. 196 ff.] in *vihanga-* keinen Accusativ sieht).

Die Rektionskomposita sind in den idg. Sprachen altererbt und weit verbreitet, vgl. z. B. aus dem Griechischen βοό-κλεψ, ἱππό-δαμος, ψυχο-πομπός, στρατ-ηγός, θανατο-φόρος u. s. w. oder (mit flektiertem Anfangsglied) δορι-μάχος. Jacobi a. a. O. S. 17 ff. sieht in den Schlußgliedern Partizipien einer älteren Stufe der Grundsprache, doch ist diese Annahme nicht nötig, s. Delbrück III, 3, 162 ff.

Anm. Composita mit verbalem Vorderglied und davon abhängigem Schlußglied kommen nur im RV. vor, z. B. *kṣayād-vīra-* 'Helden beherrschend', *ābhanād-vasu-* 'Güter herbeibringend' (s. Whitney § 1809) oder *dāti-vāra-* 'Gabenspendend' (s. Jacobi a. a. O. S. 64); der erste Typus ist auch iranisch, der zweite liegt in gr. λυσι-κτονος u. ä. vor, vgl. auch gr. φερέ-οικος, ἀρχέ-κακος. Die Entstehung dieser alten, auf dem Aussterbeéat befindlichen Composita reicht offenbar in die Zeit lange vor der Entstehung der Flexion zurück: es ist daher schwer, über die Natur des verbalen Elements ins Klare zu kommen. Vgl. darüber Jacobi a. a. O. und die Literatur bei Brugmann, Kurze vergl. Gramm. S. 299 f.

668. Als adverbiales Vorderglied werden nicht nur Adverbien, sondern auch Praepositionen, Par-

tikeln und andere indeklinable Wörter verwendet. Zwischen diesen und den kasuellen Composita ist die Grenze, nicht scharf zu ziehen, wenn ein Adjektivstamm in adverbialer Funktion, d. h. an Stelle eines adverbial gebrauchten Kasus, im Vorderglied steht, wie z. B. in अधमचेष्ट *adhama-cēṣṭa*- 'gemein handelnd', अधिकप्रिय *adhika-priya*- 'im Übermaß, außerordentlich geliebt', परमप्रीत *parama-prīta*- 'auf höchste erfreut', दूरस्थ *dūra-stha*- 'in der Ferne, fern stehend'. Als Schlußglieder dienen auch die § 667 genannten Nomina.

Beispiele: अधिपति *adhi-pati*- 'Oberherr', प्रतिपक्ष *prati-pakṣa*- 'die entgegengesetzte Seite'; अतितीव्र *ati-tīvra*- 'sehr heftig', निर्जीव *nir-jīva*- 'leblos', सम्पक्व *sam-pakva*- 'ganz reif', पुरासर *purāḥ-sara*- 'vorangehend', तथाभूत *tathā-bhūta*- 'so beschaffen'.

Vgl. dazu griech. Composita wie σύνδουλος, ἀμφιμέλας, ἡμίθεος, ὑπαρχος u. dgl.

Anm. Seltsam ist die Verwendung von adverbialem *pūrva*- 'früher' als Schlußglied, z. B. दृष्टा-pūrva- 'früher gesehen'.

669. Besonders zahlreich sind die mit den Partikeln *a-* (privativum), *su-* und *duh-* zusammengesetzten Nomina (denen die griechischen Composita mit ἀ- [ἀν-], εὐ- und δυσ- entsprechen), z. B.

a-, an-: अभाव *abhāva*- 'das Nichtvorhandensein', अरक्षित *a-rakṣita*- 'der Nichtbeschützer', अज्ञान *a-jñāna*- 'das Nichtkennen'; असन्त *a-sant*- 'nicht-gut, schlecht', अपूर्व *a-pūrva*- 'noch nicht dagewesen', अनन्यसम *an-anya-sama*- 'nicht einem andern gleich', अवाच्य *a-vācya*- 'unaussprechbar', अविक्रीय *a-vikrēya*- 'unverkäuflich', अद्रुह *a-druh*- (ved.) 'nicht schädigend'.

Anm. 1. Die Vorsilbe *a(n)*- trägt in den accentuierten Texten nahezu ausnahmslos den Accent, z. B. अकृता- 'ungetan' gegenüber कृता- 'getan' (vgl. gr. ἀ-φθίτο; — φθιτός u. dgl.).

Anm. 2. Wie geläufig dem Inder diese gegensätzliche Gliederung der Begriffe war, zeigt das Wort *sura*- (m.) 'Gott': es ist ledig-

lich eine Abstraktion aus dem Wort *asura*- 'böser Geist', das als ein *a-sura*-, d. i. 'Nicht-Gott', empfunden wurde, obwohl das anlautende *a*- nichts mit dem *a*-privativum zu tun hat.

su:- सुवीर *su-vīra*- (ved.) 'Held', सुमृत्यु *su-mṛtyu*- 'schöner Tod', समहन्त *sa-mahānt*- 'sehr groß', सुभाषित *su-bhāṣita*- 'schön gesprochen', सुसमाहित *su-samāhita*- 'wohlbedacht', सुकृत *su-kṛt*- 'gut handelnd'.

Anm. 3. Die Partikel *su*- läßt sich mit gr. *sũ* vereinigen, wenn man als idg. Grundform ein **esu*- neben **su*- ansetzt; die beiden Formen stehen zu einander im Ablaut wie die Formen der W. *es*-/s-; vgl. dazu Zubaty KZ. XXXI, 54f.

duḥ:- दुर्णय *durnaya*- m. 'schlechtes Betragen', दुर्जन *dur-jana*- 'böser Mensch', दुर्लभ *dur-ukta*- 'schlecht gesprochen', दुष्कृत *duṣ-kṛt*- 'schlecht handelnd', दुःसह *duḥ-saha*- 'unerträglich'.

Anm. 4. Zwischen *su*- und *duḥ*- besteht ein so festes gegensätzliches Verhältnis, daß jedem *su*- ein *duḥ*-Compositum entsprechen kann; so bildete man zu *sukha*- 'Glück' ein *duḥkha*- 'Unglück'; vgl. auch Anm. 2.

Anm. 5. In ähnlicher Funktion wie *duḥ*- (jedoch viel seltener) wird der Pronominalstamm *ku*- (§ 374c) gebraucht, z. B. *ku-cara*- 'schlecht wandelnd' (eigentlich 'umher-schweifend'), *ku-vākya*- 'schlechte Rede, Verleumdung'.

3. Possessivkomposita.

670. Wesen und Ursprung. Die Possessivkomposita, von den Indern nach einem Musterbeispiel *bahuvrīhi*- ('viel Reis besitzend') genannt, sind wie die Determinativkomposita gebaut, haben aber eine besondere grammatische Funktion: sie sind immer Adjektiva, obwohl das Endglied ein Substantiv ist oder substantivische Bedeutung hat, und bezeichnen 'eine bestimmte Eigenschaft habend' oder 'in einem bestimmten Zustand befindlich'; welcher Art die Eigenschaft oder der Zustand ist, wird durch die Glieder des Kompositums bestimmt; vgl. gr. *ῥόδον-δάκτυλος* 'Rosenfinger habend', *μαγάλυμος*

‘hochgemut’, nhd. *Dickkopf*, *Langfinger* u. ä. Da die Vorbilder dieser Komposition in die Zeit der idg. Grundsprache zurückreichen, so ist über die Vorgänge ihrer Entstehung keine Klarheit zu erlangen. Jacobi, der a. a. O. S. 83 ff. ausführlich darüber handelt, sieht in den *Bahuvrīhi*-Composita die Reste ursprachlicher Relativsätze, doch ist diese Hypothese nicht unbedingt nötig, s. Brugmann, Griech. Gramm.³ 174. 415 f. und zuletzt B. J. Wheeler, Proceed. of the Am. Philol. Ass, XXXIV (1903) S. LXVIII ff.

Die *Bahuvrīhi*-Composita sind im Sanskrit überaus häufig; die einzelnen Arten derselben entsprechen den formalen Kategorien der Determinativkomposita.

Anm. In der älteren Sprache unterscheidet sich das *Bahuvrīhi*- vom gleichgebauten Determinativkompositum durch den Accent, vgl. z. B. *hiranya-tējas*- ‘Goldglanz’, aber *agnī-tējas*- ‘Feuerglanz besitzend’; wegen der Einzelheiten s. Whitney § 1295 ff.

671. Das Endglied ist **attributiv** durch ein Adjektiv bestimmt (vgl. § 661 a), z. B. in **दिव्यरूप** *divya-rūpa*- ‘göttliche Gestalt besitzend’, **विमलमति** *vimala-mati*- ‘reinen Sinn habend, reingesinnt’, **ऊर्ध्वबाहु** *ūrdhva-bāhu*- ‘mit erhobenem Arm’, **महात्मन्** *mahātman*- ‘grossmütig’, **महायशस्** *mahāyaśas*- ‘grossen Ruhm besitzend’.

Auch Zahlwörter stehen oft im ersten Glied (vgl. § 662), z. B. **द्विपद** *dvi-pad*- ‘zweifüssig’, **सहस्राक्ष** *sahas-rākṣa*- ‘tausendäugig’ (zu *akṣi*-, vgl. § 656).

Besonders häufig ist die (beim Determinativkompositum ganz seltene) Attributivbestimmung durch ein Partizip (gewöhnlich des Präteritum); diese Komposition spielt im ai. Satzbau eine große Rolle. Beispiele: **लब्धावकाश** *labdha-avakāśa*- ‘eine erlangte Gelegenheit habend’, **अस्तमोह** *astu-mōha*- ‘den Irrtum abgeworfen habend’, **उक्तावाक्य** *ukta-vākya*- ‘ein Wort gesprochen habend’, **कृतकृत्य** *kṛta-kṛtya*- ‘das zu tuende als getanes besitzend’ — ‘zufriedengestellt’, **जातविश्वास** *jāta-viśvāsa*- ‘einer in

welchem Vertrauen entstanden ist' = 'vertrauend', दत्त-
दृष्टि *datta-dṛṣṭi*- 'den Blick (auf etwas) gerichtet', सुकृत-
कर्म *sukṛta-karman*- 'guten Werken obliegend', गतायुष-
gatāyusḥ- 'einer dessen Leben (*āyusḥ*-) gegangen ist oder
geht' = 'tot' oder 'sterbend'.

Über die seltene Verbindung mit andern Partizipien s.
Whitney § 1299 b)–d).

672. Das Verhältnis der Glieder ist appositionell
in Fällen wie शूरपुत्र *śūra-putra*- 'Helden zu Söhnen
habend' (*śūraputrā* f. 'Heldenmutter' im A V.), नलनामन
nala-nāman- 'Nala als Namen habend', शतसंख्य *śata-
sakhya*- '100 als Zahl (*sakhya*) habend, 100 an Zahl be-
tragend', तदन्त *tad-anta*- 'dies als Ende habend, damit
endigend'. Auch ein substantiviertes oder prädikatives
Adjektiv kann als Endglied dienen, z. B. तत्पर *tat-para*-
'das als höchstes habend, damit ganz beschäftigt, darauf
erpicht'; mit -*pūrva*- und -*pūrvaka*- 'der vordere' sowie
-*purahsara*- und -*purōgama*- 'vorangehend' werden Wen-
dungen wie 'unter dem Vorantritt von . . . ' u. ä. wieder-
gegeben, z. B. सिंहव्याघ्रपुरःसराः श्वपदाः *siṃha-vyāghra-
puraḥsarāḥ śvāpadāḥ* (I, 1) 'die Tiere mit dem Löwen
und Tiger an der Spitze'.

673. Besonders zu merken sind die appositionellen
Bahuvrīhi-Composita, welche Wendungen mit 'usw.' und
'nur, bloss' bezeichnen. Für 'usw.' verwendet man ge-
wöhnlich Composita mit den Endgliedern *ādi*-, *ādika*-
und *ādya*- 'erster, Anfang', seltener *prabhṛti*- 'Anfang',
z. B. देवा इन्द्रादयः *dēvā indra(a)-ādayaḥ* 'die Götter die
Indra als ersten haben' = 'die Götter Indra u. s. w.', मधुच्छ-
न्दादयः *madhucchanda(a)-ādayaḥ*- 'Madhucchanda u. s. w.',
घटशरावादिकम् *ghaṭa-śarāv(a)-ādikam* 'etwas was Krug
und Teller als erstes hat' = 'Krug, Teller u. s. w.'
(vgl. auch § 658 b, 662), सिंहव्याघ्रदीपिवृकप्रभृतयः *siṃha-
vyāghra-dvīpi-vṛka-prabhṛtayaḥ* 'die Löwen, Tiger, Pan-

ther, Wölfe usw.' Zur Bezeichnung von 'nur' dient *mātrā*- 'Mass, Begrenzung', z. B. *शब्दमात्रम् śabda-mātrām* 'etwas was ein Wort als Mass hat' = 'nur ein Wort', *जीवितमात्रेण jivita-mātrēṇa* 'nur um des Lebens willen' (vgl. auch das Beispiel § 238. 1). In ähnlicher Weise dient *prāya*- zur Bezeichnung von 'größenteils, fast', z. B. *गतप्राय gata-prāya*- 'fast verflossen'.

Weitere Wendungen dieser Art s. bei Whitney § 1302. 5.

Anm. Infolge der konventionellen Erstarrung solcher Formeln ist ihre ursprüngliche Bedeutung nicht immer mit Sicherheit zu erkennen. In einer Zusammensetzung wie z. B. *dēśāntara*- 'ein anderes Land'. (mit *antara*- 'anderer' als Endglied) kann man zweifeln, ob ein *Tatpuruṣa*- oder *Bahuvrīhi*-Compositum vorliegt. Die Verdunkelung des ursprünglichen Sinnes konnte ferner eine formale Änderung des Schlußgliedes herbeiführen: so scheint *prāya*- von Haus aus nicht ein *a*-Stamm 'Mehrheit', sondern das substantivisch gebrauchte Neutrum eines Komparativs *prāyas*- 'mehr' zu sein; diese Form, die selbständig als Adverb 'zum größten Teil, meist' bedeutet, ist ein idg. **plē-jos*- (zu gr. *πλεῖον* *pleiston* u. Verw.).

674. Kasuelle Bestimmtheit (vgl. § 663) liegt z. B. vor in *हस्तिपाद hasti-pāda*- 'einen Elefantenfuß habend', *स्वामिमूल svāmi-mūla*- 'im Herrscher wurzelnd', *कुरङ्गचक्षुः kuranga-cakṣuḥ*- oder *मृगदृश mṛga-dṛś*- 'gazellen-äugig'; *गन्तुकाम gantu-kāma*- 'einer der den Wunsch hat zu gehen' (vgl. § 631 Anm.).

Das kasuell bestimmte Kompositionsglied steht am Ende, wenn es einen Körperteil (besonders die 'Hand') bezeichnet, z. B. *पाशकण्ठ pāśa-kantha*- 'eine Schlinge am Hals habend', *शस्त्रपाणि śastra-pāṇi*- 'ein Schwert in der Hand haltend', *पुष्पादिहस्त puṣpādi-hasta*- 'Blumen usw. in der Hand habend'. Wortkomplexe von der Form 'Schwert-hand' ('schwerthändig') d. i. 'mit Schwert versehene Hand (habend)' scheinen den Ausgangspunkt solcher Composita gebildet zu haben. Vgl. dazu Justi,

Die Zusammensetzung der Nomina (Marburg 1861)
S. 29.

675. Das Vorderglied ist endlich eine **Präposition** oder ein **Adverbium** (vgl. auch § 668); z. B.

a) अत्यन्त *aty-anta-* 'bis an das Ende reichend, vollständig'; अधश्च *adhy-akṣa-* 'Augenzeuge, Aufseher', उग्रोव *ud-grīva-* 'mit aufgerichteterm Halse', उपदश *upa-daśa-* (Gramm.) 'gegen 10 betragend', निर्भय *nir-bhaya-* 'ohne Furcht, furchtlos', प्रतिकूल *prati-kūla-* 'widerwärtig' (eigentl. 'gegen das Ufer gerichtet'), व्यर्थ *vy-artha-* 'ohne Zweck, zwecklos'.

Während in einem Teil dieser Fälle, wie z. B. in *ud-grīva-*, das erste Glied adverbial (*ud-* 'empor') aufzufassen ist, handelt es sich in andern wie *aty-anta-* um ursprüngliche präpositionale Wendungen, die adjektiviert worden sind; d. h. aus einem praepositionalen Ausdruck wie z. B. *aty antam* 'bis über das Ende hinaus' (vgl. auch § 680) wurde sekundär ein Adjektiv gebildet; gleiche Bildungen sind gr. ἐγκέφαλος = ἐν κεφαλῇ (ὦν), ἐνδημος = ἐν δῆμῳ (ὦν), ἀνάλογος usw. Die Muster dieser Composita, nach welchen fortwährend neue direkt (d. h. ohne Vermittlung des ursprünglichen Präpositionalausdrucks) geschaffen werden konnten, sind jedenfalls schon der idg. Grundsprache zuzuweisen; Delbrück, Grundriß III, 3, 140 nennt sie 'präpositionale Rektionskomposita'. Weitere Beispiele aus der älteren Sprache s. bei Whitney § 1310.

b) अधोमुख *adhō-mukha-* 'das Gesicht nach unten gerichtet', अन्यथावृत्ति *anyathā-vṛtti-* 'in anderer Weise Beschäftigung habend', नानारूप *nānā-rūpa-* 'verschieden-gestaltig'. Vgl. dazu griech. χαμαι-εὐνης, πάνοπλος.

676. Besonders häufig sind wiederum Zusammen-setzungen mit *a(n)-*, *su-*, *duh-*, sowie mit *sa-* 'zusammen' (vgl. § 669); z. B.

अशेष *aśeṣa-* 'ohne Rest seiend, vollständig', **अनुत्तम** *an-uttama-* 'nicht Höchstes (über sich) habend, der höchste'.

सुभग *su-bhaga-* 'wohlbeglückt, glücklich', **सुमनस** *su-manas-* 'wohlwollend', **सुहृद्** *su-hṛd-* 'ein gutes Herz habend, Freund'.

दुश्चरित *duṣ-carita-* 'ein schlechtes Betragen habend', **दुर्बल** *dur-bala-* 'kraftlos'.

Anm. Ähnlich wird *ku-* verwendet (vgl. § 669 Anm. 5), z. B. **कु-जन्मान-** 'von niederem Stande', **कु-धृ-** 'von geringer Einsicht, einfältig', **कु-मानस-** 'verstimmt, ungehalten'.

सफल *sa-phala-* 'mit Früchten versehen, Früchte tragend', **सत्वर** *sa-tvara-* 'mit Eile, eilig', **समार्य** *sa-bhārya-* 'zusammen mit der Frau'; **सरूप** *sa-rūpa-* 'gleichförmig, gleich'.

Vgl. dazu griech. Composita wie ἄλογος, δυσήνεμος, εὐμενής, ἀκούτης.

677. Flexion des Schlußgliedes. Da sich bei den *Bahuvrīhi*-Composita die grammatische Funktion des Endgliedes ändert, so wird dieses ganz unabhängig von seinem ursprünglichen Genus als zwei- oder dreigeschlechtiges Adjektiv flektiert; die Flexion richtet sich gewöhnlich nach den für die verschiedenen Genera geltenden Flexionsweisen der betreffenden Stammklasse; vgl. dazu die Einzelheiten in den §§ 261, 269, 283 Anm., 290 Anm., 296 Anm., 308. 2, 332, 341. Man hat besonders zu beachten, daß *ā*-Stämme am Ende adjektivischer Composita im *Masc.* und *Neutr.* zu *ā*-Stämmen werden, z. B. **विघ्नितेच्छः** *vighnītēcchah* (Nom. S.) 'einer dessen Absicht (*icchā*) vereitelt ist'; ferner treten an Stelle männlicher oder sächlicher *a*-Stämme in der Femininform *ā*- oder *i*-Stämme, z. B. **पुष्पादिहस्ता** *puṣpādi-hastā* (f.) 'Blumen usw. in der Hand (*hasta-*) habend' oder **विषताङ्गी** *vikṣatāṅgī* (f.) 'verwundete Glieder (*anga-* n.) habend'.

678. Nicht selten werden *Bahuvrīhi*-Composita durch ein Adjektivsuffix wie *-ka-* oder *-in-* erweitert, z. B. **व्यस्थक** *vy-asthaka-* (Brāhm.) 'ohne Knochen, knochenlos', **मृतभर्तृक** *mṛta-bhartṛ-ka-* 'wessen Gatte tot ist, verwittwet', **महोर्मिन्** *mahōrmin-* 'grosse Wogen (*ūrmi-*) habend', **साक्षिन्** *sākṣin-* 'Zeuge'; das Interesse der Deutlichkeit erfordert manchmal solche Hilfsmittel: vgl. *sa-patnī-* 'Mitgemahlin, Nebenbuhlerin', aber *sa-patnī-ka-* 'seine Gemahlin bei sich habend'.

Anm. Ein Compositum ist überhaupt sekundärer Weiterbildung fähig; ein adjektivisches Compositum kann z. B. wieder substantiviert werden, und so bedeutet *t.i-yōjana-* 'drei *yōjana-* lang' als Neutrum auch 'Raum von 3 *y.*'; zwischen *Bahuvrīhi*- und Determinativ-Composita wird auf diese Weise die Grenze verwischt (vgl. § 662). Die Substantivierung kann ferner durch ein Nominalsuffix herbeigeführt werden, vgl. z. B. *sa-śēṣa-* 'mit einem Rest versehen, einen Rest lassend', *sa-śēṣa-tva-* (*n.*) 'das Übrigsein, der Rest'. Umgekehrt wird ein Dvandva- und Determinativkompositum durch suffixale Weiterbildung zum Adjektiv, z. B. *rūpa-yāuvana-vant-* 'mit Schönheit und Jugend versehen', *anya-lōkya-* (von *anya-lōka-*) 'für eine andere Welt bestimmt' oder *trāilōkya-* (von *tri-lōka-*) 'auf die 3 Welten bezüglich', *n.* 'die 3 Welten'. Hierher gehört auch die § 662 besprochene Umbildung *trilōkī*.

c) Adverbialkomposita.

679. Wenn ein Adverbium oder ein adverbial gebrauchter Kasus das Schlußglied eines Kompositums bildet, so ist dieses selbst natürlich adverbial, z. B. **सुचिरम्** *su-ciram* 'lange', **तद्बहिः** *tad-bahiḥ* 'außerhalb von dem'; **रक्षार्थम्** *rakṣārtham* 'zum Zwecke (*artham*) des Behütens', **अस्मत्कृते** *asmatkṛte* 'unseretwegen'.

Bemerkenswert sind die adverbialen Ausdrücke **अन्येद्युः** *anyē-dyuh* 'am andern Tage', **पूर्वेद्युः** *pūrvē-dyuh* 'am vorhergehenden Tag', die wie lat. *postri-diē* als Zu-

sammenrückung zweier Lokativformen zu erklären sind, s. Richter IF. IX, 236ff. (der ebenda weitere 'unechte' Adverbialkomposita des Ai. zusammenstellt). Vgl. außerdem die § 659 verzeichneten adverbialen Iterativkomposita.

680. Sekundäre Adverbialkomposita entstehen aus Bahuvrīhikomposita. So kann das schon § 679 genannte Beispiel *rakṣārtham* auch aufgefaßt werden als adverbial gebrauchter Acc. S. n. eines Bahuvrīhikompositums *rakṣārtha-* 'das Behüten zum Zweck habend'. In dieser Weise werden besonders Composita verwendet, deren Vorderglied eine Praeposition oder die Partikel *sa-* ist (vgl. § 676); sie heißen (mit Einschluß derjenigen des folg. §) *avyayībhāva-* d. h. 'Indeclinabilia'¹. Beispiele: **अभिमुखम्** *abhi-mukham* 'nach vorn, entgegen' (auch 'nach — hin' in Verbindung mit einem Genetiv oder als Ende eines Kompositums), **निष्कारणम्** *niṣ-kāraṇam* 'ohne Grund', **प्रत्यक्षम्** *praty-akṣam* 'vor Augen, offenkundig', **प्रतिदिवसम्** *prati-divasam* 'täglich', **प्रतिनदि** *prati-nadi* 'an jedem Fluß'; **संमुखम्** *sa-mukham* 'vor Angesicht, gegenüber'; **सशङ्कम्** *sa-śaṅkam* 'besorgt' (Adv.), **सलज्जम्** *sa-lajjam* 'verschämt, verlegen' (*lajjā* 'Scham').

Anm. -*pūrvam* 'in Begleitung von . . .' (als Endglied eines Kompositums) ist die adverbiale Verwendung des § 672 angeführten Typus.

681. Eine besondere Gattung bilden die Composita mit *yathā* 'wie' als erstem Glied, z. B. **यथेष्टम्** *yathēṣṭam* 'wie gewünscht, nach Wunsch', **यथाकामम्** *yathā-kāmaṁ* 'nach Wunsch', **यथान्यायम्** *yathā-nyāyam* 'nach der Regel, ordentlich'. Auch *yāvat-* kann ähnlich verwendet werden, z. B. **यावज्जीवम्** *yāvajjīvam* 'das ganze Leben hindurch', **यावद्वर्षम्** *yāvad-varṣam* 'während eines Jahres'.

Von *avyayībhā-* 'indeklinabel werden'.

Hierbei handelt es sich ursprünglich um Erstarrung von Nebensätzen (wobei die Copula wie auch sonst fehlt), d. h. *yathēṣṭam* ist eigentlich ein Satz 'wie gewünscht [worden ist]'; man vgl. damit Wendungen wie nhd. *wie gesagt* oder lat. *nescio quid* u. ä., die ebenfalls formelhaft und wie Adverbien gebraucht werden. Nach dem Muster von *yathēṣṭam* u. dgl., sowie nach den übrigen adverbialen Composita (§ 680) sind dann formelhafte Sätze wie z. B. *yathā kāmaḥ* 'wie der Wunsch [ist]' in *yathākāmaṃ* u. s. f. umgestaltet worden, und weiterhin konnten, nachdem einmal solche Typen geschaffen waren, auf dem Wege der Analogie beliebige neue Wendungen ähnlicher Art gebildet werden. Im RV. und AV. ist dieser Typus noch sehr selten (s. Whitney § 1313 b).

Anm. Die Composita mit *yathā* können selbst wieder Glieder eines Kompositums werden, wobei statt der Accusativ-Form die Stammform erscheint, z. B. *yathēṣṭa-harya-* 'nach Wunsch wegzutragendes', *yāthāsanna-vastunā* 'mit einem Gegenstand, wie er gerade zur Hand war'. ja diese Adverbialkomposita können sogar adjektiviert und substantiviert werden, z. B. *yathāgatēna yathā* 'auf dem Pfad, wie man gekommen ist' oder *yathā-vṛtta-* n. der Sachverhalt' (eigentlich 'wie es geschehen ist'). Die Rückverwandlung eines adverbialen Ausdrucks zum flektierbaren Nomen findet sich auch sonst, vgl. z. B. *madhyādinā-* m. 'die Mittagszeit' aus **madhyā dinam* (Acc.) 'zur Mittagszeit'.

682. Satzkomposita. Die Erstarrung von ganzen oder elliptischen Sätzen zu einer Worteinheit (sogen. Univerbierung' nach Brugmann) ist keineswegs auf den in § 681 besprochenen Fall beschränkt. Satzkomposita von der Art wie nhd. *Vergißmeinnicht*, *der Gottseibeius* sind z. B. *इतिहास itihāsa* 'die Legende', eigentlich — *iti ha āsa* 'so in der Tat war es' (als Schluß einer Erzählung) oder *किंवदन्ति kīvadanti-* 'das Gerücht', eigentlich 'was sagen [die Leute]?'. Ein verkürzter (elliptischer) Satz liegt dem Substantivum *कथा kathā* 'Erzählung' (s. § 260) und dem Adverbialausdruck *अकस्मात् akasmāt*

‘ohne Ursache, plötzlich’ zu grund: im letzten Beispiel ist *kasmāt* ‘warum (sc. geschah das)?’ völlig wie ein einfaches Adverbium behandelt und durch *a*-privativum in sein Gegenteil verwandelt worden. Eine willkürliche und beträchtliche Kürzung des ursprünglichen Satzes hat in dem Wort यद्भविय *yad-bhaviṣya-* ‘der Fatalist’ stattgefunden; es bedeutet ‘den der (immer) sagt *yad-bhaviṣyati bhaviṣyati*’; man vergleiche damit den deutschen *Heinrich Jasomirgott* = *Heinrich der immer sagt(e) Jasomirgott helfe*.

Über andere seltsame Gebilde ähnlicher Art s. Whitney § 1314 und Richter IF. IX, 243 f.

Anm. Auch echte Composita werden gelegentlich gekürzt, z. B. *jātakam* (im Epos) = *jāta-karman-* ‘Geburtszeremonie’ oder *sikatā* (Pāṇini) = *sikatadēśa-* ‘Kiesgegend’ (Name einer Örtlichkeit); weitere Beispiele bei Franke ZDMG. XLIV 481 ff. und WZKM. VIII 239 ff. Diesen Bildungen (denen das § 659 d) Anm. genannte *pitarāu* u. Verw. angereicht werden kann) sind die sogen. Kurz- oder Kosenamen zu vergleichen, wie sie z. B. in gr. Ζεύς = Ζεύσιππος, Ἐπαφρᾶς = Ἐπαφρόδιτος oder λαχανᾶς = λαχανοπώλης u. ä. vorliegen.

XXX. Kapitel.

Die Hilfsmittel des indischen Satzbaues.

683. Literatur: Delbrück, Grundriß V. Brugmann, Kurze vergl. Gramm. S. 623 ff. Speyer, Ind. Grundr. I, 6, 74 ff. und Sanskrit Syntax S. 336 ff. (im letztgenannten Werke ist besonders der Sprachgebrauch der klassischen Literatur durch Beispiele belegt).

684. Charakter des ai. Satzbaues. Der grammatische und logische Zusammenhang der einzelnen Glieder eines Satzes ist durch die Gebrauchsweise der verschie-

denen Wortformen gegeben, worüber an den entsprechenden Stellen dieses Buches schon gehandelt ist. Durch die Bewahrung der alten Casus ist im Ai. gegenüber den meisten verwandten Sprachen eine größere Mannigfaltigkeit im formalen Ausdruck der Satzglieder erhalten geblieben, doch verfügt der Satzbau des Ai. abgesehen von dem Absolutivum über keine besondern Hilfsmittel, welche etwa den übrigen Sprachen völlig fehlten. Trotzdem hat die Bevorzugung und Ausgestaltung bestimmter Ausdrucksmittel dem Satzbau des Sanskrit mehrere charakteristische Züge aufgeprägt. Sie sind vor allem bestimmt durch die starke Vorliebe für nominale und passivische Ausdrucksweise. Aus dieser Neigung erklärt sich zunächst die Häufigkeit unpersönlicher passiver Konstruktionen (obwohl die eigentlichen Impersonalia nicht häufig sind); vgl. dazu § 411. Die Vorliebe für nominalen Ausdruck zeigt sich weiter beim Prädikat in der häufigen Verwendung von Partizipien als Prädikatsnomen (statt eines Verbum finitum), vgl. dazu § 618. Eine charakteristische Vereinigung von passivischer, unpersönlicher und nominaler Ausdrucksweise ist die Konstruktion mit dem Neutrum des Participium Fut. Pass., s. § 622.

685. Die Vorliebe für nominale Ausdrucksweise äußert sich beim Prädikat ferner darin, daß der Bedeutungsinhalt desselben gern in ein Abstractum verlegt wird, während ein Verbum finitum oder Participium nur das formale Prädikat bildet; die Hauptformen dieser Umschreibung des Prädikats ergeben sich aus folgenden Beispielen:

a) पलायनक्रियां कुर्वन्ति *palāyanakriyā kurvanti* 'sie machen die Handlung des Fliehens' = 'sie fliehen'; सन्निवेशं करोति *salilē pravēṣaṁ karōti* 'er macht Eintreten in den Teich' = 'er geht in den Teich'.

b) अदर्शनं गतः *adarśanaṃ gataḥ* 'er ist zum Nichtsehen gelangt' = 'er wurde nicht mehr gesehen, er verschwand'; न याति लोचनपथं कान्ता *na yāti lōcana-pathaṃ kāntā* 'die Geliebte gelangt nicht in das Gesichtsfeld' = 'kann nicht erblickt werden'.

c) वदानविधुतिः किं कृता *vadanavidhutih kiḥ kṛtā* (VII, 3) 'warum ist (von mir) Abwendung des Gesichtes gemacht worden?' = 'warum habe ich das Gesicht abgewendet?'; कर्तव्यो धर्मसंग्रहः *kartavyō dharma-sagrahaḥ* (I, 2) 'man muß sich an die Tugend halten'¹. Auf diese Weise wird schließlich das eigentliche Prädikat zum formalen Subjekt und das eigentliche Subjekt zu einer attributiven Bestimmung jenes, die entweder durch Komposition oder durch eine Kasuskonstruktion ausgedrückt wird; statt *vadana-vidhutih* könnte in dem ersten Satz auch *vadanasya vidhutih* gesagt werden (als Beispiel für den Genetiv vgl. *Texte* I, 1, Vers 1 und die Erläuterung der Stelle).

Anm. 1. Abstrakte Ausdrucksweise, wie sie sich in diesen Konstruktionen zeigt, wird auch sonst gelegentlich bevorzugt, so z. B. in dem Satz *sarvāṇy angāni yānti nētratāṃ uta karnatām* (VII, 6) 'alle Glieder gelangen zum Augen- und Ohrsein' = 'werden Augen und Ohren'.

Anm. 2. Der nominale Stil ist am stärksten im wissenschaftlichen Sanskrit ausgebildet, vgl. Jacobi IF. XIV, 236 ff. (wo man weitere charakteristische Beispiele findet). Vorausgesetzt daß das uridg. Verbum selbst nominalen Ursprungs ist (s. § 447 Anm.), so zeigt also der Höhepunkt des Sanskrit wieder eine Art rückläufiger Bewegung; man darf diese Erscheinung mit Jacobi wohl als das Kennzeichen einer alternden Sprache betrachten, die lange Zeit hindurch wissenschaftlichem Denken gedient hat.

686. Wortstellung. Vgl. besonders Thommen, Die Wortstellung im nachvedischen Altindischen und im Mittelindischen, KZ. XXXVIII, 504 ff. Da im Ai. die

¹ Man beachte in diesen Beispielen zugleich die passivische Konstruktion!

grammatische (und logische) Beziehung der Satzglieder schon durch die grammatische Form völlig bestimmt ist, so sind einer völlig freien Wortstellung durch die Rücksicht auf Verständlichkeit keine Schranken gezogen; dasselbe galt für die idg. Grundsprache. Doch gibt es auch im Sanskrit eine typische ('habituelle') Wortstellung, welche mithin derjenigen successiven Association der Satzglieder entspricht, die den Sprechenden am geläufigsten ist. Die Wortstellung des Sanskrit weicht von der vedischen nur in wenigen Punkten ab.

Das Subjekt eröffnet, das Prädikat (Verbum oder Prädikatsnomen) schließt den Satz; zwischen beiden stehen die übrigen Satzglieder. Für die Aufeinanderfolge der Objekte und sonstigen Kasus-Bestimmungen sind die inneren Beziehungen zum Prädikat maßgebend; der Accusativ steht im Allgemeinen hinter den übrigen Kasus, es sei denn daß diese phraseologisch enger mit dem Verbum verknüpft sind. Das Adjektiv- und Genetivattribut steht vor seinem Beziehungswort, die Apposition kann voran- oder nachgestellt werden. Solche Attribute, welche „zum Prädikat in irgend einer Beziehung stehen“, also vor allem Composita und Participia, die den Wert eines Nebensatzes haben (s. u.), stehen in der Regel hinter ihrem Nomen. Das Absolutivum und der Locativus absolutus haben ihren Platz habituell zwischen Subjekt und Verbum, gehen jedoch den sonstigen Bestimmungen des Verbums voraus; der Infinitiv steht gern unmittelbar vor dem Prädikat.

Der Vokativ und die Interjektionen¹, die überhaupt

¹ Die gebräuchlichsten sind *ahō*, *ahaha*, *bata* 'ah, ach', *ā*, *ām* 'o', *dhik* 'pfui' (vgl. § 237. 7), *hā* 'wehe', *hē*, *i* 'he' (wegen des Sandhi s. § 173. 1); dazu kommen einige interjektional gebrauchte Kasusformen wie *bhōḥ* 'heda' (s. S. 226 Fußn.), *diṣṭyā* 'Gott sei Dank', *sādhv* 'bravo' u. dgl. m. (s. Whitney § 1135, Speyer, Sanskrit Syntax S. 333).

nicht in das Satzgefüge gehören, können am Anfang oder Ende stehen oder in den Satz eingeschaltet werden; über den Vokativ vgl. auch § 243 Anm.

687. Die habituelle Wortstellung wird sehr oft aufgegeben, um ein Satzglied durch einen nicht üblichen Platz rhetorisch oder logisch stärker hervorzuheben; auch das Metrum bedingt leicht eine veränderte, 'occasionelle' Wortstellung. So tritt Inversion zwischen Subjekt und Prädikat (bezw. Prädikatsnomen) ein, wenn auf letzterem ein Nachdruck liegt, wie es z. B. beim Imperativ der Fall ist¹, und besonders gern ziehen die Konjunktion *ca* und andere satzverbindende Partikeln (*tat* 'drum', *atha* 'dann', *iti* 'so') oder Demonstrativa, die dem gleichem Zweck dienen (wie z. B. *in* ताम्रवी-द्राजा *tām abravīd rājā* 'zu ihr sprach der König') das Prädikat an den Anfang des Satzes; vgl. darüber Jacobi IF. V, 335 ff. Auch die übrigen Satzbestimmungen können an den Anfang oder an das Ende gestellt werden; der Instrumentalis der handelnden Person (beim Passivum) tritt mit Vorliebe an die erste Stelle, weil er ja das psychologische Subjekt des Satzes bildet, ferner der Locativus absolutus, sowie Formen des Demonstrativpronomens (samt den damit gebildeten Adverbien), wodurch eine Anknüpfung an den vorhergehenden Satz erreicht wird. Endlich kann die Stellung des Attributs occasionell geändert werden, sogar in der Weise, daß zwischen Attribut und Beziehungswort andere Satzglieder treten.

688. Eine feste Wortstellung kommt den Prä- und Postpositionen, ferner den Partikeln zu, welche den ganzen Satz oder ein einzelnes Satzglied irgendwie modifizieren, sowie allen enklitischen Wörtern. Die Nega-

¹ Er kann durch die ihm vorangehenden Partikeln *hanta* und *anga* 'wohlan' u. ä. verstärkt werden.

tionen न *na* und मा *mā* (vgl. § 441. 2) stehen am Anfang des Satzes oder unmittelbar vor dem Verbum, letzteres immer dann, wenn die Negation eine enge Einheit mit dem Verbum bildet, wie z. B. in नशक्नोमि *na śaknōmi* 'ich vermag nicht, bin ausser stande'; verneint die Negation ein nominales Satzglied, so steht sie unmittelbar vor diesem, z. B. नकिञ्चित् *nakicit* 'nichts'.

689. Partikeln, die zur Hervorhebung (Einschränkung usw.) eines einzelnen Wortes dienen, stehen hinter diesem, so das häufige एव *ēva* 'eben', ferner अपि *api* 'auch, sogar', das leicht hervorhebende स्मा *sma* (vgl. § 414. 1 sowie S. 244. 249) und इव *iva*, यथा *yathā* 'wie' (*iva* auch 'etwa, wenigstens'). Wenn Partikeln den ganzen Satz modifizieren, so nehmen sie in demselben die zweite Stelle ein; hierher gehören खलु *khalu* 'freilich, ja', किल *kila* 'quidem', तावत् *tāvat* (s. § 375) 'wenigstens, jedenfalls', नाम *nāma* (eigentl. Acc. S. von *nāman-* 'Name') 'nämlich, freilich, etwa', नु *nu* 'nun, also' (oft hinter dem Fragepronomen, z. B. *kī nu* 'was nun?'), खित् *svit* (*svid*) 'wohl, etwa, wirklich', ह *ha* (leicht hervorhebend), हि *hi* 'denn, ja' und eine Anzahl von Konjunktionen, die § 691 angeführt sind. Ein negierter Satz wird in diesem Fall mit *na* + Partikel eingeleitet. Anfangsstellung haben jedoch कामम् *kāmam* 'gewiß, freilich' (eigentl. 'nach Wunsch'), केवलम् *kēvalam* 'einzig, allein, nur' (Adv. zu *kēvala-* 'einzig'), ननु *nanu* 'doch wohl' (vgl. auch § 690), नूनम् *nūnam* 'gewiß, sicherlich'. Soweit es sich um Enklitika handelt (*sma*, *iva*, *svit*, *ha*), findet die allgemeine, bereits uridg. Regel Anwendung, daß Enklitika (also besonders auch die enklitischen Pronomina) möglichst die zweite Stelle im Satz einnehmen; zu diesem Gesetz vgl. besonders Wackernagel IF. I, 333 ff.

690. Im Fragesatz ist die Wortstellung von der des Hauptsatzes prinzipiell nicht verschieden; das Frage-

pronomen (das durch Partikeln wie *vā*, *svit*, *iva*, *nu* u. a. verstärkt werden kann) muß keineswegs am Anfang stehen (s. § 371 Anm.). In Satzfragen ist Anfangsstellung des Verbums beliebt, aber nicht notwendig. Zur Verdeutlichung der Frage können **किम्** *kim* 'ne, num', **कच्चित्** *kaccit*, **ननु** *nanu* 'nonne' und **अपि** *api* (mit Anfangsstellung!) als Fragepartikeln verwendet werden, in Doppelfragen **किम्** *kim* — **उत** *uta*, **किम्** *kim* — **आहो** *āhō*, **किम्** *kim* — **वा** *vā*, **नु** *nu* — **नु** *nu* u. a.

691. Da das Sanskrit keinen Periodenbau kennt (s. § 692), so schreitet die Rede meist in parataktisch aneinandergereihten Hauptsätzen fort; hierzu dienen — abgesehen von der asyndetischen Anreihung — **koordinierende Konjunktionen** oder Partikeln, die, sofern im Folgenden nichts anderes bemerkt ist, Anfangsstellung haben.

1. Anreihend: **च** *ca* 'und' (an zweiter Stelle wie gr. *τε*, lat. *que*), **अपि** *api*, **उत** *uta* 'auch, und' (an 2. Stelle), **अथ** *atha* und **ततः** *tataḥ* 'da, dann', **अपरम्** *aparam*, **अन्यच्च** *anyacca*, **किंच** *kī ca* 'ferner'; **च** *ca* — **च** *ca*, **अपि** *api* — **अपि** *api*, **च** *ca* — **अपि** *api* 'sowohl — als auch'; **नकेवलम्** *na kēvalam* — **च** *ca* (**अपि** *api*) 'nicht nur — sondern auch'; **नच** *naca*, **नापि** *nāpi* 'neque'.

2. Disjunktiv: **वा** *vā* 'oder', auch 'doch, indessen' (an zweiter Stelle); **वा** *vā* — **वा** *vā* 'entweder — oder'.

Anm. Mit *ca* und *vā* können auch koordinierte Satzglieder verbunden werden.

3. Adversativ: **तु** *tu* (an zweiter Stelle), **किंतु** *kītu*, **अपितु** *apitu*, **परम्** *param* (**परंतु** *paraṭu*), **पुनः** *punaḥ* (an zweiter Stelle), **वा** *vā* (s. 2.), **अथवा** *athavā* 'aber (sondern), jedoch, indessen'.

4. Kausal: **हि** *hi* (an zweiter Stelle) 'denn'; **तत** *tat*, **तस्मात्** *tasmāt*, **अतः** *ataḥ* 'daher, deshalb'. Über relative Anknüpfung s. § 369 Anm.

Anm. Eine lebhaftere Art, Sätze zu verbinden, ist der elliptische Gebrauch von *katham* 'wie [ist das]?' und *kutaḥ* 'woher [kommt das]?' vor einem Satz, der Ursache oder Grund des vorhergehenden Satzes angibt.

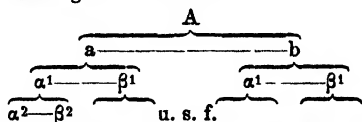
Erweiterungen des einfachen Satzes. Das Sanskrit besitzt nicht die Fähigkeit, einen Hauptsatz mit einer Reihe von Nebensätzen zu einer kunstvollen Periode zu vereinigen, wie sie vor allem im Griechischen und Lateinischen ausgebildet worden ist. Ein Hauptsatz kann jedoch durch Häufung der einzelnen Satzglieder so erweitert werden, daß er zwar nicht grammatisch, aber dem Gedankeninhalt und Sprachgefühl nach einer komplizierten griechischen oder lateinischen Periode gleichkommt. Dies wird erreicht durch die Vereinigung von Partizipien, Gerundien, Adverbialbestimmungen und Nominalkomposita unter einem Subjekt und Prädikat. Der logische oder sachliche Zusammenhang der Teile tritt grammatisch nur bei kasuellen Adverbialbestimmungen deutlich zutage. So dient der Ablativ oder Instrumental eines Abstraktums zur Umschreibung eines Kausalsatzes, der Lokativ zur Umschreibung eines Bedingungs-, Konzessiv- oder Temporalsatzes (vgl. auch den Loc. absol.), der Dativ oder eine Konstruktion mit *artham* (s. § 679) zur Umschreibung eines Finalsatzes. Beispiele: आत्मनामनेकस्वामिनोऽप्यनेकत्वम् *ātmanām anēkatvān* [Abl.] *manasō 'py anēkatvam* 'weil es eine Vielheit von Seelen gibt, gibt es auch eine Vielheit des Sinnes'; एवामभावे तदभावः *ēṣām abhāvē tadabhāvaḥ* 'beim Nicht-Sein dieser [ist] Nicht-Sein dieser' = 'wenn diese nicht da sind, sind auch jene nicht da'; weitere Belege s. bei Jacobi IF. XV, 240 ff. Hierin zeigt sich wieder die Neigung zu nominaler Ausdrucksweise, die zugleich eine außerordentliche Kürze des Ausdrucks ermöglicht. Bei Gerundien, Partizipien und Composita ist die logische Beziehung der Satzteile (abgesehen von den Regeln der

Kongruenz, die für konjunkte Partizipien und die Composita gelten) nur aus dem ganzen Zusammenhang zu gewinnen; gelegentlich wird der Kern des Satzes durch ein *atha* 'da, dann' oder eine ähnliche Partikel zu den vorhergehenden Nebenbestimmungen in Beziehung gesetzt.

693. Das Nominalkompositum im Satzbau. Die stärkste sprachliche Kompression der Gedanken und der Höhepunkt nominaler Ausdrucksweise wird durch die Nominalkomposition erreicht. Indem eine syntaktische Gruppe von Nomina, die zu einander in einem grammatischen Bezugsverhältnis stehen, zu einem Compositum zusammengefügt wird, bleibt es dem Hörenden oder Lesenden überlassen, die Art jener Beziehungen aus dem Zusammenhang zu entnehmen, vgl. z. B. **सखी-मुखाजीत** *sakhī-mukh(a)-ānīta* '(durch) (der) Freundin Veranlassung herbeigeführt'. Die ältere (vedische) Sprache macht vom Compositum noch keinen stärkeren Gebrauch als etwa die Sprache Homers. Aber die klassische Kunstsprache und zwar gerade die der Dichter liebt es in ihrer höchsten Entwicklung, Composita von beliebiger Länge zu bilden: bei Justi, die Zusammensetzung der Nomina S. 17 findet man ein Beispiel aus Bhavabhūti (vgl. § 35 Anm.), wo das Subjekt des Satzes durch 5 Composita näher bestimmt wird, deren Länge sich zwischen 17 und 26 Gliedern bewegt. Der ai. Satzbau vereinigt also die Formlosigkeit der flexionslosen Sprache mit einem wohl erhaltenen System von Flexionsformen. Wie sehr sich auch in der Verwendung der Komposition die Masslosigkeit des indischen Geistes zeigt, so müssen wir doch ein Volk bewundern, „das mit so logischem Sinn und so energischer Denkkraft begabt war wie das, welches diese Wortgebilde schuf“ (Justi) und das zugleich eine so lebhaft Phantasie besaß, daß sich seinem geistigen Auge die gerade in poetischen Werken hingeschütteten Wort-

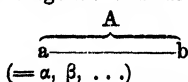
komplexe zu anschaulichen und rasch verständlichen Bildern gestalteteten.

Anm. Abgesehen von den Dvandva's sind selbst die längsten Composita zweiteilig aufgebaut, d. h. sie zerfallen zunächst in 2 Glieder, von denen jedes wieder aus 2 Gliedern bestehen kann u. s. f. Vgl. das folgende Schema:



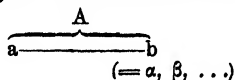
Beispiel: *nīlī* | *rasa* || *paripūrṇa-* || *mahā* | *lhaṇḍam* 'ein mit Indigo-Farbe gefülltes, großes Gefäß'.

Bei der Einfügung eines Dvandva-kompositums in ein anderes Compositum entstehen folgende Gebilde:



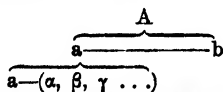
Beispiel: *jaya* | *parājaya* || *nirṇayaḥ* 'Entscheidung über Sieg oder Niederlage' (*parājaya-* ist selbst wieder ein Compositum).

Oder:



Beispiel: *atarkita-* || *gam(a)* | *āgamah* 'einer dessen Gehen und Kommen unerwartet ist'.

Oder:



Beispiel: *sa* || *dēva* | *asura* || *manuṣāḥ* 'die Menschen samt den Göttern und Dämonen'.

694. Indem substantivische Composita zu Adverbialbestimmungen verwendet werden (vgl. § 692), ist es möglich, komplizierte Konjunkionalnebensätze rein nominal auszudrücken; so kann z. B. der Instrumental पर्यटनदृष्टानिककौतूहलप्रकथनेन *paryatana-drṣṭa-anēka-kāutūhala-prakathanēna* (I, 2) = 'durch Erzählen von ' übersetzt werden 'indem sie (wir usw.) die vielen (*anēka-*) Wunderdinge (*kāutūhala-*) erzählten, die sie (wir usw.) auf der Wanderung (*paryatana-*) gesehen

hatten'; ein Beispiel prägnanter Kürze ist **पश्वन्ते** *paśv-antē* (I, 2) 'bei einer Lüge über ein Kleinvieh' = 'wenn man lügt, obwohl es sich nur um ein Stück Kleinvieh handelt'.

695. Das Bahuvrīhi-Compositum, das als Attribut mit irgend einem Satzglied verbunden wird, ist im Deutschen oft durch ein Partizip, einen Relativ- oder einen Konjunktionalsatz wiederzugeben; das letztere gilt besonders für diejenigen Composita, welche ein Participium Praeteriti in der § 671 besprochenen Weise enthalten. Beispiele: **उपशान्त्येकमनाः** *upaśānty-ēka-manāḥ* (VIII, 18) 'einer dessen Sinn nur (*ēka-*) auf Gemütsruhe gerichtet ist'; **पाकरसाखादनप्रायं सुखम्** *pāka-ras(a)-āsvādana-prāyaḥ sukham* (I, 3) 'ein Glück dessen Hauptsache (*prāya-*, s. § 673) das Kosten des schlichten Genusses ist' = 'ein Glück, das nur während des Genusses süß ist'; **सुखविस्मृतदुर्गतिः** *sukha-vismṛta-durgatiḥ* 'sein Unglück infolge des Glückes vergessend'; **रत्नमालाविभूषितकण्ठः** *ratna-mālā-vibhūṣita-kaṇṭhaḥ* (I, 3) 'dessen Hals mit einem Kranz von Juwelen geschmückt war'; **अर्धपादस्युष्टभूमिः** *ardha-pāda-sprṣṭa-bhūmiḥ* (I, 2) 'indem er den Erdboden (nur) mit halbem Fuß [d. h. mit den Zehen] berührte'; **हस्तदासत्वभार्यस्वपणौ** *kyta-dāsatva-bhāryatva-panāu* (III) 'nachdem die beiden eine Wette geschlossen hatten, welche Sklaverei [auf der einen Seite] oder Ehe [auf der andern Seite] zum Einsatz hatte'; **स्मितमुखसखीदत्तनयना** *smita-mukha-sakhī-datta-nayanā* (VII, 1) 'indem sie die Augen auf die Freundinnen richtet, deren Antlitz lacht'.

696. Nebensätze. Infolge der reichen Entfaltung der verschiedenen Mittel, über welche der einfache Satz im Ai. verfügt, ist der Nebensatz verkümmert; fast alle Nebensätze des Sanskrit sind Relativsätze, die mit dem Pronomen *ya-* und seinen Ableitungen gebildet sind; selbst die indirekte Frage kann ebensogut mit dem

Relativpronomen wie mit dem Fragepronomen eingeleitet werden. Das Ai. ist also auf dem Standpunkt stehen geblieben, den wir schon in der idg. Grundsprache voraussetzen dürfen. Über die Stellung des Relativpronomens s. § 369 Anm. Der Relativsatz steht gewöhnlich vor dem Hauptsatz, occasionell auch am Schluß (in welchem Fall er immer durch das Relativpronomen eröffnet wird), kann aber nicht in den Hauptsatz eingeschoben werden. In der Regel (jedoch nicht notwendiger Weise) wird der Relativsatz durch das korrelative Demonstrativpronomen *sa* (und seine Ableitungen) mit dem Hauptsatz enger verknüpft. In diesen Verhältnissen schimmert noch deutlich jener ursprüngliche Zustand durch, in welchem das Relativpronomen ebenso wie das Demonstrativum einfach dazu diente, als ein hinweisendes Formwort zwei Sätze auf einander zu beziehen, wodurch zwar eine logische, nicht aber eine grammatische Unterordnung zu stande kam.

An m. In Relativsätzen allgemeinen Inhalts kann der Optativ als 'Modus subiunctivus' (s. § 438. 4) dienen, um das Abhängigkeitsverhältnis zu verdeutlichen und zu verstärken.

697. Relativsatz und (Bahuvrīhi-)Compositum sind in ihrer Bedeutung für das Satzganze nicht gleichwertig, d. h. sie können nicht beliebig mit einander vertauscht werden. Jacobi (Compositum und Nebensatz S. 91) stellt für die Wahl der beiden Ausdrucksmittel folgende Regel auf: „Wenn man aus dem Deutschen oder einer andern modernen Sprache in Sanskrit übersetzt, dürfen nicht alle Nebensätze durch Composita wiedergegeben werden, sondern nur die ausschmückenden und beschreibenden; diejenigen aber, welche eine begrifflich notwendige oder wichtige Bestimmung enthalten, erscheinen auch im Sanskrit als Relativsätze.“ Ebenso bezeichnet der (relative) Konjunktionalsatz „ein enges, wesentliches Verhältnis zwischen Haupt- und Neben-

satz; Nebenumstände zeitlicher oder kausaler Art werden durch die Form des Absolutivum ausgedrückt“ (Jacobi IF. Anz. VI, 153). Der Inder ist freilich geneigt, manches als Nebenumstand aufzufassen, was für unsere Vorstellungsweise ein selbständiger Bestandteil des fortschreitenden Zusammenhangs der Gedanken ist.

698. Konjunktionalsätze. Wie im Lateinischen *qui* für einen Kausalsatz mit *cum is* stehen kann, so drücken auch die ai. Relativsätze oft eine kausale, konsekutive oder finale Beziehung zum Hauptsatz aus (*yah* also = ‘da er, damit er’ u. ä.). Eine Reihe von Kasus- und Adverbialformen des Relativums (vgl. § 403 ff.) dienen ferner dazu, die verschiedenen Konjunktionalsätze einzuleiten:

1. **यत्** *yat* ‘was’, sowie ‘daß’ zur Bezeichnung von Subjekt- und Objektsätzen (vgl. auch § 699); seltener wird *yat* in Kausal- und Finalsätzen (‘weil, damit’) verwendet.

2. **येन** *yēna* ‘wodurch’, auch ‘weil’ und ‘damit’; bei finaler Bedeutung kann der Optativ oder Indic. Fut. neben dem Indic. Praes. gebraucht werden.

3. **यतः** *yataḥ*, **यस्मात्** *yasmāt* ‘weshalb’ und ‘weil’.

4. **यथा** *yathā* ‘wie’ (in Vergleichungssätzen), ferner ‘daß, auf daß, damit’ in Final- und Konsekutivsätzen (mit Indic. Praes., Fut. oder Optativ¹), endlich ‘daß’ in Objektsätzen nach Verba sentiendi et declarandi.

5. **यदा** *yadā* ‘wann, als’ in Temporalsätzen.

6. **यदि** *yadi* ‘wenn’ (in Bedingungssätzen), ‘ob’ (in indirekten Fragesätzen); **यद्यपि** *yady-api* ‘wenn auch, obgleich’; **यदि यदि** — **यदि यदि** ‘sive — sive’.

7. **यवत्** *yāvat* ‘wie lange, insofern als; so lange als, während; als, sobald als; bis’ (in der letzten Bedeutung

¹ In der vedischen Sprache steht ausser Optativ und Futur auch der Konjunktiv.

mit Präsens, Futur und Optativ); mit der Negation (*yāvanna*) 'ehe, bevor'.

Die Relativnatur dieser Konjunktionen zeigt sich besonders darin, daß im Hauptsatz oft das entsprechende Correlativum (s. § 375) steht, so z. B. in der Regel bei *yāvat* (*tāvat*); vgl. ferner einen Finalsatz wie **यथा... व्यापादयति तथानुधीयताम्** *yathā... vyāpādayati, tathā 'nuṣṭhīyatām* 'es soll (so) eingerichtet werden, daß er... tötet'.

8. Nur die Konjunktion **चेत्** *cēt* 'wenn' (*na cēt* 'nisi') ist nicht vom Relativstamm abgeleitet; sie wird neben *yadi* (s. 6) in Bedingungssätzen gebraucht. *cēd*, d. i. *ca*¹ + *id* (s. § 365), steht nie an erster, gewöhnlich an zweiter, oft aber auch wie das Relativpronomen an späterer (sogar letzter) Stelle des Satzes. Der *cēt*-Satz geht gewöhnlich dem Hauptsatz voraus, der durch Partikeln wie *tat*, *tatah*, *atha* u. ä. eingeleitet werden kann. Zu einer feineren formalen Nuancierung der verschiedenen hypothetischen Fälle ist der Inders nicht gelangt: der Optativ wird gebraucht, um einen möglichen (angenommenen) wie irrealen Fall zu bezeichnen, als Irrealis dient außerdem der Condicionalis (s. § 414. 565 Anm.).

699. Oratio obliqua. Die Abneigung des Inders gegen Nebensätze zeigt sich besonders darin, daß eine oratio obliqua nicht ausgebildet worden ist; auch die Konstruktion des Acc. c. Infin. fehlt.² Wenn man von kurzen Objektsätzen (s. § 698. 1) und indirekten Fragesätzen absieht, so gibt es überhaupt keine eigentliche oratio obliqua: die direkte Rede bleibt einfach unverändert;

¹ *ca* bildet in der älteren Sprache auch für sich allein Bedingungssätze.

² Einige Belege finden sich im RV., s. Wolff KZ. XXXIX, 490 ff.

als abhängig wird sie entweder durch ein vorangeschicktes *yat*, *yatah* u. ä. oder durch die Partikel *iti* 'so' charakterisiert. Der Gebrauch von *iti* ist überaus häufig; das 'regierende' Verbum des Sagens kann unmittelbar folgen („.....“ *ity abravīt*, *ity uktam* u. ä.) oder vorhergehen (*abravīt*: „.....“ *iti* u. ä.).

Jede Art der Meinungs- und Willensäußerung kann durch *iti* an ein Verbum sentiendi oder declarandi (in weitestem Sinn) angeschlossen werden. Aber ein solches Verbum ist überhaupt nicht nötig, da irgend eine Äußerung durch *iti* unmittelbar mit jedem beliebigen Praedikat oder mit einem darauf folgenden neuen Satz verbunden werden kann; dann ist *iti* zu übersetzen 'indem er (sie u. s. w.) so sagte (dachte, glaubte u. dgl.)' oder 'so sagte (dachte, glaubte) er (sie u. s. w.), und dann...'

Durch *iti* wird ferner nicht nur die vollständige Äußerung eines andern, sondern auch irgend ein Citat oder eine Erläuterung (sei es auch nur ein einzelnes Wort) kenntlich gemacht, so daß *iti* völlig die Funktion unseres Anführungszeichens hat. Vgl. auch § 236. Wenn ein Citat, ein Spruch u. dgl. nur mit den Anfangsworten angedeutet wird, so gebraucht man इत्यादि *ityādi* 'so u. s. w.', vgl. z. B. *Texte* II, 1 (Schluß): अतो ऽहं ब्रवीमि । अनागतवन्ती चिन्तामित्यादि *atō 'ham bravimi: „anāgata-rantī cintām“ ityādi* 'drum sage ich „einen auf die Zukunft bezüglichen Gedanken“ u. s. w.' (der vollständige Spruch steht am Beginn der Erzählung).

700. Durch die Partikel *iti* kann endlich das subjektive Motiv einer handelnden Person angegeben werden; der durch *iti* abgeschlossene Ausdruck bildet dann eine Art Kausalbestimmung zu dem folgenden Hauptsatz, z. B. शृगालो ऽयमिति मत्वा सलज्जमधोमुखाः बलमेकं स्थित्वा मिथः प्रोचुः „*śṛgālō 'yam“ iti matva salaḥjam adhōmukhāḥ kṣaṇam ēkaḥ sthītvā mithaḥ prōcuḥ* (I, 1)

‘„es ist nur ein Schakal“ indem sie so dachten [= ‘weil es nur ein Schakal war’], standen sie einen Augenblick beschämt mit gesenktem Kopfe da und sprachen zu einander’. Aber auch hier ist die Verknüpfung durch eine Verbalform *matvā* od. dgl. nicht nötig; *iti* allein genügt, z. B. **दिष्ट्या जीवन्नयं मुक्तश्चौरैरिति महोत्सवस्तेन चक्रे मिषित-
बन्धुना** „*diṣṭyā jīvaṇṇ ayaṃ muktaścāurair*“ *iti mahōtsa-
vas tēna cakrē milita-bandhunā* (III) ‘„zum Glück lebt er und ist von den Räubern befreit“ — in diesem Sinn [= aus Freude darüber, daß er lebte und befreit war] wurde von diesem ein großes Fest veranstaltet, nachdem er die Verwandten versammelt hatte.’ Trotz aller Unbehilflichkeit des Ausdrucks erzielt das Sanskrit auf solche Weise eine so prägnante und unmittelbare Wiedergabe der Gedanken, wie sie sich in keiner andern idg. Sprache findet.

Verzeichnis der in der Einleitung genannten (indischen) Namen und Sachen.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Paragraphen.)

- | | | |
|----------------------|----------------------|------------------------|
| Akbar 18. | Nala 83. | Ratnāvalī 35. |
| Agnimitra 34. | Nighantava 38. | Rāmāyana 33. |
| Atharva-Vēda 26. 29. | Nirukta 38. | Vasantasēnā 35 |
| Apabhraṣa 22. | Neuindische Dialekte | Vāmana 39. |
| Amarakoṣa 40. | 23. | Vālmiki 33. |
| Amarasīha 40. | Pañcatantra 37. | Vikramāditya 18. 34. |
| Amaru 36. | Patañjali 39. | 40. |
| Aśoka 17. 18. | Pada-Text 28. | Vikramōrvaśī 34. |
| Aranyaka 26. 31. | Pāṇini 21, 39. | Vindhya 18. |
| Āryavarta 18. | Pāṇḍu 33. | Vivasvat 15. |
| Āitarīya-Brāhmaṇa | Pāli 22. | Viṣṇu 17. |
| 30. | Purāna 33. | Viṣṇupurāṇa 33. |
| Indoskythen 18. | Pāiśācī 22. | Vētalāpañcaviṣati 37. |
| Indra 15. | Pāura 18. | Vēda 20. 25—32. |
| Ujjayinī 18. | Prākṛit 22. | Vopadēva 39. |
| Upaṇiṣad 26. 31. | Prātiśākhya-Sūtra | vyākaraṇa- 38. |
| Rgvēda 20 ff. 26 ff. | 32. 38. | Śaka 18. |
| Itusqhāra 34. | Baher 18. | Śakuntalā 34. |
| Kathāsaritsāgara 37. | Buddhismus 17. | Śatapathā-Brāhmaṇa |
| Kālidāsa 34. | Brāhmā 17. | 30. |
| kāvya- 33. | Brāhmaṇa 26. 30. | Śiva 17. |
| Kāśikā Vṛtti 39. | Brahmanismus 17. | Śukasaptati 37. |
| Kumārasambhava 34. | Bhartṛhari 36. | Śūdraka 35. |
| Kuru 33. | Bhavabhūti 35. | Śaurasēni 22. |
| Kṛṣṇa 36. | Magadha 18. | Śrīharṣa 35. |
| kōṣa 40. | māṇḍala 20. 27. | Śruti- 30. |
| Kāuṭsa 38. | Mahābhārata 33. | Śrāuta-Sūtra 32. |
| Gitagōvinda 36. | Mahābhāṣya 39. | śloka- 33. |
| Gupta 18. | Māgadhi 22. | śaskṛta-, Sanskrit 21. |
| Grhya-Sūtra 32. | Mālatīmādhava 35. | Śahitā 26. 27. |
| Candragupta 18. | Mālavikā 34. | Sandrakottos 18. |
| Jayadēva 36. | Māhārāṣṭri 22. | Sāma-Vēda 26. 29. |
| Jayāditya 39. | Mṛcchakatikā 35. | Sāyana- 28. |
| Timur 18. | Mēghadūta 34. | Sūtra 20. 26. 32. |
| Damayantī 33. | Māurya-Dynastie 18. | Sōmadēva 37. |
| Dekhan 18. | Yajuh 29. | smṛti- 30. |
| dēva 15. | Yajur-Vēda 26. | Hitōpadēśa 37. |
| Dehli 18. | Yama 15. | Hemacandra 40. |
| Dharma-Sūtra 32. | Yāska 38. | |
| dhātupāṭha- 40. | Raghuvaṣa 34. | |

Wortverzeichnis.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Paragraphen; fettgedruckte §§ enthalten ein Wort als Paradigma.)

Abkürzungen.

A. = Anmerkung.
Abs. = Absolutivum.
C. = Causativum.
D. = Desiderativum.
Den. = Denominativum.
Du. = Dual.
F. = Futurum.
Ger. = Gerundivum.
I. = Intensivum.

Imp. = Imperativ.
Impf. = Imperfectum.
Inj. = Injunktiv.
Komp. = Komparation.
Kompos. = Komposition.
N.Pl. = Nominativus Plur.
P. = Participium.
Pass. = Passivum.
Pf. = Perfectum.

Postp. = Postposition.
Pr. = Praesens.
prakt. = praktisch.
Prek. = Prekativ.
Pt. = Praeteritum.
s. = siehe.
St. = Stamm.
Suff. = Suffix.
W. = Wurzel.

- a- Augm. 415; privat. 91. 651. 669. 676.
asa- 81.
qhas- 81.
akasmāt 682.
akṣi- 156, 1. 344. Du. 226.
agni- 72 A. 76. 107 b. 161. 164. 268. 272, 1. 2. 656.
agra-nū- 283 A.
agrē 241, 4. 396.
a-gru- 102.
anka- 80.
anga 687 Fußn.
anghri- 280.
acirāt 395
aj- 67. 108. Augm. 415.
ajra- 67. 254 a.
-aṇc- (Suff.) 322.
aij- 506. Pf. (ved.) 520, 3. P.Pt. 614, 5.
at- 122, 3.
atavi- 288.
anḍa- 122, 1.
at- s. at-
atah 403. 691, 4.
ati- 650. 651 Fußn.
Komp. 387. 392. 1. b.
atyanta- 675.
atra 403.
atha 691, 1. 698.
atharvan- 15. 29.
athavā 691, 3.
ad- Pr. 467. 484, 4. P.Pr. 102. Impf. 484, 4. Imp. 144, b. Pf. 520. P.Pt. 120. 175. ādya- 625 A.
adō-nūla- 367.
adya- 400.
adri- 280.
adhama- 388 A.
adhara- 376. 388 A. 398.
adharāt 398.
adhaḥ 241, 4. 399.
adhastāt 399.
adhi- 169. 547 A. 2. 650.
adhika- 379.
adhipa- 248 A. 657 A.
adhunā 309. 398.
adhvan- 309. 315.
an- privat. s. a- privat.
an- (atmen) 9. 98. 490.
anaḍvāh- 848.
ananta- 91.
anantaram 240, 6. 392, 1.
ananyasama- 242, 4.
anas- 65, 1. 343.
anasvant- 343.
anāgata[vant]- 328.
aniḥ 569 A.
anila- 69. 254.
anu- 171. 237. 6. 322. 6b0.
anika- 322.
Anudatta- 55 a. 1.
anudra- 91.
Anunāsika- 4. 2 (S. 43).
anumata 657 A.
Anusvāra- 54, 2 (S. 43).
anchas- 332 A.
anta- 249.
antama- 388.
antar- 65. 88, 1. 241, 4. 242, 5. 403, 3. 650.
antara- 238, 5. 376. 388.
antika- 256. 322. 389.
anna- 120 (s. auch ad-).
anya- 240, 5. 376.
anyacca 691, 3.
anyatara- 376.
anyatra 403.
anyathā 404.
anyēdyuh 679.
anyōnya[m] 659 A.
anvāṇc- 321.
anvaya- 171.
ap- s. āp- (Wasser).
apa- 650.

- apakrtya-* 657 A.
apabhṛṣa- 22.
apama- 388 A.
apara- 376. 388 A.
aparam 691, 1.
āpas- 108.
apāh- 320.
api 373. 650. 651 Fußn.
 689—691. 697, 6.
apitu 691, 3.
apsāras- 332.
abudh- 162.
abhi- 650.
abhika- 322.
abhidhā 260.
abhidhāna- 657 A.
abhut s. *abudh-*.
abhva- 102 (S. 75). 107 c
 (s. auch *bhū-*).
amitra- 113 a.
amī- s. *asāu*.
amī- s. *asāu*.
amba 259 (S. 179).
ambhas- 111 A. 113 b.
ayam 363 ff. *idam*
 349, 5.
ayuta- 382.
ar- Pr. 476. C. 587.
aritra- 12.
aridama- 667.
arka- 133 (S. 99).
argha- 133 (S. 99).
arc- 133 (S. 99). Pf.
 520, 3.
arci(n)- 272, 2 (S.
 185).
artha- 316. 607. 608,
 1.
arthatah 403.
artham 241, 4. 679.
arthāya 394.
arthin- 316.
arthē 241, 4. 396.
ardha- 376 A. 383.
arya- 15.
aryaman- 306.
arvant- 340.
arh- 133 (S. 99).
alam 238, 6. 651.
alpa- 86 a. Komp.
ava- 650.
avagraha- 49.
avama- 388 A.
avara- 376, 4. 388 A.
avāh- 320.
avi- 59. 65, 1. 230. 232.
 278.
avyayibhāva- 680.
aś- (essen) Pr. 453. 508.
 F. 569.
aś- (erreichen) Pr.
 499. Pf. 81. 520, 3.
aśiti- 382.
aśman- 134. 230 (S.
 155). 231.
aśri- 280.
aśru- 120 A. 1. 275.
 276.
aśva- 63. 71. 125. 164.
 165. 230 (S. 154). 233.
 274. 353 (S. 242).
 N.Pl. (ved.) 245.
aśvā 259.
aśviya- 72 A.
aśtā- 122, 2. 139. 381.
 (ved.) 77. 160.
aśa-bhāga- 383.
as- (sein) 63. 102 (S. 75).
 103. 107. 150. 419.
 421. 425. 427. 531.
 654. Pr. 448 a. 484.
 4 A. 488. P.Pr. 324
 A. 3. Imp. 158, 2.
 Augm. 415. Impf.
 489 A. 1. Pf. 520.
 Opt. 437.
as- (werfen) 541 A. 4.
 569.
asan- s. *asrj-*.
asi- 89, 2.
asura- 15.
asrj- 341 A. 2.
asāu 173. 366. 368.
asta- 103, 1.
asthi- 344.
asmakṛtē 352. 679.
asmad- s. *aham*.
asmadīya- 356.
ah- 529.
ahan- 341. 656.
aham 127 A. 351 ff.
 357.
aharniśam 237, 4. 392,
 1. 653 d.
ahaha S. 471 Fußn.
ahō 173. S. 471 Fußn.
ahvam s. *hū-*.
ā S. 471 Fußn.
ā- Praep. 240. 650.
 Postp. 245 (S. 168).
ākarnay- 644 (s. auch
karna-).
ākhyā- 657 A.
āji- 108.
āti- 98.
ātman- 91. 98. 107 e.
 354. Dekl. 259 (S.
 179). 272, 2. 305.
ātmanātrīya- 666.
ātmanēpadam 411.
ātmiya- 356.
-ādi- 673.
-ādika- 673.
āditaḥ 403.
ādya- s. *ad-*.
-ādya- (zu *ādi-*) 673.
āp- (erlangen) 109 a.
 641 A. Pr. 499. Pf.
 520, 1. Aor. 541.
 F. 567. Pass. 579.
 C. 586. D. 600. 605.
 Abs. 638. P.Pt. 612.
 614, 8.
āp- (Wasser) 145.
 318, 1.
āpas- (ved.) s. *apas-*.
ām S. 471 Fußn.
āmītra- 113 a.
āmīṣa- 257.
āmḥasa- 113 b.
āmṛdita- 659 A.
āyun- 272, 2.
āyus- 108. 187. 331.
 333, 2.
āranyaka- 31.
āling- 133 b (S. 100).
āvasatha- 255.
āvih 651.
āśiṣ- 334 A. 2.
āśu- 66. 125. 278 b.
 392.
ās- (sitzen) 158, 2. 423.
 424. 435. 531. 569.
 Pr. 439. 448 b. 484,
 3. *āddhvē* 158, 2.
ās- (Mund) 75, 3.
āstham s. *as-* (werfen).

- āsmāka-* 356.
āha s. *ah-*.
āhō 689.
- i* (Interj.) 173. S. 471.
 Fußn.
- i-* (gehen) 59. 72. 74. 1.
 88. 1. 102 (S. 75). 103.
 1. 2. 104. 107 b. 420.
 422. 423. 425. 439.
 448. 643. Pr. 439.
 481. Imp. 420. Pf.
 520. F. 567. 568. C.
 587. Ger. 626. P. Pr.
 328. 375. + *abhi-*
 237. 3. + *ava* 237. 1.
 + *upa-* 237. 1.
- i-* (Pron.-St.) s. *ayam*.
- iṅ-* 586.
- idā* (*ilā*) 122 A.
- itaḥ* 403.
- itara-* 376. 388.
- iti* 171. 236. 403. 2.
 687. 699 f.
- itihāsa-* 682.
- ittham* 404.
- id* 398. 400.
- idam* s. *ayam*.
- idānim* 399.
- idha* (prakr.) 407.
- idhma-* 108.
- indra-* 15. 161.
- indrāṇi* 288. 2.
- iyant-* 375. 1.
- iva* 407. 689.
- iṣ-* (senden) Pass. 581.
 C. 586. 3.
- iṣ-* (wünschen) 151. Pr.
 476 b. Pf. 520. 2.
- iṣta-* s. *yaj-*.
- iha* 407.
- ikṣ-* 411. Augm. 415.
 Pr. 471. Pf. 532.
 F. 566. 569. Pass.
 580. C. 586. 2. P. Pt.
 616. Inf. 633. 2.
- i-ṣ-* 375.
- ir-* C. 586. 2.
- irma-* 96 b.
- iṣ-* Pr. 484. 6.
- iṣvara-* 254 b A.
- ih-* Pr. 471. 586. 2.
- ukta-* s. *vac-*.
- uktavant-* s. *vac-*.
- ukti-* 279.
- ucca-* 322.
- uccāih* 393. Kcomp. 387.
- ucchrita-* s. *śri-*.
- uta* 690. 691. 1.
- uttama-* 387.
- uttara-* 376. 4. 387.
- ud-* (Praep.) 322. 650.
 Komp. 387.
- ud-* (benetzen) Pf.
 (ved.) 520. 2 A.
- udañc-* 321.
- udan-* 313.
- udarciṣ-* Komp. 386.
- Udātta-* 55 A. 1.
- udyama-bhrt-* 318. 2.
- udrēka-* 133 (S. 9.).
- und-* Pf. 531.
- upa* 61. 237. 6. 650.
- upagraha-* 657 A.
- upadrśaka-* 256.
- upapada-* 667.
- upama-* 388 A.
- upari* 241. 4.
- upaśānti-* 657 A.
- upānah-* 319 A.
- ubhaya-* 376. 2.
- ubhāu* 380. 2 A.
- uru-* 389.
- uśanas-* 332 A.
- uṣ-* 122. 2. 520. 2 A.
- uṣar-* 233.
- uṣar-bhrt* 233.
- uṣas-* 332. 333 A.
- ūdha-* s. *vah-*.
- ūdhar-* 111. 341 A. 1.
- ūrṇa-* 87. 96 b. 264.
- ūrṇōmi* 499 A.
- ūrdhvam* 240. 6.
- ūrmi-* 96 b. 280.
- ūh-* Pr. 471. C. 586. 3.
- r* s. *ar-*.
- rṣa-* 92.
- rc-* s. *arc-*.
- rta-* 255 a.
- rt-* 237. 6. 396.
- rṣi-* 278 a.
- rṣti-* 15.
- ṛka-* 74. 2. 376. 2. 380.
- ṛkatuma-* 876. 1.
- ṛkatara-* 376. 2.
- ṛkadū* 405.
- ṛkā'asa-* 380. 1.
- ṛkaikuh* 170. 659 A.
- ṛtad* s. *ṛsa-*.
- ṛtadyṣ-* 375.
- ṛtāvant-* 375.
- ṛdh-* Pf. 532.
- ṛdha-* 74. 108.
- ṛna-* 362.
- ṛmi* s. *i-* (gehen).
- ṛva* 400. 407. 489.
- ṛva-* 74. 2. 399.
- ṛvam* 399. 407.
- ṛsa* 358. 361.
- ōjas-* 75. 133 (S. 100).
- ōṣha-* 75.
- ka-* 124. 128. 133 (S.
 100). 371. 373 f. 395.
- kakubh-* 318. 2.
- kaccit* 690.
- kaṭa-* 99.
- katuka-* 87.
- kaṭa'a-* 65. 1. 2. 128.
 388.
- kati* 375.
- kathacana* 373.
- katham* 373. 404.
 591 A.
- kathamapi* 373.
- kathay-* 608. 1.
- kathū* 260. 404. 608. 1.
 682.
- kadā* 373. 405.
- kadācit* 373.
- kaniṣṭha-* 389.
- kaniyas-* 389.
- kanyu* 312 A. (s. auch
kaniyas-).
- kapi-* 278 a.
- kaprth-* 162.
- kam-* Pr. 477 a. P. Pt.
 614. 7.
- kar-* (machen) 21. 92.
 94 a, b, c. 102 (S. 75).
 128. 133. 165. 589.
 Pr. 502. Imp. 498 A.
 2. (ved.) 421. IV. A.
 Pf. 106. 416. 4. 426.

Wortverzeichnis.

430. 435. 513. 516. *kim* 133 (S. 100). 238.
 519. P.Pf. 338. 530. 6. 392, 1 c. 689. 690.
 582. Inj. 441. 'Aor. 691; s. auch *ka-*.
 538. 539. 547. 550. *kīyant-* 133 (S. 100).
 Prek. 563, 3. F. 565. 328. 375.
 574. Pass. 577, 1. *kīyēdhā* 144 a.
 C. 584. D. 601 b. *kir-* s. *kar-* (streuen).
 Ger. 624. 626—628. *kila* 689.
 I. 451. Inf. 632. 633. *kīdrś-* 133 (S. 100).
 2. Abs. 637. 638. 375.
 Kompos. 651. 653. *ku-* 669 A. 5. 676 A.
 654. 667, 2, 3, 4. s. ferner *ka-*.
kar- (streuen) Prek. *kuī* 21. 99.
 563, 3. Pass. 577, 2. *kuṭah* 403. 691 A.
-kara- 667, 3. *kutra* 374 c. 403.
karāṇa- 252 b. *kup-* 128. Pr. 463. 466.
karkata- 128. 473. P.Pt. 463.
karkara- 256. *kumbha-* 136.
karkaśa- 256. *kula-* 95 a.
karna- 87. 644. *kuha* 407.
karnatā 266. *kūthāra-* 87.
kart- Pr. 476. F. *kūpa-* 62. 128.
 568. *kūrd-* Pr. 462. Pf.
kartar- 303. 524, 2.
kartua (ved.), *kartva-* *kr-* s. *kar-* (machen).
 (ved.) s. *kar-*. *kṛcchra-* (*kṛcchrāt*)
karman- 308, 2. 314. 114 A. 2. 395 b.
karṣ- Pr. 475. Pf. *krt-* s. *kart-*.
 518, 1. Aor. 560. *kṛtam* 238, 6.
 Pass. 576. Abs. 641. *kṛtin-* 316.
karṣū- 87. *kṛtu-* (*kṛtvah*) 384 a.
kal- 644. *kṛp-* (Gestalt) ved. 93 A.
kalatra- 254 c. *kṛp-* (jammern) ved.
kaluśa- 128. 257. 114 A. 2.
kalp- 93 A. C. 583. *kṛpana-*, *kṛpan-ātē*
kalpanā 264. Den. 454.
kalya- 123. 124. *kṛpāna-* 124.
kavi- 83. 607, 3. *kṛpālu-* 281.
kaviy- Den. (ved.) *kṛṣ-* s. *karṣ-*.
 607, 3. *kṛṣi-* 278 a.
kaścit 149. 373. *kṛp-* s. *kalp-*.
kasmāt 395. *kētū-* 221 A. 2.
kāmam 392, 1 a. 689. *kēvata-* 87.
kāmin- 316. *kēvala-* 689. 691, 1.
kāmuka- 256. *kōśa-* 40.
kāla- 128. *kāupina-* 252 b.
kāvya- 33. *kratu-* Dat.S. (ved.)
kāś- Pf. 524, 1. 272, 2.
ki- s. *ka-*. *kṛand-* I. 596, 4 A. 1.
kīvadanti- 682. *kram-* Pr. 471. Pass.
kīkara- 372. 411. Pf. 524, 3. Aor.
kītu 691. 554. F. 568. C. 584.
kīṇa- 99. I. 596, 3 a. P.Pt.
98. 614, 7. Inf. 638,
 1. Abs. 639. 641 A.
 643.
kraviṣ- 128. 332, 2.
kṛi- 128. 283 A. Pr.
 453. 467. 507. P.Pr.
 324 A. 3. Pf. 526.
 Ger. 624.
kṛiḍ- Pr. 462. Pf. 524,
 2. F. 566. C. 586, 2.
 Inf. 633, 2.
krudh- Pr. 473. P.Pt.
 614, 3.
kruś- Pr. 470.
krōṣtar-, *krōṣtu-* 271.
 299 A. 1.
kva 398.
kṣanēna 393 a.
kṣātra- 15. 83. 153.
 156, 1.
kṣan- 156, 1. Pr. 501.
 P.Pf. 614, 5.
kṣam- (erdulden) F.
 569. C. 584.
kṣam- (Erde) 156, 3.
kṣaya- 107 b.
kṣar- 156, 3.
kṣāra- 156.
kṣi- (herrschen) 156, 1.
kṣi- (vernichten) 156,
 2. Pr. 499. Pass.
 107 b. 578. 581. C.
 584. P.Pt. 620.
kṣi- (wohnen) 156, 1.
kṣiti- (Vernichtung)
 102 (S. 75). 107 b.
 156, 2.
kṣiti- (Wohnung) 156,
 1. 279.
kṣip- Pr. 475. Pf. 416,
 4. 518, 1. Pass. 577, 1.
kṣipra- 254 a. Komp.
 389.
kṣīra- 15. 153.
kṣubh- C. 592.
kṣētra- 15.
khaṇḍaśah 406.
khan- 98. Pf. 518, 3.
 F. 569. Pass. 577, 2.
 P.Pt. 98. 614, 6.
 Abs. 639.
khalu- 689.

- khād-* 136, Pr. 477 a.
Pf. 524, 1. Pass. 579.
D. 602, 2.
khid- P.Pt. 620.
khyā- 133 A. Pr. 484, 1.
Pf. 528. Aor. 541
A. 2. Pass. 578, 2.
P.Pt. 614, 8.
- ga-* 667, 1.
gacchati s. *gam-*.
gaja- 387.
gaṇa- 21. 84. 99.
gaṇaśah 406.
gati- 89, 1.
gad- Pf. 524, 3.
gam- 82. 88, 1. 89, 1. 90.
107e. 130. 133 (S. 99).
151. 248 A. 318, 2.
427. Pr. 460. 472 a.
Pf. 107e. 517. 518, 3.
P.Pf. 90. 338. 530.
Aor. 82 A. 1, 2. 541.
549, 1. F. 569. 574.
Pass. 577. C. 584.
D. 602, 3. P.Pt. 612.
613. 617. Inf. 632.
633, 2. Abs. 641 A.
643. 644.
- gar-* (verschlingen)
95 b. 96 b. 132 A.
Pr. 475. Pass. 577.
C. 586, 3. I. 596,
3 A. 2. P.Pt. 620, 2.
- gar-* (wachen) I. 596,
3 A. 2.
- gariyas-* s. *guru-*.
garh- Pf. 524, 1. Pass.
579.
- gal-* I. 596, 3. P.Pt.
615.
- gala-* 180.
- gava-* s. *gō-*.
Aor. 538.
- gā-* (singen) 109 b. 110.
133 (S. 100). Pr. 474,
3. Pf. 523. F. 567.
Pass. 578, 2. C. 587.
P.Pt. 614, 9.
Inf. 632, 2.
- gātu-* 110.
- gātra-* 254 c.
- gāthā* 266.
gāh- Pass. 579.
gir- (verschlingen) s.
gar-.
gir- (Lied) 96 b. 299
A. 2.
giri- 95 b. 132 A.
278 a.
gīr s. *gir-* (Lied).
guḍa- 122 A.
Guna- 105.
guṇavant- 328.
gup- Pf. 517.
guru- 95 a. 102 (S. 75).
130. 277. 278 b.
Komp. 335. 389.
guh- 143 b. Pr. 471.
Pf. 524, 1. C. 586 3.
Ger. 625, 1.
- gr-* s. *gar-*.
grbhāy- (ved.) 466; s.
auch *grah-*.
grha- 99. 121 A.
grhya- 32.
gcha- 99.
gñ- 77. 107 c. 130 164.
222 a. 295. 656.
gōtama- 113 a.
gōla- 122 A.
gautama- 113 a.
grabh- (ved.) s. *grah-*.
grah- 83. 117 A. 121 A.
Pr. 453 A. 458 A.
466. Imp. 507. Pf.
518, 2. Aor. 453 A.
553. 555. 563. F.
569. D. 603. P.Pt.
453 A. 615. Inf.
633, 2. Abs. 639.
- graha-* 117 A.
grāmanī- 283 A.
- ghat-* 256.
ghāṭaka- 256.
gharma- 131. 253.
ghas- 157, 4 b. 496.
ghāta-, *ghāṭay-* (Den.)
588 A.
ghūrṇ- Pr. 454. Pf.
524, 2. C. 586, 2.
ghrtavant- 329.
-ghna- 667, 1 (s. auch
han-).
- ghrā-* Pr. 472 b. Pass.
578, 2.
- ca* 54 a. 1. 63. 132 a.
687. 691. 698. 8 FuSn.
cakāra- s. *kar-*.
cakās- 496.
cakrūṣ- s. *kar-*.
cakra- 86 b.
cakruṣ-, *cakr-* s. *kar-*.
cakṣ- 157, 1, 3, 4 A.
Pr. 484, 5. Pf. 524, 2.
cakṣuṣ- 158, 3. 187.
330.
caṭulo- 254.
caṭuh 384 a.
catur- 132 a. 380, 4.
caturtha- 389, 4.
catuṭaya- 385.
catvāraṣ s. *catur-*.
catvāriṣat- 384.
cana 373.
candramas- 332.
capala- 254.
cam- 471.
car- 132, 3. Pr. 470.
Pf. 518, 3 A. 523.
Pass. 579. I. 596,
3 b. P.Pt. 615. Inf.
633, 1.
caraṇa- 252 b.
cara- 388 A.
cal- C. 584. P.Pt. 615.
carutū 266.
ci- (bemerken) Pf. 518,
3 A. Abs. 643.
ci- (sammeln) Pr. 456.
499. D. 601 b.
cit (Partikel) 132 a.
373. 374. 398. 400.
cit- (wahrnehmen) 144
A. Pr. 470. Pf. 427.
D. 601 a. P.Pt. 617.
citti- 144 A.
cintay- (Den.) 608, 1.
Pf. 532. P.Pt. 617.
618. Abs. 644.
cintā 262. 608, 1.
cira- 392, 1 b. 608, 2.
679.
cirāy- (Den.) 608, 2.
cumb- Pf. 524, 2.
cur- Pr. 467. 477 a.

- cūrṇa-* 607, 1.
cūrṇay- (Den.) Pr. 607, 1. P.Pt. 617.
cēt 698, 8.
cētas- 331.
cēd s. *cēt*.
cēṣṭ- Inf. 633, 2.
cyu- 132 a.
chad- Pr. 477 a. P.Pt. 620.
chāga(la)- 254.
chayā 151.
chid- 151. Pr. 457. 505. Pf. 416, 3. 511. 518, 1. Aor. 541. 547 a. F. 567. P.Pt. 120. 619.
-ja- 667, 1.
jakṣ- Pr. 496. Imp. 157, 4, 6. P.Pt. 614, 8.
jagdhī s. *jakṣ-*.
jāgmivāṣ- s. *gam-*.
jaṅghā 80 a.
jaṭhara- 87.
jan- 65, 2. 98. 107 e. 260. Pr. 473. Pf. 513. 518, 3. 519. Aor. 542. F. 569. Pass. 581. C. 584. P.Pt. 614, 6. Inf. 634.
jana- 65, 1, 2. 249, 1.
janas- 63. 65, 2. 126. 230. 232.
janitar- 69.
jantu- 281.
janman- 314.
jambuka- 256.
jambh- 256. I. 596, 3 a.
jambha- 65, 1 c. 78.
jar- 96 b. 102. Pr. 473. Aor. (ved.) 554. Pass. 581. C. 584. P.Pt. 620.
jarā 262. 347.
jari- s. *jar-*.
jarimā 102.
jartu- 87.
jahi s. *han-*.
jāgar-ti s. *gar-* (chen).
jātakam 682 A.
jāni- 132 b.
jānu- 65, 2. 106.
jāra- 98.
ji- 76. 107 b. Pr. 470. Pf. 518, 3 A. Aor. 547 b. 563, 1. D. 601 b. Ger. 624 Inf. 632. Abs. 638.
-jit- 318, 2. 667, 2.
jirṇa- 96 b. 102.
jīv- Pr. 459. 471. Aor. 552 A. F. 566. Pass. 580. C. 586, 2. 588. P.Pt. 615. Inf. 633, 2.
jīva- 60. 132 b. 249.
jīvāna- 252.
jivita- 255 a.
juṣ- Pr. 75, 2. Pf. 518, 1.
juṣṭa- 126.
julhōmi s. *hu-*.
jṛmbh- Pf. 524, 2.
jētar- 107 b. 303.
jōṣa- 249.
jōṣtar- (ved.) 75, 1.
-jña- 667, 1.
jñā- 80 b. 109 e. 126. 248 A. Pr. 508. Pf. 416, 1. 528. Aor. 539. 542 A. 2. 557. Pass. 578, 2. C. 587. P.Pt. 614, 8. Ger. 624. Abs. 638. 642. 644.
jñāti- 279.
jñāna- 252 a.
jyā 132 b.
jyāyas- 389.
jyēṣṭha- 389.
jyōtiṣ- 120 A. 2. 331.
jval- Aor. 552. F. 569. C. 584. I. 596, 2. P.Pt. 615.
dindima- 122, 3. 253.
ḍiyatē s. *ḍiyati*.
ta- 65, 1 c. 68. 74, 2. 78. 167. 349. 358—362. 375.
taku- 272, 2.
takṣ- 156, 1 a. Pf. 517. 524, 2. P.Pt. 616.
takṣan- 156 a, 1. 309. 313.
tata- 21.
tatāka- 21.
taḍ- F. 512.
tadāga- 21.
tat 392 c. 687. 691, 4. 698, 8 (s. auch *ta-*).
tatah 403. 691, 1. 698, 8.
tati 375.
tatpuruṣa- 660.
tatra 403, 3.
tathā 407.
tadā 405.
tadiya- 359.
tan- 56. 88, 1. 106. 467. Pr. 500. 501. Pf. 519. (S. 360). 522. 523. 577, 2. D. 602 A. 1.
tanu- 91. 118.
tanū- 291.
tap- 106. 237, 3. Pr. 473. Pf. 523. Aor. (ved.) 139 A.
tapas- 114. 237, 3. Den. 607, 4.
tam- Pr. 474, 2. P.Pt. 614, 7.
tamas- 331.
tamasvant- 328.
tar- 95 A. 107 d. 448. 519. Pr. (ved.) 501 A. Pf. 523 A. Aor. 547 a. C. 584. D. 601 b; P.Pt. 620. Inf. 633, 1, 2 A. Abs. 641. 644.
tari- s. *tar-*.
taru- 95 A. 278 b.
taruṇa- 288, 5. Den. 608, 2.
tarp- P.Pt. 139. 617.
tar-(hi) 400.
tarṣ- 65, 1 c. 465.
taviṣa- 104 Fußn.
tasmāt 691, 4 (s. auch *ta-*).
tāt 361 (S. 249). 365 c. 398.
tādṛṣ- 165, 1 b. 375.
tāra- 65, 2. 107 d.
tāvaka- 356.
tāvat 329. 392, 1 c. 689.

- tāvant-* 328. 375.
tiraḥ 651.
tiraścā 393 b.
tiryāñc- 321. 322.
tiṣṭhāmi s. *sthā-*.
tiśras 148 b. 380, 3.
tu 400. 691, 3.
tud- 102. Pr. 449 b. 467. 475. P.Pr. 324 und A. 2. Pf. 428. 511. 516 b. P.Pf. 530. Aor. 563. P.Pt. 620.
tur- (*tūr-*) s. *tar-*.
turaṇa-, Den. *turaṇ-yāmi* (RV.) 608, 3.
turiya- 380, 4.
turya- 380, 4.
tul- 112.
tulā 86 a. 95 a. 112.
tulya- 238, 1.
tvam (ved.) s. *tvam*.
tuvi- 104 A. Fußn.
tuś- Pr. 473. Pass. 581. P.Pt. 614, 3. 617.
tuśnām 399.
tr- s. *tar-*.
trīya- 380, 3. 383.
trp- s. *tarp-*.
trpti- 114.
trś- s. *tarś-*.
trśnā 83. 264 a.
trh- (ved.) 505 A.
tējas-, *tējasvin-* 316.
tyaj- Pf. 511. 524, 3. Aor. 547 a. F. 568. Pass. 579. P.Pt. 614, 2. Ger. 625. Abs. 638 c. Instr. 238, 1.
traya- 385.
trayī 385.
tras- 118. Pf. 523 A. P.Pt. 614 4.
trā- P.Pt. 632.
tri- 70. 380, 3.
trih 384 a.
trīṣati-(tama-) 382.
tritaya- 385.
trimūrti- 17.
trivrt- 319 A.
tva- 118.
tvac- 318, 1.
tvad- s. *tvam*.
tvadīya- 356.
tvam 72 A. 351. 352.
tvar- Pf. 524, 1. P.Pt. 615.
tvāvant- 329.
-da- 248 A. 667, 1.
dāṣ- s. *daś-*.
dāṣa- 81, 1.
dāṣtrā 265 b.
dakṣina- 153. 376. 4.
daṇḍa- 21. 122, 1.
danday- (Den.) 607, 1.
dadhi- 344.
danta- 346.
dum- 69. Pr. 463. C. 584. 585. P.Pt. 98.
duma- 65, 1 b.
damitar- 98.
dampati 226.
day- (teilen) Pr. 474, 2. Pf. 532, P.Pt. 615; s. auch *dā-* (teilen).
day- (sich erbarmen) c. Gen. 241, 3.
dar- Pass. 577, 2.
darś- 65, 1 c. 85. 92. 102. 106. 139. 154. 165, 1 b. 419. 421. Pr. (*paśyati*) 473. Pf. 513. 518, 1. Aor. 538 A. 541 A. 3. 542. 547 a. F. 567. Pass. 577. C. 583. I. 596. 4. D. 599. Ger. 625. 628. Inf. 632. Abs. 638.
daś- 81, 1. 89, 3. 120. Pr. 449 b. 471. F. 570. Pass. 577. Inf. 596, 3 a. A.
daśa 54 a. 1. 89, 1. 120.
daśat- 385.
daśana- 252 b.
dah- 133 (S. 100). Pf. 523. Aor. 547 a. F. 568. Pass. 579. I. 596, 3 a. A. D. 602, 2. P.Pt. 143 a. 614, 1. Inf. 632.
dā- (geben) 69. 109 a. 119. 144. 421. 429. 430. Pr. 450. 492. 495. P.Pr. 323. Pf. 527. P.Pf. 530. Aor. 537. 547 A. 1. 563, 2. F. 565 a. 571. 578. Pass. 578, 2. D. 601 a. P.Pt. 109 a. 614, 8. Inf. (ved.) 230 (S. 155). 631. Abs. 638. 642.
dā- (teilen) Pr. 474, 2.
datar- 65, 2. 298. 300.
dāna- 66.
dāru- 65, 2.
dāruṇa- 252.
dāho- 133 (S. 101).
dina- 59. 252 a.
div- s. *dyo-*.
divasa- 257.
divaspati- 666.
divya- 111. 250.
diś- (zeigen) 54 a. 1. 107 b. Pr. 475. Pf. 518, 1. Aor. 541. 559. F. 567. 571. P.Pt. 614, 2.
diś- (sagen) 152. 154. 165, 1 a. 318, 1.
diṣṭya- 393. S. 471 Fußn.
dih- 136. 143 A. 1. Pf. 482. P.Pt. 614, 2.
dī- s. *dīp-*.
dikṣ- F. 566.
dīp- Pf. 524, 1. C. 588.
dīpa- 257. 588 A.
dīpti- 279.
dīyati 122, 3.
dirgha- 96 b. 109 d. 131. 249. 389.
dirghayūṣ- 332.
dīv- 111. 467. Pr. 473. F. 569. P.Pt. 614. 10.
duḥkha- 669 A. 4.
durbala- 261.
durmanās 64.
duvān (ved.) s. *dva-*.
duṣ- Pr. 477 b. C. 586, 3.
duṣkṛta- 182.
dus- 182 A. 651. 669. 676.
duh- 137. 142. 143. 152.

- Pr. 480. Aor. 560. *druh-* 143 a. 316. Pr. 631. Abs. 638. +vi
F. 567. *druh-* (schädigend) c. Acc. 237.
duhitar- 69. 299. *druh-* 137. 165, 1 a. 318, 1. *dhātar-* 97. 303.
dūdāṣa- (ved.) 184, *drōha-* 316. *dhātu-* 219. 281.
1 A. *drōhin-* 316. *dhātupāṭha-* 40.
dūta- 255 a. *dva-* 72 A. 226. 245. *dhāman-* 310. 314.
dura- 254 a. 386. 380, 2. *dhārā* 110.
dūrataḥ 403. *dvandva-* 658. *dhāru-* 77.
dūratarēna- 393 b. *dvaya-*, *dvayī* 385 *dhārmika-* 256.
dūrāt 395 b. a, b. *dhāv-* 110. Pr. 470.
dūreṇa 893 b. *dvādaśa-* 380, 2. 524, 1. F. 569.
dr̥gha- 889. 612. *dvāra-* 71. Du. 226. *dhāv-* (ved., abspülen)
dr̥ṣ- (sehen) s. *dar̥ṣ-*. Instr. 244, 2. 109 c β.
dr̥ṣ- (Auge) 318, 1. *dvigu-* 662. *dhik* 237, 7. S. 471
-dr̥ṣ-, *-dr̥śa-* 375. - 385 a, b. Fußn.
dr̥ṣad- 318, 2. *dvitīya-* 380, 2. 383. *dhī-* 72. 283. 284. 286.
dr̥ṣti- 99. 139. 279. *dvipad-* 162. 317. *dhimant-* 327.
dr̥h- P.Pt. 143 b. 612. 380, 2. 671. *dhīra-* 254 a.
dēva- 15. 71. 77. 111. *dvīṣ-* 150. 158, 2, 3. *dhū-* 107 c. Pr. 499.
113 a, c. 244. 245. 165, 1 c. 334 A. 1. Aor. 548 A. C. 586,
259. 361. 428. 432. Opt. 437. 2. P.Pt. 614, 3.
dēvatā 266 a. Pr. 459 A. 479. Ger. *dhūta-* s. *dhāv-* (ab-
dēvatāt- 165, 1 a. 625, 1, 2. spülen).
dēva-tta- s. *dā-*. *dvis* (*dvīḥ*) 120. 384 a. *dhūma-* 55 A. 1. 62.
dēva-nāgarī 42. 43. -*dha-* 407. 121. 253.
dēvay- (Den.) P.Pr. *dhanada-* 248 A. *dhūrta-* 613.
324 A. 2. *dhananin-* 386. *dhr-* s. *dhar-*.
dēvar- 299. *dhanuṣmattā* 266 a. *dhr̥ṣmu-* 281.
dēvin- 111. *dhanvan-* 315. *dhr̥ṣnōmi* s. *dhar̥ṣ-*.
dēvi 109 b α; c β A. *dhay-* 74, 3. 77. 109 b A. *dhēnu-* 72. 74, 3. 77.
161. 272. 2. 282. 285. 474, 3. 109 b A. 273. 274.
286. 287 A. *dhar-* Pf. 518, 3. Aor. *dhya-* Pr. 474, 3. Pass.
dēśa- 107 b. 249, 1. 589. Pass. 577. C. 578, 2. Ger. 624. Abs.
dēha- 74, 1. 136. 638.
dāiva- 113 a. 592. P.Pt. 614, 4. *dhr̥uk-* s. *druh-* (schä-
dāivataḥ 403. *dharitar-* 288, 2. digend).
dāivya- 113 c. 250. *dharitri-* 288, 2. *dhvar-* P.Pt. 613.
dōlā, *dōlay-* (Den.) 607, 2. *dharm-* 32. 253.
dōḷ- 842. *dharma-* 318, 1. 886.
dyām s. *dyō-*. *dharmabudh-* 318, 1. 886.
dyut- 120 A. 2. Aor. *dharmavid-* 318, 1. *dhā-* 64. 69. 102. 104.
541. *dhar̥ṣ-* 458 A. 499. 109 a, c A. 121 A.
dyūta- 255 a. 137. 144. 157, 4 A. 416, 3. 421. 427. 430.
dyō- 77. 111. 295. 432. Pr. 492. 495. *dhā-* 64. 69. 102. 104.
dyāu- s. *dyō-*. Opt. 437. Pf. 528 Aor. 538, 547 A. 1. 550. Pass. 578, 2.
drā- (laufen) 596, 4. 416, 3. 421. 427. 430. D. 601 a. P.Pt. 614,
drā- (schlafen) 260. 432. Pr. 492. 495. 8. Ger. 624. Inf. *na* 79. 688. 689.
drāk 399. Aor. 538, 547 A. 1. 550. Pass. 578, 2. *naktam* 399.
drāghīṣṭha- 109 d. 133 (S. 100). *nakha-* 129 A.
drū- Pf. 517. Aor. 542. 543. C. 584. *nagara* 83.
drū- 543. C. 584. *nagarī* 288, 5.
drū- 543. C. 584. *naca* 691, 1.
drū- 543. C. 584. *nadī* 72. 285 ff.
drū- 543. C. 584. *nanāndar-* 299.
drū- 543. C. 584. *namu* 689. 690.
drū- 543. C. 584. *nand-* Pass. 580.
drū- 543. C. 584. *napāt-* 318, 2.
drū- 543. C. 584. *naptar-* 299.
drū- 543. C. 584. *nabhas-* 111 A. 117.
drū- 543. C. 584. *nabhīla-* 254.
drū- 543. C. 584. *nam-* 522. Aor. 557.

- F. 568. C. 594. Abs. 644. +*pra-* 83. *namas-* 331. *nar-* 288, 1. 299. *nara-* 288, 1. *nart-* Pr. 473. I. 596, 4. +*pra-* 83. *nava-*(9) 55 A. 1. *nava-*(neu) 71. 249, 1. *navina-* 252 A. *naś-* 139. Pr. 473. Aor. 541. F. 570. +*pra-* 83. *nas-* 103, 1. *nah-* 143 A. 2. 319 A. P.Pt. 614, 1. *nāthavant-* 328. *nānārdyate* 596, 3 b A. 2. *nānā* 400. *nāpi* 691, 1. *nāma* (Adv.) 237, 5. 689. *nāman-* 78. 107 a. 111. 228. 237, 5. 246. 304. 310. 688. *nāri* 288, 2. *nī-* 650. *nighantu-* 38. *nīa-* 21. *nitarām* 388. *nitya-* 21. *nityam* 392, 1 b. *nityaśah* 406. *...trā* 260. *nind-* Pr. 476 a A. Pf. 524, 2. Pass. 580. P.Pt. 616. *nirgranthu-* 38. *nirṇaya-* 184, 1. *nivartin-* 657 A. *nivāsin-* 316. *niś-*, *niśā* 346. *niścaya-* 183. *niśaṇṇa-* s. *sad-*. *niśkramaṇa-* 657 A. *niśputra-* 182 A. *niś-*(*nih-*) 182 A. 650. *nī-* 83. Pr. 470. Pf. 517. 525. P.Pf. 338. 580. Aor. 545 b. Conj.(ved.) 548. F. 568. Pass. 577, 3. P.Pt. 614, 9. Ger. 624. Abs. 638. 641. +*pari-* 83. *-nī-* 283 A. 667, 1. *nīca-* 322. *nīda-* 122, 2 b. *ni* 61. 400. 689. 690. *nūt(a)na-* 252. *nūnam* 400. 689. *nṛpa-* 248 A. *nēdiyas-* 389. *nēma-* 376, 3. *nāu-* 77. 220, 1. 232. 293. *nāukā* 267. *nōustha-* 148 c. *nyañc-* 321. *-pa-*(trinkend) 248 A. 667, 1. *-pa-*(gebietend) 248 A. 667, 1. *pakva-* 133(S. 99. 101) 251. 621. *paukti-* 80 a. 140 A. 382. *pauti-* 140 A. *pac-* 133 (S. 99. 100. 101). 387. 411. Pr. 463. Pf. 522. P.Pf. 530. F. 567. Pass. 581. I. 596, 2. P.Pt. 621. Ger. 625. *pacatitamām, pacati-* tarām 387. *pañca-* 80 b. 132 a. 381. *pañcakṛtvah* 384 a. *pañcat-* 385. *pañcataya-* 385. *pañcāśat-* 382. *patu-* 389. *pana-* 252 a. *pat-* 107 a A. Pr. 448. 470. Pf. 519. 522. Aor. 544. F. 569. P.Pt. 615. 616 A. Abs. 641. *patara-* 254 b A. *iti-* 65, 1 a. 114. 269 ff. 666. *patnī* 288, 2. *path(i)-* 119. 345. *pad-*(gehen) Pr. 473. Pf. 522. Pass. 581. C. 584. I. 596, 4 A. 1. P.Pt. 620. *pad-*(Fuß) 55 A. 1. 65, 2. 107 a. 155. 165, 1 a. 220, 1, 2 A. 222 a. 226. 230 b. 232. 317. 346. 353. (S. 248). *pada-* 63. 249, 1. *padavī* 288. *padūti-* 279. *padī* 242, 1 A. 659 A. *pañhān-* s. *path(i)-*. *par-* Pr. 450. 493. Aor. 563, 3. Pass. 577, 2. C. 586, 3. P.Pt. 620. *para-* 240, 5. 376, 4. 388 A. *paratah* 403. *param* (Adv.) 691. c. Abl. 240, 6. *parama-* 368 A. *parasparam* 659 A. *parasmāpala-* 411. 666. *parā-* 634 Fußn. 650. *parāñc-* 320. *pari-* 650. *pariṃman*(ved.) 108. *paritrāta-* 657 A. *paripūrṇa* 657 A. *paribhū-*(umgebend) 72 A. *parvan-* 305. *palāy-* Inf. 634. *pavitra-* 254 c. *paś-* 581. Pr. 463. 473. *paśu-* 134. 230. 272, 2 (S. 186). 278 b. Instr. Sing.(ved.) 272, 2 (S. 186). *paśumant-* 328. 329. *paścāt*(*paścād*) 399, 1. c. Gen. 241, 4. *pā-*(schützen) 110. 248 A. Pr. 484, 1. C. 586 A. *pā-*(trinken) 110. 116. Pr. 452 A. 1. 459. 472 b. Pf. 523. Aor.

- 538.539 (ved.). Pass.
 578.2. C. 587 Fußn.
 D. 602. P.Pt. 614, 9.
 Ger. 628. Abs. 638.
- pāka*- 133 (S. 99).
pācaka- 256. 267.
pācika 267.
pātha- 256.
pāthaka- 256.
pāni- 87. 280.
pāta- 249, 1.
pātra- 110.
pāniya- s. *pā*- (trin-
 ken).
pāpa- 261. 389.
pāyu- 110.
pārthiva- 113 b.
pāla- 588 A. 608, 1.
pālay- 588 A. 608, 1.
pi- 650.
piśanti s. *piś*-.
pitā- 55 a 1. 65, 2. 69.
 83. 88, 1. 92. 97. 102.
 103, 2. 164. 222 b.
 223. 226. 228. 230 (S.
 155). 272, 2 A. 298.
 609. 658 A. 682 A.
pitriy- (Den.) 609.
pitrya- 250.
pinaṣi s. *piś*-.
pipāsā 605, 1 A.
pidāmi s. *pā*- (trinken).
pidamāna- (ved.)
 107 a.
piś- 81, 2. Pr. 505.
pīvan- 308, 1.
pīvara- 254 b A. 308, 1.
pūs- 157 Fußn. 337.
pugava- 337.
putra- 61. 113 a. 254 c.
 288, 5. 608, 3.
putraka- 256.
putrakāma-, Den. *pu*-
trakāmy- 608, 3 Fuß-
 note.
putrī 288, 5.
putriy- (Den.) 608, 3.
punar (*punah*) 164.
 233. 400. 691.
pumās- s. *pūs*-.
pur- (füllen) s. *par*-.
pur- (Stadt) 96 a. 299.
 A. 2.
- purataḥ* 403.
puras, *purah* 95 a. 399.
 651. c. G. 241, 4.
purā 95 a. 96 a. 252 b.
 399.
purāṇa- 252.
puru- 95 a. 96 a.
purudq̄sas- 332 A.
puruṣa- 113 a.
puṣpa- 257.
pū- Pr. 508. Aor. 551 b.
 555. C. 584. P.Pt.
 554. Inf. 554.
pūr- s. *pur*- (Stadt).
pūrṇa- 83. 96 a.
pūrva- 96 a. 251. 376, 4.
 668 A. 672. 680 A.
pūrvēdyuh 679.
pūṣan- 306.
pr- s. *par*-.
prcch- 99. 151. 165, 2
 A. 2. Pr. 460. 464 A.
 Pass. 476 b. Pf. 524,
 1, 2. Aor. 547 a. F.
 567. Pass. 580. P.Pt.
 614, 4.
prthivī 113 b. 288, 1.
prthu- 93. 103, 1. 119.
 288, 1. 389.
prṣant- 325.
prūtra- 113 a.
pāuruṣa- 113 a.
pra- 85. 114. 322.
 380, 1. 387. 650.
prakati- (kar-) 99.
prakṛta- 99.
prakṛti- 22.
pragrhya- 173.
pracch- s. *prcch*-.
prajā 260. 261 (*apra*-
ja-).
pranāmati s. *nam*-.
pranaṣyati s. *naṣ*-.
prati- 65, 1 a. 237 b.
 322 650. c. Acc. 237 b.
pratikūla- c. Gen. 241,
 2.
pratisad- 148 c.
pratika- 322.
pratyakṣam 392, 1 b.
pratyāñc- 321. 386.
prath- 103, 1. Pf. 524,
 1. C. 584.
- prathama*- 380, 1.
prabhā 260.
prabhu- 107 c. 278 b A.
prabhṛti c. Abl. 240, 6.
 673.
praś- s. *prcch*-.
praśasya- 389.
praśānta- 657 A.
prasāda- 657 A.
prā- Pf. (ved.) 527.
prāk s. *prāñc*-.
prākṛti 22.
prān, *prāc*- s. *prāñc*-.
prāñc- 163. 165, 2. 320.
prānin- 316.
prātā 403, 3.
prāya- 673.
prāti 22.
priya- 249. 386. 389.
 608, 2. c. G. 241, 2.
prīyāy- (Den.) 608, 2.
pri- Pr. 508. C. 582, 2.
pru- 86 c.
prēman- 314.
prōccāih 393 b.
plu- 86 c. 416, 1. Pf.
 526. F. 571.
phata- 115.
phaḥ- Pr. 461. I. 596,
 3 b A.
phala- 83. 244, 2. 276.
bata S. 471 Fußn.
badh-, *bandh*- 83. 89, 2.
 144 b. Pr. 508. Pf.
 524, 1. 532. F. 568.
 Pass. 577. C. 583.
 P.Pt. 614, 5. Ger.
 525, 2. Inf. 632. Abs.
 638.
bapsati s. *bhas*-.
barbara- 116.
bala- 83. 116. 261. 395 a.
balavant- 328.
balin- 272, 2 (S. 185).
 288, 2. 311. 389.
bahih 240 b. 390. 399.
 651. 679.
bahu- 136. 278 b. 389.
bahula- 254.
bahuvrihi- 670.
bāna- 116 A.
bādḥ- D. 600.

- bāndhava*- 251.
bālatva- 251.
bālā 161. 228. 230.
 232. 245. 258. 259.
 286 (S. 195). 353.
 395 a.
bāhu- 278 b.
bāhyam 392, 1 b.
budh- 75, 1, 2. 102. 106.
 112. 136 u. A. 137 u.
 A. 144 b. 155. 319.
 Pr. 470. Pf. 518, 1.
 Aor. 539. 551 a.
 Prek. 562. Pass.
 576. C. 589. 591.
 I. 594. D. 599. 604.
 Ger. 625, 2. Abs.
 641.
-budh- 318, 1.
brhant- 325.
brahman- 113 b. 314.
brāhmaṇa- 113 b. 249.
brū- 419. 428. Pr.
 448 c. 490 b. c. Acc.
 237, 1.
bhakt- Pr. 459 A. 625,
 2.
bhaktāṇa- 252 b.
bhaga- 133 (S. 99).
bhagavant- 327. 329
 Fußn. 386.
bhagōs 329 Fußn.
bhangara- 254 b A.
bhāj- 67. 133 (S. 99.
 100). 157. Pr. 459 A.
 Pf. 523 A. Aor. 547 a.
 F. 568.
bhañj- Pr. 506 A. 1.
 Pf. 524. 2. Aor. 549, 3.
 C. 586, 2. P.Pt. 620.
bhata- 21. 87. 99.
bhan-, *bhan*- 84.
bhaya- 249, 1. c. Abl.
 240, 3.
bhar- 21. 55 A. 1. 83.
 85. 87. 88, 1. 94 c.
 99. 103, 1. 104. 107
 d. 117. 165. 419—
 435. Opt. 437. Inj.
 441. 649 A. Pr.
 449 a. Pf. 517.
 Pass. 577, 1. I. 596,
 4. D. 601 b. P.Pt.
 618. Ger. 26.
bharant- 141. 165, 2.
 230 (S. 154). 232.
 286. 323. 326 3.
bhurga- 134.
bhargas- 111 A.
bhartar- 256. 271 A
 Fußn. 299.
bhartṛka- 256.
bhartṛ 288, 2.
bhavant- 165. 328. 329.
bhavanī 288, 2.
bhas- Pr. 137 A. 496.
bhastrā 265 b.
bhā- 260. Aor. 558.
bhāgaśah 406.
bhāra- 65, 2.
bhāryā 261. 263.
bhaś- 87. 411. Pf. 524.
 2. F. 569. Pass. 580.
 C. 586, 1. P.Pt. 616.
bhās- 334 A. 1.
bhikṣ- C. 586, 2
bhid- 120. Pr. 505. Pf.
 513. P.Pt. 620. Ger.
 625, 2. Abs. 638.
bhinna- s. *bhid*-.
bhīyāna- 103, 2.
bhīṣaj- 165, 1 a. 318, 2.
 606 A. 607, 4. Den.
 606 A. 607, 4.
bhī- (sich fürchten)
 103, 2. Pr. 492 A.
 493. Pf. 513. 526.
 Aor. 546. 547 b. Inj.
 441. C. 584. Inf.
 632.
bhī- (Furcht) 287.
bhīma- 253.
bhīru- 281.
bhīṣāna- 252 b.
bhuj- (biegen) 133 (S.
 100). P.Pt. 620.
bhuj- (genießen) : Pr.
 457. 505. Pass. 577.
 P.Pt. 617. Ger. 628.
-bhuj- 318, 1. 667, 1.
bhuvana- 103, 2. 107 c.
bhū- (Erde) 72. 290.
bhū- (sein) 62. 102 (S.
 75. 76). 103, 2. 104 A.
 107 c. 136. 278 b A.
 324 A. 2. 426. 439.
 489 A. 2. 654. Pr.
 467. 469. Pf. 511.
 526. P. Pf. 338. 530.
 Aor. 587. F. 569.
 C. 584. Ger. 624.
 Inf. 633, 1. Abs. 638.
 + *anu*- c. Acc. 267,
 6 Fußn.
bhūpa- 248 A
bhūbhuj- 318, 1.
bhūmi- 113 b. 280. 288.
bhūyis-, *bhūyisṭha*-
 389. 390.
bhūri- 277. 280. 389.
bhūrja- 96 b. 111. 126.
bhūś- Pr. 177 b. P.Pt.
 617.
bhūṣaṇa- 252.
-bhṛt- 318, 2. 667, 2.
bhṛta- 21; s. *ḍerner*
bhar-.
bhōh 184, 1 A. 329.
 S. 471 Fußn.
bhōgākara- 288, 7
bhāuma- 113 b.
bhras- Pr. 473 A. P.Pt.
 614, 5.
bhram- Pr. 474, 1. Pf.
 523 A. C. 584. 1.
 596, 3 a. P.Pt. 614,
 7. Inf. 633, 1.
bhrīj- (glänzen) 111 A.
 134.
bhrāj- (Glanz) 134.
 318, 1.
bhrātar- 68. 117. 226.
 299. 302.
bhrū- 62. 111. 292.
maghavan- 307. 309.
majj- 133 (S. 100). 158.
 1. Pr. 470. F. 570.
 P.Pt. 620.
mañi- 84.
maṇḍala- 27. 254.
mat- s. *aham*.
matā- s. *man*-.
mati- 72. 89, 2. 272, 2
 (S. 186). 273. 274.
matsya- 15.
mad- s. *aham*.
mad- Pr. 463. 474, 1.

Wortverzeichnis.*

Aor. 552 A. C. 584.	<i>mā</i> 687.	<i>mūrdhanya-</i> 54, 2 (S. 42).
585. P.Pt. 614, 1.	<i>mā-</i> 64. 109 a. 110.	<i>mūla-</i> 110. 111.
<i>madana-</i> 252 b.	Pr. 494. Pass. 578, 2.	<i>mūlya-</i> 250.
<i>madirā</i> 265.	P.Pt. 614, 8.	<i>mṛj-</i> s. <i>marj-</i> .
<i>maḍiya-</i> 356.	<i>māsa-</i> 81, 2.	<i>mṛta-</i> s. <i>mar-</i> ...
<i>madgu-</i> 158.	<i>māgadha-</i> 288, 5.	<i>mṛti-</i> 78. 92.
<i>madhyapa-</i> 248 A.	<i>mātar-</i> 68. 97. 118.	<i>mṛtyu-</i> 281.
<i>madhu-</i> 61. 121. 230.	232. 272, 2 A. 299.	<i>mṛdu-</i> 389.
272, 2 (S. 185). 278 b.	<i>mātula-</i> 21. 99.	<i>mṛś-</i> Aor. 560.
<i>madhura-</i> 254 a.	<i>mātrā-</i> 673.	<i>mēda-</i> 144 a.
<i>madhya-</i> 70. 72 A. 121.	<i>mādrś-</i> 352 A.	<i>mēṣa-</i> 15.
250.	<i>māna-</i> 584 Fußn.	<i>māitra-</i> 113 .
<i>madhyadina-</i> 681 A.	<i>mānasa-</i> 113 b. 249.	<i>mnā-</i> 78. Pass. 578, 2.
<i>madhyama-</i> 388 A.	<i>māmaka-</i> 356.	<i>mṛadīyas-</i> 31, 100.
<i>madhyāhna-</i> 341.	<i>mārga-</i> , Den. <i>mārgatē</i>	
<i>man-</i> 65, 2. 89, 2. 103,	606 A.	<i>ya-</i> 70. 869.
1. 333, 2. 411. Pr.	<i>māṛjāra-</i> 254 a.	<i>yakan-</i> , <i>yakṛt-</i> 341
463. 478. 501. Pf.	<i>mālā</i> , Den. <i>mālāti</i>	A. 2.
522. Aor. 548 (ved.).	606 A.	<i>yaj-</i> 70 A. 103. 108.
549, 1. F. 568. C.	<i>mās-</i> 158, 3 A. 334 A. 1.	126. 134. Pf. 521.
584. D. 600. 602 A. 1.	346.	Pass. 577. P.Pt. 614,
P.Pt. 78. 612. Ger.	<i>māsa-</i> 158, 3 A. 346.	2. Ger. 623. Inf.
625. Abs. 638. 643.	<i>mītra-</i> 254 c.	632.
<i>manas-</i> 54, 2. 79. 103,	<i>mīth-</i> 319. 399.	<i>yajuṣ-</i> 29. 331.
1. 113 b. 150. 158, 3.	<i>mīthah</i> 399.	<i>yajña-</i> 15. 67. 245 (S.
187. 330.	<i>mīthyā</i> 399. 651.	168). 252.
<i>manasād-</i> 187.	<i>mīnati</i> s. <i>mī-</i> .	<i>yajñiya-</i> 250.
<i>manuṣ-</i> (ved.) 332.	<i>mīl-</i> F. 566. P.Pt.	<i>yajvan-</i> 315.
333, 2.	615.	<i>yat</i> 392, 1 c. 698. 699.
<i>manuṣa-</i> 257.	<i>mīṣ-</i> 524, 2 A.	<i>yat-</i> 70. 424. c. Dat.
<i>manōhārin-</i> 187.	<i>mīh-</i> 143 b.	239, 1.
<i>manth-</i> Pr. 538. P.Pt.	<i>mī-</i> Pr. 454.	<i>yatanā</i> 246 b.
615.	<i>mīdha-</i> 122, 2 b. 158, 2.	<i>yatah</i> 403. 698. 699.
<i>mar-</i> 78. 94 b. Pr. 466.	<i>mīl-</i> Pf. 524 A. 2. Aor.	<i>yati</i> 375.
Pf. 518, 3. Aor. 542.	542. C. 586, 2.	<i>yatkicīt</i> 370.
Pass. 581. D. 601 b.	<i>mugdha-</i> 143 A. 1.	<i>yatna-</i> 252.
P.Pt. 612. 618.	<i>muc-</i> 133 (S. 100). 139.	<i>yatra</i> 403.
<i>marana-</i> 252.	411. Pr. 476 a. Pf.	<i>yathā</i> 119. 404. 681.
<i>marut-</i> 318, 2.	518, 1. F. 567, 2. D.	689. 698.
<i>marta-</i> 618.	601 a A. Abs. 638.	<i>yathāvat</i> 402.
<i>marj-</i> 140. 141. 152.	<i>muñcāmi</i> s. <i>muc-</i> .	<i>yathāvṛtta-</i> 681 A.
Pr. 471. 483. Pf.	<i>muṣ-</i> 222 a A. 1. P.Pt.	<i>yadā</i> 405. 698.
513 A. F. 566. C.	615.	<i>yadī</i> 405, 2. 698.
585 A.	<i>muk-</i> 143 A. 1. Pf. 517.	<i>yadbhaviṣya-</i> 682.
<i>mala-</i> 86 a.	P.Pt. 614, 3.	<i>yadyat</i> 370.
<i>malina-</i> 252 A.	<i>muhu(r)</i> 400.	<i>yadyapi</i> 698.
<i>mahātējas-</i> 332.	<i>mūr-</i> 614, 10 A.	<i>yam-</i> Pr. 472 a. Pf.
<i>mahānt-</i> 127 A. 165, 2.	<i>mūra-</i> 110. 614, 10 A.	522. Aor. 557. F.
325. 326, 2. 389.	<i>mūrcc-</i> 472 a A. Pf.	568. C. 584.
<i>mahārāja-</i> 308, 2. 325	524, 2. C. 586, 2.	<i>yavakṛi-</i> 283 A.
A.	P.Pt. 614, 10 A.	<i>yavanikā</i> 267.
<i>mahiman-</i> 314.	<i>mūrtimant-</i> 328.	<i>yaśas-</i> 332.
<i>mahilā</i> 265 c.	<i>mūrdhan-</i> 309. 313.	

- yas-* Pr. 472 b A. 2. C. 585. P.Pt. 614, 5.
yasta- 70 A. Ger. 625. c. Instr.
yasmāt 698. 238, 1.
yā- Pr. 484, 1. P.Pr. *ramana-* ---
 324. 326, 1. Pf. 528. *raśmi-* 280.
 Aor. 555. 556. P.Pt. *rasa-* 65, 1 a.
 614, 8. *rasajña-* 248 A.
yāga- 184. *rahasya-* 250.
yājñika- 256. *rahah* 392, 1 a.
yātar- 299. *rāga-* 133 (S. 99).
yātr- 98. *rāj-* 12. 64. 140. 141.
yādṛś- 375. 154. 165, 1 b. 222 a.
yāvat 329. 392, 1 c. A. 1. 288, 2. 318, 1.
 68¹. 398, 7. *rāja-* 308, 2.
yāvā- 328. 375. *rājan-* 80 b. 91. 103, 2.
 610 A. 107 a. 140. 161. 304.
yu- Pr. 444. 462. 606 A. 656. Den.
yukta- c. Instr. 238, 1. 609.
yuga- 70. 103, 1. 130. *rājaputra-* 655 A.
 246. 249. *rājñi* 308, 1.
j- 80 b. 138. 140. 142. *rājya-* 250.
 r. 504. Pf. 519. Aor. *rātri-* 280.
 542. 547 a. 548. 549. *rādḥ-* 499.
 2, 3. Inf. 632. (C.) *rāstra-* 140. 254 c.
 c. Dat. 239, 1. *ric-* 77. 86 b. 133 (S.).
yuhjati s. *yuj-*.
yudh- 142. Pr. 473. *rinakti* s. *ric-*.
 Aor. 549, 2. F. 567. *rip-* (ved.) 86 c.
yuvati- 308, 1. *ru-* Pr. 483. + vi-
yuvan- 70. 89, 3. 307. 657 A.
 308, 1. 389. *ruc-* 86 c. Aor. 552.
yuvaśa- 89, 3. 554.
yuśmadiya- 356. *ruci-* 278 a. 554.
yūtha- 255 b. *rud-* 120. Pr. 448 c.
yēna 697. 490 a. Pf. 518, 1. F.
yōga- 103, 1. 569. P.Pt. 615. 616
yōni- 280. A.
yauśmāka- 356. *rudh-* 467. Pr. 505.
 Aor. 541. 545 a. *vac-* 133 (S. 100). 141.
rakṣ- 86 b. 156. Pr. 152. 153. Pr. 482.
 459 A. Pf. 524, 2. Pf. 521. P.Pf. 530.
 Aor. 552 A. F. 567. Aor. 544. 548 (ved.).
 P.Pt. 616. Pass. 577. C. 584.
rakṣas- 156, 2 a. P.Pt. 614, 3. 618.
rakṣā 262. Ger. 625, 3. Inf. 632.
rakṣitar- 303. Abs. 638. 641. c. Acc.
rakṣin- 316. 237, 1.
raj-, *rañj-* 133 (S. 99). *vacas-* 133 (S. 100).
 473 A. 331.
ratha- 65, 1 a. 119. *vanij-* 84. 165, 1 a. 250.
rah- 86 c. 318, 2.
ram- 89, 1. Pf. 523. *vatsa-* 118.
 Aor. 549, 1. 557. 584. *vad-* Pr. 464 A. Pf.
 521. Aor. 552 A. 554.

- F.** 569. **Pass.** 577.
P.Pt. 615. **Ger.** 625,
 3. **c.** **Acc.** 237, 1.
vadana- 252.
vadh- **Aor.** 552 **A.** **F.**
 569. **Pass.** 579.
vadhū- 72. 109 **c** **β** **A.**
 291. 289.
van- **s.** *vāñch-*.
vanaspati- 666.
vand- 464 **A.** **Pf.** 524,
 2. **Pass.** 580.
vap- **Pf.** 521. **Pass.**
 577.
vapuṣ- 332.
vam- **Pr.** 490 **a.** **C.** 584.
P.Pt. 615. 616 **A.**
var- (bedecken) **Pr.**
 499. **Pf.** 518, 3. **Aor.**
 553 **A.**
var- (wählen) **Pr.** 93.
 508. **Pf.** 518.
varj- **Pr.** 505.
varṇay- **P.Pt.** 617.
vart- 87. 118. 139. 411.
Pr. 470. **Pf.** 511 **A.**
 513. **Aor.** 541. **F.**
 568. 571. **C.** 583.
P.Pt. 614, 4. **Ger.**
 627. **Inf.** 633, 1. **c.**
Loc. 242, 1. + **ni-**
c. **Abl.** 240, 2.
vartin- 316. 667, 4.
vardh- 144 **b.** **Pf.** 518,
 1. **Aor.** 552. **Inf.**
 633, 2.
varṣ- 122, 2 **a.** **Inf.**
 633, 1.
varṣā 87 **b.**
varṣiyas- 389.
vaś- 139. 152. 153.
Pr. 482. 484, 4 **A.**
Pf. 521. **C.** 584.
vaśa- 125.
vaśaga- 248 **A.**
vaśin- 316.
vas- 150. **Pr.** 484, 4.
F. 567. **Pass.** 577.
P.Pt. 615.
vasumant- 389.
vastra- 254 **c.**
vah- 127. 143 **b.** 343.
 421. 424. **Pr.** 470.
- Pf.** 521. **Aor.** 539.
 548. **F.** 568. **Pass.**
 577. **P.Pt.** 614, 3.
Ger. 628. **Inf.** 632.
vahni- 280.
vā 690. 691.
vā- 427. **Pr.** 484, 1.
P.Pt. 614, 9.
vākya- 133 (**S.** 100).
 623. 625, 3.
vāc- 65, 2. 66. 133 (**S.**
 100). 141. 165, 1 **a.**
 222 **a** **A.** 1. 230. 284.
 317. 319.
vācaspati- 666.
vācya- 133 (**S.** 100).
vāñch- **Pr.** 472 **a.** 501.
P.Pt. 616.
vāna- 116 **A.**
vāñjya- 250.
vāta- 255 **a.**
vādin- 316. 667, 4.
vāyu- 281.
vār- 299 **A.** 2.
vāri- 275. 276.
vārūṇa- 113 **a.**
vāstu- 281.
-vāh- 165, 1 **b.**
vāhava- 251.
vi- 650.
viśati 279. 382.
vikāta- (ved.) 87.
vikṛta- 87.
vighṇay- 617.
vijñāvant- 328.
vidambanā 264 **b.**
viṭta- 612.
vid- (finden) **Pr.** 458.
 476 **a.** **Pf.** 519. **P.Pt.**
 612.
vid- (wissen) 74, 2. 119.
 140. 144 **b.** 414, 2.
 420. 425. **Pr.** 451.
 482. **Pf.** 512. 513.
P.Pf. 338. 386. 530.
Aor. 552. 554. **F.** 568
C. 583. **I.** 594. **D.**
 599. **P.Pt.** 615. 616
A.
-vid- 318, 1. 667, 1.
vidyā 263.
vidvāṣ- **s.** *vid-*.
vidh- **s.** *vyadh-*.
- vidhi-* 278 **a** **A.**
vidhuti- 107 **c.**
vinā 237, 6. 238, 7.
 240 **b.**
vipad- 318, 1.
vidhu- 278 **b** **A.**
vilōla- 386.
viś- (eintreten) 106.
 449 **b.** **Pr.** 475. **Pf.**
 515. **Aor.** 539. 542.
 560. **F.** 567. **C.** 583.
P.Pt. 612. **Inf.** 632.
Abs. 641.
viś- (Dorf) 125. 141.
 154. 157, 2. 165, 1.
viśāmpati- 666.
viśva- 376.
viśvajit- 318, 2.
viśvapā- 260.
viśvasrj- 318, 1. 319.
viśama- 148 **c.**
viśvañc- 321.
vistara- 148 **c.**
vihaṅga- 667.
vira- 60. 113 **a.**
vrka- 93. 128. 133
 (**S.** 100). 245.
vrkṣa- 15.
vrñāmi **s.** *var-* (wäh-
 len).
vrt- **s.** *vart-*.
vr̥tti- 118.
vr̥trahan- 306 **A.**
vr̥thā 400. 404, 2.
vr̥ddha- 389.
vr̥ddhi- 105. 144 **b.**
 279.
vr̥ddhatva- 251.
vr̥dh- **s.** *vardh-*.
vr̥ṣan- 313.
vr̥ṣabha- 99. 257.
vr̥ṣṭi- 122, 2 **a.**
vr̥ṣa- 71. 125.
vr̥ṣman- 314.
vai 77.
vāira- 113 **a.**
vāiṣṇava- 113 **b.**
vyadh- **Pr.** 473. **Pf.**
 518, 2. **Pass.** 577.
P.Pt. 614, 2.
vyākaraṇa- 38.
vraj- **Pass.** 579.
vr̥d- **C.** 586, 2.

S. 20 (§ 25). Hinzuzufügen H. Oldenberg, Die Literatur des alten Indiens. Stuttgart 1903 (ausgezeichnete Einführung). V. Henry, Les littératures de l'Inde. Paris, Hachette 1904. — Z. 5 v. u. l. *dhā-* st. *dhā*.

S. 21 (§ 27). Bis ins Jahr 6000 v. Chr. und noch weiter glaubt Brunnhofer, Verhandl. d. Berl. Gesellsch. f. Anthrop. XXXII, 80 ff. zurückgehen zu können!

S. 22, Z. 1 l. *Sāyana* st. *Sāṇaya*. — Z. 6 l. oder st. oder.

S. 26, Z. 16. Der Punkt hinter „zugeschrieben“ ist zu streichen.

S. 33, Z. 2 und 6 v. u. l. *Kharōṣṭhī* st. *Kharoṣṭhī*, bzw. *Kharōṣṭha-* st. *Kharoṣṭha*.

S. 35, Z. 1 v. u. ist *l*: vor *कु* ausgefallen.

S. 37, Z. 13 v. u. l. *jña* st. *jña*.

S. 43, Z. 6 v. u. l. § 70 ff. st. § 70.

S. 45, Z. 18 l. *gām* st. *gam*.

S. 50 (§ 65.1). *ratha-*, lat. *rota*, ist unter b) zu setzen, da das *idg. o* mit *e* ablautet (W. *reth-* in air. *rethim*). — (§ 65, 2) Über *mānayāmi* vgl. auch S. 400 Fußnote.

S. 57, Z. 7 v. u. l. *nāus* st. *nāus*.

S. 69, Z. 11 v. u. i. *g^her-* st. *g^her-*.

S. 70, Z. 3 v. u. l. *mātṛs* st. *matṛs*.

S. 71, Z. 16 v. u. l. *dami-tar-* st. *dami-tar*.

S. 73, Z. 10 l. *agr.* st. *ngr*.

S. 75. Zu den Ablautsformen wie *da-dh-mas* neben *hita-* vgl. auch Meillet, Mém. de la Soc. de lingu. XII, 219 ff.

S. 81, Z. 16 v. u. l. *ga-cchati* st. *ga-cchati-*.

S. 82, Z. 9 v. u. l. **-dta-* st. **-dta-*.

S. 85, Z. 17 v. u. l. *bhrāj-atī* st. *brāj-atī*.

S. 86, Z. 8 v. u. l. *Viṣṇu-* st. *Viṣṇu*.

S. 88, Z. 10 v. u. l. *berq.* st. *bérq.*

S. 90, Z. 15 v. u. l. § 420 st. 421.

S. 100, Z. 1 l. **bhaja* st. **bhaja*.

S. 104, Z. 2 l. **dha-dh-sē* st. *dha-dhs-ē*.

S. 114, Z. 4 l. *yuga-* st. *yuga-*. — Z. 19 l. *dakṣiṇa-* st. *dakṣiṇa-*.

S. 117, Z. 1 v. u. l. *pumās-* st. *pumās*.

S. 118, Z. 10 l. *ṣaṭ* st. *ṣaṭ*.

S. 123, Z. 9 v. u. l. *bhrātaram* st. *bhrātāram*.

S. 125, Z. 15 l. *dēvī* st. *devī*.

S. 135, Z. 10 v. u. l. *āyuhśēṣa-* st. *ayuhśēṣa-*.

S. 152, Z. 17 v. u. l. *भारती* *bhrātārāu* st. *भारती* *bhrā-tārāu*.

S. 161, Z. 5 v. u. l. 1, 3 st. I, 7.

Nachträge und Berichtigungen.

- S. 165, Z. 12 v. u. l. I, 1 st. I; 10.
 S. 170, Z. 7 v. u. l. *dēvān* st. *devān*.
 S. 176, Z. 3/4 v. u. l. जम्बुक *jambuka-* st. जम्बुक *jambhuka-*.
 S. 179, Z. 6 v. u. l. *ṛṇkachṣ* st. *ṛṇkachū*.
 S. 180, Z. 11 l. *viśva-pāḥ* st. *viśva-ph*. — Z. 4 und 3 v. u. l. *prajā-*, अप्राज *apraja-* st. *prājā*, अप्राज *aprāja-*.
 S. 181, Z. 13 v. u. l. -*lā* st. -*tā*. — Z. 11 v. u. l. देवता st. दवता.
 S. 182, Z. 12 v. u. l. अपिभ्राम st. अपिभ्रम.
 S. 184, Z. 7 l. *synschṣ*, bzw. *synṣ* st. *synūchū*, *synū*.
 S. 185, Z. 12 l. -*van-* st. -*van*. — Z. 15 v. u. l. *sūnaūs*, bezw. *sūnūs* st. *sunaūs*, *sunus*.
 S. 186, Z. 5 l. *-*āi* st. *-*āi*.
 S. 191, Z. 2 l. मृत्यु st. मूत्यु. — Z. 6 (Überschrift) l. *i-* und *ū-* Stämme st. *i-* und *u-* Stämme. — Z. 9 l. Paradigma st. Paradgima.
 S. 192, Z. 18 v. u. l. -*dhya* st. *dhya*.
 S. 193, Z. 16 l. *dhī-* st. *dhī*.
 S. 195, Z. 18 l. *bālā-nām* st. *bālā-nam*.
 S. 198, Z. 11 l. भुवः st. भूवः.
 S. 201, Z. 9 l. युभः st. युभः.
 S. 203, Z. 1 v. u. l. *mātṛh* st. *matṛh*.
 S. 205, Z. 5 l. -(*t*)*ōr-* st. -(*t*)*ōr*.
 S. 207, Z. 1 l. **pitṛām* st. *pitṛām*.
 S. 208, Z. 8 v. u. l. पर्वयोः st. पर्वयोः.
 S. 210, Z. 8 l. *takṣn-ī* st. *takṣ-nī*. — Z. 11 l. *ē-* st. (*ē*)-.
 S. 212, Z. 5 l. *baltnāu* st. *baltnau*. — Z. 11 v. u. Die Worte „*n. bali* (st. **balya* oder **balin*)“ sind in die folgende Zeile hinter „ferner“ zu setzen.
 S. 215, Z. 6 l. पञ्चाम st. पञ्चाम.
 S. 216, Z. 1 füge „(*k*)“ hinter „König“)“ ein. — Z. 11 l. -*ṣ* st. *ṣ*. — Z. 16 l. सरित् st. सरित्.
 S. 218, Z. 12 v. u. l. *anūcaḥ* st. *anūcaḥ*.
 S. 239 (§ 348) füge hinzu Brugmann, Die Demonstrativpronomina der indogermanischen Sprachen. Abhandl. der Sächs. Gesellschaft d. Wiss. 1904. Nr. 6.
 S. 241 (§ 358). Über die idg. Grundform von 'ich' vgl. ferner Brugmann a. a. O. S. 71.
 S. 251 (§ 364 b). Zur Stammform *ana-* vgl. auch Brugmann a. a. O. S. 93 f.
 S. 254 (§ 368). Zu *amū-* und *amī-* vgl. auch Brugmann a. a. O. S. 96. 111.

S. 264, Z. 10 l. *viśa'ti* st. *viśaiti*.

S. 265, Z. 14 v. u. l. *ēkaśaḥ* st. *ēkaśaḥ*.

S. 274 (§ 399). Zu *idānīm* vgl. ferner Brugmann a. a. O. S. 46. 142.

S. 275 (§ 400). *nānā* ist vielleicht eine Form des reduplizierten Pronominalstammes *no-*, eigentlich 'so und so', s. zuletzt Brugmann a. a. O. S. 119. 181.

S. 278 (§ 407). *iha* ist vielleicht identisch mit gr. *ἴα*-, *ἴα*- in *ἴα(ε)-γενής*, s. darüber Brugmann a. a. O. S. 87 und die dort verzeichnete Literatur.

S. 308, Z. 3 v. u. l. **pi-pél-mi* st. *p*̃*i-pél-mi*.

S. 325, Z. 10 l. *diś-* st. *diś-*. — Z. 11 l. *viś-* st. *viś*.

S. 328, Z. 16 (2. Du.) l. *dviṣtām* st. *dviṣtām*.

S. 335, Z. 1 l. *ja'di* st. *jaidi*.

S. 345, Z. 1. Nach der letzten Revision des Satzes wurden die Zeilen falsch verschoben: mit **आप** (*āp-*) beginnt ein neuer Absatz.

S. 355, Z. 7 v. u. l. *ḡegona* st. *ḡegōna*.

S. 389, Z. 1 l. *ikṣ-* st. *ikṣ*.

S. 395, Z. 9 v. u. l. *nī-* st. *nī-*.

S. 468, Z. 17 l. 658 st. 659.

Sammlung indogermanischer Lehrbücher. .

Herausgegeben von **Herman Hirt.**

I. Reihe: Grammatiken.

1. Band. **Handbuch des Sanskrit mit Texten und Glossar.** Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Altindischen von **Dr. Albert Thumb**, a. o. Professor an der Universität Marburg. 8^o. geheftet 14 M., in Leinwandband 15 M.
2. Band. **Handbuch der griechischen Laut- und Formenlehre.** Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Griechischen von **Dr. Herman Hirt**, a. o. Professor an der Universität in Leipzig. 8^o. geheftet 8 M., in Leinwandband 9 M.
3. Band. **Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre.** Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Lateins von **Dr. Ferdinand Sommer**, o. Professor an der Universität in Basel. 8^o. geheftet 9 M., in Leinwandband 10 M.

—
In Vorbereitung befinden sich:

4. Band. **Urgermanische Grammatik** von Prof. Dr. W. Streitberg. (Siehe Sammlung germanischer Elem. I. 1.)
5. Band. **Urslavische Grammatik** von Prof. Dr. J. J. Mikkola.
6. Band. **Handbuch der griechischen Dialekte** von Prof. Dr. A. Thumb.
7. Band. **Handbuch der umbrisch-oskischen Dialekte** von Prof. Dr. C. D. Buck.

II. Reihe: Wörterbücher.

1. Band. **Lateinisches etymologisches Wörterbuch** von Dr. A. Walde. (Siehe nächste Seite.)
2. Band. **Slavisches etymologisches Wörterbuch** von Dr. E. Berner.
3. Band. **Litauisches etymologisches Wörterbuch** von Prof. Dr. J. Zubatý.

—
Die Sammlung wird weiter ausgebaut werden.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Sammlung indogermanischer Lehrbücher.

Herausgegeben von **Herman Hirt.**

II. Reihe: Wörterbücher.

1. Band. **Latinsches etymologisches Wörterbuch** von Dr. A. Walde, a. o. Professor an der Universität Innsbruck. Das Werk wird in etwa zehn Lieferungen von je 5 Bogen zum **Subskriptionspreis** von je 1 M. 50 Pf. erscheinen. Nach Erscheinen der letzten Lieferung wird der Preis um $\frac{1}{3}$ erhöht.

Soeben erschien:

Sammlung romanischer Elementarbücher.

Herausgegeben von **Wilhelm Meyer-Lübke.**

I. Reihe: Grammatiken.

4. Band. **Altitalienisches Elementarbuch** von Dr. B. Wiese, Privatdozent an der Universität Halle. 80. geheftet 5 M., in Leinwandband 6 M.

Früher erschien:

1. Band. **Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft** von Dr. W. Meyer-Lübke, o. Professor an der Universität in Wien. 80. geheftet 5 M., in Leinwandband 6 M.

Inhalt: Literaturangaben. Äußere Grenzen und innere Gliederung der romanischen Sprachen. Der Stoff der romanischen Sprachwissenschaft. Die Aufgaben der romanischen Sprachwissenschaft.

... Ein solcher Führer liegt nun vor, von berufenster Seite gearbeitet, ein Buch, von dem er seinen Ausgang nehmen kann und zu dem er immer wieder zurückkehren wird, um neue Anregung zu holen. ... Es wird in Zukunft nicht nur dem Romanisten unentbehrlich, sondern jedem, der vergleichende Sprachforschung treibt, sehr willkommen und nützlich sein.
(*Literaturblatt f. germ. u. rom. Philologie.*)

Sammlung germanischer Elementarbücher.

Herausgegeben von Wilhelm Streitberg.

I. Reihe: Grammatiken.

1. Band. **Urgermanische Grammatik.** Einführung in das vergleichende Studium der altgermanischen Dialekte von Dr. W. Streitberg, Professor an der Universität in Münster. 8°. geheftet 8 M., Leinwandband 9 M.
2. Band. **Gotisches Elementarbuch** von Dr. W. Streitberg, Professor an der Universität in Münster. 8°. geheftet 8 M., Leinwandband 8 M. 60 Pf.
3. Band. **Altisländisches Elementarbuch** von Dr. B. Kahle, a. o. Professor an der Universität in Heidelberg. 8°. geheftet 4 M., Leinwandband 4 M. 80 Pf.
4. Band. **Altenglisches Elementarbuch** von Dr. K. D. Bülbring, o. Professor an der Universität in Bonn. I. Teil: Lautlehre. 8°. geheftet 4 M. 80 Pf., Leinwandband 5 M. 60 Pf. II. Teil in Vorbereitung.
5. Band. **Altsächsisches Elementarbuch** von Dr. F. Holthausen, o. Professor an der Universität in Kiel. 8°. geheftet 5 M., Leinwandband 6 M.
6. Band. **Althochdeutsches Elementarbuch.** (In Vorbereitung.)
7. Band. **Mittelhochdeutsches Elementarbuch** von Dr. V. Michels, o. Professor an der Universität in Jena. 8°. geheftet 5 M., Leinwandband 6 M.

III. Reihe: Lesebücher.

1. Band. **Altfrisisches Lesebuch** mit Grammatik und Glossar von Dr. W. Heuser, Oberlehrer in Wilhelmshaven. 8°. geheftet 3 M. 60 Pf., Leinwandband 4 M. 20 Pf.

Eine Reihe weiterer Bände befindet sich in Vorbereitung.

